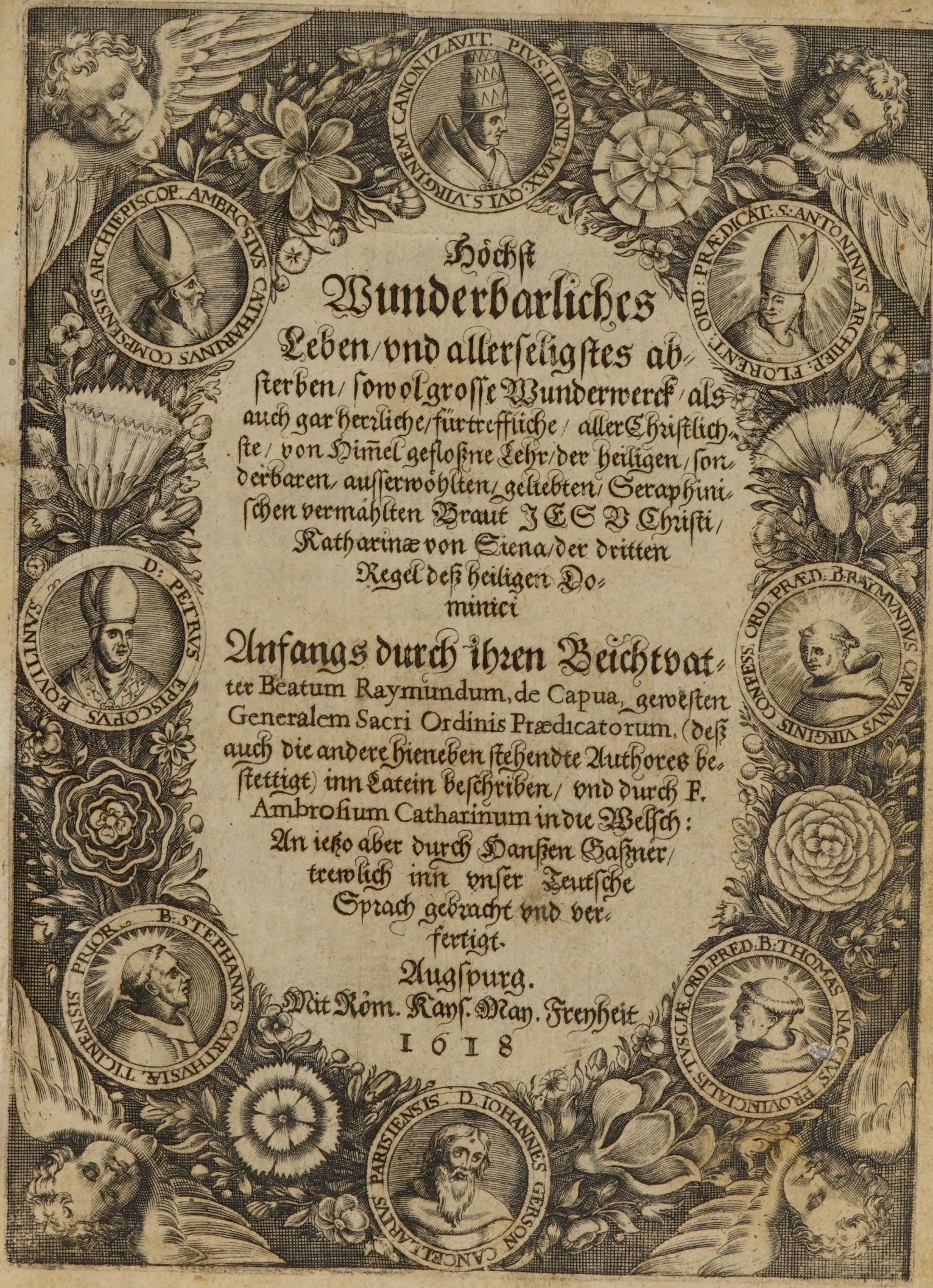
H R P



Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar herrliche/ fürtreffliche/ aller Christlichste/ von Him̃el gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ausserwöhlten/ geliebten/ Seraphinischen vermählten Braut JESV Christi/ Katharinæ von Siena/ der dritten Regel deß heiligen Dominici

Anfangs durch ihren Beichtvatter Beatum Raymundum, de Capua, gewesten Generalem Sacri Ordinis Prædicatorum, (deß auch die andere hieneben stehendte Authores bestettigt) inn Latein beschriben/ vnd durch F. Ambrosium Catharinum in die Welsch: An ietzo aber durch Hanßen Gaßner/ trewlich inn vnser Teutsche Sprach gebracht vnd verfertigt.

Augspurg.
Mit Röm. Kays. May. Freyheit
1618

Der Allerdurchleuchtigisten/ Großmächtigisten Fürstin vnd Frawen / Frawen Annæ / Römischen Keyserin/ auch zu Hungern vnd Böhaimb/ꝛc. Königin/ ꝛc. Ertzhertzogin zu Oesterreich / Hertzogin zu Burgundt / Steyer/ Kärndten / Crain vnnd Württenberg/ ꝛc. Gräfin zu Habspurg/ Tyroll / vnd Görtz/ ꝛc. Meiner allergnedigisten Keyserin/ Königin vnd Frawen.

DIE vberflüssig groß / der Allmechtig Gott in seiner barmhertzigkeit vnd güte / gegen dem Menschlichen geschlecht gewest/ vñ noch seye/ Allergnedigste Röm: Keyserin/ ꝛc dasselb ist sowol mit Englischen als Menschlichen zungen nit außzusprechen/ dann er den Menschen erstlichen an Seel vnd Leib mit gar fürtrefflichen besonderbaren Edlen Gaben geziert / hat jhme auch nach der sünd/ so er auß seinem eignen willen begangen/ heilsame mitel/ nach der zeit vnd notturfft zuertheilen/ jhne dardurch wider zu sich zu-

Der Mensch trefflich begabt.

Patriarchen vnd Propheten.

bringen / niemalen vnderlassen / anfangs vnderwise er die Menschen / durch die heilige Patriarchen vnd Propheten / in vilerley zeichen vnd wunderwercken / mit hefftigen / grewlichen / erschröcklichen straffen / vnd auff andere vnentliche weiß vnd weg / auff das er sie / welche sich durch die vile der boßheiten / beuorab der abgötterey / von jhme / dem wahren Brunnen alles guten / abgesöndert / vnnd dem abschewlichen vnflath der Sünden ergeben / durch solche schröcken / wider zu seinem Göttlichen dienst / vnd den tugentlichen wercken brächte. Der Herr aller mültigkeit aber / wie er sahe das die forcht gleichsam nichts oder doch wenig halffe / name jhme für den Sünder / mit der liebe an sich zuziehen / dannenhero ist er durch die vnerschätzliche liebe / welche er zu seiner Creatur getragen / bewegt worden / seinen einigen Sohn zusenden / damit er durch annemmung der Menschlichen natur / vnd mit erduldung / souiler mühe / verhönung / spots / pein / marter / vnnd dem allerschmählichsten todt deß Creutzes / das Menschliche geschlecht von der Sünd erledigte / auff das nemblichen die Menschen / wann sie so so grosse gegen jhnen erzeigente liebe sehen / sich wider zu jhme bekehren / vnd sich schämen / nit auch ein zeichen der liebe / in schuldiger

Gott sandt seinen Sohn.

diger danckbarkeit gegen Gott/ vmb der zu jhnen so groß getragner liebe/ vnd souil außgestandnes leidens willen/ zuerzeigen. Diser allersüsseste vñ lieblichste Herr / gabe auch die Lehr deß lebens/ dem Menschlichen geschlecht / welche er seinen heiligen Apostlen verließ/ die wie dapffere Hauptleut/ den Sigfahnen solcher heiligen Lehr trugen / vnd die gantze Welt erleuchteten/ vertilgten die Abgötterey/ vnd pflantzten den wahren glauben/ welcher in der Welt erloschen gewest. Der Feind deß Menschlichen geschlechts aber/ bewegte die Heidnische Fürsten/ das sie sich der wahren Lehr widersetzten. Vnd der getrewe Gott/ entzündte dagegen den Geist der heiligen Martyrer/ welche mit jhrer geduldt / vnd freydig außgestandner vnnd erlitner viler schmertzen / peinen vnd martern / solche Tyrannen sighafft vberwunden. Als nun nach solchem die heilige Kirchen frid hette/ hat vorbesagter Feind / das vnkraut viler jrrthumb vnd ketzereyen außgesäet/ wider welche Gott auß seiner güte/ die heilige Kirchenlehrer Athanasium, Basilium, Gregorium Nazianzenum, Iohannem Chrysostomum, Hilarium, Hieronymum, Ambrosium. Augustinum, Gregorium Magnum den Papst/ vñ vil andere/ mit hocherleuch-

Apostel Christi.

Heidnische Fürsten.

Heilige Martyrer.

Heilige Kirchenlehrer.

tem Geist / gesandt / welche mit jhrer heilsamen Lehr/vnd Exempel/die falsche ketzerische jrrthumb vberwunden/gestürtzt/ vñ den glorwürdigen Sig oder Triumph daruon truegen. Wie aber nach solchem etlich hundert Jar verlauffen / vnd die jrrthumb in den vergifften Ketzereyen widerumben sieden thetten / auch die sünden der Welt biß an Himel gewachssen gewesen / wolte vnser Herr seinen gerechten zoren/vber die Sünder gehn lassen/ vnd dieselbe mit grosser vertilgung straffen / Die Mutter aller barmhertzigkeit/vnd getrewste fürsprecherin der Menschen/ die heiligste vnd allezeit gebenedeyte Junckfraw vnd Mutter vnsers Heylandts Maria aber/bewegte Gott/ vnd erlangte bey seiner miltigkeit / mit jhrem Gebet/ den fürtrefflichen / glorwürdigen Prediger- sampt dem andächtigen Franciscaner Orden / in dise Welt/ zubekehrung der Ketzer / vnglaubigen vnd Sünder zuschicken / vnnd gabe dem Predigerorden/zu einem Hauptfürsten den grossen Patriarchen S. Dominicum/einen gebornen Spanier/von dem gar vralten Edlen Gußmannischen geschlecht/ (von welchem durch Weibliches geblüt/ E. May. von Gott so hocherhabnes allerloblichste Christlichste froñe vnd gar eifrige Catholische/setzten in

Gott wolte die Welt straffen.

Die Mutter Gottes erlangte den Prediger- vnd Franciscaner Orden.

Hauß Oesterreich.

Teutsch-

Teutschland / vnnd Spania regierendte Hauß Oesterreich/wie hernach mit etwas mehrer erzähl- vnd außführung folgen wirdet/entsprossen ist/ vñ herkompt) welcher Dominicus mit besonderer weißheit hocherleuchtet/auch eines gar fürtreffenlichen volkomnen lebens ware/derselb wolte seinen talent / nach der jhmè von Gott verlihnen gnad/ mehren/ vertrawte inn das gebet der allerseligsten Jungkfrawen vnnd Mutter Gottes Maria/als beschützerin seines Ordens / die demselben auch den Habitum oder das Ordenskleid/so er getragen/vñ seine geistliche Kinder jetziger zeit noch tragen/gegeben/er wolte vnd ordnete auch / das man sein Regl den Predigerorden (welchen titul gleichwol Pabst Honorius der dritte/disem Orden anfangs selbsten geschöpfft vnd geben) nennte/ vnnd das jhr Ampt vnd Profession were/die ketzer/welche die herd Christi beschmeisten/vnd bemackelten/ außzureuten / vnnd allezeit wie recht Apostolische Männer/der gantzen Welt den strengen krieg/wider den grossen gefährlichen betrug vnnd list deß bösen Feindts / vnd die Sünd predigten/ beneben die wahre tugent / sampt dem weeg zum Himlischen Paradeyß/der gantzen Welt lehrten / Derselbig dapffere Heerführer aber / damit er das/so

Die Mutter Gottes gibt dem Prediger Orden den Habitum.

von

von jhme geordnet worden / erstlichen in der that / vnd mit dem werck erfülte / griffe die Ketzer mit solcher freidigkeit an / als wie ein loßgelaßner hungeriger Löw / das Aaß / anzufallen pflegt / verfolgte dieselben auffs eusserst / vnd ließ jhnen durchauß kein ruhe / entdeckte jhre boßheiten / vnd vberwand sie / durch offentliche vnd absönderliche disputationes / inn welcher heiligen vnnd sighafften jebung / schaffte er vnd seine Ordensbrüder / so grossen nutzen / das von jhnen vnzalbar vil derselben Ketzer / vnd andere vnglaubigen bekehrt wurden / inmmassen dann vor Gregorio dem neundten / inn seiner Canonization, welche 13. Jar nach seinem glückseligen abscheiden auß diser Welt / zu der Himlischen frewd geschahe / warhafftigklichen bezeugt worden / das die zal dern bekehrten Ketzer / vber hundert tausent Personen gewest seyen. O wunderſame frucht / welche von einer solchen gebenedeiten pflantzen herkompt / die warhafftig ein Spiegl der heiligkeit / vnnd wahren lehr deß Catholischen glaubens ist / so nit allein zu jhren zeiten frucht getragen / sondern es seind in nachgefolgter zeit / auch gar vil fürtreffliche / fruchtbare zweig auß disem glorwürdigen Orden entsprossen / nemblich der heilige Thomas von Aquin / welches lehr / inn der

Vber hundert tausent Ketzer bekehrt.

S. Thomas von Aquin.

heili-

heiligen allgemeinen Catholischen Romanischen Kirchen / vom Auffgang biß zum Nidergang/ gleich wie die stralscheinendt Sonn geleuchtet/ vnd allezeit leuchten wirdt. Der heilige Petrus Marthyrer/was für ein fürtreffenlicher beschützer ware er deß Catholischen glaubens / vnnd ein scharpffes Schwerdt der Ketzer? Der heilige Hyacinthus/wie ist derselb ein so kostlichs Edlgestein vnder den heiligen Beichtigern gewest? wie herrlich hat er mit seiner Lehr vnd Wunderwercken / beuorab in Pollen geschinen. Der heilige Vincentius von dem Königklichen Geschlecht von Arragon/hat bey den Moren ein so grossen nutzen geschafft / das er mit seinem Apostolischen ernstlichen eifer/zu der Catholischen Kirchen/ inn die zweintzig tausent Juden/vnd vber die acht tausent Saracenē bekehrt. Der heilige Anthoninus Ertzbischoff zu Florentz / wie ein fürtreffenlichs Eben-vnd fürbild ware derselb der heiligen Prælaten. Ich will von den andern Beatis vnd Heiligen nichts erklären / als Reginaldo Iordano, Raymundo Catelano, Alberto Magno, so von Laugingen geboren/vnd Bischoff zu Regenspurg gewest. Lasse auch verbleiben die Päbst/ Innocentium den fünfften / Benedictum den

S. Petrus Marthyrer.

S. Hyacinthus.

S. Vincentius.

20. tausent Juden/vnd 8. tausent Saracenen bekehrt.

S. Anthoninus.

Beati.

Päbst.

ailfften/Pium den fünfften/Vnnd die Cardinäl Hugonem, Iohannem Dominicum, Iohannem de Ture Cremata, vnnd vil andere Cardinäl. Geschweige auch der Patriarchen Petri di Palude, Thomæ di Tolinbin, Patriarchen zu Jerusalem / vnd vil andere Ertzbischöff vñ Bischöff. Lasse auch auß/ sowol die vnzahlbare Lehrer in heiliger Theologiæ/ als auch die fürtreffenliche Prediger / vnnd Apostolische Männer/ welche souil wundergeschichten / inn der heiligen Catholischen Kirchen gewürckt/ das es Menschlicher zungen zuerzehlen/ nit möglich ist/ vnd nit allein Männlichs/ sondern auch Weiblichs stands Personen / als inn der andern Regel deß heiligen Dominici/ ist diser lobliche Orden/ mit vnzalbaren Schwestern vnd Klosterfrawen / die gar andächtig- vnd heiligklichen darinnen gelebt/ geziert worden/ Nemblich Cæcilia Romana, Margaritha deß Königs in Vngern Tochter/ Helena auß Vngern/ Agnes di Monte Politiano, Agnes ein geborne Margräfin von Burgaw/ die von der Mutter ein Könige auß Vngern/ als der heiligen Elisabetha Baß/ vnd inn dem Kloster zu S. Katharina in Augspurg gewesen/ vnnd Künigunda/ so von E. May. Allerloblichstem Hauß Oesterreich/

Cardinäl.

Ertzbischöff Bischöff.

Andere Regel S. Dominici.

reich/als deß Römischen Keisers Rudolphi primi Schwester ware/ welche im Kloster zu Adelhausen/bey Freyburg in Preißgaw/ im Costantzer Bistumb/ so ein volkomnes geistliches leben gefüht/ das jhr lob daruon durch die gantze Teutsche Nation außgangen ist. Wie aber nach dem Todt deß heiligen Dominici mehr als 100. jar verlauffen/ vnnd es vmb die zeit gewesen/als die Päpst von Anno 1305 biß auff Anno 1376. stehts ancinander jhren Sitz zu Auignon in Franckreich gehabt/darauß dann der heiligen Kirchen vil vnheils/ vnd entlichen die schismata oder zertrennung (die vnser Herr sein Kirchen dardurch zu purgieren zugelassen) entstanden/welche 39. jar gewehret hat/ist die Welt vnd die Christenheit/ vol der Künsten vnd geschickligkeiten worden/ daruon die Menschen/nach dem vrtl deß heiligen Pauli/ in der hoffart auffgeblasen oder geschwollen werden/vnd die glerte Personen/ nit mehr in acht namen/das heyl der Seelen zubefürderen/ sonderen suchten allein zu grossen würden/ Emptern vnnd Prælaturn befürdert zu werden/ gaben also von jhrer erlangten Kunst/ vnnd glertigkeit/ Gott als dem geber aller ding/die schuldige frucht nit/ sonderen waren mit der eignen liebe vnd ehrgeitzigkeit

Käuigunda ein Schwester Keiser Rudolphi primi.

Päpstlich stul ist 70. Jar zu Auignon gewesen.

Schismata.

dermassen erfült/das sie weder jhnen selbsten noch anderen nutzen gaben. Dazumal wolte der getrewe Gott/ nach der jeblichen weiß seiner barmhertzigkeit der Welt / welche mit so grosser blindheit erfült ware/abermal zuhilff kommen/ vñ auch die dritte Regl seines grossen vnd sighafften Heerführers Sancti Dominici ehren / erwöhlte vnnd gabe derowegen auß erstbemelter dritten Regl Weiblichen standts/vmb durch das schlecht vnnd nidrige/das mächtige vnd prächtige der Welt / zu spot zumachen/zu einer Meisterin vnnd Lehrerin/ die inn seinen einigen Sohn JEsum Christum Seraphinische vnd jnnbrünstige verliebte Braut/ S. Katharinam von Siena / ein spiegl der wahren kunst/ein reines faß der keuschheit / ein Exempel der gedult/mit der vnergründtlichen demut erfült/ein fewr der trewhertzigen liebe/ ein Trösterin der betrübten/ein Mitlerin deß heyls viler Sünder/ein todtfeindin vnd verfolgerin der Höllischen Geister/ein Mithelfferin der frommen/ein Pflantzerin oder mehrerin der Himlischen seligen Gesellschafft/ ein Nachfolgerin deß süssen gecreutzigten Jesu Christi/ der sie mit seiner heiligen Lehr vnnd weißheit dermassen erfült / das sie warhafftig würdig ist / vnder die grosse heilige Lehrer gezehlt

Dritte Regl S. Dominici.

Gott gibt Katharinam von Siena der Welt zu einer Lehrerin.

zuwer-

zu werden/dann die gnad Gottes ware inn jhrer heiligen zungen so groß / das kein hertz so hårt oder verstockt gewesen/deß sie nit zur buß bekehrte/ jhr angesicht erschine / wann sie die Leut zu dem guten ermahnete/wie ein Cherubin / der Rueff vnd der Namen wuchsse von jhr (weilen inn der gantzen Christenheit jhr lob verkündt vnd geprediget wurd) so groß/das menigklich / so wol geistlichs als weltlichs / auch hohes vnd niderstands/ von Manns vnd Weibspersonen/ wa sie sich befande/zu hundert ja tausenten zugelauffen / diser Katharinæ/als vnserm Heyland Jesu Christi angenembsten Braut Angesicht zusehen/vñ jhr heilsame lehr anzuhören/oder vilmehr die von jhr fliessendte Himlische Seelen Speiß zugenüssen / Ja dise allerweiseste Lehrerin/ist gar (welches je hochverwunderlich / vnnd sonsten vnerhört ist) von zweyen Päbsten/ Gregorio dem ailfften (den sie auch beredt das er den Päbstlichen stuel von Auignon wider nach Rom/ an sein gehöriges ort gesetzt) vnd Vrbano dem sechsten / für ein gesandtin gegen jhren Rebellen oder Auffrührern gebraucht worden/vnd hat vor jhnen beeden auff jhr begeren / inn beywesen der Cardinål vnd anderer Prælaten im offentlichen Consistorio, mehrma-

Fürtreffliche lehr diser Heiligin.

Vom Weltlichen standt sonsten nit erhört

len so fürtreffenliche sermones oder ermahnungs reden gethan/das sich besagte Päbst vnd Cardinäl sehr darüber entsetzt/verwundert/vnd ihr deßhalber nit gnugsames lob verleihen oder gebẽ könden. Vber dises aber ist sich darumben nit zuuerwundern/weilen sie nit/sondern Christus selbsten auß ihr geredt/innmassen dann sowol solches/ als auch ihr gantzes heiligstes/wunderbärlichstes/zur Christlichen andacht/ vnd der wahren frombkeit/ anreitzendtes/lehrreiches leben/ auß disem gegenwertigen Buch außführlichen zuuernemmen ist. Also auff dise hieuorerzehlte gantz glorwürdige weiß/hat der Allmechtig Gott sein heilige Kirchen geehrt/damit gantz lieblichermassen die Seelen zu ihme zulocken oder zuruffen/ vnd dardurch die Ketzereyen zu zerstören / oder zuuertilgen.

Vrsach diser allervnderthenigsten Dedication.

Dieweilen dann Allerdurchleuchtigiste / Großmächtigiste Röm: gekrönte Keyserin / auch zu Hungern vnd Böhem Königin/ꝛc. Allergnedigiste Fraw/ dise grosse Heyligin/ Katharina von Siena/ erstbesagtermassen ein geistliche Tochter deß heiligen Dominici/ Anfängers / Stiffters/ vnd Vatters deß glorwürdigen Predigerordens gewest ist/vnnd das E. Kayſ: May: sampt dero allerhöchstgeehrten Herren Gemahels / jetzigen

gantz

gantz loblichen Regierendten Römischen Keysers/vnd deß in Hispania regierendten mächtigen Königs/höchsterhabnes/allerloblichstes Hauß Oesterreich/auß deß erstbesagten heiligen Dominici Spannischem vraltem Adelichem Stamen Gußmann genannt/dergestalt vom Weiblichen geblüt herkompt/das nemblich Alphonsus der neundte König inn Hispania/sich mit Leonora Gußmännin/Don Petri Gußmanns Tochter/vermählet/denen Heinricus der ander/so von jhnen erzeugt worden/im Reich nachgefolgt/derselb liesse zu einem nachkommen/seinen Sohn Iohannem Primum, welcher sein Reich zweyen Söhnen verlassen/nemlich Castiliam dem einen/dessen Namen Henricus der dritt ware/vnd Arragonam dem andern/Ferdinandus genannt/demselben Ferdinando ist inn seinem Arragonischen Reich sein Sohn Johannes der ander nachgefolgt/dessen Sohn Ferdinandus/welcher jhme in dem Reich nachkommen/vnd seiner volbrachten dapfferen Christlichen Thaten halber/den namen Catholicus erlangt/vermählte sich mit Isabella/Königs Johannis auß Castilia/(der ein Sohn deß vorgemelten Henrici deß dritten Castilianischen Königs gewest) einigen Tochter/solcherge-

Leonora Gußmännin/ wasgestalt das allerlobelichst Hauß Oesterreich von jhr herkompt.

chergestalt seind dieselbe beede Reich / wider zusa-
men komen / vnd nach deme er auch das Neapoli-
tanisch Königreich erobert / erzeugte er von ihr ei-
nen Sohn Johannem / auch vier Töchtern / Isa-
bellam / Johannam / Mariam vnd Katharinam /
wie aber Johannes vnd Isabella ohne Leibserben
gestorben / ist das gantze Reich / nach dem Hispani-
schen gesetz vnnd Recht / auff die Johannam Erb-
lich gefallen vnd kommen / welche Johanna mit
Philippo deß Keysers Maximiliani primi einig-
habendtem Sohn vermählt / vnd also hierdurch /
das Hispanisch Königkliche : mit E. May : aller-
hochloblichstem Hauß Oesterreich / ein Hauß vnd
Reich worden ist / dieselben erzeugten mit einander
den thewren Helden Keiser Carolum den fünff-
ten / vnnd den dapfferen frommen Kriegsfürsten
Keiser Ferdinandum / deren beede Linien jetzo so
hoch : nemblich die eine in Teutschland / das Key-
serthumb / sampt andern besitzendten Königrei-
chen / vnd Fürstenthumben / vnd die ander in Hi-
spania / auch vil andere vnder sich habendte Reich /
sampt der newen Welt Regieren. Vnd demnach
nun der Allmechtig Gott / auß seiner fürsichtigkeit
vnd weißheit / diese beede hochlobliche Stammen /
welche erzehltermassen nach Weiblichem Geblüt

Das Hauß Oesterreich / vnd Hispanische Königreich / wirdt ein Hauß vnd Stammen.

von

von dem Gußmännischen / Hispannischen / vralten / Adelichen Geschlecht / entsprossen / besonderbar erwöhlt vnd erkiest / das nemblich sein heilige Braut / die Christlich Catholisch Romanisch Kirch / von E. May: Hauß vnd Stammen / mit dem zeitlichen Schwerdt der Iustitiæ oder gerechtigkeit / vnd von deß heiligen Dominici Geschlecht / als seinen von jhme geistlicherweiß gebornen Ordenskindern / mit dem geistlichen Schwerdt / das ist / mit Predigen / vnd verkündigung seiner wahren vnd heiligen Lehr / wider alle derselben Feind / beschützt werden solle / gestaltsame auch beede Stammen / schon ein gar lange zeit der Christlichen Catholischen Kirchen Sigfahnen / mit zunemmung jhrer glorwürdigkeit geführt / vnd noch führen / dann gleich wie das Hispanische Königkliche Hauß / vnnd das Hauß Oesterreich / welche beede auß schickung Gottes / angedeutermassen sich durch vermählung in ein Hauß vnnd Stammen vermängt / mit all jhrer macht / vnd zum offtermalen in Leibs vnd Lebens gefahr setzung jhrer selbst eignen Personen / allen Feinden deß Christlichen Namens / nemblich dem Türckischen Blutdurstigen Erbfeind / den Moren / Juden / Heiden vnd Ketzeren / so dapfferen

Beschützung der heiligen Kirchen.

widerstandt vnnd abbruch gethan. Also hat es auch an dapffern heiligen Helden vñ Heldinenin/ in deß heiligen Dominici geistlichem Geburtsstammen/niemalen gemangelt / welche wider alle deß Teuffels glider/die vnglaubigen Ketzer/vnnd verstockte Sünder/freydig vnd dapffer gestritten/ vnd dieselben/ mit jhrer heiligen Lehr / vberwunden vnd bekehrt haben / sampt deme das die Triumphierendte Heiligen im Himmel / neben denen jederzeit auff Erden gelebten/ vnd lebenten/ andächtigen geistlichen Kindern/ dises Ordens/ jhr innbrünstiges gebet/ stehts vor Gott für die gantze Welt/besonderbar aber für die heilige Kirchen/ vnd vmb glückselige erhaltung E. May. allerhochlobl[illegible]stes Hauß Oesterreich / so derselben strittbaren Sigfahnen führt / außgiessen vnnd auffopffern / welches dann gwiß vnd warhafftig von Gott/vmb erstangeregts fürbits / vnnd dessen auch von selbsten stehtigs jebendten Christlichen tugenten/ vnd gegen der heiligen Catholischen Kirchen gehabten eifers / beuorab aber/ der jederzeit nach dem Exempel vnd fußstapffen deß allerhöchstgedachten / hochloblichsten / eifrigen Keisers Rudolphi deß ersten / dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars erzeigten Reuerentz

Rudolphus der erst.

vnd

vnd Ehrerbietung willen / so hoch vnnd vber alle Geschlecht / welche jrmalen auff dem Erdenkreiß gelebt vnd Regiert haben / erhebt vnnd erhöcht worden ist / dann darauß schon ailff Römische Keyser gewest / die alle gantz loblichen / vnnd der meiste theil ein gar lange zeit regiert haben. Beuorab ist dises Hauß Oesterreichs glückseligkeit dernthalben mit keiner zungen außzusprechen / dieweilen vnder dessen Scepter die newe Welt / daruon man dann zuuor weder gewust / gehört oder gelesen / erfunden / vnd zum gehorsam der wahren Braut Christi / der heiligen Römischen Kirchen bekehrt vnnd gebracht worden / auch noch stehts bekehrt vnnd gebracht werden / Also das vnder demselben der Christliche Namen / sampt jhrem Reich hoch vbersich gewachssen ist / vnnd verhoffentlich ins künfftig / nit weniger als biß hero florieren vnd zunemmen wirdt. Wer will derowegen die Gußmännische Wurtzel gnugsam loben vnnd preisen / Seitemalen nit allein nach dem Weiblichen geblüt natürlicherweiß / ein so hochregierendts Hauß / mit dem Christlichen Catholischen Beltlichen Scepter herkommen / sondern das auch auß derselben vbernatürlich / der so glorwürdige Prediger Orden entstanden

Grosse glückseligkeit deß Hauß Oesterreichs.

ist/dessen geistliche Kinder alle Reich so Spania vnder sich hat/von allen Ketzereyen vnd zauberischem wesen/mit jhrer darinnen habendten Inquisition, noch biß dato gantz rein/vnd sauber erhalten haben. O von Gott/gebenedeyter geistlicher Stammen/auß welchem der fruchtbaren zweig/vnnd geistliche beschützer der heiligen Kirchen/als hieuor auch etwas andeutung beschehen/souil entsprossen/das nemblichen der fürtrefflichen Päbst/Cardinälen/Patriarchen/Ertzbischoffen/Bischoffen/Prælaten/Heiligen vnd Beatorum, ein so grosse anzal darinnen geleuchtet/vnd noch leuchten thun/das sie also wol vnd füglichen dem Firmament verglichen werden könden/darunder dañ dise heilige Katharina von Siena/als in hernachvolgenter beschreibung jres allerglückseligsten lebens angezeigt wirdt/mit jhrer Himlischen weißheit/vnnd volkomnen heiligen tugenten/gleich wie der Morgensteren geschinen. Dannenhero habe auß erzehlten vrsachen/E. Röm: Kay: May: einer auß disem allerhochloblichsten Stamen/von welchem nach dem geblüt/die aller Christlichste Helden vnd Kämpffer der heiligen Kirchen/vnd nach geistlicher geburt/souil fürtreffliche Heiligen vnnd Heiliginin herkommen/

kommen / so glückseligsten gebornen / vnnd von Gott jhrer stehtigs jebendten Christlichen vnnd lobwürdigen Tugendten / auch erzeigenten Catholischen eifers halber / mit der höchsten Kron deß Erdenkreiß / gewürdigten oder begabten Römischen Keiserin / diſes Buch / darinnen hieuor mehrmalen angedeutermassen der heiligen Seraphinischen / ausserwöhlten geliebten Braut Jesu Christi Katharinæ von Siena / höchstwunderbarliches Leben / grosse Wunderwerck / vnnd gar Himlische honigsüsse / aller Christlichste Lehr / welche der Mund jhrer Seel / auß der Göttlichen weißheit Keller / der Seiten Christi getruncken / vnd in sich gesogen / begriffen / welches warhafftig / ein so wunderſamer / mit souil geistlichem heilsamem vnnd heiligriechendtem Blum- vnnd Baumwerck gezierter Garten ist / das dariñen alle Christliche Seelen der kräfftigsten Himlischen Früchten / ein grossen vberfluß zufinden / abzubrechen / vnnd einzusamlen haben. Ich als ein vnwürdiger geringer / doch bereitwilligster Diener / inn aller vnderthenigster gehorsame / mit schuldigster höchster Reuerentz / vnnd Ehrbiettung zu dedicieren vnnd zuzueignen / nit vnderlassen

wöllen/ E. Röm: Kay: May: dabey aller vnderthenigst gehorsamist/ vnd demüttigst bittent/ die geruhen allergnedigst/ solche mein gehorsamiste Dedication (weilen dieselb vnzweifenlich hierinnen zum offtermalen jhren geistlichen lust suchen/ vnnd denselben inn grosser lieblicheit finden vnd genüssen werden) mit Keyserlichen gnaden an- vnd auffzunemmen/ vnnd zuuermercken/ diß werck auch wider alle Kirchenfeind vnd anstöß/ mit jhrer Keiserlichen Authoritet allergnedigst zubeschützen/ vnnd zu beschirmen/ beneben jederzeit mein wenige Person inn dero mülten Keyserlichen gnaden/ dero ich mich dann neben disem Werck gantz vndergibe/ vnd vnderwürffig machen thue/ Allergnedigst für beuolhen haben. Der getrewe Allmechtige Gott wölle/ beuorab vmb der heilsamen vnnd heiligen frücht willen/ so verhoffentlich auß disem Buch volgen vnnd entspringen werden/ E. Kay: May: sampt dero Allerhöchstgeehrten Herren Gemahel/ vnnd das gantze allerhochloblichste Hauß Oesterreich/ in langwüriger/glückseliger/wachssendter vnd zunemmenter Regierung jhres Regiments/ inn beständiger gesundheit/ vnnd fridfertigem oder

obsig-

obſiglichem weſen/wider alle anſtöß jhrer Feind/ zu zeitlich vnd ewigem gedeyen gnedigſt erhalten/ Amen. Datum Augſpurg am tag der heiligen Katharinæ von Alexandria Martyrerin/welche: wie ſie diſer am Namen gleich/Alſo auch auff Erde ein ſonderbare geliebte/ auſſerwöhlte/ vermählte Braut/vnd gar fürtreffliche/ in Himliſcher weißheit/ hocherleuchte Lehrerin Chriſti geweſen iſt. Anno 1618.

Ewer Röm: Kayſer:
vnd Königl: May:

Aller vnderthenigſter

Hanß Gaßner.

Vorred

ON SIENA
EIGENTLICHE BILDTNVS
STAE CATHARINAE VO

Vorred.

An Gutherzigen Leser.

ES wolte der Allmechtig Gott (Christlicher Leser) das diser inn Himlischer weißheit erleuchtisten Junckfrawen heilige Lehr: gleich wie solche inn jhrem leben/in der heiligen Kirchen/ als in hieuorstehender Dedication anzeigt worden/sehr weit außgeflossen/vnd den Seelen zu vnaußsprechlichem heilsamen nutzen ersprossen ist/auch nach jhrem glückseligen ableiben (deß inn dem 1380. Jar/auff 29. April/ vnd in jhrem drey vnd dreyssigjährigen/als in jhres Göttlichen Bräutigams gleichförmigem alter beschehen) bey den nachkommenten nit verborgen blibe/ sonderen ebenmessigerweiß außgebreitet wurde/vnd fruchtbar were. Hat derowegen sie in denen mit jhr beschehnen verzuckungen/ oder zusamenverfügungen/ den verwunderlichen Tractat von seiner Göttlichen fürsehung gegen dem Menschlichen geschlecht/zu Concipiern oder zustellen/entzündt/ welcher Tractatus/ weilen derselb ein gespräch zwischen Gott vnd jhr ist/Dialogus genannt wirdt/der mit so grosser weißheit/souiler heiliger Lehr/ vnd einem solchen Liecht der kunst erfült ist/das kein Mensch was Stands oder wesens er jmmer seye/ nit sein wirdt/der in demselben nit gnugsame heilsame Lehr für sich finde/dann in solchem heiligen Buch/seind vil tieffe verwunderliche außlegungen vnd erklärungen/etlicher Text der heiligen Schrifft.

Tractatus/ von der fürsehung Gottes.

Es finden darinnen die geistlichen Standsperſonen/Päbſt/ vnd gantze Prieſterſchafft/ gar fürtreffliche lehr/ die Seelen zu regieren/die heilige Sacramenta zu Adminiſtrieren oder zuuerwalten / heiligklichen zu leben/ fruchtbarlich zulehren/ vnd nutzlich zubetrachten. Deßgleichen ein jede Ordensperſon oder Religioſus/die weiß frucht zuſchaffen / die heilige vnd wahre tugent zuerlangen/jhme ſelbſt vnd dem Nechſten nutzlich zuſein / nemblich wie man in den weegen deß Herren frucht würcke/ vnd warinnen man mangelhafft erſcheine. In ſolchem Dialogo lehrnen die weltliche Herren/ was geſtalt ſie die ſchuldige Juſtitiam oder gerechtigkeit/erſtlich Gott/auch jhrem Nechſten/ vnnd jhnen ſelbſten/ leiſten ſollen. Darinnen werden gleichsfals alle andere weltlichen ſtands/vnderwiſen/ welchermaſſen ſie zu den weltlichen dingen nit mehrere anmuttung/weder zu Gott dem Allmechtigen haben/ vnd das man dieſelbe allein ſo weit lieben ſolle/ damit die Liebe deß Schöpffers dardurch nit verlohren werde. Es helt derſelb Tractat in ſich die mitl/ durch welche der Allmechtig/der Welt vnd den Sündern barmhertzigkeit erzeigt. Item wie man die Sünd laſſen/ vnd der Tugent anhangen ſoll. Daſelbs wirdt gelehrnet/wie man wider die verſuchungen/ſorgſam vnd gewarſam/ auch jnnbrünſtig vnnd lieblich gegen Gott im gebet ſein müſſe. Deßgleichē findt man darinn/die ſüſſigkeit in der andacht/ Item die mancherley arten deß weinens oder zäher/den weeg oder die Prugg vber dz waſſer der weltlichen nichtigkeit/durch den ſüſſen Heylandt Jeſum Chriſtum/in dz Himliſch ſeelig Vatterland zu wandlen. Deßgleichen die Liebe Gottes gegen dem Menſchen / die groſſe gaben vñ gutthatten/ſo die Göttliche güte dē Menſchlichen geſchlecht verlihen/vnd was geſtalt man der Göttlichen Mayeſtät/für ſouil gutthaten danckbar ſein ſoll / Item das ſonderbar gericht/eines jeden Menſchen in ſeinem todt/vñ dz

allgemei-

allgemeine jungste oder leiste gericht/sowol die vnderschidliche peinen der verdampten/als auch die glorwürdigkeit vnd frewd der seligen / Wer dasselb Buch mit verstand vnd andacht list/ oder studiert/wann er ein Sünder ist/so wirdt er wunderſamer weiß verbessert/ist er fromb/ so nimbt er mehr zu in der from̃keit/vnd wirdt in der Liebe zur tugent mehr angezündt / ist er Perfect oder volkommen/so erkendt er darinnen völligklichen seinen Stand / ist er aber vnuolkommẽ/seine mängel/will er verzweiflen/so empfacht er/inn der grossen vnergründtlichen barmhertzigkeit Gottes/hoffnung vnd trost / es ist in Summa/ damit ich es nit zu lang mache/in demselben Buch/ alles vbel vnnd laster abschewlicher massen gestrafft / vnnd verwisen/ vnnd alles was recht fromb tugentlich vnnd gut ist / gantz loblicherweiß erhebt vnnd gepriſen. Deßgleichen hat der Allmechtig Gott auch gewolt / das jhre Epistlen oder Brieff / die sie an allerley geistliche vnnd weltliche / hoch- vnnd niderstands / Manns- vnd Weibspersonen geschriben/vnd vier Schreiberen/die jhr neben vil andern Personen siehts beywohnten/zuschreiben angeben/nit alle inn vergessenheit kämen/sonderen sowol ins künfftig anderen/ die solche lesen werden/ zu jhrer Seelen heil/als denen/an welche solche geschriben worden/auch nutzlich vnd ersprießlich weren. Derohalben endtzündte er etliche jhre andächtige/ das sie von denselben zwar nur einen theil/ dañ derselben ein grosse anzal waren/in ein buch/in 2. theil abgetheilt zusamen gebracht. Der erste theil helt in sich ein hundert zwey vnd neuntzig Brieff oder Epistlen/welche sie an den geistlichen Standt / das ist/ an die Päbst/Cardinäl/vnd andere Prelaten/deßgleichen an Mañlichs vnnd Weiblichs Stands Ordenspersohnen oder Religiosen geschriben. Vnnd der ander theil helt inn sich ein hundert drey vnnd achtzig Epistlen oder Brieff / die sie an die König vnnd Königin / Fürsten / Herren/

Von den Epistlen oder Brieff S. Katharinæ

192. Brieff an den geistliche standt.

183. Brieff an den weltlichen stands.

vnnd allerley Manns- vnnd Weibspersonen Weltlichen Standts geschriben / also in Summa 375. Brieff oder Epistlen an der zahl beysamen verfast sein. O wie mit so fürtreffenlicher heiliger Lehr / seind dieselbe brieff erfült / wie so heilsame mitl / werden für jede / sowol deß hohen als nidern standspersonen mängel / darinnen befunden / sampt den herrlichen ermahnungen vnd antrib / zu dem recht frommen / Christlichen tugentlichen leben / ich darff sagen / wer dieselbe Brieff mit andacht liset / vnmüglich ist es gleichsam / das er sich nit verbessere / vnd der Namen Christi nit in sein hertz gepflantzt / oder nit in der lieb Gottes angezündt werde / welcher Epistlen oder brieff / sampt dem Dialogo oder Tractat / von der fürsehung Gottes / habe ich darumben hiemit mit wenig worten etwas jnngedenck sein wöllen / damit der Christliche andächtige Leser auch wisse / was noch für zwey andere / für alle Ständ der Welt / zur Seelen heil / Lehrreiche Bücher / so auß dem heiligen Bruñen jhres hertzens selbsten geflossen / in welscher / als in jhrer angebornen Mutter Sprach / darinnen sie solche selbsten Concipiert oder gestelt / getruckt verhanden sein. Ich habe gleichwol den Dialogum oder Tractat / von der fürsehung Gottes (welcher auch in das Lateinisch versetzt / vnd zu Cöllen getruckt worden ist) deß vnzweiffenlichen nutzens halber / so darauß volgen wurde / auch zuuerteutschen / da ich vermittelst Göttlicher gnaden / zeit darzu haben werde / ein grosse begierd / beschicht es aber von mir nit / so werden verhoffentlich zu Gott / andere entzündt werden / die sich der mühe vmb beede Bücher / ins Teutsch zubringen / annemmen oder vnderfahen werden. Vnd das nun an deme / was diser heiligen Katharinæ von Siena gewester Beichtvatter Beatus Raymundus, in disem gegenwertigen Buch / von jhrem Leben vnd Wunderwercken geschriben / gantz nit zuzweiffen seye / vnd er allein von jhr diß / was er warhafftigklich gewust / vnnd auß dem

Tractatus von der fürsehung Gottes / ist in Lateinischer sprach getruckt.

Zeugknuß der warheit dises Buchs.

Hiñli-

Hiñlischen vnbetrognen Liecht erkandt / angezeigt / dessen vnd seiner fürtrefflichen/ Christlichen / tugentlichen / frommen Person halber / gibt zeugknuß der Päbstlich stuel zu Rom/der jhne dann mehrmalen in den wichtigsten sachen/ für ein Legaten oder Gesandten gebraucht / deßgleichen sein loblichs getragnes Generalmeisterampt / vber den gantzen glorwürdigen Prediger Orden / auch das er seines heiligen Lebens halber/gar Beatus ist / beuorab aber/das gleichfals alles diß/ so er hierinnen geschriben/ von vilen anderen gar fürtrefflichen Scribenten/die vmb selbige zeit gelebt/darunder Heyligen vnd Beati gewest/vnd vber das alles gar von der heiligen Kirchen/in jhrer Canonization, krafft Pabst Pij deß anderen fürtrefflichen Schrifften/so er zu jhrem lob gemacht / gantz kräfftigklichen bezeugt vnd bestettigt wirdt/zwar wer die andere angedeute zwey von jhr selbsten verlaßne Bücher auch liset/der wirdt den worten/damit gemelter Beatus Raymundus, diß Buch beschlossen / gar geren vnnd willig glauben / das nemblich Gott zu sampt deme/was hierinnen von diser Heiligin geschriben ist/noch vil andere vnd grössere ding / durch sie gewürckt/vnd gethon habe. Das ich aber dises Buch auß der welschen/in die gemeine Teutsche Spraach zubringen/ den anderen zweyen von jhr selbst gestelten oder Concipierten Büchern vorgezogen/ist die vrsach / das ich das kleineste (weilen der Tractat von der fürsehung Gottes/mehr als doppelt/vnd das mit den Epistlen oder Briefen/vber viermal grösser ist) vorher vnder die händ nemmen wöllen/damit ich mir selbsten nit zuuil aufflade / gleichwol weilen mir die frucht/welche in dem Welschland/auß disem Buch entsprungen/bekandt/das nemblich vil Leut / beuorab die Ordensschwesteren/durch das darinnen gethone lesen vnd studieren/ sich zu dem rechten / heiligen/tugentlichen leben begeben/ vnd der weltlichen eitelkeit nit mehr geachtet/sonderen gantz ver-

Pabst Pius der ander hat fürtreffliche Schrifften zu jhrem lob gemacht.

Verhoffenter nutz dises Buchs.

schmächt haben/bin ich dannenhero der vngezweifelten hoffnung/es werden nit weniger in Teutschland vil Personen/ so in dem leben diser wahren innbrünstigen verliebten Braut vnsers Heylands Jesu Christi lesen/vnd sich darinnen/als inn einem Spiegel aller heiligkeit besehen/bewegt werden/dz nemlich der jenig/so in die weltliche ding verliebt ist/jhr eitelkeit nit mehr achten/der Sünder das gifft der laster lassen / darüber buß thun/vnd verzeihung in der Schoß der süssen barmhertzigkeit Gottes suchen/bey den frommen andächtigen aber / jhr heilige innbrunst/in der Göttlichen liebe/alsdañ mehr wachssen oder zunemmen wirdt/vnd solchergestalt alle Menschen/ so hierinnen andächtigklichen lesen vnd studieren/ Junger vnnd Jüngerin/diser heiligen Lehrerin: das ist/damit wir nach jrem Exempel/sowol nach dem heyl vnsers Nebenmenschens/ als vnserer Seelen selbsten/angezündt werden/als tag vnd nacht vor Gott für vnsere Brüder vnd Schwestern/welche in den Sünden vnd Ketzereyen vertiefft sein/vñ stecken/vnsere trähnen vnd zäher/in recht trewhertzigem Christlichem mitleiden außzieſſen/dann gwiß ists / das der Ketzer mit dem fürwitzigen neidischen disputieren oder Predigen nit bekehrt / noch auch Gott sein barmhertzigkeit zuerzeigen bewegt wirdt/sondern man muß fürs erst/den Herren aller miltigkeit / das er dem Ketzer/das innerliche aug deß verstands eröffnen wölle/ damit er das Liecht der Göttlichen warheit sehen köndte / andächtigklichen anruffen/vnd alsdañ darauff allen fleiß brauchen/jhme sein elend vnd blindheit zuerkennen zugeben/vnnd den wahren weeg zuzeigen. Auff diſe weiß/vnd anderergestalt wol nit/wirdt er bekehrt. Dann eben auß diser vrsach erfolgt es/das wir Catholische/mit vnserm disputieren / Predigen vnnd Bücher schreiben / zum offtermalen so wenig außrichten / oder frucht schaffen / wann es nemblichen nit auß recht trewhertzigem / Christlichem mitleiden / gegen

Wie man nach dem Exempel diser Heiligin die Ketzer vnd Sünder bekehren soll.

Warumben mit dem Bücherschreiben / Predigen vnd disputieren/so wenig außgerichtet wirdt.

vnserm

vnserm Nebenmenschen / sonderen allein auß hoffart/ die Kunst damit an tag zugeben / vnnd auß neid den Ketzer zuuerspotten geschicht. Darumb habe ich diß Buch nit für die blinden Ketzer / sonderen für vns Catholische Teutsch gemacht / damit wir von diser Heyligin / das recht mittel / die Sünder vnnd Ketzer zubekehren/lehrnen/ vnnd jhr nachvolgen / dann ich weiß wol / das die Ketzer/ disem Buch nit allein kein glauben geben / sonderen alles darinnen vnnd darumben für fablen verlachen werden/ weilen der Teuffel sie die Ketzer / so weit verblendt vnnd gebracht / das sie Gott den Allmächtigen allein mit worten einen Gott bekennen / im werck vnnd inn der That aber nichts von jhme halten / sonderen dem Höllischen Geist die Göttliche Ehr geben / dann es wirdt mir je keiner laugnen könden / das die Ketzer nit vnzweiffenlich glauben/der böse geist/vngeacht er inn die Höllen verdampt ist/ köndte inn einem augenblick bey dem Menschen inn allerley gestalten erscheinen / vnnd gegenwertig sein / mit jhme wie ein Mensch reden/jhne inn lufft führen / die besessne Personen plagen/ vnd gar auß jhnen andere Sprachen / so dieselbige Menschen doch niemalen gelehrnet/reden/deßgleichen glauben sie/ das er die vbernatürliche ding / so durch die Zauberer/Vnholden vnd Hexenwerck geschicht / gewürckt habe. Das aber jetziger zeit Gott vnser Heyland / einem Menschen erscheinen/mit demselben auff Menschliche weiß/ oder auß jhme reden / vnnd inn der verzuckung inn lufft schwingen vnd erheben / oder sonsten Wunderwerck vnd vbernatürliche ding thun köndte/ jnnmassen solches alles vilfältig mit diser heiligen Katharina geschehen / dasselb glauben sie gantz vnnd gar nit / sondern sagen / wann Gott eintweders durch sich selbsten / oder durch seine Heyligen / bey den Catholischen ein Wunderwerck/

Der Ketzer nimbt in seiner blindheit Gott sein ehr/ vnd gibts dē Teuffel.

oder

vber vbernatürlichs ding würcke / weilen bey jhnen dergleichen nit geschicht/der Teuffel habs gethon. Hierauß volgt derhalben vnwidersprechlichen / das sie dem bösen geist alle maacht zueignen/ vnd nit darfür halten / das Gott etwas vbernatürlichs thun köndte / vnd wiewolen sie auß verblendung deß Teuffels/damit er bey jhnen nit vmb sein ehr komme/fürgeben/ es seyen jetziger zeit/die Wunderwerck nit mehr vonnötten / sondern der glaub were von Christo/vnd seinen Jungern/gnugsam damit bestettigt worden / So geben sie doch jhr blindheit vnd elend/mit solchem noch klärlicher zuerkennen/beuorab weilen sie sich zu der heiligen Schrifft bekennen/vnd darinnen sehen/ das Gott im alten Testament/ allezeit von Adam an biß auff Christum/ wo die recht Kirch vnd frome Leut gewest/Wunderwerck gewürckt / deßgleichen ist das newe Testament/an allen orten/biß auff den tag/das der letste Buchstaben daran geschriben worden/vol der wunderzeichen/so finden sie gleichfals in den ersten Kirchen Historien/so nach der Apostel zeit beschriben worden / die sie auch wahr sein glauben / die vile der Wunderwerck/ so bey bey der rechten Kirchen vnnd frommen Christen beschehen. Derowegen O erbärmliche blindheit der Ketzer / lebt dann der Gott nit mehr / so zu denselben zeiten regiert hat / erhelt doch dessen mächtige vnd kräfftige hand/noch die Sonnen/ den Mohn/das Gestirn/die vier Element/ vnnd machts wie jeder zeit jhren lauff verrichten/vnd ein jedes sein würckung/ vnd fruchtbringung thun/ warumben solte nun Gott allein in seiner heiligen Kirchen/das ist/in seinen frommen Dienern/ nit mehr würcken / da doch jhrem der Ketzer angezeigtem glauben nach/der Teuffel in seinen gliderern/eben das würckt/ was er von anfang der Welt gewürckt hat. Dergestalt müsste Gott allein in seinen heiligen Dienern Todt vnnd krafftloß sein / ja ich sag die Ketzer haben vermög diser bewehrung/

wehrung/nit allein das Menschliche natürliche aug deß verstandts verlohren/sonderen haben auch nit mehr souil schein oder erkandtnuß/als ein Hund in seinem hyren / dann derselb/obwolen er ein vnuernünfftiges Thier ist/ dannocht seinen Herren/der jhme die vnderhaltung gibt/beschützt/ vnnd dagegen dessen feind verfolgt. Die Ketzer aber beschützen Gott (von deme sie doch Leib vnd Seel / auch alles anders haben) sein Ehr nit/sonderen in deme sie laugnen/das Gott jetziger zeit in seinen Heiligen wunderzeichen würcke / nemmen sie jhme dieselb / vnd gebens dem bösen geist / weilen sie sagen/das er der Teuffel solches gethon oder gewürckt habe. Demnach wir aber alle wissen / wie vnrecht vnnd vnbillich es were/da ein gesehendter ein leiblich Blinden/wegen seines elendts verlachen wolte / vnd wir nun hierauß Sonnenklar sehen/das die Ketzer an dem aug jhres verstandts/gantz vnd gar stockblind seind/Darumben sollen wir jhnen den blinden Ketzeren/oder verstockten Sündern / kein verachtung oder spott zufügen / sonderen nach dem Exempel diser Jüngerin Christi Katharinæ von Siena/ ein trewhertziges mitleiden/ mit jhnen/als vnseren Nebenmenschen / vnd miterkaufften Brüdern vnd Schwestern/erzeigen. Dann dise Heyligin/ wann sie ein verstockte Persohn/mit jhrer heiligen Lehr / nit bekehren könden/ hat sie sich zum gebet begeben / vnnd ist ehender von der Erden / biß das sie jhme sein gesicht deß verstandts/bey jhrem Bräutigam wider erlangt/nit auffgestanden / Also sollen auch wir bey Gott / für die arme verstockte blinde Ketzer vnd Sünder / inn recht trewhertzigem mitleiden / mit innbrünstigem seufftzen vnnd zäheren / ohne vnderlaß anhalten vnnd bitten / das er jhnen auß seiner göttlichen barmhertzigkeit / Miraculose jhr verblendtes aug deß verstandts / wider eröffnen wölle / damit solche Leut/ wann sie die Catholische Prediger / Lehrer vnd vnderweiser

Ein Hund hat mehr erkandtnuß in seinem hyren / weder der Ketzer.

hören / oder die rechte Christliche Bücher lesen / das wahre Liecht Gottes / das ist / sein warheit sehen / vnd jhren jrrthumb erkennen könden. Da wir Catholischen nun dises thun werden / so wirdt Gott mit seiner barmhertzigkeit / im Teutschland bald erscheinen / nemblich den Sündern ablaß verleihen / vnnd die Ketzer souiler sorten jetziger zeit gleich sein / erleuchten / oder bekehren / vnnd wir werden alsdann samptlichen an statt deß jetzigerzeigenten mitleidens / inn vnserem Himmlischen Vatterland / die ewig jmmerwehrend frewd genüssen / welches vnser aller Heylandt / wegen deß verdienstes seines thewren Bluts / damit er vns samptlichen erkaufft / vnd vmb der liebe willen / so er vorderst zu seiner gebenedeyten Mutter / auch allen Heyligen / vnnd besonderbar zu diser heiligen Katharina von Siena / vnnd dem gantzen Menschlichen geschlecht getragen / gnedigklichen verleihen wölle /

Amen.

SAN-

SANCTISSIMVS D. D. PIVS PAPA II.

Compoſuit infra ſcriptos verſus, ad laudem Seraphicæ ſponſæ Domini noſtri Ieſu Chriſti, B. Catharinæ de Senis, ordinis de panitentia B. Dominici.

QVIS ſacra geſta canat, quæ lingua diſerta, potensque
Sponſa Dei micuit, totum celebrata per orbem
Non ego ſum dignus tantis extollere dignam
Laudibus, ad breuiter, quæ ſint, quæ moribus almis
Vita beata ſui referam tibi chare viator,
Huc fuit orta Senis, ubi ſancti veſte recepta
Dominici in voto triplici, virtute cuncta
Tranſcendit plures diuina in lege peritos
Illa potens verbo, ac opere omnia corda trahebat,
A ſe hominum, vt magnes ferrum, Chriſtusque deinde
Deſponſauit eam, ſacris proprio ore confecit,
Doctrinis multos habuit velut optima mater,
Virgoque diſcipulos, quibus ardua regula vitæ
Sanctaque bis ſeptem pietatis opuſcula diuæ,
Expleuit fælix, & erat ſublime leuamen
Omnibus heu miſeris vitæ in diſeſtibus huius
Illa cor à Domino petit renouarier alma,
Continuè meditans; compos fæliciter alti,

Facta fuit voti, viditq; euellere Chriſtum,
Cor prius, atque nouum flamis ſibi tradere ſtagrans.
Hæc ieiunia diu nonnunquam ad ſydera rapta eſt,
Mira Dei vidit, ſemel autem à morte reuixit,
Pane refecta ſacro cæleſti, pane ſalutis.
Illa crucem memori portans ſub pectore ſemper
Stigmata paſſa fuit, dictu mirabile Chriſti;
Pontifices adijt; quibus vnica gloria ſecum,
Siſtere colloquijs, monumentaque ſacra tulere,
Ore ſuo tulit hæc, quæ indulta volebat ab illis,
Ardua tanta ſuæ fuerat ſibi gratia linguæ.
Illa Propheta quidem diuino flamine plena,
Et pacem, & bellum ſecreta plurima pandit,
Exortansque omnis miranda, ſtupendaque ſcripſit.
Illa ſciens veniſſe diem, qua linquere mundum
Expedit; exclamans animam DEVS optimè, dixit,
In manibus commendo tuis, commendoque tuam
Iugiter ancillam, ſic ſponſæ beata beatum,
Tranſijt ad ſponſum tribus exornata coronis,
Fecit in hac vita miracula multa, deinde
Claruit innumeris poſt mortem ſplendida miris.
Quæ ſi conoſce velis: quam que alme ſemper in orbe
Vixerit, hyſtoriam deuotus per lege ſanctam,
Hæc annis triginta tribus tot Chriſtus, & aptæ
Vixit, nam ſponſam ſponſo decet eſſe cænam,
Milleque trecentis ſimul octoginta ſub annis,
Inclyta Virgo obijt Romæ, Catharina Senenſis.

Vorstehende Lateinische Verß / hat der Allerheiligst Vatter Pabst Pius der ander diß Namens/ diser heiligen Katharinæ von Siena (der sie auch Canoniziert) zu lob vnd Ehr gemacht/ die lauten zu Teutsch/ als volgt.

WElch Zung so starck vnd glert zumal/
So köndt die Gschicht erzehlen all/
Der Braut durch Christum hocherwöhlt/
Die jetzt bekandt in aller Welt/
Sanct Katharinæ lobesam/
Ihr thun vnd lassen auch ghorsam/
Ihr Lob vnd Sitten all zugleich/
Als ihr gantz Leben tugentreich/
Das kan ich nit: bekenn es zwar/
Doch vernembt diß/ so ich stell dar/
Von hoch Siena war sie geborn/
Dominicus hats ausserkohrn/
Sein Kleid vnd Orden bald annam/
Vnd die drey glübt gefangen an/
Zuhalten vest inn stehter trew/
Durch Christi hilff ohn allen schew/
Mit ihrer Lehr vnd Schrifft gar werth/
Sie vil Menschen zu Gott bekehrt/
Mit wort vnd werck die hertzen rührt/
Durch ihr Leben mit Tugent ziert/
Bald Christus sie zur Braut erwöhlt/
Vnd mit seim wort ihme vermählt/

Gleich wie ein Mutter jhre Kind/
Ernöhrt vnd zeucht/also sie gschwind/
Jhr Schwestern alle/lehrts die weiß/
Jhr Gsatz vnd Regl zhalten mit fleiß/
In grosser andacht sehr entzündt/
Schrib sie vierzehen Bücher bhend/
Vnd die zu Gottes lob volbracht/
Bewegt damit vil zur andacht/
Das sie also ist sehr fast nutz/
Der Christenheit dem Teuffel ztrutz/
Ein newes hertz wünscht sie von Gott/
Der sie auch alsbald erhört hat/
Sie sachs/wie Christus jhr das gab/
Vnd das alt jhr zuuor namb ab/
Das war entzünde mit liebes flamm/
Hernach lebts noch mehr tugentsamm/
Wurd auch durchs fasten offt verzuckt/
Ja gar fürs Angsicht Gottes ruckt/
Sach daselbs dwunder Gottes klar/
Vnd wie die Welt gantz verkehrt war/
Wurd erweckt einsmals vom Todt gar/
Als jhr Seel zuuor gescheiden war/
Von dem Leib vnd entzuckt für Gott/
Wurd auch gespeist mit Himmelbrot/
Deß Herren Creutz truegs ohne schew/
Vnd in jhren Leib er mit trew/
Seine fünff Wundenmähler trucke/
Welches war jhr liebster geschmuck/
Vor den Päbsten sie auch redn thet/
Zum frommen nutzn der Christenheit/
Vnd was sie gwolt/erlangte bald/
Durch jhre wort gar manigfalt/

Mit Gotts weissagungs Geist begabt/
Krieg vnd Frid vorher verkündt hat/
Vnd auch mit Briefen vil ermahnt/
So der Welt kundtbar gmacht zuhand.
Als sie nun solt sterben auff Erd/
Deß sie offt hertzlich hett begert/
Sprach sie/ O Herr mein Geist auffnem̃/
Vnd dein Magdt mit gnaden erkenn.
Also die Braut zum Bräutigam/
Ins Himmels thron zur Hochzeit kam/
Mit dreyen Cronen wol geziert/
Von Christo selbs darein geführt/
Im Leben thets der Wunder vil/
Dergleichen auch ohn maß vnd zil/
Nach jhrem Todt/wie ich bericht/
Vnd selbiges anzeigt jhr gschicht/
Wer nun will erkennen noch mehr/
Der leß jhr Leben/das so sehr/
Gelobt/berühmpt auff aller Welt/
Deß man bekompt vmb schlechtes gelt/
Wieuil Jar Christus hie vollendt/
Souil erlebts auch an jhr end.
Also Braut vnd Bräutigam zgleich/
Besitzen dort ein ewigs Königreich/
Zu Rom starbs als man zehlen war/
Tausent dreyhundert achtzig Jar.

Leben

Leben Vnnd Wunderwerck der Heiligen Seraphinischen Catharinæ von Siena.

Das Erste Buch.

Erstlichen von jhrer herkunfft / Geburt / Kindheit / vnd etlichen wundersamen vorbedeuttungen jhrer künfftigen Heyligkeit.

Das Erste Capittel.

IN der Statt Siena / ware ein Burger / Namens Jacob Benincasa / ein Thuchferber / mit der zeitlichen Nahrung mittelmässig begabt / eines frommen Gottsfürchtigen Lebens vnd wandels / auch vber andere an jhme scheinende Tugenten / vom hertzen gar Sanfftmütig vnd freundtlich / welchem der Allmächtig Gott / zu der Ehe / ein Weib Namens Lupa / ein fleissige sorgsame Haußhalterin / mit aller Zucht vnd Erbarkeit gezieret / beschert / alsdann auß der Himmlischen benediction /

gaben sie in diser Welt grosse Frucht von jhnen/dann sie etlich Jar an einander / durch die heylige Tauff / nit nur ein vernünfftige Seel/sonderen zu zeiten auch zwo der Kirchen zueigneten/die Göttliche Weißheit aber/als welche durch erwölung deß nidern / das hoch vnnd mächtige diser Welt zu spott machen wolt / hat der Fruchtbaren Lupa / inn jhrem letsten Schwanger sein/auß jhrem Leib/die mehrwürdigste Frucht/ als in einer geburt zwo Töchtern geben/die eine Johanna genannt/gabe nach der empfanzner gnad deß heyligen Tauffs/ jnner wenig tagen/durch den zeitlichen todt/den Leib der Erden/vnd die Seel dem Himmel. Die ander Tochter von solcher geburt aber/ware diſe vnser Katharina / von deren diſes Buch sagt / vnd die Mutter/wie sie nun disem jhrem Töchterlin/weilen es das letste geboren gewest / ohne einige verhinderung/embsigere beywohnung thun/ vnd deßhalber mit jhme im auffziehen grössere sorg vnnd mühe nemen könden/ weder mit den andern beschehen mögen / hat auch diſes Mägdtlin vmb desselben willen / desto mehr / weder jhre andere Kinder/ benorab weilen sie es allein von jhrer eignen Milch ernöhrt/ jnnigklichen geliebt/Seitemalen es gantz natürlichen / vnd in gmain also ist/das alle diſe ding/in welche der meiste fleiß/vnd die gröste mühe vnd sorg gewendt wirdt/auch am meisten geliebt werden / doch bewegte die Mutter diſes/vber alle andere ding/gegē disem jhrem Töchterlin/zu noch vil mehrer anmuttung/nemblich die besonderbare lieblicheit / so von der gegenwertigen gestalt den bewegungen/geberden/ vnd worten/diſes zarten Mägdtlins erschinen/dannenhero habens die Freund vnd Nachpawren/als es mit mühe von der Muttermilch entwendt worden / vnd gleichsamb noch nit recht gehn könden/ seines lieblichen angesichts / vnd der kluegweisen süssen wort halben/anzusehen vnd anzuhören/ sich nit ersettigen könden. Diſes Kind hat derowegen / als es solcher gestalt in Gottes

Johanna ihr Schwesterlin Zwillingsweiß stirbt.

Ihr Kindtliche Holdseligkeit.

gnad

gnad vnd weißheit mit dem alter zuname/ vnd 5. Jar erreichet hett/ schon angefangen mit gutem verstandt / vnd anmütiger andacht/ die allzeit gebenedeyte Jungkfraw Maria / mit dem Englischen gruß zu grüssen/ vnd denselben ohne vnderlaß zu aller stundt widerholt/ vnd so offts die stiegen deß Hauß auffgestigen/ ists auff jeder derselben stafflen niderknyet / vnd hat sie in grosser Reuerentz mit den Englischen worten/ angebettet/ vnd gantz anmütiger weiß die wort Aue Maria/ ꝛc. gesprochen. Jetzt wieuil dem Allmechtigen Gott/ disc sonderbare gegen seiner Allergebenedeytisten Mutter gebrauchte andacht/ gefallen/ dessen geben die fürtreffenliche Gaben/ vnd verwunderliche gnaden/ welche einem so Kindtlichen Alter deßhalber verlihen worden/ gnugsame zeugknuß / warhafftig seind es grosse Zeichen/ einer sonderbaren hohen ausserwöhlung / wie außfühlichen hernach volgt.

Göttliches gefallen ab dem Englischen Gruß.

Von einer Jhrer ersten gehabten Gsichterscheinung / vnnd andern wunderbarlichen' anmuettungen/ so vnser Heylandt gegen jhr/ vnd sie gegen jhme genommen.

Das Ander Capitel.

DJe Mutter schickte dises seelige Töchterlin/ als dasselb in das sechste Jar jhres alters gienge/ vnd sie jhren der zeit nach schon so grossen verstandt sahe / zu einer jhrer verheurathen Tochter Namens Bonauentura / jhr etwas anzumelden. Es ware auch ein Brüderlin Namens Steffan/ so ein wenig gröſſer weder sie gewesen / mit jhr gangen. Dise Katharina aber (wie sie nach verrichtung desselben beuelchs/ im wider zu hauß kehren/ durch ein straß / die man das Piatta thal nennt/ gangen/ vnd mit etwas erhebtem

Jhr Brüderlin Steffan.

Haupt/gegen der Kirchen deß heiligen Dominici geschawet/ welche jhr daselbs gleich entgegen stuende/das mans fast völlig sehen kan) sahe Christum den Herren der Herrligkeit/in einem Keyserlichen vnd Königlichen scheinbarlichen gezierten Thron/in einem Bischofflichen Kleid/ mit einer Bäpstlichen dreyfachen Crön gekrönt/mit den Fürsten der Apostel Petro vnd Paulo/sampt Johanne dem Euangelisten in dem lufft erhöcht/ erscheinen / welcher sich gar freundtlich / oder gantz lieblich gegen jhr erzeigte/vnd dises kluge Jungkfräwlin/weilen es solche Göttliche erscheinung erkante / auch abzunemmen wuste / wer ein jeder Heiliger darinnen besonderbar gewest/ kehrte oder wandte sich derowegen darauff gegen dem Heiligen aller Heiligen/als dem fürnembsten/ schönsten vnd reichisten/vnd geduncks/wie Christus der Herr sie zu seiner Braut erwöhlen vnd begeren thet. Dannenhero gabs allem disem so sie zuuerstehn vermeinte/ mit stillen geberden / vnnd geheimen worten/ antwort/vnd hat jhne solcher gestalt gantz demüetiglichen/mit den allerlieblichsten/keuschisten anblicken/anschawent vnd betrachtent/ angenommen/ daruon sie auch alßbald in jhrem hertzen ein nit geringe newe verwunderliche süssigkeit empfunden / vnnd er entgegen suchte noch begerte gleichfals nichts anders / weder solcher gestalt/disem seinem Bräutlin gleichsam lächlet/mit gantz lieblichen anblicken / das Hertz zu rauben / Alßdann dem Bäpstlichen brauch nach/streckte er sein rechte Hand auß/vnd gabe jhr mit dem heilsamen zeichen deß heiligen Creutzes/den Segen. Vnd dise Geschicht ware inn dem gemüth vnnd den sinnligkeiten dises Töchterlins so kräfftig/daß sie in der freyen Straß / mit erhebtem Haubt/ vnd vnuerwendten auffgeschwungnen augen/in der betrachtung vnnd beschawung jhres allergeliebtesten Bräutigams JESV/vnbeweglich verblibe/inn welchem jhr Brüderlin Steffan/so von disem nichts vermerckent/ sondern gedachte

Christus erscheine jhr mit Petro/ Paulo vnd Johanne dem Euangelisten.

fein

sein Schwesterlin volg jhm nach/ein starcken weg fürgienge/ wie er endtlichen aber vmbschendt sie zu ruck bleiben sahe/vnd jr mit heller stim̃ geruffen/doch vermerckt daß sie es nit hörte/ ist er gantz nöttig zu rugk gelauffen/ vñ hat dieselb(als sie mit mühe von diser betrachtung etwas ledig worden) bey der hand mit aller stärcke fortgezogen. Da sie nun solcher massen mit gwalt gezwungen/die Augen etwas vndersich wenden müssen: sprachs darauff gantz klåglichen zu jhrem Brüderlin / wann du dise schönheit seheſt/welche ich sihe/ so wurdest mich vnbekümmert gelassen haben/vnd gleich nach sprechung dises/hats die augen widerumben auffgeschwungen/dē lieblichsten Anblick dises heyligstē obristen Bischoffs lenger zugenieſſen/wie sie jne aber in keinem ort mehr sahe/sondern vermerckte/ daß er von jhrer gegenwertigkeit verschwunden ware/ ist sie nach art vnd gewonheit der Kinder/ etwas erzürnet/vñ zu dem weinen/solches vnrecht damit zurechen/bewegt worden/ Klagte deßhalber auff dise weiß gantz bitterlichen sehr fast vbersich selbsten/ vermeinte sie were durch das niderschwingen der augen / vrsach gewest/disen allerlieblichsten anblick zuuerlieren/ welches nun das end solcher verwunderlichen Göttlichen erscheinung gewest. Dises Junckfråwlin aber / ist daruon mit grossem durst in der jnnbrünstigen begierd vnd liebe / nach der ewigen schönheit deß Hiñlischen Königs/dermassen angezündt verblüben/daß sie darüber in sich selbsten gienge / vnd nichts anders begerte noch suchte/weder jhme mehr angenemb zu werden/Studierte deßwegen in höchstem fleiß/sich mit allen Tugenten zu zieren/vnd fienge von derselbigen stund an/hinfüro gegen den Menschen in gar ernstlicher gestalt / mit gantz vernünfftigen arten oder geberden/vnd sonderbarer süsser lieblicher krafft der wort/sich solcher gestalt zuerzeigen/daß wie es mir außzusprechē oder zuuerfassen vnmöglich ist/ also schwerlich wurdts auch jhnen zilen zuglauben sein. Alle dise aber/

welche vmb jhr Englische beywohnung täglich / vnd ohn vnterlaß geweſt/wiſſen gantz wol / was geſtalt alle Perſohnen/ wie vngedultig/erawrig/oder betrübt/ſie doch zu jhr kommen/ durch die lieblicheit jhrer gegenwertigen geſtalt/vnd die ſüſſigkeit der wort / inn jhren hertzen mit newen vngewohnlichen frewden erfült worden ſeind / Item etliche von denſelben/ gleich wie Trunckne / ſagten mit dem glorwürdigen Apoſtel Petro/Bonum eſt nos hic eſſe, das iſt/hie iſt gut ſein / welches auß diſem eruolgt iſt / weiln dergleichen Perſonen / mit dem geiſtlichen jnnerlichen Aug deß verſtandts / gantz wol erkanten/daß der ſüſſe JEſus/durch verwunderliche geſtalt/ in dem hertzen diſer ſeiner erwöhlten Braut / wohnete / inmmaſſen ſie mir dann in der gehaimen Beicht / gantz demütigklichen geſagt/das jhr zu derſelben zeit / durch die Göttlich eingebung/ das Leben vnnd die Thaten / der mehrheiligſten Egyptiſchen Vätter / vnd inſonderheit deß heyligen Vatters Dominici/ ohnangeſehen ſie weder daruon gehört noch geleſen / gantz klärlichen geoffenbaret worden ſeye/ vnd wie ſie auff diſe weiß (von ſolcher Alevätter Exempel angezündt) holtz zum fewr der Göttlichen Liebe gelegt / alsdann hat daſſelb fewr/ſo ohne vnderlaß im hertzen zugenommen / nach anweiſung deß Liechts der Göttlichen weißheit / ſolche verwunderliche Tugenten gepflantz/daß ſie ſo wol euſſerlich als jnnerlich / allen jhren wandel/thun vnd laſſen/nach der rechten Regel der ohnfelbaren weißheit geordnet/gericht/vnd angeſtelt/ in geſtalt ſie dann von derſelben zeit an/angefangen ſich jhm ſelbſten eygnen/erkennen/zu üben/vnd deßhalber mit allem fleiß geheime einſame ort geſucht / bekannte dabey auch jhrem Schöpffer vnd Allmächtigen Vatter/jhres eignen Lebens ſünden/ Geiſſelte ſich ſelbſten mit einer jhr darzu gemachten vnnd bereiten Geiſel/vñ wie ſie gleichsfals in jhrer noch ſo zarten Kindheit/ im jnnbrünſtigen Gebett / vnd den einbſigen Geiſtlichen Betrachtun-

Von jhrer Engliſchen lieblicheit.

Matth. 17.

trachtungen sehr angezündt/ vnd erhitzigt worden. Also hat sie sich selbsten nit weniger auch zu einer vnglaublichen stillheit/ vnd zu einem strengen messigen leben gezwungen/ welches alles ein verwunderliche vorbedeutung/ der sonderbaren gnaden/ damit sie künfftig begabt werden solt/ gewest ist. Dises liebliche Jungkfräwlin bewegte mit solchem auch vil der jungen Töchterlin/ jhres Alters/ in der Nachbarschafft/ daß sie sich zu nachts in ein geheimbs sonderbars ort deß Hauß/ zu jhr versamblet/ vnd daselbs mit einander geysselten/ darzu sie auch ein gwise zahl Pater noster vnd Aue Maria (dern geistliche bedeutung sie die andere gelehrnet) sprachen. In solchen wercken wurd dises zarte junge Junckfräwlin/ jhrem Breutigam so angenemb/ daß sie mehrmalen im auff vnd absteigen der Stieg deß Hauß/ von den Englen empfindtlicher massen/ ohne berührung mit den solen der Füß einiger stapffel/ auff vnd abgetragen worden/ welches/ wie zuerachten/ in der belohnung deß Englischen gruß/ mit welchem sie die heilige Junckfraw Maria zu grüssen pflegte/ geschehen ist/ vnd das jhr diß (sagt sie mir) begegnet seye/ wann sie gantz sorgfeltiger weiß/ die beywohnung der Menschen/ vnd fürnemblich der Manns-Personen geflohen.

Andere Töchterlin gaisslen sich mit jhr.

Die Englische tragens.

Von der Tapffern fürgenommen That/

dises Jungkfräwlins/ inn deme sie sich zum einsamen oder Eremitischen Leben/ nach dem Exempel der Egyptischen heyligen Vätter/ absöndern wolt/ vnd wie sie/ das es für dazumal noch nit der Göttliche will were/ verstuende.

Das III. Capitel.

BEy diſem Junckfräwlin/als ſie in der jnnbrunſt vnnd gnad jhres Bräutigams ohne vnderlaß wuchſe-/ oder zuname/iſt die begürd entſtanden / nach dem Exempel der Egyptiſchen heyligen Vätter / ſich an ein einſambes ort/ in ein Eremitiſche wohnung/oder ſchrofige hüllen/daſelbs ſich gantz Gott zuergeben/vnd auffzuopffern/zubegeben. Begabe ſich deßwegen an einem Morgen mit einem einigen Brot/ einig auff den weeg/name die ſtraß/welche ſie zu jhrer Schweſter hauß zugehn pflegte / vnnd gienge einem dauon vnfehr entlegnen Thor zu/ſo dazumal Porta S. Anſani, vnd jetzo Porta S. Marci genannt wirdt/ Iſt auch ſo hertzhafft geweſen/ daß ſie einig vnd allein zur Statt außgehn dörffte / vnnd wies die häuſer nit weiter gehn ſahe/hats jhr ſchon bey einer wüſten zu ſein/eingebildet / gienge deßhalber gantz frölich noch weitter fürbaß / biß ſie an einem Berg/ein gruob oder hüllen geſehen/ die ſie gar tauglich nach jhres hertzens begürd/vñ ein füglichs Ort/Gott darinnen zu dienen/zuſein ſchätzte/ Iſt derowegen gantz lieblichen in dieſelb eingangen / vnd begabe ſich darauff alsbald/in aller demut/zum Gebet/ bate mit groſſem ſeufftzen vnſern Heyland Jeſum Chriſtum/jhr in der geſtalt/wie oben erzehlt/zuerſcheinen. Der HErr aber / hette ab ſolcher ernſthafftigen jnnbrünſtigen andacht / vnd fürnemblich vber die beſtendigkeit deß Gemüts/in ſo gebrechlichem ſtandt/vnd zarter Jugent diſer ſeiner Braut/ein ſolches wolgefallen/daß er (als ſie noch mehr jnnbrünſtigklichen ſolcher geſtalt bettete) zu anzeigung/wie angenemb jhme ſolches were/ſich gedemütigt/dieſelb von der Erden/biß an die höhe deß ſpitzes der gruben/auffzuſchwingen/auch ſolcher geſtalt/ biß zur neundten ſtund zuhalten. Diſen Junckfräwlin aber / wie ſie ſich nun auff diſe weiß im lufft ſchwebendt empfande/ iſt ein kluger argwohn kommen/es möchte etwan ein werck deß widerwertigen Feinds Sathan ſein/jhr ſolcher geſtalt ein forcht einzuja-

Sucht Einſidliſch zu wohnen.

Wirdt inn lufft erhoben.

einzujagen/sie damit von disem fürnemmen zuziehen / auß welchem dann eruolgt/das in jhr so wol die bestandhafftigkeit deß Gaists/noch mehr zugenommen/vnd gewachsen / als sie auch dardurch desto demütiger worden ist/vnd in jhr ein grössere hitzigere begürd zum Gebet verursacht hat. Da sie derowegen solcher massen/ein gute zeit im lufft geschwebt/alsdann ists endtlichen in der stund / inn welcher vnser HErr Jesus Christus jhr Bräutigam/am Creutz deß holtz angenaglet/sein Haupt vmb vnserer erlösung willen geneigt / vnd seinen geist dem Himlischen Vatter auffgeben/wider auff die Erden gelassen worden/doch wurd jhr dazumal durch die jnnerliche erleuchtung geoffenbart/daß es noch nit zeit were / jhren von noch so jungen jaren / zarten vnnd schwachen Leib / auff dise weiß zu plagen/noch zu dem einsamen leben/abzusöndern/vñ darauff ist dieselb/wie sie zu solchem jhren willen gegeben/alsbald wider zu den natürlichen sinnligkeiten kommen / vnnd fienge darüber an. Das ort/alda sie diser gestalt ainig gewesen/zubetrachten/erwoge gleichsfals die weite deß wegs/vnnd vermeinte/weilen sie sich aller schwach vnd müd befande / jhr gleichsamb nit möglich zu sein/wider wissen oder könden/heim zugehn/zu solchem ist jhr auch die forcht kommen / Vatter vnd Mutter möchtens suchen/vnd für verlohren halten/ware derowegen durch diß auß anmütiger zärtigkeit gezwungen/sich wider zum Gebett zubegeben/deß Allerhöchsten hilff inn solchem zubegeren/darauff ist auch / wie sie in solcher bitt ein wenig verharret/alßbald ein wölcklin erschinen/deß sie inn wenig zeit im lufft zur Statt Porten getragen / vnd daselbs nider gelassen/alsdann ists in aller eyl anheimbs zu jhrem Vatter vnd Mutter kehrt / welche von solchem gantz nichts gemerckt/sondern glaubt haben / sie seye inn dem Hauß jhrer Schwester Bonauenturæ gewest / diser gestalt wurd sie von jhnen/weiln es von der Göttlichen fürsehung also verordnet gewesen/mit keinem wort deßhalber angefochten.

Ein wölcklin fährts wider anheimbs.

Von dem Glüht/ so sie gantz kluger vnd vernünfftiger weiß / vber jhr Junckfrawschafft gethon.

Das IV. Capitel.

DIser heyligen Junckfrawen/ wie sie nun erzelter massen/ von einer Staffel zu der andern/ zur rechten volkommenheit deß lebens auffstige / seind alle weltliche sachen/ wie ein faulo kot/ gegen dem gwin oder lohn/ damit jhr süsser Bräutigam Jesus Christus / die seinigen begabt / fürkommen/ vnd sie ist in der zeit als sie schon das sibendt Jar erreicht/ von der Göttlichen weißheit jnnerlichen vnderricht worden/ wie angenemb vnd gefällig es seiner Mayestat seye/ wann jhme in aller reinigkeit/ so wol deß leibs als gemüts / gedient werde/ jhr wurd dabey auch geoffenbaret / das sein aller reineste Mutter allezeit Junckfraw Maria / die erste gewest/ welche sich zur ewigen Junckfrawschafft / ein vnbefleckte Magdt deß Allmechtigen Gottes zu sein/ verlobt. Diseweise Junckfraw/ ware derowegen auß disem Exempel angereitzt/ solchen standt/ als den besten theil zuerwöhlen/ vnnd weilen sie gantz kluger weiß darfür gehalten / das bey der Junckfraw Maria/ als der sorgfeltigen Mutter/ vnd würdigen Königin aller Junckfrawen / deßhalber nothwendiger massen / vmb rath vnd hilff anzuhalten seye/ hat derntwegen von demselben tag angefangen/ jnnigkliche vnd hertzliche Gebett/ zu jhr zuthun. Es ware auch von der gütigsten Mutter Gottes Maria / solche allerkeuscheste begürd diser hitzigen Braut jhres Sohns erhört/ inmassen sie dann dieselb von tag zu tag/ durch verborgne eingebungen/ mehr angezündt / vnnd jhr klärlichen zuuerstehn gegeben/ wie es der willen deß heiligen geists vil mehr were/ in dem keuschen stand der reinen Junckfrawschafft/ jrem Herrn zu dienen/ weder sich durchs bandt der Ehe in vndergebung

Verlobt jhr Junckfrawschafft im 7. Jar.

tung eines Manns/zu einem vil schlechteren standt / der elenden fleischlicheit vnd zeitlichen vbungen zubegeben/diser gestalt wurde sie gantz zu dem Himlischen leben angezündt / vnd verliebt / suchte derowegen ein sonderbars greheimes vnnd von den Leuten abgesönderts Orth/ daselbs sie als dann gantz andächtig: vnd demütigklichen inn solcher gestalt gebettet/ O allerseligste/ vnnd hochwürdigste allezeit Jungkfraw Maria / vnd Mutter vnsers Herrn Jesu Christi / Schatz der Messigkeit / du bist dise / welche inn den zarten jungen Jaren / erstlich vnder allen Weibs personen / ohne einiges habendtes Exempel/die Kostlicheit deiner Jungkfrawschafft dem Ewigē Vatter auffgeopffert vnd verlobt/dich auch damit bey jhme so lieb vnd angenemb gemacht/das du dardurch verdient hast / ein Mutter seines einigen Sohns zuwerden/derowegen rueffe ich zu deiner vnaußsprechlichen güte/daß du weder meine geringe verdienst/noch meine nichtigkeit/nit ansehen oder achten / sondern dich demütigen wollest/bey deinem vñ deß höchsten Gottes Sohn/mir soviel gnad zuerlangen/damit ich jhne von diser jetzigen stundt an/für meiner Seelen rechten wahren / vnd einigen lieblichen Bräutigam halten dörffe / dagegen verspriche ich jhme vnd dir / das mein hertz zu keinem andern Bräutigam/nimmermehr einige anmuetung nit haben soll/ sondern will mich jhme allein vermittelst seiner kräfftigen gnad/allezeit keusch vnd vnbemackelt halten / wie derowegen auff diser weiß die wahre Magdt Christi (welches sie durch innerliche eingebung verstanden) erhört/vnd durch ihr gläbt/für ein vnbemackelte Braut deß reinen Lambs JEsu auff vnnd angenommen worden/alsdann in der heyligen forcht / mit welcher sie erfült ward/studierts ohne vnderlaß / vnnd kert allen fleiß an/gegen jhrem Bräutigam JESV/ sich keusch zuhalten/vnd obwoln solche/in so zarter Jugent / einige anreitzung deß fleisches nit empfande / nichts desto weniger / hat sie demselben gantz weißlichen bey zeiten fürs künfftig vor kommen/

Gebett zu der Mutter Gottes.

vnd fürsehung thun wöllen/als angefangen jhren Leib mit fa-
sten/wachen/vnd vnglaublicher strenge zu herrschen / enthielte
sich fürs erst insonderheit deß Fleischessens/vnd wiewoln es jhr
zu zeiten vber Tisch gereicht wurd / so hat sie doch dasselb der
Katzen verborgner massen zugeworffen / oder jhrem Bruder
Steffan/welcher allezeit bey jhr zu sitzen pflegte/ deme es auch
nit vnangenemb gewesen/ gegeben / deßgleichen ists stehts im
Gebett gewest / vnnd hielte jhren zarten Leib mit dem geißlen
gar hart/auch zu zeiten haben anderer Nachpawren Töchte-
ren (inmassen hieuor angedeut) mit jhr/ auff beschehens er-
mahnen/ dergleichen geistliche übung vnnd frucht gewürckt.
Durch solche jnnbrünstige glorwürdige werck/ist alsdann die
gnad jhres Bräutigams JEsu Christi / in jhr wunderbarli-
cher weiß/ gewachsen.

Von dem Eifer vnd der begierd/so sie we-
gen jhres Nebenmenschen Seelen heil gehabt/vnd jhrer deß-
wegen zu dem glorwürdigen Patriarchen Dominico / vnnd
seinen Ordens Kindern genomner anmuttung/so wol
auch von jhrer Andacht/als verwunderlichen
weißheit.

Das V. Capitel.

DJe Erwunderlichen ist es zu sagen/was für ein so grosser
newer jñerlicher Eifer in diser jnnbrünstigen verliebten
Braut Christi/wegē deß heils anderer Seelen entstan-
den/vñ angezündt worden ist/so in jhr dann ein besondere an-
mutkung/zu den Heyligen / welche sich sonderbar wegen deß
heyls d' Seelen bemühet/verursacht/vñ als sie durch die Gött-
liche eingebung verstanden / wie fürtrefflich in solchem vnser
seeligster Vatter Dominicus gewest/vñ das er allein vmb deß
willen/dē glorwürdigen Prediger Orden eingesetzt/alßdañ hat
sie

sie zu disem Orden/ein solche Andacht vnd neigung genommen/daß inn jhr gar ein innerliche begierd wuchse/in denselben einzugehn. Jhr ist derowegen / weilen dieselb wuste / das der Standt sie verwurffe / zu sinn kommen / sich an ein weits ort hindan zubegeben / daselbs in verenderten Kleidern/für ein Mannsperſohn/zum dienst Gottes auffgenommen zuwerden/vnd dises hat sie villeicht nit bey jhr selbsten erdacht / sondern kan von dem Exempel der heyligen Euphrosina darzu bewegt worden sein/welche in Manns kleydern/gantz heyligklichen in einem Mönchs Closter gewohnt/vnd gelebt / Seitemaln aber die heylige Schrifft sagt/ Glaubet nit einem jeden geist/sondern probiert jhne zuuor / ob er von Gott seye. Dernthalben erhielts durch das andächtig vnd verharrliche Gebet/das jhr geoffenbaret wurdt/diß jhr fürnemmen were Gott nit angenemb / vnd als eben dazumal jhr Mutter ein Meß in der Ehr deß heyligen Antonij wolt Celebrieren oder halten lassen/deßhalber rüffte sie diser jhrer Tochter Katharina/vnd sagt jhr/gehe zu vnserm Pfarrherrn / bitt jhne von meinetwegen/mir in der Ehr deß heyligen Antonij ein Meß zu lesen/vnd gib jhme das Opffer gelt/sampt den Kertzen auff den Altar. Solchem zu gehorsamen/ists alsbald zur Kirchen gelauffen / verrichtet dises/so jhr von der Mutter befolhen worden/vnd hörte dieselb Meß nit allein gantz andächtigklichen/sondern ward auch von der süssigkeit deß Göttlichen lobs bewegt/daß sie/biß der gantz Gottsdienst geendet wurd/verblieben ist. Die Mutter aber/welche ab jhrem langen außbleiben ein verdruß hette/ hat die Tochter / wie sie darauff wider zu Hauß kehrt/nach dem gmeinen brauch der Müttern/ wann die Kinder zu lang von hauß sein / dem welschen Sprichwort nach/gestrafft/vnd zu jhr gesagt: verflucht seyen die zungen/welche sagten/du kommest nit wider/vnd bist doch widerkehrt. Ab disen worten ist diese frome Junckfraw sehr fast erschrocken/

Wegen jhrer begierd zum Prediger Orden wolts Kleider verenderen

Exempel S. Euphrosina.

1. Joan. 4.

Ließ der Mutter eine Meß lesen.

Zoren der Mutter.

Welsch Sprichwort.

vnd wie dieselb ein wenig zeit darüber/ob jhr selbsten gestanden/ alsdann hats die Mutter auff ein seiten gezogen/vnd jhr gantz demütiglichen diese wort gesagt: Ach mein liebe Mutter/wañ jhr secht das ich fehl / oder in einer sach ewren beuelch vberschreite/strafft vnd streicht mich nach ewrem gedunckẽ/ dann es ist recht vnd billich/das ich wegen meiner mängl leide / aber es gebürt sich darumben gar nit / das jhr deßwegen fluchen/ oder ein vbels wort sagen solt / welches auch fürnemblich ewrem Alter vbel ansteht / vnd gebt mir dardurch ein grosses hertzleid/vber welches die Mutter in jhr selbsten gantz schamhafft wurd / vnnd verwundert sich nit wenig vber die grosse weißheit der Tochter/ doch ist dieselb / weilen sie jhren eignen fruthumb gern verklieben oder verhelen wolt / weiter fortgefahren/sie anzuklagen/warumb bistu dann (sagts zur Tochter) so lang außbliben? Ich bin (antwort sie) dein besielte Meß/vnd auch den gantzen Gottsdienst biß zum end zuhören verharret / von welchem dann die Mutter noch vilmehr gesterckt wurde/vnd jhrem Ehewürth Jacoben/ solchen gantzen verlauff/so sich mit der Tochter begeben/anzeigte/welcher dises bey jhme selbsten/ in geheim erwogen/ vnnd geschlossen/ das es ein gwiß zeichen / grosser sonderbarer gnaden vnnd gaben / von Gott gegen diser seiner Tochter / seye/ welche dann von tag zu tag inn der liebe vnd forcht deß Allmechtigen ewigen Vatters zunam̃e / vnnd ist in solchem leben mit würckung dergleichen heiligen wercken/biß sie das zwölffte Jar erreicht/also fortgefahren.

Wie man sich gegen den Eltern verhalten soll.

Welcher gestalt diſe Jungkfraw/ auß antrib der Mutter vnd Schweſter/ jhr Perſon nach art der jungen Töchtern/ zu zieren/ gezwungen worden / vnd als ſie deßwegen ein wenig die geiſtliche vbungen vnderlaſſen/ was ſie für ein ſo groſſe Buß / jhres zarten gwiſſens halber / vber ſolche ſünd gethon/ vnd von der ewigen vnſchuld vnd reinigkeit jhrer allerglückſeligſten Seel.

Das VI. Capitel.

ES haben Vatter vnd Mutter / für diſe Junckfraw/ als ſie zu vorbeſagtem alter gelangt/ einen verhoffenten tauglichen Heurath zufinden/ mit fleiß geſucht/ dahero wolte die Mutter/ nach dem ſchandtlichen brauch der Weiber/ diſer jhrer Tochter zu der natürlichen geſtalt / noch mehrere auß der kunſt gepflantzte ſchöne machen / brauchte deßwegen vil embſige vmbſtändt/ ſie darzu zubewegen/ das angeſicht offt zu waſchen/ die haar zu ſtrelen / ſich mit flechten vnd künſtlichem auffbinden zuzieren / die härlin an dem Angeſicht vnnd halß zuſcheren / vnd andere auffmutzung zugebrauchen / ſo warhafftig zuthun/ nit allein gar eitl/ ſondern auch nur zugedencken ſchändtlich iſt/ aber ſie (welcher jhr Bräutigam / vnd das jhme gethone gelübdt allzeit in der gedächtnuß / vnd vor augen ware) ſchluege die oberzelte eitle abſcheuliche ding gantz beſtendigklichen auß / vmb deſſelben willen die zuuil nöttige Mutter vberredte oder ſtifftete die ander jhr verheurate Tochter an/ diſe Katharinam ſo wol mit helfchmeichlen vnd bitt/ als mit jhrem exempel ſelbſten / zu dergleichen laſterhafftigen vbungen zubewegē/ welche dañ durch ſolches mittel/ die Braut Chriſti mit dem zuuil nöttigen antrib / ſo weit vberwand/ daß ſie/ jedoch wider jhren eignen willen/ ein wenig zeit vnd fleiß genoſſen/ ſich auffzumutzen od̄ zu zierē/ diſes aber hats für ein ſo groſſe ſünd gehaltē/ daß ſie ſich ſelbſten (wie vilmalen gegē mir/ im erinneren deſſelben/ in d̄ beicht beſchehen) damit dē ewigē todt verdient

Richtige zierung.

Zartigkeit deß gewiſſens.

verdient zuhaben mit vberflüssigen Zähern anklagt / vnd geurtheilt/vnd obwoln ich gantz klärlichen/diſes ein zeichen jhrer frombkeit zu ſein/vnd auch gewuſt/das ſie die forcht hette / ein ſünd begangen zuhaben/wo doch kein ſchuld geweſen. Vnerachtet deſſen aber/iſt es mir ſeltzam vnd verwunderlich fürkommen/weiln ich in ſolchem gantz kein tödtliche ſünd erkante/ vñ diſe Junckfraw dannocht ſich ſelbſten dergleichen beredte/ vnd es für ein tödtliche ſchuld hielte/derohalben wurd ich ſie zufragen verurſacht/ob es niemalen jhr meinung damit wider das gelübt zuthun/geweſt were/ das ſie (antwortets darauff) an ſolches gar nye gedachte/ ob aber ſie (erſuchts ich weiter) etwan darinnen ein gedancken der eytelkeit gehabt/ als gedacht hette/in ſolcher geſtalt geziert/den Männern mehr angenemb zu ſein/oder villeicht ſich ſelbſten ſchöner vnnd formlicher geachtet/das es (antwortete ſie ferner darüber) eins jhres gröſten hertzleids geweſt ſeye/wann ſie nothwendigkeit halber getrungen geweſen/ſich von einer Manns Perſohn/ſchen zulaſſen/oder geſehen zuwerden / dann ſie dieſelbige gleich wie die Schlangen geflohen / vnd ſich deßwegen niemalen ans Fenſter: oder vnder die Porten geſtelt habe / vnd nach noch fernerem fragen/ ob ſelbiges auffmutzen oder zierung vber den gmeinen brauch/als gar ſtattlich/oder auff die hüberiſch vnd vnzüchtig art geweſt ſeye/verſtunde ich/das es in der warheit nit ein ding geweſt iſt/deß achtens werth were. Auß was vrſach verdiente dann diſe wenige ſchuldt (ſprach ich deßhalber zu jhr) die ewig pein / gedunckts euch derowegen nichts ſein/ (ſagte ſie mit hertzlichem klagen vnnd ſeufftzen in trawrigſtem leyd darüber) den Creaturen der Welt belder weder Gott zu folgen/dann vmb deß willen/das ich die Creatur nit betrübe/habe ich den Bräutigam meiner Seelen / den ewigen Gott vnd Herrn beleidigt/vnd allwegen wañ ſie ſich diſes erjnnert/ wolte ſie gantz kläglichen zu weinen gleichſamb nit nachlaſſen.

Fleucht die Männer wie Schlangen.

Sie

Sie hat auch/wie ichs darüber trösten wolt/vnd deßwegen zu jhr sprach/das solches nit ein so grosse sünd were / als sie es achtete/darauff die augen gegen dem Himmel geschwungen/ vnd die stim zu Gott erhebt: Ach mein Herr vnd mein Gott/ (sprach sie) was für ein geistlicher Vatter ist/ ist doch diß den ich erwöhlt/das er meine sünden entschuldigen darff / vnnd wandte sich nach solchem gegen mir / vnnd wider sich selbsten klagendt / sprache sie: Ach geistlicher Vatter / soll aber dise nichtige Creatur/welche ohne jhre verdienst/souil gnaden von jhrem Schöpffer empfangen/die so thewre vnd köstliche zeit/ in einer solchen eytelkeit / im zieren deß stinckenden fleisches anwenden vnd verlieren/darauß leuchtlichen souil ärgernussen vnd sünden entstehn könden/dann weiln ich gwiß gewust/ das es ein mißfallen deß Schöpffers ist / darumben solte ich je niemalen der Creatur gefolgt haben / wie könnt derowegen jhr sprechen/daß dise sünd nit die ewige pein verdiene. Auff solche jhre dergleichen in der liebe Gottes brinnende wort/ habe ich zuantworten weder gewust noch könnt/sondern ward zu schwigen gezwungen/Ich bezeuge auch vber dises hiemit vor Gott/vnd seiner heyligen Catholischen Kirchen / daß ich mehrmalen in jhren vilfeltigen mir vber die gantze zeit jhres lebens gethonen General Beichten / mit fleiß auffgemerckt/ vnd niemalen einige mackel einer tödtlichen Sünd/ (so anderst nit dise/wie sie sich selbsten vberredt/eine ward) in jhr nie erkandt habe/jnnmassen ich auch nit glaube / das einiger Gelehrter vnd verstendiger Theologus / dists für ein tödtliche schuld vrtheilen werde. Nit weniger bezeuge ich gleichsfals/ daß sie von den läßlichen Sünden so rein gewest / als keiner nimmermehr glauben wurd könden / wer nit selbsten die erkandtnuß jhres Lebens gehabt / dann verwunderlichen ward jhr stillheit/jhr embsigkeit im Gebett/jhr jnnbrunst in den geistlichen betrachtungen vnnd beschawungen / die kürtze jhres

Kostlichkeit der zeit.

Wie rein sie von läßlichen sünden gewesen.

schlaffs/die mässigkeit in essen vnd trincken / die freundtlich: vnd sanfftmütigkeit in jhren stehten gethonen hitzigen geistlichen ermahnungen/gegen dem Nechsten/vnd andere jnnbrünstige werck/welche sie ohne vnderlaß für aller Menschen Seelen heil gewürckt/ wie wir dann an seinem Ort / ordenlicher weiß nach verleihung der gnad deß heiligen geists / erzehlen werden. Was sündhaffts hat derowegen bey einer solchen Person sein könden/ von welcher auß der recht trewhertzigen Liebe stehts ohne vnterlaß souil übendter werck entsprossen seind/auch wo die tieffeste demuth vnd die sich selbsten vernichtung/sampt der Gottsforcht/so groß gewest ist/daß sie jr diß für ein Sünd eingebildt/deß sonsten nit darfür geacht wirdt.

Von sowol jhrer widerbekommnen freyheit/Gott zu dienen/ als der newen versöhnung / mit jhrem Bräutigam/auch was gestalt sie in der Liebe mehr zugenommen / vnd das jhr die von den jhrigen beschehne verfolgungen/nicht allein nicht geschadt/sondern gröslich genutzt haben.

Das VII. Capitel.

WJewolen dise betrübte Junckfraw / von der Schwester beredt/in dergleichen vbungstuende/ vñ dardurch nit wenig vom Gebett vnnd von den gewonlichen geistlichen betrachtungen abgehalten wurd / welliches ohne zweiffel der gütige Gott / nach deß Apostels vrtl / zu jhrer mehreren volkommenheit zugelassen/da er sagt / in allen dingen ist Gott bey seinen Liebhabern mitwürckendt/ vnd wendts zu gutem / doch hat vnser Herr dise nachlässigkeit an seiner Magdt/auch nit zu lang geduldet / sondern es ist durch die Göttliche Justitiã oder Gerechtigkeit zur raach seiner Braut erfolgt/daß die Schwester als antreiberin zu disem vbel / inn kurtzem

kurtzem jhr leben an einer geburt geendet / vnd diſe hochwürdige Junckfraw/offenbart mir darauff in geheim/das ſie dieſelb in groſſer pein deß Fegfewrs / wegen ſolcher gethonen Sünd geſehen/vnd hette ohne zweiffel/ ein gar lange zeit darinnen ſein müſſen/wanns durch jhr Gebett nit darauß erledigt worden were. Von diſem ſollen derhalben/alle die jenige/ welche den Dienern Gottes an jhrem heiligen fürnemmen verhinderung geben / ein Exempel nemmen/innmaſſen dann vnſer Herr geſchworen/das er alles args / ſo auch nur dem geringſten der ſeinigen beſchehe/ rechen wölle. Diſe Katharina hat auch/nach dem ſie auff diſe weiß von dem ernſtlichen antrib der Schweſter erledigt worden/ jhr ſchuldt mehr vermerckt/vnd der Welt eytelkeit klärlicher erkennt / dannenhero warffe ſie ſich in der ſich ſelbſten klugen erkanntnuß / vnd dem vertrawen auff die Barmhertzigkeit Gottes / gantz ſchamhafft mit groſſer vberflüſſigkeit der Zäher/gleichſam ein newe Magdalena zur Erden/zu den füſſen deß Herrn / lieſſe auch nit nach verzeihung vnd Barmhertzigkeit von der Göttlichen güte jhres Bräutigams/zubegeren/biß ſie verdiente jnnerlichen in jhrem hertzen zu hören: Weib dir ſeind deine Sünde vergeben. Sie fienge auch darnach von derſelben ſtund an zu der glorwürdigen Magdalena/ein beſondere andacht zutragen / Einmal wurde es keinem möglich ſein/ die vergieſſung der Zeher/das hertzliche ſeufftzen / vnd den bittern ſchmertzen zubeſchreiben/ſo ſie allwegen/ wann jhr diſe ſünd in gedechtnuß kommen/gehabt / tröſtete vnd berübigte ſich auch allein mit dem ſtarcken vertrawen/ſo ſie in die vnendtliche barmhertzigkeit hette/als welche gwiß darfür gehalten / das dieſelb alle Sünden/ſo der Menſch begehn kan/vbertreffe / vnnd außlöſchte/alßdann von ſolchem an/iſt die verſöhnung zwiſchen JEſu vnd ſeiner angenembſten Braut/ noch kräfftiger vnd ſtärcker mit dem vnaufflößlichen band der Liebe geſchehen.

Jhr Schweſter leydt wegen deß antribs zur eytelen zierung/ groſſe pein deß Fegfewrs.

Die neidige alte Schlang aber / als sie diſes sahe / gedachte auff andere arglistigkeiten / vnnd ein newen Samen deß vnkrauts zu säen / hat deßwegen dem Vatter vnd der Mutter / den Brüdern vnd Nachpawren eingeblasen / waß gestalt es jhnen zu nutzen vnd ehren reichen wurd / wann sie ein newe Freundtschafft durch die verheurathung der Katharinæ (fürnemblich weilen die ander Schwester todt ward) machen thetten / vereinigten sie sich derowegen alle dergestalt vnd also / das ein jedes mit den meisten vmbständen so möglich diſe hochwürdige Junckfrawen zum verheurathen antreiben solt / aber sie / welche gantz klärlichen diſe Teuffeliſche nachstellungen verstuende / lieffe deßwegen zu dem embsigen Gebett / hielte desto strenger jhren leib / flohe die beywohnung der Männer vmb soul mehr als ein abschewlichs ding / vnnd erklärte sich gegen jhnen allen gantz außtruckenlich / auff diſer Welt keinen andern Bräutigam nit anzunemen / weder diſen / welcher ein König deß Himmels vnd der Erden seye / der sie zu einem vil besseren standt erwöhlet hette. Vatter vnd Mutter aber / welche solches für verächtlich hielten / vnd nit ein geringen schmertzen darab hetten / versuchten durch ein Münch vnſers Ordens / dieſelb von jhrem heyligen fürnemmen abwendig zumachen / welcher auch / wie er zu jhr kömmen / alle mittel vnd weiß gebraucht / stelte jhr für das strenge leben deß Ordens / wie schwerlich darinnen zuuerharren were / die arglistigkeit deß Teuffels / die helschmaichlerey vnd fallstrick der Welt / die anreitzung vnd gebrechligkeit deß Fleiſches / das toben der Jugent / die schandt vnd gefahr / wer die hand an Pflug legt / vnd wider zu rugk kehrt / doch hat diſe heylige Jungkfraw auff alles diß / mit so grosſer fürsichtigkeit / dermassen vnnd also geantwort / daß diſer so kommen ward / sie zuuerkehren / bekert / vnd gantz verendert wurd. O Tochter (sprach er zu jhr) wañ du dein Fundament auff den vnbeweglichen Stein JEsum

Man wolt sie verheurathen.

Christum

Christum (wie du mich vberedt) gestelt / so fahre glückseelig fort/er wirdt dich begleiten/dann du hast den besten theil außerwöhlt/vnd da du meinem Rath volgen wilst / so schneide ab die Haar/alßdann wirst jhnen damit villeicht auch alle hoffnung dich zuuerheuraten / vnnd die vbrige mühe oder sorg/ welche sie anwenden dich zuernöhren oder zuerziehen / abschneiden. Solche wort seind diser Braut/so lieblich zuhören gewest/als wanns jhr von Himmel gesagt worden weren / ist deßhalber alsbald vmb ein Scheer gelauffen / vnnd hats biß auff die stumpen weck geschnitten / darauff verdeckte sie mit newen verhülthüchern das beschoren Haupt. Die Mutter aber/weilen der mangel deß Haars/die Weibspersonen vngestalt macht/ hat es alsbald wahr genommen/doch wie die Tochter/als sie derenthalber gefragt wordē/es auß ehrerbietung vñ forcht/ die Mutter nicht zubetrüben / weder bekennen / noch auch (damits kein lugen sage) nicht laugnen wolte / risse die Mutter in grimmigem zorn / jhr deßhalber das verhülthuch vom Haupt/darauff ist dieselb auch/ als sie die Tochter solcher gestalt beschoren gesehen/mit so grossem hertzleid vmbgeben worden/ das sie mit lauter stim̃ geschryen: Ach Tochter/ was hast gethon? Sie aber gienge stillschweigend von jhr/verhülte oder verdeckte sich widerumben / vnnd liesse die Mutter solcher massen in jhrem schmertzen / zu welchem geschrey aber/ der Vatter vnd die Brüder alsbald gelauffen/welche auch/als sie diß was geschehen/vernommen/ gar betrübt vnd wider die Junckfraw sehr zornig worden seind / habens mit worten grewlich geschmächt/schandtlichs Frawenbild (sprachen sie) du vermainst durch disedein boßheit also auß vnsern händen zuentrinnen/du solleſt aber weder frid noch ruhe haben/ vnnd solte dir gleich das hertz darüber zerspringen/biß du nit bewilligst dich zuuerheurathen/die haar werden schon wider wachssen/ vnd zu buß deiner vermessenheit/ soll dir niemalen mehr

Ein guter Rath.

Schnitte jhr selbsten das Haar ab.

Zoren der Mutter.

Vatter vnd Brüder schmächten sie.

weder zu Pfaffen noch München zukommen / bewilligt werden / jnnmassen sie dann jhr von derselben stund an / alle eusserliche ort vnnd gelegenheiten zum gebett zugehn entnommen / aufferlegten jhr auch gleichsam die gröbeste haußgeschäfft / vnd fürnemblich die arbeit in der Kuchen zuuerrichten / deßgleichen gabens jhr stets aneinander vil verweiß / vñ schmächten sie mit vilen spottlichen worten / auff das dieselb durch dise vberläßigkeit / sich entlichen gantz geduldig zu jhrem willen ergebe / vnd sie hatten auch einen Jüngling / damit sie auff alle weg gerüst seyen / vorhanden / der jhnen allen sonders gefällig gewesen / mit welchem man / da er jhr auch angenem geweſt were / leuchtlich den Heurath schliessen / vnd ein newe Freundtschafft machen könden. Diſe Junckfraw aber / ware so wol gegen der beredung hörloß / vnnd gegen der anklag stum̃ / als auch gegen den streichen vnd schlägen vnbeweglich / ist derhalben auff diſe weiß durch sterckung deß heyligen Geists von tag zu tag in jhrem heyligen gelübdt mehr hitzig vnnd beſtendig worden / Seitemalen der getreiwe Gott nyemalen zulast / das einer seiner wahren Diener / vber sein stercke versucht werde / sondern nach der beschaffenheit der versuchung / doppelt er jhnen auch die fürsichtigkeit vnd stärcke / damit sie dardurch / nach sag deß heiligen Apostels Pauli / von allen streiten ein gantz fruchtbaren Sig / vnd herrlichen Triumph erlangen / hat jhr deßhalber darauff eingeben / ein geheime vnd jnnerliche Zell in jhrem gmüth zubawen / sich darinnen gantz beſchlossen gleichsam in einer geheimen stanza zuhalten / vnd daſelbs verliebt mit jhrem Bräutigam JEsu in aller lustbarkeit wolzuleben / wie sie dann diß wol in acht genommen / so er im Euangelio sagt: Regnum Dei intra vos est, das Reich Gottes ist (so wir selbsten wöllen) in vnſerm hertzen / als sein wahre Kirchen / wo er zu wohnen ein gefallen hat / nit von Menschen händen erbawet / sondern inn der Eß deß heyligen Geists jhm sich selbsten

Jhr wirdt die Haußarbeit aufferlegt.

Von der recht geistlichen Zellen oder wohnung.

Luc. 17.

selbsten vnd Gott erkennen/so wol mit dem hitzigen Kalch der Göttlichen liebe / als auch den weissen Marmelsteinen der heyligen begierden / deßgleichen mit den hämern deß steichten Gebets/vnd den heyligen betrachtungen / sampt der grossen gedult/vnd ist auff allen seiten mit dem starcken Schloß der forcht Gottes beschlossen. Dises ware derowegen ein newe Zellen diser lobwürdigen Catharinæ/vñ warhafftig ein vberauß glückseelige stanza, beusrab weilen jhr allerliebster Bräutigam sonderbar daselbs zu wohnen sich gedemütigt/vmb deß willen seind jhr alle von worten vñ thaten empfangne schmachen vnd streich/gleich gewest / als da solche sie nit berührten/ dann dieselb solches vor dem grossen frolocken vnnd höchsten wol leben / welches sie mit jhrem allerliebsten vnnd süssesten Bräutigam in besagter Zellen beschlossen / genossen / nit gemerckt/sondern gedachte stehts wañ vns von Gott das Creutz in diser Welt auff die schuldtern gelegt werde / den weeg der trübsal zu wandlen / das es ein zeichen der ausserwöhlung Gottes seye/ingestalt dann dise vom höchsten Lehrer vnderwißne glerte Maisterin/mir einsmals/als ich zu fast mit eusserlichen geschäfften beladen gewest/ sagte: Macht euch doch eineſt selbsten ein Zellen im Gemüth/vnd gehet niemalen darauß/ich muß bekennen / das mir erstlich die krafft diser wort verborgen gewest/gleich wie auch den Aposteln Christi ergangen/welche anfangs/wie offtermalen von jhnen im Euangelio geschriben steht/die hochbedeutente wort/vnsers Heylands weder begreiffen noch verstehn könden / welches dahero erwolgt / das sie dazumal die rechte volkommenheit deß geistlichen Lebens noch nit gehabt / vnnd deßhalber jhnen das Liecht deß Verstandts gemangelt / jnnmassen dann zu dem heyligen Petro gesagt ward / das er vmb deß willen die höchste Räth Gottes nit erkandte oder ge-

nosse/

nosse/ Also ist auch mir mit vilen kräfftigen lehren diser Heyligin begegnet/ beuorab vom erbawen diser Zellen/ vnd niemalen darauß zugehn/ doch habe ich es hernach in warheit erfahren vnd verstanden/ wieuil diſe Zellen deß gemüts gelte/ ohne welche dann alle andere gemaurte veſte gebäw oder zellen nichts werth vnd vngültig sein/ diſe aber ist allein ohne die andere alle für sich selbsten kräfftig vnd gültig/ wie dann bey jhr erschinen/ das der Teuffel mit seinen anleuffen (in deme er die jhrige angestifft/ jhr den brauch der jrrdischen zellen zuentnemmen) nit allein nichts gewonnen / sondern noch grossen schaden vnnd verlurst daruon empfangen / weilen sie dardurch verursacht worden die Himmlische Zellen zusuchen/ vnd darnach in derselben soul vnzählliche frucht geschafft vnd erlangt hat/ Es wölle derhalbē ein jedes die süsreiche geschickligkeit diſer hochwürdigē Junckfrawen in acht nemmen/ wie jhr (sagt sie mir auß jhrem eignen mundt die grobe haußarbeiten zuuerrichten/ aufferlegt worden sey. Als habe sie jhr in selbiger zeit in allen Personen deß Hauß ein geistliche fürbildung genommen / vnnd jhr sein lassen/ sie diene dergestalt/ nemblichen der Persohn jhres Vatters/ als wanns dem Heylandt vnserm Herrn JEsu Christo beschehe/ deßgleichen jhrer Mutter von wegen der glorwürdigen allezeit Junckfraw Mariæ / den Brüdern vnnd anderm haußgesind/ gleich als weren sie die Apostel vnd Jünger Christi/ die Kuchen ward jhr wie das Sancta sanctorum, wo man die höchste Opffer kochete/ vnd den Tisch hielt sie für das Paradriß/ Schrye deßwegen mit vnglaublicher frolockung/ O wie glückseelig bin ich / das ich auff diſe weiß meinem allerliebsten Bräutigam/ seiner glorwürdigen Mutter Maria/ den heyligen Aposteln vnd Jüngern/ auch allen Heyligen vnd Heyliginen meines Heylandes dienen kan / darumben seind wahrhafftig glückselig alle diſe/ bey welchen die hilff deß höchsten ist/ vnd so im schutz Gottes wohnen/ dann allen denselben wirdt aller

Der Teufel empfacht an, statt deß gesuchten gwins grossen schaden.

Merckt diſe verwunderliche weiß Gott zu dienen.

vnd so im schutz Gottes wohnen/ dann allen denselben wirdt aller streit zum Triumph/ alles kot zu gold vnd in Edelgestein verkehrt/ die brausende Meerwällen seind jhnen wie ein rühewiger lieblicher Meerporten. Dises kan aber die blinde Welt nit verstehn/ das ist/ die jenige so jhr gantz wesen auff weltliches glück setzen/ sondern dise/ welche von den weltlichen sachen abgesöndert/ vnd gantz durstiglichen die ewige suchen / dieselbige allein werden derowegen mit dem heiligen Paulo singen vnnd sagen könden/ vnser wohnung ist im Himmel. Philip. 3.

Von jhrer verharrlicheit / inn dem angefangnen geistlichen Eifferigen Ernst/ deßgleichen was gestalt der Vatter auff jhrem Haupt ein Tauben sahe/ so wol von der anmuttung so sie den Orden deß heiligen Dominici anzunemmen hette/ als wie jhr auch durch ein klare erscheinung geoffenbart wurd/ das sie jhrer begierd halber erhört were / vñ von dem Sig den solche wider alle die jhrigen / so sie an jhren heyligen gelübden vnd begürden verhindern wöllen/ erhalten.

Das VIII. Capitel.

WJe nun dise Jungkfraw solches leben in gantz bereitwilliger frölicher gedult / demut vnd stillheit ein zeitlang ertragen/ als wieuil mehr die verfolgungen gewachsen/ vmb souil mehr hat auch bey jhr die bestendigkeit vñ stercke jhres Gemüts/ in der trewhertzigen liebe / vnd so sehr fast zugenommen/ das sich die jhrigen ab so grosser bestandhafftigkeit verwundern müssen/ vnd endtlichen anders nichts fürzunemmen wusten/ weder offentlich zubekennen vnd zusagen / daß sie von diser jungen Tochter vberwunden weren. Der Vatter aber / welcher an solchem am wenigsten schuldt

hette / erwoge mit mehrerem fleiß in seinem hertzen / das der fürgenomne weeg der Tochter / mehr von Gott weder auß jhr selbsten were / vnd von keiner leichtfertigkeit / oder einem verstockten hertzen herkäme / sondern auß dem bestendigen Rath deß heyligen Geistes / vnd der Göttlichen Liebe entsprunge / welchem auch warhafftig also gewest ist / dann sie so wol ohne vnderlaß jhren Bräutigam: als er sie entgegen auch gleichsfals: vnd also eins deß ander stehts suchte / vnd jedweders an der Porten anklopffendt stuende. Sie pflegte offtermalen mit der glorwürdigen Cecilia disen deß Propheten Verß / (Fiat Pſal. 118. Domine cor meum, & corpus meum, immaculatum in Iustificationibus tuis vt non confundar.) zusprechen / vnd weilen jhr begürd groß gewesen / zuzeiten abgesöndert allein bey jhrem Bräutigam zu sein / damit sie auch dise ding thun könde / welche die andächtige Diener vnsers Herrn Jesu Christi / jeblich zugebrauchen pflegten / Nemblich die Händ gegen dem Himmel auffzuheben / an das Hertz zuschlagen / die Arm Creutzweiß außzustrecken vnd vber einander zulegen / demütiglichen auff die Erden zu knyen / vnd sich darauff niderzuwerffen / deßgleichen andere dergleichen bewegungen vnd geberden zuuerrichten / so nit an allen orten zuthun wol stehn / sondern mehr für ein heuchlerey weder wahren Gottesdienst gehalten werden. Derohalben hats mit einer heiligen listigkeit verborgner weiß / souil zeit als sie haben könden / geraubt / vnd sich in eine jhres Bruders Kammer / welche nahendt an der Kuchen ware / begeben / als den tag wann er außgewest / vnd zu nachts so er schlieffe / jhre Geistliche vbungen darinnen verricht. Es wolte aber vnser HErr einesmals / das jhr Vatter inn dieselb Kammer / als sie in einem Eck knyendt / jnnbrünstiglichen bettete / eingienge / derselb aber / wie er nun sie solcher massen begriffe / vnnd auch ein Schneweisse Tauben

auff

auff jhrem Haupt ruchen sahe / entsetzte sich nit wenig darab / vnnd fragte deßhalber / was für ein Tauben es were? Ich (antwortets darauff) weiß von keiner Tauben nichts / vber welches er alßdann inn noch mehrere verwunderung kommen / vnnd erwoge dise sampt andern mehr mit diser seiner Tochter scheinbarlich verloffner zeichen stillschweigents in seinem hertzen. In derselben zeit aber wurde in jhrem Gemüth der hitzige willen mit dem habitu oder Kleyd deß Prediger Ordens bekleydt zuwerden / wider ernewert / vnnd auff deßwegen zu dem ewigen Vatter gantz demütigkliches tag vnd nacht beschehens anrueffen / ist er durch sein vnendliche güte bewegt worden / jhr durch ein klare erscheinung zu offenbaren / das sie erhört ward / darauff seindt der Magdt JEsu im Schlaff Englischer weiß vor den augen deß Gemüts etlich glorwürdige Vätter / Stiffter der heyligen Orden erschinen / vnder welchen sie gantz leichtlichen den allerseeligsten Dominicum / bey der weissen Gilgen / so er inn der hand trueg / die als der busch Moise bran / vñ doch nit verzehrt wurde / erkandte. Derowegen dise Junckfraw / wie zu jr gesagt wurde / in welchem vnder allen disen Orden sie dem Bräutigam jhrer Seelen am angenembsten zu dienen vermeinte / das sie denselben erwöhlen soll / die augen gegen dem heyligen Dominico kehrte / dieselb aber / inn dem sie sich solcher gestalt gegen jhme gewendt / sahe denselben sanfftmütigen Vatter selbsten jhr vnuerzogenlich endtgegen lauffen / vnnd jhr inn der handt trägendt / den habitum oder das Klaidt / der Schwestern deß Bußordens bringen / welcher dazumal inn Siena inn grosser anzahl grünete / vñ derselb als er sich auff dise weiß zu jhr genahet / tröstete sie mit disen gantz lieblichen worten / biß allerliebste Tochter eines vnerschrocknen vnnd starcken gemüts / vnnd besorge gantz kein verhinderung nit /

Ihr Vatter sicht auff jrem Haupt ein schneeweisse Tauben.

Ihr erscheinen etliche glorwürdige Stiffter der heiligen Orden.

Sie erwöhlet den Predigers Orden.

dann du wirst gewiß mit dem Kleid diſes Ordens/ (welcher von mir zur buß der Sünden vnnd zum Sig wider die böſe Geiſter vnd jhre glider geſtifft worden iſt) bekleidt werden/ deß jhr nun zuuernemmen ein ſo groſſe lieblicheit geweſt/ das ſie vor frewden die zäher zuuergieſſen/ ſich nit enthalten kônden/ darauff ſie für ſolches dem höchſten Gott/ vnd dem Ruhmwürdigen Hörführer dem heiligen Vatter Dominico: gar andächtiglichen danckſagte/ vnd dieſelb iſt von diſer erôſtlichen erſcheinung ſo hertzhafft vnd geſtercket worden / das ſie noch denſelben tag/ als der Vatter/ die Mutter vnd Brüder/ gegenwertig waren / zu jhnen mit einer gantz lieblichen weiß auff dergleichen jnnhalt geredt: Ein gar lange zeit habt jhr mir (ſprach ſie) mit einem fleiſchlichen vnd ſterblichen Bräutigam groſſe plag angethon/ vnd das ich euch aber den grewel/ ſo ich allezeit darab hette / biß jetzten nye völligklichen geoffenbaret. Solches iſt von mir wegen der Ehrerbietung/ die ich euch nach dem Göttlichen Gebott getragen/ vnderlaſſen worden/ weilen es aber jetzten nit mehr zeit iſt/ lenger zuſchweigen / ſo ſolt jhr hiemit wiſſen/ das ich von meiner Kindheit an / durch den offenbarlichen willen vnd eingebung Gottes verſprochen vnnd zugeſagt/ dem Heylandt der Welt/ vnſerem Herrn Jeſu Chriſto / vnnd ſeiner glorwürdigen Mutter allezeit Junckfrawen Maria/ mein Junckfrawſchafft ewig jmmerwehrends zuhalten / als mit meinem Gemüth niemalen zu keinem andern Bräutigam/ weder allein gegen jhme/ einige anmuttung nimmermehr zuhaben/ oder zunemmen. Diſes mein verſprechen will ich auch in allweg vermittelſt Göttlicher hilff kräfftiglichen halten / vnnd ſeitemalen man in dergleichen fäll/ weder Vatter noch Mutter/ Brüder oder Schweſtern gar nit anſehen oder in acht nemmen ſoll / dann er mein Gott / mein Herr/ vnd meiner Seelen Bräutigam würdet mir allein an ſtatt Vatter vnd Mutter/ Brüder/ Schweſtern vnd für alles

Ein ſchöne Red ſo ſie zu den jhrigen gethon.

ſein/

sein. Also mag jhme ein jedes sein lassen / ehender die harte stein zuerlindern oder zuerweichen / weder mein hertz von disem meinem fürnemmen zubringen / doch wann jhr mich im Hauß wie ewr Magdt vnd Schlauin behalten wölt / so will ich kein arbeit nit fliehen / sondern euch meiner schuldigkeit / vnd meinem besten verstandt vnd vermögen nach / gern dienen / vnd in solchem gantz bereitwillig gehorsamen / da jhr aber villeicht gedencken möchtet / mich auß dem Hauß zu jagen / vnd mit demselben mir ein schröcken zumachen / vnd ob zusigen / so solt jhr dagegen wissen / das jhr mich damit auch nit von meinem süssen Bräutigam JEsu absöndern werdet / weilen jhme kein weiß nit mangelt / mich mit einem Hauß / vnd allem deme / so sein Magdt vonnöten haben wirdt / zufürsehen / dann er aller Güttigkeit voll / vnd so mächtig ist / das er euch vnd der gantzen Welt fürsehung thut / derhalben möge jhr mit mir fürnemmen / souil euch billich / vnd nach dem willen deß Herrn zu sein geduncket. Von disen lebendigen vnnd kräfftigen worten / seind sie nun alle nit allein sehr entsetzt / vnd zu spott gemacht: sondern auch jhre Hertzen im zuhören also erweicht worden / das keins vnter jhnen gewest / welches nit zuuergiessung viler zäher bewegt wurde / Solcher gestalt warens mehr mit dem weinen vberfült / weder das sie jhrer vnbeweglichen bestendigkeit hetten widersprechen / oder auff jhre kräfftige red antwort geben könden. Wol wahr ists / das der Vatter / wie er vber ein wenig zeit die krafft der zungen widerbekommen / vnd sich auch der Tauben / so er auff jhrem Haupt gesehen / sampt vilen anderen zeichen vnd zeugnussen deß vberfluß der Gaben vnd gnaden Gottes / damit sein Tochter erfült ward / erinnerte / auß hertzlicher bewegung in diser gestalt darauff geantwort: Es behüt vns Gott allerliebste Tochter / das hinfüro weiter der Göttlichen verordnung (wie wir dann nunmehr wol wissen / das auß derselben diß dein

Antwort deß Vatters.

heyligcs fürnemmen herfleust) widersprochen werde / dein lang erlidtne gedult vnd grosse bestandthafftigkeit / hat vns wol zuerkennen geben/das diß nit ein werck eines Kindischen willen ist/sondern vilmehr auß würckung deß heyligen Geists entspringen muß/deßhalber will ich von jetzo an deiner heyligen begürd nit mehr widerstreben/ sondern dir seye hiemit erlaubt/den weeg der dir am meisten gefällig/ zunemmen / darumben erfülle gantz freywillig vnd volkommenlich dein loblichs gelübdt/Es begleitte vnd vnderweise dich derowegen die Göttliche weißheit/ich widerstehe nicht mehr / sondern ergibe mich gern dem willen deß Herren / so soll dir auch sonsten keins mehr deßwegen hindernuß geben / noch dich in deinen wegen betrüben/fahre nur dapffer vnd glückseelig fort / doch vnderlaß auch nit deinen Bräutigam / der dich in so zarter Jugent erwöhlt/zubitten / das er vns an vnserm endt/seiner verheissungen würdig mache. Vnd nach solchem wandte er sich gegen seinem Weib vnd Kindern: Keins vnter euch (sprach er zu jhnen) seye jhr mehr vberlästig / noch so frech/in keinerley gestalt/sie an jhrem heiligen Thun zuuerhindern. Diene derowegen mein allerliebste Tochter mit aller freyheit deinem Bräutigam/dann dises ist vil ein edlere vñ nutzlichere Freundschafft/weder dise/so wir gesucht/Ein vnrechte vnd thorechte Klag were es/sich zubeklagen / wann wir vns für einen sterblichen Mann (wer weist wie er gerathen were) mit einem vnsterblichen Mann der Gott / ein Schöpffer vnnd Heylandt deß gantzen vmbkreiß ist/so wir an statt bekommen/nit befridigen wolten. Wie er nun dise sein Red solcher gestalt geendet hett/hat darauff dise heylig vnd Sigreich Junckfraw gantz hertzlichen vorderst dem Allmechtigen Gott / dann auch jhrem Vatter vnd Mutter danck gesagt/vnnd alßdann inn grosser frewd Tag vnd Nacht/nichts anders gedachte/ we-

der

der jhr gantzes Leben in rechter Ordnung / zu dem seeligsten dienst vnsers Herrn Jesu Christi zurichten.

Von jhrer verwunderlichen Messigkeit/ oder abbruch der Speiß.

Das IX. Capitel.

DIse heylige Braut/wie sie nun auff vorerzehlte weiß gelegenheit bekommen / ohne menigklichs verhinderung jhres gefallens / jhrem Bräutigam zudienen/ hat jhr selbsten im Hauß ein kleines Zellen zugerichts/ allda sie in gröster strengheit jhren Leib auff das herbiste peinigte / vnd mit was grossem fleiß sie das Angesicht deß Herrn suchte/ dasselb ist gleichsam mit keiner feder zubeschreiben möglich/ dann bey jhr wurden die strenge werck / der alten heiligen Egyptischen Vätter wider ernewert/ vnd dises ist am verwunderlichsten/ das sie solches ohne einiges Exempel / oder von nyemandts darzu vnderwisen / im gebrechlichen Weiblichen Standt / inn so zarten Jaren/ vnd weder in einer wüsten/ noch hülin/ oder sonsten einem einsamen ort/ auch nit in einem Conuent der Klosterfrawen/ sondern in einem weltlichen vnd Vätterlichen Hauß/ gethon. Es ward jhr erster fürsatz deß fleischessens sich gantz zuberauben/ vnd kam jhr so fast in neid / das sie gar den geruch desselben ohne merckliche verletzung dieß Leibs nit erdulden könden/ ist derowegen durch solchen grossen abbruch gantz eingefallen/ vnd mager worden / Ich aber/ wie ich solcher gestalt gesehen/ das sie kein kräfftige Speiß nit asse/ beredte jhr Magdt/ in das frisch wasser so sie trancke/ ein wenig Zucker zuthun/ welches die Junckfraw aber gleich gemerckt/ vñ sehr darab erschrockē ist / ich sihe wol (sprach sie in voller betrübtnuß) dz jr suchtdiß wenig lebē/ so noch in mir ist/ vollents

gar

gar auß zulöschen / ich habe es auch / das sie die warheit gesagt/warhafftig also befunden/weilen sie die groben Speisen schon solcher massen in der gewonheit hette/das jhrer Natur/ dardurch die wolgeschmachen zuwider gewest seind / vnnd mercklichen schaden dauon empfienge/ dann jhr frisches wasser so sie anfängklichen getruncken / ward mit einem so wenigen Wein gemischt/das weder die krafft noch der geruch desselben gleichsam daran nit gemerckt wurde / vnd nach den 15. Jaren jhres alters trancke sie nichts anders als das lautter wasser/hat auch allgemach nach vnd nach angefangen / sich aller gesotnen Speisen zuberauben/das also Brot vñ Kräutter jhre fürtrefflichste Mahlzeiten gewest seindt. Volgends in der zeit als ich würdig worden bin/ jhr kundschafft zuhaben/ habe ich vilmalen befunden / daß sie inn verrichtung grosser mühe vnd arbeit/ auch in vnglaublichen erlitnen Kranckheiten/vnd andern Martern jhres Leibs/ohne das geringste weder geessen noch getruncken / ein lange zeit aneinander gantz frölich/offenbarlich/vbernatürlicher weiß verharret/ vnd obwoln solcher gestalt der Magen gantz vnd gar nichts zuuerdewen gehabt/doch hat sich die wurtzel der natürlichen feuchtigkeit nit verzehrt/noch auch seind die kräfften jhres gebrechlichen Leibs in keinem glid schwächer worden. Ein närrische meinung haben deßhalber alle die jenige/welche dises einer natürlichen krafft / Item der würckung deß gestirns / oder einer angenommen gewohnheit/ vnd andern närrischen sachen zumessen/vnd nit glauben wöllen / das es ein geschenck Gottes deß Schöpffers aller ding seye / welcher ein gantz milter außtheiler solcher vnd anderer gaben gegen allen denen ist/so jhme darzu gefallen. Die rechtglaubige aber/ welche vnsers Heylandts wort verstehn/ in dem er gegen dem verfucher Sathan gesprochen: Der Mensch lebt nit allein vom Brot / sondern auch von einem jeden wort/so auß dem Mund Gottes fleußt/

Die wolgeschmachen Speisen waren jhr zuwider

Tranck lautter wasser.

Brot vnnd Kräuter waren jhre fürtreffliche Mahlzeiten.

Matth. 4.

könden

kônden jhnen leichtlichen einbilden/was gestalt die Speiß deß ewigen worts/(das ist Jesus Christus/welcher auß dem grossen Mundt/als dem ewigen vnermäßlichen gemüt/ Gott deß Vatters außgehet) so wol den Geist in diser Junckfrawen vberflüssig gesterckt/als auch in jhres schwachen leibs glideren ein krafft gegeben/vnd denselben vbernatürlicher weiß erhalten hat. Ich zweifle auch nit/ das an etlichen orten andächtige Diener Gottes seindt/die dergleichen selbsten erfahren/welche nit weniger von der krafft deß Geists/als von der leiblichen Speiß/in vnerleidlicher mühe vnd arbeit in jhrem leben gantz lieblichen erhalten werden.

Von jhrer groben vnd herben Bueßkleidung/dem Cilicio vnd der Eisen ketten/so sie vmb den blossen Leib trueg.

Das X. Capitel.

JHre Kleider vnd Heinneter sein gantz Schaffwollen gewest/zu zeiten aber trueg sie vber jhren zarten Leib/ ein gar grobes rauhes Cilicium/wol wahr ists/weilen dasselb etwas vnlust verursacht/vnd sie aber die sauberkeit deß Leibs sehr geliebt/ das sie an statt desselben/ auff den blossen Leib ein eisen ketten gegürtet/vnd so hart oder eng/das solche die haut vnd das wenig fleisch so an jhr gewesen/mit grossem schmertzen durch vnd biß auff die bein hinein getrungen/ wie ich nun dessen von etlichen jhren geistlichen Schwestern bericht worden bin/welche dises elende Spectackel/ als sie diese Junckfrawen in jhren sichten grossen habenden Kranckheiten etlicher notwendigkeiten halber besichtigen müssen/ gesehen haben/ bin ich auß mitleiden bewegt worden/ jhr inn krafft deß heyligen gehorsambs zugebietten/das sie in allweg

dieselb kette verliesse/welches sie/als ein rechte wahre Tochter deß heyligen gehorsams (doch mit jhrer grossen pein) volzogen hat/innmassen es dann nit ein kleiner zweifel ware / welche pein grösser gewest seye/als dise so sie am Leib dieselb tragent litte/oder die jenige so sie im gemüt/da sie sich gezwungen sach/solche zulassen/empfande / Also hat es warhafftiglichen die Göttliche weißheit gewolt/das deß gantz leben seiner Braut/nichts anders weder Creutz vnnd leyden seye/damit dieselb solcher gestalt jhrem Bräutigam/ inn dem Himlischen Hochzeit Beth/mehr gleichförmig zukäme.

Von dem abbruch deß Schlaffs/vnnd wie jhr Beth/da sie ruhet/beschaffen gewest/auch was die Mutter für schmertzen deßhalber erlitte.

Das XI. Capitel.

IHr wachtbarkeit ward gar verwunderlichen vñ gleichsam vnglaublich/dann nach vnd nach hats den schlaff also vberwunden / das sie endtlichen in zwen Tägen/ vnd zwo Nächten / nit mehr als ein halbe stund zu schlaffen pflegte/noch auch hats dises nit zugelassen/weder allein etlichmal/wann sie es von der leiblichen schwermütigkeit zuthun gezwungen gewesen/So ist jhr Beth von nichts anderm weder hültzin brettern gewest/vnd für ein Kissen legts ein hartes holtz vnder das Haupt. Die Mutter aber / wie sie dessen gewahr worden/hat auß grosser mitleidenlicher barmhertzigkeit/ gegen jhrem Fleisch vnd Blut/ ein grosses hertzleid darab genommen/vnd mit grosser mühe schwerlichen erhalten/das sie für ein wenig zeit solches härte hültzin brettern Beth verlas-

Hültzin bretter waren jhr Beth.

Die Mutter auß mitleiden bewegte sie an jhr Beth.

sen/

sen/vnd bey jhr an jhrem Bethligen thet/ da du ye (sprach sie) nit schlaffen wilst oder kanst/ so ruhe doch auffs wenigst also ein wenig. Die Tochter aber legte sich auff das seitenbret der Bethstatt/vnd nach den lang gethonen betrachtungen hats achtung geben/wann die Mutter schlieffe/ alsdann ist sie mit grosser geschickligkeit/allgemach gantz still auffgestanden/jhre gewonliche Officia vnd übungen zuuerrichten. Die argwönische Mutter aber / merckte gleichfals alsbald disen betrug / vnd wie sie sich gegen jhr vber die massen deßhalber beklagte/wolte die Tochter jhr Mutter nit weiter betrüben/weilen sie mehr mitleiden mit solcher/ weder gegen jhr selbsten hette/erdachte vmb deß willen newe mittel / dardurch die Mutter zuberübigen/vnd das sie dannocht jhrem seblichen brauch nach litte / name derowegen heimlicher weiß zwey Holtz / vnnd steckte dieselb verborgner weiß auff der seiten an jhrem ort vnder die Leylacher / alsdann legt sie darauff jhre seht vermüdete vnd zermarterte glider/noch auch hats dises nit zulang vor den zuuil eyfferigen vnnd sorgsamen Augen der Mutter / das sie es nit auch gleich alsbald inn acht genommen hette/ verborgen halten könden. Vnd dieselb/wie sie nun solcher gestalt den hefftigen fürsatz der Tochter/vnd das doch nichts halffe / gespürt vnnd gesehen / hat sich gantz für vberwunden gehalten / vnnd nit ohne geringen schmertzen/jhr es wider in jhren willen gestelt/ jhres gefallens was gestalt sie gewölt zu leben vnd zu sterben. Nit weniger ist hieben auch nit zuuerschweigen / was dise Junckfraw für ein grossen lust von den wercken vnnd dem wort Gottes zu reden hette / Ich halte für gwiß / das sie inn solchem hundert Nächt / ohne einigen vberlast noch verdruß / deßgleichen ohne Essen/ Trincken vnd Schlaffen/ vnbeweglich verharret were / Ja weiß auch / das sie von

Hefftiger lust der Tochter.

Jhr begird von Gott zu reden.

disem gespräch augenscheinlich ernehrt/erquickt/vnd gesterckt wurd/ dann wann entgegen jhr solches gespräch nit erlaubt ward/so sahe man sie offenbarlich abnemmen/sich verzehren/ mägerer vnd schwächer werden/ Ich armseeliger muß zwar hiemit auch wegen der Ehr Gottes/ vnnd zu lob diser seiner Braut gezwungner massen mein schand bekennen/das ich einesmals an zuhörung jhres langen gesprechs von Göttlichen sachen/auß schwermütigkeit deß leibs vom schlaff vberwunden worden bin/ Sie aber/ als welche gantz in Gott verzuckt gewest/ist jhre hohe Concept außzulegen fortgefahren/ vnnd dieselb/wie sie endtlichen meines tieffen schlaffs gewahr worden/weckte mich auff/vnd sprach: Rede ich das wort Gottes zu der Maur oder zu euch? Ach wie könt jhr doch souil frucht vmb eines wenigen schlaffs willen verlieren.

Wie vnd was gestalt sie jhren Leib selbsten gegeißlet vnd geschlagen.

Das XII. Capitel.

Mit einer eisen Ketten schluege sie sich deß tags dreymal.

DIse Junckfraw hat auch zu sonderbarer nachfolgung jhres glorwürdigen Vatters Dominici/ ein gar lange zeit im brauch gehabt/ sich alle tag dreymal mit einer eisen kretten zuschlagen: Erstlich für sich selbsten/zum andern für die Lebendigen/vnd das dritte mal für die Todten. Gleichwol muß sie endtlichen gezwungner massen wegen jhrer vilfeltigen Kranckheiten von solchem werck nachlassen/ welches auch nit nur kurtz/ sondern es hat (wie ich von jhr erforscht) allwegen anderhalbe stund ancinander gewehrt/noch auch nyemalen mit ehender auffgehört/ biß sie nicht das Blut von der Schulter auff die füß hinab zulauffen empfande/ gabe vnd opfferte also jhrem Bräutigam Blut vmb Blut/ es waren gleichsfals dieselbe straich vnd schläg so grewlich vnnd

starck/

starck/das die Mutter solche hörte/ welche sie alsdann solcher gestalt empfunden/als wann selbige streich auff jhr schuldter selbsten beschehen/deßhalber schrye sie von gantzem hertzen/ mit gar erbärmlicher / schmertzlicher heller stim̃/ weinendt zu jhr: Ach Tochter/ach Tochter/was thust du doch/ich werde dich bald Todt vor mir sehen/du thust ohne zweifel ein grewlichen Todtschlag/vnd wirst ein Mörderin an dir selbsten/ Ach wehe mir das ich mein Tochter so ellendigklichen verlieren muß/ Ach was verursacht doch ein so grosses vbel/ vor meinen augen zusehen/ was hast ymalen gethon / oder doch verdient? Ach mein Tochter das du ohne einige mit dir habende barmhertzigkeit/ ein so grausame Rach wider dich selbsten übst? Zu disen vnd andern klåglichen worten / weinte sie wie obgemelt gans hefftigklichen/schrye auch gar laut darzu / vnd verstelte sich mit den geberden mehr grausam/ weder jhrem standt gebürt/wandte die händ/schlueg jhr selbsten ans hertz / risse sich bey den Haaren/erschine also vnfürsehens / gleich als eine die jhrer Sinnligkeit beraubt ware / vnd mit diser erbärmlichen jämmerlichen klag hat sie offt die gantze Nachbarschafft beunrůbigt/als das der Nachpauren Weiber zugelauffen seind/ die auff dise weiß betrůbte Mutter zusehen/ vnd zu tröstlen. Diser gestalt ward schwerlichen zuerkennen/mit welcher vnder disen zweyen ein grösseres mitleiden zuhaben seye / dann das natürliche Mütterliche mitleiden ist ye groß geweſt / vnd das Spectackel der Tochter ward sehr grausam / vnd aber jedoch vberflüssig gerecht/weilen sie solches zu grewlicher Raach für anderer Menschen Sünden wider jhren Leib geůbt.

Der Mutter erbärmliche klag.

Von jhrer grossen begierd/ so sie das kleid deß Bußordens zuempfahen gehabt/ vnd wie die Mutter listiger weiß dieselb mit jhr inn ein Bad gefuhrt/ auch von den grewlichen peinen/ welche sie jhr selbsten/ mit heyliger listigkeit verborgner massen angethon.

Das XIII. Capitel.

DIse Magdt deß Herren/ wie sie sich nun in solchem/ deß jhr von dem heiligen Dominico versprochnen Ordens kleyd erinnerte/ ist zu jhrer gewonlichen hilff dem gebett gelauffen/ vñ in demselben stehts gantz ernstlichen verharret/ dasselb zuerlangen/ tribe auch Vatter vnd Mutter embsigklichen an/ jhr solches ehist so möglich zuwegen zubringen. Die Mutter aber/ als welcher solches sehr zuwider/ fürnemblich wegen der harten burde/ deß Bußordens/ suchte glegenheit es zuuerhindern/ vnd Rigl entzwischen zustossen/ hat auch ein vrsach sie von diser jhrer begierd zuziehen befunden/ als jhr fürgenommen in ein bad zureisen/ vnd die Tochter mit zuführen/ auff das sie also in den festen vnnd lustbarkeiten deß Leibs/ deßgleichen in der vmbschweiffung vnd lufftlassung deß Gemüts/ von jhrem hitzigen vnd innbrünstigen fürnemmen liesse/ vnnd jhr etwas erleidete. Wie aber die rechte wahre Diener Chuisti in den verfolgungen vnd Martern sich selbsten allezeit erquicken vnd trösten können/ also wissen sie jhnen gleichsfals die Gmütliche vnd leibliche lustbarkeit/ wol einzubilden/ vnnd sich zuuerhalten/ das sie darab nit allein kein frewd empfinden/ sondern auch das es jnen zum schmertzē vñ zum leid wird/ Also derowegen disen die peinen vñ Martern verliebte kluge Magdt Chuisti zum Bad kömen/ vñ wahr genommen/ wo der Canalod teuch dz geschwefelte vnd

Die Mutter sucht sie an jr heiligen begärd zuuerhindern.

Die Mutter führts in ein Bad.

Die weiß so die Diener Gottes zugebrauchen wissen.

vnd heissewasser/ darinnen man das rechte fleisch sieden könte/ herauß warffe/vnd sich darnach erst in das ander vermischte/ so sprachs zu der Mutter/ das sie zu baden auch ein lust hette/ doch wolts/wann die andere alle auß dem bad gangen weren/ darnach erst alleinig darein gehn / damit sie sich alsdann desto füglicher vnd besser waschen könde/die Mutter aber gedachte gantz nit an die listigkeit der Tochter / sondern ward fro das sie auch das bad zugebrauchen begerte/bewilligte jhr also ohne anders nachsinnen die erforderte zeit einsam zubaden/vnd die Tochter/ so bald sie darein kommen / hat sich alsbald zum Canal/wo das heisseste wasser herauß flosse/begeben/ vnd liesse es vber jhren blossen leib ablauffen / erlitte solcher gestalt ein grewliche pein/doch ist dises der Mutter ehner massen in kürtze vnd mit jhrem nit geringen hertzleid kundtbar worden / vnnd vmb deß willen das jhr alles diß/so sie von der Tochter erwartete/zuwider ervolgt: Nams jhr für mit jhr wider anheims zu kehren/hat aber darumben nit nachgelassen/wider sie zureden/ vnd sich ab jhrem strengen leben zubeklagen / ich fragte dise Junckfrawen / als eines mals in jhrer gegenwertigkeit die Mutter mir dises erzehlt/was gestalt sie doch die mächtige hitz souil zeit ohne grosse gefahr vnd eusserstен schadens jhrer Person/erleiden könden. In derselben zeit gedachte ich (antwortete sie darauff) embsiglichen vnnd mit ernstlichem geist / an die peinen der Höll / vnd deß Fegfewrs / bate dabey meinen Schöpffer/den ich so offt beleidigt/das er alle straff so ich verdient/durch sein vnendtliche Barmhertzigkeit/ in dieselb pein/ so ich dazumal vmb seiner liebe willen erlitten/verendern wölle/welchrs ich auch von seiner Göttlichen Mayestatt zuerhalten/ bestendiglichen geglaubt / solcher gestalt ist mir alle pein zuerleiden/gar leicht vnd süß worden / gleichwol ists gwiß/ das Gott durch sein vnermäßliche güte vbernatürlicher weiß mit gewürckt / als ob ich wol die pein erlitten/ so hat er aber

Ließ das heiß wasser vber jhren blossen Leib ablauffen.

mein

mein Leib ohne allen schaden / vnverletzlich vnd ohne alle gefahr deß lebens erhalten / darein ich anderer gestalt ohne sein Göttliche besonderbare hilff gerahten were / vnnd mit diser antwort ist mir auff mein frag gnug beschehen.

Was gestalt sie / das von jhr so lang begerte heylige Bußordens kleyd erlangt / welche auch die erst gewesen / so von Junckfräwlichem standt damit bekleidt worden.

Das XIV Capitel.

DIse jnnbrünstige Dienerin Gottes / wie sie vom bad wider heim kehrt / (damit wir jetzten widerumb zu vnserm fürnemmen schreitten / vnd von jhrer begierd so sie zu dem geistlichen stand hette / sagen /) hat nit nachgelassen jhr Mutter ferner ernstlich anzutreiben / jhr bey den Buß Schwestern zuerlangen / das sie in denselben so lang begerten Orden chist angenommen werden möcht / welche darauff von so grossem zwang der Tochter vberwunden / angefangen die Schwestern darumben zuersuchen / das sie aber (hats zur antwort bekommen) nit im gebrauch haben / junge Töchtern so noch Junckfrawen weren / einzunemmen / sondern allein betagte Witfrawen / welche jhnen selbsten vorzustehn / vnd sich zu regieren wusten / innmassen sie auch dazumal noch kein allgemeine wohnung hetten / sondern ein jede lebte für sich selbsten besonder / in jhrer eignen wohnung oder Zellen / welcher gebrauch dann anfängklichen vermög besonderer historien / die in vnserm Orden dauon noch verhanden sein / vnder solchen Bußschwestern gewest. Dise Katharina aber / wie sie diese jhr so wenig angenemme antwort vernommen / ist darumben darab nit zu sehr erschrocken / sondern beredte von newem die

Anfangs seind in der dritten Regl S. Dominici allein Witlibin gewesen.

Mutter/das sie mit mehrern vmbständen bey den Schwestern anhielte/die es auch gethon/vnd wiewolen sie eben die vorige antwort bekommen / doch ist diſe Junckfraw auch durch diß nit gar verzagt worden/ Sondern erinnerte vnd tröſtete sich der verheiſſung deß heiligen Vatters Dominici/der nit liegen kondte/in derselbē ebenmeſſigē zeit aber/hat sie ein franckheit/ die faſt allen Menſchen gemein iſt / welche man Kindtsblattern oder durchſchlechten nennt / ſampt einem hitzigen Fieber bekommen / derowegen diſe weiſe Junckfraw / wie ſie vermerckte / das die Mutter ein groſſes mitleiden ab solcher franckheit hette / gedachte diſes wider ein erwünſchte zeit zu ſein/in jhrem geſchäfft weitter anzuhalten/ vnd vmb deß willen hat ſies vilmalen mit dergleichen worten erſucht/wann jhr allerliebſte Mutter/mich geſund vnd wol auff ſehen wolt / ſo thut ſouil das ich diß ſo hoch begerendt Ordenskleid erlange/ andergeſtalt wirdt gwiß Gott vnd S. Dominicus diß thun/ das jhr mich weder in diſem noch im andern ſtandt / nit mehr haben werdt/darauff die Mutter/als welche ab ſolchen worten ſehr erſchrocken / mit vil mehrern vmbſtänden / bittweiß vmb ſolches Ordenkleid anhielte / hat auch mit jhrem embſigen gebrauchten antrib / bey den Ordensſchweſtern ſouil gethon/das ſie von jhnen diſe antwort bekommen / Vmb der groſſen begierd willen (ſprachen ſie / welche ewr Tochter ewrem vermelden nach/zu vnſerm Orden hat/ geben wir entlichen vnſern willen darein/ſie anzunemmen / jedoch das ſie nit gar zu hüpſch vnd wolgeſtalt ſeye / dann jhr wiſt ſelbſten wol/ was man ſonſten bey der inn jetziger Welt regierenden boßheit/für ärgernuß darab nemmen wurd/kompt mit mir (antwortet jhnen die Mutter) beſechts vnnd vrtheilts ſelbſten. Auff ſolches wurden vier die mehrverſtendigſte Frawen erwöhlt/zu jr zugehn/ſolche zubeſichtigen/vñ die beſchaffenheit zuerkundigen/dieſelbige aber / wie ſie zu diſer heyligen vnnd

Kranckheit diſer Heiligen.

gebene-

gebenedeyten Junckfrawen kommen / vnnd mit jhr geredt/ haben jhrer weißheit/vnd süssen worten/ auch deß ernsthafften geists halber/den sie inn jhr erkandten/ein solche anmuttung zu jhr gewonnen / das sie sich nit mehr weder vmb die schöne noch vngeschäffne (welches man auch der Kranckheit halber nit leuchtlichen erkennen mögen) bekümmert/ sondern seindt alsdann / in verwunderlicher frölicheit wider zu hauß kehrt/vnd erzehlten nit ohn das höchste lob der Junckfrawen/diß was sie von jhr gehört vnd verstanden/vmb deß willen haben sie sich gleich alsbald versamblet / vnd in allgemeiner vereinigung dieselb anzunemmen/beschlossen / vnnd wiewolen diese Junckfraw sich sonsten der Kranckheiten erfreuwet het / doch alsbald sie solches verstanden / damit sie das so höchliche lang begerte Ordenskleid desto belder erlangte/bate jhren Bräutigam inständigklichen vmb die gesundheit deß Leibs/vnd weilen sie diß so wol alle gebett / als auch jhren gantzen willen / thun vnd lassen/anderer gestalt nit/weder zu der Ehr deß Allerhöchsten vermeint vnd gericht. Derhalben ist sich nit zuverwundern / das sie alles diß/ was sie gewolt/ erhalten / hierauff jhr gesundheit auch gleich wider bekommen. Demnach ists in solchen Orden/ welchen sie vorlangst durch die gnad jhres Bräutigams / wegen jhrer besondern reinigkeit/kasteyung vnd Bußwürckung verdient hette/ eingenommen / vnd solcher gestalt würdig worden / die erste Junckfraw in denselben Orden eingeschläfft / vnnd die Anfängerin oder das Haupt aller zarten Junckfrawen zuwerden/welche darnach jhr nachzufolgen in diesen Orden eingetretten seind.

Der Bußorden wirdt jhr bewilliget.

Erlangt jhr gesundheit.

Von den heiligen Gelübten / fürnemmen vnd übungen diser Junckfrawen / vnd den kräfftigen ermahnungen / die sie jhr selbsten nach erlangung dises heiligen Ordens gethon.

Das XV. Capitel.

WJe nun diſe Junckfraw das heilige Ordens kleid empfangen / vnd wiewoln es dazumal bey denſelben Ordensſchweſtern offentliche ſcheinbarliche Profeſſion zu thun nit im gebrauch war / hat ſie ſich doch mit gantzem hertzen dahin ergeben / dem Allmechtigen Gott in der alereuſſerſten Armut zu dienen / vnd deß ſtrengiſten gehorſams iſt ſie ein ſo ernſtliche halterin geweſt / das ſolche im abſcheiden auß diſem leben zu jhrem Brautigam ſagen dörffen / jhr ſeye nit bewuſt / ſich im geringſten / in den gebotten jhrer vorgeſagten vnd obern vergriffen zuhaben. So ware ſie in der Armut ſo volkommen / das ſie nit allein für jhren ſelbſt eignen brauch / niemalen nichts vberflüſſigs begerte / ſondern hat auch gantz hertzlichen vnſern Herrn gebetten / jhrem Vatter vnd Brüdern jhre habendte gütter zuſchmälern / damit jhnen die vilfeltige gelegenheiten zuſündigen / ſo auß dem vberfluß der zeitlichen gütter entſpringen / entnommen wurd / auff das ſie auß nott vrfft gezwungen weren / bey dem Herrn jhr zuflucht zuſuchen / vnd jhme zu dienen / Man hats auch ſcheinbarlich geſehen / das ſolche in diſer jhrer bitt erhört worden iſt / dann durch verwunderliche fäll / ohne jhre inige nachläſſigkeit oder ſchuld / ſeind ſie in die euſſerſte Armut gerathen. Es ware in ſumma diſe Junckfraw in das recht geiſtliche leben ſo ſehr verliebt / das ſie ſich mit volgenten / gantz kräfftigen / eiferigen / zu jhr ſelbſten ſagenten worten / zu mehrer fruchtbarkeit anreitzte oder entzündte. Nenne mir wahr Katharina (ſprach ſie) dir haſt ſchon

Groſſer gehorſam.

Volkomne Armut.

Schädlich iſt der vberfluß zeitlicher gäter.

den standt der Regel erhalten/ jetzt ist nunmehr vonnöten nit mehr dergestalt/wie bißhero beschehen/zu leben / sondern hast dieselb weiß zu endern/das weltliche leben ist fürüber/es kompt das newe der heiligen Regel/dir ist vonnöten / dich im zaum zuhalten/betrachtest du nit die farben deiner angenommenen bekleidung vnd jhre schöne bedeutungen? beschawe das gantze vnd durchauß weisse vnderkleid/welches soviel bedeut / das es vonnöten sey/jnnerlich an Seel vnd Leib gantz weiß/ mit der heyligen reinigkeit vnd frombkeit bekleidt zu sein? Betrachte auch das schwartze / so du vber das weisse anträgst/deß gleicher weiß bedeuten thut/dein fleisch von newem mit besondern Bußwercken / mit fleissiger wachtbarkeit / vnnd scharpffen martern zu Casteyen / darumben ist vonnöten / tapffer zu streitten/vnd das auffrührische fleisch zu tödten/als der Welt absterben zumachen / vnd allein deinem Bräutigam zu leben/Suche derowegen dises welches dir zuthun vonnöten ist/ vnd schawe nit auff diß so andere thun / du hast den engen weeg/welcher zum leben führt/ genommen / derhalben must dich steiff antreiben/vnd durch denselben hertzhaffe wandlen. Dises ist/sagt dein Bräutigam / der weeg deß kleinen heuffleins/vmb deß willen ist nit auff die vile/sondern auff die wenige zuschawen/breit ist der weeg deß grossen hauffens / so zur verdammung führt. Mit dergleichen worten vnd sonsten auff das schärpfiste Sporte vnd tribe sie sich selbsten an/dardurch die reinigkeit desto besser zuhalten/ vnnd die stillheit mit mehrerem fleiß zuuerrichten / wie sie dann in drey gantzen Jaren mit keiner Menschlichen Creatur einiges wort nit geredt/ außgenommen mit jhrem Beichtvatter/doch in der beicht allein/vnd sonsten anderer gestalt auch nichts/Auß jhrer Zellen ist sie nymals kommen/weder wann sie in die Kirchen die heylige Meß/vnd andern Gottsdienst zuhören/gangen ist / vmb deßwillen / hat sie auch dazumal angefangen nichts anders

Jhr selbsten gethone ermahnung.

Bedeutung der farben jres Ordens kleid.

Redte in drey Jaren mit niemandts/ weder in der Beicht.

weder das trucken Brot/vnd die roche Kräuter zuessen/weilen sie sonsten anderer Speisen halber hett außgehn müssen/ hat auch den fürsatz genommen/ nyemalen kein leibliche Speiß ohne vergiessung viler zäher zu sich zunemmen/als wann das weinen ein nothwendige vorspeiß den geschmachen zumachen were. Secht derowegen wie sie also in mitte der Statt/ die Wüste oder Einöde / deßgleichen vnder dem hauffen der Menschen die einsamkeit zufinden wuste. Diese Junckfraw vermischte mit einander die Speiß vnd die Zäher / die mühe vnd das wachen/ die geistliche betrachtungen vnd das geißlen/ Sie hat die nacht in dem Gebett / vnd den geistlichen betrachtungen so lang aneinander gewachet / biß die Münch Prediger Ordens/ das ander zeichen zur Morgen stund gelitten/ alsdann ist sie ein wenig zu ruhe gangen/ vnd sagte zu vnserm Heyland diese wort: Sihe Herr/ biß zu dieser stund haben deine Diener vnd meine Brüder geruhet / vnnd ich habe für sie/ vor dir O Hirt/ das du sie von dem vbel vnd den fällstricken deß Feinds bewahrest/ gewachet/ vnd weilen sie jetzten zu deinem dienst auffgestanden/ vnd wachen / so will ich mich ein wenig zu ruhe begeben. Solcher gestalt hat sie sich auff die blosse Bretter gelegt / vnd neigte das bemühete Haupt/ auff das holtz/ welches sie (wie wir gesagt) zu jhrem Hauptküssen erwöhlt hette.

Wie der Herr JEsus jhr nit allein vilfeltig erschinen/ vnd sie besucht hat/ sondern vilmehr von der allgemeinen beywohnung / so zwischen jhnen geweſt/ vnnd der geistlichen lehr/ welche sie von jhme wegen der wahren vnd falschen erscheinungen vnd eingebungen empfangen.

Das XVI. Capitel.

Dise

DIse seeligste Junckfraw offenbarte mir in der gehey-
men beicht/das jhr Bräutigam von der zeit an/ jhres
beschliessung in die Zellen/ angefangen / sie nit allein
sichtbarlicher weiß zubesuchen/sondern auch jhr souil vnder-
weisung/als zu der Seelen heil vonnöten seye / gegeben habe.
Gwiß ists geistlicher Vatter (sprach sie) das ich weder von ei-
niger Manns- noch Weibsperson/ in der Regel deß geistliche
lebens niemalen vnderricht worden bin / sondern allein mein
Herr vnd Bräutigam Jesus Christus hat mich solches durch
jnnerliche erleuchtungen vnnd offenbarliche erscheinungen/
selbsten gelehrnet/ dannerr von angesicht zu angesicht mit mir
redte/ als wie jetzten zwischen mir vnd euch beschicht. Anfäng-
klichen ist es mit jnnerlichen erscheinungen/in den gmüetlichen
gedancken beschehen / hernach aber seye er jhnen sinnligkeiten
sichtbarlich vnd empfindtlich/als solcher gestalt erschinen/das
sie den hal oder thon der stim̃ in die eigne leibliche Ohren ge-
hört/vnd erzelte mir gleichsfals weiter/ es seye jhr anfangs ein
zweifel kom̃en/das solches nit etwan ein Teuselisch Gespenst
were/weilen sie (deß Apostels wort nach) gewust/ das sich der
Widersacher/auch in den Engel deß liechts verwandle/vil der
Heylandt/ weilen jhme solche forcht sonders wol gefallen/hab
sie in disem gantz außführlich auff volgente weiß vnderricht:
Ein jede wanders person (sprach er) solle allezeit in der forcht
stehn/zoge auch dabey die heilige schrifft / als dise darinn ste-
hente wort an: Beatus homo, qui semper est pauidus, als seelig ist
der Mensch/der allzeit in forcht stehet / vnnd fragte ob sie die
rechte zeichen/dabey man die wahre erscheinungen / von deß
Feinds außlösen ob erkeñen könde/lehrnẽ wölle? Darauff seye
sie auch/als sie jhne vmb solche lehr gantz jnnigklichen gebeten/
von jhme als dem rechten Lehrer / dieselb Lehr inn disen
worten offenbarlich zuempfahen / gewürdiget worden / Ein
leichts ding allerliebste Tochter were es mir/ (sprach er) dein

Christus selbsten hat sie die Regel gelehrnet.

Die red Christi hörte sie leiblicher weiß.

Prou. 28.

Lehr/ wie die Himlische erscheinungen von denen deß bösen geists außzulösen sein.

Eeel-

Seel durch jnnerliche erleuchtung solcher gestalt zu vnderweisen/das du ohne einigen jrthumb/die wahre von den falschen Gesichten oder erscheinungen außlösen kondest/damit es aber auch andern zu nutz komme/so beliebt es mir dich solches mit worten zu vnderweisen/jnnmassen ich dann geordnet/das alle Menschen deß gantzen vmbkreiß / durch die wort vnderricht werden / wisse derowegen/das meine erscheinungen am anfang erschröcklich oder forchtsam seind/vnd hernach jmmerzu angenemmer vnd lieblicher werden/als fahen an mit bitterkeit/vnd wachsen aneinander in mehr süssigkeit/inn denen deß bösen geists aber/erzeigt sich gäntzlich das widerspil oder gegentheil/als anfängklichen gedunckens den Menschen gar lieblich/vnd eines sondern trosts sein/ vnd verkehren sich darnach jmmerzu in mehreren schröckē/forcht vñ bitterkeit/doch auch nit ohne vrsach/haben die meine von den seinen fürnemblich disen besondern vnderschidt/dann wie meine weeg/als die Gebot Gottes in der rechten volkommenheit der tugendt zuhalten/im anfang schwer vnd herb seindt / vnd darnach aber wegen der frucht so darauß genossen wirdt / vnd das sie zu mir führen/aneinander ringer vnd lieblicher werden/also dagegen gedunckt die weeg deß Feindts/als die Gebott/im freyenwillen deß fleischs /vnd in allen lasterhafftigen wercken zu vbertretten/den Menschen im anfang ein lustbarkeit oder lieblich zu sein / vnd werden alsdann je lenger man in denselben fortfährt/vmb souil mehr verdrüssig/vberlästig/vnd angsthafftig/ begreiffe ebenmässig von mir der einigen warheit/dises für dz gwiseste zeichen/als das in der Seel von meinen erscheinungen/allezeit mehr erkandtnuß der warheit entspringt/innmassen dann einer vernünfftigen Creatur / nichts so nothwendig ist/als die warheit/das ist/mich vnd sich selbsten zuerkennen/ Auß demselben wirdt alsdann der Seel mein hocheit vnd ehr/ vnd dagegen die nichtigkeit deß Menschen offenbar / hernach

nach von demselben flüeßt die eigentliche rechte demuth / dann wie die Seel von meinen erscheinungen die warheit erlangt / also durch jhr selbst eigne erkandtnuß / gewinnt sie alsbald die Tugent der demuth / vnd achtet sich selbsten (dem es auch inn warheit also ist) für nichts. Solcher gestalt vnderwürfft sich der Mensch wie er solle / dem Allmechtigen / vnd von Gottes liebe wegen allen Creaturen. In allem aber volgt von den erscheinungen deß betrügers das gegentheil / dann weilen er ein Vatter der lugen / vnd ein König aller Kinder der Hoffart ist / vnd nichts anders weder das seinig / oder was er hat / von sich geben kan / Also ist es deßhalber vnmöglich / das von seinen erscheinungen in der Seel etwas anders weder thorheit vnd jrthumb entspringen könde / darauß wächst alsdann die eigne ehr / vnd ein grosse vermessenheit / welches die eigentliche hoffart ist / daruon der Mensch auffgeblasen / vnd deß winds voll wirdt. Disen Früchten nach betrachte derowegen (allerliebste Tochter) die wurtzel der erscheinungen die dir begegnen / dann die warheit ein wurtzel der Demut / vnd die lugen ein Mutter der hoffart ist. Solcher gestalt ward diese weise vnd fürsichtige Jüngern von dem wahren Maister Jesu Christo vnderricht / vnd hat solche heylsame Lehr zu vnserer vnderweisung / gantz wol in jhr gmüth gefast / Volgends nach disem haben die Himlische Gesichten oder erscheinungen so sehr zugenommen / das schwerlichen zwen Männer (wie ich gantz wol gewust) gefunden werden / die jhrer zusamen tragenden freundschafft halber / so vilfeltige stehte bey wohnung hetten / als zwischen diser Braut / vnd vnserm Herrn vnd Heylande JEsu Christo gewest / dann sie habe gebettet / betrachtet / gelesen / gewachet / geschlaffen / oder in was ort vnd zeit solche sich nun befunden / so ists von jhme ohne vnderlaß heimgesucht / vnd getröst worden / auch ist diß noch mehr verwunderlich / das diese Junckfraw etlich mal mit der natürlichen zungen gegen den

Christus hat diser seiner Braut / mehr beygewohnt / weder zwischen zwen gute freunden beschicht.

Menschen/vnd mit der Englischen oder zungen deß Gemüts mit Gott geredt/ gleichwol hat diſes wenig gewehret / dann die Seel wurde gleich inn einer kurtzen zeit durch die verliessung vnd vereinigung in Gott gezwungen / den gantzen Leib gleichsamb gantz vnd gar/ oder solcher gestalt zuuerlassen/ das die leibliche kräfften ohne einige sinnligkeit / vnd vnempfindtlich gebliben seind.

Von einer gantz fruchtbaren vnnd gar nutzlichen Lehr deß Heylandts / welche würdig ist in eines jeden Hertz/ so nach der recht geistlichen volkommenheit begierd hat / gepflantzt zuwerden.

Das XVII. Capitel.

VNder vilen den höchsten vnd fürnembsten Lehren/ welche diſe glorwürdige Jüngerin deß Heylandts / empfangen/ ist diſes eine gewest / als es erschine jhr/ wie sie einsmals im Gebett ward/ der Heylandt/ vñ sagte zu jhr/ weist allerliebste Tochter/ was du bist/ vnd wer ich bin / Seelig bist du/ so in deiner Seel die erkandtnuß ist/ in wem sich diſe zwey ding beschliessen/ dann dardurch wirst du warhafftig von allen fallstricken vnd dem betrug deß Feindts entfliehen / noch auch niemaln in ein sünd wider meine Gebott bewilligen/ vñ damit erlangst leichtlichen alle gnad / die volkomne liebe vnd rechte tugendt/ Gar kurtz ist diſe lehr / durch welche ohne die vile der Bücher / ohne die erfahrung der klugen Philosophischen vnd Sophistischen fragen/ Articul vnd Argumenten/ der Mensch sich seelig schätzen/ vnd mit Gott vereinigt werden kan/ gantz wol hat diſes mein glorwürdiger Lehrer Augustinus verstanden/ in deme er sagt: Herr/ wann ich dich vnd mich selbsten erkenne/ alsdann werde ich die frucht / so man von allen

Wie Gott vnd dagegen der Mensch seye.

kem Gebett bekommen kan/ erlangt haben. Gar wenig seind derowegen der Menschen/ welche dises in der wahren rechten volkommen erkantnuß verstehn/derohalben brauche dein fleiß/ dich zu solcher Lehr fehig vnd tauglich zumachen/dann du bist einmal dise/die du für dich selbsten nichts bist. Es ist je wahr/ das du auß nichts gemacht worden/ seitemalen alle Creaturen auß nichts erschaffen seind/ vnd in einige weiß kein sach für sich selbsten etwas gewest ist/sondern wie alles sein anfang vnd wesen / auß meiner vnendtlichen krafft bekommen hat/ also bestehn alle ding durch mein / vnnd nit durch jhr krafft. Dahero volgt es nun/ das jedes allezeit von sich selbsten abnimbt/oder zu nichten geht/ vnd wann ich nur allein ein augenblick von einem ding mein kräfftige hand in der erhaltung abzoge/so wurds ohne einige verzug wider zu disem / deß es für sich selbsten gewesen/das ist/zu nichts/vnnd wie diser gestalt auch die sünd mangelhafftig vnd nichts ist / also gienge der Mensch ohne die hand Gottes / welche ein erhalterin im guten ist/von sich selbsten jmmerzu in die sünd / vnd in allerley mangelhafftigkeit / darumben habe ich zu meinen Jüngern gesagt: ohne mich könt jhr gantz nichts thun. Deßgleichen durch den mund deß heyligen Pauli: wer sich selbsten was sein gedunckt / (weilen er doch nichts sein kan) der ist ein auffrührer in jhme selbsten / vnd an einem andern ort spricht er/wir könden vns nit einbilden oder gedencken/das wir etwas von vns selbsten hetten/sondern alles diß so wir haben/ist von Gott/derowegen durch die erhaltung ist es souil / als wann ich euch alle augenblick wider erschueffe/dañ wie jhr von euch selbsten nichts seyt/also ziecht jhr euch allezeit wider in nichts/ wie kan derohalbē der jenig/wem dise warheit bekandt ist/als dz er nichts seye/hoffertig sein/od̄ vber einiges seiner werck in seinen augen frslocken/vñ jme selbstē ein ehr dardurch zumessen/

Johan. 15.

Gal. 6.

2. Cor. 3.

Thorheit der hoffart.

Seitemalen er doch weist/das solches nicht / sonder allein die mangelhafftigkeit/vnd die sünd sein ist/ warumben soll dann diser sich vber die andere erheben/ welcher gründlichen verstehet/das er von sich selbsten allen andern gleich ist / was gestalt mag deßhalber eins einem neyd tragen / oder ein anders verachten/wann es mit reinem liecht/sichtbarlichen sicht/das alles was gut von Gott/vnd das böß von jhme ist/ wer wirdt doch diser jemalen sein (welcher dises recht vnd wol verstehet) der sich auff ihne selbsten / auff einen Menschen / oder einige jrrdische sach verlasse/vnd sein vertrawen darauff setze ? welcher darff so vermessen sein/für ein warheit zusagen / dises ist mein/so er doch sicht/das warhafftig der Herr diser ist/ welcher solches geschaffen / vnnd der Mensch es nit allein nicht gemacht hat/sondern auch für sich selbsten nichts ist/vnd wie nun keines dises/welches nit sein gehört/ andern nichts geben mag/also wer das wesen nicht von sich selbsten / sondern von einem andern empfangen hat/ der kan auch dasselbig andern nit mittheilen/welche Creatur derhalben dises erkennt/ dieselbig vrtheile sich selbsten für nichtig/armseelig / vnd inn allen dingen mangelhafftig / alsdann in solcher jhrer selbsten vernicht: vnd verachtung/liebt sie nichts deß jhrigen / weilen sie erkendt/das nichts weder die sündt jhr zugehörig / wann es dann anderer gestalt nit/sondern wie erzehlt/beschaffen / vnnd damit aber der Mensch nit darüber vor leid vergehe / vnnd armseliger weiß verzweifle / so habe ich jhme die begierd was zusein/gegeben. Derohalben ist jhme auch der ander theil diser lehr zuwissen/vnd zuverstehn vonnöthen/nemblich/das ich
Exod. 3. der bin/wer ich bin / gleich wie zu Moise in der erscheinung deß brinnenten Busch/ welcher sich doch nit verzehrt / gesagt ward/ Also ists auch warhafftig / das dises allein in warheit ist/welches für sich selbsten bestehet / vnd dises ist für sich selbsten / dessen wesenheit an anderem nicht hafftet oder hangt/

noch

noch keinen obern vber sich hat/welches allein Gott ist / Seitemalen alle andere Creaturen von Gott seind/dañ von jhme alles herkompt / vnd durch jhne alles erhalten wirdt: Er ist allein vnuerenderlich oder vnuerwesenlich/vnd ein besitzer der vntödtlicheit/die Creatur so dises sicht / bekompt derowegen die begierd/zu dem guten/vnd seelig zu werden/verzagt an jhr selbsten/vnd an allen andern Creaturen / weilen sie in denselben nichts guts befindt / vnd wendt sich allein zu Gott/betrachtet demütig=vnd andächtiglichen jhren Schöpffer / erhalter vnd mehrer aller sachen/den vnerschöpflichen lebendigen Brunnen aller ding/ aller warheit vnd alles guten / wo alle Creaturen den durst jhrer natürlichen begierd löschen könden/vnd nach dem sie jhne ein gantz freygebigen schencker vnd außtheiler aller gaben vnd gnaden zusein befindt/so facht solche Person an/gegen jhme zu seufftzen / vnnd nembt diser gestalt den anfang jhne zu lieben/vnd wieuil mehr dieselb die grosse Gaben /so die Menschen vberflüssiglichen von Gott empfahen/erkendt/vnd das er nichts wider zu sich kehrt/ weilen er dessen nit wider bedarff / sondern für sich selbsten volkommen/vnnd das höchste Gut ist / vmb souil mehr auch/ wächst bey jhr die Liebe. Wann dañ auff dise weiß der Mensch von einer erkandtnuß in die ander kompt / alsdann verstehet er wol was gestalt Gott die hoffertigen ernidrigt/vnd die demütigen erhöcht / deßgleichen wie er das leben gibt/also auch tödt/darauß kompt alsdann die heylige forcht / welche ein wacht vnd beschützung der Seelen ist/vnd vom hertzen nichts außgehn last/deß sein grosse allersüsseste Göttliche güte beleidigen köndte/sondern hat solche stehts vor augen/vnd betrübt sich niemalen vber einige widerwertigkeit/ oder trübsal / weilen solcher Mensch wol weiß/das es zu seinem heyl/lehr vnnd warnung/zu mehrerem verdienst / oder endtlichen auß lauterer barmhertzigkeit vnd milter Gerechtigkeit/von der Göttlichen

fürsehung zugelassen ist / vber diß erwiget er auch gleichsfals / das kein mähe vnnd angst / noch leiden in diser Welt so schwer seye / so gegen der künfftigen Gloria vnd ehr / die er in der freygebigen hand Gottes sicht / zuuergleichen würdig were / Derhalben verzagt die Seel an jhr selbsten / vnd sucht allein inn Gott jhr ruhe / vnd durch dise lehr empfacht sie alsdann inn gwißheit der hoffnung / vnd in süssigkeit der liebe / das haffte gelt zu dem ewigen leben / gleich wie der heylige Apostel sagt / das die hoffnung nit zu nichten werde / weilen die Göttliche liebe / durch die gab deß heiligen Geists / in vnsere hertzen gegossen seye. Dises ward von dem wahren Meister die erste Lehr / welche er jhr Katharinæ gegeben / die sie auch als ein fürsichtige Jüngerin angenommen / vnd solche vnder die reichiste Schätz / so man in die Archen der gedächtnuß empfahen kan / gestelt oder beschlossen hat / vñ ist das steiffe oder sichere Fundament od grund gewest / so der gröste Bawmeister in dem verstandt seiner Braut gelegt / darauff er alsdann das schöne seelige geistliche gebew der rechten volkommenheit jhres lebens gesetzt hat.

haffte gelt.

Von einer andern allerseeligsten lehr / welche den Menschen souil reinigt / das er schon auff diser welt der Himlischen vnd Göttlichen beywohnung / würdig gemacht wirdt / sampt einem wunderzeichen / das Gott zu bestettigung desselben durch sein Heyligin gewürckt.

Das XVIII. Capitel.

DEr wahre Meister / welcher das Gemüt seiner Jüngerin / mit einer andern heilsamen lehr / weiter beschinen vnd erleuchten wolt / thette es mit disen süssen worten: Allerliebste Tochter (sprach er) gedencke an mich / so will ich an dich gedencken. Darauff dise Junckfraw mir eines tags den hohen verstandt solcher wort erklärte / der Herr hat mich /

Gedenck an mich / so will ich an dich gedencken.

mich (sprach sie) in disen worten vnderwisen / das ich alle gedancken deß hertzens aller weltlichen geschäfft vnd sachen / wie nit weniger auch alle sorg zur notturfft deß lebens von mir abreissen / vnd mich allein zu disem / nemblich sein vnendliche güte zubetrachten / begeben soll / alsdann so wölle er an mich gedencken / gleichsam sprechent: wann du von meiner liebe wegen / alle deine gedancken in stehter betrachtung meiner fürtreffenlicheit in mich setzen / auch dich gantz vnd gar in mein Göttliche fürsehung ergeben / vnnd vor grosser liebe gegen meiner schönheit brinnen wirst / so ist es je billich das ich dazumal auch an dich gedencke / vnd dir in allen deinen dürfftigkeiten fürsehung thüe / als weilen du vmb meiner liebe willē / alle deine selbst sachen nit achtest / vnd zu rugk stellest / sondern vilehendter dich in mich / weder in dich selbsten verlieben / vnd vilmehr meinen weder deinen willen thun wilst. Groß vnd fürtreffenlich ist derowegen dise vnderweisung gewest / vnnd gar nutzlich allen denen / die solche im rechten glauben fassen kōnden / dann sie begreifft in sich den willen Gottes gegen vns / welcher vnser heylmachung ist / vnd bestehet in der zusamen verfügung / so mit Gott durch das band der gnaden / vnd in der rechten volkomnen liebe beschicht / vnnd weilen für alle ding die würdigkeit Gottes erfordert / das jhme das gantz hertz zubesitzen eingeraumbt werde / darumben kan solche vereinigung mit dem Menschen / der mit jrrdischen sorgfeltigkeiten behafft / nit beschehen / dann wann vnser hertz in mehrerley geschäfften zuthun hat / so ists vnmöglich das wir volkommenlich auff das Göttliche achtung geben kōnden / vnd demnach der Mensch aber wegen deß Fleischs vil dürfftigkeiten hat / so die Seel (welche der geistlichen erlaburg vnnd erfrischung stehts bedarff /) beschweren / vnd wieuil mehr eins für solche deß Fleisches nothwendigkeit sorgfeltig ist / vmb souil weitter scheidt vnd endbindt es sich von Gott / doch weilen dasselb sachen /

die

die der Mensch zu dem zeitlichen leben nit entbören kan / vnd derohalben die freund vnd Diener Gottes / da er jhnen in solchem nit insonderheit fürsehung thet / hungers sterben / oder die nahrung zugewinnen / das leben zuerhalten / alle mühe vñ sorg anwenden / vnd auß notturfft Gott verlassen müsten / oder sich nit volkommenlich mit jhme vereinigen kondten. Derowegen thut er der Herr seinen Freunden / seitemalen er die zusamenverfügung mit jhnen liebt vnd haben will / in allen jhren nothürfftigkeiten fürsehung / vnd mit einer besondern weiß / nimbt er jhnen alle jrrdische sorgfeltigkeit / vmb deßwillen hat er dañ diſe wort / so will ich an dich gedencken / gesagt / gestaltsame er seine Jünger auff diſe weiß auch getröst / nemblich das ohne sein fürsehung sich kein blat bewegen kondt / als er sehe auff alles vnd fürsehe alle Creaturen so schlecht sie auch seyen / vnd verbotte jhnen alle sorg deß gemüts der zeitlichen nothürfftigkeit halber / dann weilen er so wol den Vöglen vnnd geringsten würmlin der Erden fürsehung thũe / als auch alle Wisen / Felder vnnd Bäum / in so schöner ordnung bekleide / warumben nit vil mehr den Menschen / welcher es vil würdiger / als nach seiner Bildnuß / vnd ein solche Creatur erschaffen sey / die ohne alles mittel sein schönheit zugenieſſen habe / seindthalber auch alle andere ding erschaffen seind / welches soviel ist als wann er spreche / das er mit dem aug seiner Göttlichen fürsehung vber alle andere ding auff den Menschen insonderheit achtung vnd fürsorg habe / vnsere hertzen aber seindt zu hart vnd zu langsam solches zuglauben / vnd die beschwerung oder faulkeit deß leibs verhindert vns an soviel gutem / das wir diſe so klare vnd nutzliche warheit nit recht verstehn oder genieſſen mögen. Solcher gestalt hat nun diſe gelehrte Jüngerin bewehrt / weilen wir im heiligen Tauff / vnnd in der heyligen Regel deß geistlichen lebens Gott ergeben / das wir niemalen für vns selbsten vmb keines dings willen sorg-

feltig

feltig sein/sondern allein zu Gott vnsere gedancken haben sollen/welcher dann seine Diener vnd freundt wol zuernehren weist/vnd sie auch erhalten will/ derhalben soll vnser sorgfeltigkeit vnd fleiß allein sein/weiß vnnd weg zusuchen / seinen Göttlichen willen zuuerrichten/vnd gantz mit von eines genuß oder nutzens: vnd gar auch nicht besonderbar deß letsten Gewinnets halber/ so vns im Himmel versprochen ist / sondern allein deßwegen/damit wir mit jhme als vnserem rechten anfang/durch das band der volkommen Liebe (welches vmb souil mehr starck vnd kräfftig sein wirdt/wieuil mehr wir vns jhme angenem machen) vereinigt werden. Es ist in summa nit zubeschreiben/was dise Junckfraw von disen lieblichen worten: So will ich an dich gedencken / für ein grosses vertrawen inn Gott gesetzt/vnd wie sie darauß/von der vnergründtlicheit seiner fürsehung so hohe vnd tieffe lehren empfangen / hieruon sie dann zu reden/sich niemalen ersettigen könden/hat auch ein buch / der Dialogus oder gespräch genannt / dauon gestelt/ welches gar verwunderlicher fruchtbarkeit ist / innmassen alle dise/die dasselb gelesen/oder vilmehr zusagen/durchsinnet vnd genossen/dessen zeugknuß gebē werden. Derowegen pflegte dise Junckfraw/wann sie vns betrübt vnd angsthafftig (auß was beweglicher vrsach es auch gewesen) gesehen/ vilmalen gegen mir vnd andern zusagen / was habt jhr für euch selbsten souil zusorgen / last doch Gott machen / jhr wölt mit ewer grossen sorgfeltigkeit/dem Allmechtigen dises/ deß jhr jhme verlobt/ vnd ergeben seit/wider nemmen/gleich als wann er nichts vmb euch wüste / vnnd euch nit fürsehung thun wolt oder könte/ wist jhr dann nicht/das er mehr für euch / weder jhr selbsten sorgt/vnd allein euch erretten kan/ wie derowegen wir mit jhr einsmals vmb Mitternacht auff dem Meer gewest/ vnd der gute wind für vns sich endete/ist der Schiffmann darab gar verzagt worden/vnd sprach: das ein anderer grosser wider-

Dialogus oder gespräch

wertiger wind auffstehn / vnnd vns zu den eusserſten wilden Inſslen treiben wurd/darab ich nun nit wenig erſchrocken/vñ gantz traurig mich gegen jhr beklagte/O Tochter (ſprach ich) Sihe in was groſſer gefahr wir jetzt ſeind / was ſorg (antwortets darauff) habt jhr doch für euch ſelbſten/ von ſolchen worten hab ich ein ſonders vertrawen geſchöpfft / vnd darüber ſtill geſchwigen. Als nun nach ſolchem vber ein wenig zeit der widerwertig wind koñen/vñ der Schiffman zu jhr ſagte/ das er deßhalber zu rugk zukehrē gezwungen were/das Schiff (antwortete ſie jhme) gehe im namen deß Herren / nach dem wie Gott den wind gibt / darauff hat der Schiffmann das Schiff gewendt/vnd ſolches wie es der widerwertige wind getriben/gehn laſſen. Wie in ſolchem aber diſe Junckfraw mit geneigtem Haupt/zu dem Herrn bettete / vnnd das Schiff noch mit mühe ein Paleſter ſchuß zu rugk gangen war/iſt der erſte gute wind widerkehrt/ vnd führte vns gantz glückſeligen in dē begertē Porten ans Landt/mit aller groſſer verwunderung vnd frewd/darauff wir alsdann alle mit lauter ſtim̃ das Te Deum laudamus, te Dominum confitimur geſungen.

Mit ſeinem Gebet beruhwigte ſie das Meer.

Von mehr verwunderlichen vnderrichtungen/die zu der rechten volkommnen Liebe anreitzen / ſo für diſe/welche/jhre ſinnligkeiten ſchon in dem recht Chriſtlichen Leben geübt inſonderheit tauglich.

Das XIX Capitel.

DIſe Junckfraw/wann ſie mit mir (ingeſtalt ich mich deſſen offtermalen erinnere) von der beſchaffenheit der Seel geredt / welche in rechter volkommner trew/ jhren Schöpffer liebe / hat diſen beſchluß geſagt: Ein recht volkomne in Gott verliebte Seel (ſprach ſie) gibt auff kein Creatur nit achtung/als lieht weder ſich ſelbſten noch andere/ ſondern

Die weiß ſo die in Gott verliebte Seel helt.

sondern erinnert sich allein jhres Gottes / vñ solches hats noch deutlicher erklärt: welche Seel (sprach sie weiter) schon durch die erfahrung mit dem Aug deß verstandts erkendt / was gestalt sie vnd alle andere Creaturen / für sich selbsten gantz nichtig seind / vnd das Gott allein / all jhr krafft / trost vnnd guts ist / dieselb verlast deßwegen sich selbsten / vñ richt nach der inn Gott erkandten Regel all jhr thun / vnd lieb in jhne / wirds alsdann in derselben so sehr vertiefft vnd angezündt / das solche ohne jhne nit sein will / als bey dem sie schon die schönheit / sampt der süssigkeit alles guten / vnd die Ruhe deß frids befunden / dardurch mehrt sich darnach von tag zu tag / die vereinigung mit Gott / vnd wächst souil / das sie gleichsam wunderbarlicher weiß in jhne verendert wirdt / alßdann kan sie nichts anders gedencken / verstehn vnd lieben / weder allein Gott / vñ gleich wie der jenig / so vnder dem wasser schwembt / nichts sicht / noch berührt weder wasser / vnd das so ausser dem wasser ist / nit eigentlichen / sondern allein die gleichnuß deß schattens / so im wasser daruon erscheint / sehen kan / also auch dieselb Seel erkendt / liebt / vnd betrachtet alle Creaturen in Gott / auff dise weiß / als berührt vnd sicht alles allein / in jhme vnd anderer gestalt nit. Dieweilen dann dises die wahre vnd ordenliche liebe ist / von welcher die heilig Schrifft redt / die ein jedes gegen jhme selbsten vnd anderen tragen soll / darumben wirdt diser wer derselben anhangt / nicht fehlen / jrren / oder vnrecht thun könden / beuorab das die vnfehlbare Göttliche Regel / vnd nit ohne vrsach mit solcher liebe geordnet ist / dann inn derselben begert eins nichts anders weder Gott / vnnd alles sichts inn Gott sein / innmassen es auch also / vnd nit anderst ist / weder das inn Gott allein alles den anfang hat / zunimbt / vnnd sich bewegt oder regt / ob ich nun dises gnugsam außgefürt / das ist mir nit bewust / seitemalen sie dasselb / wieuil mehr es von jhr inn der that erfült worden /

Gleichnuß deß wasser.

vmb soull klärlicher auch verstanden hat/ vnzweiffenlich empfienge sie (als Dionisius di Ieroteo bezeugt) diselehr/ im leiden der Göttlichen eintruckung/ als sie dardurch mit einem grössern bandt mit Gott vereinigt worden ist. Dise Junckfraw hat auch auß obbesagter lehr volgente vnderweisung fürbracht/ vnd dieselb täglich erzehlt/ welche Seel (sprach sie) warhafftig in die liebe Gottes versuncken ist / wieuil liebe sie zu Gott hat/ souil heiligen neyd trägt sie auch jhr selbsten/ das ist/ jhren eignen leiblichen sinnligkeiten/ weilen in denselben alle Sünden jhren grundt vnd anfang haben/ vñ die Seel vom guten vnd vonder endtlichen rechten volkommenheit absönderen. Derowegen die francke Seel/ wann sie solches vermerckt/ nimbt ein gantz bitters mißfallen darab / welches disen heiligen neyd wider die eygne sinnligkeiten gebären thut / vnd bekompt ein grosse begierd/ die wurtzel der eignen Liebe zu tödten. Nach dem sie aber solche liebe starck eingewurtzelt/ vnd jhr nit möglich sein befindt/ souil zuthun/ das nit was daruon kräfftig blibe / Derhalben wirdts ohne vnderlaß mehr mit disem heiligen neyd erfült / darauß wächst alsdann das so fruchtbarliche sich selbsten verachten / vnnd sie wirdt darnach auß krafft der Göttlichen Liebe/ die alles lusts vol / vnnd ein vberwinderin aller widerwertigkeit vnd verwirrung ist/ mit mehrer begierd vnd hoffnung angezündt / schwingt sich in derselben zu Gott/ vnd erwöhlt oder begert vmb seiner liebe willen alle höllische vnd andere pein/ die sünd außzulöschen/ zuleiden/ vñ in solcher demütigen vnderwürfflicheit/ erkendt sie durch das innerliche Himlische eingeflosne liecht / das die Göttliche barmhertzigkeit jhr verzeicht / vnnd den todt deß Sünders nicht begert/ sondern will das er sich bekehre vnd lebe. Volgents in so grosser klärlicher erkenndter gütigkeit wirdt die Seel in newer liebe mehr angezündt oder vertiefft / vnnd erlangt dardurch die gnad/ stärcke/ vnd den völligen frid/ demnach in

Die Liebe in Gott verursacht ein heiligen neyd wider die eigne Sinnligkeiten.

gantz

gantz demütiger annemmung vnd empfahung solcher Göttlichen miltigkeit/wächst sie stehts in der recht volkomnen vnd kräfftigen angezündten Liebe/so lang vnd vil/biß das es dem Herrn beliebt/dieselb gantz zu sich zuziehen/als einen zeitigen oder reiffen Apffel / von dem Baum der bitterkeit abzubrechen/vnd in sich selbsten den Baum aller süssigkeit deß ewigen lebens zuuersetzen. Auff dise weiß derowegen/ist diser heilige neyd/der rechte wächter/ befestiger vnd Bawmeister/der wahren sichern hoffnung vnd ruhe. Dises hat der heylige Paulus wol verstanden/als er spricht: wieuil mehr er sich kranck befinde/vmb souil mehr seye er starck vnd gesund / dann der Herr habe jhme gesagt / das man inn der Kranckheit die tugendt recht volkommen würcke/ vmb deßwillen (sprach er) leide ich gantz gern die kranckheit/vnd erfrewe mich in derselben / auff das die krafft Christi in mir wohne. Nichts anders war sein Kranckheit/weder der neyd gegen jhme selbsten / welcher auß der gehabten erkandtnuß der wurtzel seiner begürlichen sündtlichen lustbarkeit / als der schwacheit / vnd mangelhafftigkeit zu allen guten wercken/so er in jhme empfunden / herkomen/ von welcher erkandtnuß dann die Seel erkrancket/als sie verzagt an jhr selbsten/ vnnd bekendt / das sie nichts könde oder vermöge/ergibt sich deßwegen gantz dem Herren vñ Schöpffer alles guten / darauff geust der gütige vnd großmechtige Schencker aller gaben/der höchste Gott/sein krafft vnd stärcke/in dieselb krancke vnd gedemütigte Seel/ welche sich dardurch widerumben erholt/vnd alsdann daruon starck / kräfftig vnd mächtig verbleibt. Vber solches sprach dise in Jesum verliebte Braut weitter in grosser frolockung deß Geists: O verwunderliche ewige güte Gottes / was hast du gethon / das von der Sünd die Tugent/auß der kranckheit die stärcke/von der beleidigung der frid / vnnd von dem widerdruß die vnglaubliche versöhnung herkompt vnd wächst/ O jhr Kinder

(sagt sie) habt diſen heiligen neyd in euch ſelbſten / von welchem dann warhafftig ſo wol die ſanfftmütigkeit vnd demut deß hertzens/als auch diß darauß entſpringt/das jhr alle ding vnd all ewre werck nichts als eitelkeit/wie einen rauch achten/ vnd Gott allein die Ehr geben werdt / diſer neyd macht euch mäſſig/in den glücksfällen/ geduldig in allerley widerwertigkeit/beſcheiden oder züchtig in all ewrem thun vnd geberden/ vnd bringt euch in gnad vnd liebe bey Gott vnnd den Menſchen/Ach wehe diſer Seel (ſprach ſie darbey auch mehrmalen) in welcher diſer heylige neyd nit herberg findt / dann daſelb herrſchet die eigne liebe/welche ein wurtzel vnd grund auch ein offne ſtraß aller böſen begürlichen luſtbarkeiten iſt / derowegen iſt diſe Junckfraw / wann ſie ein ſünd oder laſter von einem geſehen / daruon in dem innerſten deß hertzens betrübt worden/vnd beklagte ſich darüber mit diſen kläglichen worten: Diſes iſt (ſprach ſie) die frucht der eignen liebe / ein anfängerin der hoffart vnd alles vbels/ Ach wieuil mal hat ſie zu mir geſagt/braucht doch all ewr ſtärcke vnd fleiß / diſe eigne Liebe von ewrem hertzen außzureutten / vnnd daſelbs an ſtatt diſen heyligen neyd zu pflantzen/ dann diſes iſt der ohnfelbare vnd Königkliche weg / in welchem ohne einigen falſch / alle mängel verbeſſert werden / vnd den man auffſteigen muß an dem berg aller Tugendten zu der höchſten volkommenheit/ diſes ſahe der heylige Auguſtinus / als er die zwo Stätt beſchriben/die eine welche auff die eigne liebe gebawet / ſo biß an die verachtung Gottes rührt / vnnd die ander welche auff die liebe Gottes gegründt/vnd biß an die ſich ſelbſten vernichtung reicht/vnd obwoln ich der warheit zu lieb zubekennen getrungen bin/ das ich meiner vndanckbar- vnd mangelhafftigkeit halber/weder dazumal noch jetzten/die tieffe der vorbeſagten lehr von diſem heiligen neyd / niemalen recht begreiffen oder faſſen kunden/vnangeſehen ich ſolches offtermals nach lengs erwogen/

Eigne Liebe ein vrſach alles vbels.

erwogen/nichts desto weniger aber erfrewe mich in diser hoffnung/das durch mich vnnutzlichs Instrument etwan andere (welche dises in angezündter liebe lesen / vnnd darinnen mit grösserer verständtnuß nachsinnen) mehr frucht daruon tragen werden/ welches die Allerhöchste güte Gottes gnedigklichen verleihen wölle.

Von den erschröcklichen streitten der bösen Geister/wider dise Junckfraw/vnd wie dieselb solchem allem/mit den waffen der Göttlichen krafft gantz glorwürdig obgesigt.

Das XX. Capitel.

NAch solchen lehren dern vber die obgeschribne vil gewest seindt / wolte der Gott aller weißheit newe streit zwischen dem hoffertigen Sathan/vnd seiner demütigen Magdt/ (damit sie mehr Sighafft wurd) zulassen/ vnnd jhr vber die zuuor verlihne/ noch andere besonderbare starcke waffen/wider die anleuff deß Feinds zugebrauchen / mittheilen. Der Allmechtig Geber aller ding aber/ welcher vmb alles gebetten sein will/vnd vmb deß Gebetts willen gantz geren auch billicher weiß seine gabē mittheilt/hat etlich tag vor dem streit/ seiner Braut/im Gemüth eingeben/ von jhme die krafft der stärcke zubegeren/welches sie auch vmbständigklichen gethan/ derhalben ist die Göttliche miltigkeit/sie mit einer newen Lehr/ in volgenden süssen worten zu vnderrichten/bewegt worden: Wann du allerliebste Tochter (sprach er) die rechte stärcke bekom̄en wilst/so ist vonnötten/das du dich befleissest/ mir nachzufolgen/ich hette in vil weg die Teuffel vberwinden / auch all jhr macht zu nichten machē/vñ sie zwingen/oder jnen alle streit wider mich verbieten köndē/doch habe ich wie ein Mensch/mit Menschlichen thaten/gebürendter massen vberwindē wöllen/

Christus vnderricht sein Braut jhme in den wercken nachzufolgen.

dann

Dann ich war ein Mensch / vnnd solte streiten wie ein Mensch/darumben habe ich zu meiner ehr / fürnemblich aber den Menschen zu nutz / vnd zu einem Exempel/den weg deß Creutzes erwöhlt/damit ein jeder/gleich wie in einem geschrit-
nen oder getruckten buch/die daselbs stehende grosse vnd allen augen leßliche buchstaben / verstehn könde / an solchem ort findt man die gar kräfftige lehr/ welche von mir nit allein inn worten (wie jhre vil im brauch haben) gegeben / sonderen mit den thatten erfült worden ist. Wer derowegen dises Creutz nit allein mit gedult trägt / sonderen auch zu seiner erquickung vmbfacht/vnd begreifft/in dessen gegenwertigkeit / wirdt vnfehlbar alle Teuflische macht zugrund gehn/ vnd wieuil mehr streuß vnd anleuff eins außstehet/vmb souil mehr ist es alsdañ mein nachfolger gewest / vnd wirdt deßhalber auch mir inn meiner glorwürdigkeit vnd in der Ehr deß Triumphs (inn-
massen mein ausserwöhltes faß Paulus schreibt) destomehr gleich sein/vmbfahe derhalben mein Tochter / vmbfahe das Creutz/vnd empfahe das süß für bitter/vnd das bitter für süß/ darnach fürchte dir nit / weder vor einer Teuflischen noch Menschlischen macht / das sie dich zu rugk treiben werden/ sonderen du wirst solchermassen inn allen streitten obsigen. Gwiß ist dise dapffere Jüngerin/in diser lehr nit gehörloß gewest / inmassen dann dieselb mir hernach inn der geheimen beicht bekandt/sie habe dise deß Herren wort/so steiff inn jhr gedächenuß getruckt/das sie darauff von derselben zeit an/allein ab der trübsal/ vnd angst/vnd von nichts anderem frewd vnd lust empfangen / auch seye Creutz vnd leyden / jhrer Seel im Leib zu wohnen ein sondere auffenthaltung vnd süssigkeit gewest/da sie sonsten ohne solche / mit grossem verdruß oder vnwillen darinnen gebliben were/ vnd solcher gestalt habe sie jhr selbsten eingebildet / wieuil grösser vnnd schmertzlicher die Trübsalen seyen/vnd je lenger solche wehren thetten / das sie

Creutz Christi ist allen vernünfftigen augen ein leßliches buch.

alsdann vmb souil mehr gereinigt / vnd jhrem Bräutigam desto ähnlicher / oder gleichförmiger vnnd gefälliger / auch jhr ehr vnd Kron / im künfftigen leben desto grösser sein wurd. Derowegen gedunckte es den Allmechtigen Gott / wie er sein Braut mit disen sichern Rüstungen oder waffen bedeckt / vnd angethon sahe / zeit sein / dem Feind alle strassen zu eröffnen / vnd jhme zu zulassen / mit aller seiner macht / wider dise gewaffnete Junckfraw zustreiten / gleich wie er vber seinen allergeduldigisten Diener Job verhängt / wie derowegen der wider dise heilige Junckfraw entrüste vnnd blutdurstige Sathan / vol alles neyds / mit verbittertem aug / jhren würckenten offenbarlichen nutz gesehen / auch mit was grossem eyffer sie den berg zu der rechten geistlichen volkommenheit auffstige / vnnd das sie dises in so jungem alter / vnnd so gebrechlichem als Weiblichem standt / thette / hat er in jhme selbsten vmb souil mehr widerdruß vnd zoren darab empfangen / betrachtete den rueff vnd die ehr / so sie schon vnder den Menschen bekom̃en / vnd beforchte / durch jhr verursachung vil Seelen zuuerlieren / inmassen wir dann gesehen / das durch jhr mittel gar vil / jhme auß den klawen gerissen worden sein / feumbte vmb deßwillen gantz auffgeblasen / in grossem gifft darüber / vnd er / demnach es nun jhme wider dise Junckfraw sein höllische grewliche macht zugebrauchen / zugelassen ward / fienge an mit seinen gehülffen / diß starcke Schloß oder Vestung / in vilerley weiß vnd weg zu stürmen. Die erste anleuff seind grewliche fleischliche anfechtungen gewest / als wachent hat er jhr vnkeusche gedancken / oder fantaseyen / vnd im schlaff vnzüchtige träum eingeben / dann ist er jhr in Menschlicher leibsgestalt auß dem lufft formiert / mit gar vnzüchtigen / vnflätigen geberden vnd worten / erschinen / welches nun diser starckmütigen Junckfrawen / zu hören vnd zusehen / ein grosser grewel vnd schröcken ward / name derowegē der empfangnen lehr nach / ein eisen ket-

Fleischliche anfechtung.

ten / schluge vnnd zerfetzete damit jhren Leib garjämmerlichen/vnd so lang / biß das Blut vberflüssig von jhr flosse/ vnd im wachen ists so embsig vnnd streng gewest / das sie gleichsam jhrem Leib die geringste ruhe nit zugelassen/ wieuil mehr sie aber disis gethon / vmb souil mehr haben auch die Teuffliche plagen/vnd die böse Geister/ an der zahl inn den erscheinungen zugenommen/Zu zeiten erzeigten sie sich auch mitleidenlich gegen jhr/ gleich ob sie ab jhrer angst ein mitleiden hetten / vnnd sprachen: Ach dir armseligen / was vermeinst doch damit / dich vergebens also zu martern / wie kanst glauben/das es solcher gestalt lang wehren könde / vnd was verhoffest mit solchem zugewinnen/wann du dich gleich tödtest vnd ein Mörderin an dir selbsten wirst / wieuil besser were es dir/disse thorheit/ehe du dich gar hinrichtest / zulassen/ sonderlichen weilen du garjung bist/ vnd die zeit deß begürlichen lusts/noch nit fürüberist/gleichfals hast auch dein natur so fast nit geschwächt/das du die rechte stärcke deß leibs oder die gestalt anderen Frawen gleich zuerscheinen / nit wider bekommen/vnd der Welt zu mehrung deß Menschlichen Gschlechts/nit etliche früchten lassen köndest/kan man dann Gott nit so wol in der Ehe / als in disem vnnutzlichen vnfruchtbaren standt gefallen/hast dannn nichts von der Sara/Rebecca/Lya/Rachel/vnd anderen fürtreffenlichen Weiberen/die alle verheyrath gewest seind / gehört? wer hat dich doch zu disem besonderen weeg gebracht / in welchem man nit verharren kan / sonderen ohne einige frucht zu grund gehn muß. Disse beängstigte Junckfraw aber / wie sie nun solche boßhafftige Sententz hörte / vnd vnder disen worten erzeigendtem falschen mitleiden/das grewliche tödtliche gifft verborgen zu sein /erkandte/ ist embsigklichen im gebett verharret/ hat jhren mund bewahret/ vnd den versucheren kein wort geantwort/ ausser wann sie disse Junckfraw zur verzweiff-

Der Christlich Leser vrtheile hie / wer diser deß Teuffels lehr gleich lehrs.

zweifflung/vnd zum mißtrawen bringen wolten / das es jhr vnmöglich were/in solchem herben leben zuuerharren / Alsdann sprach sie / ich vertrawe auff meinen Herren JEsum Christum/vnd nit inn mich/kein anders wort haben sie nyemalen von jhr bringen könden. Damit hat sie nun vns vnderweisen/vnd ein Exempel geben wöllen / das wir inn den Teuffliſchen Anfechtungen oder versuchungen / niemalen disputieren oder antworten sollen / Seitemalen er in seiner boßhafftigen Sophistischen klugheit gar arglistig ist / vnnd sich sehr fast darauff verlassen thut / als so bald er nur ein wenig deß Menschen willen/neigen oder biegen kan/alsdann bringt er den verstand gantz leichte inn jrrthumb/ Derhalben soll ein jede Person/ dise weiß gegen jhme erzeigen / die ein keusche Fraw gegen einem ansuchenden Ehebrecher gebraucht/welchem sie nit allein kein wort nit verleicht / noch jhme nicht ins Angesicht schawet/ sonderen kehrt sich gleich mit den Augen jhres Gemüts zu jhrem Eheman / vnd helt jhme alle schuldige trew vnd liebe/ Dergleichen hat auch dise getrewe Braut Christi gethan / vnnd solcher gestalt / gantz weißlichen den Sig wider jhren Feind erhalten / als durchborete jhme seine Ohren / mit dem Nagl deß starcken vnd kräfftigen gebetts/ derowegen hat der Bößwicht / da er sich in den ersten anleuffen vberwunden sahe/ein andere gestalt deß Kriegs / vil härter vnd grewlicher fürgenommen.

Ein gleichnuß von einer keuschen Frawen.

Welcher massen der grewliche streit von der vile deß Hölliſchen Kriegsheers/wider diſe heilige Junckfraw/ſich gemehret/ vnd von jhrem in der krafft deß Herren erhaltnen glorwürdigen Sig.

Das XXI. Capitel.

NAch obbeſagtem ſtreit namen die vnreine Geiſter/ mancherley Manns- vnd Weibsgeſtalten an ſich/ vñ in gegenwertigkeit diſer Junckfrawen / jebten vnnd brauchten ſie die ſchandtlichſte/vnzüchtige/fleiſchliche werck/ ſagten auch die vnflättigſte wort/ſie dardurch auff das meiſt zu aller vnlautterkeit anzuraitzen / wie ein vnerleidenlichen ſchmertzen / vnnd ſo groſſes hertzleid es nun diſer reineſten Junckfrawen verurſacht vnd geweſt ſein muß / das könden alle die leuchtlichen erachten/welche wiſſen / was die Junckfrawſchafft/für ein ſchöner ſchatz/vnd wie angenem̃ ſolche/die rein vñ vnbemackelt gehalten wirdt/vor dem Angeſicht Gottes ſey/vnd wieuil mehr eins diſes erkendt/vmb ſouil mehr liebt es auch ſein Junckfrawſchafft/vnd iſt demſelben alsdann die gefahr/wann es darein kompt/ ſolche zuuerlieren / deſto abſchewlicher/ſchwerer vnd gröſſer/diſes aber/hat die angſt vñ das leid diſer betrübten Braut am meiſten gemehrt / das jhr Herr vnd Bräutigam JEſus Chriſtus (welcher ſie zuuor ohne vnderlaß heim zuſuchen pflegte) ſich gegen jhr alſo erzeigt/gleich als wann er ſie gantz vnd gar verlaſſen hette/ vnd jhr in ſolcher dürfftigkeit/nit mehr hilff erzeigen / noch ſie inn diſer ſo groſſen noth / mit einicher fernern heimſuchung/ tröſten wolte/ohnangeſehen ſie ſtets an ſeiner Porten / mit den ſtärckiſchen ſtreichen deß Geißlens / auff jhrem leib / anklopffet/auch mit dem ſchten gebett vnd den haiſſeſten zäheren jhme emſiglichen geruffen. Wie ſie aber ſolcher geſtalt geſe-

Vnzüchtige fleiſchliche verſuchungen der böſen geiſter.

hen/

hen/das er jhr nit antworten wolt/ derhalben hat sie/ vnd nit ohne verborgne eingebung Gottes / ein andere newe sichere waffen / jhren feind gantz damit zu vberwinden/erfunden/ wandte sich zu jhr selbsten / vnnd in dem gewohnlichen rechtmessigen verdruß / so sie wider jhre vermeinte Sünden hette/ ists zu disen worten bewegt worden: Ach du nichtigs Frawbildt (sprach sie gegen jhr selbsten) gedunckts dich mit deinen Sünden einigen trost verdient zu haben / vnnd dessen würdig zu sein / die du doch eine der aller vndanckbaristen bist/ heltst dann dises nit für vil sein/vnd einen grossen gewin / das dir durch die Göttliche barmhertzigkeit/die pein der Höllen nachgelassen / vnd in dise zeitliche gegenwertige straff verendert worden ist/wann es gleich die gantze zeit deines lebens wehren thet/ soltest du darumben verzagen / oder dich an deinen gewonlichen Kasteyungen/vnd Geißlungen verhinderen lassen? vergnügst dich nit das du auff dise weiß/ den ewigen Peinigungen entrinnest/vnd darnach vber ein kleine zeit mit Christo im Himmel erfrewen wirdest? auß disem erscheint leider/ das du Gott mehr deß zeitlichen trosts/vnnd seiner lieblichen Heimsuchung halber/weder vmb seiner liebe / vnd der ewigen Himlischen Seeligkeit willen/zu dienen lust hast / ermuntere dich deßwegen / begreiffe vnnd stercke dein Gemüth/ streite dapffer vnd erwarte deß Herrn/jetzt ist es zeit / das die plagen vnd mühesambkeit bey dir zunemmen/vnd dich darinnen zu deinem nutzen/vnd zu lob dem namen deß Herren / hertzhafft gebrauchest. Zubeschreiben wurde es nit wol möglich sein/ was für ein grosse stärcke vnd krafft sie in jhrer Seel / durch dises erlangt / vnd wie verzagt dagegen / der auffgeblasne hoffertige/hölliſche König worden ist/sie hat mir bekennt / in jhrem Kämerlin seye ein solcher hauffen Teuffel gewest / vnd haben soul anreitzente vnflättige geberd vnd werck geübt/das es zuglauben gleichsamb vnmöglich/ vnd vmb deß willen sey

Sicher waffen wider den bösen feind.

Verachtet sich selbsten.

Der Höllische König wirdt verzagt.

ſie auch vil deſtlenger / weder ſonſten jhrem gemeinen brauch nach / in der Kirchen verbliben / ohn angeſehen / das auch im ſelbigen heiligen ort / ſolche hölliſche antrib / vnd reitzungen nit gemangelt haben / doch aber nit ſo groß vnd abſchewlich als in jhrem Kämerlin / vnd wann ſie wider darein koſſen / ſey ſie allwegen von einem ſolchen hauffen Teuffel inn mancherley geſtalten / vnd auff ein gantz newe weiß / mit den aller vnuerſchambteſten geberden / in ſo groſſer vngeſtümigkeit angelauffen worden / das es zuerleiden ein groſſes Miracke l geweſt / ſie aber hab ſich allezeit gleich zur Erden auff die knye werffend zum gebett begeben / vñ ſo lang zum Herren vñ ſein barmhertzige hilff geſchryen vnd geruffen / biß das ſolche hölliſche vberläſtigkeit / etwas nachgelaſſen. Wie ſie aber nach verlauffung viler tag / in erduldung ſo grewlicher jämmerlicher plagen / einsmals von der Kirchen heim kommen / vnnd zur Erden knyendt / gantz jnnbrünſtiglichen / von dem Allerhöchſten hilff begert / ſeye jhr darauff ein ſonderbarer ſtraal deß heyligen Geiſts erſchinen / vnd in ſolchem habe dieſelb ſich diſer von jhrem Göttlichen Meiſter empfangnen lehr erjnnert / welche er jhr / als ſie jhne hieuor begriffnermaſſen vmb die ſtärcke gebetten / gegeben / vnd erkandte dardurch alsbald / warumben ſolche Teuffliſche verſuchungen beſchahen / vnd zugelaſſen waren / ſeye derowegen nit wenig daruon erquicket worden / vnd name jhr inn jhrem Gmüth ſteiff für / alle plagen ſouil jhrs Herren will ſein werde / gantz frölichen außzuſtehn / vnd zuertragen. Dazumal aber habe ſie ein Teuffel / welcher mehr frech vnd boßhafftig / weder die andere böſe Geiſter / geweſt / auff ein newes in diſer geſtalt mit worten angeſprenge: Ach du armſelige (ſprach er) was vermeinſt doch mit diſem deinem leben zugewinnen / einmal wirdt dir von vns / mit diſen plagen / kein augenblick einige ruhe / ſo lang vnd vil nit gelaſſen / biß du dich vnſerem willen ergibſt.

Jhr erſcheint ein ſtraal deß heiligen Geiſts.

Ein mehr frecher als andere Teuffel.

gibst. Welchem sie aber mit sonderem wolbedachtem gmüt auff volgente gestalt geantwort: Jch habe die pein (sprach sie) zu meiner erquickung vnd lustbarkeit erwöhlt / deßhalber ists mir gar lieblich/süß vnd angenemb/dises vñ anders vmb deß namens meines Bräutigams vnd Heylands willen / souil es jhme gefällig sein wirdt/ zuerleiden. Von welchen worten nit anderst/als von einem scharpffen Donnerstral / wurde alle dise Höllische wütterey solcher gestalt zerschmettert / das sie alsbald/mit einem grossen getöß/von jhr weichen/ vnnd verschwinden müssen/ Alsdañ seye darauff ein liecht von Himmel/so dasselb gantz Kämmerlin erleuchtet/ erschinen / in solchem Liecht sahe sie gantz offenbarlichen den Heyland/in derselben eigentlichen gestalt / wie er am holtz deß Creutzes gantz bluttig gehangen ist/als er mit vergiessung seines eignen köstlichen Bluts/das Heilig deß Allerheiligsten/die glorwürdigkeit deß Himels erworben/deme es gleichwol als einem wahren einigen Sohn vnd Erben Gottes/von rechts wegen zuvor ohne das gebüre. Vñ jhr Bräutigam/wie er sich solcher gestalt/am Creutz hangent erzeigte/habe sie zu jhme beruffen/ vnd sprach: Sihe allerliebste Tochter Katharina / wieuil ich für dich gelitten/lasse es dir deßhalber nit schwer sein/von meintwegen auch etwas zuleiden/alsdann gleich darauff habe er sich in ein gantz andere/vnd gar liebliche gestalt / sie damit zuerquicken verendert / vnd in einem gar langen mit jhr gehabten gesprech/sie gar süssiglichen getröstet / In welchem sie dise Junckfraw (gleich wie von dem heiligen Anthonij beschehen) zu jhme sprach: mein süsser Herr/wo bistu doch gewest / als mir mein hertz so voller finsterniß vnnd vnflats ward? Darüber er jhr auch nit anderst weder wie gegen dem ersibemelten heiligen Anthonio beschehē/geantwort: Jch ward dazumal allerliebste Tochter/ im mitelsten deines Hertzens. Auff welches sie weitter geantwort/vñ sagte/wie kan ich/

Erwöhlt die pein zur lustbarkeit.

Höllische macht muß weichen.

Christus erscheint jhr.

Gantz liebliches gespräch zwischen Christo vnd jhr.

mein

mein allerlieblichster Bräutigam (doch seye allezeit vnuerletzt dein warheit/vnd alle gebürendte ehr deiner Mayestatt) glauben/das du dazumal in meinem hertzen / weilen es alles vnflats vol ward/gewest seyest / wohnest du dann an solchen wüsten orthen : Sage mir liebste Braut (sprach der Herr ferrner) haben dieselbige deine vnflättige gedancken / deß hertzens/dir trawrigkeit oder frewd/bitterkeit oder lieblicheit verursacht/Ach solche seind mir (antwortes jme darüber die aller gröste bitterkeit vnd meiste trawrigkeit gewest. Wer ware diser (sagt er noch weiter) welcher solche grosse trawrig= vnd bitterkeit/in dein hertz gesenckt hat/weder ich / der im mittelsten vnd jnnersten deiner Seel verborgen gewohnet / glaube mir (sprach er noch ferrner) allerliebste Tochter / wie also meiner gegenwertigkeit halber/dieselbige gedancken/ den willen / damit derselb vmbgeben ward/nit haben bewältigen kónden/das sie solchen sonsten ohne allen zweifel vberwunden hetten/vnd der fleischliche nichtige lust wurd eingangen sein/den der freye will alsdann nit ohne lustbarkeit angenommen hett / solcher gestalt were nun dein Seel getödtet worden/weilen ich aber in dir gewest bin/ so habe ich dasselbig mißfallen / darauß dann der widerstand eruolgt ist/in dein hertz eingeführt/wie sich das hertz aber deßwegen nit souil/als es doch geren wolt/beklagen kónden/deßhalber hats ein so grossen neyd/ vnd widerwillen/ wider solche gedancken/vnd sich selbsten erweckt / derowegen ward ich allerliebste Tochter/in deiner Seel wohnhafft / vnd habe alles diß zugelassen / vnd wie ich nun solcher gestalt dein liebe/die forcht vñ den eyffer deß glaubens/so du mein Tochter vnd Braut/gegen mir verpflicht vnd verbunden bist / inn dir bewehrt befunden / so hat mir dasselb ein sonders gefallen geben / Ich habe aber/da mich dein beständigkeit gnugsam sein beduncket hat/welches ward wie du mit meiner hilff volkommenlich den hóffertigen stoltz der Feind vberwandest/ beson-

dere

dere Geräl eusserlichen erscheinen lassen/ welche dieselbe Höllische Geister der Finsternuß / solcher gestalt in die flucht gejagt/ das sie alsbald verschwinden müssen. Letstlichen zeigte ich dir mit meinem liecht/ was gestalt dieselbe plagen / dir zu wachssung der tugent/ in der beständigkeit / vnd zur würdigkeit deiner Ehr / sein werden / vnnd wie du solche plagen/ so gantz willigklichen mit frölichem gemüth angenommen / vnd nach meiner lehr für ein erquickung oder lustbarkeit begriffen/ alsdann habe ich nit mehr weiter / erdulden oder zusehen könden/ das deine Feind wider einen so bereiten willen/ lenger streiten solten / sonderen bin gantz offenbarlichen erschinen/ vnd wie die Finsternuß bey dem Liecht nit bestehn kan / also haben die böse Geister inn erscheinung meines liechts / auch gleich verschwinden müssen. Auff dise weiß seind derowegen deine Feind von dir vberwunden worden / Sonsten habe ich zwar allerliebste Tochter/ ab der pein oder dem schmertzen den die Menschen erdulden/ kein gefallen/ sonderen allein an dem guten beständthafftigen willen / vnd der bereitwilligkeit deß Gmüts/ der recht geduldigen. Dieweilen man aber solche tugenten / allein in den trübsalen bekommen vnd erzeigen kan/ so werden deßwegen von mir solche plagen/ pein vnd marter zugelassen. Nemme dise gleichnuß von meinem leib/ das dazumal keins niemalen wurd gedacht haben / das demselben diß zur herrligkeit reichen solt/ wie solcher so härtigklichen am Creutz gelitten/ vnd ohne die Seel todt in der Erden gelegen/ nit das darumben das leben minder darbey gewest were/ welches dann vnuerborgen durch vnsichtbarliche vereinigung daselbs ward/ vnd dises leben / welches allem was lebt / das leben gibt / deß auch dazumal niemandts weder allein mein allezeit gebenedeyte Mutter / verstanden / inmassen es auch meine Apostel / mit welchen ich doch so lange zeit beywohnung gehabt/ nit allein nicht verstehn / sonderen es auch nit

Christus gibt ein fürtreffliche gleichnuß von seinem Leib.

nur gedencken kónden/derowegen obwolen mein Leib/kein leben nit erzeigt/dannocht aber ist das leben/als oben vermeldt/darinnen gewest / vnd wie solches leben zu der bestimpten zeit nit mehr solcher gestalt verborgen sein wöllen / alsdann hat es durch offenbarliche krafft / dem Leib den abgesónderten Geist wider geben/vnd dises ist deßhalber solcher gestalt beschehen/damit der Leib durch solches mittel alsdann im anderen glorwürdigen leben / mit mehreren völligen verwunderlichen Gaaben geziert/lebte/die er zuuor darumben nit gehabt/ oder erzeigt/dieweilen die krafft/so solche geben kónden/ sich dazumal (obwolen sie in demselben ein als den anderen weg gewest) nit außgegossen. Diser gestalt vnd durch solche würckung/befindt ich mich auch offtermalen / in den Seelen meiner Diener/zu zeiten verborgen/vnd andermalen offenbarlich / welches aber alles jhnen zu nutz /vnnd zu jhrem heyl beschicht/ Seitemalen du aber in disen streiten/durch mein krafft vberwunden/derhalben hast verdient / das ich nit nur verborgen/ sonderen offenbarlichen in deinem hertzen wohne / dich auch offter heimsuche/vnd mich selbsten dir zeige. Mit solchen worten hat sich alsdann dise seelige Gsichterscheinung geendet. In was für süsser Rhue vñ lieblichem frid er aber dise getróste Junckfraw gelassen/dasselb ist nit außzusprechen / vnnd were an mir ein grosse thorheit / da ich mich selbsten beredte oder vnderstiende / solches mit der feder gnugsam zubeschreiben/ inmassen sie mir dann auch gesagt/jhr haben dise wort/mein Tochter Katharina / mit welchen jhr Bräutigam sich gedemütigt/ jhr zuruffen / ein so grosse süssigkeit gegeben / das sie deßwegen jhren Beichtvatter / jhr allezeit disen namen (Katharina mein Tochter) zugeben gebeten / damit dardurch allwegen in jhrem Gmüth erweckt wurde / das liebliche angedencken der güttigkeit jhres Bräutigams/vnd die grosse süssigkeit/so sie von disen lieblichen worten empfangen / als

sie auch

sie auß seinem eignen Göttlichen mund solche zuhören / gewürdigt worden.

Wie der Heyland sampt andern heyligen deß Himmels/ diſe Junckfraw/ so vilfältig heimgesucht/ vnd sie Mirackels weiß lesen gelehrnet.

Das XXII. Capitel.

BRoß ward fürwar/ nach der erzehlten obsigung / die Gmeinschafft Jesu/ mit diser seiner Braut vnnd so groß/ das wer die vorbesagte fürtreffliche streit/ in welchen sie vberwinderin gebliben/ nit betrachtet/ vnd sich der vberflüssigen güttigkeit Gottes / welche für ein hundert oder tausenten/ hundertmal tausenten gibt/ nicht erinnert oder zu gmüt führt/ das es einem nit wol glaublich / sondern zuuil sein geduncken wirdt / vilfältig hat ers derowegen mit seinen heimsuchungen / vnnd solcher gestalt gewürdigt oder geehrt/ das er etlich mal sein allerliebste Mutter die Junckfraw Mariam/ dann zu zeiten den seligen Vatter Dominicum / vnd andermalen sampt seiner würdigen Mutter auch Mariam Magdalenam/ Johannem den Euangelisten / den Apostel Paulum / vnd andere Heiligen deß Himmels / deßgleichen manchsmal diſe alle mit einander/ oder ein theil / vnd auch zu zeiten nur eins von jhnen/ mit genommen/ doch am aller meisten kam er nur allein/ vnd hat mit jhr / gleich als wie sonsten ein gut freund/ mit dem andern zuthun pflegt / geredt/ jnnmassen sie dann offtermalen mit einander die Kamer auff vnd ab gangen seind/ vnd gleich wie zwen Ordensleut oder Priester im betten der tagzeiten zuthun pflegen/ also haben sie auch das Officium vnd die Psalmen eines gegen dem andern gesagt / vnd wiewolen diſes ein so fürtreffliche Gaab/ vnnd grosses Priuilegium gewest/ das es jhre vil nit glauben werden könden/ so ist doch gleicherweiß auch diſes nit weniger

Auff was weiß vnd gestalt jhr Christus erschinen.

Christus betetete mit jhr das Officium.

verwunderlichen / nemblichen das obwolen sie nyemalen (wie alle Personen/so vmb sie von Jugent auff geweſt/wuſte) weder lesen noch schreiben gelehrnet/nichts deſto weniger hat sie die heilige Schrifft/mit hochvernünfftigem Sinn außgelegt/vnd so fürderlichen lesen kônden/als ein jeder Gelehrter vnd erfahrner der Schrifft. Vnnd mir hat diſe Jungkfraw gesagt/das sie solches von vnserm Heyland/in einem augenblick gelehrnet / welches ihr sonsten durch Menschliche vnderweisung in langer zeit souil zu begreiffen vnmöglich geweſt were/vnd seye auff diſe weiß beschehen / nemblich als sie einsmals ein grosse begierd bekommen / das Officium deß Herren zubetten / habe sie deßhalber das lesen lehrnen wöllen/auch eine ihr Ordensschwester schon darzu bewegt/ ihr das Alphabet zuzeigen/vnd sie darinnen zu vnderweisen. Nach deme sie sich aber/damit etlich tag vñ auß der vrsach vergebens bemühet / das ihr wegen der vilfeltigen betrachtungen/die sie gleichsamb alle augenblick zu den Himlischen sachen würcklichen gehabt/auff diſe geringe ding achtung zu geben/wie gern sie doch gewolt / nit möglich geweſt seye/ derowegen habe sie ihr fürgenommen/dieſelb lehrnung / damit sie die zeit nit vmb sonsten verliere/zu vnderlassen / vnnd sich gantz den gewohnlichen betrachtungen zuergeben. Deſſen aber vngeacht/seye ihr doch die begierd zur kunſt deß Lesens/ daſſelb zu kônden/vnerloschen gebliben / darumben betete sie eines Morgens zur Erden auff den knyen / mit dergleichen worten: Herr/so es dein will iſt / das lesen nit zulehrnen / so bleibe ich vmb deiner liebe willen/gantz gern in meiner vnwiſſenheit/vnd bey meinen einfältigen betrachtungen/welche du mir eingeben vnd verleihen wirſt / wann du mich aber souil würdigen / vnnd mir verleihen wolteſt/ das ich auch lesen/ vnd die Göttliche Verß deines Pſalmiſten betten kôndte/ daſſelb wurde mir vmb deiner liebe willen noch vil mehr angenemb

Der Heyland lehrnete sie in einem augenblick lesen.

genemb sein. Wie sie nun mit mühe diß kurtz gebett (deß dann verwunderlich zusagen ist) geendet/ ist jhr Seel in der Kunst deß Lesens/ alsbald vnd solcher gestalt vnderricht gewest/ das ob sie wol zuuor keinen Buchstaben zunennen erkendt/ hat sie doch alles in grosser geschwindigkeit zulesen gewust. Volgents nach solchem Miracke/ fürsache sie sich mit einem Breuiario/ fassete gantz fleissiglichen die Verß desselben/ inn jhrem Gemüth/ vnd truckte solche in jhr hertz/ insonderheit aber diesen: Deus in adiutorium meum, &c. den sie dann alle stund widerholte/ auch vilfältig in jhrer Mutter sprach gesagt hat. Vnd im andern Buch wirdt am 29. Capitel zu end angezeigt/ das Johannes der Euangelist/ vnnd Thomas de Aquin sie inn gar wenig zeit/ von einer stund/ haben schreiben lehrnen.

Psal 69.

Johannes der Euangelist/ Thomas de Aquin haben schreiben lehrnen.

Auff was weiß die geistliche betrachtungen / vnd die Himmlische verzuckungen bey jhr zugenommen / vnd von der allerseligsten vermählung / so zwischen JESV vnd diser seiner Braut geschehen / darzu der fürtreffenliche Königliche Psalmist Dauid / den Psalter auff der Harpffen gespilt / dabey sich auch die Mutter Gottes Maria / Johannes der Euangelist / Paulus der Apostel / vnd der heilig Vatter S. Dominicus gegenwertig befunden.

Das XXIII. Capitel.

DIse Braut Christi / als die geistliche betrachtungen deß Gemüths bey jhr von tag zu tag zugenomen / ist ohne vnderlaß verzuckt / vnd dardurch so sehr fast von den eusserlichen sinnligkeiten verlassen worden / das sie gleichsam das mündtliche gebet gantz vnderlassen müssen / wñ kein Vatter vnser / ohne solche glückselige süsse verzuckungen / so in denen mit jhrem Bräutigam beschehnen lieblichen zusamen verfügungen sich begeben / außbeten oder enden kônden / vnd ist demnach so begierig worden zu dem mehr volkomneren gradu oder staffel der liebe auffzusteigen / das sie sich nit zu rugk kehrte oder schawete / sonderen trange in solcher grossen angezündten begierd ohne vnderlaß weiter fort / vnd beflisse sich auff das eusserst durch die meiste fürtreffenlicheit deß lebens / zum vberfluß der Göttlichen liebe zugelangen / damit sie alsdann in der gnad / vnd im glauben bestettigt / jme die völlige zeit jrer vbrigen täg gantz vnbeweglich / desto besser dienen / vnd den weeg so sie noch vor jr hett / vmb sovil sicherer vnd beständiglichen wandlen möchte. Derowegen hat sie mit einer newen jnnbrunst / mehr liecht deß glaubens begert / auff das sie dardurch aller macht / deß widersachers / gnugsamen festigklichen widerstand thun könde / verdiente auch hierdurch vom Herrn diſe seelige antwort zuhören:

Sie begert mehr liecht deß glaubens.

Ich

Liebliche antwort Christi.

Ich will dich (sprach er) in der trew deß glaubens / zu meiner Braut verpflichten/vnd wieuil mehr /nun diſe Junckfraw/ jhr bitt inbrünſtiglichen mehrete/vmb ſouil mehr hörte ſie auch jhren Herren eben dieſelbe antwort / ich will dich in der trew deß glaubens zu meiner Braut verpflichten/widerhollen/vnd beſtettigen/vnd wie darauff der tag kommen/an welchem die

Was geſtalt ſie das Faßnacht feſt gehalten.

Weltmenſchen / durch die Teufliſche eingebung das Faßnacht Feſt halten/vnd aller begierlichen geilheit/deß fraß vnd der vnkeuſchheit erlaubtnuß geben/ Alſo dagegen an demſelben ebenmäſſigen tag / hat ſich diſe fürſichtige Junckfraw/ gantz in ſich ſelbſten eingeſchloſſen/ vnd mit ſinnreichem innbrünſtigem Gebett/ ſtrengem faſten / vnd embſigem wachen/ gantz demütiglichen vnd mit vilen vmbſtänden inn groſſem eyffrigem ernſt / vmb erfüllung der obbeſagten verheiſſung

Gebett.

ſolcher geſtalt gebetten / vnd angehalten / O heyliger Herr (ſprach ſie) der du dich beluſtigſt/deine Creaturen zuheiligen/ O Reiniger alles vnreinen Samens/welcher dem demütigen Auſſätzigen (als er dich gebetten / ſprechent Herr: wann du wilſt/ſo kanſt mich reinigen) ſo flüſſiglichen geantwort/ich will/ſeye gereinigt. Würdige derowegen auch mich/durch das vberflüſſige liecht deß glaubens / mein Seel zupurgieren vnd zureinigen/vnd dieweilen heut an diſem tag/die gantze Höll/ das iſt / Lucifer ſampt ſeinem vnglücklichen Soldatiſchen Heer/ſeine glider/in der boßheit / vnd allen fleiſchlichen wercken/beſtettigt/ſo demütige dich/mich dein vnnutze Magdt/ vnd vnwürdigs glid/dagegen in den geiſtlichen wercken / ſolcher geſtalt zubekräfftigen/damit mir alle weltliche ding / gegen dir zuuergleichen/als ein kot vnd heffen ſeyen / auff das ich alſo befeſtigt/ dir gantz beſtändig vnd vnbeweglich dienen möge. Jhrem Bräutigam ware nun / ſo wol diß jhr begeren vnd begierd/als auch die zeit/welche ſie gantz weißlichen darzu erwöhlt/ſo angenemb/das er jhr ſo bald ſie diſes gebet geendet/

zum

zum zeichen/ seines darabhabenden wolgefallens / alsbald darauff offenbarlich erschinen ist/ vnd zu jhr sagte: Dieweilen du mein liebste Tochter / die weltliche eitelkeit verachtet/ vnd mich das ewig höchste Gut/ gesuche / vnnd an statt der fleischlichen lustbarkeit/ gantz bereitwillig die Kasteyung/ vnd peynigungen/ auff dich geladen/ auch dises zu der zeit gethon hast/ in dem andere Menschen / durch jrthumb vnnd mißbrauch all jhre gegen mir schuldige dienst hindan setzen / verachten/ vnd sich in den weltlichen Festen vnd zusamenkünfften/ zu den schändtlichsten wercken der fleischlichen lustbarkeit/ deß vnersettlichen fraß vnd der vnkeuschheit/ begeben/ vñ jhr frewd darinnen suchen / dernthalben habe ich mir fürgenommen/ an disem tag/ ein newes / vnnd das allerlieblichste Fest vnserer vermählung gantz herrlichen mit dir zuhalten/ vermähle derowegen mich mit dir vnaufflößlichen / inn der trew deß glaubens. Vñ dise Junckfraw/ in deme er noch dise wort mit jhr redte / sahe auch Mariam die Mutter aller Junckfrawen/ den geliebten Junger Johannem den Euangelisten/ den glorwürdigen Apostel Paulum/ vnnd S. Dominicum erscheinen / dabey volgte gleichfals der fürtreffliche Königliche Psalmist Dauid / welcher auff einer Harpffen spilete/ vnd gabe damit den Ohren der newen Braut / ein gantz süsseliebliche Melodiam. Darauff hat die allerseligiste Junckfraw Maria mit jhrer allezeit gebenedeyten hand / der Braut rechte Hand begriffen / jhr den Finger außgestreckt/ vnd mit einer vnaußsprechlichen lieblicheit an jhren allersüssesten Sohn begert/ sich souil zu demütigen/ die Katharinam in der trew deß glaubens zuuermählen / der darüber alsbald in der allerlieblichisten gestalt/ sein eigne Hochwürdigste rechte hand/ in der Katharinæ auch rechte hand / dargeben / vnnd steckte jhr einen bey sich habenden Ring von Gold / welcher in seiner runden mit vier gar kostlichen berlin vnd einem aller-

Christus redt zu ihr.

König Dauid spilt auff der Harpffen.

Christus vermählt dise sein Braut mit einem Ring.

stattlichsten demant geziert ward/an jhren glückseligen Goldfinger/vnd sprach darzu dise wort: Sihe ich vermähle dich allerliebste Katharina / gegen mir deinem Schöpffer / vnnd Heyland/in der trew deß glaubens / so in dir von diser stund allezeit vnuerenderlich kräfftig verbleiben soll vnd wirdt / biß das dir in der glorwürdigen Kammer deß Himmels / durch die rechte volkomne zusamenverfügung / in der allezeit glorwürdig-Triumphierenden Hochzeit zugelassen wirdet/mich in meiner schönheit/von Angesicht zu Angesicht / gantz völligklichen zusehen vnd zugeniessen / verbleibe derowegen jetzten gantz dapffer zustreitten/jnnmassen du dann mit der stärcke deß glaubens/so ich dir in dein hertz getruckt/ alle weltliche schmeichlerey/falschheit vnd kummer/auch die fleischliche anreitzungen/vñ deß Teuffels anfechtungen/vberwinden wirst. Vñ nach endung diser wort/ist der Herr sampt seiner Compagnia alsbald verschwunden. In was grosser süsser vnnd frewdenreicher lieblicheit aber / er dise Junckfraw verlassen/ das ist mit Menschlichen zungen / kunst vnnd wolredenheit/ außzusprechen nit möglich. Dannenhero vnd wie die Welt-Menschen / in jhren weltlichen wollustsfesten (welche Gott vnd seinen Englen/vnd allem Him̃lischen Heer zuwider sein) letstlich nichts anders/weder faule/verdorbne/vñ solche nichtige frücht finden/das solche jhnen endtlich selbsten verdrüssig vnd widerwillig werden. Also genüssen hergegen die Diener vnd Dienerinnin deß Herren in jhren Festen/ vnbegreiffliche grosse lieblicheit / vol der frücht deß lebens / vnnd der allezeit wehrendten/frewdenreichen lustbarkeit. Der Allmechtig Gott wölle deßhalber gnedigklichen verleihen/ dz dises fürtreffenliche wundersame exempel/etwan einsen hertz berühre/ dises zuerkennen/zubehertzigen vnd zuuersuchen/ nemlich der warheit Jesu Christi zufolgẽ/vmb hernach darfür die frucht deß lebens zuempfahen/vnd dem ewigen Gott in dem allezeit wehrendten

Weltliche wollustsfest seind faule frücht.

Wolleben der Diener Gottes.

König-

Königreich in aller lieblich- vnd frölicheit ewigs lob vñ danckbarkeit zusagen/ gewürdigt/belohnt vñ gekrönt werde/Amen.

Von der wundersamen warhafften gezeugknuß/die vnser Herr seiner Braut/der mit mit jhr gehabten grossen gmeinschafft halber gegeben.

Das XXIV. Capitel.

ICH verwundere mich nit/so etliche der obbesagten verwunderlichen Gaaben halber/ mir nit vngezweifelten glauben verleihen werden/ wie es mir sonsten billichermassen seltzam fürkommen köndte/ wann mich nit selbsten die grösse solcher ding (vngeacht das ichs mit händen berührt vñ augenscheinlich gesehen) zum zweiffel verursacht hetten/ Ich halte aber gwißlichen darfür/ das es von dem Herren/ vmb mehrer erklärung vnd bestettigung der warheit willen/ zugelassen worden seye. Es wölle derowegen ein jeder/ welcher diß zu jhrem lob nit glauben will/doch solches zu meiner schmach glauben/die ich der warheit zu lieb/vnd diser heyligen Junckfrawen zu ehren/ vor Himmel vnd Erden/zubekennen/gezwungen bin/dann Gott weists/das ich erkenne/ das weder sein glorwürdigkeit/ noch seiner Diener Ehr/vnserer lugen nit bedörffen/deßgleichen were ich wol ein grosser Thor/ eines anderen ehrhalber/mein schmach selbsten zusuchen/Sage vñ bekenne derowegen/das ich anfangs in der mit jhr diser heyligen Sponsa Christi gehabten kundtschafft/ in vil weeg/ vber so verwunderliche grosse ding/gezweiffelt/vnd in meinẽ gmüt/ nit klärlichen beschliessen könden/ob solches von Gott od vom widersacher/ als obs warhafftig oder nur ein gleißnerey seye/ wie mir dann deßhalber/das dritte Thier/ die farb der Haar deß Leoparten/ durch welches inn der heimblichen Offenbarung/die Heuchler bedeut werden/ vnnd dabey auch vnzalbare andere betrügereyen/ die ich fürnemblichen bey den Weibs Personen befunden/ inn gedechtnuß kommen.

Zeugknuß jhres Beichtvatters B. Raymundi.

Also haben mir vil vrsachen anleitung geben / das dergleichen Gsichterscheinungen / schwerlichen zuglauben seyen. Mich ist aber darüber ein nit geringe bekümmernuß ankommen / auch entstuende darauß in mir durch die Göttlich gnad ein grosse begierd vber solchen zweifel von dem / welcher nit betriegen / noch betrogen werden kan / vergwist zuwerden. Derowegen kame mir in solcher angst / zu Gmüth / wann sie mir durch mittl jhres gebets / von Gott ein wahre / vnd sonsten vngewohnliche / hertzliche / schmertzliche / vnd vor seiner Mayestatt gültige Rew erlangte / vnd da es mir empfindtlicher weiß begegnete / das ich alsdann damit jhrer mit Gott habenden / rechten vertrewlichen vngefälschten Gmainschafft / gnugsam vergwist sein wurde / beuorab dieweilen der Teuffel der rechten wahren rew kein vrsacher sein kan / noch auch solches / da ers gleich vermöchte / niemalen thette / vnd das es gleichfals in keines Menschen krafft ist / sein hertz wie es will / von sich selbsten zubewegen / sonderen Gott allein / wie die heilig schrifft bezeugt / kan solches thun. Also hat mich diser mir zu Sinn komne Rath / gut sein gedunckt / bin derowegen in disen gedancken zu jhr gangen / vnd ohne offenbarung meines habenten zweifels / habe ich einfältiger weiß / mir ein gab zu zusagen begert / vnd auff jhr darauff beschehne frag / was es were / dasselb auch endteckt / nemblich das ich wolte / damit sie sich bemühen thet / jhren Bräutigam dahin zubewegen / mir meine Sünden zuuerzeihen / vber welches sie mir mit gantz lieblichem Angesicht (dardurch die gwißheit das es beschehen wurd / anzuzeigē) geantwort / solches zu thun. Ich aber sprach nach solchem noch weiter zu jhr: Schaw Tochter / wann diser meiner begierd kein gnügen beschicht / so werde ichs darfür halten / das dir in solchem was zuuerrichten / nit möglich gewest seye / oder du habest dich meintwegen / nit bemühen wollen. Darüber fragte sie mich ferner / was solches für ein ver-

Ihr Beichtvatter begert ein gab von ihr.

gnügung

gnügung sein müsste/Mein begierd seye (sagte ich) das sie mir von Gott/vber die verzeihung meiner sünden/ein bullam oder brieff nach dem brauch deß Romanischen hoffs/erlange. Zu solchen worten lächlete sie dazumal gantz lieblichen / vnnd fragte mich weiter/wie aber solche bulla nach meinem willen beschaffen sein müsse? Mein begerte bulla (antwortete ich jr) seye solcher gestalt/als wann ich vber die sonsten gewohnliche weiß/ein tieffe vnd rechte volkomne rew vber meine Sünden würcklichen empfinden werde / das mir alsdann dasselb die gwißheit der erhaltnen bullæ oder briefs sein soll. Vnd nach dem sie mich vber solches dazumal gantz frölichen angeschawet/vnd mir darauff geantwort: Solche bulla werdt jhr gwiß haben. Da vermerckte ich dabey/das sie alle geheimnussen meines hertzens durchtrange vnd erkandte/ bin nach solchem/als es gleich nacht ward/von jhr gescheiden / vnnd mich haben deß darauff geuolgten Morgen / meine gewohnliche schwachheiten/sehr starck/ vnnd so fast angestossen/das ich zu Betth/in einem Kloster der Schwestern vnsers Ordens / so gar nahent bey der wohnung diser vnsers Herren Jesu Dienerin Katharinæ gewest/alda ich zur selben zeit losiert ware/ bleiben müssen / vnnd ich hette dazumal bey mir ein gar andächtige Ordens- auch mir besondere angeneme Person/namens Niclaus von Pisa/ dieselb aber hat solchen meinen zustand / inn dem geist alebald gesehen / vnd deßhalber zu jres Gespilen gesagt: Wir wöllen den P. F. Raymund/weilen er sich kranck befindt/heimsuchen. Jhr seyt krancker (antwortete die ander) weder er / vmb deßwillen ist es ohn vonnöthen/ das jhr euch diser mühe nembt. Sie hats aber darumben nit vnderlassen/mich zubesuchen/sonderen sich alsbald mit einer besonderbaren/vngewohnten eyl/auff den weeg begeben/welcher die ander Ordensschwester auch nachgefolgt. Also ist sie in die Kamer/alda ich zu Bett lag / wider mein vermeinen/

vnd so vnfürsehens kamen / das ich nit zeit gehabt/meinem Mitbruder das jenig zubeuelchen/so ich zuuor verrichtet gesehen hette/vnd befragte mich alsbald/ was mir seye. Warumben seye jhr (antwortete ich vber solches) mit ewer so grossen beschwernuß herkommen / weilen jhr/wie ich weiß/ kräncker seyt/weder ich bin? Darauff hat sie aber jhrem gemeinen brauch nach / alsbald angefangen/von den grossen wercken Gottes zureden / als von den vilfältigen gutthaten/ die er seinen Creaturen/stehts/so vberflüssig mittheilt / vnnd von vnser dagegen erzeigenten vndanckbarkeit/wie ellendiglichen wir nemblich in dem handlen oder thun / einen so milten Herren vnd gutthätter also vilfeltig zubeleidigen / vnnd nach deme ich mich von der krafft solcher wort / gantz verendert vnd sonders erquickt oder getröst befunden/ bin ich vom Betth (mehrer zucht vnd erbarkeit halber/darzu gezwungen) auffgestanden/vnd auff ein anders nahents kleins Bettstättlin gesessen. Ich bin aber/in dem sie mit solcher jhrer Red fortgefahren von der krafft solcher jhrer lebendigen wort / gleich als von einem scharpffen pfeil/vnd dermassen berührt / vnnd durchtrungen worden/ das ich mich der vorigen bitt / wegen der bulla/gantz nit mehr erinnerte/sonderen es seindt mir dazumal meine Sünden / mit einer besonderen jnnerlich betrachtlichen schmertzlichen rew/in einer sonst vngewohnlichen weiß/zu gmüth kommen/ vnd in offenbarlicher gantz klärlicher gestalt/ist mir Christus auff dem erschröcklichen Richterstul erschinen/vnd ich habe / wie ich nun solchermassen alda fürgestelt wurd/all meine Sünden/vor mir sehendt/erkennt/ vnd im anschawen seiner Göttlichen Justitiæ oder gerechtigkeit/ hörte ich vber mich das vrtl deß ewigen todts / sprechen: so ich auch wol verdient zuhaben / mich schuldig erkannte/welche offentliche verdammung ich auch solcher ge-

Jhr Beichtvatter B. Raymund sicht Christum auff dem erschröcklichen Richterstul.

stalt

stalt hören lesen / vnnd die zubereitung/zur volziehung geschehen / sehen/als wie man gegen den offentlichen Vbelthätteren zuthun pflegt / doch ist mir/als ich etwas zeit/inn solchem erschröcklichen vnnd erbärmlichen Gesicht gewest/ derselbig Richter darüber inn einer andern gar lieblichen gestalt / verendert/ vnnd mit solcher miltig= vnnd gütigkeit erschinen/das ich mich dardurch nit allein/ auß lauter barmhertzigkeit / vom woluerdienten Todt erledigt zusein / vermerckte / sonderen auch inn dem ich bloß oder nackend gewest/ hat er mich gantz mitleidenlich/mit seinen eignen Kleideren bedeckt / vnd in sein Hauß geführt / daselbsten reichte er mir vberflüssige süsse Speisen / vnd erquickte mich damit gantz sanfftmütigklichen/name mich solcher gestalt wider zu seinem dienst an/vnnd enderte das vrtel deß ewigen Todts/ nn das geschenck deß ewigen lebens. Welches nun / wie ich solche ding (eigentlich daruon zureden) inn klärlichem Gsicht gesehen / mehr als gnugsam starck vnnd mächtig gewest ist/das wuehr oder stellbret/deß wasserbrunnens meines harten hertzens/ zuerbrechen / vnnd ich bin daruon/wie auff dise weiß der grundt deß Brunnenquellens meiner schuldt entdeckt vñ eröffnet ward/in ein solches heulen/seufftzen vñ weinen gerathen/das ich mich schame / solches zuerzehlen. Dise gar weise vnnd fürsichtige Junckfraw aber / als sie solche würckung der Medicinæ oder Artzney (derowegen sie dann zu mir kommen gewest ist) erkandt vnd gesehen / hat darzu still geschwigen / vnd mir ein wenig zeit gelassen / mich mit dem/sonsten niemalen dergleichen gewohnten schmertzlichen weinen/etwas ersättigt zuwerden/doch letstlichen mich gebetē/ mit solchem lesen vnd betrachten der bulla ein end zumachen/ darauff habe ich mich/ weilen mir disergestalt durch jhre wort/ solche bulla endtlichen wider in die gedächtnuß kommen / zu

Vbernatürliche grosse rew jhres Beichtvatters.

jhr

jhr gewendt vnnd gesagt: Ach Tochter ist dises jemalen die bulla/welche ich gesteren abents an euch begert. Es ist geistlicher Vatter (antwortet sie) eben dieselbig / vnd sprach dabey weiter: erinnert euch der gutthaten Gottes/ vnd alsbald darauff ist sie von mir geschiden. Ich achte mich auch nit weniger ein anders zeichen/wegen jhrer fürtreffenlichen heyligkeit/ obwolen es meines langsamen glaubens halber / zu meinem noch mehrern spott reicht/zu offenbaren vnd zuerzehlen schuldig. Nemblich dise Junckfraw liesse mich einsmals/als sie auß vil vrsachen sehr fast kranck auff jhrem Pretternen Beth lag/ vnd mit vil offenbarungen/solche mir zuerzehlen/erfült gewesen/beruffen/vnnd sie hat so bald ich zu jhr kommen / jhrem brauch nach/jhr gespräch vom wort Gottes angefangen/vnd mir darbey auch dise ding / die jhr vnser Herr an hieuor angedeutem tag der Faßnacht geoffenbart/erzehlt. Ich aber wie ich solche angehört/auch derselben hochheit/gegen deme/ was ich von anderen Heyligen gelesen/betrachtete / gedachte (inn grosser vndanckbarkeit vnd vergessenheit/ deß erst hieoben erzelten zeugknuß) bey mir selbsten / glaubst du auch/ das alles diß/was sie dir sagt/wahr seye. Ich aber als ich jhr mit disen gedancken/starck in das Angesicht geschawet / sahe solches alsbald in ein frembdes vnd eines Manns angesicht verendert zuwerden/dasselb erschine etwas langlet/ vnnd in gestalt eines halb gestandnen alters / der Bart an der farb braun/ doch nit zulang/der anblick oder die gestalt aber / gantz Ehrwürdig vnnd vol der Mayestat / welcher mich mit den augen sehr ernstlich vnd gleichsam zornig ansahe/darab ich dann nit wenig erschrocken/vnd ich habe mich/als ich nun für ein wenig zeit / nichts anders weder dises angesicht sehen könden/ darab so sehr entsetzt/ das mir vor angst alle Haar gen berg stuenden / schluege deßhalber die händ ob mir zusamen/vnnd schrye/

Ein anders zeugknuß jres Beichtvatters.

B. Raymundus jr Beichtvatter sicht jr Angesicht inn Christi gestalt vereydert.

schrye/ O wer ist der jenig/der mich solcher gestalt anschawet? Darauff mir diese Junckfraw antwortete: Es ist diser/ der er ist/vnd jhr Angesicht/ alsbald sie solches gesagt / hat sein eigne gestalt wider bekommen. Diser ding gwißheit/ bezeuge ich hiemit vor dem Allmechtigen Gott / welcher ein Vatter vnsers Herren JEsu Christi ist/der dann weist/ wie ich nit leuge / vnd das er diese Wunderzeichen klärlichen erscheinen lassen / mich damit inn der warheit zu vnderrichten vnd zubestettigen / auff das ich auß seiner verwunderlichen weißheit erkennte / was gestalt er die schwache vnnd nidere ding erwöhle / vmb dardurch den stoltz der Mächtigen vnnd Hoffertigen / zuschanden zumachen. Vber diß bekenne ich gleichfals nit weniger / das ich ausser diser eusserlichen Gsichterscheinung/auch jnnerlichen in meinem Gmüth/ ein besondere erleuchtung befunden/dann sie mir dazumal von der barmhertzigkeit Gottes grosse verwunderliche ding / die ich an jetzo geschweige/gesagt/ vnd obwolen ich nit zweiffle/ es werden sich (inmassen vnser Herr zu seinen Apostlen/als jhnen den heiligen Geist versprochen/gesagt) der vnglaubigen vil befinden/die diese ding/für Thorecht/oder ein gleißnerey achten / inngestalt auch jhre vil / gar vom Euangelio JESV Christi / nichts anders halten / dannocht aber habe ich dises zeugknuß (ohnangesehen es mir zu spott reicht) vmb anderer willen/ zugeben / nit vnderlassen sollen/ damit etliche welche der Magdalenæ nit glauben wöllen/doch auffs wenigst dem Thomæ / derseine Finger in die wunden legen wolte / zuglauben bewegt werden möchten / dann ich kan nit laugnen/das ich wie S. Thomas / der weder Mariæ Magdalenæ/noch den anderen Jungeren Christi / nie glauben thet/gewest bin/vnd auch nit / wie die andern glauben wolte/ deren vil gewest seind/so jhr andacht zu diser heiligen Junckfrawen gehabt/vnd ohne zweiffel glaubten/son-

deren solchergestalt/ habe ich den Herren versucht / vnd mit meinen augen den Heyland in jhr gesehen / welcher zu mir sagte: berühre mich/ vnd seye nit mehr vnglaubig / sondern glaubig. Derowegen wie der erschrockne Thomas/ der jhne anrühte vnd schrye/ mein Herr vnd mein Gott. Also berührte vnd schrye ich auch/ warhafftig ist dises die Braut meines HErren vnd meines GOTTES.

Ende deß Ersten Buchs.

Das ander Buch/

Deß Lebens vñ wun-derwerck der heiligen Seraphinischen Katharinæ von Siena.

Was massen Christus der Herr diſe sein Braut antribe/offentlich auß- vnd vnder die Leuth zugehn/ vnd von dem verwunderlichen Rath vnnd gericht/ wider die Weltweisen/die Gott (denen es doch fürnemblich gebürt) nit/wie sie sollen/erkennen vnd ehren/

Wer Ohren hat zu hören/der höre.

Das I. Capitel.

Ach deme nun diſe heilige Braut/ in der vorbesagten allerseligsten vermählung/ auff den gantz vesten vnbeweglichen Felsen JEsum Christum gegründet worden/ vnnd es nun mehr zeit ware/das diſes vnder der Erden erstorben Weitzen körnlin/außschlagen/gruenen/vnd voller frücht vor den Menschen erscheinen/oder als eine in den grossen Leuchter/welcher Christus ist/gestelte brinnente Kertzen/jhren schein von sich geben/vnd alle diſe/die in deß Herren hauß herberg

nemmen/erleuchten solt. Der Herr alles heyls aber / der alle ding gantz weißlichen ordnet oder thut/vnd dise Junckfraw allgemach darzu bringen wöllen / mit andern Menschen Gmeinschafft zuhaben/ermante deßhalber dieselb einsmals/ in dem er jhr so wol vil Himmlische gehaimnussen erzehlt/ als auch mit jhr die Psalmen gebettet/vnd sie in der liebe sehr inbrünstig angezündt hette/mit den anderen zu Tisch zugehn/ vnd darnach wider zu jhme zu kehren. Dieselb aber in deme sie solches hörte/ist darüber in ein so bitters weinen vnd seufftzen gerathen/das sie deßhalber zur Erden nider knyendt/ vñ mit erbärmlicher stim̃/zu jhme sagte: O mein aller süssester Herr/vnd liebster Bräutigam / warumb wilst du mich von dir treiben? wann du es deßwegen thust/das ich dein Mayestätt beleidigt habe/sihe so ist mein leib da / der werde souil als dir beliebt darumben gestrafft/vnd will solches nit allein willig leiden/sonderen denselben auch geren straffen helffen/ lasse nur mein Herr nimmer zu / das mein Seel souil gepeinigt werde deiner allerlieblichsten gegenwertigkeit beraubt zusein/ was habe ich doch mit jhrem Tisch / oder jhrer Malzeit zuthun/ich geneusse Speisen / die sie nit wissen: Ach Herr/wie kanst du mir doch beuelhen / das ich mit jhnen essen soll / lebt dann der Mensch jetzten allein vom Brot / vnd nit vil mehr vom Wort/so von deinem Mund außgehet/bist du dann nit der jenig / welcher verursacht / das ich darumben die gemeinschafft der Menschen verlassen/ damit ich dein beywohnung desto besser verdienen vnd haben könde / wer wolt mirs doch rathen/einen solchen schatz / den ich jetzten auß deiner gnad geniesse/ zuuerlassen/vnd zu den jrrdischen weltlichen sachen/ darinnen sich die Menschen verwicklen/wider zukehren / darauß dann nichts anders eruolgen wurde / als das ich das liecht der erkanntnuß deines namens dardurch verlieren/ dagegen aber die finsternussen vñ der vnuerstandt alles jrrthumbs

Christus wolt das sie mit anderen zu Tisch gienge.

Stieredt klägklich zu jhrem Bräutigam.

bey

bey mir von newem widerumb zunemen wurde/ Derohalben so weiche ach mein güttigster Herr/vnd süsser Gott/vmb deiner barmhertzigkeit willen/von solcher verschmähung / gegen diser deiner Magdt. Der gütige Herr aber / hat dise betrübte Junckfraw vber solche vnd andere dergleichen wort / die sie zwar mehr in hefftigem weinen / weder mit außgesprochner stim̃/ gesagt/volgender massen getröstet/allerliebste Tochter/ laß mir für dich die sorg/es gezimbt sich je/dich in allen rechten vnd guten wereken zu jeben / welches aber anderer gestalt nit beschehen kan / weder wann du so wol anderen / als dir selbsten nutz bist/Gedencke derowegen nit mein Tochter / das ich mich durch dises von dir abstünderen wölle / sonderen ich will mich vilmehr/vmb deßwillen / recht volkommen mit deinem hertzen vereinigen / bist du dann dessen nit mehr eingedenck/so ich dir vor disem gesagt/als wie das gantz gesetz vnd die Propheten sich endtlichen nur in zweyen gebotten/begreiffen/das eine ist/Gott von gantzem hertzen/vnd das ander den Nechsten als sich selbsten lieben. Derohalben will ich (damit du mit der rechten volkommenheit geziert werdest) das du dich auch in der liebe gegen deinem Nechsten gantz mitleidenlich erzeigest/vnd seintwegen mühe vnd sorg nemmest/auff das du mit zwen Füssen/vnd zwen Flüglen / fliegendt in das Reich meines Vatters kommest/Erinnere dich doch deß eyffers den ich am anfang in deinem hertzen/wegen deß heyls der Seelen deines nechsten angezündt / da du verkleidt gleich wie ein Mannsbild/in ein Mannskloster / beuorab in den Prediger Orden / eingehn weltest / hast du daneben auch nit mehr im gmüth/dein Kleid/welches du trägst / das solches S. Dominici Ordens / vnnd von meiner süssen Mutter Mariæ (vmb deßwillen ich dich jetzt außständen will) erfunden ist/vnd das du mit solchem Kleid eben auß diser vrsach deinem sälbst begeren nach bekleidt worden bist / als nemblich der anmut-

Christus tröstet sie/ vnd ermanns inn der Welt zu wandlen.

tung halber/welche du zu bemeltem deinem geistlichen Vatter S. Dominico besonderbar darumben getragen hast/ weilen er sich vmb das heyl der Seelen souil bemüth. Sihe derowegen das ich dich jetzten/vmb mehrer deiner belohnung vnd deines verdiensts willen/zu disem erwöhle/darzu du hieuor in deinen Kindtlichen Jaren / durch mein eingebung/ schon so grosse begierd gehabt / zu welchem mich auch mein Vatter/in die Welt gesandt / vnnd darzu ich meine Apostel erkiest vnnd außgeschickt habe. Darauff nun dise heylige Braut/als welche von solchen worten gantz getröst worden/ mit geneigtem demütigem Haupt sprach: Herr nit mein: sonderen in allen dingen/geschehe dein will/dann du bist das Liecht/ vnd ich die Finsternuß/ du bist allein diser / der alles vermag / vnd ich dise/die nichts ist / Sage mir aber mein Herr/so ich anderst nit zuuermessen frage/ was gestalt doch dises beschehen werde/welches du gesagt hast / das nemblich ich schwaches vnd gebrechlichs Frawenbild / inn deinem Weingarten/nutzliche ding verrichten soll/ dann wie kan ein Weib die Männer / so vil gelerter vnnd weiser seind/weder sie ist/vnderrichten/vnd auff was weiß mag es sich gebüren/ das ich gespreech vnnd beywohnung mit jhnen habe. Auff welches gab jhr der Herr zur antwort: bin ich dann nit diser/ der den Menschen erschaffen/vnd ein vnderschid / zwischen dem Männlichen vnd Weiblichen geschlecht gemacht / was für ein gesetz kan den Haffner / wegen seines Gschirrs verbinden / das er es nit seines gefallens mache / vnnd nach seinem willen ziere / solte villeicht jemalen meiner Allmacht/ von einer Manns= oder Weibs Persohn / ein zil oder maß künden gesetzt/oder gegeben werden/ein thorechten jrrthumb begehet diser/der solches glaubt / dann von mir allein seind die Empter vnnd Ständt/vnder euch/nach meinem willen/ außgetheilt / als nach deme mir nun einer gefelt oder angenemb

Sie ergibt sich dem willen jres Bräutigams mit gar lieblichen worten.

Frag diser Braut.

Antwort Christi.

nemb ist/demselben gmäß/wirdt er erhöcht / oder ernidrigt/ derohalben kan ich meine Creaturen / was gestalt ich will/ vnd wieuil es mir beliebt/erhöhen vnd ernidrigen/ inmassen dann von mir geschriben stehet/das ich alles diß/ so ich wölle/thun könde/nichts destoweniger aber/erniderige oder vndertrucke ich keinen/ohne vrsach / seines sündtlichen verdienens/deßgleichen gibe ich dem gerechten nit jmmermehrendte trübsal/welches ich dann niemalen gethon/ noch auch nimmermehr thun werde. Ein vergebne frag ists derowegen/ (mein Tochter) wie es sein köndte / das ein Weib zum lehren/vnd exempel deß Menschens nutzlich seye / Seitemalen bey mir nichts vnmöglich ist / dann ein so leuchts ding ists mir/ein Engl vnd alle Himmel zuerschaffen / als ein Omeyssen/hat nit mein getrewer freund Johannes geschriben / das ich auß den härten Steinen / Kinder Abrahams erwecken könde / warumben solt es mir nun jetzten an meiner krafft/ alles diß zuthun/so ich will/manglen. Dieweilen aber (wie ich wol weiß) inn dir kein fehl/am glauben/meiner Allmacht halber/ist/vnd das es dich allein / durch die tugent der demuth/deinethalber/vnd nit meiner seits / vnmüglich sein geduncket/darumben will ich/das dir mein geheimbnuß bekandt werde/derohalben liebe Tochter/wisse/das ietzten in der Welt die Hoffart (fürnemblich in denen / die für Glert vnd weiß geacht werden/) so groß vnd vberflüssig ist/das es mein gerechtigkeit/nit mehr erdulden kan / aber meiner barmhertzigkeit halber/welche alle meine werck vbertrifft/thue ich jhnen mit disem heylsamen mittel/ fürsehung/ nemblich das ichs durch spott vñ schmach/ so ich vber sie gehn lasse/demüttige/welches dann die eigentlichen pein vnd arhney der hoffart ist/da sie es anderst gedultigklichen annemmen/vñ dasselb geschicht auff ein solche weiß/nemlich das ich einfältige personē/vñ gar vom gebrechlichen Weiblichē stand/welche in d' Welt vnerfaren seind/

Hoffart der Glerten.

vnd

vnd weder die Menschliche geschicklichkeit/ noch die natürliche künsten studiert haben/ nimme oder erwöhle. Vnd ich als der Schencker aller Gaaben / gibe denselben durch eingiessung meiner weißheit/ mein lehr vnd wahre kunst / das ist die heilige vnd geheime Mysteriam meines Vatters zuuerstehn / vñ dasselb in der Welt kräfftiglich in worten: auch mit dem recht guten Exempel deß lebens / außzubreiten/ bestettige es gleichfals Miraculose/ mit vbernatürlichen zeichen/ vnnd wunderwercken/ damit solche weise vnd gleerte Leuth/ wann sie dergleichen sehen/ dardurch in jhren augen zuschanden / vnnd gedemütigt werden/ darumben gleich wie ich dazumal als ich inn der Welt gewandelt/ grobe Fischer vnd vngelehrte Männer/ aber vol der kunst deß heyligen Geists/ außgesandt habe/ also will ich dich / auch andere einfältige Weibspersonen/ vnd vngelehrte vnerfahrne Männer/ zu jhrer schandt außsänden/ da sie nun dieselb schmach gedultig empfahen / vnnd sich dardurch gegen mir demüttigen/ vnd mein Lehr/ so durch gebrechliche vnd schwache Gschirr/ in die Welt geflossen/ mit ehrerbietung annemmen/ vnd bekennen werden / das ich allein die weißheit/ vnd diser bin/ der alles vermag/ alsdann wirdt jhnen dieselb schmach ein artzney vnd zu jhrem heyl sein / solcher gestalt will ich jhnen nun mein barmhertzigkeit zugenüssen geben. Wann sie aber also vberwunden/ meinen namen nit bekennen/ vnd demselbigen die schuldige ehr nit geben / sonderen in jhrer hoffart verstockter massen fortfaren wöllen/ mich inn meinen Dienern/ zuuerachten/ als da sie wie jederzeit die Hoffertigen zuthun pflegten / meine Diener verschmähen verfolgen vnd plagen werden / so habe ich bey meiner gerechtigkeit geschworen/ sie in solche schmach vnd schandt zuführen/ das sie von allen Creaturen verachtet/ vnd mit füssen getretten werden sollen/ vnnd da sie allezeit in jhrer hoffart verbleiben / so sollen sie auch die jmmerwehrende ewige pein alles

spots

spots zur straff haben/vnd sich souil mit grossem mißfallen/ vnd bitterkeit deß hertzens in der buß ohne frucht in sich selbstē gedemütigt/vnd ernidrigt sehen / gleich wie groß jhr begierd vber alles erhöcht zusein/ gewest ist. Bereite dich derowegen offentlich außzugehn/dann ich will allezeit mit meiner heimsuchung bey dir sein/vnd dir in allen wercken / die du zuuerrichten hast/beystehn/mit disen deß Herren worten: hat sich auch dise Gsichterscheinung/geendet / gegen welchem dise Junckfraw / das Haupt mit grosser Ehrerbietung geneigt/ vnnd seinen beuelch zuuerrichten / ist sie alsbald auß jhrem Kämerlin gangen/vnd mit grosser erbarkeit/in gantz freundlicher sanfftmuth/als ein wahrer Engel Gottes bey den jhrigen erschinen/vnd hat sich zu jhnen an gemeinen Tisch gesetzt/wie sie aber vil mehr das Brot Gottes/das ist/sein wort/ welches sie ohne vnderlaß betrachtete/weder dz gmein Brot vñ Leibsspeiß/geessen/Also ist jhr auch alles diß / welches sie der zeitlichen sorg halber sahe vnd hörte / ein so grosser verdruß vnd vnglaubliche vberlästigkeit gewest / das sie vmb deßwillen/so bald es sein kónden/die gegenwertigkeit der Menschen geflohen/vnd wider zu jhrem Kämerlin kehrt / daselbsten sie alsdann/den Liebhaber jhrer Seel / mit mehr hitzigem durst suchte/vnd jhne in desto grösserer lieblicheit fande / darnach von derselben zeit an / ist in jhr zu dem hochwürdigen Sacrament deß Altars/ein so vnentliche begierd entstanden/das sie sich nit allein mit Gott im Geist / sonderen auch etlichermassen leiblichen/durch empfahung seines wahren vnd hochwürdigsten Leibs vilfeltig zuuereinigen begerte/welcher dann warhafftig (obwolen es vnsichtbarlicher weiß beschicht) inndemselben heyligsten Sacrament/ empfindtlicher massen empfangen vnd genossen wird.

Fienge an zu den anderen zu Tisch zugehn.

Jhr begierd zu dem Hochwürdigen Sacramente.

Was gestalt dise heylige Junckfraw/ sich gegen menigklichen gantz heylig- vnd demütigklichen erzeigt/auch die gröbisten arbeiten verrichtet hat / deßgleichen wie sie vom Herren offentlich heimgesucht / vnd in beywesen deß Volcks vilfältig verwunderlicher massen verzuckt worden ist.

Das II. Capitel.

DIse Heyligin/ als sie auß dem beuelch Gottes / sich bey den Leuten/erzeigen/vnd mit jhnen gesprech halten müssen/hat jhr zwo Tugenten zuleben/steiff fürgenommen / welche für alle andere in der Menschlichen beywohnung oder gmeinschafft insonderheit vonnöthen/die eine ware ein vngefälschte demuth / vnnd die ander ein jnnerliche trewhertzige liebe gegen jhrem Nechsten / vmb deßwillen begabe sie sich zu dem gröbisten hauß- vnd Kuchenarbeiten / deß weschens / segens vnnd kerens / die sonsten den schlechtisten Mägdten zuuerrichten gebüren. Der Allmechtig Gott aber/ weilen er ein sonders gefallen darab gehabt/verhengte offtermalen/das die Magdt deß Hauß kranck wurd / damit jhr alsdann nit allein der gantze last deß Haußwesens zuuerrichten/oblege / sonderen der Magd noch auch darzu in jhren nothwendigkeiten/zu dienen vnnd außzuwarten hette / welches auch alles von jhr mit besonderer frölicher fleissiger willigkeit verrichtet worden/doch ist jhr solches/ deß dann sehr wunderlam ist / in den geistlichen zusamen verfügungen mit jhrem Bräutigam/nit verhinderlichen geweſt/sonderen er hat sie ein als den andern weeg / inn solchen zeitlichen Haußgeschäfften/ verwunderlicher massen Miraculose heimgesucht/ vnd sich mit jhr vereinigt/wie dann solches alle die/ so vmb sie geweſt/gantz offenbarlichen gesehen / das sie nit nur wenig/ sonderen gar vil mal/in der verzuckung/mit dem Leib/solcher-

Wie nothwendig die demuth vnd trewhertzige liebe ist.

Was gestalt sie in der verzuckung im lufft schwebete.

massen

massen in die höhe geschwungen/oder erhebt worden/das derselb/sich an nichts haltent/im lufft gantz ledigklichen/ vnd anderer gestalt nit/geschwebt ist / weder wie ein Eisen/ deß vom besten Magnetstein vbersich gezogen wirdt / oder dem Fewr gleichförmig/welches sich natürlicher weiß allezeit in die höhe schwingt / Solcher gestalt ist sie auch von jnnbrunst der liebe gegen jrem Bräutigam/in die höhe geschwungen worden/inmassen wir dann/in zeit solcher verzuckungen/wann jhr Seel die leiblichen sinnligkeiten verlassen/vnd sich dauon abgezogē/ gantz klärlichen gesehen/vnd befunden / das jhre Händ vnnd Füß/so steiff im lufft schwebent/gestanden seind/als wañs angehefft weren/vnd hetten wol vom selbigen ort/mit keiner stercke/nit bewegt werden mögen / sahens auch die augen allgemach beschliessen/vnd den halß als ein glaß außeinander dehnen oder ziehen/vnd ward nit ein geringe gefahr darbey / sie in derselben zeit/nur ein wenig zuberühren / jnnmassen dann dise Junckfraw selbsten bekendt / wie einsmals jhr Mutter jhren halß in einer dergleichē verzuckung/solcher gestalt außgedent/ etwas krumbs haltend/gesehen/vnd versuchte jr denselbē/weilen sie es für ein erbärmlichs Spectackel gehalten / gerad zurichten/das die Mutter/da sie noch mehr stärcke gebraucht / jr den halß sehr verrenckt/vñ krumb gemacht hette/ welches auch geschehen wer/da jhr Mitschwester/ die solches wargenomēn/ sie dauon/wegen besorgter grosser gefahr / nit mit lauter stim̄ abgehalten/oder gewarnet/dannocht empfande sie von angedeutem der Mutter berühren allein / ein so grossen schmertzen/ als wañ jhr der halß mit vilen streichen geschlagen wordē were.

Von einer gar wunderſam̄ verzuckung/

in der diſe Junckfraw/als ſie dz fleiſch für das haußgeſind gebraten/in das fewr gefallen/auch dariñen ohne der geringſten verletzung jhres Leibs/oder verſpirten ſchadens/ein gute zeit vnbeweglich verblibē.

Das III. Capitel.

DIse Junckfraw / da sie auff ein zeit das Fleisch / am Fewr zu braten/den Spiß vmbgetriben / ist folgender gestalt verzuckt worden / Nemlich nach deme sie jhr Seel im fewr der Göttlichen liebe/ (als ein Speiß für den Mund deß heiligen Geists) nit weniger / weder das natürliche fleisch/beym zeitlichen fewr/gebraten/so hat sie deßhalber den Spiß vmb zutreiben/vnderlassen müssen. Die Lisa/jhres Bruders Weib aber/wie sie solches wargenommen/verrichtete an jhrer statt/das kochen. Vnd in solcher verzuckung ist nit allein das Nachtessen zubereit/ auch gantz füglich eingenommen worden / sonderen das Nachtmal diser verliebten Braut/wehrete mit jhrem Bräutigam noch vil lenger/weder deß Haußgesinds / vnnd so lang biß bemelte Lisa auch diß/ was dem Mann vnd den Kinderen zum schlaffen gehn vonnötten / verricht hett / dann wie sie sich nach der jhrigen zu Beth legen/wider in die Kuchen verfügt/ist jhr auß dem willen Gottes/die begierd kommen / den außgang vnd das end solcher verzuckung zusehen / hat jhr deßhalber fürgenommen/ daselbs so lang zuuerharren/biß sie wider in jhr Sinnligkeit kehrte. Da sie sich aber in solchem besser hinzu genahet / ists alsbald gewar worden/ das der gantze Leib mitten auff dem Fewr der brinnenten kolen lage/ darabs dann gantz erschrocken/vnd mit lauter vnd kläglicher stim schrye: Ach die Katharina ist verbrunnen/ doch wie sie deßwegen gar hinzu geloffen/ dieselb herauß zuziehen / befande sie mit grosser verwunderung/das weder dieselb noch jhre Kleider einige verletzung nit gelitten/auch den geringsten geruch/wie sonsten die verbrunne Kleider zuschmecken pflegen/nicht gemerckt / oder verspirt / vnd seind auch gar von der Eschen in keinem ort berührt worden/vngeacht das man im selbigen Hauß / benorab

Jhrs Bruders Weib Lisa.

Jhr Leib lag auff den brinnenden Kolen.

uorab wegen jhres obbesagten Ferber Handwercks / vil holtz zuuerbrennen pflegte / vnnd die gluet deßhalber desto grösser ward. Also ist dißfals das wunderwerck der drey Diener Gottes / Ananiæ, Azariæ, & Misael, wider ernewert worden. Dises geschahe auch nit nur ein / sonderen mehr vnd offtermalen.

Von mehr dergleichen Wunderzeichen vnd dem Gwalt / so vnser Herr Jesus Christus / den bösen Geistern / wider dise sein getrewe vnd bestendige Braut zugelassen.

Das IV. Capitel.

ALs nun dise Dienerin Christi eines tags zu Siena inn der Kirchen deß heiligen Dominici / bey einer Saul / daran ein Kertzen / einem daselbs gemahlten heyligen / zu ehren / angezündt gewesen / bettete / vnd das Haupt in der verzuckung oder zusamen verfügung mit jhrem Bräutigam an solche Saul neigte / im selbigen fiele dieselb brinnendt Kertzen jhr auff den Schleyr oder das Hauptthuch / verbrunne solchergestalt gantz vnd gar auff solchem jhrem Hauptthuch / ohne verletzung deß minsten fädelins / vnd eben wie die Kertzen gantz verzert gewest / vnd jhr liecht geendet hett / ist sie auch von dem wahren Liecht / mit welchem sie in der seligsten Göttlichen beschawung / vereinigt ward / geschiden / vnd wider inn jhr sinnligkeit kommen. Darumben seind warhafftig die vrtl Gottes tieff vnd vnergründtlich / weilen dise heilige Braut / zum offtermalen mit gar grossem vnd solchem gwalt / inns mitl deß Fewrs geworffen worden / ist das jhre in Christo erzeugte Kinder / welche sich darbey befunden / nit allein ein grewlichen schröcken darab empfangen / sondern auch deßhalber gegen jhr inn ein grosses mitleiden gerathen sein / vnnd wann sie der in jhren augen erscheinendten gefahr halber / jhr

Ein brinnende Kertzen verbrunne auff jhrem Schleir.

zuhelffen zuzelauffen / sahen sie dieselb jederzeit alsbald von jhr selbsten/mit gantz lieblichem Angesicht/ohne die geringste verletzung/auß dem Fewr gehn/ welche darüber lachent sagte: Nembt darab kein forcht/dann diß thut der Malatasca, vñ durch das wort Malatasca, vermeinte sie den Teuffel/ welchem vnser Herr disen gewalt vber jhren Leib zuliesse / vnd diß ist gemeinklichen zu der zeit beschehen/wann sie etwan ein besonders guts werck / zu nutz vnnd heyl deß Nechsten verrichten thett. Der Sathan hat auch dise Junckfraw / als sie eines mals/auff jhrem Bettstättlin ruhen thette/mit solchem großmechtigem gwalt auff ein jrdin Gluetscherben / welcher voller angezündter Kolen daselbs stuende / geworffen/das derselb Scherb/von dem so harten anstossen deß Kopffs / in vil theil zerbrochen / doch ist das minste zeichen deß geringsten schadens/weder an jhrem Leib/noch an jhren Kleidern gesehen / noch auch jhr nit ein Haar daruon krimbt worden/ gleich als wann solches gar nit beschehen were/ vnd dieweilen sie wol gewust/wann jhr solches begegnet/ das es vom bösen Geist beschahe/deßhalber sagte sie zum offtermalen / lächlent darüber/ Malatasca, Malatasca. Vnd solche mit diser Junckfrawen fürgelauffne wunderzeichen / seind von vilen Personen/auch an mehrerley orten / gantz offenbarlichen gesehen worden/welche auch darumben nit vnglaublichen/Seitemalen in dem leben der heyligen Vätter/ beuorab von der heyligen Euphrosina (das eben dergleichen mit derselben vilfältig beschehen seye) gelesen wirdt / jnnmassen dann auch vnser Herr/wie die heilige Euangelisten von jhme schreiben/sich gar von dem bösen Geist/auff den spitz deß Tempels /vnd auff einen hohen berg führen oder tragen lassen / So ist sich derowegen ab der Jüngerin vnd Magdt/die dann nicht mehr weder jhr Meister vnd Herr geweſen/nit zuuerwundern.

Der böß geist warff sie auff ein jrdin glutscherben.

Welcher

Welcher massen sie die trewhertzigkeit/ in grossem vberfluß/ gegen den Armen erzeigte/ vnd von einer gar lieblichen Geschicht/ so jhr inn verrichtung eines solchen wercks/ begegnete.

Das V. Capitel.

IN diser Heyligin/ als sie merckt/ das sie Gott vmb souil mehr angenemb sein wurd/ wieuil mehr sie sich gegen dem Nechsten/ nach beschaffenheit seiner dürfftigkeit/ milt vnd barmhertzig/ erzeigte/ ist ein grosse jnnbrünstige begierd entstanden/ den Armen dürfftigen auch mit den zeitlichen Gütern zu hilff zu kommen/ derenthalben sie dann jhren Vatter/ weilen sie für sich selbsten/ deß jhrigen nichts gehabt/ mit gantz jnnigklicher bitt/ ersuchte/ jhr von seinem Gut/ etlichs Almusen/ den Armen jhrem gutachten nach/ außzutheilen/ freyledig zuerlauben. Welches der Vatter jhr nun/ seitemalen er jhrer Heyligkeit schon gantz vergwist gewest/ vmb souil desto lieber bewilligt/ vnd deßhalber dem gantzen haußgesind ernstlichen gebotten/ wann sie gleich alles diß/ was im gantzen Hauß were/ hinweg geben wurd/ das dannocht keins so vermessen sein soll/ jhr die geringste verhinderung daran zuthun. Darauff hat nun disc mitleidig Junckfraw angefangen/ den Armen reichlich zugeben/ jedoch nit ohne die Tugent der gebürendten maß/ sondern gabe mit fleiß achtung/ wem sie das Almusen mittheilte/ vnd obs desselben warhafftig nottürfftig/ auch zuempfahen würdig were/ oder nit. Da jhr derowegen zu einer zeit ein Haußvolck d Statt/ welches in großmächtiger Armut ware/ vñ doch auß scham sich deß bettlens enthielte/ kundtbar worden/ wurd sie in dem jnneristen jhres hertzens/ zu einer so grossen mitleidenlich barmhertzigkeit bewegt/ das sie an einem morgen frü bey der

Der Vatter erlaubt jhr/ nach jrem gutachten/ Almusen zugeben.

Jhr trewhertzigkeit gegen einem Armen

Morgenröttin/sich selbsten mit Koren/Wein/Oel/vnd anderen nothwendigen sachen beladen / vnd dasselb durch hilff der stercke deß Gemüts/gleich wie ein Eselin/welches die schwere deß Saumbs auff sich hat/zu dem hauß derselben Armen leuth truege/vngeacht sie gar weit von jhrem Hauß wohneten/vnd fand zu jhrem glück/auß fürsehung Gottes/die thür offen/stelte deßwegen solche sachen/in grosser stille allgemach hinein/gienge wider fort/vnd zohe die thür heimlich nach jhr zu/name darauff jhren weeg in besonderer eyl/wider zu hauß/vnd hat noch ferrner vil andere mal dergleichen weiter gethan. Es wölle dabey aber ein jedes auch dise gantz verwunderliche Gschicht vernemmen / welche sich einsmals vnder anderem/mit diser Junckfrawen/in verrichtung eines solchen wercks der barmhertzigkeit begeben / nemblichen als sie auff ein zeit/mit einer sehr grossen Kranckheit/behafft gewest/das sie von der Fußsolen/biß auff die Hauptscheitel/fast geschwollen gewesen/vnd deßhalber auff keinem fuß nit stehn hat können/sonderen mit grossem schwertzen zu Beth ligen müssen/ ist jhr in solchem/von einer Wittibin sampt vilen Kinderen/ was gestalt sie in großmechtiger Armuth lebten/gesagt worden. Daruon wurd nun dieselb zu so grossem hertzlichem mitleiden bewegt / das sie darauff zu nachts jhren Bräutigam gantz jnnigklichen gebeten / sich zu demütigen / jhr die stärcke deß Leibs souil zeit zuuerleihen/damit sie jhrem brauch nach/in eigner Person / derselben geängstigten Wittibin zu hilff kommen köndte. Vnd dise Jungkfraw / dieweilen sie sich darüber alsbald verwunderlicher weiß gestercket befunden/ hat dabey die begerte gnad erhalten zuhaben/erkannt / Ist derowegen ein wenig vor tag auffgestanden/fülte ein Säcklin mit Korn/zwo zimliche grosse Flaschen / die eine mit Wein/ vnd die ander mit Oel / name auch darzu noch andere zur nahrung nothwendigen sachen / sie vrtheilte aber bey jhr

Ein wunderbarliche geschicht.

Almusen oder hilff/so sie einer Wittibin mit vilen Kinderen erzeigt.

selbsten/demnach es nit vnder hundert pfund gwichts schwer/ vnd derselben Wittibin Hauß auch weit von dannen entlegen ware/das es jhr alles auff ein mal zu ertragen/vnmöglich sein wurd/doch dessen ohnangesehen / vertraute sie auff die hilff deß Herren/vnd probierte sich mit dapfferem Gmüth/ name ein theil auff die Arlen/henckte etlichs an die gürtl / das vbrig aber begriffe oder faste sie in die händ/vnd da sies auff dise weiß auffzuheben versucht/ erkandte dabey die offenbare hilff Gottes/dann sie hat es nit minder leichtlich/als ob dasselb alles nur ein ringer strohalm were/ auffgehoben. Nachdeme aber vor leutung der grossen glocken deß Pallasts / keinem in der Statt ohne habendte erlaubtnuß auff der gassen zugehn/zugelassen wurd/wartete sie vmb deßwillen mit grossem verlangen/auff das leuthen solcher Glocken / alsdann ists einsam mit geschwollnem Leib/solche burde tragent / inn grosser verwunderlicher geschwindigkeit/dem hauß der Wittibin zugeeylt/die aber ohne zweiffel mehr getragen worden/ weder sie tragen thett/Doch ist jhr/wie sie gleich nahendt bey der thür deß Hauß gewest/dises begegnet / das nemblich die Göttlich hilff gewichen/vnd jhr deßhalber solche burde/ welche zuuor gantz leicht gewest/so schwer worden ist/das sie solches auff die Erden stellen hat müssen / vnnd vnangesehen sie darbey gantz wol vermerckte / das jhr dasselbige ohne die Göttliche sonderbare beyständige hilff / wider auffzuheben/ vnmöglich were / setzte sie doch gantz kein mißtrawen in jhren Bräutigam / sonderen wuste wol/ was er einmal anfangen/ dasselb auch enden thet / Darumben hats von newem jhr gantze stercke/dieselb nidergestelte burde/wider fort zutragen/ versucht vnd angewendt/vnd obwolen sie es mit grosser mühe auffheben könden / dannocht aber brachte sie es entlichen zu der Porten der Wittibin / vnd fande die thür auß der fürsehung Gottes/nit hart oder gar beschlossen/deßwegen begriffs

dieselb auff der einen vnnd andern seiten / eröffnete solche auff diſe weiß allgemach / vnd stelte alles hinein / welches jedoch nit so still vnd gehaimb beschehen mögē / das die Wittibin / welche gar leiß Schlieffe / nit daruon erwachet were / Diſe Junckfraw aber / inn deme sie solches vermerckt / wolte (damits nit gesehen oder erkendt wurd) eylendts fliehen / inn demselben Augenblick aber / ists ein so grosse schwäche deß Leibs angestossen / das sie sich gantz nit erheben oder bewegen kōnden / darabs daß nit wenig betriebt wurde. Gleichwol erkandte sie den luſt oder die kurtzweil so jhr Bräutigamb jhres einfältigen guten vermeinens halber / mit jhr genoſſen / darumben erzeigten sich diſe zwo widerwertige bewegungen inn jhr / als eins thails ware dieselb mit inmüttigem verdruß etwas erzürnet / weilen sie die gefahr / welche (da sie zur selben stund solcher gestalt einsamb befunden wurde) darauß entspringen kōndte / befürchten müssen / anderwerts aber Lächelts darumben / das jhr Bräutigam sich souil demüttigte / dergestalt mit jhr seinen luſt zunemmen / derohalben hat sie sich etwas erzürnet vnnd lächlendt / zu jhme inn grossem vertrawen kehrt / vnd sprach / Ach mein Herr / meiner Seelen lieblicheit / vber alle sieſſigkeit / warumbē thuſt mir doch diſes / gedunckt es dich dann gut sein / das dein Magdt durch die Leuth auff diſe weiß verspottet / vnd von allen diſen Nachbauren für ein Närrin gehalten werde / sihe / der tag wirdt mich alsbalden bey meniglichen offenbar machen / vnnd ich wurde alsdann wie ein Törin / oder villeicht noch ärger geachtet werden / gedencke derowegen / ach mein Jesu an dein grosse Barmhertzigkeit / die du mir biß auff diſen Augenblick erzeigt / vnnd gedulde oder laß nit zu / das ich also inn diſe schmach gerathe / sihe nit an mein sündiges leben / durch welches ich vil ärgers verdient hette / sondern verzeihe mir all meine Sünden / vnnd weilen nun diß mitleidige werck / deß du mir zuuerichten geben haſt / dein ist / so vermeine ich / du solleſt mich deß halber / nit inn

Luſtbarkeit / so jhr Bräutigam mit jhr genoſſen.

Ein gantz anmüttige red zu jhrem Brätigam.

diſe

diſe Schwach kommen laſſen / darumben verleihe mir ach mein Jeſu ſouil ſtärcke / das ich wider zu hauß kehren könde / darnach gib mir wieuil Kranckheit du wilſt. Nach ſolchem Gebett / hat ſie ſich nach jhrem gröſten vermögen / mit händen vnd Füſſen / von der Erden auff zuſtehn / bemüth / vnnd etwas erzürnet / gegen jhr ſelbſten geſprochen / du köndeſt gleich oder nit / ſo muſt doch gehn / wann du auch gar darüber ſterben ſolteſt / Die Wittib aber welche vnder diſem vom Böth auffgeſtanden / ſich auch mit den Klaidern angethon / vnnd die jenige ſachen / ſo jhr alſo gebracht worden / geſehen het / iſt auff die ſtraß hinauß gelauffen / zuerkundigen / wer doch die Perſohn / die jhr ſolches gebracht / ſein möchte / vnnd da ſie diſe Junckfraw (welche mit mühe ein wenig vom Hauß hinweg ware) allein vnd ſonſten niemandts geſehen / auch dieſelb an jhrem Ordenskaid alsbald erkandt / hat ſie jhr gleich / wer ſolche jhr gutthäterin ſein müß / eingebildet / beuorab / dieweilen jhr auch zuuor / durch das gmain geſchrey / der vberfluß jhrer trewhertzigen werck / wol bekandt geweſt / inn ſolchem aber / ware diſer Junckfrawen von jhrem Bräutigam / ſouil ſtärcke verlihen / das ſie ehe es völlig oder clar tag worden / im Gmüth gantz erluſtigt zu Hauß kommen iſt / vnd befand ſich wider mit jhrer vorigen Kranckheit / vmb jhres mehreren verdienſts / vnnd gröſſerer glorwürdigkeit willen / behafft vnnd beladen.

Ein anders auch mercklichs Exempel/ von der fürtrefflichen krafft deß Allmusens.

Das VI. Capitel.

ES ist diſe Junckfraw/als ſie einsmals in der Kirchen deß heiligen Dominici geweſt/von einem Betler/vmb ein Allmuſen durch die liebe Gottes/der Armen leuth brauch nach/angeſprochen worden. Dieſelb aber/als die nach gewonheit der Ordensperſonen / weder gelt noch anders bey jhr trug/ſagte ſie zu jhme/mit ſonderbarer lieblicheit / das ſie jetzten gantz nichts bey jhr hette/ doch da er ſouil gedult neme/ vnd biß ſie zu hauß gienge/ warten wolt / alsdann ſoll jhme nach jhrem vermögen/ein Allmuſen gegeben werden. Er köndte aber (antwortete jhr der Betler) nit ſo lang warten/oder anderſtwohin darumben gehn/deßhalber ſoll ſie jhme / ſo es jhr anderſt möglich ſeye/jetzten etwas mittheilen. Diſe mitleidig Junckfraw aber/als die ein verdruß darab hette / diſe arme Perſon ſolcher geſtalt vngetröſt vnd trawrig von jhr zulaſſen/ gedacht darauff/ob ſie etwas jhme zugeben/bey jhr hette/vnd in ſolchem erinnerte ſie ſich gleich eines kleinen Silberen Creutzlins/ſo ſie am Paternoſter hangen hett/ riſſe deßwegen den Spagen daran es gemacht/ alsbald ab / löſte es alſo dauon/vnd gabs dem Armen/wann er anderſt Arm: vnd nit vil ehender der aller reicheſt ware / der darüber gantz lieblichen von jhr abgeſcheiden / vnd bey anderen / als wann er allein vmb deſſelben Creutzlins willen kommen were / weiter kein Allmuſen geſucht. Die volgente Nacht darauff aber/iſt diſer Junckfrawen jhr Bräutigam Jeſus Chriſtus (welcher dann ſelbſten der obgemelte Betler geweſt) mit eben demſelben Creutzlin ſolches mit vil köſtlichen Steinen geziert / inn der Hand haltent/erſchinen/vnd ſprach: Erkenneſt liebſte Tochter

Er ligt ein Silberens Creutzlin zu Allmuſen.

Chriſtus erſcheint jhr mit dem jhme gegebnen Silbern Creutzlin

ter diſes Creutzlin? Ja Herr/ (antwortet ſie) gantz wol/doch iſt es weilen ichs gehabt/nit alſo geziert geweſt. Diſes ſichſt du jetzten (ſprach der Herr weiter) deßhalber/mit ſo koſtlichen Steinen geziert/dieweilen du mirs geſteren mit ſo groſſer Liebe geſchenckt/vnd vber diß auch verſprich ich dir / wann ich das jüngſte Gericht vber die gantze Welt halten/vnd meinem Vatter alle Menſchliche/auß barmhertzigkeit beſchehne werck in gegenwertigkeit aller Engel vnd Heyligen erzehlen werde/ das ich dabey auch am ſelbigen tag/diſes Creutzlin offenbarlich zeigen/vnd diß Werck zu deinem lob / vnd deiner ewigen ehr/bezeugen will. Nach ſolchem iſt er gleich von jhren augen verſchwunden/vnd hat ſolche ſein Braut/in diſer groſſen begierd angezündt gelaſſen/jhme in gröſter möglichſter demuth vnentliche danckbarkeit zugeben. Wie groß derhalben/die belohnung im Himmel für die werck der barmhertzigkeit ſein wirdt/daſſelb iſt bey diſem Exempel abzunemmen / dagegen aber / wann dergleichen mit den zeitlichen Gütteren nit beſchicht/ſonderen da die Reiche vnd groſſe Herren/ auch geitzige wucherer/vnd vnerſättliche Kauffleut/ſolche güter / deßgleichen die groſſe Prælaten / vnd Geiſtliche Standts Perſonen/die jenige einkommen / welche zu Ehren dem verdienſt Jeſu Chriſti/vnd ſeiner Heyligen/als zu der recht Geiſtlichen andacht/vnd den Armen dürfftigen zu hilff geſtifft worden/ eintweders geitziger vnd vnbilliger maſſen zuſamen ſcharren/oder boßhafftigklichen in groſſem Pracht/vnd vnzimblichem fleiſchlichem leben/verzehren vñ verſchwenden/ſo werden ſolche vnerſättliche Geitzhälß/vnd vnnutzliche grauſame Verſchwender/in verharrung vnd fortfahrung ſolches jhres verruchten lebens/den zoren Gottes vberſich ſelbſten ſamblen vnd mehren/das wie ſie den Heylandt jetzten in ſeinen Armen nit ſehen wöllen/ſonderen verachten / Er jhnen alsdann inn geſtalt deß gerechten ſtrengen Richters / an dem tag ſeines

Hohe belohnung deß Allmuſens.

zorens vnd Gerichts/auch also vmb soull mehr erschröcklich vnd grausam sein wirdt.

Von einem andern nit weniger verwunderlichen Exempel/so auß der ebenmessigen krafft/ deß Allmusens eruolgt.

Das VII. Capitel.

ALs nun diſe heylige Braut / von so grossen vnnd fürtrefflichen verheissungen/ zu noch grössern wercken der barmhertzigkeit/angezündt wurd / vnd allein mit einer anderen jhrer Mitschwester / eines anderen tags nach der dritten stund/in der ebenmässigen Kirchen / an einem für dieselbe Ordensschwesteren / besonderen zugeeygneten ort / so von der Erden etwas hoch erbawt ware/vnd Porkirchen genannt wirdt/ gewest ist / vnd nach erledigung von jhren gewonlichen Himlischen verzuckung- vnd geistlichen beschawungen / anheims gewölt / ist sie im herab gehn von solchem ort/eines Armen vnd gar vbelbekleidten/gleichsam nackenten Pilgers/seiner gestalt nach/eines halb gestandnen alters/ von 32. in 33. Jaren/ansichtig worden. Vnd nach deme er von jhr Kleider sich damit zubedecken begert/gab dieselb jhme darauff alsbald zur antwort/das er sich nur ein wenig gedulden solt/ biß sie in ein Capell (welche gleich daselbs ward) gangē were/ vñ wider darauß kehrt hette/in welcher sie (damits vō niemandts gesehen wurd) jhren Vnderrock / der ohne Ermel gewest / außgezogen/vnd solchen demselben Bilger/mit sonderbarem frölichem Gmüth geschenckt / darauff derselb Bettler sagte / Ach weilen jhr mich mit einem wullin klaid fürsehen/so mitthailt mir auch ein Leines hemmet/ gar gern (antworttete sie) wann jhr anderst mit mir zu Hauß gehn wölt / alsdann soll es euch auch gegeben werdē. Derowegen hat diſe Junckfraw/wie sie darauff zu Hauß kommen vnnd jhr der Pilger auch nachgeuolgt

Sie gibt einē gleichsam nackenten Pilger jhren Vnderrock sampt anderm.

gentolgt ist / alsbald deß Vatters vnnd der Brüder Kisten durchsucht / vnd jhme nit nur ein Hemmet / sondern auch zwey andere Tücher / so sie darinnen gefunden / gantz lieblicher massen geschenckt / Der Arme aber / als der sich mit solchem auch noch nit vergniegen wolt / sagte ferner / weilen der Rock ohne Ermel were / mit wem er die Arm bedecken müsse / da sie nun wölle / das dises werck gnugsamb oder gültig seye / so müsse sie es auch völliglichen verrichten / Jhr habt (antwortete dise Junckfraw) gar recht / verziecht deßwegen noch ein wenig / alsdann solt jhr auch die Ermel bekommen. Vnd dieselb / als sie darauff im Hauß ferner suechte / solches Almusen völlig zuuerrichten / wurd eines newen Rocks / an einer Stangen hangen / gewahr / welcher der Magdt im Hauß zugehörig / darauß sie alsbaldt / die Ermel getrendt / vnd solche dem Armen ebnermassen geschenckt / Derselb Pilger aber / als welcher nit nachgelassen / sie weiter zuuersuechen / der dann warhafftig diser gewest / der den Abraham versuecht / sprach ferner zu jhr / secht Junckfraw / jhr habt mich zwar gantz beklaidt / deß euch nun der jenig / vmb welches liebe willen jhrs gethon / wider vergelten wölle / solt darneben aber weiter wissen / das ich einen meiner Mitgesellen im Spital habe / bey welchem es nit weniger / ein grosse notturfft ist / das er auch beklaidt werde / da derowegen jhr an jhme gleicher massen / ein werck der Barmhertzigkeit / erzaigen wölt / so will ich jhms von euwrtwegen gar geren hintragen. Von solchem newen begehren aber / ist das Hertz diser Junckfrawen / nit nur ein wenig betrübt worden / deß dann bey jhr ein grossen streit / auff dise zwen weeg / gegen einander erweckt hat / als eins theils / ward sie durch das mit dem andern Armen im Spital / seiner nottürfftigkeit halber / auß Barmhertzigkeit habenden mitleiden / sehr begürig angetriben / jhme ebenmässig auch zu helffen / anders thails aber / ist jhr solches zuuolzihen / dises im weg gelegen / oder

Der Pilger begert auch für einen seinen mitgsellē Klaider.

oder verhinderlich geweſt/in deme ſie beeracht̃et/wie alle Perſonen deß Hauß/vber ſouil Allmuſen/ deß ſie ohne vnderlaß gabe/ſich gar vnwillig erzeigten / vnnd jhr darumben vbel nachredten/vnd daß deßhalber ein jedes ſeine ſachen (damit dieſelbe jhr nit in die händ kämen/) mit den Schlöſſeren verſperrt hielte / vber diſes auch geduncks nit wenig ſein / der Magdt auß jhrem newen Rock/der jhr auch noch nit an Leib kommen geweſen/die Ermel alſo/wie beſchehen / zunemmen/ So erkandte ſie gleichfals / vernünfftigermaſſen / das es nit wol ſtuende/eins/vmb bekleidung anderer willen/gar außzuziehen/inmaſſen dann dieſelb Magdt/ſelbſten auch Arm vnd nottürfftig geweſt/vnd jhr deßhalber von diſer Junckfrawen Vatter (mit welches erlaubenuß dann / wie hievor angedeut worden/ſie ſouil Allmuſen geben) wider hat müſſen erſtattet werden. In ſolchen wider einander ſtreittenten gedancken/ wuſte ſie derowegen nit/obs den anderen Rock / den ſie noch einig am Leib hette/auch außziehen vnd weck geben ſolt / dann einstheils achtete ſie/das werck der barmhertzigkeit einen Nackenden zubekleiden/erforderte billicher zu ſein / ſich ſelbſten außzuſchleuffen/vnd der Kleider zuentrathen/weder den Armen vnbekleidt zulaſſen / ware alſo gleichſam entſchloſſen/ ſich ſelbſten gänzlich außzuziehen/vnd diſen Nackenden zubekleiden/anderſeits aber widerſtelte ſie demſelben diſes / das es an jhr ſolchermaſſen außgezogen / vnd ſonderlichen nach der erforderten zucht vnd Erbarkeit einer Junckfrawen / beuorab einer Ordensſchweſter / gantz vnzimblich ſcheinen wurd/vnd nit ein geringe ärgernuß bey dem Nechſten darauß entſtehn oder volgen möcht/Vnd wie dieſelb nun gantz fürſichtigklichen/ inn dem liecht der weißheit / die werck der barmhertzigkeit/diſergeſtalt geordnet zuſein/erkandt/als wievil mehr man deß Nechſten Seel/weder den Leib in acht zunemmen habe/vmb ſouil beſſer ſeye es auch / durch jhr außſchleiffen

zihen andere zu bedecken / deß Nächsten Seel kein ärgernuß zuuerursachen / vnnd das Allmusen allein mit maß zugeben. Hat derowegen sie bey jhr beschlossen / dem Armen auff ein solche weiß zu antworten / Wann es lieber Mensch (sprach sie mit einer gantz lieblichen gestalt) meines standts / Zucht vnnd Erbarkeit halber / sein köndte / disen noch einig antragenten Rock / auch auß zuziehen / so wolte ich denselben deinem mitgesellen / gantz gern schencken / dieweilen es aber mit meiner Ehr / nit sein kan / auch anderer gestalt nichts habe / jhme zugeben / deßhalber bitte ich bey diser beschaffenheit / gedult zu haben. Ich sihe gantz wol (antwortete lächlendt derselb Bettler) das jhr mir lieber als gehren / diß / so ich begehre mitthailtet / demnach es aber je nit sein kan / so bewahre euch Gott / schide also wie er diß gesagt / mit gantz lieblichen Geberden vnnd dergleichen gwisen zeichen / von jhr / das sie dabey gar wol abname oder erkandte / wer diser Arme: als nemblich der gewesen / von welchem alle Reichthumb herfliessen / auß wahrer tieffer demuth aber / hat sie keines jhrer werck darfür gehalten / ein solches damit verdient zu haben / sondern sich eines solchen trosts gantz vnwürdig geschetzt / vnd embsiger weder jemalen beschehen / jhren gewohnlichen gröbisten Arbeiten abgewartet / dabey aber gedachte sie stehts an jhren allerliebsten Bräutigamb / welcher jhr alsdann die darauff volgente Nacht in gestalt desselben Pilgers erschinen / vnnd hielte denselben von jhr empfangnen Rock in der hand / welcher aber mit den Kostlichsten berlein vnd den schönst glantzenten Edelgestainen geziert ware / vnd sagte / erkennest du allerliebste Tochter diser Rock / Herr (antwortets darauff) ich erkenne jhne gar wol / doch ist er also geziert vñ glantzendt bey mir nit gewest. Dieweilen nun du mir (sprach der Herr weiter) solchen gestern inn so groß mitleidenlicher trew / als du mich nackendt gesehen / dergestalt geschenckt / meinen Leib damit zubeklaiden / auch die Scham so

Christus erscheint jhr / mit dem von jhr empfangnen Rock.

ich also bloß vmbzugehn hette/ mir zu endtnemmen / vnnd mich vor dem frost zuuerwahren / darumben will ich dir für disen Rock (dann ich den jenigen welche mir schencken nit vndanckbar bin) ein anders vnd solches Klaid verehren oder schencken / deß allen andern Menschen / vnsichtbar / vnnd dir aber allein sowol sichtbar: als berüerlich sein soll/ auß dessen krafft/ werden alsdann nit allein die glider deines leibs / sondern auch dein Geist/ die lebendige wärme / welche allen schädlichen frost vertreibt / empfahen / vnd mit solchem wirst du angethon verbleiben/ biß ich dich inn gegenwertigkeit aller Engel vnnd heiligen deß Himmels / zu deiner grossen glorwürdigkeit vnnd ehr / mit einem vil köstlicheren Klaid / inn meiner ewigen glori bekleiden werde/ zoge derowegen/ alsbald er diß gesagt / mit seinen eignen hochwürdigen Händen/ auß seiner seiten / ein mit blut gantz gefarbtes Kleid / welches von allen orten / ein grossen schein von sich gabe/ vnd auch er selbsten legte es diser Junckfrawen an jhren Leib/ mit sprechung diser wort / ich gibe dir dises Kleid/ so lang du auff Erden lebst/ anzutragen/ vnd seine verwunderliche würckungen zugenüssen/ zum zeichen vnd hafftgelt deß künfftigen Kleids/ mit welchem du seiner zeit ins Himel / inn der ewigen glorwürdigkeit bekleidt werden solleſt. Mit disen worten/ ist dise Gsichterscheinung geendet worden/ vnd dise heilige Braut / befand sich warhafftig mit solchem newen verwunderlichen Kleid angethon/ inmassen sie mir dañ bekennt hat / das sie vom selbigen augenblick an / hinfürter keins mals an jhrem Leib einige verenderung nicht / weder mehr noch weniger hitz oder frost empfunden / wie groß doch im harten Winter die kälte / vnnd im heissen Sommer die hitz/ jmmer gewest/ oder was gestalt sich nun die zeit / im gefrüren/ Schneiben/ Regen vnd Wind verendert / so ward jhr deßhalber dannocht niemalen/ weder mehr noch weniger Kleider anzulegen nit vonnötten/ sonderen befand sich allezeit in ei-

Christus bekleidt sie/ mit einem auß seiner heiligsten Seiten gezognen vnnd mit blut gefärbtem Kleid.

Würckung deß von Christo empfangnen Kleids.

in einem gleichen mitlmässigen wesen / wie sie dann nichts anders weder als ein ringen schlechten Rock / vber ein anders leuchtes Röcklin angetragen. Wann jetzten die Menschen / die mit diser Heyligin / deß wercks der Barmhertzigkeit halber / beschehne vñ fürgestelte verwunderliche ding vnd Exempel / gegen den wundergeschichten / so sich deß Allmusens halber / vor alten zeiten mit dem glorwürdigen Nicolao / vnd seligsten Martino / oder anderen Heyligen verlauffen / halten vnd erwegen wöllen / so werden sie freywillig bekennen / vnd vnserem Herren danckſagen / das die zu vnseren zeiten / durch diſe Heyligin deß gebrechlichen Weiblichen Standts / von Himel erlangte Gaaben / nit weniger herrlich vnd glorwürdig / sondern noch wol mehr verwunderlicher seind. In der Welt aber ist es allwegen also geweſt / das deß vralte / vmb willen es mehr außgebreit vnd erkandt / grösserer würdigkeit geachtet worden / welches mit diſer Heyligin / ins künfftig auch geschehen / als das sie vilmehr weder jetzten / erkendt vnd gechrt werden wirdt / welches vnser HErr zu Ehr vnd Rhum seines gebenedeyten Namens / gnedigklichen verleihen wölle / Amen.

Vergleichung ihrer: gegen den wercken der barmhertzigkeit / so die alte Heiligen gewürckt.

Von zweyen scheinbaren von Gott gewürckten Wunderzeichen / welche zur prob vnnd bewehrung der Trew vnnd Barmhertzigen werck / darinnen sich diſe Junckfraw stets jebte / geschehen sein.

Das VIII. Capitel.

ES ware inn der Statt Siena einer / so sich vmb der liebe Gottes willen / zur freywilligen Armuth begeben / vnd darnach an der nahrung grossen mangl erlitte. Diſe Junckfraw aber / wie sie solches erfahren / ist

gantz entzündt worden / allen fleiß anzuwenden / jhme hilff zu laisten / hat derowegen ein von Leinwath zu solchem brauch / gemachtes säcklin oder aunser mit maistes theils Ayren / neben andern zur Nahrung nottürfftigen dingen eingefilt / solches demselben dürfftigen in sein Hauß zutragen / dieselb aber da sie vnder wegs ein Kirchen sahe / vnd sich erinnerte / das es ein Hauß deß Gebetts were / ist deßhalber darein gangen / vnd hat nider knyendt / jhr Gmüth zu Gott erhebt / nach deme sie aber jhrem gewohnlichen brauch nach / alsbaldt verzuckt worden / ist der von sünigkeiten verlassne Leib / gantz auff dasselb säcklin oder aunser mit den Ayren / gesuncken / vnd obwolen solcher jhr leib diser gestalt völlig vnd etlich stundt lang darob gelegen / seind doch die Ayr alle / als wann sie von härt kürnigem Marmel gewest weren / gantz vnd vnzerbrochen gebliben. So hat auch dises (welches ebenmässig dabey geschehen) solches Wunderzaichen noch klärer gemacht / nemblich das inn demselben Aunser vnder den Ayren / ein Fingerhüth (damit man nehet) gewest / vnd von der ertragnen schwere / inn drey thail zerbrochen ist. Dessgleichen begab sich auch dise / gar vilen Personen / offenbarliche kundtbare geschicht / inmassen dann das gantze Haußgesind (deren inn die zwaintzig Personen gewest) bezeugen / das sie dasselb mit aignen Augen gesehen. Nemblich nach deme dise heyligin gar vil Allmusen (welches auch / wie hiervor angedeut / nit wider jhres Vatters willen / sondern mit seinem grossen darab habendem lust vnd gefallen beschehen) gegeben. Vnd da eines mals der Wein inn einem Faß / daruon sie den Armen gabe / vnd das Haußgesind getruncken / etwas trüb worden / auch den guten geschmachen verlohren / ist sie vmb desselben willen / damit das Allmusen vnserm Herrn desto angenemer seye / zu einē andern Faß gangen / welches deß guten Weins vol gewest / vñ wiewolē dise Junckfraw von daßen an nit allein die vile darauß genossen / sondern als auch in hernach

Ayr / ertrugen jhren Leib inn der verzuckung ohne zerbrechung.

Ein Fingerhut / zu mehrer anzeigung deß Wunderzeichēs zerbricht vnder den Ayren.

Sie wolt den trüben vngeschmachē wein den Armen nit geben.

gevolgten

geuolgter zeit/das gantze Haußgesind/auch in die dreissig tag lang daruon getruncken/vñ man doch aber an abnemung deß Weins/ gantz kein mangel gespürt/ haben sie sich alle darüber sehr verwundert/ vnnd beuorab/ weilen das Faß nur solcher grösse gewest/ das es sonsten/ da man allein für den Haußbrauch/ darauß genommen/ vber zwaintzig tag nit gewehret hette/ gleichfals ware jhnen die fürtreffliche güte/ desselben Weins/nit weniger wundersamb/ dieweilen sie warhafftig vermerckten/das derselb eines vilmehreren lieblicheren vnnd kräfftigeren geschmachen worden/ weder er erstlichen gewest/ innmassen dann alle Menschen/ so denselben getruncken/ bezeugten/ das sie die tag jhres lebens/ niemalen ein kräfftigern vnd bessern Wein versucht. Dise Junckfraw aber/welcher die vrsach nit verborgen/ verwunderte sich nit darab/ seitemalen sie wol gewust/ das es dem Reichisten/ alles zum vberfluß zu mehren/ vnnd inn das beste zuuerkehren/ gar ein leichts ding seye/ hat sich auch vmb desselben willen/ beflissen/ mit deß Herren gaben desto freygebiger zu sein/als wieuilmehr sie von jhrē Bräutigamb empfangen/ vmb souil mehr ists auch freygebiger gewest/ suechte deßwegen mit grösstem fleiß/ die Armeleüth/denselben Wein von jhr zu empfahen/ vnd wie groß vnd vilfältig nun solcher gestalt/ das darauß nemmen vber die zwen Monat lang gewest/dannocht aber ist das Faß ein als den andern weeg inn seiner völle gebliben/ gleich wann mans niemalen beriteth/ oder nichts darauß genommen het/ das also jhr freygebigkeit deß embsigen darauß nemmens/ die grösse/ miltigkeit/ vnd gnad deß Herren im darein giessen (welches auch wol zu glauben ist) nit vbertreffen mögen/ demnach es aber schon inn dritten Monat gangen/ vnd die zeit deß wümblens/ wann die Trauben zu machung deß Mosts/abgenommen werdē/ herbey kommen/ vnd deßhalber von nöten ware/ die Fässer zum newen Wein/ zu zuberaithen/ vnd als auch schon alle andere

Gott mehret den Wein daruon sie dē Armen geben.

Güte deß Weins.

Faß eingefillte geweſt/auſſer allein diſes noch nit / welches ſo lange zeit für das gantze Haußvolck / vnnd die Armen ſouil Wein geben/derowegen hat der jenig Mann/welcher inſonderheit vber die newe Wein einſamlung / gewalt vnnd ſorg gehabt / beuolchen / das man daſſelb Faß auch zuberaitten ſolt / dann es ware jhme deß vilfeltigen darauß nemens halber/vnglaublich/das noch Wein darinnen were/doch haben die Leut/als ſie ſeinen beuelch zuuerrichten / daſſelb Faß beſahen / befunden / das es damit noch in ſeiner ebenmeſſigen beſchaffenheit geweſt/vnd gleich wie zuuor/ den klareſten vnd beſten Wein gabe/Derſelb hartnäggige Mann aber/ wolt es jhnen/als ſie jhms anzeigten/auch nit glauben/ ſonderen hat zornigerweiß von newem/ weiter beuelch geben / wann noch Wein (deß je nit vil mehr ſein werd köuden) darinnen ſeye/ das derſelb alsbald darauß gelaſſen / vnnd das Faß zu dem newen Moſt/der ſonſten (weilen kein anders Faß verhanden) verderben wurde/zubereittet werde. Welches Faß nun/als es darauff ſeinem beuelch gmäß (vnd willen man demſelben nit weiter widerſtreben dörffen) außzulehren/ eröffnet: ſo ſauber vnd trucken befunden worden iſt / gleich wann ſolches vil Monat löhr geweſt were/ diſer geſtalt haben nit allein die im Hauß/diſes Wunderzeichen offenbarlich geſehen / ſondern es iſt auch der ruff davon alsbald in der gantzē Statt erſchollen/ vnd außgebreitet worden/vnd alle diejenige/ welche die lange verharrliche erſprieſſung diſes Weins/wie nit weniger die beſonderbare güte vnd klarheit deſſelben gewuſt/ verwunderten ſich nit wenig darab / das er letſtlichen ſo geſchwind / vbernatürlicher weiß gemangelt oder verſchwunden. Vmb welches ſeye nun dem Allmechtigen Gott/der in ſeinen Heyligen/ vns zu einem Exempel verwunderliche ding thut / ewigs lob geſagt/Amen.

Wie

Wie die Werck der trewhertzigkeit dißer Jungkfrawen so groß waren / den Krancken hilff zuerzeigen / auch von einem besonderen Exempel jhrer grossen gedult / vnd der darinnen erzeigten beständigkeit.

Das IX. Capitel.

DWolen die Werck der Barmhertzigkeit / so dise Dienerin Gottes / auß jnnbrünstiger liebe gegen den Armen erzeigt / wie erzehlt / groß gewest / so waren doch die werck jhrer willfärigen dienstbarkeiten / mit welchen sie in hertzlichem mitleiden / den Krancken zu dienen pflegte / noch vil grösser / vnd so verwunderlich / das villeicht sonsten dergleichen nie gehört worden / vnd deßwegen von jhren vilen für vnglaublich gehalten werden möchten / dessen aber vnangesehen / solle solches Gott vnd der warheit zu ehren / allein für diese / welche wissen vnd verstehn / das dem Allmechtigen Gott nichts vnmöglich / oder zu schwer ist / gantz trewlich / lauter vnd klar erzehlt werdē. Es ware in mehrbenanter Statt Siena / ein krancks Weib / namens Zecca / in ein Spital / welches ein schlechts einkommen oder vermögen hett / vnd deßhalber wenig bedient ware / gethon / Mit disem krancken Weib aber / als weilen dieselb auß der erzehlten vrsach an jhrer nottürfftigkeit / die sie auß erforderung jhrer kranckheit bedürfftig gewesen / grossen mangl vñ noth gelitten / ist es dardurch auß dem vblen / noch ärgers worden / vnd entlich gar dahin gerathen / das sie an jhrem gantzen Leib den abschröcklichen Aussatz bekommen / vmb welches willen / wenigklich ein so grewliches abschewen darab gehabt / das jhr niemandts mehr dienen / oder außwarten wöllen / sondern man ist willens gewest / sie in dz Steckhauß oder eins den Aussetzigen / eigentliches verordnetes ort / so ein welsche / vnd bey einer viertel teutschen meil wegs ist von d' Statt gelegen

Sie dient einem krancken Weib namens Zecca.

gelegen ware / zuschicken. Dise Milte Junckfraw aber / als jhr solches Elenden Krancken Weibs beschaffenheit zu gehör kommen / ist darab gegen jhr mit einem so grossen hertzlichen mitleiden berüert worden / das sie sich alsbaldt mit tapfferem gemüt auff gemacht / vnd dieselb mit gantz frölichem Angesicht besuche / mit dem tröstlichen erbietten / jhr nit allein die zeitliche vnderhaltung oder nahrung dar zuraichen / sonderen auch inn aigner Persohn / was sie jhr inn solcher Kranckheit / jhrem vermögen nach / guts thon könde / an einander zu dienen / Kein zweiffel ists derowegen / wie dises so nottürfftige Weib / solches gehört / sie werde es alles an zunemmen / sich gar nit verwaigert haben. Also von derselben zeit an / begabe sich dise dienern Jesu Christi / mit maistem sonderbarem willigem fleiß / inn grosser frölicheit / zum dienst diser Aussetzigen / vnnd hat jhr nit ohne geringe ehrerbietung / in grosser gehorsamer vnderwürfftigkeit außgewartet / derselben / mit jhren aignen würdigen Händen selbsten kochete / dieselb hebte vnd legte / deßgleichen alles anders / deß sie sonsten nottürfftig ware / verrichtet / doch ist diser Junckfrawen so grosse gebrauchte demut / vnd vnderwürfflicheit / disem Armseligen Weib / zu einer vrsach deß allerschandtlichsten lasters / der vndanckbarkeit worden / dann es erweckte bey jhr / ein solchen hoffärtigen stoltzen vbermuth / das sie dardurch nit weniger an der Seel Aussetzig wurd / weder sie am leib ware / vnd gerieth solcher gestalt inn ein so grosse vermässenheit vnd hochmüttigkeit / wider dise demüttige Dienerin / das sie solche anderer gestalt nit / noch mit mündererer hertschafft / vnnd rauhen stichreden anfuhre / oder schmächte / als ob sie jhr aigne / vñ nit nur ein / sondern tausentmal erkauffte Magdt were / dann die Krancken / wann sie nur inn kleinen dingen nit gleich alsbaldt / auff jeden Augenwanck / bedient oder verstanden ware / ist gleich inn die gröste vngeduld gerathen / vnnd hat darüber jhr gutthätterin mit harten vnnd

Grosse vndanckbarkeit / deß Krancken Weibs.

Ehren

Ehrenrühischen worten/ geschmächt vnd angefahren / zu zeiten geschahe es auch / wann die andächtige Junckfraw/ wegen jhrer in der Kirchen gewohnlichen begebenden verzuckungen/ etwas spaters als sonsten jhr brauch ware/ jhr zu dienen/ kommen ist/ das deßhalber dises vngedultig vnd vnuerschambte Weib / dise Heyligin mit den vnerträglichsten/ schlämesten / boßhafftigisten vnd gifftigisten worten / die sie derselben zu nachtheil vnd spott erdencken mögen / schmächlichen angriffen / vnd solcher gestalt sagt: kompt jetzt einmal die Fraw Königin vom Brunnen / O wie glorwürdig ist ein solche Königin / welche den gantzen tag in der Kirchen der Mönch sein kan / hört mich doch Fraw Königin / ists auch müglich das jhr so lang als disen gantzen Morgen/ bey den Mönchen sein könden/ wiewol müssen euch dise Mönch gefallen/ das jhr euch derselben nit ersättigen köndt/ vnd obwolen sie dise/ vnd noch vil andere verdrüßliche schandtliche wort/ wider dise jhr einige gutthäterin/ außgossen / doch aber hats dise gedultigiste Junckfraw / nit allein inn keinem ververdruß auffgenommen/ sonderen sich vmb souil mehr innsonderbarer trewhertzigen lieblicheit / nach erforderung deß recht Christlichen lebens/ beflissen/ jhr guts für böß / vnd das beste für args zuuergelten / Ermahnts derowegen in grosser ehrerbietung/ gleich als obs jhr leibliche Mutter were/ auff ein solche weiß: Ach liebste Mutter (sprach sie) obwolen ich ein wenig etwas zu lang außgewest bin / so wölt euch doch deßhalber/ vmb der liebe Gottes willen/ nit also betrieben/ sondern zu ruhe bleiben / dann jhr werdt vberein kleins sehen / das alles diß/ so zu thun ist/ vnd jhr bedürfftig seit/ verricht sein/ vnd euch nichts manglen wirdt / darauff gebrauchte sie alsdann ein so grosse hurtigkeit vnd fleiß / jhr inn allen dingen fürsehung zu thun / das darüber die grobe böse wort außgiesserin / inn jhr selbsten vberwunden/ oder zu spott worden / vñ sich nit mindes

Böse schmach vñ spottworte.

Grosse gedult.

der grossen gedult/als deß fleiß diser Junckfrawen verwunderē müssen/vñ obwolē diſe franckheit/ein gar lange zeit gewehret/ deßgleichen das diſes jamerhäfftigen Weibs/vnwürß/vñ vnersättligkeit vmb souil/ (als wieuil mehr der schmertzen gewachssen) auch grösser worden ist/hat doch darumben bey diſer Heyligin/die innbrünstige begierd / jhr zudienen / nit absonderen gleichsfals vmb souil zugenoſſen. Lupa jhr Mutter aber/wie sie das von jhrer Tochter/gefahrliche schwere vnderwundne werck/verstanden/ist darab fast trawrig: vnd wider sie gar sehr erzürnet worden/ O Tochter (sprach sie deßhalber zu jhr) warumben suchstu mit fleiß / vns den Aussatz ins Hauß zubringen/dann es ist je nit wol möglich / das du nit auch Aussetzig werdest/Sihe/was für ein nutzen / frewd oder lust/du vns damit geben wurdest/darumben gedencke nit/das es dir lenger vbersehen oder geduldet werde / dann ich will dir wol die zeit meines lebens / niemalen mehr / dergleichen abschewliche ding/zuuerrichten zulassen. Vber welche wort diſe Junckfraw/im vertrawen auff Gott / gantz geduldig / ohne einige darab genomne entsetzung/mit grosſer demuth / vnnd sanfftmütigkeit/auff ein solche weiß / geantwort: wölt doch allerliebste Mutter/deß Aussatz halber/ einige sorg nit haben/ dieweilen der süsse liebliche Gott selbsten / mir diſe dienstbarkeit/ vmb seiner liebe willen zuuerrichten / anbeuolchen hat/ deßhalber wirdt er solches verhoffentlich nit zulassen/vnd gesetzt / da es gleich geschehe / solte ich darumben den willen meines Bräutigams zu thun vnderlassen / wurde ich darnach deßwegen nit vil ärgers / weder den Aussatz / so ich auch rechtmessiger weiß verdient hette / besorgen müssen. Von diſen vnd dergleichen kräfftigen worten / ist die Mutter alsbald verwunderlicher weiß befridigt worden. Vnser HERR aber/dieweilen er sich beluſtigt/ die jenigen zuuersuchten/

Betrübtnuß vnd zorn der Mutter.

Sanfftmütige antwort der Tochter.

suchen/welche verharren / vnnd biß auff das eusserste widerstandt thun / hat der alten Schlangen / vnserm Erbfeindt/ zugelassen/die Händ seiner Braut / mit der Erbkranckheit deß offenbaren Aussatz / dermassen zubeflecken / das wer sie angeschawet / nit anderst geurtheilt hat / weder sie habe dise böse Sucht/von dem Krancken Aussätzigen Weib / Seitemalen sie derselben Leib / inn der jhr gethonen Pflegnuß/ stehts berühret hette / erlangt. Jetzten kan ein jeder selbsten (wer will) leuchtlichen / die klag vnnd Schmachwort der Mutter/vnd das nachreden deß Volcks errathen / dann ein jedes hat ob diser heiligen Junckfrawen / jhr zu schmach/ sein witz gebraucht / vnd darüber geurtheilt: Etliche sagten/ es ist jhr recht geschehen / sie hats nit anderst haben wöllen. ein anders/ich habs wol auch gesagt/ es werde jhr also vnd nit anderst ergehn Andere/wer solt es doch nit sagen/oder gesagt haben/vnd dises ware das ärgest / das mänigklichen/ diser bösen sucht / vnnd derselben besorgter gefahr halber/ weilen es ein Erbkranckheit / von jhr fliehen thet / sie aber als welche schon auff den vnbeweglichen Felsen/jhres Bräutigams JESV/im Glauben/in der hoffnung/vnd Liebe gegründt vnd befestigt gewesen / hat ab diser jhr beschehnen verachtung / obwolen solche gleichsam bitterer / weder der Aussatz an jhme selbsten gewest ist/ doch gantz kein vnwillen nit genommen/sonderen empfienge vil mehr / zu sampt dem erlangten Aussatz/ solche herbe wort / vnnd deß Volcks ab jhrer Persohn habendte endteusserung / inn der grösten vnaußsprechlichen frewd / als ein jhr verehrten allerkostlichsten Schatz/Seitemalen sie gantz wol verstanden/das jr Bräutigam kein abschewen darab haben / sonderen sie dardurch jme vil änlicher oder gleichförmiger machen / vnd sie deßhalber auch vil mehr liebē wurd. Der süsse Jesus aber/wie in solchem

Diese Heiligin bekompt den Aussatz an den Händen.

Schmachwort vnd nachreden.

Sie empfacht die schmach für ein köstliches Schatz.

nit wenig tag vergiengen / vnnd er diser seiner Braut / vmb seintwillen / so offenbare erzeigte beständigkeit gesehen / wolte nit gedulden / das sie länger inn diser dienstbarkeit verbleiben / vñ mit diser abschewlichen Kranckheit behafft oder beflecket sein solt / schickte vñ ordnete deß halber der Zecca / das zil deß lebens.

Das Krancke Aussetzige Weib stirbt.

Dise Junckfraw aber / als sie die Tödtliche Kranckheit an derselben vermerckt / hat vmb souil mehr den möglichsten maisten fleiß gegen jhr angewendt / dann mit den Händen pflegte sie ohne vnderlaß dem Krancken leib / vnd den Mund vnd das Hertz gebrauchte sie mit allē kräfftē / die Seel so wol im Glauben zuerleichten / als in der Hoffnung zu erhalten / diente jhr nit allein solchergestalt sowol inn den Geistlichen / als leiblichen wercken / der Barmhertzigkeit / biß sich der Gaist vom leib abgesöndert / vnd an sein orth gefahren ist / sonderen wolte auch die der Leich nottwendige werck / mit jhren aignen Händen verrichten / derowegen hats auch den Todten abschewlichen vbelschmäckenden leib / wie man inn Italia dit Todten zu begraben pflegt / zuberaith / als solchem die Klaider außgezogen / die glider desselben gewaschen / als dann widerumben beklaidt / vnd denselben solcher gestalt geziert / auff die Tragbaar gelegt / ist gleichfals der Leich nachgeuolgt / thet auch letstlichen den todten leib inn die begräbnuß. Dise Junckfraw aber / wie sie erzehltermassen / alle werck geendet hett / befand darauff jhre händ so rein / als wann solche nit allein niemalen weder mit dem Aussatz / noch einer anderen sucht beflecket gewest weren / sondern es wurden auch zum zaichen / deß offenbaren Wunderwercks Gottes / bisonderbar dise orth / wo d' Aussatz gewest / so gar schön vñ glantzends gesehē / das sie den darumben schwebenden lufft / mit einer bsondern klarheit erleüchtet / vnd daruon inn den Augen der anschawenden / ein gantz klarer schein erschinen ist. Derowegen wöllen alle dise / so sich deß Christlichen Namens rühmen / hiebey lehrnen / sich zu befleissen / alle

Die Händ dieser heiligin / werden an dē orthen / da der Aussatz gewest / klar scheinēdt.

werck /

werck / wie grob vnd abschewlich solche doch / zu deß Nächsten nottürfftigkeit seyen / vmb deß jennigen willen / inn gröster demut zuuerrichten / welcher wegen vnserer liebe / sich so fast gedemüttigt / das er der gantzen Welt / wie ein Aussätziger zur schmach worden ist / beuorab weilen dises die rechte volkommenheit / deß gantzen Gesetzes in sich helt / vnd allein der jenig / solches recht volkommenlich halten thut / welcher die kranckheit vnd trübsal seines Bruders / vnd Nechstens / in grossem trewhertzigem mitleiden / auff sich selbsten nimbt / vnnd jhne auff seinen eignen Schulteren trägt / das ist / wann wir mit dem Leib vnd gmüth / weder mühe noch arbeit sparen werden / jhme geistlich vnd leiblich zuhilff zukommen / alsdann wirdt dardurch aller Aussatz auff das wenigst geistlicher weiß / von vnsern Händen weichen / vnd alle vnsere gethone böse werck / werden krafft solcher werck der barmhertzigkeit / vor Gott gereinigt / innmassen dann die heilige Schrifft selbsten bezeuget / das sie in gegenwertigkeit der augen deß Herren / die vile vnserer Sünden bedecken.

Von einem andern nit weniger wunderbaren Exempel / welches gleichermassen das werck der barmhertzigkeit betrifft / vnd auch im dienst eines krancken beschehen ist.

Das X. Capitel.

WArhafftig seind die obbesagte werck / welche inn der Pflegnuß vnnd warth deß armseligen Aussätzigen Weibs fürgangen / hoch in acht zunemmen / doch ist nit mündter wunderbarlich vnd denckwürdig auch dises Exempel / von dem wir jetzten sagen werden. Es ware ein Schwester jhres Ordens / namens Palmerina / welche jhr Person selbsten mit der dienstbarkeit / sampt all jhren Güttern / einem

Palmerina a Ordensschwester.

Gestifft/in der Statt Siena/ das hauß der barmhertzigkeit genant/zugeaignet/vnd wiewol sie solcher eusserlichen werck halber / von menigklichen (wer die geheimnuß deß hertzens nit durchtrange) für gar fromb vnd Gott gantz ergeben / zu sein gehalten wurd/doch ware sie (wie hernach klar erscheint) ein Tochter deß Teuffels/ als jhme mit der hoffart vnd dem neyd/welche Sünden er anfängklichen selbsten begangen/vñ solche darnach den Menschen zuthun/gelehrnet hat / vermälet/dann dieselbig hett so ein grossen/vnd gleichsam vnglaublichen widerwillen/gegen diser seligen Junckfrawen gefast / dz es jhr/solche zusehen / nit allein ein grosser verdruß gewest/ sondern hat auch jhren Namen/ohne schwere bittere betrübtnuß / vnd bekümmernuß deß hertzens / zu nennen nit hören könden/erzeigte deßhalber jhr hertzliche feindschafft so wol in den eusserlichen geberden/ mit einem sauren zornigen Angesicht/mit außgiessung viler lästerlichen vnwarhafften falschen worten / als auch jnnerlichen im Gmüth vnnd Hertzen deß Neids. Dise Braut Jesu aber / wie jhr solcher / inn mehrgemelter Ordens schwester Regierendte stoltz vnnd vbermuth/ offenbar wurde/ist auß dem vberfluß / jhres gegen dem Nächsten habendten trewhertzigen mitleidens / darzu bewegt worden/allen fleiß / jhr gnug zu thun/vnnd dieselbig zu befridigen (da doch einige schuldigkeit nit verhanden) anzuwenden/ hat derowegen dieselb / alsbald sie ein glegenheit ersehen / nit allein heimbgesucht / sondern auch gegen jhr / inn der eüsserstẽ vnderwürfflichen dienstbarkeit / die meiste möglichste zeichen/ eines guten zu jhr tragendten Gmüths / sie damit zu mitern/ gebraucht/ doch ware dises alles vmb sonsten/ vnd bewegte jhr nit allein das Hertz nicht/ solches von seiner vergifften boßheit zu bringen/sonderen sie wurd dardurch auch noch vilmehr inn der Hoffart / vnnd dem Teuffliſchen Neid entzündt / darab

Grosser gefaster Neid der Palmerina.

dann

dann disc liebhaberin / deß Nechsten / ein bitters hertzleid empfienge / vnd gedacht deßhalber auff ein newe Artzney / einem so mächtigen vbel zuhelffen / wandte sich derowegen zu jhrem Bräutigamb / fehrye vnnd rtieffte mit gantz innbrünstiger begird / zu seiner Barmhertzigkeit / desselben verstockten Weibsbilds verhärtes Hertz zuerlindern / vnd zu bekehren / dardurch er dann auch auß seiner verwunderlichen fürsehung bewegt wurd / sie alsbaldt mit einer schweren Leibs Kranckheit / heimzusuchen / die Seel von den Sünden zu hailen / vnd auß den händen deß Tyrañischen feindts zu erledigen / diser sanfftmütigen Junckfrawen aber / wie sie der Palmerimæ Kranckheit verstanden / auch dabey den verlurst jhrer Seel / da sie im selbigen Neid biß ans end jhres Todts verharren wurd / inn grossem schmertzlichem mitleiden betrachtet / ist dardurch ein besonderer eyffer vnd begird gewachssen / dieselb Seel inn allweg zu gewinnen / hat derowegen dises an Leib vnnd Seel Krancke Weibsbild / ohne vnderlaß haimbgesucht / auch alle kunst vnnd geschicklicheit / mit den maist möglichsten freundtlichsten worten vnnd geberden / gebraucht / sich jhr angenemb zu machen / erbotte derowegen jhr aigne Persohn / sampt allem so sie sonsten auch vermöchte / gantz freywilliglichen zu jhrem dienst / als zu jeder erforderten notturfft / waß sies begehren werde / es seye gleich tag oder nacht / jhr bey zuspringen / vnd hilff zu erzeigen / doch gleich wie es mehr als vichisch / vnnd warhafftig ein werck deß Teuffels ist / inn aigner so grosser Armseligkeit vnd eüsserstẽ notturfft / deß Nechsten hilff zuuerachten. Also hat auch die Palmerina noch vilmehr inn der Kranckheit / als zuuor inn der gesundheit / alle dise trewhertzige anerbottne werck / vnnatürlicher massen / vernichtet vnd außgeschlagen / doch wieuilmehr solcher Neid vnnd grewel inn der falschen Schwester zugenommen / vmb souil mehr ist auch iñ diser heiligẽ Junckfrawen / dz mitleidẽ gegen jhr gewachssen / deßwegẽ hats dieselb

Palmerima wird Kranck.

Dienstbarkeit gegen jhrer feindin.

Der Neid verachtet die notturfftige hilff.

dieselb noch ferrner gantz lieblich vnd freundtlicher weiß zu besuchen/nit vnderlassen/dardurch aber ists zu noch mehrer/ vnd solcher vnsinnigkeit gerathen/das sie mit wüttenter stim̃ schreyendt/beualche/man solts mit bösen worten / auß dem Hauß jagen/vnd weitter nit darein lassen. Welches alles dise sanfftmütige Junckfraw/nit allein in der höchsten geduldt erlitten/sonderen wurd auch dardurch/zu noch vil mehrer vñ solcher mit jhr habenden erbärmnuß bewegt/ das sie jhrthalber von newem zum gebet gelauffen/vnder dessen aber name die Kranckheit bey der Palmerinæ so weit zu/das jhres lebens halber gleichsam wenig hoffnung mehr ware / vnnd sie sich dannocht nit besserte/sonder ist aneinander noch mehrers/vnd so fast im neid vnd der hoffart verblendt worden/das sie sich weder gegen Gott/noch den Menschen / nit demütigen/oder die heilige Sacramenta empfahen wolt/solchergestalt nahete es sich nun mit jhr zum toppelten todt. Dise Braut Christi aber/da sie solches/(welche dann aneinander gantz fleissigklichen dises armseligen Weibsbilds beschaffenheit zu wissen gesucht) verstanden/ist dauon mit dem scharpffen pfeil der Liebe deß Nechsten/durch die Liebe Gottes so sehr verwundt worden/das sie sich in jhr Kämerlin beschlossen/vnd darinnen zur Erden auff den knyen ligendt/ inn jhrem Gebett so fast entzündt/vnd verhitzigt wurde / das gleich wie die Fewrstralen auß den donnerten wetterswolcken fahren / also fuhren auch auß jhrem brinnendten hertzen/fewrige Gebetsstrāl/zu Gott/ dann durch vilerley weiß/mit jhrem klāglichen vnd erbärmlichen anruffen/legte sie holtz zu dem hertzlichen fewr jhres Gebets/ welches diser gestalt gantz anmütiger massen beschehen: O mein Herr vnd mein Gott (sprach sie mit den worten deß gemüths) warzu were doch ich elende vnd znichtige Magde geboren/wann jemalen die Seelen nach deiner Bildtnuß erschaffen/ ab mir oder einigem meinem werck / ein vrsach zu

Jhr Gebett ware wie fewrstral.

Kräfftiges Gebet für jhr Feindin.

jhrer

jhrer verdamnuß vnd ewiger pein / neimen solten / wieist es dir mein süsser Herr / weilen du aller Barmhertzigkeit vol bist / ein solches vbel zu zulassen möglich / das ich (welche meiner schwester ein Instrument zu jhrem hail deß ewigen lebens sein solle) jhr ein vrsach seye / deß ewigen Todts / weiche derhalben O Herr / weiche ab von disem / vmb der vile deiner Barmhertzigkeit willen / vnnd dein vnendliche Güte verhindere ein so erschröcklichs vrtl / vber das Haupt deiner Creatur meiner schwester ergehn zu lassen / dann es dörffte sonsten villeicht besser gewest sein / das ich niemalen inn dise Welt kommen were / weder das die mit deinem kostlichen Blut erkauffte Seelen / der ab mir genommen ärgernuß halber / so erschröcklicher massen / inn die Blutige händ deß alten höllischen Tyrannen gerahten solten. Erinnerst dich dann / o mein Herr vnd ewige warheit / deiner so miltiglichen verhaissungen nit mehr / welche mir zu der zeit beschehen seindt / wie du inn meinem Hertzen den durst deß Nechsten hails von newem widerumb gepflantzet / inn dem du mir dazumal verkündtest / du habest mich zu einer artzney viler Seelen geordnet / ach mir elenden / da jemalen durch dein vnuerenderlichs Decret oder gesätz solche früchten von mir deiner Magdt herkommen solten / obwolen mein Herr / wie ich selbsten wol weiß / dises auß meinen Sünden entspringt / vnd ich von meinen wercken / andere früchten / nit hoffen / oder gewertig sein kan / dannocht aber bin ich auch gewiß / das darumbē / oder dardurch / die vnerschöpffliche vberflüssigkeit / deiner Barmhertzigkeit / nit getödtet ist / derowegen kan ich mein Herr mein Bräutigamb vnnd O Gott alles trosts / die liebliche Ohren deiner vnaußsprechlichen miltigkeit / zu beunruewigen nit vnderlassen / biß nit das böß / so ich verdient / nach art vnnd gewonheit deiner süssen güttigkeit / inn das gut verkehrt wirdt / dann wiewolen ich souil frucht nit werth bin / so hast doch du vnschuldigs vnd vnbeflecktes Lamb solches vberflüssigli-

flüssiglichen verdient/vnd du ewige vnaußsprechliche warheit/mir solches versprochen/es lebe/es lebe/ derowegen mein Schwester/durch dich O süsses leben/vnd anfänger alles Lebens. Als nun das anruffen diser Junckfrawen mit disen vnd anderen dergleichen worten (immmassen sie mir es inn der beicht geoffenbaret) beschehen / welches sie aber vil mehr mit der zungen deß hertzens/weder mündtlich/in grosser begierd/vnd mit erbärmlichen zähren / vom hertzlichen fewr/ distiliert/ außgegossen / da hat der allerlieblichste Heylandt/ jhr seiner Braut/in jhrem Gemüth/ die grosse gefahr / darinnen sich die Seel diser elenden Tröpffin / auß eigner boßhafftigen halßstarrigkeit / befande / noch vil klärlicher geoffenbaret/dieselb damit zu noch mehrer innbrünstigen begierd anzuzünden / vnnd wie er jhr dabey auch klärlichen zeigte/ das die Göttliche Justitia oder gerechtigkeit / ein so grossen wider sie / als jhr Mitschwester ohne einig habendte vrsach genommen neid / vnd die verstockung deß hertzens/in solcher schon zu lang veralteten boßheit / ohne die von jhr verdiente straff/vber sie gehn zulassen/nit wol mehr länger gedulden köndte/deßhalber hat dise auff den knyen zur Erden ligende demütige Magdt/ in einem gleichsam vnglaublichen / zu jhrem Bräutigam habendten dapfferen vertrawen / gantz durstiglichen/inn beständigem grossem Ernst / noch fermer vmb das heyl derselben/schon so nahendt verlohrnen Seel/ solchergestalt angehalten / Ich bin mein Herr (sprach sie) wol zufriden/begere es auch innigklichen / das die pein / wegen all jhrer Sünden / auff mein schuldter gelegt werde/ vnd sie lebe/dann dieweilen ich an solchem vrsach bin / so ist billich/das ich/vñ nit sie leide / Erhebte sich deßwegen in einem mehr grösseren vertrawen / gegen jhrem Bräutigam/vñ sagte weiter/ich werdt mein Herr/so lang mir die Seel im leib

Gefahr der krancken Palmerina Seel.

Inbrünstiges/mitleidenliches Gebett

bleibt/

bleibt / von der Erden nit ehender auffstehn / biß ich nit zuuor / der Seel meiner Schwester / Barmhertzigkeit erlangt habe / vnd vber diſe hertzhaffte bitt / thet ſie noch andere kräfftige ernſtliche Gebett / dergeſtalt ſprechent: Mein Herr ich rüffe dich an / vmb all deiner gütte vnd barmhertzigkeit willen / auch durch die koſtlicheit / alles deines bluts / daß du diſe Seel / ohne die rechte buß / vnd erlangung deiner gnad / nit auß dem Leib fahren laſſen wölleſt / O wie wunderſam ware die krafft diſes ſo mächtigen gebets / dann deßwegen iſt ſolche elende Seel / in der euſſerſten leiblichen todts angſt / drey Tag vnd drey Nächt / ſolchergeſtalt geweſt / das die vmbſtehende nichts anders / weder jhr abſönderung vom Leib / alle augenblick verwarteten / vnd dabey gantz klärlichen vermerckt / das ſolche etwan durch ein verborgne krafft / vnnd vbernatürliche würckung / auffgehalten wurd / inmaſſen dann diſe inn mitleidiger trew angezündte Junckfraw / dieſelbe drey täg vnnd nächt an einander / in ſolchem inbrünſtigem Gebett / verharret iſt: Der Allmechtig Gott aber / wie er etlichen vberwunden / vnd ſein Iuſtitia oder gerechtigkeit mit den ſtarcken ſtricken ſolcher heiliger begierd / vnd deß demütigen Gebets / diſer ſeiner Braut gebunden ward / hat auß anreitzung vnd zwang ſeiner barmhertzigkeit / ſich derſelben elenden Seel erbarmet / vnnd inn dieſelb / von ſeinem liecht / ein ſolchen ſchein geſchickt / das ſie dardurch die gröſſe jhrer Sünden / vnd auch erkannte / was geſtalt auß der Göttlichen Iuſtitia / jhr leidendter ſchmertzen / zu ſtraff darüber eruolge / ſache nit weniger die gwißheit deß Todts / vnd wie kurtz / die jhr zur buß / noch zugelaſſne zeit ware / inn welcher die Gütigkeit deß HErren / ſowol ſie von newem anzunemmen / als jhr die verlohrne gnad wider zuuerleihen / vnnd das ewig leben zuſchencken / bereit were / welches eben in derſelben zeit / auch diſer heiligen Junckfrawen / geoffenbaret worden /

Der Palmerine Seel / wirdt vbernatürlicher weiß im Leib auffgehalten.

Gott erleucht der Palmerine Seel.

deßhalber ist sie darauff alsbald von dem Gebett auffgestanden/vnd hat sich in das Hauß der erleuchten Kranckin/ welche gleichsam auff dem eussersten zil/ jhres lebens gewest/ verfügt/gebrauchte vnnd erzeigte gegen derselben/ die aller freundtlichste geberd/damit jhre Augen zu sich zuziehen/welche dann durch souil sanfftmütigkeit/ beuorab von der erzelten gehabten Göttlichen erleuchtung/ dermassen vberwunden worden/das sie sich selbsten der eignen schuldt halber/ in volkomner rew/auß einer newen andacht/mit gantz lieblichen ehrerbietenden geberden/gegen jhr anklagte/ vnd in grosser demut verzeihung begerte/vnd wie sie darauff nach empfahung der heyligen Sacramenten/ jhr Seel dem Schöpffer alsbald auffgabe/ also würdigte dazumal der süsse JEsus sein Braut/jhr die frucht jhres gebets zuzeigen/ liesse sie derowegen die schönheit diser ernetten Seel gantz klärlichen sehen/welche doch allein mit der natürlichen Gaab/ so sie auß gnaden/in dem Wasser deß heyligen Tauffs empfangen/ bekleidt ware/ vnd ist mit keiner jhrer auß dem reichen vnuergleichlichen schatz der glorwürdigkeit deß ewigen lebens erworbnen gaben/geziert oder angethan gewest/dannocht ward die schönheit diser Seel (als mir dise demütige Magdt Christi bekante) mit Menschlicher zungen zuerzelen vnmöglich/ vnd das deßhalber der Herr zu jhr sprach: gedunckt dich mein Tochter/diß mein werck/in deme ich durch dich/ solche Seel/ dem Feind wider auß seinem gwalt gerissen/ nit schön sein/ Ach warumben belustigen sich dann/ meine Diener nit/ alle mühe anzuwenden? so edle Creaturen/ wie die mit meiner gnad gezierte Seelen seind/ zu gwinnen/ beuorab das es mir jhrtwegen/als einem verliebten/ in solche schönheit/ von dem höchsten Himel herab zusteigen/ ewer sterbliches fleisch an mich zunemmen/ dasselb auch souil marteren zu vndergeben/ vnd das eigen blut zu vergiessen/nit schwer vnd kein verdruß gewe-

Gott liesse sie die selig Seel der verstorbnen Palmerine stehen.

Schönheit einer seligen Seel.

Wort Christi von der Seelen fürnemligkeit.

gewesen/welcher schönheit ich doch/weilen ich für mich selbsten/allezeit die höchste vnd volkommneste schönheit bin/ nit bedörffte/darumben wieuil mehr soltet jhr/einer für den andern/ auch bemühen/vnnd das angeneleben so würdige Creaturen zu bekommen/ dargeben/ vnd demnach du allerliebste Tochter/ die grösse ewerer würdigkeit/ inn der Gott angenemen Seel/ gesehen/ darumben entzündte dich gantz innbrünstigklichen/ nach der maß deiner dir verlihnen gnad/ mir alle tag (wie die jetzten gegenwertig gethon dergleichen newe früchten zugewinnen. Darauff hat dise andächtige dienerin/ nach demüttiger verrichtung der schuldigen danckſagung/ gegen sölchen deß Herren Worten/das gmüt gefast/jhne vmb ein newe vnnd dise Gaab zu bitten/ das er jhr nemlich alle zeit/ vom selbigen augenblick an/ gegenwertig erscheinen lassen/ vnd zuerkennen geben wölle/aller der Seelen beschaffenheit/welche mit jhr beywohnung oder gesprech halten/ vnnd inn Gaistlichen sachen zu thun haben werden/ auff das sie mit desto mehrerem eyffer vnd innbrunst/ vmb derselben hail anhalten könde. Seitemalen dann du mein allerliebste Tochter (sprach auff solches der Herr) dein aigen fleisch veracht/vnnd dich mir/der ich das höchste gut bin/ ergeben/ vnd mit so grosser krafft für das hail diser Seel gebetten hast/ deßhalber ist billich/ dir von jetzt an/ ein solches liecht/ inn dein Seel zuerleichten/ das du durch mitl desselben/ nit allein die schönheit/ der mir angenemen Seelen/sondern auch den vnflath deren/ welche ausser meiner gnad vnnd liebe sein/ erkennen vnd sehen köndest/ gleichwol nit vber alle Seelen/ sondern allein die/ welche dir vnder dein sorg vnd verwaltung geben werden/als für welcher hail du eyfferig sein wirst/ vnd dasselb will ich dir solcher gestalt verleihen/ das gleich wie die leibliche sinnlicheiten/ die eusserliche gestalt deß leibs fassen vnd begreiffen mögen/also gleicherweiß auch sollen die sinnligkaiten deines verstandts/ die innerliche gaistliche

Sie begert die gnad der Seelen beschaffenheit zu sehen.

Christus verleichs jhr mit gar lieblichen Worten die begerte gab.

beschaffenheit der Seelen sehen vnd erkennen kónden / dises ist gwißlich / vnder den vilen fürtrefflichen Gaaben / die der Herr diser seiner Braut mittheilt / mit die geringste / dauon wir nun an seinem ort / mehr außführlicher handlen wöllen.

Von mehr vnnd fast verwunderlichen vnerhörten Exemplen / der Tugent / so sich mit diser Junckfrawen / inn einer sehr wunderbarlichen geschicht / begeben / vnd etlichen newen gaben / die der ewige Bräutigam diser seiner Braut / vber die vorerzelte gnaden / noch weiter verlihen.

Das XI. Capitel.

Es begabe sich ein anders Exempel / so villeicht nit weniger als dz hieuor erzelte / denckwürdig ist / nemblich das ein Wittibin namens Andrea / welche auch dises Ordens ware / auß verhängknuß Gottes / in ein abschewliche kranckheit / eines grewlichen schadens / an der brust / der Krebs genannt / gerathen / so gleich wie ein lebendiger Krebs vmb sich nagen / auch das fleisch außen herumb / vnnd einwarts fressen thut / welcher schaden von der vile deß verfaulten vnd vermotterten fleischs / ein so vnerleidenlichen geschmack / von sich gegeben / das gleichsam nit ein Mensch / so eines starcken Magens er auch gewest were / vmb sie hett sein kónden. Dise mitleidige Junckfraw aber / nach deme sie sowol solchen erbärmlichen fall / als auch verstanden / das deßwegen menigklich / sie weder heim zusuchen / noch jhr außzuwarten / oder zu pflegen / ein abschewen hette / erkandte darbey / das die Göttliche fürsichtigkeit / jhr die sorg vnd pflegnuß / gegen derselben verlassnen Schwester / vorbehalten hette / welches sie dann vom Herren in grossen freuden / vnd besonderer

Sie dient einer Wittib / Andrea genannt / so mit der kranckheit deß Krebs behafft gewest.

sonderer Ehrerbietung/angenommen / hat derhalben dieselb alsbald besucht vnd getröstet/sich auch erbotten/jhr in eigner Person stehts zu dienen/wie angenemb nun solche anerbietung/disem Weibsbild gewest seye / das ist bey der nottürfftigkeit jhrer Kranckheit / abzunemmen. Darauff alsbald auch/gebrauchte dise Junckfraw/mit gantz frölichem gmüt/ den eussersten fleiß/damit dieselb Wittibin / inn nichten kein mangel oder abgang litte/fürsahe sie erstlichen mit der nothwendigen nahrung/vnd mit jhren eignen händen / eröffnets alle tag jhren schaden/feuberte darauß die faule vnd eiterige materi / vnd verband denselben widerumben / mit frischen Pflastern vnnd thücheren / thet auch dasselb sowol mit vnglaublicher frölicheit/ als verwunderlicher gedult / in grosser geschwindigkeit/ohne einiges habendtes abschewen/oder andeutung deß geringsten zeichens eines vnwillens/ab dem vnerleidenlichen geschmack/so der verfaulten ält halber/dauon gienge/das sich die Kranckin selbsten / ab souilfältiger gegen jhr gantz lieblichermassen erzeigter trewhertzigkeit / entsetzen vnd verwunderen müssen. Der Vatter deß Neids / der boßhafftige Teuffel aber / als welcher dises so fast fürtreffliche werck verhinderen vnd außlöschen wolte / versuchte erstlichen sein kunst/an diser heiligen Junckfrawen/vermeinte/wann er den vblen gestanck noch grösser verursachen/ vnd jhr denselben nit allein in den leiblichen Sinnligkeiten/ sonderen auch im Gmüth hafften machen wurd/es solte jhme alsdann dardurch nit fehlen / jhr sowol dise dienstbarkeit / als den vblen geruch/dem Magen vnd willen in verdruß zubringen/vñ wie er jhr darauff denselben gar zuuil abscheulichen gestanck/ sowol in deß Gmüths als inn deß leibs sinnligkeiten eingetruckt het/welcher gestanck dann mit so grossem vberfluß deß Eiters / auß der gantzen breite deß schadens ohne vnderlaß solchergestalt gienge/das es dem allerstärcksten Magen zuerleiden

Der böse feind versucht sein kunst / sie verdrüssig zu machen

leiden vnmöglich sein sollen / deßhalber wers diser Junckfrawen schier vnerleidenlich worden / dann es hat inn jhr ein solche zerüttung bewegt / das der Magen / wider jhren vnbeweglichen willen / alles oben von sich zu werffen geraitzt wurde / wie sehr innbrünstig aber / diſe tapffere vnnd hertzhaffte Kämpfferin / sich dazumal wider jhr aigen Flaisch erzürnet habe / dasselb ist mir zu beschreiben / vnmöglich / innmassen sie dann durch den vberfluß deß innerlichen zorens / volgente Wort auß gestossen. Ach Torechtes flaisch mit was recht hast du doch ein abschewen ab deiner Schwester / welche mit dem Blut deß Heylandts erkaufft worden / warumben erinnerst dich nit / das du auch dergleichen / vnd ärgers / so es Gott vmb deiner Sünden willen zulassen wurde / vnderworffen bist / ich betheure dir so wahr als Gott lebt / das ich zur Buß solcher Sünd / zu keinem Beichtvatter gehn / sondern dich es selbsten büssen machen will / naigte deßwegen (alsbaldt sie solches gesagt) jhr heiligs Angesicht / auff den Schaden deß Krebs / vnnd hat den Mund sampt den Naßlöchern / gar steiff vnd so lang darauff gehalten / biß es sie geduncket / das dardurch der Magen / vnd die Nasen / erfühlet / oder gepicht / vnd der hieuor empfundne gestanck / gantz außgelöscht were / vnd liesse sich auch das abwehrē vnd vbel trösten der Krancken Wittibin / daran gar nit verhindern / welches auff diſe weiß beschahe / gehe wegck / gehe wegck (schrye sie) allerliebste Tochter / vnd thue nit so vbel / mit empfahung souil vblen geschmacks / dir selbsten ein sucht an zu setzen / vnnd dich zu verderben. Diſes ware fürwahr / ein besondere newe / vnd aber dem feindt kein angeneme weiß / nie andern geruch zu dem Magen zu gebrauchen / vnd solchen vblen geschmachen nit zu fliehen / als weder den Mund noch die Nasen daruor zu beschliessen / sondern den bösen geschmack / mit eben demselben vblen geruch zuuertreiben / als mit haltung oder hebung deß Angesichts / Mundts vnnd der Nasen / vber solchen aitrigen

Zoren vñ verdruß wider jr Flaisch.

Sie naigt jhr heiligs Angesicht auff den schaden deß Krebs.

Verwunderliche Artzney vnd obsigung.

schaden

schaden vnd gestanck / den Magen darmit er verderbt worden/wider zustercken/vnd also die Natur zu vberwinden/wie derowegen der Teuffel/durch dise wunderſame that / gleichſamb verzweifelt/diſer vnüberwindtlichen Junckfrawen obzusigen/hat er ſich gegen der Kranckin gewendt / verhoffent wider dieſelb/als eine/die weniger fürſehen / vnd nit alſo geübt were/leuchtlich oberhand zuerhalten / vnd durch ſolchen ſtreit / diſe Junckfrawen mit newen ſtreichen ebenmeſſig zu ereffen/deßwegen ſäet er als ein Pflantzer deß vnkrauts/derſelben Wittibin/ mit wunderbarlicher klugheit villerley Samens ſeltzamer gedancken/in das hertz / machte erſtlichen in jhr allgemach / ein widerwillen ab jhrer gegenwertigkeit/zu wachſſen / vnnd wie alsdann auß dem widerwillen der verdruß/ferner vom verdruß/der neid / vnd vom neid die boßheit entſpringt oder fleuſt / alſo gleicherweiß führte er auch ſeinem brauch nach/diſe wenig fürſichtige/vnd in der forcht Gottes ſchlechtlich befeſtigte Seel / auß einem jrrthumb inn den anderen / vnd von den kleinen zu gröſſeren ſünden/ſo weit / das diſe heilige Junckfraw / nichts ſo löblich vnd gut thon könden/ welches diſes znichtige francke Weibsbild/ inn jhrem gmüth nit zum argen außgedeutet/oder vbel verkehrt hette/vnd wurd ſo gar boßhafftig / das ſie inn jhr ſelbſten/ mit erdichter einbildung / diſer vnſchuldigen Junckfrawen/ vnſägliche Sünden zumeſſen dörffen / beredt ſich ſelbſten/oder bildete jhrs auch nach vnd nach dergeſtalt ein/als wañs warhafftig alſo were/vnd gleich wie von dem neid die halßſtarrige falſche meinungen vnd eingebungen entſtehn / dardurch alsdann der neid noch mehr zu nehmen/ vnd eins vom anderen wachſſen thut/alſo ebenmeſſig iſt auch diſe boßhafftige Wittibin / von der gröſſe deß neidts ſo ſehr verblindt worden/das ſie angefangen zu vrtheilen/ wann diſe Junckfraw bey jhr nit gegenwertig geweſt / ſie werde in derſelben

Der böß feind verſucht durch die Kranckin oberhand zuerhalten.

Neid der Wittib wider diſe Heyligin.

Sie wirdt von der Wittib im laster der vnzucht verdächtig.

zeit/etwann mit einer Mannßperſon vnzucht treiben / vnnd als dieſelb jhre boßhafftige gedancken / nit lenger verbergen kônden/da hat ſie etliche wort/wider den guten namen / diſer Dienerin Chriſti / vnter diſem Teckmantel außgeſäet/als wann es auß eiffer der ehr Gottes/ auch deß Ordens / vnnd jhrer ehr halber/geſchehe / vnd obwolen diſe Junckfraw/der alten verleumbderin verkehrtes böſes gmüt / auß dem gegen jhr etlich tag in worten vnd wercken erzeigten vnwillen/vermerckt vnd geſpürt/hat ſie doch darumben/von jhrer demütigen dienſtbarkeit/nit abgelaſſen/ſonderen ſich mit der wahren gedult gewaffnet/je gröſſer aber jhr demuth vnnd trewhertzige willige dienſtbarkeiten waren / vmb ſomil mehr auch hat der Teuffel / die boßhafftige Wittib / zu mehrerem vnwürſcam zoren/wider ſie angereitzt/ vnd gnezündt/ auch dieſelb endtlichen darzu gebracht / das ſie jhr gar offentlich vnnd nit nur tückiſcher weiß/das leben einer gmainen Sünderin/ als

Jhr wirdt das leben einer gemeinen Sünderin zugemeſſen.

wanns mit etlich Manns perſonen vnzucht vericht hette / zugemeſſen/vnd demnach die Leut das böß zu glauben/vnnd anderen zuerzehlen / dem allgemeinen brauch nach / gar hurtig vnd bereitwillig ſeindt / deßhalber iſt diſe Ehrenverletzliche beſchreyung / leuchtlich vnder viln außgebreit worden / auch ſoweit kommen/das etlich Ordensſchweſtern / gar vmb deßwillen zu der Krancken gangen/den anfang vnnd die beſchaffenheit ſolcher ſach/zuuernemmen/welche nun den zumil fürwitzigen Weibsperſonen / die läſterung mit Teuffliſchem betrug vnnd farben dermaſſen zu beſtreichen vnnd für zu geben wuſte / das ſie alles leuchtlich glaubt/vnd ſeind hierdurch angereitzt worden/diſe vnſchuldigſte / mit hochmütigen hôniſchen worten/als wie groß Frawen oder Meiſterin im brauch haben/anzufahren / vnnd zufragen/ was geſtalt ſie doch inn ſolches laſter der vnzucht/wie die Wittib / von jhr außgäb / gera-

then

then were. Ich liebe Můtterin (hats gantz demůttiglichen darauff geantwort) bin durch die gnad Gottes noch ein warhaffte Junckfraw/vnnd haben andere wort auß jhr nit bringen kónden/weder diſe / die ſie auch offt vnd allezeit auff jhr fürwitzigs fragen widerholt / ich bin warhafftig ein Junckfraw/ vnnd verlieſſe ſolcher geſtalt dieſelbe Ordensſchweſteren/verharrete aber nichts deſto weniger / in dem gewonlichen ſtaß/deß dienſts der verlognen Wittib / hat auch deßhalber wider dieſelb / weder das minſte wort / noch den geringſten augenwanck / eines vnwillens / niemalen erzeigt/ vnangeſehen das jhr / die von diſem boßhafftigen läſterlichen Weibsbild / grewlich zugemeßne vnehr vnnd ſchmach/ ſehr tieff zu hertzen gangen iſt / beuorab das ſie ſolches laſter/wann es gleich wahr geweſt were/vmb ſouiler empfangner gutthaten halber / vil mehr mitleidenlich / entſchuldigen vnnd bedecken/weder außbreiten ſollen. Diſe Dienerin deß Hertzen aber / nach deme ſie den dienſt gegen dem böſen läſtermaul/mit allem fleiß verricht gehabt/hat ſich darauff zu jhrem gewonlichen mitl deß Gebets / inn jhr Kämerlin begeben / daſelbs zur Erden knyent zu Gott/ mit Engliſcher zungen/das iſt/im gmüth/durch mitel deß hertzens mit volgenden ſchmertzlichen vnnd kläglichen worten geruffen: O Allmechtiger Herr/ vnd mehr als allerliebſter Bräutigam/ du weiſt wol/wie zart oder heiggel/ die ehr der jungen Töchtern/ deiner Junckfrawen iſt / vnd das ſolche durch zumeſſung der falſchen böſen zungen / nach der allgemeinen verderbten art der elenden inn Sünden empfangnen vnd gebornen Menſchen / gar bald vnd leuchtlich bemackelt/ oder beſchreit werden kan / dannenhero haſt du auß deiner höchſten weißheit/ dein allerliebſte Mutter/vmb eben derſelben vrſach willen/in die verwahrung deß heiligen Joſephs zugeben/

Gantz kläglichs Gebett.

vnd das er für dein Vatter gehalten wurd / kein abschewhen getragen / so ist dir gleichfals bewust / das der Vatter der lugen / dise lesterung / wider dein Braut darumben allein erfunden / mich dardurch von disem dienst / darzu du mich verordnet / vnd ich vmb deiner liebe willen / gantz gern angenommen hab abwendig zumachen. Derohalben mein allerweisester vnd süssester Herr / liebhaber meiner Seel / schaw an in disem / die reinigkeit vnd vnschuldt deiner Magdt vnnd Braut / vnd lasse inn keinen weg nit zu / das die alte Schlang / welcher gwalt du auff diser Erden / mit deinem vnermäßlichen leiden / zu nichten gemacht / mich nit vbergwältigen könde. In dem nun dise Junckfraw auff dise weiß mit bitteren vnd vberflüssigen zäheren gebettet / ist jhr der Herr JEsus / mit zweyen Kronen / als eine von Gold / mit den reichisten köstlichsten Edlgesteinen vnd Berlin gezieret / inn der rechten hand / vnd ein andere von den allerspitzigisten Dörneren inn der lincken hand haltend / erschinen / vnd wie die Braut solche beschawete / Also sprach der Herr zu jhr dise wort: Du must allerliebste Tochter / mit disen beeden Kronen / zu vnderschidlichen zeiten gekrönt werden / dir wirdt aber die wahl / mit disem geding gegeben / das wann du in dem kurtzen verlauff / dises deines gegenwertigen lebens / die dörnerin erwöhlst / so wirst für gewiß darnach die mit Edlgestein vnd Berlin gezierte / in dem glorwürdigen leben ohne end haben / erwöhlest aber in diser deiner jetzt wenig wehrenden zeit / die von gold / alsdann must die dörnerin / in dem verdampten leben inn ewigkeit tragen. Es ist schon ein lange zeit (antwortet darauff gantz demütiglichen dise weise Jüngerin) das ich mich meines willen verzigen / vnd den deinigen erwöhlt / dannenhero stehet es nit mehr in meiner willkur / etwas nach meinem gefallen zuerwöhlen / sonderen bin in allem alles dises / so dir belieben wirdt / in gantz frölicher geduldt / gehorsamlich zu empfahen

Christus erscheint diser Braut mit zweyen Kronen.

Wort Christi.

Ihr antwort.

pfahen vnd an zunemen beraitwillig / dieweilen du mir aber zu diser erwöhlung / meinen freyen willē / widerledigklich schenckst / oder zu lassest / vnd ich nun jederzeit / nichts höchers begehre / weder wie ich dir meinem süssen Herren / vnnd Bräutigamb / vermilteſt deiner gnad / am gleich förmigsten nachfolgen möchte / also vrtheil ich / es seye für mich besser / inn disem leben das Creutz vnnd die dörner vmb deiner liebe willen (gleich wie du zuuor meintwegen gethon hast) zu meinem lust zu begreiffen / vnd namb mit grossem ernst (inn dem sie solches sagte die dörnern Kron / auß jhres Bräutigambs handt / vnd setzts mit solchem gwalt auff das Haupt / das solche dasselb ringsweiß herumb durchtrungen / vnnd sie gar ein lange zeit / den würcklichen schmertzen der bitterſten sich empfunden. Es seynd allerliebste Tochter (sprach der Herr darüber) alle ding inn meinem gwalt / derowegen wie ich dem Teuffel vnnd seinen glidern / diſe ärgernuß vy läſterung wider dich zugelassen / also kan ichs widerumben zu deiner vil grössern ehr / schicken / vnnd wider deß Feindts Haupt vnd Hoffart wenden / versprich dir auch hiemit solches zu thun / du aber verbleib verharrlich vnd starck / inn der angefangnen dienstbarkeit / vnd weiche vmb keiner deß Teuffels anläuff willen daruon / alsdann ist er mit beschliessung diser Wort / von jhren Augen / verschwunden / vnd hiesse sie wol getröst / vnd inn gutem willen gestärckt. Vnder der selben zeit aber / hat sich diſe falſche läſterung wider die heylige Rainigkeit diser Junckfrawen / so weit auß gebreittet / das es gar jhrer Mutter Lupa fürkommen / welche der inn jhr̄ Gmüth / von der Tochter vergwisten vnschuldt / vnnd frombkeit halber / sehr fast vber das vndanckbare Weibsbildt ergrimbt worden / vnd hats an der Tochter außgelassen. Wieuil mahl habe ich dir gesagt / (schrye sie zornigklichen) das du diser alten sünckerin nit dienen / sondern dich jhr endtmüssig̃ solleſt / jetzt sihest die belohnung / für deine souil fältige dienstbarkeiten / vnnd was für

Sie erwöhlt die dörnere Kron.

Christus redet ferner zu ihr.

Das Thier verleyhet geschray kompt für jhr Mutter Lupa.

Zornige wort der Mutter.

ein mackel / dardurch dir vnd vnserem gantzen Gschlecht/ angehenckt worden / Gott weist ob du von solchem jemalen wider gar purgiert oder gereiniget wirst/da derowegen du von jetzten an/mehr zu jhr gehest / vnd derselben weitter ein einigen dienst erzeigst / so gedencke nit / das ich dich fürter mein Tochter/nambsen werde. Was für ein grossen schmertzen nun dise vnd andere mehr dergleichen hitzige wort / disem zarten Junckfrawlichen hertzen geben/ dasselb wurde nit leuchtlichen beschriben werden kônden / Nach dem die Mutter aber / etwas gestilt worden/alsdann ist die Tochter / vor jhr niderknyet/vnd sprach dise mitleydenckliche wort zu jhr: Ach allerliebste Mutter/sagt mir doch/seind nit die sündige Menschen dem ewigen Gott vnd Vatter/zu jederzeit vndanckbar / sehen wir darumben einen mangel an seiner barmhertzigkeit/ geust er nit ein als den andern weeg/ohne vnderlaß/seine großmechtige Gaaben vber sie auß/vnd verleicht jhnen dannocht das leben/sampt der nahrung/ vnd sicht jhnen ein gar lange zeit gar gnedigklichen zu. Ist nit deme allerliebste Mutter/ (sprach sie weiter) auch also/nemblich das obwolen der Sohn Gottes vnser Herr Jesus Christus / am Creutz hangendt/ von seinen Feinden/als deß Teuffels tughafften gliedern / die jhme beschehne lästerung vnd verhönung gehört / doch hat er darumben/deß zu seines Vatters gehorsam / auff sich genommne werck nit verlassen / vnd vom Creutz nit herab steigen wöllen/böß mit bösem/den boßhafftigen lästerern zuuergelten/ sonderen jhme beliebte es vil mehr/sich als ein gehörloser / der nit hört/vnd wie ein stumb der nit reden kan/ zuerzeigen / vnd das angefangen werck vnsers heils / gantz volkommenlich zu verrichten/warumben solte ich dann vmb deßwillen/das mein Schwester vom Teuffel betrogen worden/in dem gegen jhr/ auff mich genommen werck/ Gott dem Vatter vnd Gott dem Sohn in jhrer volkommen güte deß heiligē Geists/nach zuvolgen vnderlassen/secht jhr dann nit/wann ich dise elende Kran-

Mitleidenliche verantwortung der Tochter.

ein verliesse/das sie gleich/wie anfangs beschehen/niemandts finden/der sich jhr zupflegen vnderstehn wurde/ weren wir alsdann mit an jhrem Todt schuldig/weilen jhr jetzten noch wol zu hilff zukommen ist. Derowegen liebste Mutter / wolt bey euch nimmermehr ein solche vnbarmhertzigkeit regieren lassen / noch auch euch ab jhrem wenig danckbaren willē/nit verwunderen/ sonderen vil mehr ein hertzlichs mitleiden mit jhr haben/beuorab dieweilen diß allein ein Teuffels betrügerey ist / welches vns noch zum besten reichen kan/daß sie villeicht bald erleucht sein/ vnd deß Feinds boßheit sampt jhrem jrthumb darein ers geführt/erkennen wirdt. Auß krafft solcher wort/ist nun die Mutter gezwungen worden sie die Tochter/sampt all jhren wercken zu benedeyen/vnd zubewilligen/das sie wider zu dem dienst der Kranckin jhrem gewonlichen fleiß vnd lust nach/ vnuerhinderts gehn dörffen. Die armselige Wittib aber/ wie sie nun solchergestalt gesehen/das dise Junckfraw weder der falschen vergifften lästerungen / noch auch anders jhr gethonen widerdruß halber/nit geendert worden/hat sich darab entsetzlicher massen verwunderen müssen/vnd wurd darüber in jhr selbsten sehr zu spot/in deme jr durch souil von der Dienerin Christi empfangne trewhertzigkeiten die angezündte kolen (wie der heilige Paulus sagt) auff das Haupt selbsten fielen/dann auß der erkantnuß jhrer eignen boßheit/vnd der fürtrefflichen frombkeit diser Junckfrawen/welcher sie souil lugen zugemessen/ist in jhr ein schmertzlicher verdruß wider sich selbsten entstanden/vnd wievil mehr sie den vberfluß der süssen werck der barmhertzigkeit so sie bey diser gebenedeyten Dienerin gesehen / erwogen vnd betrachtete/vmb souil mehr ist auch derselb verdruß gröster vñ bitterer worden/dann der Herr dazumal wie er disem sündthafften Weib sein barmhertzigkeit erzeigen / vnnd dardurch seinen Namen mehr offenbar machen wöllen / schickte auff sein Braut / da sie eines tags inn die Kamer der Alten eingangen / vnnd sich dem Beth/ jhr zupflegen/

Die Lästerin entsetzt sich ab diser heiligen grosse vbertragung.

Rom. 12.

gen aber/

Die Wittib sicht von jrem Angesicht ein glantzenten Schein außgehn

genahet/ein solches glantzens liecht/das von jhrem Angesicht ein heller vnnd klarer schein außgangen / welcher die gantze Kamer vberal erleuchtet hat. Dise krancke Wittib aber/welche mit steiffen vnuerwendten augen (mit denen sie dann es alles offenbarlich sahe) solche Englische klarheit vnd Mayestät/deß hochwürdigen Angesichts diser Braut Jesu Christi/beschawete / klagte sich inn noch vil mehr schmertzlicher bitterkeit/gegen jhr selbsten an/wie sie doch ein so grosse boßheit/inn jhrem Hertzen vnd mit der Zungen/wider derselben Rainigkeit vnd warhaffte vnschuldt / begehn könden / beuorab das sie jhr inn so grosser liebe / ohne einige schuldigkeit / oder jhren verdienst / inn der grösten notturfft / inn einer so abschewlichen Kranckheit/so trewhertzig gepflogen/vnd gedient hette. Demnach aber diser himlische scheinende glantz nit nur ein wenig zeit gewehret / alsdann ist solcher wider verschwunden / vnnd liesse die Wittib betrübt/vnd getröst/als betrübt mit disem laid oder trawrigkeit / welche die rechtfertigung (wie der heilige Apostel sagt) würckt / getröst aber von der liebe vnd süssigkeit/welche sie durch diß / auß würckung der Göttlichen krafft genossen/inn deme sie jhren aignen jrrthumb/vnd die Barmhertzigkeit Gottes (deren sie doch so vnwürdig ware) erkandt/deßgleichen deß wolgefallens halber / so sie ab der vnschuldt vnnd fürtrefflicheit / diser Junckfrawen gehabt / dannenhero zerbrache inn jr das erlinderte Hertz/goß auß den Augen vberflüssige Zäher/vñ durch den Mundt giengen vil der tieffesten Seufftzer / alsdann inn solcher betrübter trawriger gestallt/

Die Lästerin bekendt jr boßheit.

rüeffte sie diser mitleidigen Jungkfrawen mit lauter stimm/bekandte derselben / jhr aigne boßheit / sampt dem betrug deß bösen Feindts/ vnd begerte darüber mit demütigen klägklichen worten für alles verzeyhung / darauff die freundtliche Braut Christi/dieselb inn verwunderlicher weiß/ gantz liebklicher massen vmbfienge/ vnd zu jhr sprach/ gantz wol erkante ich (aller-

liebste

liebste Mutter) daß dises Vnkraut / durch den Feind deß Menschlichen gschlechts auß neid / so er wider das gute trägt / mit betrug geseet ward / derhalben habe ich meinen zoren / wider jhne / vnnd nit gegen euch gewendt / sondern soll euch vilmehr danckbar sein / das jhr alles dises / so der Teuffel boßhafftigklichen / durch euch gewürckt / inn die eifersucht verkehrt / so euch als ein liebhaber in der heyligen zucht vnd rainigkeit / endtschuldige. Darauff hat nun die Junckfraw / als solcher gestalt diser vngefälschte frid beschlossen / vnnd bestettigt ware / alsbaldt zu jhrem Kämerlin kehrt / dem allmächtigen Gott / für disen so glücklichen verlauff zu dancken. Die alte Wittib aber suchte / vnd beflisse sich / diser vnschuldigin / den guten Namen widerzuerlangen / bekandte derowegen allen disen / gegen welchen sie die ehr diser Junckfrawen vertunckelt / jhr aigne schuldt / sampt dem betrug deß Teuffels / vnd die fürtrefflicheit / diser heyligen wahren Braut Jesu / deßgleichen offenbarte vnnd bezeugte sie auch das fürgangne Wunderzeichen. Vñ da solches die Ordensschwestern gehört / seyndt etliche mehrer gwißheit halber / zu derselben Wittib selbsten gangen / dasselb auß jhrem aignen Mundt zuuernemen / welche solches alles beständigklichen bestettigte / vnd bekandte dabey auch / das sie sonsten die zeit jhres lebens niemalen verstanden / was der jnnerliche gaistliche süsse trost seye / weder dazumal / wie sie dieselbige Braut / inn desselbe liechtes Schein verendert sache / welchen seiner klarheit halber die leibliche augen / nit leiden oder volkomen ansehen könden / vnd es seye jhr auch nit möglich / die glorwürdigkeit der Magdt Jesu außzusprechen / deß dann auch alles gleichfals alsbaldt inn der Statt außgebraittet worden / Derowegen wuechse des Namen jhrer heyligkeit daruon mehr / weder der Teuffel sich bemühet hett / denselben auß zulöschen. Es hat sich auch die vom wahren Maister / wol vnderrichte gelehrte Jüngerin / inn jhr selbsten / vmb desselben willē nit erhebt / sondern erkandt vnd

Die Wittib suecht jhr den guten Namen wider zu gebē.

wuste/das alle gute Werck auß Gott weren/ist derowegen in aller demuth / inn solchem angefangnen herben dienstbaren werck/so dapffer fortgefahren/das der Feind von newem darüber erzürnet wurde / vnd versuchte noch einmal spilweiß/ das jenig/daran er doch schon verzweifelt gewesen/ vnd auch wolwuste/ das all seine streit/ auff was weiß sie nun beschehen möchten/jhme vber sein Haupt außgiengen / hat derhalben jhme ein anders mal fürgenommen / jhr im eröffnen vnd wider verbinden deß schadens/ein so grossen vblen geruch/vnnd vnlust deß Magens zuuerursachen / das es jhr / das jnnerst jhres gantzen jnngewaids entrüsten vnd bewegen soll / welches jhme auch nach seinem begeren fortgangen/ vnd erfolgt ist. Die fürsichtige vnd erfahrne Meisterin aber / erkannte gleich alsbald/ das dises newe anläuff / vnd streich deß Teuffels waren / Endtzündte sich deßhalber vber die heiggle weiß jhres fleisches solchergestalt / das sie in verschmähung desselben dise stimbliche betroung außgelassen. Du must mir / so wahr als meiner Seelen allerliebster Bräutigam lebt/(sprach sie) zu deinem widerdruß/ein solche ärtzney in dem innersten einnemmen/welche dir dein heiggelkeit / wol vertreiben vnnd außlöschen soll / Darauff hats deßwegen allen aitrigen vnrath/welcher in grossem vberfluß vom selbigen schaden gienge/in ein geschirrle gethan/vnd darnach denselben / abgesöndert von der krancken Wittib / alles gantz hertzhafft außgetruncken/mit welchem sie alsdann die fleischliche natur/sampt dem Feind vberwunden. Es hat aber der Allmechtig / der alles was bitter vnd vnlustig ist/in süssigkeit vnnd lieblicheit verwandlen kan/disen aitrigen vnrath/inn dem dise Junckfraw denselben getruncken/solchergestalt verkehrt/das es sie/ jhrem selbsten gegen mir beschehnen bekennen nach / gedunckt / die zeit jhres lebens niemalen etwas geessen / oder getruncken zuhaben / deß jhrem geschmacken oder gusto angenem-

Sie trincke jhrem fleisch zu buß / den auß dem schaden deß krebß gesambleten aitrigen vnrath.

Der aitrige vnrath wirdt ein vnuergleichlichs wolgeschmaches tranck

genemmer / lieblicher oder eines so honigsüssern geruchs / wie dises geweſt were. So ist jhr auch vber diß die volgende nacht darauff / der Heylandt / zu zeugknuß / der verwunderlichen dapfferen obsigung / erschinen / vnnd zeigte jhr seine heyligste fünff wunden / alsdann sprach er: vil seind der kämpff (allerliebste Tochter) welche du gantz glückseliger weiß außgestanden / vnnd den Feind dapfferermassen vberwunden / damit hast dich mir nun als wie ein Sighaffter Hauptmann / deſto mehr angenemb gemacht / vnd habe fürnemblichen ab deinem gestrigen verrichten werck / ein sonders gefallen / weilen du mit demselben abschewlichen getrunckenen Tranck / mit allein die leibliche lustbarkeit verachtet / die meynungen der Menschen zu rugk geworffen / vnnd die versuchungen deß bösen Geists vberwunden / sonderen das du damit auch dein eigne natur mit Füssen getretten / derhalben hast dardurch ein solches tranck / welches alle köstliche natürliche säfft vbertrifft / gewunnen. Vnd inn deme er dises sagte / warffe er seinen hochwürdigen rechten Arm vmb den halß seiner geliebten Braut / zoge sie gantz lieblichen an sein eigne Seitten / vnd sprach: Trinck liebe Tochter / trincke sicherlichen / von disem / welches auß dem Brunnen meiner liebe fleust. Darauff hat dise Braut / jhren Mundt in grosser begierd / an die wunden seines hertzens gehalten / vnd denselben vnaußsprechlichen vnuergleichlichen Safft / inn sich gezogen / dessen krafft dann verwunderlicher massen / nit allein die Seel erfülte / sonderen durchtrange auch mit vnsäglicher süssigkeit den gantzen völligen Leib / vnd nach deme sie nit ein kleine zeit solchergestalt angehenckt geweſt / da gefielees dem Herren sich jhr wider zu endtziehen / Als sie sich gäntzlichen / jedoch also ersättigt befande / das jhr gleichwol ein vnuerdrüßlicher durst blibe / als der jhr kein schmertzen gabe / vñ ein als den anderen weg dannocht volkomenlich ersettigt ware.

Christus macht sie auß seiner Seiten trincken.

O vnaußsprechliche Barmhertzigkeit / wer wirdt aber diſen vnſeren Worten glauben / die flaiſchliche Menſchen nit / vnnd die Seelen ſo deiner tröſtlichen haimbſuchungen vnerfahren ſeindt / noch auch die hoffärtigen nicht / welche es verlachen werden / dieweilen ſie von dem vberfluß deiner ſüſſigkeit (ſo du denen vorbehalten / die dich fürchten vnd lieben) gantz vnd gar / ja gleicher geſtalt vnd maſſen kein erkandtnuß haben / als wie die blinden die farben / ſowol die ſo einer verſchleumbdten Gurgel / vnd vngeſchmacken Mundts ſein / die kräfftige liebliche ſäfft / als auch die gehörloſen die lieblicheit der Muſicaliſchen Inſtrumenten vnd deß Geſangs / nit vrtheilen könden. Demnach wir andere aber deine gar ſchlechte vnnd geringe Knecht / von den vnuolkomnen luſtbarkeiten / die du vns nach vnſerm geringen verdienen auch vnuolkommenlich verleyhеſt / von weitem mutmaſſen vnd vns einbilden könden / die gar fürtreffliche ſüſſigkeit / ſo du in den Geiſt deiner jnnbrünſtigen Diener eingeuſt / Derowegen haben die Chriſten zu diſer jetzigen zeit / wol ein beſondere groſſe gnad / hierinnen zu jhrer Lehr empfangen / das nemblich jetzt ein jedes in diſer Dienerin JEſu Chriſti / vnd in jhren verwunderlichen thaten / gleich wie in einem klaren ſpiegel / ſehen vnd erkeñen kan / wie gut vnd glückſelig es ſeye / den weeg deß Creutzes / als ein getrewe Mutter vnd ernöhrerin zuerkieſſen / vnnd denſelben in vngefälſchter trew / in rechter beſtändiger gedult vñ lanckmüttigkeit zu wandlen / was geſtalt wir vns auch ſo wol mit dē waffen der gerechtigkeit / zur rechtē vñ zur lincken / vor den anläuffen all vnſerer Feind / als auch allen ſchädlichē verſuchungen / vnd böſen gedancken / beſchützen / die ſtärcke deß fleiſchs außtilgen / die betrüglicheit der Welt vernichten / wie wir vns gleichfals in der Ehr / in den verachtungen / in dem nachreden / vnd loben / in angſt vnd frewd / in zag- vnd keckheit / inn glück vnd vnglück verhalten / auch alles mit erdultung vnnd

Vene-

benedeyung durchtringen/ niemalen müd oder träg werden/ noch vns in der tugent vndertrucken lassen/oder vns selbsten nit erheben/sonderen allezeit in der begierd / den recht engen herben weeg zugehn oder zuwandlen / zunemmen / vnnd den meisten durst nach dem bitteren Kelch deines leidens haben sollen/damit wir solchergestalt dir vnserm Haupt/ als wahre glider/vmb souil mehr gleichförmig werden/vnd alsdann in deinem seligisten Reich / zu ewigen zeiten / den vberfluß der süssigkeit deiner seiten/wann du auß dem Fließbach der vngefälschten vnd vberflüssigen lustbarkeiten / die bemüheten vnd durstigen/in dem durst der gerechtigkeit / ohne end volkommenlich ersättigen wirst/geniessen mögen/inmassen man dann dises alles gantz klärlichen/ von den obgeschribnen verwunderlichen Exemplen leuchtlich abnemmen kan.

Von vilen andern grossen Gaben / welGott diser seiner Heyligin mitgetheilt / vnd jhrer vnentlichen begierd/so sie zu dem heiligen hochwürdigen Sacrament gehabt / auch wie sie durch die krafft deß heyligen Geists / inn grossen bemühungen oder Geschäfften/vnd erlitnen Kranckheiten/ ein gar lange zeit/ohne niessung einiger Speiß/ gantz offenbarlich Miracklels weiß erhalten vnd geregiert worden ist.

Das XII. Capitel

NAch deme nun dise Dienerin Christi/ in souilen manigfaltigen versuchungen vnd ängsten/ gleich als wie das reine Gold / inn dem Ofen deß Fewrs gnugsam bewerth/vnd würdig ware die Cron der gerechtigkeit im ewigen leben zuempfahen / vnd der Herr aber sie vmb anderer Heyl willen/noch ein zeitlang auff diser Erden behalten wolte/ als hat er sie deßwegen nit gar vnbelohnt lassen/sonderen jhr

in disem Jammerthal auff ein besondere weiß / etwas von der Göttlichen lustbarkeit/als ein hafftgelt deß Himlischen Paradeiß / zugenüssen geben wöllen / Erschine deßhalber eines tags/in jhrem Kämerlin / vnd offenbarte jhr seine geheimnussen / mit dergleichen sanfftmütigen worten: Wisse mein liebe Tochter Katharina / das ich das vbrige deines lebens/ in diser Welt/mit souilen verwunderlichen newen / vnd sonsten niemalen erhörten Gaaben/erfüllen will/ das deine Geschichten / nit allein in den Gemüttern der vnuerständigen seltzam/vnd den jrrdischen vnerfahrnen Menschen vnglaublich / sonderen auch bey den fürtrefflichen vnnd gelehrten/ zweiffelhafftig erscheinen werden / dann ich will in der vnermessenlichen liebe/durch die hochheit meiner werck / verwunderliche ding in deiner Seel würcken / vnd ein solchen Geist/ sampt dem vberfluß meiner gnaden darein giessen / das es auch durch dein gantzen Leib dringen oder außgehn soll / vnd will demselben ein solches leben (deß bey den andern Menschen vngewohnt ist) geben / auch dir dein hertz in dem ciffer meiner Ehr vnd zu deß Nechsten heyl dergestalt anzünden/ das du in deiner bemühung vmb deß Nechsten heyls willen/ nothwendigklichen vnder den Manns vnd Weibspersonen wandlen wirst müssen / gleichwol werden sich jhre vil darab ärgeren/ auff das dardurch/ die in jhrem hertzen verborgne gedancken offenbar werden/ darab wölleſt aber dich nit entsetzen / noch vil weniger betrüben / dann ich allezeit bey dir sein / vnd dich von den lugenhafften leffzen der lästerhafftigen zungen / erretten will / Derowegen volge gantz freywilligklichen/wahin dich der heylige Geist begleitten wirdt / als dann wirst du vil Seelen auß dem Rachen deß Höllischen Löwen / vnd der boßhafftigen Schlangen reissen/ Vilmalen aber hat der Herr solche vnd fürnemblich dise wort/ betrübe

Jhr Bräutigam offenbaret jhr seine geheimnussen.

dich

dich nit/fürchte dir nicht / widerholt. Du bist / (antwortet jhm diſe hochwürdige Junckfraw / inn volkomner demut/ vnd gehorſame darauff) Mein Gott vnd mein Herr / ich bin dein werck ein ſchlechte Magdt / mit mir geſchehe dein will/ vnnd biß meiner nach der gröſſe deiner barmhertzigkeit inngedenck/ auch mir in allem beyſtändig. Alsdann in ſolchem verſchwande diſe deß Herren Gſichterſcheinung. Diſe Jungkfraw aber blibe voller gedancken / vnd erwoge diſe jhres Bräutigams wort/ in jhrem hertzen / vnd volgendts von derſelbigen zeit an/empfande ſie würcklichen die vile der gnaden/gaben vnd früchten / deß heiligen Geiſts / als liebe/ frid vnnd luſtbarkeit in jhr ſolcher geſtalt wachſſen / vnd zunemmen/das ſie ſich bey jhr ſelbſten darab ſehr entſetzt/auch gleichſam von wegen ſolcher ſo groß genoßner ſüſſigkeit / in ein vnmacht geſuncken/ vnd durch die groſſe Lieb zu vberflüſſigem weinen gerathen iſt. Wurde derowegen auff diſe weiß von newem inn dem brünnendten fewr der liebe Gottes dermaſſen angezündt / das ſie gleichſam nit ein augenblick / ohne jhren Herren ſein könden / dann ſie hat eintweders/da er würcklich in der gegenwertigkeit nit bey jhr ware/ ohne vnderlaß von der hochheit ſeiner vnentlichen werck geredt / oder dieſelbe betrachtet / beneben entſtuende auch bey jhr ein vnermäßliche begierd / offtermalen mit der Speiß deß lebens/das iſt / mit dem hochwürdigen Sacrament deß Altars geſpeißt zuwerden / dardurch ſich mit jhrem Bräutigam inn noch gröſſerer liebe zuuercinigen / vnnd jhr hunger wuechs nach diſem wahren vnd gebenedeyten Brot / ſo groß / als wann ſie daſſelb (obwolen es ſich wenig malen durch Kranckheit oder andere bewegliche vrſachen begeben) nit genüſſen könden/dz es ſie gedunckt/gantz krafftloß zu werden/inmaſſen dañ der leib mit der Seel/ſchon ſo weit verglichē vnd

Antwort gegen jhrem Bräutigam.

Genoſſe groſſe himliſche luſtbarkeit.

Groſſer hunger nach dem lebendigen Himmelbrot.

vnd vereinigt ware/das er die eygentliche natürliche Speisen/ gleichsam nit mehr leiden könden/sonderen vilmehr schaden/ weder vnderhaltung daruon empfienge/vnd ernöhrte sich offenbarlich von den speisen der Seel/das ist/von der gnad deß Heiligen Geists/welche sich in den gantzen Leib außgegossen/ vñ miracKels weiß/die natürliche feuchtigkeit in der däwungs wurtzel deß Magens erhalten / jnnmassen dann jhr erster Beichtvatter / sie darüber examiniert vnd gefragt / ob sie sonsten gar nach keiner speiß begierd habe / ich befinde mich (antwortets darauff) von dem hochwürdigen Sacrament gäntzlich vnd also ersättigt / das aller anderer hunger von mir weicht / Wann sie aber mit dem hochwürdigen Sacrament (fragte er sie weiter) nit gespeist wurde / ob sie alsdann den hunger empfunde. Es ersättiget mich (antwortets jhme ferrner) gleichsfals auch nur die gegenwertigkeit / desselben/ vnd sie wurd nit allein von solchem Sacrament / sonderen auch von dem Priester / allein im berühren seiner Priesterlichen Meßkleider ersettigt/vnd getröstet/köndte derowegen an andere speisen nit gedencken / inmassen dann allen denen die vnd sie gewohnt/kundtbar gewest ist / das sie die gantze Fasten auß/ biß an vnsers Herren Auffartstag / ohne empfahung einiger leiblicher Speiß/oder deß geringsten dings / so jhr ein krafft hett geben mögen / in sonderer frölichkeit gebliben / vnnd asse an demselbigen tag auß dem beuelch Gottes/ allein ein wenig brots/vnd Kreuter / dieweilen sie die andere wolgeschmächere Speisen in jhrem Magen nit mehr erdulden könden/kerthe auch darauff wider zu jhrer gewohnlichen kasteyung/ vnd enthielte sich gäntzlichen aller Speisen / bekräfftigte solchergestalt / mit disem scheinbarlichen Miraculosischen leben/die wort der ewigen weißheit/in dem er gesagt: der Mensch lebt nit allein vom Brot/sonderen auch von einem jeden auß dem Mund Gottes fliessenden wort / wie es

Sie wurd allein vom hochwürdigen Sacrament deß Altars gespeißt.

Sie asst vom anfang der Fasten biß auff den Auffartag kein leibliche speiß.

Matth. 4.

sich

sich dann zum offtermalen begeben / welches ich auch selbsten mit eignen augen gesehen/ nemblich wanns solchermassen ohne niessung einiger Speiß (außgenommen eines wenig kalten wassers so sie tranck) verharret vnd gebliben/das sie in solche schwachheit gerathen ist/das menigklich gleichsam von stund zu stund jhres verscheidens auß disem lebē erwartet/So bald jhr aber etwann in solcher zeit/das heyl einer Seel zubefürderen/oder ein anders werck zu der ehr Gottes zuuerrichten ins Gmüth kommen / alsdann haben wir sie/vnnd nit ohne grosse verwunderung / in einem augenblick/verändert als im angesicht gantz gefarbt angezündt / vnnd in jhrer volkomnen stärcke wolgestalt erscheinen gesehen / hat sich auch darauff gleich in grosser eyl dahin auff den weg begeben/alda sie etwan ein werck vmb der liebe Gottes willen / zuuerrichten gehabt/vnd ist ohne erzeigung einiger müdigkeit solchergestalt beschehen/das die jenige Personen/welche jhr mit gesundem leib / den weeg so sie hin vnd wider gethon / nachgefolgt sein/ die müdigkeit nit verbergen kōnden / dahero bekannten sie alle/das dises warhafftig auß der Göttlichen hilff eruolgen müsse / vnnd durch die Menschliche krafft nit geschehen kōndte.

Von den vilfältigen verfolgungen/welche jhr/vmb der besonderen weiß willen / das sie ohne niessung einiger Speiß gelebt/beschehen/ vnd wie sie inn solchem jhren Beichtvatter vberwunden.

Das XIII. Capite.

ES verursachte diser Junckfrawen der vorbesagte besondere brauch/zu leben/vnentliche verfolgungen/ hat aber deßwegen mehr von jhrem dazumal gehabten

eignen Beichtvatter (als sie mir selbsten mehrmalen bekennt) weder von allen andern / vnerleidenliche plagen erdulden müssen/dann derselb ware von einem eyfer/aber nit auß rechter vernunfft/bewegt/das er jhr beualche / sie solt inn allweg essen / ohnangesehen was sie doch darwider für eingebungen hette. Dise heilige Dienerin aber/dieweilen sie wuste/ das es deß Herren willen were / inn jhrem leben solchergestalt ohne nüssung einiger Speiß fortzufahren/ist hierüber in ein schwere angst gerathen / dann sie sahe / wanns Gott gehorsamen wolt/das sie gezwungner massen deß Beichtvatters beuelch verachten müste/vnd das sowol er/als andere sich darab ärgeren/vnd jhr gantz lästerlichen zumessen wurde / das sie solches auß hoffart vnd halßstarrigkeit / durch den betrug deß Teuffels/in dem schein eines Miracels thette / vnd obwolen sie dem Beichtvatter zuuerhüttung solcher ärgernuß/hierinnen geren gehorsambte/jedoch hette sie dagegen dise sorg vñ bekümmernuß / nicht wider die Göttliche ordnung zuthun/ dieweilen sie wol wuste/wer derselben/ auff was weiß es nun geschehe/ widerstreben / das es die gnad Gottes / vnnd sein Seel verlieren thet. Derowegen sprach dieselb / wie sie mit solcher angst beladen/zu jhme: ich erkenne vnd weiß (O geistlicher Vatter) durch die vilfeltige erfahrung/wann ich essen muß/das dardurch mein gesundheit vnd stercke deß Leibs verlohren wirdt/vnd mich auch zu dem dienst meines Herren vntaugenlich macht / warumben beuelchet jhr mir dann zuessen? Der Beichtvatter aber/ liesse sich daruon gantz nit bewegen/ sonderen achtete solche anderen Menschen vnd jhme selbsten gleich / deßhalber hat er jhr von newem zuessen geboten. Dise Junckfraw aber / wie sie darauff / damits nit für halßstärrig oder stätig angesehen wurde / angefangen zu essen / ist dauon so kranck vnd verzöhrt worden / das da sie solchergestalt / lenger fortfahren hett müssen / dörffts jnnen

Sie wurd von den leiblichen Speisen kranck vnd verzehrt.

wenig

wenig tagen/als man offenbarlich gespürt vnd gesehen/todts verschiden sein. Dannenhero bath sie jhren Bräutigam mit vilfältigem betrübtem seufftzen/das er jhrem Beichtvatter/ seinen willen offenbaren wolte/ zwar nit darumben / das sie nach dem willen Gottes zusterben / vnd alles andere zuthun oder zuleiden / nicht bereitwillig gewest were / sondern fürnemblichen deßhalber den Beichtvatter der warheit zu erleuchten/damit die dardurch bey dē Leuten entstandne ärgernuß hingenommen wurde / Demnach gefiel es dem Herren/ das der vilbesagte Beichtvatter/ welcher in seiner phantasia sich so halßstarrig erzeigt/ von diser Junckfrawen im disputieren/auff ein solche weiß vberwunden wurde. Sagt mir mein Geistlicher Vatter (sprach sie) da jhr für gwiß wissen soltet / daß das allgemeine von Gott gebottne fasten/mir den Todt verursachte/ wurdet jhr mir dasselb fasten / vnnd dardurch ein Mörderin an mir selbsten zuwerden/zulassen? Darauff er das solches gantz nit zubewilligen oder zulässig were/geantwortet: Weilen derowegen jhr (sprach sie) warhafftig secht vnd spürt / wann ich getrungnermassen essen muß/das es mir nit allein/ein Mörderin an mir selbsten zu werden / verursacht / sonderen mich an vil gutem zu würcken verhindert / warumben verbietet jhr mir in solchem fall dann nit vil mehr das essen/weder das fasten/zu deme auch/ so ist dem Allmechtigen das essen nit ein angenemmers Opffer/ weder das fasten / vnnd dieweilen ich euch so wol auch inn disem / als in allen anderen dingen vermittelst der hilff Gottes / gehorsambt / weßhalber haltet jhr mich dann für vngehorsamb/vermeint jhr villeicht die Hand GOttes nach ewer meinung zubinden vnd zuuerkürtzen / darumben wölt diß O Geistlicher Vatter / was jhr hierinnen thut/ wol in acht nemmen Wie nun dise weise Braut/ jhne mit

Disputation zwischen jhr vnd dem Beichtvatter.

solchem jhrem gantz dapfferen Argumentieren dermassen vberwunden/das er nichts mehr darauff zu antworten gewust oder köndt/als hat er sich entlichen ergeben müssen / vnd mit disen worten beschlossen: warhafftig seind groß deine werck/ die ich den heiligen Geist in dir würcken sihe/ derselb vnnd nit ich/ist dein Meister oder Lehrer/volge derhalben jhme/ wahin er dich begleitten wirdt/vnd bitt für vns.

Der Beichtvatter ware vberwunden.

Was gestalt die widerstrebung vnd läste-rungen/ gegen diser Junckfrawen sich gemehret / vnnd wie dargegen jhre widerpartheyen zu spott worden seind.

Das XIV. Capitel.

ES hat wider disen angezeigten sonderbaren brauch zu leben an den vilfältigen bösen Ehrabschneidischen zungen/ (vnsers Heylandts worten nach) nit gemangelt / in deme er sagt: Jhre vil werden sich darab ärgeren/ auff das dardurch die böse gedancken der boßhafftigen hertzen offenbar werden. Dann etliche sprachen: dise will mehr sein/weder Christus/sein Mutter / vnd die Apostel / Er asse vnd tranck/sprach auch zu seinen Aposteln Edentes & bibentes quæ apud illos sunt, das ist/ Esset vnd trincket was sie haben/gleichsfals bezeugt er von jhmeselbsten/ das der Diener nit grösser oder mehr weder der Herr / noch der Jünger nit vber den Lehrmeister were/Andere brachten für / die Ordens Regl/ deß Geistlichen standts oder lebens / verbiete alle besondere weiß zu leben/Etliche andere sprachen / die eusserst wagnuß oder versuchung/were nit ohne laster/ dann die Tugent bestehe im mitlen weeg / dannenhero beschlossen nit jhre wenig/sie wurde vom Teuffel in solchem betrogen / erzeigten diser-

Vilerley falsche vrtel/vber die weiß das sie nit geessen.

Luc. 10.

Joan. 13.

disergestalt vnter der decken der gleißnerey/als hettens mit jhr/ in besonderbarer sorgfältigkeit/ein grosses mitleiden. Vil andere kleinglaubige aber/welche der fleischlicheit gantz ergeben/ sagten diselästerungen/das dise Junckfraw / darumben offentlich nit esse/damit man sie für heilig halte / verborgnerweiß aber/werden jhr die schleckerhafftige bißlen nit vnangenemb sein. Auff dise weiß stimbten jhre zeugknussen vbel zusamen/gleich wie auch gegen vnserem Heyland beschehen/vñ noch täglich wider die warheit Gottes vnd seine Heyligen (als man leider mehr als zu offenbarlichen sicht) beschicht. Damit ich aber auff dise lugenhaffte vergiffte wort / desto kürtzer antwortete/so gibe ich erstlichen den jenigen / die inn solchem vnerfahren sein/zuuerstehn / das sich auch zu disen vnseren zeiten/vnsers Herren Prophecey nach/jhre vil befin- Matth. 7.
den/die außwendig mit Schaffskleidern angethon/vnd jnnwendig aber reissendte Wölff seind. Derowegen glaube mir allerliebster Leser/das die Menschen / beuorab die Ordens- vnd andere Geistliche personen/ so allein das eusserlich vnnd sichtbarliche/vmb der Menschlichen ehr / vnnd deß zeitlichen namens willen/zuhalten sich befleissen/oder bemühen / vnnd die eigne lieb nit außlöschen/ offtermals wider jhren Bruder oder Schwester/einer sonderbaren gnad vnd gaab halber/so sie in denselben leuchten sehen/ mit einem solchen auffgeblasnen neid angezündt/vnd in demselben so weit verblendt werden/das sie mit grossem fleiß gantz spitzfündiger massen studieren vnd dichten/das liecht Gottes in jhrem Nechsten / vnter dem schein deß eifers der Seelen heyl zuuerfinsteren/ vnnd seind gar hurtig/oder geschwind zubezeigen / das es nur ein betrug deß Teuffels/vnd erdichte heuchlerey seye/oder bringen andere lästerungen mit dergleichen worten für / als wann es auß Christlichem mitleiden / vnd zu der Seelen wolfarth geschehe/vnd obwolen sie solchergestalt ein stim̃ wie die Schaaf

Die Ehrgeitzigen suchen die gaaben der frommen zuuerdunckeln.

von sich geben/so köndens aber doch endtlichen jhr eigne boß-
heit/hoffart / vermessenheit vnd grobheit selbsten nit verber-
gen/sonderen sagen letstlichen solche vngereumbte thorechte
ding/das sie deß verlachens mehr / weder einer antwort wür-
dig sein/jnnmassen es dann ein gar närrisch ding zusagen ist/
das dise Jungkfraw vmb deß nit essens willen/mehr oder grös-
ser/weder Christus / sein Mutter/ vnd die Apostl / habe sein
wöllen. O wie ist diß ein so grosse vnuerständigkeit/gleich als
wann die rechte volkommenheit deß lebens/allein an der ent-
haltung von den Speisen hafftete / O wer schambt sich sol-
cher thorheit nit/dann dergestalt müste Johannes der Tauf-
fer/dieweilen er / wie Christus bezeugt/nit asse vnnd trancke/
von jhme selbsten aber/das er geessen vnd truncken / sich vber
Christum erheben/vnnd grösser sein wöllen/welcher sich doch
seine Schuchriemen auffzulösen nit würdig geacht/vnd was
müssten sie von der so herben kasteyung/souiler Heiligen / die
zu alten zeiten gewest/fürbringen/als den heyligen Einsidlen/
Paulo/Anthonio / deßgleichen von den zweyen Macharijs
Sarione/Serapione/vñ anderen vnzalbaren mehr/ villeicht
werdens auch der glorwürdigen Magdalenæ vbelreden/ wel-
che jhrer grossen kasteyung auch deß so lange zeit geführten/
vnd sonsten gleichsam vnerhörten herben bußlebens halber/
allen Sündern/ zu einer Lehrmeisterin / deß heiligen Buß-
wandels/ fürgestelt vnd gegeben worden ist / derowegen was
gestalt müssen die jenige/welche dise weiß zuleben lästern/sich
diser ding erinnern / oder doch daruon halten / dieweilen es
gantz kundtbar/das gemelte Heyligen/ dergleichen leben auff
sich zu nemmen/ nit auß jhnen selbsten gesponnen / sonderen
es durch eingebung Gottes/vnd auß seiner gnad vnd krafft
gewürckt haben / wie dörffen deßhalber dergleichen Perso-
nen / sich vnderstehn / die Allmächtige Hand Gottes zu
schmäleren/dann obwolen es sich auff die eusserst gefahr zu-
begeben/

Die Ehrgeitzigen geben jr hoffart vermessen- vnd grobheit selbsten an tag.

Von Johanne dem Tauffer.

Einsidel.

Maria Magdalena.

begeben/ein frechheit oder vermessenheit vnd lasterhafftig ist/ dannocht aber kan dises/welches Gott will vnd beuilcht / für kein wagknuß oder frechheit gehalten werden/Seitemalen sein Göttlicher will/ vnser rechte vnd vnfehlbare Regl ist / dann wie wir einander gar vngleich seind / also kan auch ein ding/ dem einen die eusserste gefahr / vnd einem anderen aber das rechte mittel sein / darinnen die wahre Tugent bestehet/wie ists derowegen ein so grosse vermessenheit/also Gott ordnung zugeben/das jhme allein auff ein einige gmeine weiß gedient müß werden / da doch der heylige Apostel sagt/ der eine auff dise/vnd der ander auff ein andere weiß/jnmmassen dann der heylige Geist/seine Gaaben seines gefallens einem jeden mittheilt/vmb deßwillen gebrauchten die jenige ein grosse frechheit/welche sagten/ das dise Junckfraw vom Teuffel betrogen were/ gleichwol ist es kein newe lästerung / weilen wider Christum den Herren/vnd Johannem den Tauffer / die lästerzungen auch dergleichen gethon haben/ Ach jhr armselige vnnd warhafftig vom Teuffel verblendte Leuth / solte dises derowegen ein betrug sein / das dise Junckfraw sich selbsten/ inn rechter frömbkeit vnd demuth vernichtet / vnnd das lob deß Herren allezeit groß gemacht / deßgleichen in die schönheit deß ewigen Bräutigams verliebt/auch ein Magdt seiner Diener worden ist / vnnd sich allen Creaturen in gröster geduldt vnd eusserstem beständigkeit gebürendermassen vnderwürffig gemacht. Dise welche von der Göttlichen weißheit/die höchst lehr deß gantzen geistlichen lebens / erlehrnet/ inn welcher der Geist deß verstandts der weißheit / vnnd die kunst der Heyligen erschinen ist / vnd ohne einige von den Menschen empfangne vnderrichtung / die weise vnnd gelehrte der Welt vberwunden / welche inn der beständhafftigkeit deß Glaubens / im verharren der hoffnung/ vnd dem entzündten Fewr der Liebe / vber tausendt scheinbarliche

barliche obsigungen wider die Hölliſch erbfeindtliche Schar Menſchlichs geſchlechts erhalten. Solte derowegen ſie (als diſe elende Leut boßhafftiger weiß fürgeben dörffen) vom Teuffel betrogen worden ſein/vnd was für ein betrug köndte man von jhnen ſchöpffen/weilen bey denſelbigen einiges zeychen ſouiler gaaben / die inn diſer vnſer Heyligin erſchinen ſeind/nit geſehen worden/von welchen/ (da dieſelbige geleugnet wurden) wir/als die von jhrer Heyligkeit in vilerley weiß/ gantz vberflüſſige erkandtnuß vnd erfahrung haben/gnugſame vngezweifelte zeugknuß/vor Himel vñ Erden geben köndten. Den jenigen aber ſo diſe Junckfraw/ſolchergeſtalt läſteren/das ſie in diſer kaſteyung / die Menſchen zu betriegen allein gleißnete/ vnd doch verborgnermaſſen eſſe / iſt gantz kein antwort zugeben / ſonderen dieſelben werden von jhrer lugen wegen/die ſie ohne alle vrſach wider die Göttliche werck deß heiligen Geiſts erdicht/ſelbſten ſchwere Rechnungſchafft geben müſſen. Diſes ſeye nun gegen den widerſachern / diſer Junckfrawen zur antwort/gnugſam/Gott wirdt ſchon ſein warheit / zu lob ſeiner demütigen Magdt / bald vberwinden machen / vnd die lugen mit jhren boßhafftigen Pflantzeren/ zu grund fellen/auff das ſein ehr/in diſer ſeiner Heyligin/von ewigkeit zu ewigkeit erſcheine/ Amen.

Von jhrer groſſen/wider ſich ſelbſten gebrauchten ſtrengheit vnd der ſanfftmuth / ſo ſie gegen jhren läſterern/ dieſelb damit zu vberwinden/ erzeigt.

Das XV. Capitel.

DJe warheit haben wir zwar / als Eyferer derſelben/ mit jhrer eignen waffen beſchützt/vnd die lugen verjagt. Diſe beſcheidneſte Junckfraw aber/ hat gegen jhren

jhren lästerern kein andere wöhr gebraucht/ weder das sie jnen gantz einfältiger weiß in grosser demut solchergestalt geantwort: Wahr ists (pflegte sie gegen denselben zusprechen) das der Allmechtig/ mein leben/ ohne die leibliche Speisen erhelt/ Nach deme aber dise besondere kranckheit/ (mit welcher mich Gott wegen meiner Sünden heimgesucht/ dergestalt beschaffen ist/ das da ich essen müste/ nit leben köndte/ wie ich dann/ da es mir möglich were/ geren essen wolt/ deßhalber wölle nyemandts kein ärgernuß darab nemmen/ sonderen für mich bitten/ das mir verzigen werde. Wie dieselb aber weder auff dise noch ein andere weiß die vergiffte zungen nit stillen mögen/ Also wolt sie auch den Mundt der boßhafftigen/ nach dem Exempel vnsers Heylandts/ beschliessen/ in deme er zu Petro sagt: Obwolen er den Zol zuzalen nit schuldig were/ damit aber die ärgernuß verhüt wurd/ solte er zu dem Meer hingehn/ die Müntz auß dem Mundt eines Fischs nemmen/ vñ für beede bezalen. Derowegen zwang sie sich selbsten zum essen/ ohnangesehen es jhr ein so grosse pein verursacht/ daß das härtiste hertz/ welches solche schmertzliche gefahr gesehen/ ein grosses mitleiden darab zunemmen/ sich nit enthalten mögen. Dann weilen der Magen schon die krafft/ die natürliche Speisen zuuerdäwen/ verlohren hette/ vnnd deßhalber alles darinnen vnuerdöwet gebliben/ also ist bey jhr ein so grewliches schmertzliches/ vnerleidenliches athmen darauß entstanden/ das sie deßwegen solche Speisen bey jhr nit behalten könden/ sonderen hat dieselbe mit grossem schmertzlichem reissentem gewalt wider von jhr oben zum Mundt außgestossen. Vnd wie ich nun etlich mal vngefahr zu solchem jammerhafften/ vnd elenden Spectackel kommen/ habe ich jhr gerathen/ das sie die ärgernuß der boßhafftigen nit achten/ sonderen Gott wie er jhrs eingeben wurd/ dienen solt. O mein Geistlicher Vatter (antwortete sie mir lächlens

Antwort gegen jhren lästerern.

Matth. 17.

Zwang sich selbsten/ ärgernuß zuuerhüten/ zum essen.

Jhr Magen köndte die natürliche Speisen nit verdäwen.

Rath jhres Beichtvatters.

Antwort jrem Beichtvatter.

darauff) solt es nit besser sein/ vmb meiner Sünden willen/ inn der Welt etwas zuleiden/weder darnach dieselbe/ inn der anderen Welt / mit grösserer vnd längerer straff zu büssen/ warumben solte ich die Göttliche straff / besonderlichen bey einer so guten vnd barmhertzigen glegenheit/in diser endtlichen zeit / zuleiden fliehen. Dieweilen sie dann angedeutermassen/dise wenig Speisen/ so sie zu jhr name / nit bey jhr behalten kônden / sonderen mit grossem gwalt / wider von jhr gestossen wurden/vmb deßwillen pflegte sie (wanns zum essen gehn wolt) zusagen / last vns zur Justitiæ gehn. Hat also auff dise weiß mit disem Exempel sowol allen Sündern deß recht Christlichen lebens vnderrichtung geben/ als auch den Teuffel / der wider sie ohne vnderlaß newe krieg erweckt/ vberwunden / deßgleichen den boßhafftigen lästerern/solchergestalt den Mund beschlossen / jhr selbsten aber dardurch inn dem anderen leben / ein doppelte Kron zubereit. Vnd wie sie nun eines tags mit mir von den Gaaben/welche Gott seinen Creaturen ohne vnderlaß verleihe/geredt/ gab sie dise fürtreffliche lehr / welche von einem jeden nit allein wol in acht genommen / sonderen auch ins hertz vnnd gmüt getruckt werden soll. Wann der Mensch (sprach sie) die gnaden/welche er von Gott hat / zugebrauchen wuste/so köndte er von einem jeden ding / deß jhme inn seinem leben begegnet / es seye gleich glücklich oder widerwertig/einen vnfehlbaren gwin bekommen / Nemblich da jhr nur selbsten (sagts weiter zu mir) das ewrig darzu thun/vñ darauff fluegsinnig nachsuchen woltet / als euch jetzt in diser/dann in anderen Tugenten jeben wurdet/nemblich in der demuth/gedult/in den mitleidigen wercken der barmhertzigkeit/Warheit/Gerechtigkeit/Hoffnung/Glauben vñ Mäßigkeit/mit der allezeit brinnenden liebe/ alsdann ermangelts an Gott nit/ euch die weiß / was gestalt der rechte nutzen

Ein gar fürtreffliche lehr.

zuerlan-

zuerlangen ist/kundtbar zumachen/ vnd jhr wurdet euch inn gar kurtzer zeit bereichen. O mir Armseligen / dieweilen ich die warheit diser Lehr wol verstanden / vnd aber dieselb auß meiner eignen schuldt nit zu meinem nutzen angewendt / so wölle doch der Herr auffs wenigst diß gnedigklichen verleihen/das von diser meiner wenigen mühe/die ich im beschreiben deß verlauffs diser heiligen Junckfrawen leben gehabt/ diser frucht ervolge/das etwann andere personen die diser leben lesen werden/ die wort der darinnen begriffnen nutzlichen vnd fruchtbarlichen lehr / mit desto mehrerem fleiß vnd innbrünstiger liebe deß hertzens mehr vnd höher weder von mir beschehen/achten vnd halten/auch darnach leben.

Wie der Himlische Bräutigam das Hertz seiner geliebten Braut auß jhrem Leib empfindtlicher massen gezogen/vnd nach etlich tagen jhr ein newes/mit seinem eygnen Blut von seiner Seitten genetztes hertz wider zugestelt hat.

Das XVI. Capitel.

WJewol inn denen zwischen Gott vnnd diser seiner Braut / ohne vnderlaß beschehnen allerseligsten zusamen verfügungen/sich so wunderbarliche vnd sonsten vnerhörte ding begeben / das jhre vil vrsach darab genommen/vnd villeicht noch beschehen kan / solche für falsch vnd vnglaublich zuuerlachen / so seind doch darumben/ die werck Gottes nit zuuerschweigen/dann wann schon jhre vil (wie der heilig Paulus sagt) solches nit empfahen / so werden sich doch vermittelst der gnaden Gottes allezeit etliche fromme zuhörer befinden / die es in rechter Christlicher meinung annemmen. Dise heylige Junckfraw / wie sie nun eines tags in den versen deß heiligen Propheten/vñ diß bettete: Cor mundum crea in me Deus,& spiritum rectum in noua in visceribus meis; das ist / schaffe in mir Gott ein reines Hertz/ vnd ernewere inn mir einen rechten Geist: Ist durch solche wort/in ein so grosse jnnbrunst gerathen / das sie von Gott in grossem vertrawen begerte jhr eigens hertz / welches sie gantz vnrein zusein gedunckte/auß dem Leib zunemmen/ vnd jhr an dessen statt seinen heiligen willen zuschencken. Darauff sahe sie alsdann jhren Bräutigam alsbald erscheinen/ vnnd mit einer sonderen lieblicheit sich zu jhr nahen / der berührte jhr mit seiner hochwürdigen gerechten hand/die lincke Seitten/eröffnete dieselb gantz verwunderlicher weiß/ biß auff das hertz/welches der Herr mit seinen allerheiligsten Fingeren/jhr empfindt-

Psalm 50

Christus nimbt jhr das hertz/vnd verscheidt damit.

empfindtlichermassen/ begriffen / vnnd durch die gemachte wunden herauß gezogen/mit welchem er auch gleich von jhr verschaiden ist/ vnd hat sie warhafftig ohne ein Hertz gelassen. Wie sie aber nach demselben jhrem Beichtvatter solches/ nemblich das sie ohne ein hertz were / geoffenbaret / da ist er darab nicht bewegt worden/sie als ein Thörin zuuerlachen/ weder jhr glauben zugeben / vnd obwolen dise Junckfraw gantz beständigklichen darauff verharrete / vnd sagte sie wer ohne ein hertz/ vnd daß es jhr der Heylandt mit eigner hand/ auß jhrer seiten gezogen hette / dannocht aber hat sie jhme solches zuglauben nit bereden könden / sonderen er antwortete jhr darüber/wie es doch möglich were / das ein Mensch auff diser Erden/ohne ein hertz leben köndte. Jhr habt wol wahr (sprach sie ferrner gantz weißlichen zu ihme) das es dem Menschen vnmöglich ist / aber darumben Gott mit. Dise Junckfraw aber/ als sie sich darnach an einem Morgen (da sie etlich tag solchergestalt ohne ein hertz gewest ist) in der Kirchen deß heyligen Dominici im Capitl der Ordensschwestern befunden/vnd nach jhren gewohnlichen verzuckungen/wider in jhre sinnligkeit kehrt/vnd zu hauß gehn wolt/ ist mit einem Liecht von Himmel vmbgeben worden/ vnd in mitten desselben/erschine jhr abermalen der Heyland/ vnd truege in seinen hochwürdigen Händen / ein gantz Rotglantzentes hertz/ der sich nun gantz lieblicher massen zu diser seiner heiligen Braut/welche in solcher Gsichterscheinung sehr zittert zur Erden sancke/nahete / eröffnete jhr vonnewem die lincke Seitten/vnd thet dasselb newe hertz darein/Sihe allerlässeste Tochter (sprach er darbey) gleich wie ich dir das vorigemal dein hertz genommen / also schencke ich dir jetzten anstatt desselben / das meinige / mit welchem du allzeit leben wirst Vnd nach sprechung diser wort / zoge er sein lähre hand zu sich/ beschlosse oder heylete die wunden der Seitten

Christus gibt jhr sein hertz/ an statt deß jhrigen

widerumben/vnd verschwand darauff alsbalden. An demselben eröffneten ort der seitten aber/ist darnach allezeit das mahlzeichen zu anzeigung deß wunderzeichens / wie sie mir bekendt/deß auch vil andere gesehen haben/ gebliben / Alßdann von derselben zeit an / pflegte sie in jhren Gebetten/ dem Herren nit mehr jhr hertz (wie zuuor beschehen) sondern das seinige zubeuelchen.

Von den vilen vnnd manigfaltigen Gsichterscheinungen/welche dise Junckfraw bey dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars gehabt/ vnd wie sie nach empfahung diser Gaab deß newen hertzens / inn jhr selbsten verwunderlicher massen verendert vnd verwandelt worden.

Das XVII. Capitel.

DIse Junckfraw/ wie sie das aller fürtrefflichste Geschenck deß newen hertzens/bekommen / hat inn den Geistlichen betrachtungē oder beschawlicheiten/verwunderlicher weiß vil meßiers/vnd so fast zugenommen/ das sie niemalen von dem heiligen Altar wiche/biß sie nit zuuor newe erleuchtungen / vnnd Gsichterscheinungen empfienge/ insonderheit aber/wann sie mit dem heyligen hochwürdigen Sacrament deß Altars gespeist worden/vilmalen sahe sie den Herren/in den Händen deß Priesters je zuzeiten in gestalt eines saugendten Kinds / ander malen in grösserer gestalt / dann auch wie ein Fewr/in einem brinnenden ofen / vnd gedunckt sie/wann der Priester Communiciert/das er in dasselb hineingienge/vnd gantz damit vmbgeben were/ deßgleichen wann sie selbsten Cōmunicierte / empfand sie vilmalen ein so lieblichen geruch / vnnd süssen Saafft / das sie vor süssigkeit gleichsam von

Sie sahe Christum im hochwürdigē Sacrament deß Altars/ in gestalt eines saugenden kinds/ vnd auch auff andere weiß.

von den leiblichen sinnligkeiten verlassen wurd/vnd wie in ein ohnmacht od schwäche sancke. Endtlichen aber befande sie sich allwegen dauon mit einem newen vnd solchen vnaußsprechlichen trost erfüllt / so jhr mehrmalen das newe hertz in jhrem Leib/mit einem so grossen saussenten gedöß / auff zuspringen od zu klopffen verursachte/das es leuchtlichen von allen vmbstehenden gehört wurd / erkandten darbey gar wol / solches kein natürliches hertzklopffen/wie sonsten offtermalen in den Menschlichen Leiberen durch mancherley zuständt beschicht/ sondern vngewohnlich vnnd vbernatürlich zusein/ Dahero hat sie wol mit dem Propheten singen könden: Cor meum & caro mea exultauerunt in Deum viuum, das ist/mein hertz vnnd fleisch/erfrewen sich in dem lebendigen Gott / Jnnmassen sie es dann mit frölichem Geist / jhrem Beichtvatter dergestalt geoffenbaret / O Geistlicher Vatter (sprach sie) vermercke jhr nit/das ich nicht mehr dise bin/die ich ware/ O wann jhr diß empfindete/welches ich in disem hertzen genüsse / oder so es sonsten ein anderer Mensch empfinden solt/ warhafftig vnnd gwiß ists/das keines eines so hoffertigen verstockten gmüths vnd hertzens befunden wurd / deß sich darab nit erweichte/ oder demüttigte / vnnd dises so ich sage (sprach sie weiter) ist gantz nichts gegen deme zuachten/welches ich innerlichen genüsse/ dann ich empfinde ein solches innbrünstiges fewr / inn dem hertzen meines Hertzen / das alles materliche fewr gegen disem zuuergleichen kalt were/vnd ich bin dauon mit so grosser lieblicheit vnd frewd erfüllt/das es verwunderlich ist / wie doch mein Seel länger in disem ellenden Leib verharren kan/ inmassen dann dises brinnendt fewr/mein Seel so fürtreffenlichermassen reinigt / das mich geduncket/ solche seye widerumb zu dem fünffjärigen Alter / der vnschuldt kehrt/ gleichsfals ist von disem fewr mein willen / in der liebe deß Nechsten so fast angezündt / das es mir alle stund für einem jeden

Offenbarte jhrem Beichtvatter dtiß/ so sie im newen hertzen genossen.

Grosses innbrünstiges fewr.

jeden meinen Nechsten zusterben / die gröste lieblicheit were. Wie sie nun aber dises von jhr selbsten anderergestalt nit / weder allein zu der Ehr deß Allmechtigen bezeugt / also ist es auch der willen Gottes gewest / dardurch die verwunderliche Thaten vnd werck / so er auß seiner Göttlichen zu vns Menschen tragendten anmuttung vnd liebe / durch den heiligen Geist pflantzt vnd würckt / zu offenbaren / oder zuerkennen zu geben / auff das wir andere / gleicherweiß / gegen der Göttlichen liebe / vnd in der begierd seine Gebott zuhalten / angezündt werden / vnd darfür die vberflüssige widergeltung / inn dem wahren glauben / vnd der vngezweiffelten hoffnung inn geistlicher begürlicheit erwarten / welche widergeltung dann im Himmel allen denen / die seine gebott / in rechter gehorsame vnd vngefälschter liebe / trewlich zuhalten / sich souil möglich befleissen / vorbehalten vnd zubereit ist.

Von deß Heylandts hohen oder vil mehr lieblichen versuchungen / gegen diser heiligen Junckfrawen beschehen / auch was gestalt er jhr die heilige Mariam Magdalenam für ein Mutter zugeeygnet.

Das XVIII. Capitel.

DER Allmechtig Gott wolte nit / das alle von den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / gegen diser seiner jnnbrünstigen Braut beschehne allerhöchste offenbarungen vnd Gaaben / voll der nutzlichsten vnd fruchtbarsten Lehren verborgen bliben / sonderen das etliche daruon offenbar wurden. Wie derowegen sie durch das newe hertz / mit den newen Gaben gantz ernewert / vnnd darauff von jhrem Himmlischen Bräutigam / sampt seiner allerliebsten Mutter

Mariæ / vnd der giorwürdigen Mariæ Magdalenæ einmal vnder andern heimgesucht / auch in den heiligen begierden sehr entzündt vnd gestercket wurde / ist jhr hertz auch von jhme mit disen allerlieblichsten worten berührt worden / welches hast du Katharina (sprach er) lieber / mich oder dich? Darauff hat sie jhme mit anmütigem weinen / gleich als wie der heilige Petrus gethon / da er auch dergleichen gefragt worden / geantwort / Herr du weist das ich dich vnd sonsten nichts lieb habe / weder was deinem Göttlichen hertzen vnnd willen gefällig ist. Vnd als sie sich im selbigen augenblick erinnerte / das Maria Magdalena / dazumal als sie sich dem Herren gantz ergeben / zur Erden auff den knyen ligent mit außgiessung viler zeher / seine heiligste Füß genetzt / vnd mit kostlichen Salben gesalbet. Also auch in derselben weiß / wandte vnnd hielte sie die weinendte augen gantz steiff mit gantz anmüttiger vnd süsser anschawung in jhren allerliebsten Herren / vnd erwartete mit grosser begierd newer geheimnuß offenbarung / dardurch er dann auch bewegt worden / sie zugewehren / vnd jhr dise Gab zuuerleihen. Sihe allerliebste Tochter (sprach er deßwegen) ich will dir von jetzten an / Mariam Magdalenam zu einer Mutter zueignen / damit du zu jhrer Mütterlichen hilff / dein zuflucht in steiffem vertrawen haben köndest. Darauff wandt er sich auch alsbald gegen der heiligen Magdalenam / vnd beualhe jhr mit gantz lieblichen worten / dise pflegnuß / Vnd nach deme dise Junckfraw aber / jhrem Bräutigam vmb dise so grosse Gab / mit demütiger neigung danck gesagt / kehrte sie sich darauff gegen der newen Mutter / vnd beualch sich jhr mit anmüttigen geberden / vnd andächtiger ehrerbiettung / darnach von derselben stund an hat Maria Magdalena dieselb für jhr Tochter gehalten / vnd dise Junckfraw nannte sie entlichen auch allezeit ein Mutter / welches warhafftig deßhalber gar ein würdige vnnd gebürliche zueignung gewest / Dieweilen sich die von Gott der Mutter vnnd

Frag Christi / ob sie jhne oder sich selbst lieber habe.

Jhr anmütige antwort.

Christus gibt jhr Mariam Magdalenam zu einer Mutter.

Tochter

Tochter verlichne Gaaben gar vil/insonderheit aber in disem mit einander vergliehen/das alle beede zu den füssen deß heyligsten vñ höchsten Lehrmeisters/die seligiste lehr deß ewigen worts erlehrnent/auch in den Himlischen beschawlichen verzuckungen/die höchste warheit an sich gesogen haben/Erwöhlten also auff ein gleiche weiß den fürnembsten theil/ welcher niemalen mehr von jhnen genommen wirdt.

Was gestalt sie in den im lufft erhobnen verzuckungen/die verborgne vnaußsprechliche Mysteriam oder Geheimnussen Gottes sahe/ welche den Menschen nit zu offenbaren seind/vnd von anderen sehr verwunderlichen dingen.

Das XIX. Capitel.

WJe nun nach solchem disc Junckfraw ohne vnderlaß mehr in die verwunderliche vnd Göttliche verzuckungen gerathen/also ward jhr leib offtermalen durch die stercke der vereinigung jhrer Seel mit Gott/in dē lufft erhabē/ Vñ als ich dieselb einmal vnd anderem solchergestalt im luffe schweben sahe/auch sie gemachsam redē hörte/ nahete ich mich derhalben zu jhr/ob ichs verstehn köndte/vnd vername/ das sie in lateinischer Sprach sagte: video Archana Dei, das ist/ich sihe die geheimnussen Gottes / welche wort sie mehrmalen widerholte/vnd wie ich darnach von jr den verstandt derselben/auch warumbē sie solche so offt widerholet hette/zuwissen begert/vñ mich dabey beklagte/dz sie mir nit mehr/wie zuuor jhre geheimnussen offenbarte/hat sie mir darauff geantwort: Es ist mir / geistlicher Vatter euch hieruon etwz anzudeutē/nit möglich/zu deme so müste ich mir ein gwissen darumb nemmē/da ich mich vnderfahen wolt/wie gerē ichs doch thete/etwz von solchen hohen sachen / die ich gesehen/ mit disen manglhafftigen fleischlichen worten zuerzelē/dañ wz wolte die nichtige Menschliche zungē/

Hohe geheimnuß Gottes/ so sie in der verzuckung sahe.

von der hohen fürtrefflicheit jhres Schöpffers/außsprechen könden/ dieweilen vnsere wort allein dise krafft haben / die schlechte jrrdische sachen anzuzeigen/vnd ist gleichsamb zusagen/ein widerwertigs ding/ etwas von solchen höchsten beschawungen mit vnseren Menschlichen zungen zuberühren. Derowegen wölt mich geistlicher Vatter für entschuldiget halten/das ich die hochheit vnd Mayestätt vnsers Schöpffers/ mit meinen vnwürdigen vnd vnuermöglichen worten/ nit vnehren will/vnd nach diser Gsichterscheinung/ in welcher sie so hohe vnd vnaußsprechliche ding/ deß Herren gesehen/ hat sie geduncket / jhr newes hertz seye jhr auß dem Leib in die wunden der seiten deß Heylandts gesprungen / vnnd habe sich daselbsten mit jhres Bräutigams eignen hertzen/ in ein wesen vereinigt / Es ist jhr auch dauon in demselben augenblick jhr Seel dermassen durchtrungen worden / das sie mit gantzem Gmüth mehrmalen schrye: Domine vulnerasti cor meum, das ist/ Herr du hast mir mein Hertz verwundt.

Dises geschahe an dem Fest der heyligen Margarithæ/ im Jar deß Herren

1370.

Wie

Wie sie in vnerschätzlicher süssigkeit auß der Seitten deß Herren trancke/vnnd von anderen verwunderlichen / zwischen jhr vnd jhrem Bräutigam/bey dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars/fürgangnen geschichten.

Das XX. Capitel.

ES geschahe in dem ebenmessigen obbesagten Jar / am tag deß heiligen Laurentij / in deme sie vor einem Altar / inn gegenwertigkeit deß heiligen Sacraments knyete/ das sie mit dem starcken bey jhr außgebrochnen weinen/den Priesteren/welche daselbsten Celebrierten / vberlästig war/vnd dieselb/wie jhr solches von jhrem Beichtvatter vndersagt worden/hat sich jhme zu gehorsamen / an einanders ort/weit vom Altar gestellt / vnd aber den Herren gebetten/ das er dem Geistlichen Vatter jhrer Seel / mercklicherweiß zuerkennen gebe/wie es nit in deß Menschen gwalt were/dergleichen bewegungen/deß heiligen Geists/zu widerstehn/welches Gebet auch nit vergebens geschahe / dann mehrernanter jhr Beichtvatter / wurd darauff vber solches alsbald so klärlichen erleucht / das er jhr darnach weiter in dergleichen sachen/kein verweiß mehr gabe/vnd obwolen sie sich / wie gemeldt/weit vom Altar gestelt / wurd doch darumben jhr begierd/nach dem hochwürdigen Sacrament nit kleiner / sonderen ehe grösser vnd so groß/das sie/ wiewol mit stiller zungen/doch aber mit dem mundt deß hertzens / inn anmüttiger kläglicher gestalt/mit jnnbrünstigem seufftzen sehrye / ich will den Leib meines Herren / Vmb deßwillen erschine jhr alsbald der glorwürdig Bräutigam/mit seiner Seiten eröffnet/vnnd sprach gantz lieblichermassen zu jhr: Trincke hierauß souil Bluts/als du selbsten wilst. Vnd wie sie nun auff solches jren gantz durstigen mundt / alsbald an die geöffnete Seiten gehalten/

Grosse begird nach dē hochwürdigen Sacrament.

Christus last sie auß seiner Seiten trincken.

halten/ hat sie souil darauß gesogen/ das sie sich darnach sehr verwundert/ das der Leib wegen der volkommenheit/ so die in Gott versunckne Seel genossen / nit todt gebliben / gleicherweiß begabe es sich/ das sie in demselben ebenmessigen Jar/ in der nacht vor dem Fest deß heyligen Alexij/ von dem Herren verstuende/ sie solte deß Morgens in allweg Communiciern/ Dannenhero hat sie sich jhrer seits nach gröster möglicheit/ darzu bereit. Dieweilen sie aber wol wuste/ das die rechte zubereittung/ Gott allein thun kan / deßhalber bathe sie jhne gantz hertzigklichen/ jhr Seel zu einer würdigen wohnung für jhne als den grösten Herren/ gantz rein zumachen/ Vnd inn deme sie nun solchergestalt betten thet / empfand sie vber jhr Seel ein Regen trüeffen/ aber nit von wasser / oder einer anderen gewohnlichen feuchtigkeit/ sonderen von Blut mit fewr vermischt/ dardurch hat sie nit nur allein jhr Seel / in newer heyligkeit gereinigt zu werden/ sondern gleicherweiß empfunden/ das solcher mit blut vnd fewr vermischte Regen / auch alle jhre leibliche glider durchtrange / vnnd verwunderlichermassen das Fleisch kasteyete/ deß anderen darauff volgenten Morgens aber/ vermerckte sie sich also schwach zusein / das jhr gleichsam ein schrit zugehn nit möglich ware/ wie dem allem aber/ hat sie auff die verheissung deß Herren vertrawet/ vnd sich mit grosser mühe / gleich als eines/ so halb todt ist/ auff den weeg gegen der Kirchen zu begeben/ vnd wie sie solchergestalt darein kommen / hett sie fürnemblich darumben ein grosse begierd nach jhrem geistlichen Vatter der Seelen/ dieweilen sie dessen ein sonderen beuelch gehabt / zur selbigen zeit/ von keinem anderen Priester weder von jhme/ das hochwürdig Sacrament zu empfähen/ vnd wie sie nun seiner / beuorab das es jhr von Hisiel / dessen gewehret zuwerden bestettigt worden/ in frölicher hoffnung erwartet / Ist in dem mehrernanter jhr Beichtvatter / (ohnangesehen er denselben

Regnet vber jhr Seel blut mit fewr vermischt.

Morgen/

Morgen / zum Sacrificio wenig bereit / vnnd nit willens gewesen/zu Celebrieren) vnfürsehens vnd solchergestalt in seinem hertzen berührt worden/das er alsbald einer andern meinung vnd in grosser begierd angezündt wurd / Meß zulesen / Vnd nach deme er sich nun zu solchem Mysterio bereith gemacht / ist er von der Sacristey auß / wider seinen sonst gewohnlichen brauch/eben zu dem Altar/alda sie die Junckfraw (ohnangesehen er gantz nichts von jhr gewust) seiner wartete/gangen. Derselb aber/wie er in solchem jhrer gewahr worden/vnd verstanden / das sie Communicieren wolt/vermerckte alsbald/wer jhne zum Celebrieren/vnnd disen Altar wider sein zuuor gehabten willen/zuerwöhlen bewegt hette. Dise glorwürdige Braut aber / als er sie nun nach der Celebration Communicierte / ist in solcher andacht entzündt worden / das jhr heiliges Angesicht / ein sehr fast glantzenten schein/auch vil schweißtropffen/vnd anmuettige zehr von sich gabe / ab welchem der Priester/ sich durch die bewegung deß hertzens/deß weinens auch nit enthalten mögen. Sie aber ist dazumal solcher gestalt gantz durstigklichen in die geheimneste ort deß Kellers/ vnsers Herren vnd Heylandts eingangen/vnd trancke sich in dem daselbst gefundnen allersüsseſten Wein / so vol/ das sie denselben gantzen tag mit keinem Menschen einiges wort nit reden könden / vnd sie hat hernach dem Beichtvatter/als er sie befragt / was jhr in derselben Communion / das sie also geschwigen/begegnet were/ geantwort: Geistlicher Vatter / es ist die schönheit so groß gewest / welche mir (als ich von ewren händen dises vnbegreiffliche Sacrament empfangen) gezeigt/vnd in mein hertz getruckt worden/das dauon mit vnserer Menschlichen zungen das wenigst nit kan berührt / noch außgesprochen werden/dann ich sahe dazumal/mit den innerlichen augen gantz klärlichen/wie alle Reichthumb der Welt/ Gold/ Silber/ al-

Schein jhres Angesichts.

Grosse schönheit / so sie in nieſſung deß Hochwürdigē Sacraments gesehen.

Nichtigkeit irrdischer ding.

gegen

les kostlichstes Edelgestein/vnd in summa alles diß / welches man mit disen leiblichen augen am Himmel vñ darunder sicht/ gegen derselben schönheit/ nit nur wie ein koth seye / sondern das auch aller geistlicher trost / den die Diener Gottes inn gmein auff diser Welt empfahen/gleichsam gegen der schönheit diser seligsten Gsichterscheinung/nichts zusein/ befunden wirdt. Derowegen bate ich dazumal den Herren/das er mich in diser Welt/vmb seintwillen / alles geistlichen vnd zeitlichen trosts/berauben/dagegen aber/mir sein schönheit im Himmel zugenüssen/verleihen vnd geben wölle / deßgleichen mir deßhalber meinen willen gäntzlich zuentnemmen/vnd mir den seinigen an statt zuschencken/ich vermerckte auch dazumal die Göttliche güttigkeit/mein Gebet zu erhören/ gantz geneigt zu sein / innmassen ich dann ein stim̃ hörte / Sihe allerliebste Tochter/dir seye hiemit mein willen geschenckt/in welchem du so beständig vnd starck sein wirdst/das dich nichts / was doch sein möcht / nit nur ein pinckelin von dem weeg meiner Gerechtigkeit/vnd warheit/abzuweichen/bewegen wirdt könden. Vnd vber obbesagtes hat mir dise Junckfraw / auch ferner diß geoffenbahrt/Geistlicher Vatter (sagt sie) es erzeigte sich der Herr/an demselben tag/auch gegen mir/gleich wie offtermalen/ ein verliebte Mutter / gegen einem saugenten Kind thut/ in deme sie erstlichen demselben die brüst voller darauß trieffenter süssester Milch zeigt/vnd aber ein wenig weit darvon helt/dasselb dardurch zu grosser begierd zureitzen / vnnd wann es nun solchergestalt ein grossen lust vnnd willen bekompt/sein durstiges mündlein an die brust zuwerffen / alsdann helts die Mutter noch ein wenig vnd so lang zurugk/ biß es vor grosser begierd anfacht zuweinen vnd zahlen/so sie dann auff ein solche weiß/gantz lieblichen mit jhme scherzendt oder spilent/etwas lusts genossen/ vnd mit jhr selbsten darab lachet/ laßt sie es alsdann darauff gantz zärtiglichen

Gott schenckt ihr seinen willen.

Christus name mit jhr sein lust/wie ein Mutter mit einem saugenden Kind.

an die brüst fallen/vmbfacht vnd kußt es/ gantz jnnigklichen/ gibt jhme alle beede brüst frey ledigklichen/vnd laßts darnach souil Milch/als es selbsten will/trincken/gleichermassen thette mir auch mein Bräutigam / dann wie er mich vor grosser begierd brinnen sahe/meinen Mundt an sein seiten zuhalten/ hat er sich von mir etwas wenigs zuuerweitteren/erzeigt/Wie er mich aber vor anmütigem zoren/weinen gesehen / vnd davon etwas lusts genommen / wandte er sich mit seinen milten augen gegen mir/name mein Seel in seine Arm / vnd nahete den Mundt solcher meiner Seel zu der hochwürdigsten wunden/seiner seiten/darein sie alsdann gangen ist/vnd trancke darauß souil sie selbsten wolt. Saugte derowegen solchergestalt in sich von seiner Gottheit/ souil erkandtnuß / vnnd so grosse süssigkeit/das wer diß zuuerstehn begreiffen köndte/der wurde sich/in deme er es allein bedencken thet / sehr darüber verwunderen vnd entsetzen/wie es doch möglich gewest / das mir mein hertz/nit vor vberflüssiger liebe zerbrochen/vñ auch nit weniger erkennen/wie es so ein groß wunderzeichen seye/ das ich inn diser aneinander wehrenden jnnbrünstigkeit der Liebe leben/ vnd in diser Welt bleiben könden.

Ihr Seel gienge in die wunden der Seiten.

Von andern bey dem Hochwürdigen Sacrament eruolgten offenbarungen/vnd sonsten gehabten verzuckungen / deßgleichen wie der Herr diser Junckfrawen/ für vil Personen die Seeligkeit versprochen.

Das XXI. Capitel.

DA sie ein anderesmal / in dem ebenmässigen voran gedeuten Jar/den 18. Augusti / das hochwürdige Sacrament empfienge/sprach sie in grosser jñbrunst: Ach Herr ich bin nit würdig/das du eingehest/in mein Seel.

Ich

Ich aber bin würdig (antwortete jhr der Herr) das du inn mich eingehest. Vnd dieselb wie sie jhne solcher gestalt empfangen/hat geduncket/das jhr Seel in jhne eingienge / vnd er dagegen inn jhr Seel/als gleich wie der Fisch im Wasser/ vnd das wasser im Fisch ist/vnd dises geschahe mit so grosser kranckheit deß Leibs/das sie mit schwerer mühe anheimsgehn könden/Vnd als sie darauff in jhr Kämmerlin kommen/ hat sie sich solcher schwäche halber auff jhr bretteren bett gelegt / auff welchem sie ein zeitlang vnbeweglich verbliben/ Ist auch nach demselben im lufft erhoben worden/vnd kehrte/ da sie souil andere zeit darinnen geschwebt / darauff von newem auff bemelts jhr Bött/ Dieselb aber/wie sie nach solchem jhr Seel/gleich als eines so vom schlaff erwachet / wider in jhrem Leib empfunden / sagte mit jhrem gebenedeyten Mund/so süsse wort/von dem ewigen leben/das alle die/welche es gehört / zu schmertzlichem anmütigem weinen bewegt worden seind/Volgents thet sie jhr Gebett/für jhre vil/ vnnd beuorab für mich. Dieweilen ich aber in derselben stund/ inn der Kirchen gewest/befande ich mich/vnfürsehens gantz schnell von einer vngewohnlichen innerlichen andacht berührt / welches mir nun/weilen ich dessen verursachung nit wuste / sehr wunderlam fürkommen / gleichwol ist mir solches durch ein Mitschwester diser vnserer Mutter Katharinæ / die bey disem gantzen verlauff gewest/alsbald kundtbar gemacht worden/welche dann gleich darauff zu mir kommen / vnd mir vnder anderem die zeitungen/von der mit jhr fürgangnen gmütlichen verzuckung/vnd auch jhrem Gebet/welches sie für jhre vil/ vnd fürnemblich für mich gethon/verkündt. Diese heilige Junckfrawen aber/wie ich hernach an sie selbsten begert/ mich den verlauff solcher sachen außführlichen zuberichten/ hat mir neben anderem erzehlt/das der Herr mir vnnd allen anderen/ für welche sie gebetten / das ewig leben versprochen

Sie geduncke te jhr Seel gienge ein in Christum / vñ er in jhr Seel.

Christus verspricht denen für die sie gebeten/das ewig leben.

habe/vnd nach demc ich aber auch wissen wolt/was sie dessen für ein zeichen oder gwißheit hette. Ich ward dazumal gantz begierig gegen dem Herren (antwortete sie) damit er der so=vil mir beschehnen verheissungen allezeit inngedenck sein wölle/vnd sagte deßhalber zu jhme / was für ein zeichen mein Herr gibst mir/das dises beschehen werde/strecke dein Hand auß (sprach er darüber. Vnd wie ich dieselb außgestreckt/ zoge er einen Nagl herfür/vnd steckte mir denselben / in das mitl der hand/truckte solchen auch so starck darein/das mich gedunckte/der Nagl durchtrange von der einen zur anderen seiten / als wann derselb warhafftig / mit einem schweren Hamer/dardurch geschlagen were / darfür seye nun (sagte sie ferrner) jhme meinem Herren Jesu Christo/lob vnd danck gesagt/das ich solchergestalt / durch sein würckung eins fei=ner wundenmählen/in mein rechte hand empfangen / vnd ob=wolen solches anderen vnsichtbar/doch ist es mir gantz sicht=barlichen/vnd empfindts aneinander. Gelobt seye derowe=gen allezeit mein Herr Jesus Christus/sprach sie von newem/ dann also ware jhr gewonheit / allemal so offt sie ein newen schwertzen in jhrem Leib empfande/zusagen/Gelobt seyest du mein Herr Jesus Christus.

Christus steckt jhr einē nagl durch das mitl der hand.

Empfacht in jr rechte hand ein wunden=mahl.

Was gestalt sie die fünffwundenmähler/ vnsers Herren/in der Statt Pisa / empfangen / deßgleichen von den vnermäßlichen vnnd vnzweiffenlich tödtlicherlitnen schmertzen/da jhr nit Mirackels weiß/das leben erhalten worden were.

Da XXII. Capitel.

ALs ich vber ein gute lange zeit/nach solchem verlauff der obbeschribnen verwunderlichen sachen/mit diser hochwürdigen Junckfrawen / in der Statt Pisa gewesen/ vnd jhr daselbsten in der Kirchen der heiligen Christinæ / deß Morgens an einem Sontag/ Meßgelesen / ist sie jhrer gewohnheit nach/ein gar lange zeit/ auß den leiblichen sinnligkeiten/verzuckt geweſt/vnd wie wir nun als andermalen auch beschahe/warten thetten/ biß sie wider in die natürliche sinnligkeiten kehrte / damit sie vns auch/deß in solcher Gsichterscheinung genoßnen trosts theilhafftig machte/seindt wir gewahr worden / das sie wider jhren sonsten gewohnlichen brauch/den Leib in solcher verzuckung etwas/vnd solchergestalt bewegte / das sie nemblich denselben gar anmüttiger vnd in solcherweiß hielte / gleich wie eins das begieriger massen/ ein Gaab vom Herren erwartete/als die Persohn gerad außgedent/die knye auff der Erden/ die Arm vnd Händ inn gestalt eines Creutzes außgestreckt / von jhrem glorwürdigen Angesicht aber / ist ein newer verwunderlicher glantzenter schein außgangen. Vñ nach deme sie ein gute zeit solchergestalt verharzt / haben wir dieselb in einem augenblick/gleich als wann eins mit einem schiessenten pfeil verwundt wirdt/ fallen sehen/vnd darauff ist alsbald jhr Seel/wider in den natürlichen sinnligkeiten deß Leibs erschinen Dieselb aber/ in deme sie auff solches ein wenig geruhet / rüfft vnnd sagte

Was gestalt sie verzuckt gesehen worden.

mir/

mir/ seyt vergwist Geistlicher Vatter / das ich durch die barmhertzigkeit JEsu Christi / seine Wundenmähler / inn meinem Leib trage / vnd habs auff dise weiß empfangen/ Als ich sahe den Herren/ inn einem großmächtigen Liecht/ auff mich sein Magdt herab steigen/vnd mein Seel / wie sie jhme entgegen kommen wolt / thet dem Leib ein solchen gwalt an/das derselb daruon solchergestalt / innmassen jhr gesehen / außgedent worden ist / alsdann giengen auß den Fünffwundenmähler meines Herren / fünff bluttige schein-stral/ zwen gegen meinen Händen / andere zwen aber gegen den Füssen / vnnd einer gegen meiner lincken seiten / nit zwerchs / sonderen nach der geraden linien gegen dem hertzen. Vnd wie ich nun dises geheimnuß alsbald verstanden/ schrye ich/aber nit mit leiblicher / sonderen mit der stim̃ deß Gemüths/ Ach Herr es erscheine (darumben ich dich dann bitte) kein zeichen in meinem Leib/vnd ehe ich mit mühe solche wort geendet hett/da sahe ich dieselbige blutfarbe Stralschein/ sich in ein hellen glantzenten schein / in gestalt eines klaren Liechts verenderen/ Auff dise weiß nun hat mein Leib solche empfangen. Gantz wol allerliebste Tochter (sprach ich darauff zu jhr) vermerckten wir dergleichen Mysteria oder geheimnuß der wundenmähler/an deinen geberden / sage mir aber/leidest ein empfindtlichen schmertzen/an denselbigen orten. So groß ist in allen sinnligkeiten deß Leibs der schmertzen (antwortets mit einem hertzlichen seufftzer) welchen ich vnd besonderbar vmb das hertz leide/das mein leben in disem leib/wañ Gott nit mit einem newen mirackl/ in solchem fürsehung thut/wenig mehr wirt wehren könden/sonderen ich wurd in kurtzen tagen bey jme sein. Vñ als ich ab solchen worten/nit ein geringes hertzleid empfangen/ist von mir mit fleiß achtung geben worden / ob ich ein würcklichen schmertzen an jhr vermerckte. Wie wir derowegen auß derselben Capellen (inn

Empfacht die fünffwundenmähler Christi

Leidet grossen schmertzen in den fünffwundenmähler.

welcher

welcher solche grosse geschicht geschehen) gangen / vnnd zu hauß kommen seind / ist dise Junckfraw / alsbald sie in jhr Kammer kommen / in ein schwäche oder ohnmacht gefallen / vmb deßelben willen / seind wir alle zu jhr gelauffen / vnd haben sie so krafftloß vnd schier halb Todt befunden / das wir alle gleichsam an jhrem leben verzagten / vnd deßwegen dieselb / als vnser allerliebste vnd süsseste Mutter in Christo / sehr fast beweinten. Wie sie aber in wenig zeit darnach wider zu jhr selbsten kommen / vnd wir vns darauff / mit der gewohnlichen Mittagspeiß etwas erquickt gehabt / sagt sie widerumben von newem zu mir / geistlicher Vatter / wann der Allmechtig Gott / kein sonderbars mittschickt / so kan mein leben wenig zeit mehr bey euch wehren. Es weist Gott wie sehr mir nun dise wort / mein hertz vnd so fast verwundt haben / das ich vmb deßwillen / alle jhre in der nahe verhandne Söhn vnd Töchteren / welche sie vor Gott geboren / zusamen berufft / vnd ermant sie souil ich köndt / jhr innbrünstiges Gebet / stehts zu dem Herren zuthun / von jhme zuerlangen / damit er dise vnser Mutter / nit so schnell von vns entnemme / sonderen sie als ein sichers Schiff / vnd gwisen leitbaum / in diser jetzigen zeit / der trübseligen gefährlichen Meerwellen / noch lenger / vnsers heils halber / bey vns lassen wölle / vnd als sie alle ab solchen meinen worten / ein sonders wolgefallen hetten / seind wir samptlichen / mit einhelligem Gmüth vnd hertzen / zuuor zu jhr gangen / vnd ersuchtens jn vergiessung viler zeher / mit disen worten / obwolen vns gantz wol bewust ist / Allerliebste Mutter / das dein begierd groß ist / von disem leben erledigt zu werden / vnd dich mit deinem Bräuttigam für ewig zuuereinigen / so wölleſt doch aber vns / als deine Kinder / welche du schwach vnd weißloß lassen wurdeſt / ein wenig anschawen / vnd dabey bedencken / vñ in acht nemmen / das dir deine Himmlische Gaaben schon besettigt sein / sich aber wider vns inn disem

Schnckt in ein schwäche oder ohnmacht.

Jhr Beichtvatter berufft jhnes besorgenden todts halber / jhre geistliche Kinder zu jhr.

Sie wirdt vmb fristung jhres selbst lebens anzuhalten ersucht.

disen vnbeständigen Meer/täglich vil vngestüme gefährliche anstöß erheben/. Wann wir dann geliebte Mutter / gleicherweiß auch wissen/das die liebe / welche dein Bräutigam gegen dir trägt/so groß ist/das er dir nichts/so du begerst/versagen thut / derowegen / wöllest jhne bitten/ dir noch etwas zeit/wegen vnsers heyls/ auff diser Welt zubleiben / gnedigklich zuuerleihen / jnnmassen wir dann mit vnserem armen Gebet auch embsig anhalten wöllen. Dieweilen wir aber vor Gott vol deß vnflats der Sünden sein/vnd deßhalber etwas zuerhalten schlechte hoffnung haben könden / vmb deßwillen vnderlaß nit/ O Mutter/für vns zu bitten / beuorab weilen du vnser heil mehr liebst / vnnd grössere sorg für vns hast/weder wir selbsten/vnd kanst es auch vil gwiser von deinem Bräutigam erhalten. Dergestalt haben wir zwar das reden/jedoch aber darneben das weinen nit geendet. Es ist schon ein lange zeit (antwortete vns dise gebenedeyte Junckfraw darauff) das ich meinen eignen willen / gegen meinem Herren auffgesagt/derowegen geschehe in disem/ vnd in allen anderen dingen/sein Göttlicher will. Gwiß ists aber/ das ich euch in dem jnnersten meines hertzens liebe/vnd wegen ewers heyls ein grossen durst habe. Dieweilen aber der Heyland vil mehr vnd souil durst vnd sorg für euch hat/als vil sein heyliges blut/damit er euch wider erkaufft / gilt / darumben wölt euch nit fürchten/ sonderen wünschen vnd begeren / das sein heiliger will geschehe/ welcher ist / das jhr alle geheyligt werdet/vnd die ewige Seeligkeit erlanget/wie er dann warhafftig heilig/vnd der ewige Heylandt ist / so will ich auch zubitten nit vnderlassen / das in allen dingen sein will erfolge/ welcher dann für euch / jnnmassen jhr nit zweiflen solt / der beste theil sein wirdt/Vber welche wort wir aber sehr erschrocken/vnd deßhalber deß weinens vnnd trawrens vol bliben seindt/biß das wir auff den nechstvolgenten Sambstag von

Antwort gegen jren geistlichen Kinderu.

jhr verstanden/das Gott vnser begierd erhört hette/ vnd den Sontag darauff / wurden wir dessen bey der Communion/ vnd der verzuckung deß Gemüts solchergestalt vergwist/dann wie jhr am Sontag / acht tag zuuor/der Leib so sehr daruon geschwächt vnd gleichsam getödt ware / als wurd dagegen er jhr jetzten dardurch wider gestärckt vnd gesund/ Vnsere zehen (sprach ich derowegen gantz getröst) seind warhafftig auffgestigen/in den Hiñel/damit ich aber dessen noch mehr vergwist wurde/ fragte ich / obs den schmertzen der empfangnen wundenmähler noch empfände? Nit allein (antwortet sie mir) wehret solcher nit mehr/sonderen an statt deß schmertzens empfinde ich ein sondere krafft vnd stärcke. Der Allmechtig (sprach sie ferner) hat vnser Gebett erhört / vnnd mir die trübsal verlängert/für welches alles seye jhme lob vnnd preiß gesagt.

Empfindt in den wundenmähler an statt deß schmertzens/ krafft vñ sterckc.

Vnd demnach nun jhre vil/vber die Wundenmähler diser gebenedeyten Junckfrawen/ so vermessenlich gestritten / das darauß vil vnformlichs / zur vnehr Gottes/in seinen Heyligen erfolgt/also gedunckt mich billich zu sein/alle dise/welche Diener vnsers Herren Jesu Christi sein wöllen/in guter meinung zu warnen/damit sie dergleichen eifer/ vnd streit / welche mehr auß haß oder neid / weder nach der kunst der vernunfft beschehen / fahren lassen/vnd sich daruor hütten wöllen/dann S. Franciscus/ S. Dominicus/vnd S. Katharina seind alle (wie der heilige Paulus von jhme selbsten vom Apollo vnd Cephæ gesagt) einssen vnd deß jenigen Diener/ welcher der lebendige Felsen / der erste anfänger / der Geber vnd mehrer aller Gaben vnd gnaden ist / er allein wurd für vns gecreutzigt/welches lob vnd glorwürdigkeit / auch vmb souil mehr wächst/wieuil mehr seine gaaben / inn vilen außgetheilt werden/ Es genüst S. Katharina/der wundenmähler deß glorwürdigen Francisci / vnd nit weniger Franciscus.

Wider dise so die wundenmähler diser Heiligen leugnen.

die

die Wundenmähler der gebenedeyten Katharinæ/vnd weilen sie im Himmel mit einanderen wol zufriden / was haben wir dann für vrsach deßhalber auff diser Erden zustreitten / oder vns vneinig zu erzeigen / dann wann wir ihre wahre Kinder vnd nachfolger sein wöllen / warumben thun wir nit gleichfals auch dise werck/die sie gewürckt / was kan es doch der Kirchen schaden/oder auß welcher vrsach solte es den glaubigen ein ärgernuß geben / vnd was nachtheil möcht es der glorwürdigkeit deß heiligen Francisci oder seinen Ordens-Personen gebüren/das die heylig Katharina auch die wundenmähler ihres Herzen empfangen/Dises seind warhafftig dergleichen bestreittungen/mit welchen man (wie der heylig Paulus spricht) anzeigt / vnnd zuuerstehn gibt / das vnser begierd nach der fleischlichen eignen Ehr/vil grösser ist / weder nach der Ehr Gottes/dann auß der eignen ehr / dieweilen dieselb sich in der ehr deß Nechsten geschwächt sicht / entspringt ein vngerechter eifer vnd neid / mit der ehr Gottes aber/seitemalen auß derselben alle Gaben herfliessen/ist es nit also / sonderen solchergestalt beschaffen / als wieuil mehr dieselb sich in ihre diener außgeust/vmb souil mehr wirdts auch außgebreit/vnd grösser oder fürtrefflicher / Dise wort wölle man mir aber nit in argem außdeuten / wie solche dann deßwegen nit gesagt seind/das ich vber diß streiten oder disputieren wölle/sonderen ich will vilmehr dem heiligen Paulo gehorsamen/ welcher sagt/ das ein jeder Diener Gottes / das vnfruchtbare zancken vnd streitten/welches nit zu nutz vnnd aufferbawung gedeye / sonderen vilmehr den einfältigen die es hören/zur verkehrung / vnd den Völckern zur Schismata, oder zu einer zertrennung reiche / flichen solle/vnnd wie auch der heilige Gregorius spricht/da er/wo der glauben beständig seye / vnnd in ruhe stehe / einem inn einer sach/da

Wie schädlich das vnnutze streiten seye.

er gleich recht habe / lieber weichen / weder disputieren oder streiten wölle/Also beschliesse ich gleichfals / allen denen zu weichen/welche so vermessen seindt / die wundenmähler/der heiligen Katharinæ zuleugnen oder zubestreitten / zu einer lugnerin machen wöllen/ oder das sie betrogen worden were/oder das der Hochgelehrte Reymundt / welcher solches so klärlichen bezeugt/es erdicht habe/denselben will ich (als gemelt/den sig/damit solcher desto gröffer seye/ohne einiges bestreitten / auch wider mich lassen / Ich aber bekenne/das ich gleichfals beständigklichen glaube/das die wundenmähler deß glorwürdigen Francisci (ohnangesehen das etliche boßhafftige solches laugnen/vnd andere seind/die es seltzamermassen außlegen/innmassen dann Petrarcha/ in einer seiner Epistel schreibt) sichtbarlichen gewest seyen / welches warhafftig ein fürtreffliche Gaab/vnd ein zeichen der grossen liebe Gottes/ gegen solchem Heyligen gewest ist / im vbrigen Protestiere ich/wider alle dise weise/welche solche sachen verlachen / das Gott dieselbe schwerlichen straffen wirdt / als hoffärtige lästerer seiner güte in seinen Heyligen / in welchen er allezeit/ fürtreffliche vnd wunderſame ding thut/ derselb seye deßwegen ewigklichen gelobt vnd gepriſen/Amen.

Von einer andern seligsten verzuckung/ vnd dem zarten gewissen diser heyligen Junckfrawen.

Das XXIII. Capitel.

Sie blibe drey täg vnd nächt in einer verzuckung vnbeweglich.

IN dem glorwürdigen Fest/ der bekehrung deß heyligen Apostels Pauli/wurde dise Junckfraw/ für anderemal besonderbar/vnd in solcher gestalt verzuckt/das sie drey ganzer täg vnd nächt/vnbeweglich blibe/ vnd an ihren sinnligkeiten einige bewegung nit erzeigte/darumben sprachen etliche/

liche/das sie todt/oder doch demselben gar nahent were/ Andere sie seye biß inn dritten Hiñel (gleich wie dem heiligen Apostel Paulo begegnet) verzuckt/Vnd nach deme nun drey täg solchergestalt verloffen waren/ ist sie wider zu jhr selbsten kommen/wie dieselb aber noch also gewest/wie eins so von einem tieffen Schlaff erwacht/vnd nit mehr gar schlafft/doch noch nit gantz erwacht ist/kame F. Thomas von Siena/ jhr dazumal gewester Beichtvatter/ mit einem anderen seinem Mitbruder F. Donato/von Florentz zu jhr/ sie heimbzusuchen/Vnd als er sie besagtermassen/ halb auß jhr selbsten zu sein/sahe/sprach derwegē er zu jhr/(sie damit auffzumuntern/ wölt jhr mit vns gehn/einen berümbten Einsidler/ welcher inn der Wüsten wohnt/heimzusuchen. Darauff nun sie/als eins so halb schlafft/vnd nit weißt/ was es antwortete/ solchergestalt das einige wort ja gesagt/vnd jhr aber mit mühe solches wort auß dem mund kommen ist/ gedunckte es diese sorgfeltige Junckfrawen/ ein lugen (weilen sie dieselbe meinung nit gehabt) gesagt zuhaben/ist derowegen bey jhr im gwissen/ein so grosse rew darüber entstanden/ das sie von dem dardurch verursachten jnnerlichen schmertzen/gantz erwacht/ vnd hat sich darüber zu weinen/nit ersättigen könden/ welches trawren vnd leid dann so groß ware/das sie in dem wider sich selbsten deßhalber genommen zoren/ dergleichen wort sagte/ O znichtige vber alle Weibsbilder/ verdienen derowegen dises/ die verborgne Göttliche Gsichterscheinungen/ mit welchen dich die vnentliche güte/dise täg gewürdigt hat/dir solche zu offenbaren/vnd zuzeigen/ist dises die warheit vnd die tugent/ welche du im Hiñel gelehrnet/seind deß die früchten der lehr/ welche von dem heiligen Geist/ mit so grosser güttigkeit/ inn dein Seel gepflantzt worden/ Ach wehrest doch zuvor/wider recht auff die Erden kommen/ehe vnnd du solche Müntz der lugen/dises also zubezalen/gebraucht hettest/du hast O znichtiges

Grosse rew vber ein vnbedachts wort.

Bittere klag wider sich selbsten.

tiges vnd elendes Weibsbild/den Priesteren vñ Vätteren deiner Seel/gelogen/dieweilen du wol gewust/das es nit dein will vnd meinung ware/Einsidler heimzusuchen. Vnd in solchem bitterstẽ leidklagẽ/hat sie jhr fürgenoñen/ andere drey tãg vñ souil nächt/ auff der Erden zuuerharren/vnnd nichts anders zuthun/weder weinen/welches auch also von jhr beschehen ist.

O wie vnaußsprechlich vnd vnergründtlich sein die vrtel Gottes/beuorab in seiner fürsehung/dann gwiß ist es/ das der Herr dise lugen (so mans anderst also nennen kan) allein darumben zugelassen/damit sie durch die hochheit solcher offenbarungen/nit vber sich selbsten erhebt wurde/ inmassen er dañ auch vber den heiligen Paulum/vmb derselben vrsach willen/ die anfechtungen deß Fleischs verhengt. Dises kan gleichwol auch meines erachtens/darumben nit wol für ein lugen gehalten werden/dieweilen solche wie gemelt/also vnfürsehens/vnd ehe sie gleichsam noch nit wider völlig in jhre siñligkeiten kommen gwest/angesprochen/ auch durch jhren bereitwilligen gehorsam/jhrem geistlichen Vatter zu antworten / deßgleichen die begierd oder andacht / welche sie sowol zu den Dieneren Gottes/als dẽ heiligen orten getragen zu so schneller antwort/ darinnen dann gar bald gefehlt wirdt/bewegt worden ist/aber bey den grossen Dieneren Gottes/beuorab bey denen die von Gott hocherleucht seind / jnnmassen von dem hochwürdigen Paulo gelesen wirdt/erscheinẽ in jhrem mehr klarern liecht der liebe/die mängel/welche in vnseren augen/gering geacht werden/gar groß sein/was aber dise obbeschribne verzuckung betrifft / wurde ich hernach von diser heiligen Junckfrawen bericht/das dise ding/welche sie in denselben tagen gesehen oder etwas dauon mit vnserer manglhaffteigen zungen außzusprechen/nit zuuernehmen seyen / noch auch von den sterblichen Menschen/kõnden begriffen werden/als welche/ wie der vilbemelte heilige Apostel Paulus bezeugt / ein so grosses liecht nit fassen mögen.

Zärtigkeit deß gwissens der hocherleuchten Dieneren Gottes.

Von

Von anderen diser heiligen Katharinæ gehabten offenbarungen/auch wie heiggel vnnd nachsuchig/sie in jhrem Gewissen/wider sich selbsten gewest.

Das XXIV. Capitel.

IN einer anderen zeit/ ist jhr der heylige Apostel Paulus erschinen/vnd gabe jhr warnungs weiß/diselehr/ das sie sich ohne vnderlaß/stehts im Gebett jeben solte/Vnd wie sie nun demselben gantz fleissiglichen nachsetzen thet/ verdiente sie damit an der Vigilia deß Fests vnsers glorwürdigen Vatters Dominici/in deme sie dazumal in seiner Kirchen gewest/ von jhme ein besonderbare offenbarung zuhaben/welche aber erst hernach im 26. Capitl/vnd jetzt dises zuvor erzehlt wirdt/nemblich in dem sie mit solchen hohen geheimnussen Gottes erfült ware/ sahe sie mit den augen deß Gemüts/ vngefahrlichen zur anfangs zeit der Vesper F. Bartholomeum von Siena/ein Mitbruder jhres Beichtvatters F. Thomæ (welchem sie zuzeiten auch beichtete/vnd jhre geheimnussen vertrawte) inn dieselb Kirchen eingehn/ deme dieselb/dieweilen sie jhme etliche sachen zuerzehlen hette/entegegen gangen/vnd wie sie sich darauff nidergesetzt/ hat sie solchermassen angefangen zureden: Geistlicher Vatter/ (sprach sie) ich sihe an jetzo vnseren Vatter den heiligen Dominicum so klärlichen/das er mir mehr gegenwertig ist/ weder ewer Person/als in dessen aber/ehe sie zeit gehabt/ andere wenig wort darauff zusagen/ einer jhr recht leiblicher Bruder/der bey jhr fürgangen/einen schatten gemacht/vnd mit den füssen etwas wenigs laut gewest ist/ hat sie deßhalber jhr Haupt von jhrer habenden Gsichterscheinung/vnnd etwas fast gegen dem Bruder/jhne anschawendt/ gewendt/ vnd ob gleichwol sie sich alsbald wider zu der Gsichterscheinung kehrt/dannocht aber ist sie in jhrem hertzen gar schwerliche

Sie sihet den heiligen Dominicum.

daruon

Sie gerath wegen ein wenig abwendung/ von der Gsichterscheinung in ein grosse betrübnuß.

darucn/vnd also berühet worden / das sie vor schmertzen nit mehr reden könden/vnd vmb deßwillen in ein gar bitters weinen mit klåglichem seufftzen vermischt / gerathen ist. Derselbe Priester aber/wie er das end solches weinens erwarten/vnnd sie aber kein auffhören machen wolt/ hat sie anfahen zu trösten/vnd dahin zuermahnen / das sie in jhrem angefangnen gespråch fortfahren solte / welche aber von den zehern/seufftzen vnd dem hertzlichen schmertzen/ so fast verhindert wurde/ das sie deßhalber einiges wort nit formieren oder antworten könden. Vnd diſe Junckfraw/wie sie mit mühe die krafft deß Redens / welches doch erst vber ein gute zeit darnach beschehen/wider bekommen/hat diſe gantz erbårmliche bittere klag/ wider sich selbsten angefangen: Ach mir elenden (sprach sie) wer wirdt jemalen wider so grosse Sünden Rach thun/Vnd wie sie darüber von demselben Geistlichen Vatter / was es doch für Sünden weren/gefragt wurd / Antwortet sie jhme darauff: was sagt jhr da / habt jhr dann mein vermessenheit nit gesehen? in deme ich nichtigs Weibsbild/meine augen vnd das Haupt / von den verwunderlichen dingen / welche mir Gott gezeigt/wenden/vnd gegen der Creatur kehren dörffen. Der Geistliche Vatter aber / welcher sich / als er solches verstanden/ab der zårte jhres gwissens nit gnugsam verwunderen könden/wolt sie in solchem vnd mit diſen worten entschuldigen: Jhr beklagt euch / vnd darumben gar seltzam (sprach er) vber ein so kleine sach/dieweilen ewer daselbs hinschawen so kurtz gewest/das ichs mit mühe habe mercken könden. Darüber sie jhme geantwort: Ach da jhr wissen soltet / was mir im selbigen augenblick die seligste Junckfraw Maria/ für einen ernstlichen verweiß gethon/jhr wurdet gwißlich auch mit mir weinen. Nach solchen worten hat sie biß zur beicht stillgeschwigen/vnd ist darauff in grossem weinen/anheimbs in jhr Kammer gangen/welche darnach auch bekandt/das der Apostl

Verweiß von der Mutter Gottes.

Paulus

Paulus jhr gleichsfals/wegen verlierung solcher kleinen zeit/ ein so hefftigen verweiß geben/ das sie vil lieber in gegenwertigkeit aller Menschen/die gröste schmach / was es nun sein mögen/weder diese scham / die sie durch solchen verweiß/ vor dem Apostl gehabt/mehr außstehn wolte/derhalben gedenckt jetzt geistlicher Vatter (sprach sie weiter) was für ein grewliche schmach/die vndanckbare Sünder / vor dem angesicht deß höchsten Richters / wann er in seiner Mayestat vnnd macht/die Welt richten wirdt/werden außstehn müssen/dieweilen in einem verweiß / allein das angesicht eines seiner Apostl/so vnerleidenlich ist/dann ich bethewre euch / wie er mir disen so hefftigen verweiß gethon / das meinem hertzen/ wann sich nit darunder ein sanfftmütigs glantzendts Lämblin/vor meinen augen erzeigt hette / solche schmach außzustehn/vnmöglich gewest were.

Hefftiger verweiß vom Apostel Paulo.

Digression/so von dem welschen Author vmb der Menschen willen beschehen / welche die werck Gottes/vnd seiner Diener nit verstehn / vnd dieselbe deßhalber offtermalen verlachen.

Das XXV. Capitel.

WIch verwundert gar nicht/das vil glerte oder Weltweise/vnd vnuerträgliche hoffertige Menschen/ diese ding für vil zu streng/zu seltzam / vnnd aberglaubig verlachen werden/dieweilen auch der heylige Apostel / vnnd gantz wol sagt/das der vichische Mensch/die weeg deß Herren / vnd beuorab diese/die er in seinen Dieneren helt/nicht verstehe. Warhafftig ists derowegen / das wer Gott nit erkendt/noch jhne recht liebt/wie er solte/ das derselb auch die grösse der Sünden / welche wider sein Mayestatt begangen werden/nit erkennen oder verstehn kan/also kan auch gleicher- 1. Cor. 2.

massen/der jenig / weder die vnermäßliche Gutthaten/ so auß der Barmhertzigkeit Gottes/stets vber den Menschen trüffen/ vnnd außgossen werden / noch auch vnsere vberheuffige vndanckbarkeiten nit fassen oder begreiffen / der solche nit inn rechter erkandtnuß/erwigt oder betrachtet. Ach wie seind derhalben wir Menschen so elendt/vnd vnuerständig/das wir nit mit den rechtē augen der vernunfft / weder die Hochheit Gottes / noch dagegen vnser nichtigkeit beschawen / vnnd nit sehen oder verstehn/wie alle Gaben/so wir an Leib vnd Seel habē/ auß jhme als dem quellenden Brunnen alles guten herfliessen/ Derowegē wölle der vndanckbare Mensch die hohe Gaben vnd gutthaten/deß süssen Gottes/ein wenig zehlen/ vnd erstlichen bedencken/wie würdig er / als ein Mensch/ nach der bildnuß vnd gleichnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit/deß wahren vnd höchsten Gottes erschaffen/vnd vber alle andere Creaturen gesetzt seye/erwäge darnach die fürtrefflicheit deß ends/ zu welchem er verordnet/dz ist die ewige seligste beschawung/ vnd genüssung der schönheit Gottes/darauß dann der vberfluß deß jmmerwehrenden trosts / frids vnd allerlieblicheit entspringt/erkenne nit weniger auch / wie dises end / als die volkomne Seligkeit / durch den vralten vngehorsam / vnsers ersten Vatters/verlohren ward/ vnd vber diß auch von dem meisten theil der Menschen / durch die eigne vndanckbarkeit / vnnd stehtes sündigen / täglich wider verlohren wirdt. Vnd endtlichen beschawe fleissiglichen / mit dem liecht deß Glaubens / die eusserste Güttigkeit Gottes / mit was für einem süssen mitl / er es fürsehen / welchermassen wir solche auß vnser schuld/verlohrne Seeligkeit / allwegen wann wir nun selbsten das vnserig darzu thun wöllen / wider erlangen könden. O allermiltester Vatter / was für ein weiß hast du aber braucht/die gerechtigkeit zuerhalten / vnd vns die Barmhertzigkeit inn deinem frid mitzutheilen / Du vnbegreiff-

Blindheit der Menschen.

Gaben vnd gutthatten/ so Gott dem Menschē verlihen.

Zu Gott dem Vatter.

vnbegreifflicher Vatter / hast deinen einigen Sohn (O glückselige Ohren / welche dises fassen konden) inn dise Welt gesandt / die bildnuß vnd gestalt deiner gantzen volkomnen wesenheit / welcher mit dir gleichmässiger wahrer vnd ewiger Gott ist/du hast jhne gesandt / vnd er ist zu vns kommen/ hat sich aber doch darumben nit von dir geschaiden / sonderen ist allezeit mit dir vnzertrent vereinigt bliben/ Er erschine in diser Welt / in disem schlechten Kleid vnsers wehleidendten vnd sterblichen fleischs/er kame gantz demütig/ ohne einige gestalt eines Richters/gar schlecht in vnseren augen/ohne erzeigung einiger seiner würdigkeit / vnnd darumb allein in solchergestalt/damit er für die schuldt deß vndanckbaren Menschens (O Gott)deines Feinds gnug thette/vnd jhme dein huld/vnd den friden/wider erlangte / Er ist derowegen kommen/in dem von dir erwöhlten niderſten Stand der Menschen/ zu deinem außerlesnen Volck / denen er von dir versprochen gewest/bey welchen er gebürendtermassen/mit der jhnen meistmöglichsten grösten ehr / hett sollen empfangen worden sein/alda er aber an statt dessen verunehrt / veracht / vnd endtlichen mit Schlangengifftigem grimmen zu dem herbesten abschewlichsten vnd schmählichsten Todt deß Creutzes verurtheilt/vnd mit demselben in gröster peinigung/ so erdacht hat werden mögen/getödt worden ist. Sihe derowegen O Allmechtiger Vatter/den zweck oder das zil deiner verwunderlichen barmhertigkeit an/ Nemblich wie dein einiger Sohn kame/den Menschen zuerlösen / vnd der Mensch jhne dagegen getödt hat. Er ist kommen jhne von den Sünden zuwäschen / vnnd der arme Mensch / begieng zu anderen Sünden / an jhme noch vnermäßliche vnnd die abschewlichste Sünden. O vnaußsprechliche güte/ wie du wegen solcher so grossen Sünden / wider die vndanckbarkeit deß boßhafftigen Menschens von newem

erzürnen/vnd Rach thun solteſt/biſt du dazumal an statt befridigt worden/dañ du wolteſt deinen Sohn gewehren/welcher in deinen Feind verliebt ward / vnd deßwegen mit gantz lieblicher stim̃/zu dir sprach/Vatter verzeihe jhnen / dann sie wissen nit was sie thun / Vatter es dürstet mich/gleich als wann er sagte/du weist meinen durst / gibe mir zu trincken. Sie sprachen/O Vatter/ich seye ein fresser vnd saufferr/sagen auch wahr/weilen ich ein grossen durst nach den Seelen/ vnd ein sondere hungerige begierd habe / die Menschen zuverschlicken / vnnd dieselbe mit mir in mein Reich zutragen/ Ordne deßhalber du allerweiseſter Vatter/deſſen weißheit vnentlich ist/welche ich / weilen du mir dieselbig geben/sowol/ als auch erkenne/das diß so dein auch mein ist / ordne derowegen(sage ich nochmalen) dz alles diß/ welches ich vnschuldigermassen / von dem Menschen empfahe/ zu seiner deß Menschen ehr vnd würdigkeit reiche/ mein Todt seye sein leben/meine sehmertzen gebären jhme frewd vnd lust/mein vnehr vnd die dörne Kron / welche sie mir auff das Haupt gesetzt/gewinne jhnen die ehr / vnd das ewige Reich in deinem Himmliſchen Hauß/ich habe dich O allerliebſter Vatter/mit meinem vberflüſſigen blut bezalt / vnnd dir für alle schuldigkeit/so der Menſch verbunden geweſt/vnd noch ist/gäntzlichen gnug gethon. Suche derowegen O allermilteſter Vatter nichts anders vom Menschen/weder allein das er mich deinen Sohn erkenne / vnnd mit dem aug der danckbarkeit/die köſtlicheit deß jhme erworbnen glorwürdigen lebens/ annemme. Jetzt sihe derowegen an O Menſch die vnermäßliche Vätterliche trew/welche dem allerliebſten Sohn nichts verſagen,könden/ſonderen hat von jhme in ſolchergeſtalt / den köſtlichen werth ſeines bluts / zur vergnügung vnd bezahlung/für alle ſchuldigkeiten deß Menſchen angenom̃en/vnd jne von der ſchuldt/die auß der ſünd volgt/erlöſt/auch jme so-

Luc. 23. Wort Christi zu ſeinem Himliſchen Vatter.

Ermahnung an den Menſchen.

wol

wol den heyligen fuß/deß frids geben/als jhne auß den tatzen/ oder klatten deß brüllenten Löwen gerissen / vnd name derhalben den nichtigen Menschen/solcher gestalt an / zu seinem Sohn/vnd machte jhne zu einem Bruder/deß Lambs Gottes/empfienge jhne in sein Hauß/setzte jhne an seinen eignen Tisch/vnd zeigte jhme alle heimliche Schätz / welche sich in dem schrein der Gottheit befinden / Wer deßhalber dise so grosse barmhertzigkeit Gottes wol vnnd mit rechter vernunfft/in dem klaren liecht deß Glaubens beschawet/vnd betrachtet / der wirdt für gwiß auch/ mit dem rechten jnnerlichen aug deß verstandts/sehen vnd erkennen / das alle Sünden/welche wider den gütigen Herren geschehen/ wie klein sie doch geacht werden / groß seind / in ansehung sowol dessen hochheit/welcher beleidigt ist / als vnserer nichtigkeit halber/ die wir jhne beleidigt/wie nit weniger auch das wir alle empfangne vnd fürter stehts genüssente Gaben vnd gutthaten von jhme haben / vnnd das vnser leben ohne sein kräfftige mächtige hand/nit ein augenblick bestehn köndte / sonderen gleich wider zu nichts/als es gewest/wurde. Derhalben die wahre Diener Gottes / weilen sie dises alles in dem reehten vnbetrüglichen liecht sehen vnd erkennen / die eigentliche beschaffenheit der Sünd/ gantz just vnd recht zu vrtheilen wissen. Darumben hat dise hocherleuchte Junckfraw / solches alles nit allein gesehen vnd erkendt/ sondern betrachtete vber diß auch/alle andere jhr von dem Herren/ so gantz miltigklichen verlihne besonderbare Gaaben / vnd erjnnerte sich dabey dises Sententzs der süssen vnnd ewigen warheit jhres höchsten Meisters/ in deme er sprach / das je mehr eins empfacht/vmb soul werde alsdann dagegen desselben schuldigkeit/auch desto mehr vnd grösser sein/dannenhero hat er seine Junger mit disen worten gewarnet / sagendt: wann ewer Gerechtigkeit nit besser sein wirdt/ weder der Phariseer vnnd Matth. 5.

Schrifftgelehrten / so werdt jhr nit in das Himmlisch Reich eingehn. Vmb deßwillen sagte auch der andächtige Bernhardus/mit ohne vrsach/das die vergebne wort in dem mund der jenigen / welche Diener Christi sein wöllen / lästerungen seyen. Auß disem allem ist derowegen / die vrsach gantz wol abzunemmen / wahero in diser Dienerin Christi die zärte jhres Gewissens / sampt dem klaren vrtl vber die Sünden/ vnd darüber erfolgte so grosse rew / entstanden oder herkommen seye / welches dann alles vnzweiffenlich von der güte Gottes/darumben zugelassen worden ist/damit sie durch solche deß Leibs vnd der Seelen schmertzen sowol desto mehr demütiger/als auch mehr forchtsamer oder behutsamer/vnd solchergestalt stehts mehr geheiligter wurde/deßgleichen das sie ich auch gegen jhrem nechsten/in empfindung der allgemeinen Menschlichen gebrechlicheit / welcher wir alle in disem leben vnderworffen seyen/vmb souil mehr mitleidenlicher erzeigte. Für dises alles seye nun dem Allmechtigen Gott lob vnnd preiß gesagt/der wölle sich durch die verdienst diser seiner so grossen Magdt/demütigen/vns desselben heilsamen Liechts/ in welchem man gantz klar sicht vnd erkennt/sowol wer er ist/ als wer wir seyen/theilhafftig zumachen.

Wie jhr die fürtrefflicheit deß heiligen Vatters Dominici/vnd seiner rechten wahren Kinder geoffenbaret ward.

Das XXVI. Capitel.

DIse seligste Junckfraw / erzehlte mir einsmals die vber den heiligen Vatter Dominicum gehabte offenbarung / welche sie bey der im hieruorstehendten 24. Capitl angedeuten Gsichterscheinung gehabt / vnd bezeugte/

zeugte/das sie diß/ so sie erzehlen werde/ nit allein in der erst=besagten Gesichterscheinung/ gesehen / sonderen auch jetzten im erzehlen . durch die geblibne eingetruckte einbildung/ wilrcklich sehe/nemblich/wie von deß ewigen Vatters Göttlichen mund / sein mit ewiger eingeborner wahrer Sohn/ außgienge/vnd was gestalt er durch anneimung der Menschlichen Natur/sich darinnen/wahrer Mensch vor jhme darstelte/vnd nach demselben / sehe sie auch vom ewigen Vatter / aber nit von dessen mund / sondern von seinem buesen oder Schoß / den glorwürdigen Dominicum / mit einem grossen liecht/ vnd klaren schein vmbgeben/außgehn / vnnd hörte ein stimb von demselbigen mund diſe außtruckliche wort sagen: Ich/allerliebste Tochter / habe diſe meine zwen Söhn/wie du sichst/gezeuget / den einen auß meiner Göttlichen natur / vnd den andern durch adoption oder zuwünschung. Vnnd als sie sich ab solcher vergleichung sehr verwunderte / ist angedeute stim̃ fortgefahren / vnnd hat jhr diſes solchergestalt außgelegt / wie mir diſer mein natürlicher Sohn inn der Menschlichen Natur biß zum Todt / gantz volkommenlich gehorsamb gweſt /also ordnete diſer zugewünschte / von seiner Kindtlichen zeit an/biß auff das letste zil seines lebens / alle seine werck nach dem gehorsam meiner gebot / vnnd hat mir die inn der gnad deß heiligen Tauffs empfangne reinigkeit / deß Leibs vnnd der Seelen bewarth / deßgleichen wie mein natürlicher Sohn/ vor der Welt/offenlich geredt / vnd klare zeugknuß der warheit/auß seinem mund geben / Alſo hat ebenmeſſig diſer zugemünschte/mein warheit sowol den Ketzeren/als dē Catholischen gepredigt/vñ wie mein natürlicher Sohn/seine Junger zu predigen außgesandt/also auch diſer zugewünschte/hat außgesandt/schickt / vnnd wirdt noch außsenden seine Brüder/

Sie sahe Christum auß seines Himlischē Vatters mund außgehn

Den heiligen Dominicum sichts von deß ewigen Vatters buesen oder Schoß außgehn.

Stim̃ Gottes redt von Christo vnd S. Dominico gleichnußweiß.

Brüder/welche leben vnd in künfftig sein werden/vnder seiner Regl/vmb diser vrsach willen/ ist jhme vnd den seinigen/ durch ein sonderbare Gab / die warheit meiner wort zuuerstehn/vnd daruon nit zu weichen/ verlihen worden / vnd wie mein natürlicher Sohn/sein gantz leben vnd alle werck / sowol in der that/als in den worten/zu dem heyl der Seelen geordnet / also stelte diser zugewünschte/sein gantzen fleiß vnd vermögen darauff/die Seelen von den banden deß Teuffels/ das ist von den jrthumben vnd Sünden zuerledigen / dann der eifer der Seelen/hat jhne/seinen Orden zupflantzen / bewegt / welchen er auch mit guten pflantzen / der heilsamen fruchtbaren Lehr erfült/vnd solchermassen ist er meinem natürlichen Sohn/sowol in allen seinen wercken/seines lebens/ als auch in der gestalt vnd eigenschafft deß Leibs (inmassen durch die gegebne gleichnuß anzeigt worden) jedoch in seinem maß / etwas gleichförmigs gewest. Dises bezeugte sie von jhrem glorwürdigen Vatter Dominico/zu der ehr Gottes vñ zu trost/ den Kinderen / die vnder dem glückseligen Fahnen/ eines so dapfferen Hauptmans streitten/vnd obwolen ich dises/wie sie es warhafftiglichen/mit jhrem eignen mund von besagtem vnserem Vatter Dominico offenbart/auch solcher gestalt gantz lautter vnd klar trewlich beschriben/ doch zweifle ich nit/das villeicht jhre vil dise ding/für fablen/ vnd ein vngereimbtes gedicht/der Ehrgeitzigen oder eiffrigen vnd wenig gelerten Münch deß eignen Ordens seye/achten vnnd halten werden/welche dann dises dagegen fürbringen/ das nemblich ein jeder einen Heiligen nach seiner eignen zu jhme tragenten anmuttung/erhöhe / vnd nach seinem gedunckẽ in ein Sitz stelle/etliche eignen einem das ort zu/daruon der Lucifer verstossen worden/andere erheben etwan einen vber S. Johannem Baptistam/vnd welches noch ärger/auch vber alle Engel/ vnd S. Petrum vnd Paulum / bringen also hierwider

Schädliche einwürff deren so dise ding nit glauben.

dergle-

dergleichen vnd andere geferbte einwürff vnd träm für / darauß keine andere frücht volgen könden / weder das dardurch bey denen / welche sich Diener Gottes nennen / grosse streit vnd entzweyungen entstehn / vnd verursacht bey den jenigen so es hören grosse verwirrung / darauß alsdann nit geringe ärgernuß volgt / dergleichen eifer oder anmuttung aber wirt bey den vnseren gegen vnserem heyligen Vatter Dominico / noch gegen anderen seinen seligen Kinderen wol nit befunden / dann vnsere Sünden / haben vil mehr das widerspil verursacht / das nemblich wir selbsten / die fürtreffliche thaten / vñ besondere wundergeschichten / fürnemblich vnsers Hauptmanns Dominici / wie dessen vnsere Cronicken anzeigung geben / verdunckelt / vnd dieweilen diß beschahe auß forcht der ärgernuß / so das Volck darab nemmen möchte / auff das die wenig Gottsfürchtige nit darfür hielten / solches were allein vnd darumben erdacht worden / das gelt / kertzen vnd andere ding / dardurch zu fischen / vnd damit die Leut an vns zuziehen / derowegen hat Gott auch zugelassen / das dem Volck / vil der fürtreffenlichen besonderen werck vnd thaten / seines Ampassators vnd Namentragers / deß glorwürdigen Dominici / vnd seiner ausserwöhlten Kinderen / verborgen bliben. Demnach ich aber offenbarlichen gesehen / das Gott in den verwunderlichen wercken / seiner Heyligen geehrt zuwerden / sich beflustigt / vnd deßwegen sich gedemütigt / seinem getrewen Diener Dominico selbsten dise erzehlte fürtreffliche zeugknuß zugeben / derhalben bin ich von meinem Gwissen darzu getriben worden / nit anzusehen oder zu achten / sowol was die boßhafftigen hierwider lästeren / als auch mich verlachen möchten / sondern den Gottsfürchtigen anhörern die solches annemmen wöllen / zugefallen / dises gantz trewlich wie wirs warhafftig wissen / zubeschreiben vnd zuerzehlen / vñ ist sonsten von vnserem Haupt oder Ordens Anfänger / we-

Deß heiligen Vatters Dominico / vnd seiner seligen Kinder wundergeschichten sein nit an tag geben worden.

der auß gutem oder bösem eiffer / noch einiger anmuttung / gantz nichts anders geredt worden. Dessen seye zeug Gott der Herr / welcher allein ein erkenner vnd Richter der geheimnuß vnserer hertzen ist.

Wie dise heilige Junckfraw / in so vberflüssige Liebe kommen / das sie deß halber von disem leben auffgelöst zuwerden / vnd bey Christo zusein / begerte / auch was gestalt sie verwunderlichermassen / das Creutz / sampt allerley sorten deß leidens / jhres süssen Bräutigams Jesu / so er für vns erlitten / gewonnen oder bekommen habe.

Das XXVII. Capitel.

WIr wöllen widerumben zu vnserer Historia schreiten. Dise Junckfraw / wie sie schon so grosse vberflüssige gnaden erlangt hette / das sie die meiste zeit von den leiblichen sinnligkeiten abgesöndert / vnnd inn Gott verzuckt ware / empfienge ohne vnderlaß / mehr selige vnnd Göttliche erleuchtungen / dieselb aber / als sie solchergestalt / mehr im Himmel / weder auff der Erden wohnete / ist inn so grosse schwäche vnd kranckheit deß Leibs gerathen / das sie nit mehr auß dem Beth gehn / vnd also krafftloß nichts anders weder von jhrem Bräutigam reden könden / inmassen sie dann so sehr vnd fast / in seiner liebe erhitzigt ware / das sie offtermalen / gleich wie eins / so von dem stärckesten Wein truncken wirdt / verliebtermassen dise wort zusagen pflegte. O Allersüssester vnnd allerlieblichster Jüngling Gottes Sohn / vnd etlich mal auch darzu / Gottes vnnd Maria der Junckfrawen Sohn / dann in solchem stuenden all jhre gedancken / das es nemblich jhr Speiß jhres lebens jhr schlaff vnd

Wurde ohne vnderlaß mehr erleuchtet.

Wort so sie in der liebe Gottes / gleich wie ein truncknes zusagen pflegte.

vnd ruhe ware / vnnd die geistliche tieffe betrachtungen/ die höchste beschawungen/vnnd die seligste verzuckungen seind jhre hochzeitliche vnaußsprechliche liebliche vmbfahungen gewest / innmassen dann der Herr niemalen zu jhr kommen/ das er sie nit mit einem newen fewr anzündte/derhalben wurde sie nach dem Göttlichen willen/stehts mehr vnd so vast entzündt/das durch die grosse hitz/diser allersüsseste Apffel/zum abbrechen wol zeitig oder reiff worden/deßwegen ists inn dise liebliche klag gerathen. O mehr als mein allerlieblichster Herr (sprach sie) warumben soll mein Seel / lenger inn disem ellenden leben stehn / dieweilen sie deiner würcklichen vmbfahung/dz ist der anschawung deines wahren angesichts/ vnd die stim̃ deiner wort zugenüssen/so begürig ist. Ach sichst du dann nit/das alle ding vnder dem Himel / mir kein einige frewd/vñ kein Creatur mehr liebe geben kan/weder allein vmb deinetwillen. Vnd demnach mir sonsten alles anders ausser dir vnd deiner schönheit ein grosser verdruß ist / warumben geduldestu dann/ das mich dises zeitliche nichtige leben / von der wahren anschawung/ deines warhafftigen seligsten Angesichts/abhalte vnd verhindere. Ach allermiltester vber alle Herren/erledige mich derowegen durch den Todt / von disem Leib/vnd nimme zu dir mein Seel/ dann sie begert auffgelöst zuwerden/vnd bey dir zusein Der Herr aber/ wie sie bey disen worten/in ein so grosse angsthaffte betrübnuß mit weinen/ sampt angezündtem hitzigem seufftzen gerathen / das sie gleichsam stehts in einer vnmächtigen schwäche gewest / hat sie darüber gantz süssigklichē/auff dise weiß getröst/Allerliebste Tochter/obwolen ich in grosser begierd/mit meinē Jungeren/das letste Nachtmal(inmassen ich dañ gegen jnen bezeugt) zuessen / vnnd inn mein Reich zu meines Vatters Rechten zusitzen/begert/doch habe ich der von jhme bestimpten zeit/

Ihr Seel begert von diesem leib abgesöndert zu werden vnd bey jhrem Bräutigam zusein.

Sie wirde von Christo gantz süssigklichen der bestimpten zeit zuerwarten ermahnt vnd getröst.

mit grosser gedult erwartet/erlehrne derowegen du allerliebste Tochter/nach meinem Exempel /der zeit/die dir in meinem willen / zu deinem end bestimpt oder geordnet ist/ zuerwarten/deßhalber trage gantz gedultigklichen dise dein heilige begierd / biß du dich mit mir dem ewigen gut deiner Seelen/ gantz volkommenlich zuuereinigen hast. Auff solche wort/ antwortete alsbald die dauon vnderrichte / vnnd gesterckte heilige Magdt/Herr dein will geschehe/in allen dingen / nach deinem Göttlichen wolgefallen / im Himel vnd auff Erden/ vnnd dieweilen es noch der zeit nit sein kan / mich mit dir inn deinem seligen Reich zuuereinigen/ so wöllest mir aber auffs wenigst/nit versagen / mich deines gantzen leidens vnd alles dessen / empfindtlich theilhafftig zumachen / was du / biß zu deinem letsten /am heiligen Creutz inn auffgebung deß Geists/deinem Himlischen Vatter/erlitnē schmertzen außgestanden hast. Vnd dise Junckfraw/wie sie nun vñ solches jnnigklichen angeruffen / hat darauff durch die erfahrung erkandt / das sie gantz erhört worden / innmassen sie mir dann auch in geheim vertrawte/das vnser Heyland/ einige forth der schmertzen nit gelitten/dessen sie nit auch etlicher massen / doch in seiner maß empfindtlich theilhafftig worden were/vmb desselben willen hat sie sich auch sehr verwunderlich belustigt / von dem Creutz deß Heylandts zureden/vnd offenbarte alsdann von derselben zeit an/ so wunderbarliche Geheimnussen/vnd solche vnerhörte fürtreffliche außlegungen/vber das heilige Euangelium/ das sonsten dergleichen von keinem Kirchenlehrer/niemalen geschriben worden ist/ dauon dann hernach weiter etwas meldung beschehen soll.

Antwort diser heiligen Magdt.

Ist jhrer begierd nach alles leidens Christi empfindtlich teilhafftig worden.

Jr hohe außlegung vber das Euangelium.

Wie

Wie vnser Herr vnnd Heyland Jesus Christus/das Creutz stehts in seinem Leib getragen/vnd was gestalt sie von solchem/mit verwunderlicher belustigung zureden pflegte/deßgleichen auch welchermassen von jhr etliche besondere/vnd sonsten vnerhörte der heiligen Schrifft in sich haltende geheimnussen/erklärt oder geoffenbart worden sein.

Das XXVIII. Capitel.

IN deme nun diſe heilige Junckfraw (als ſie offtermalen von dem Creutz deß Heylands JEſu Chriſti geredt) vns vil fürtreffliche ſehr zur liebe Gottes reitzende Sententz zuoffenbaren pflegte/als hat ſie vnder anderm gantz beſtändigklichen bezeugt/das der ſüſſe Jeſus von dem erſten augenblick ſeiner empfencknuß an/biß zu dem letſten zil ſeines lebens/ein Creutz in ſeinem hertzen getragen/vñ brachte erſtlichen diſe vnwiderſprechliche meinung ſolchergeſtalt für. Gwiß iſt es (ſagt ſie) das der wahre Gott vnnd Menſch/Jeſus Chriſtus/als mitler zwiſchen Gott vnd den Menſchen/von der zeit ſeiner empfencknuß an/alle gnaden/die höchſte vernunfft vnd weißheit/ſampt der gröſten Liebe/gantz volkommenlich gehabt/vnd jhme derowegen nit vonnöthen geweſt iſt/von jemandts/weder deß Himels noch der Erden/etwas zu lehrnen/dieweilen er dann mit ſolcher in ſich habendter völligen kunſt/liebe vnd gnad/Gott vñ den Menſchen (vmb willen er beedes zugleich/ſowol wahrer Gott als wahrer Menſch ware) volkommenlich liebte/vnd aber inn ſeiner wiſſenſchafft gantz klärlichen ſahe/das Gott/der ehr vnnd deß gehorſams/welche jhme der Menſch zuerzeigen ſchuldig/durch die Sünd beraubt/vnd dagegen dem Menſchen diß/darzu er erſchaffen/als die ewig Seligkeit entnommen/derowegen iſt jhme auß diſer erkandtnuß vnd liebe/inn

Schöne bewehrung das Chriſtus ſtehts ein Creutz in ſeinem hertzen getragen

seiner Seel ein verwunderliches stehtes leiden vnd Creutz sampt einem grossen durst / sowol nach dem heyl deß Menschen/ als nach der ehr Gottes entstanden / wann er dann gleichfals nit weniger gesehen/das nach dem willen deß Vatters/die restitution oder widergebung dem einen vnd anderen theil/das ist Gott sein ehr/vnd dem Menschen sein heyl / anderer gestalt nit beschehen köndte / weder an dem Creutz mit seinem eussersten leiden vnd bittersten Todt / also hat er deßhalben ohne vnderlaß ein schmertzliche begierd/ dise schuld zu bezalen/ erlitten / welche begierd dann nichts anders als ein stehts hertzlichs Creutz gewest ist/biß das er es in der that / inn seine selbst eigne glider empfangen. O wie ein so grosser schmertzen (sprache sie weiter) ware jhme diser verzug/für vns dise schuldt zubezalen/damit wir von dem vrtl vnd zoren deß Vatters erlöst wurden. Die jenige allein (sagts ferrner) welche Gott von gantzem hertzen/mit völliger Seel/ vnd auß allen kräfften lieben/vnd den nechsten als sich selbsten / könden es muthmassen/vnd bey jhren eignen schmertzlichen begierden/ so sie wegen der Ehr Gottes vnnd deß nechsten heyls erleiden/ abnemmen oder vrtheilen/wie dise vnsers Herren vñ Heylands/ erlittne schmertzliche begierden gewest sein müssen / beuorab dieweilen sie auch in acht nemmen / das all vnser Liebe/ wie groß vnd jnbrünstigklichen solche doch jmmer gegen Gott/ vñ vnserem Nechsten seye/ gantz nichts ist / da mans gegen der Liebe vnsers Herren Jesu Christi halten thut/ welche er zu seinem Himmlischen Vatter/ vnnd dem Menschlichen Gschlecht getragen/ derhalben ward sein begierd/wegen der ehr Gottes/ vnd vnsers heyls / vol deß grösten vnuergleichlichen schmertzens/biß das er nit im werck dem einen vnd anderen theil / als Gott die gebürendte ehr / vnnd dem Menschen die verlohrne glorwürdigkeit/wider gegeben vnd eingehändigt gesehen/dessen er dann nit allein mit disen worten anzeigung geben wöllen/sagent; Desiderio desideraui manducare hoc Pascha vobiscum,

Vnserē Heylandt ware der verzug vnser schuldt zubezahlen/ ein grosser schmertzen.

Luc. 22.

cum, das ist/ mich hat hertzlich verlangt/ diß Osterlämblin mit euch zuessen/ sonderen wolte es auch in disem seinem Gebet/ zu seinem Himlischen Vatter andeuten/ in deme er sprach: Vatter nemme von mir disen Kelch/ welches souil ist/ als wann er außtruckenlich sagte/ jetzt ist es zeit Vatter/ das diser Kelch/ den ich von der erschaffung meiner Seel an/ biß zu diser gegenwertigen stund/ stehts getruncken habe/ in dem werck vnd der that getruncken werde/ das ich nemblich den grausamen mir zubereiten Todt leide/ vnd sich also dises bitter trincken/ in meinem sterben am Creutz ende/ ich begere es auch darumben/ damit du solches schnell vnnd behend geschehen lassest/ dieweilen alsdann diser bittere Kelch/ warhafftig von mir genossen sein wirdt/ das ist/ ich werde den dir gebürendten gehorsam erfüllt/ nemblich sowol dir dein ehr/ als dem Menschen sein heyl wider zugestelt haben/ wieuil mehr sich aber die zeit/ solche begierd in der that zuuerrichten nahete/ vmb souil desto mehr wurde auch das Fewr diser seiner brinnendten begierd grösser. Dises ware derowegen der außlegung eine/ welchs der höchste Meister/ diser seiner Jüngerin vnd Magdt/ vber die vorbesagte seine wort gesagt vnd gelehrt/ Wie ich aber dazumal vber solches/ vmb der newen sonsten nie erhörten außlegung willen/ zu jhr sprach: was sagt jhr doch Mutter/ wist jhr dann nit/ das in gmein die heiligen Lehrer/ den jnnhalt diser wort deß Euangelij vil ehender disem zu wider außlegen/ in dem sie wöllen/ das der Herr/ nach der empfindtlicheit/ vil mehr begerte disen Kelch nit/ weder denselben zutrincken/ als vns mit solchem anzuzeigen/ das er wahrer Mensch seye/ vnd das fleisch natürlicherweiß dem herzu nahenten leiden/ entfliehen/ vnnd solchergestalt den schwachen vnnd krancken Menschen ein Exempel vnnd Lehr geben wolt/ damit wir in der betrübtnuß vnnd angst/ so man im natürlichen sterben/ leiden muß/ nit verzweiflen/ oder verzagen/ sonderen

Wie vnsers Heylandts gebet am Oelberg zuuerstehn seye.

Jhr Lehr gedunckt jhren Beichtvatter/ der heiligen Lehrer meinung zuwider sein.

deren vns an jhme vnserem Haupt / als welcher all vnser gebrechlicheit (auſſer der Sünd) an sich genommen/ vnnd vil mehrers weder dergleichen gelitten/bespieglen/ vnd sowol inn die güte Gottes vertrawen / als vnser hoffnung auff das künfftige vnd newe leben setzen sollen/ welchs bey den frommen im sterben sein anfang hat. Geistlicher Vatter (antwortete sie vber solches) ich weiß wol/das es die heiligen Lehrer/in jetzt von euch erzehlter gestalt außlegen/bin auch solcher jhrer meinung/gantz nit zuwider / doch ist dises welches mich vnser Herr vnderricht/ (obwolen es solchem widerwertig erscheint) nit weniger warhafft/vnd bestehet nit allein / mit der Lehrer meinung / sonderen dieselb wurde auch ohne dise manglhafftig sein/vnd dem wort Gottes/ die mehr fürtreffliehste bedeutung nit geben / dann geistlicher Vatter/vnser Herr ist das Haupt nit allein der schwachen vnnd krancken Menschen/welche den Todt fürchten vnd fliehen / sonderen auch der hertzhafften/vnd starcken/welche alle forcht der leiblichen sinnligkeit/von sich jagen/ vnd denselben tapffer vnnd bestendigklichen außstehn/darumben hat der Heyland/in dem er begert/das der Kelch nach dem schröcken der leiblichen empfindtlicheit von jhme genommen werde / nit allein den schwachen / welche der fleischlichen sinnligkeit volgen / vnnd auß forcht den Todt fliehen/ein trost dardurch geben wöllen / das sie denselben zu leiden/ohne Sünd/so anderst nit ein beuelch/ oder gebot Gottes deßhalber verhanden ist / gar wol fliehen könden / sonderen wolte auch gleichfals den starcken vnnd dapfferen ein Exempel damit lassen/in deme er wegen deß eyfers der ehr Gottes vnd deß Menschen heyls / den leiblichen empfindtlichen theil/in krafft der vernunfft nit achtet / vnnd deßwegen nit allein bate / das diser bittere Kelch von jhme genommen werde/sonderen rüffte auch von gantzem hertzen/ denselben alsbald zuhaben / damit die stund vnd das zil deß gehor-

Der heiligen Lehrer außlegung/wurde ohne die jhrig manglhafftig sein.

gehorsams seines verdiensts / der versöhnung vnnd erlösung deß Menschlichen Geschlechts/desto belder käme vnd volzogen wurde/also ist es derowegen nit vnzimblich / sonderen vil mehr nutzlich vnd schön/das heylig Euangelium in mehrerley deuttung außzulegen/weilen das wort Gottes viler vnnd mancherley Geheimnussen voll ist / damit es allen Ständen vnd eigenschafften der Menschen/wieuil doch derselben seind/ zur Lehr vnd zum Exempel seye / welches man auff ein jeden nach seiner beschaffenheit/ vergleichen kan / derowegen könden die Schwachen vnd blöden von disem Euangelischen Text/disegmeine außlegung der heiligen Lehrer nemmen / die starcke vnd dapffere aber/die andere mehr fürtrefflichere/ vnd von dem wahren Meister selbsten geoffenbarte Lehr/ begreiffen. Man hat sich auch (sprach sie weiter) hierüber nit zuverwunderen/oder daran zuzweiflen/wie dise zwo außlegungen/neben einander bestehn/vñ wahr sein köndē / obwolen dieselbē einander widerwertig zusein erscheinen/weil dieeine sagt/ das vnser Herr in grosser begierd den Kelch begerte/ vnd die ander/das er vil mehr hatte/damit derselb von jhme genommen wurde/vnd das er solchen nit versuchen dörfft/inmassen es dann nit vnzimblich ist/das sich in derselben angst / dise beede widerwertige ding an jhme erzeigten / nemblich das ein dem fleisch gemäß/welches nach eygenschafft der Natur/ dem eignen leiblichen leiden/widerstrebte/das ander aber/nach dem Geist/welcher das Fleisch vndertruckt / vnnd sich in der begierd deß schnellen leidens / wegen der dapfferen darauß volgenten vbsigung/ ermuntert vnnd erfrewdt. Auß disem recht jhr derowegen (sprach sie letstlichen) wie dise wort / wañ solche recht vnd wol betrachtet werden/verwunderlichermassen/auff beede weiß vnd begierd deß Herren/sich verstehn/ vñ mit solchen worten/hat dieglerte Jüngerin / jhr red geendet/ vber welches ich auch geschwigen / weilen ich nichts jhrer

Zweyerley außlegungen nach der eygenschafft deß fleisches / vnd nach der begierd deß geistes.

weißheit zuwiderstreben/zu antworten gewust/wurde deßhalber wie ein stum̃ / vnnd entsetzte mich ab solcher kräfftigen wahren Lehr/erkannte dabey diß an jhr erfült zusein / so die heylige Schrifft / in volgenten worten sagt: Selig ist diser/
Psalm. 93. welchen du O Herr/inn der warheit deines Gesetzes vnderrichtest.

Von einer andern außlegung/auch vber die ebenmässige vorige wort / deß Euangelij / vnnd anderen Mysterijs oder geheimnussen / von dem heiligen leiden vnnd Creutz vnsers Heylands. Item wie sie durch dasselbig/ auß disem gegenwertigen leben/warhafftig verschiden gewest.

Das XXIX. Capitel.

ES hat auch diser Junckfrawen Beichtvatter/ein andere fürtreffliche außlegung beschriben/welche jhr auch von dem höchsten Meister / vber die hieuor angedeute wort deß Euangelij geoffenbart/vnd von jhr in einer Himmlischen verzuckung / auff volgende weiß gehört worden ist/ nemblich das vnser Herr Jesus Christus (sprach sie) wie sich sein leiden nahete/vnd er am Oelberg bettete/ alle vngerechte boßhafftige Menschen/ welche jhrer hartneckigkeit vnd boßheit halber/der frucht deß Creutzes beraubt wurden / mit seinen Göttlichen Augen vor sich sahe / vnd der zu jhnen tragenten liebe halber/in ein so betrübte angst gerathen seye/das es jhme auß seinem Leib blutstropffen schwitzen machen/ habe jhne alsdann auß habendem mitleiden/in seiner barmhertzigkeit dise wort zusagen gezwungen/Vatter ist es möglich/ so nemme diser Kelch von mir/das ist / mein Vatter groß ist diser Kelch/welcher sich vor mir gegenwertig erzeigt/ in deme ich die verdammung souiler Seelen sihe / welche mein in so grosser liebe/für sie vergossens blut / ohne einige vrsach verachten/

Matth. 26. Luc. 22. Was Christum blut zu schwitzen verursacht.

Was Christus auß den worten / das der Kelch von jhme genommen werde/ vermeint oder begert.

achten/derohalben begere ich/so es möglich ist/ das du jhnen verzeihest/vnd also solche bitterkeit dises Kelchs von mir genommen werde. Es wurde auch (saget dise Junckfraw weiter darbey) vnser Herr/ohne allen zweifel / diß so er es freyledigklichen begert hette/erhalten haben / dieweilen er wol gewust / das solches möglich gewest were / innmassener dann selbsten bezeugt/da er spricht: Vatter alle ding seind dir möglich/ so ward es auch vnmöglich das der Vatter dem Sohn etwas hett versagen könden/er aber wurd durch die Justitiam oder gerechtigkeit (obwolen dieselb/weder jhne / noch den Vatter/binden könden / das sie nit dises mit jhrer Creatur/ was jhnen gefiele/ thetten/ dann Gott durch einige Justitiam seiner Creatur kein schuldigkeit haben/ noch jhne zu nichts verbinden kan/ seitemalen niemandts mächtiger / weder er selbsten ist/vnd deßwegen kein gesätz vber sich hat) bewegt/das er vmb derselben willen/welches warhafftig auch/ in den augen aller verständigen/billich vnd recht ist/seinem gebet disen theil zugesetzt / veruntamen non sicut ego volo,sed sicut tu vis, das ist/doch nit wie ich will / sondern wie du wilt / als wann er außtruckenlich sagte: obwolen ich sihe/ das mich dise Creaturen auß eigner boßheit neiden werden/ doch aber/ dieweilen ich sie auffs meist liebe / also schmirtzt mich jhr verdamnuß/in welche sie verdientermassen kommen werden / vnnd wegen meiner barmhertzigkeit/wolte ich/ das sie solchem ewigen vbel entgehn möchten / nichts desto weniger aber will ich mein Vatter vil mehr/das dein willen der gerechtigkeit / welcher auch mein ist/weder der mein/in der barmhertzigkeit/den ich als ein Mensch zum Menschen trage / geschehe / Also wurd all sein Gebett / deß für die vngerechten / vnnd verstockten / die sich nit bessern wöllen / außgelöscht / vnnd solcher massen bestettigte er vil mehr den willen deß Vatters/

Mare. 14.

Matth. 26.

Der will Christi sowol in seiner gerechtigkeit als barmhertzigkeit.

von jhme nach der Gerechtigkeit geordnet/das ist/wer jhne seinen Sohn Jesum Christum nit empfahen vnnd lieben wirdt/dz er in den ewigē banden deß Todts bleibe/sonsten so er frey ledigklichen/das heil der Sünder begert hette / ohn allen zweiffel wurde ers erhalten haben / wie er dann selbsten bezeugt/als er den Lasarum auffferweckt / sagent: Vatter ich bin gwiß/das du mich allezeit in all meinen begeren erhöreſt/ vnd mir deinem wahren Sohn nichts versagst / vnd der Apostel Paulus zu den Hebreern / spricht insonderheit von disem im Garten beschehnen gebet / ex auditus est pro sua reuerentia, das ist/ Er warde erhört / von seiner ehr wegen. Es ware derowegen dise glorwürdige Junckfraw / in das leiden vnd Creutz Jesu Christi also verliebt / das sie daruon zureden gleichsam nit nachlassen könden / vnd pflegte vnder anderem zusagen/der Sohn Gottes hette souil schmertzen/vnd so grausame pein/in seinem Leib erlitten / das es sonsten keinem Menschen/wer er doch hett sein mögen/souil zuerleiden/ ohne offtermals zu sterben/nit möglich geweſt were / vnd wie sein liebe gegen vns vnaußsprechlich vnd vnbegreifflich / also seye auch sein pein vnd leiden/so er für vns erlitten / vnaußsprechlich vnd vnbegreifflich/dieweilen sein liebe alle natürliche ding/vnd all der jenigen boßheiten / die jhne so grewlich gemartert/vbertroffen. Dann wer solt es doch (sagt sie weiter) gedacht oder glaubt haben / das die spitz der dörnerin Kron/durch die Hirnschal deß Haupts/ biß in das hirn tringen/vnd das von einer jeden / der grewlichen Creutzigern im hin vnd herziehen auff dem Creutz gebrauchten vngestümigkeiten/so schlecht sie auch waren/seine glider vnd gebein/ sich außeinander schlieſſen solten/als geschriben stehet / Dinumerauerunt omnia ossa mea, das ist/ sie haben alle meine gebein gezehlet. Vnd obwolen er selbsten nit hette souil leiden wöllen/

Heb. 5.

Jhr grosse liebe zu dem leyden Christi.

Die liebe vnd das leiden Christi werden gegen einander verglichen.

len/so seye er dannocht aber / durch die vbermässige liebe / so er zu vns getragen / darzu getrungen worden / das er verwunderlichermassen von sich selbsten / all sein stercke vnnd kräfften/welche einigem schmertzen widerstehn möchten/ verlassen wöllen/vns dardurch solche sein so grosse liebe/welche eine der fürnembsten vrsachen seines souilfältigen leidens gewest ist/ zu offenbaren / innmassen er dann in keiner andern füglicheren gestalt / vns solche nit hett erzeigen kónden/ als gleich wie auch vnder den Menschen / bey den rechten wahren Freunden beschicht/ das einer für den anderen im erzeigen seiner Liebe/die betrübtnussen/mühe/ arbeit / elend/vnnd letstlichen gar den Todt/auff sich nimbt / derowegen hat die stärcke der Menschen / den Herren Jesum nit vberwunden/ vnd gebunden / noch vil weniger haben jhne die eysen Nägel/damit er ans Creutz angenagelt ward/ gehalten / sonderen allein die Liebe. Dann wie hetten jhne sonsten die Menschen / dieweilen sie allein von seiner stim̃ zu boden gefallen/ fangen kónden/vnd durch was weiß oder krafft / solten die Nägl die Händ vnd Füß deß jenigen gehalten haben / inn welches gwalt alle Creaturen seind / vnd gegen dessen macht alle andere stercke nichts ist / solchergestalt ward derowegen all sein leiden nichts anders/weder ein werck der Liebe/ welche er vns also erzeigen wöllen/vns auff dise besondere weiß dardurch zu seiner liebe zuziehen. Dise vnd andere dergleichen hohe Sententz / hat dise weise Junckfraw/in grosser jnnbrunst vber das verliebte leiden/deß Heylandts / vns erzehlt/vnd dabey bezeugt/das obwolen sie aller sorten vnsers Herren schmertzen/ inn jhrem Leib / als wir hievor im 27. Capitel anzeigt haben/ empfindtlich/doch in seiner maß nur etwas theilhafftig worden / vnnd wie solche nun jmmer geweest weren / dannocht seyen alle andere schmertzen / welche

Prob der waren Liebe.

sie genossen/vergangen / vnnd jhr vnder denselben allein einer inn der Brust / durch die auß einander schliessung/deß brustplats / oder beins gebliben. Diser hat in mir (sprach sie) alle andere schmertzen vbertroffen / wiewol der deß Haupts stehts gewehret/vnnd vnerleidenlich gewest ist / vnd das sie auch den/in der seiten schwerlichen erlitten habe/solchergestalt wolte sie derowegen zuuerstehn geben / das sie durch die erfahrung / derselben leiblichen schmertzen beschaffenheit / vnd welcher vnder denselben allen der gröste gewest were/wuste/welches auch mit der natürlichen vernunfft vbereinstimpt / dieweilen das brustplat oder bein von natur zur beschützung deß hertzens/ auch der lungen vnnd leber geordnet ist / vmb deßwillen hat dise zertheilung / ohne verursachung großmächtiger beunrühigung vnnd darauß eruolgten schmertzens deß hertzens nit beschehen könden / Deme seye aber wie jhm wölle / so ists doch gwiß / das dise Junckfraw / vil tag inn der brust vnnd im hertzen vnerschätzliche schmertzen gelitten / vnnd hat solchergestalt die liebe vnsers Herren Jesu Christi / die er gegen dem gantzen Menschlichen Gschlecht / vnd beuorab gegen jhr getragen/ erfahren / darauß ist nun jhr liebe gegen jhme dermassen auch gewachssen / vnnd der schmertz so groß worden/das sie dardurch alle kräfften deß Leibs verlohren / welche liebe alsdann jhr hertz so vberflüssig erfült/das gleich wie ein schwaches Geschirr/ deß von dem kräfftigen Safft/ wann derselb darein gethon wirdt/zerbricht/ Also hat sie auch der Göttlichen liebe stärcke / nit widerstehn könden. Was bedarff es aber hieruon vil wort/ Ich bezeuge/das die mächtigkeit jhrer verliebung/so groß war / das diser Junckfrawen hertz dardurch von einem ort zum anderen zerbrache / oder sich im mitl zerspalten / vnd sie ist auch warhafftigklichen / in disem

Welcher vnder den leiblichen schmertzen Christi die andere vbertroffen

Die Liebe Gottes zerbrach jhr das hertz im mitl/ inn welchem schmertzen sie auch warhafftig gestorben ist.

schmertzen

schmertzen oder Creutz gestorben/ vnnd der Geist von jhrem Leib geschiden / welches dann jhre vil Personen / mit jhren eignen augen gesehen/die dessen warhaffte vnnd glaubwürdige zeugknuß geben könden / gleichfals helt dises in sich ein brieff/ den sie mir mit eigner hand geschriben / bekandte mir auch in demselben vnder anderen verwunderlichen dingen/ das Johannes der Euangelist/vnd Thomas de Aquin/ sie in gar kurtzer stundzeit haben schreiben lehrnen / vnnd ist dise angedeute mir geschribne Epistel / darinnen es begriffen/die 93. an der zal.

Was gestalt sie schreiben lehrnen.

Wie diſe heilige Junckfraw warhafftig auß diſem leben verſchiden geweſt / vnnd von Angeſicht zu Angeſicht die Göttliche ſchönheit genoſſen hat/auch von der vrſach diſes ſo groſſen Miſteriß oder geheimnuß.

Das XXX. Capitel.

WJe ich nun ein nit geringe begierd hette/diſe ſo groſſe wundergeſchicht / auß jhrem eignen mund zuuerſtehn / als habe ich ſie mit groſſen vmbſtänden allerfleiſſigſt gebetten / mich vber daſſelb die rechte warheit zuberichten/Von ſolchem meinem begeren aber/iſt ſie alsbald im hertzen ſo faſt berühret worden/das ſie mir mit groſſem weinen viler zäher vnd ſeufftzer/ diſe klägliche antwort darüber geben/ O mein Geiſtlicher Vatter (ſagt ſie) ſolte es nit ein groſſes mitleiden oder leid verurſachen/wann ein Seel / welche einmal von der finſteren gefencknuß diſes Leibs erledigt geweſt/vnd das höchſte liecht geſehen hat/ alsdann aber deſſelben wider beraubt wirdt/vñ von newem in ſolche erſte vnglückhaffte finſtere gefencknuß keren muß / Ach mir allerelendiſten/ dieweilen meiner Seel ſolches begegnet iſt. In wz geſtalt mein Mutter (ſprach ich) iſt doch ſolches beſchehen oder fürgangen? Das Fewr (antwortete ſie darauff) der Göttlichen liebe / vnnd die begierd mich mit meinem Herren zuuereinigen/ward in demſelben augenblick ſo groß/das mein hertz/wann es gleich von eyſen oder Diamant geweſt / dannocht zerkloben were / gedenckt jetzten was damit beſchehen ſeye/ weilen ſolches von zartem fleiſch iſt. Gwiß iſts Geiſtlicher Vatter (ſprachs weiter) das durch die groſſe ſtercke der Liebe Gottes/mein hertz im mitl von einem zum andern ort zerſpalten iſt/ wie ich auch nit glaub das einig ding erſchaffen ſeye/deß in demſelben augenblick / der ſtercke ſolcher liebe

Beſchehene offenbarung gegen jhrem Beichtvatter.

Stercke der Liebe.

hett widerstand thun mögen/vnd zu einem warzeichen/ dises so grewlichen bruchs/ist in meinem hertzen die wunden verblyben/darumben wirdt jetzten mein hertz allemal mit den hefftigisten schmertzen berührt/so offt ich mich erinnere/ was gestalt die Seel in derselben warhafften absönderung von meinem Leib/die schönheit der Göttlichen wesenheit/ von angesicht zu angesicht genossen / Derowegen secht jhr hierauß Geistlicher Vatter / wie groß die liebe meines Bräutigams gegen mir gewest ist/dann wie ich jhne/ (jnnmassen jhr wist) gebeten/das er mich auß diser Welt nemme / damit ich mich gantz volkommenlich / mit jhme vereinigen könde / als hat er mich darauff in sein marter vnd leiden/gantz süssiglichen so sehr fast verliebt gemacht / vnnd mir zu demselben ein solche grosse begierd geben/ das ich an statt der höchsten gnad aller schmertzen seines leidens vnd Creutzes theilhafftig zu werden begeren thet/damit ich dardurch sein liebe desto mehr erkantte/vnd deßhalber mein liebe gegen jhme auch vmb souil mehr wachsse vnd zunemme/ wie ich derowegen auff solches / auß seiner gnad / aller sorth schmertzen/welche er gelitten / souil mein schwacher Leib darzu vermöglich vnd tauglich ware/ empfangen / also ist darauff die jnnerst liebe / so vnermäßlichen gewachssen/ das solche mir angezeigtermassen das hertz zerspalten/vnd den Geist von dem Leib auffgelöst / Derowegen bin ich auff solche weiß / durch die Liebe welche so starck als der Todt gewest/meiner ersten bitt in bester massen gewehrt vnd theilhafftig worden/dañ wieuil ich vmb seiner liebe willẽ pein erlitten/vmb souil mehr frewd genoß alsdann mein Seel/ in der wahren Seeligkeit / durch die vereinigung / mit allen derselben/ warhafften genüssern/welche frewd ich sonsten ohne zuuor erduldung solcher schmertzen/ nit fehig oder theilhafftig hett werden mögen. Liebe Mutter (sprach ich) wieuil zeit aber ist ewer Seel solchergestalt von dem Leib abgesöndert gewest.

Christus machte sie in sein leiden so fast verliebt/ das sie dessen alles empfintlich theilhafftig zu werden begert.

Was gestalt die Liebe jhr das hertz zerspielte/vnd jrẽ Geist vom Leib auffböste.

gewest. Ach mir elenden (antwortete sie) gar wenig / dann diſe/welche bey meinem todten Leib gegenwertig gewest / haben mir gesagt/das es allein vier stund gewest seye/in welcher zeit ihre vil Personen auß der Nachbarschafft zugelauffen seind/mein Mutter Lupa zu trösten / vnd andere Officia oder dienst/welche man bey den Todten zuthun pflegt/ zuuerrichten. Vnd was sahe aber ewer Seel (fragt ich sie weiter) denckwürdigs/in derselben zeit? Ich sahe (antwortets mir) ohne allen zweiffel/die Göttliche wesenheit / nemblich solche ding / das es mehr ein grosse vermessenheit / weder erlaubt oder billich were/ da man die fleischliche zungen / mit welcher dann nichts daruon außgesprochen werden kan / darzu gebrauchen wolt / deßgleichen ist kein Menschlichs Aug so kräfftig/solche zusehen/darumben ist mir diſes leben/ so sehr verdrüeßlich/das ich/wann mich jetzt die liebe meines Bräutigams/ welche mir dazumal den Todt geben / in diſem leben nit erhielte/ ohne allen zweifel durch die betrübtnuß vergehn wurd/wie mich dann allein diſer trost erhelt / dieweilen ich gwiß bin / wieuil mehr ich leide / ich darnach auch die Seeligkeit vmb souil mehr vberflüssig genüssen / vnnd inn desto grösserer volkommenheit das heilig Angesicht meines Herzen sehen werde / derhalben seind mir hierdurch / die schmertzliche plagen / süß vnnd lieblich worden. Geistlicher Vatter / ich sahe gleichsfals (sprach sie noch ferner) die Pein der verdampten / vnnd deren die im Fegfewr seind/ welche warhafftig vnaußsprechlich / vnnd so groß ist / das die armselige Sünder / da sie solche sehen solten / vil mehr die leibliche Todts Marter zehenmal erwehlen wurden/ weder eine derselben geringsten pein zuleiden / welche daselbsten die gefangne Seelen außstehn müssen / insonderheit aber sahe ich die pein der jenigen groß sein / welche

Ihr Leib war vier stund lang ohne die Seel/todt.

Ihr Seel sahe die Göttliche wesenheit.

Sie sahe die pein der verdampten/ vnd deren im Fegfewr.

Deren pein so wider die Eheliche trew sündigen / vnnd warumben solche insonderheit groß seye.

im Ehestandt wider die Eheliche trew sündigen / vnnd das Göttlich gesetz deß gegebnen vnd empfangnen glaubens nit halten/vnd das dieselb pein (sprach sie weiter) der schwere diser Missethat halber/ (weilen vil Sünden befunden werden/ die abschewlicher seind) nit so groß were/als solche darumben seye/dieweilen man meistentheils vber solche Sünd im gwissen gantz kein rew oder leid nit habe / vnd das man alsdann deßhalber dises laster desto öffter begehe oder darein falle / dann Gott habe gar ein grosses mißfallen ab der Sünd / wann sie gleich klein seye/die stehts begangen vnd nit geacht werde/ als da man weder rew noch leid darüber habe/vnd gantz kein sorg nemme sich zu bessseren. Wie derowegen (sprach sie noch weiter) mein in der Göttlichen wesenheit vertiefftte Seel (die dañ nit mehr zuscheiden gedacht) solches gesehen / da sagte mein Bräutigam zu mir/ Sihe wieuiler herrligkeit/ die jenige welche mein güte beleidigt/ beraubt / vnnd in was grosse pein sie gesetzt seind/deß dir nun darumben gezeigt worden ist / damit du auff Erden den vbertretteren meiner Gebot/diser erschröckliche gefahr/vnd den vnwiderbringlichen schaden / in welchen solche vbertretter/so sie sich nit bessern/ vnd vnder mein hand nicht demütigen wöllen/kommen vnd einlauffen/ verkündest. Vnd demnach nun mein Seel gesehen / das sie nothwendiger weiß/widerumb in die finsternuß der Welt kehren müßte/ vnd sie aber ein vnaußsprechlichen schröcken darab empfunden/ hat sie der süsse Jesus/mit disen worten getröst. Mich zwinge (sprach er) das heyl viler Seelen / welche durch dein mittel/ das ewig leben zuerlangen haben / dich wider in die Welt zuschicken/kehre derowegen gantz geren wider dahin / dann ich will/das du deßhalber von jetzt an dein leben vnd das ort enderst/vnd von deiner zellen/auch deines Vatters hauß / vnnd gar auß deinem Vatterland/außgehest/ich aber werde allezeit bey dir sein / Nemblich das du meinen Nawen / vor den

Ihr Seel gedacht nit mehr von der Göttlichen wesenheit zuscheidē.

Päbsten

Päbsten vnnd Fürsten/Geistlichen vnd Weltlichen/Manns vnd Weibspersohnen/verkündest/innmassen du grosse sachen mit den Päpsten/zum heil der Seelen tractieren vnd handlen wirst / dann ich will dardurch viler hoffart zu nichten machen/wie ich mehrmalen durch die schlechte niderträchtige vor der Welt zuthun pflege/ꝛc. Mein geist aber / in deme sich nun solche vnsers Heylands Red geendet / befand sich alsbald in einem augenblick / ehe mans gemerckt oder wargenommen/wider mit dem Leib vereinigt / verwundere mich aber deß schmertzens halber nit wenig / den ich drey tag aneinander vmb deßwillen erlitten / dieweilen ich mich deß vnermäßlichen guts beraubt empfunden/das mir dazumal mein hertz nit von newem wider zerbrochen ist / gleichwol ists nit ohne/das deßhalber nach demselben biß jetzten / die stehte zäher vnd seufftzer mein Brot vnd Speiß gewest seind/beuorab dieselbe drey tag/vnd solchergestalt habe ich gantz wol erkendt/wie thewr mich das heyl der Seelen kost / welche Gott mir zubekehren vnd in Himel zuschicken verlihen / derowegen seind sie mir zu meiner Ehr / Kron vnnd frewd worden/ gleich wie der Apostel sagt / dann ich ward deßhalber zu einem Anathema gemacht/ weilen ich jhrthalber noch lenger von der volkommen seligsten vereinigung meines Herren/abgesöndert sein müssen / vnnd sie seind mir an statt deß glorwürdigen Schatzs/Triumphs/vnd der frewden / so ich im Himel zuerwarten/gegeben worden / deßhalber verwunderen sich meine mißgünner vnnd lästerer / das ich mich mit den Männern gmein mache/da ich doch dise Thatten/so ich bey jhnen würcke vnd erzeige/ von Gott darumben empfangen/damit ein vrsach jhres heyls zusein. Secht derowegen dise verwunderliche Geschicht/welche ich als jhr Beichtvatter/da ich nit soviel zeugen hette / zubeschreiben mich nit vndernemmen dörffen / wie ich dann der blindheit vnd hertzen

Christus will das sie vor Päbsten vnd Fürsten seinen Namen verkünde.

Grosser schmertzen die sie drey täg gelitten.

Verbietung vom Beichtvatter dises jhres Todts/ vnd warumben es beschehen.

härtigkeit halber/so sich jetziger zeit in der Welt befind / dem gantzen haußgesind verbotten / vnnd alle alle andere Personen/die von solchem Todt wissenschafft gehabt/ersucht/das sie niemandts nichts weiters daruon / so lang dise Junckfraw im leben bleibe / offenbaren oder sagen sollen/ beuorab habe ich auch dises darumben gethon/seitemalen jhre etliche/ die diser Junckfrawen schon nachgeuolgt sein / als sie nur daruon sagen hören/wider vmbkert haben/dieweilen sie ein so grosse sach/nit fassen oder begreiffen könden / Das aber dises der Jüngerin begegnet/darab hat man sich gar nit zuuerwunderen / seitemalen auch gegen dem Meister dergleichen beschehen/als er sagte/das sein Fleisch ein wahre Speiß/vnd sein Blut ein wahres tranck seye/vnd das ein jedes / welches dasselb nit essen werde/kein theil am ewigen leben haben wurde/wie dann von wegen solcher wort / jederman (ausser seine zwölff Jünger nit) von jhme gewichen ist / dergleichen geschicht oder ergehets nun den hoffertigen vnwürschen/ die so vermessen seind/das sie nach jhrer witz / mit einem gemeinen mäß die Göttliche weißheit/vnd die vnaußsprechliche vnergründtlicheit seines Raths vrtheilen / vnnd außzürcklen wöllen/Aber Gott seye gedanckt/das dise Geschicht/nit an einem verborgnen ort/sonderen offentlichen geschehen ist/vnd mit gar vil zeugen hat bekundtschafft werden könden / Dañ wie die Seel verscheiden wolt/ seind die Ordensschwesteren/ vnd jhre in Christo geborne Töchteren / die sich gegenwertig befunden / alsbald zu jhrem Beichtvatter F. Thomæ gelauffen/damit er jhr die letste Oelung brächte / welcher auch alsbald mit einem seinem Mitbruder kommen ist / vnnd wie solches auch F. Bartholomeus vernommen/ da ist er gleichfals mit einem Leyenbruder Johannes von Siena genannt/ zu jhr kommen/ welche vier Ordenspersonen / so auch heutigs tags noch leben/deßgleichen zwo jhre Ordensschwesteren / die

Joan. 6.

Zeugknuß diser geschicht.

eine

eine Allexa/vñ die ander Katharina genannt/auch jr gschwey eine namens Lisa/disen offenbaren todt / diser Braut Chuisti gesehen haben/beuorab hat bemelter Leyenbruder Johannes/ für andere dessen kräfftige zeugknuß geben könden / dieweilen derselb/als er dise Junckfrawen von diser Welt scheiden sehē/ in ein so grosses weinen/vnd hefftigen schmertzen gerathen/dz jhme dardurch die hertzader brochen ist/vnd hat deßhalber zu mehrmalen nit wenig blut zum mund auß von sich geworffen/ward auch nit in geringer gefahr der ersteckung deß hertzens/oder das etwan ein andere vnheilbare Kranckheit darauß entstehn möcht/Solchergestalt beweinten die gegenwertige Personen nit allein jhren Todt / sonderen auch die newe gefahr deß armen Leyenbruders / welcher durch seine mitleidenliche zäher/sein leben in zweiffel gebracht / dannenhero ist F. Thomas auß mitleiden zu disen worten bewegt worden: Ich bin lieber Bruder Johannes gantz gwiß / da jhr diser hochwürdigen Junckfrawen vnbesteckten Leib / dieweilen sie in so grossen gnaden bey Gott gewest ist / mit steiffem glauben berührt/das jhr ohne allen zweiffel/ewer gesundheit wider erlangen werdt. Diser Leyenbruder/wie er nun solchem Rath von stundan volg gethon / hat den gebenedeyten Leib der Junckfrawen so bald nit berühren könden/so behend oder geschwind/ ist auch dise Kranckheit/vnd aller schmertzen seines hertzens vergangen / dessen er auch niemalen mehr empfunden/dises bezeugte vnd bekandte er an allen orten/wo er sich befunden / name jhme gleichfals keinen zweiffel solches mit dem schwuer zubestettigen / vnnd wiewolen angezeigtermassen diser Junckfrawen Todt / sowol allen bekandten der Nachbarschafft / als den befreundten offenbar gewest / vnnd den Todten Leib sehr beweint haben / dannocht / zweifle ich nit / das jhre vil dises so grosse Miracki

Eine Leyenbruder zerbricht vor schmertzen die hertzader.

Der besagte Leyenbruder wirdt von berührung jres Leibs gesund.

verlachen

verlachen werden. Für alles aber seye vnserm Herren Jesu Christo lob vnd danck gesagt/welchem auch von den boßhafftigen/ sein mit soulen zeugen probierte aufferstehung / geleugnet worden/ In summa es ermangelt niemalen an trewlosen widersächern / damit die bestrittne warheit/ (wie das gold im ofen) reiner vnd scheinbarer werde/welches alsdann zu gröfferer Ehr deß Herren/zur schand aber deß feindts/vnd seiner glider der boßhafftigen lästerer / reicht / von welchem nun solchergestalt offtermalen die warheit Gottes / dieweilen er von allem bösen / vil guts zuziehen weist / vngezweiffelte zeugknuß empfacht.

Von jhrer andacht/ auch dem verlangen vnd durst zu dem Hochwürdigen Sacrament/vnd wie vil nachredens sie deßhalber vbertragen müssen.

Das XXXI. Capitel.

ES weist Gott/den ich hiemit zu einem zeugen anrüffe / das ich / soul mich betrifft / beuorab wegen viler anderer mir obligender geschäfften/dises leben solcher vnser Heyligin geren mit mehrer kürtze in disem meinem beschreiben/ enden oder beschliessen wolt / dieweilen mich aber mein Gwissen / in solchem darumben fortzufahren zwingt/ damit die liebe Gottes / so er zu seinen rechtfrommen Dienern trägt/in den verwunderlichen thaten/ welche er zu vnseren zeiten/durch sie gewürckt/desto mehr erscheine/als kan ich etliche vnder vilen dingen/welche ich sowol zu der Ehr Gottes/als zu nutz vnd trost der andächtigen Seelen/ zusein vermeine/oder erachte / mit verschweigen / Derowegen will ich hiemit menigklich die grosse anmuttung / vnd besondere ehrerbietung offenbaren/welche dises selige Weibsbild / zu dem Hochwür-

hochwürdigen Sacrament deß wahren Leibs vnd Bluets vnsers Herren Jesu Christi gehabt vnd getragen hat / jnmassen dann der gemeine rueff von jhr ware / wie das sie allein von der Communion lebte / deßhalber auch die Leut vermeinten / das diſe Junckfraw alle tag Communicierte / dieweilen ſie dieſelb diſes lobliche werck ſtehts aneinander verrichten ſahen / welches gleichwol nit wahr geweſt / dann ſie ſolche Communion auß verhinderung mancherley begebender nottürfftigkeiten / etlich mal vnderlaſſen müſſen / vnd nit alle tag verrichten kônden / nichts deſto weniger hat es an Phariſeiſchen läſterern / wid diſe lobliche andacht nit gemangelt / die dann nach jhrer erdichten frombkeit fürbracht / das es vnſerm Herren wenig ehrerbiettung were / ſich ſo offt zu Communicieren / denſelben habe ich aber mehrmalen / auß krafft der heiligen Schrifft / folgenter geſtalt geantwortet: Nemblich / das ſie nach dem brauch der vorzeiten geweſten Phariſeer / auß einer durch die hoffart auffgeblaſnen geſchwollnen / falſchen / von ſich ſelbſten erdichten vnd beredten kunſt / nichts anders weder gifft fürzubringen wiſten / vnnd der heiligen Schrifft vnwiſſent ſeyen / weilen ſie das jenig / was der heilige Euangeliſt Lucas inn den Geſchichten der Apoſtel ſchreibe / gantz nicht in acht genommen / alda er von den erſten jnnbrünſtigen Chriſten vermeldt / das ſie alle tag in groſſer liebligkeit vnd frewd / die Himliſch Speiß genoſſen / noch vil weniger haben ſie den groſſen Theologum Dionyſium geleſen / welcher in der Eccleſiaſtica Hierarchia bezeugt / das die glaubigen in der anfängklichen Kirchen ſich alle tag Communicierten / was ſag ich aber von dem heyligen Luca oder Dionyſio / dieweilen ſie gar das Vatter vnſer / wann ſie es betten / nit verſtehn / vnd nicht mercken müſſen / das ſie in ſolchem das täglich Brot begeren / oder villeicht vermeinen ſie mit derſelben bitt / nur das zeitliche / vnd nit geiſtliche Brot / darumben

Der gemein rueff ware von jhr das ſie allein von der Communion lebte.

Phariſeiſche läſterer / wider das villeicht Communicieren.

Act. 2.

In der anfängklichen Kirchen Communicierte man alle tag.

ist sich nit zuuerwunderen / das sie von dem geistlichen leben wenig verstehn / dieweilen sie dasselb weder lieben noch suchen / vnd sowol alle Menschen als jhre werck / allein nach jhrer lawigkeit vrtheilen. Etliche aber seind gar inn ein so grosse blindheit gerathen / das sie sagen dörffen / es seye den Layen nit gut / deß Jars mehr als einmal zu Communicieren / vnd bewehren solches dergestalt / nemblichen dieweilen die Kirch / die Personen weltlichs stands / zu einem mehreren nit verbinde / so seye es auch sünd vber die schuldigkeit zuthun. O jhr Thoren / es erscheint wol / das ewer lust vnnd begierd nach Gott schlecht ist / Seitemalen jhr so wenig erkandtnuß von den Geistlichen sachen habt / vnnd gar auß ewrem verstandt sein müst / dann dergestalt wurde das Vatter vnser / vnd andere Gebet zusprechen / das Allmusen geben / Geistlich zuwerden / vnd anders guts zu würcken / zu welchem die Kirchen niemandes sonderbar verbindt / sünd sein müssen / derowegen ist solches fürwar ein grosse Thorheit. Vber diß werden auch etliche andere befunden / welche sich mehr weiß vnd klug sein gedunckten / dieselbige brachten die wort deß heiligen Augustini für / in deme er sagt: alle tag zu Communicieren / wirdt von mir weder gelobt noch gescholten. Denselben aber hat dise weise Junckfraw zur antwort geben / Secht (sagt sie) der heilige Augustinus schilt mich nit / warumben scheltet dann jhr mich? welches soviel gesagt ist / gleich als wann dise Junckfraw spreche: dieweilen der heilige Augustinus / sich nit in die gefahrliche vrtel einmischen / sonderen solchergestalt hierdurch andeuten wöllen / alle tag zu Communicieren / ist gut vnd heilsam / welcher darzu recht bereit ist / Entgegen aber seye es dem böß / der nit also darzu bereit were / vnnd hat sich solchergestalt / weder auff die eine noch die ander seiten neigen wöllen / sondern bestettigte vnnd widersprache allein / die zubereittung / dieweilen er die geheimnussen der

Blindheit deren so vermeinen deß Jars einmal zu Communicieren seye gnugsam.

Wort deß H. Augustini von der Communion.

hertzen

hertzen nit gwiß wissen könden / auß was vrsachen wölt jhr nun weiser sein / weder S. Augustinus / das jhr euch vnderstehet / mich deßhalber zuläsieren / da es doch einmal gantz gwiß ist / das offtbesagter heilige Lehrer / mit disen worten / Ich lobs vnnd schilts nit / anders mit zuuerstehn geben wöllen / wed' das jhme die geheime zubereittung verborgen seye / dann da es sonsten ledigklichen nit gut sein solte / alle tag zu Communicieren / so hette er nit gesprochen: das ers weder lob noch schelte / sonderen wurd vilmehr außtrucklich gesagt haben / das es nit gut were / warumbrn befehen dergleichen lästerer nit auch diß / was der glorwürdige heylige Ambrosius / von disem Hochwürdigen Sacrament geredt / in deme er alle andächtige Christen / mit disem Sententz tröstet / Nembt alle tag dises Brot / weilen du dasselb täglich zu deiner Reinigung / erquickung vnd stärcke / vonnöthen hast / vnd der Englische Lehrer S. Thomas von Aquin beschleust / das alle dise / welche die andacht vnd ehrerbiettung zu demselben / in jhnen wachssent empfinden / dasselb sicherlich empfahen könden vnd sollen / welche bewehrung nun in diser Junckfrawen gar offenbarlichen erschinen ist / dann wieuil mehr sie die Communion gebraucht / vmb souil mehr ist sie auch demütiger / Gottsförchtiger / vnd in der liebe innbrünstiger. Deßgleichen auch in allen anderen tugenten / volkomner vnnd bestandhaffter worden / wann sie aber nit glegenheit gehabt / disen allersüsseste Brot zugenüssen / alsdann hat sie entgegen nit allein inn der Seel ein grossen durst darnach gelitten / sonderen auch verwunderlichermassen / an dem Leib souil außgestanden / als ob sie ein schweres Fieber / oder ein andere grössere schmertzliche kranckheit begriffen hette / wer aber nit / wie sie glaubt vnnd liebt / dasselb kan auch dise ding nit verstehn / weilen geschriben stehet / Nisi credideritis, non intelligetis, das ist / wann jhr nit glaubt / so werdt jhrs auch nit verstehn.

Wort deß H. Ambrosij von der Communion.

Beschluß deß heiligen Thome von Aquin vber die Communion.

Auß mangel der Communion litte sie nit allein an der Seel / sondern auch am leib.

Da derowegen diſe geduldigiſte Junckfraw zu zeiten/von jhren Ordensſchweſteren vnd Brüderen/ oder anderen Perſonen/auß derſelben erzeigendten vnbeſcheidenheit / an jhrer begierd deß würcklichen empfahens der heiligen Communion verhindert worden/iſt ſie dardurch an der Seel vnnd am Leib/in ein gar vnleidenlichen ſchmertzen gerathen / dannenhero bin ich/jhrer begierd gnug zuthun/ gantz bereitwillig geweſt/beuorab/weilen ich gewuſt / das all jhre begeren gerecht vnd gut waren/vmb deßwillen hats auch von meinen dienſten/wie ſie zubekennen pflegte/mehr troſts/weder von keinem anderen nit empfangen/ vnd wañ ſie das Hochwürdig Sacrament empfahen wolt/ware jhr brauch/daſſelb von mir mit diſen worten zubegeren: Geiſtlicher Vatter mich hungert/ gebt mir vmb Gottes willen die Speiß deß lebens meiner Seelen/So iſt jhr auch nach dem willen Gottes von Papſt Gregorio dem ailfften verlihen worden / auß jhrem freyen willen/jhres gefallens einen Prieſter/zu jhrem Beichtvatter/ vnd von welchem ſie auch das allezeit gebenedeite Engliſche Brot empfienge/zuerwöhlen/dabey ſie gleichsfals einen Altar erhalten/ſolchen an alle ort/wohin ſie reiſen thet/zu jhrem geiſtlichen troſt mit zuführen/das Oſterabentmal deß Hochwürdigiſten vnbefleckten Oſterlambs/ mit jhrem HErren zu eſſen.

Mit was worten ſie die Communion begerte.

Freyheit ſo jr der Papſt verlihen.

Wie

Wie der Herr Jesus sich gedemüttigt/ sein Braut mit seinen eignen Händen zu Communicieren.

Das XXXII. Capitel.

DAs der Allmächtig vnd güttige Gott/ durch besonderbare offenbare zeichen/wie angenemb jme die vnermäßliche begierd were / so diſe Junckfraw zu der heiligen Communion hette/erscheinen lassen wöllen/ solches will ich/als ein warhaffter Gezeug/mit dapfferm gmüth zuerzehlen nit vnderlassen. Mir ware auß der gnad Jesu Christi von vorbesagter Päpstlicher heyligkeit / durch ein in der State Siena vberzeichten brieff / die sorg vber diſe hochwürdige Junckfraw/oder vil mehr jhr vber mich / zusorgen/ beuolhen/ vnd auffgetragen/ demnach begabe es sich an einem morgen/ inn deme sie ein gar grosse begierd nach der heyligen Communion gehabt/das sie mit einem grossen seittenwehe / vnnd anderen vilen Leibsschmertzen/vberfallen ware/jedoch hat bey jhr vmb desselben willen / die begierd zu dem wahren Manna oder Himmelbrot nit abgenommen/sonderen ist vilmehr gewachsen/deßhalber schickte sie eine jhr Mitschwester zu mir / welche mir anzeigte/wie das jr der Katharinæ jetzt beladner schmertzen halber/außzugehn nit möglich were/vñ aber vber ein kleine zeit souil besserung vermittelst Göttlicher gnaden/ verhoffte/ das sie außgehn möcht künden/vñ deßwillen lasse sie mich bitten/diſen morgen mit der Meß etwas wenigs zuuerziehen/daß sie wöll Communicierē. Vber welches habe ich gantz frölichē meinem gewonlichē brauch nach/geantwort/ dz ich gar gern/zur Meß bereit/jhrer wartē wölle. Darauff ist diſe heilige Junckfraw vngefahrlich vmb die dritte stund in die Kirchen / sich zu Communiciern / kommen / dieweilen aber die zeit schon

Diſe Heiligin wirdt dem B. Raymundo durch ein Päpstlich brieff beuolhen.

Grosser begierd zur Communion.

spat

spath ware / als ist sie von jhren vngeduldigen Schwestern/ beuorab darumben / die Communion zu vnderlassen/beredt wordē/weilen sie wusten/dz jre gewohnliche verzuckungen deß gmüts nach empfahung solcher Speiß 3. 4. in 5 stund wehreten/vber welches auch etliche Mönch / vmbwillen die Kirchen deßhalber so lang offen sein müssen/vnwilliger weiß arges geredt haben / vnnd demnach man nun jhrtwegen/mit grosser vnglegenheit/doch nit billichermassen od in rechter liebe/bemüth gewest ist / als hat dise demütige Magdt/wie groß doch jhr hunger in der hitzigisten begierd ware/jhrer beredung bewilligt / vnd deßhalber ein andere jhr Mitschwester zu mir geschicket/sie köndte desselbigen mals nit Communicieren/darumben möge ich meines gefallens Celebrieren. Wie sie sich aber darüber in gantz angezündter begierd/zu jhrem Bräutigam gewendt / vnd jhne mit grossem vertrawen gebetten/ das er selbsten sich demütigen wölle/jhr dises/welches sie von den Menschen / ohne verursachung grossen vnwillens / nit haben könde / mit zutheilen/ist jhr Gebett verwunderlichermassen auff dise weiß erhört worden/nemblich wie ich in der dazumal gehaltnen Meß / nach der Consecration dem gemeinen brauch nach/die Hostiam/in zwen theil/vñ einen derselben auch/in zwen andere theil gebrochen / sahe ich in der ersten zerbrechung / das es drey theil wurden / zwen grosse/ vnd einer der von sich selbsten brach/ in der grösse (wie mir in gedechtnuß blibe) eines pfennings / inn welchem kleinen theil/ich auch den Hochwürdigen Leib vnsers Herren ohne zweiffenlich zusein wuste / verwundert mich derowegen nit wenig ab solchem/weilen ich mir nit einbilden könden / wie es damit zugangen were/gabe derhalben mit allem fleiß auff solchen kleinen theil achtung/dasselbig nit zuuerlieren/daß ich es gantz klärlichen/auff das Corporal bey dem fuß deß Kelchs fallen sehen/wie ichs nun solchergestalt in grosse achtung ge-

Auß vngedult jhrer Mitschwesteren/ ist sie die Communion zu vnderlassen bewegt worden

Verdrüssigkeit der Mönch.

Bittet von jhrem Bräutigam selbsten Cōmunicieret zuwerden.

Ein theil briche sich selbsten von der Hostie/ vnd verfel windt dem Priester.

nom-

nommen/da ist es vor meinen augen verschwunden / das ich daruon auff dem Corporal kein anzeigung mehr hab sehen mögen/sonderen gedachte dazumal die gleichnuß der weissen gestalt deß Corporals/vnd der Hostia/ verursachte/ das ichs nit mehr sehen köndte/da ich aber den Partickl der Hostia in den Kelch gethon/vnd die rechte hand frey hett/suchte ich das verlohrne theil/mit allem fleiß / wie ichs aber nit finden kön-den/habe ich mit erschrockner forcht/zitterent vnnd jnnerli-chem schmertzen deß hertzens/die opfferung auffs best als mit möglich gewest/verricht / vnd nach deme ich das Hochwür-dig Sacrament/in dem theil der Hostia/so mir gebliben/em-pfangen/vnd dasselb wider von newem ein gute zeit auff dem Corporal/ mit mehrerem fleiß/jedoch auch vmb sonsten such-te/habe ich nach vollendung der Meß/als die Leyen hinweg geschaiden sein/ abermalen mit gröster bekümmernuß nit al-lein auff dem gantzen Altar / sonderen auch ausser desselben/ vnd gar an solchen orten gesucht / da ich doch nit argwoh-nen könden/das es daselbs hingefallen were / dieweilen ich gantz klar gesehen / das solches gerad vor mir niderg:fallen ist/wie ich nun aber solchergestalt vber allen gebrauchten euf-sersten vnd sorgsambsten fleiß/nichts finden mögen/ habe ich mir in noch mehrerem darauß entstandnem schröcken / vnnd darab genommer endtsetzung/fürgenommen/den Diener zur huet deß Altars zulassen/vnd zu dem P. Prior / dieweilen ich jhne/einen glerten vnd frommen/ mit der forcht Gottes erfülten Mann zusein erkante/seines Raths zupflegen/ zu-gehn. Es ist aber ein Prior deß Cartheuser Ordens/der mir mit sonderbarer angenemmer freundtschafft zugethon ware/ ehe ich mich mit mühe von den Priesterlichen Kleideren auß-gezogen/zu mir kommen/welcher mich ersucht/bey diser hei-ligen Junckfrawen/damit er etlich wort mit jhr reden moch-te/zuerlangen/gegen welchem ich mich aber entschuldigt/vñ

Der Priester hat vber allen angewendten fleiß das ver-lohren theil der Hostia/ nit finden kön-den.

jhne

jhne gebetten/ nur ein wenig vnd souil gedult zu haben / biß das ich ein kurtze sach beim P. Prior verricht hette / welche entschuldigung er doch nit annemmen wolt/ sondern jhr wist (antwortet er mir) das ich der heutigen fürnemmen Vigilia oder Fasten halben / schuldig bin / mich bey den Mönchen an der Tafel zubefinden/ vnd dieweilen das Kloster wol drey meil entlegen / als wolt mich vmb Gottes willen/ nit auffhalten oder verhinderen. Vnd ich / als welcher dergestalt auß trewhertzigkeit/jhme zu willfahren gezwungen worden/bevalch darauff dem Sacristano / das er denselben Altar / biß ich wider von jhrem Hauß kehrte/ hüten solte/ dann weil ich nit gewust/das dise Junckfraw selbigen Morgens zur Kirchen kommen/bin ich mit demselben Prior biß in jhr hauß gangen/ wie ich aber / das sie in der Kirchen sein soll / mit grosser verwunderung verstanden / haben wir widerumben zur Kirchen kehrt / vnnd seind darinnen alsbald jhrer Mitschwestern gewahr worden / befragten derowegen wo Katharina seye / das dieselb (antworteten sie) gleich zu nechst knyete/vñ an einem sitz angeleint/jhrer gewonheit nach im geist verzuckt were/Vmb Gottes willē thät bey jhr souil (sprach ich weiter zu jhnen) ob sie alsbald vmb einer sach willen daran vil gelegen/so es anderst sein kan / in sich selbsten kehrte / vber welches sie auch auß vnzweiffenlicher schickung Gottes alsbald von solcher verzuckung deß Geists auffgelöst worden ist/ vnd als wir vns darauff nidersetzten/ habe ich mich in grosser betrübtnuß / wegen deß mir begegneten falls/zu derselben ein wenig genahet/vnd jhr diß / was mein gmüt truckte/in geheim mit kurtzen worten erzehlt. Jhr werdt (sprach sie mit etwas lächlenden worten zu mir) nit vberal mit rechtem fleiß gesucht haben? Darauff ich jhr/ das einmal aller fleiß von mir beschehen were / geantwort. Was hat es doch (sagte sie weiter darüber) souil mühe vmb

B. Raymundus offenbarte jhr was jhme mit der Hostie begegnet.

sonsten bedörfft. Vnd da ich jhr aber auff solches von newem in das angesicht geschawet / vnnd gesehen / das sie etwas zu lächlen sich nit enthalten könden / habe ich leuchtlichen diß / wie es damit ergangen sein werde / vermerckt / oder gemutmasset / derowegen ließ ich den mehrernannten Prior das jenig so er begert / außreden. Nach seinem vrlaub nemmen aber sprach ich wider gantz getröst zu jhr: Mutter / ich halte gäntzlichen vnd warhafftig darfür / das jhr die jenig seit / welche mir das verlohrne stücklin / von der Hostia geraubt / vnd genommen / Mässet mir Geistlicher Vatter (antwortete sie mit geschwinden lieblichen vnnd lächlenden worten darauff) dise schuldt nit zu / sonderen solt für gwiß wissen / das es jemandts anderer / weder ich / gewest ist. Vnd inn deme ich sie aber / mir den verlauff solcher sach zu offenbaren / gleichsam genötigt / Sagte sie / ich bin zufriden / euch / als meinem Geistlichen Vatter / zugehorsamen / wölt derowegen vmb diß / so jhr verlohren / kein anfechtung mehr haben / dann mein Bräutigam Jesus Christus ist mir disen morgen / mit demselben auff dise weiß zuhilff kommen / nemblichen wie er gesehen / das ich vmb anderer nachred willen / vnnd damit ichs nit zu vnwillen reitze / einen grossen begürlichen vnd gleichsam vnerleidenlichen hunger erlitten / hat er selbsten / mich mit dem stücklin (deß jhr vergebens suchet) gespeist / derowegen versichere ich euch / das jhr nichts verlohren / vnd ich solche gab empfangen hab / darfür ich nun meinem Heylande stehtigs lob sagen will. Solchergestalt bin ich nun von disen worten der wahren Magdt JEsu / gantz erfrewdt / versichert / vnd völligklich vergnügt worden / betrachtete deßhalber vnd erwegete es in meinem hertzen / wie dasselb stücklin / ohne mein verursachung / gespalten worden / vnd sich von dem andern abgesöndert hette / auch was gestalt ichs auff das Corporal fallen / vnnd daselbs nit bleiben gesehen / deßgleichen das es we-

Sie offenbarte jrē Beichtvatter / das Christus diß stücklin so er von der Hostia verlohren ghnue geraubt vnd sie damit gespeist hett.

Erwegung vnd betrachtung jhres Beichtvatters.

es weder der wind noch anders/auff der Seiten / oder kein Geist/nit hinweg führen könden / vnnd wiewol ich mit grösstem fleiß die Augen stehts auff das Corporal gehalten/ dannocht aber die geringste bewegung eines Härlins groß nit gesehen / Item als ichs auch dreymal mit solchem fleiß gesucht/ das ich glaubt hette / das kleineste saumkörnlin zufinden / vnnd gleichwol inn keinem ort nichts sehen könden/ Ebenmessig welchermassen ich mich ab solcher geschicht/inn grosser bekümmernuß entsetzt / vnnd dise Junckfraw entgegen aber / wider jhren sonst jeblichen brauch / einiches mitleiden mit mir / noch auch darab die geringste bewegung/ in dem Angesicht nit erzeigt/sondern darüber lächlete / also mein bekümmernuß wenig achtete / vnnd letstlichen mir bestettigte / das vnser Herr selbiges stücklin von der Hostia genommen / sie dise sein Braut mit seinen eignen Händen/ damit zu Communiciern / Derowegen ist dardurch von mir aller angsthaffter zweiffel genommen / vnnd mein Gewissen gantz erleucht worden / vmb welches ich dem Allmechtigen Gott lob sagte / vnd jhne inn den verwunderlichen vnd lieblichen wercken/welche er gegen seinen Dieneren erzeigt/ preisete.

Von andern verwunderlichen zeichen/ welche Gott auß liebe / gegen diser Junckfrawen / vmb jhrer innbrünstigen begierd willen / so sie zu dem Hochwürdigen Sacrament gehabt/gewürckt hat.

Das XXXIII. Capitel.

DEwolen ich diſe volgendte geſchicht/ welche mich vnwürdige Perſon/die güttigkeit Gottes / zu einer anderen zeit ſehen laſſen/von mir ſelbſten zuerzehlen/ nit ein geringe entſetzung habe / doch aber achte ich mich ſolche vmb der liebe vnnd ehr Gottes willen nit zuuerſchweigen / ſchuldig/innmaſſen ich auch wol weiß / das diſes nit meines verdienſts halber/ſonderen auß der vnermäßlichen güte Gottes / von wegen diſer ſeiner heiligen Junckfrawen beſchehen iſt. Nun hat ſich begeben / wie wir auß Franckreich von Avignon eben an dem tag deß heiligen Marci / vngefahrlich zur dritten ſtundzeit/wider in die Statt Siena vnd zu hauß diſer vnſerer heiligen Mutter kommen ſeind / das ſie mit groſſer beſcheidenheit zu mir geſagt/ O Geiſtlicher Vatter/ ich wolt das jhr wußtet/wie groſſen hunger ich leide. Weilen ich aber jhren hunger nach dem Hochwürdigen Sacrament wol verſtanden/vnd jhr geantwort: Liebe Mutter/ die zeit iſt gar ſpäth/vnd bin ich auch von dem weeg gar müd / hat ſie darauff ein wenig ſtillgeſchwigen / doch wie jhr die begierd noch mehr gewachſſen/vnnd von newem ſagte: ich leide/ O Geiſtlicher Vatter/ein groſſen hunger / Habe ich jhr/ſie zugewehren/angedeut / bin derowegen in ein Capell gangen/ welche gleich bey jhrem hauß/vnd auch durch eine vom Pabſt beſondere gegebne erlaubtnuß/für ſie geordnet geweſt iſt/ vnd habe mich mit der Sacramentaliſchen beicht zu Celebrieren gereinigt. Nach deme aber das Opffer verricht geweſt/wandte ich

te ich mich gegen jhr/welche die heilige Speiß zuempfahen bereit ware/jhr die allgemeine Absolution altem gebrauch nach zugeben/im anschawen jhres Angesichts aber/habe ich sie also schön vnd erleucht gesehen / das sie gantz klare liecht stral oder schein von sich geben / vnd mich warhafftig vil mehr ein angesicht eines Engel Gottes / weder eines Weibsbilds zusein geduncke/sagte derowegen gegen mir selbsten/in meinem Gmüt/dises ist nit das angesicht Katharinæ/warhafftig O Herr/ists dein getrewe vnd angenemme Braut/wie ich mich aber wider zu dem Altar gewendt/die gesegnete Hochwürdige Hostiam zubegreiffen / vnnd in meinem Gmüt dise wort (doch mir vnbekandt was mich darzu bewegte) sagte/ komme mein Herr/komme zu deiner Braut / habe ich die hochwürdige Hostiam/ehe ichs berührte/von jhr selbsten mehr als drey finger breit gegen meiner hand/gantz klar sehen kommen / ich bin aber so sehr darab entsetzt worden / das ich nit achtung darauff geben/vnd deßhalber nit gewust / ob die Hostia von dem Corporal gleich selbsten auff die Patenam/wie ich dann kräfftig glaube / kommen / oder obs zuuor in meine Finger gesprungen ist / vnnd ichs alsdann erst darauff gethon habe/ dann ich gedachte dazumal an das Englische von dem seligen liecht stralscheinendte angesicht / vnd an die güte vnsers Heylandts/welcher solchergestalt selbsten zu jhr/sie zuspeisen/ gesprungen oder kommen ist/vnd habs also mit forcht vnnd ehrerbiettung Communiciert. Demnach bitt ich hiemit ein jeden andächtigen Christen/das er vmb meiner sünden willen/dises zuglauben nit versteckt seye / wie dann Gott Vatter vnsers Herren Jesu Christi weist / das ich nit liege/vnnd dardurch gewiß worden bin/das er sein gnad vber die Sünder vnd vngerechten außgiest / nit weniger wölle mir ein jeder wahrer Diener Gottes verzeihen/das ich dise gnad/welche der allerhöchst meiner Seelen verlihen / erzehlt / beuorab

Dem B. Raymundo erscheinen auß jhrem Angesicht / klare liecht stral.

Jhr Beichtvatter kame die Hostia / darmit er sie Communiciert von sich selbsten entgegen.

Teucknuß jres Beichtvatters.

weilen es von mir zur ehr vnserm Heylandt / vnd zum lob diser seiner Braut geschicht. Gleichwol hab ich an den Dieneren Gottes/das sie mirs arg außdeuten werden / gantz keinen zweiffel / Seitemalen jhnen die barmhertzigkeit / deß heyligen Geiste/welcher gantz sanfft vnd güttigklichen/ wo er will/hinwehet oder blast/bekandt ist / wann mich aber die vihische vnd fleischliche Menschē richten/so lehrt mich der heylige Paulus/jhr vrtel vnnd gericht / welche dann allein auß Menschlicher witz erdicht/nit zuachten/Ich bin zufriden/das vnser Herr mich vber solches richte / welcher dann wol weist/ das ich die warheit gesagt/vnd nit betrogen worden bin / ein grosse thorheit were es derowegen zusagen/das dises ein verblendung vnsers Feinds deß Teuffels gewest seye / dieweilen diß höchste Sacrament den bösen geistern so erschröcklich ist/das in gegenwertigkeit desselben all jhr macht zu nichten wirdt/zu deme auch/was hette doch der böse feind/ in disem gewinnen kōnden/seitemalen dardurch bey mir der glaub/ die hoffnung vnd Liebe/gegen meinem süssen Heylandt gewachssen / Wers nun glauben will / der glaubs / vnnd lobe Gott/welche solches aber nit glauben wöllen / den verzeihe vnser HErr jhre Sünden / dann ich versprich jhnen/ das man an dem tag / wann die wahrheit vnnd jrthumb entdeckt werden/erkennen wirdt/das ich nit gelogen/für welches alles seye derhalben der liebliche JEsus gepriſen vnnd gelobt/ So ist mir auch gleichsfals nit verborgen / das vil glaubwürdige Personen / eben inn disem von jhr kräfftigkliche zeugknuß geben / vnnd sagen/ Sie hetten offtermalen / wann diſe Junckfraw Communiciert / gesehen/ das die Hostia / von jhr selbsten / auß der Handt deß Priesters / gleichsam fliegent / inn jhren heyligen Mundt/ eingangen seye/welches ich zwar von meinen Händen nyemalen vermerckt habe/ aber diß wol gehört / das die Hostia

Die Hostia ist offtermals auß deß Priesters händen/ von sich selbst fliegende inn jhren mund eingangen.

stia in jhrem Mund ein besonderen vnnatürlichen vnd solchen thon oder gedöß/gleich als wie ein mit gwalt geworffner Stein sausset/gegeben hat. Dannenhero bin ich jhren worten leuchtlich glauben zugeben/bewegt worden/ beuorab weilen auch F Bartholomeus / vnsers Ordens vnnd Magister sacræ Theologiæ bestettigt / dos er sie offtermalen Communiciert / vnnd befunden habe / das die Hostia mit gwalt sich von seinen Fingeren gelöst / vnd von jhr selbsten/ in den Mund diser Junckfrawen eingangen seye / welches nun allen denen zu glauben leucht ist/die den geringsten theil der gnaden gewust/mit welchen dise allerglückseligste Braut von jhrem Bräutigam begabt gewest/derselb seye allezeit gebenedeyet.

Was sie zu Ehr der heyligen Kirchen/ vnnd derselben verbesserung/ so jhr von dem Allmechtigen Gott/ vnzweiffenlich versprochen worden / an jhrem zarten Leib / für leiden vnd streich / von den bösen Geisteren/ mit vnglaublicher obsigung/erlitten vnd außgestanden.

Das XXXIV. Capitel.

GRoß vnnd vberheuffig ware die Feindtschafft der bösen Geister/ so sie gleichsam ohne vnderlaß gegen diser hochwürdigen Junckfrawen jebten / dessen die hefftige vnnd grewliche streit / so von der gantzen höllischen schaar/zu außlöschung jhrer keuschheit/fürgangen / gnugsame anzeigung geben/welche dann schon hieuor / sampt jhren wider solche höllische furia erhaltnen glorwürdigen obsigungen/welche dise Junckfraw durch die stärcke deß heyligen geists daruon getragen/erzehlt/vñ dabey gleichsfals angezeigt worden/was gestalt vnser Herr dē Teufflen etlich mal soul gwalt vber dē leib diser hochwürdigen Braut zugelassen/denselbē gar

ins

ins fewr zu werffen/hat sich demnach mit jhr auch begeben/ welches ich in einer mit jhr gethanen reiß gesehen habe / das sie mehrmalen vom Pferdt / mit dem Haupt vndersich gestürtzt / vnnd einsmals mit sampt dem Pferdt in ein tieffes koth/mit solchem gwalt geworffen worden / das man muetmassen sollen / alle beede müsten darinnen zu grund gehn/sie aber hat nur darüber gelächlet/vnd gesagt/ Nembt euch deßhalber kein sorg / dann es ist der Malataschga. O wieuil grewliche anstöß/hat sie von jhnen biß in jhren Todt/ vnnd aber am meisten zu der zeit / wann sie ein besonders fruchtbares werck zu heyl der Seelen verricht/erlitten / dannenhero sie in einer Epistl/so in der zahl die hundert vnd vierte ist/ verwunderliche peinen vnd schmertzen erzehlt / beuorab hats in einem hefftigen vergicht deß hertzens/ einen so vnermäßlichen vnd vnleidenlichen schmertzen gelitten/ das sie inn demselben ein theil deß Rocks/vnd souil als sie begreiffen mögen/zerissen. Volgents deß andern tags darauff/ in dem sie nit allein dem Pabst/sonderen auch dreyen Cardinälen zu schreiben/willens gewest/vnd den brieff an Papst geendet/hat sie wegen deß grossen/in jhrem Leib zunemmenten schmertzen nit weiter schreiben könden/ wie dann deßhalben dise nachgesetzte jhre eigne wort sein/welche sie darvon geschriben. Nach solchem hat der schröcken der bösen Geister so sehr fast angefangen / das ich darvon gleichsam aller taub worden bin/ welche dann gegen mir solchergestalt gewüttet haben / als wann ich armes würmlin/jhnen diß auß der hand zunemmen vrsach were/deß sie inn der heyligen Kirchen ein lange zeit besessen/ welcher schröcken dann sampt dem leiblichen schmertzen so groß ware / das ich deßhalber auß meinem Schreibstüblin fliehen/ vnd in die Capellen gehn wolt / gleich wann solches Schreibstüblin/mir solche pein verursacht hette / ich wurd aber alsbald nidergeworffen / vnd wie ich solchergestalt darni-

Sie wirt von den bösen geisteren mehrmalen vom Pferde gestürtzt.

Von jhrer 104. Epistel.

Jhre eigne geschribne wort/ so sie etasmals von den bösen geistern erlitten.

darnider glegen bin/ da hat es mich geduncket / das die Seel vom Leib geschaiden seye / gleichwol nit solcher weiß/ als sie sonsten in den verzuckungen den leib verlassen/ dann zur selben zeit genosse mein Seel deß guten der vnsterblichen/ vnnd empfieng das höchste gut mit jhnen / aber jetzten geduncke es mich nur sein / gleich als wann eines vom anderen abgetheilt gehalten wurd/dann mir ist gewest/als wann ich nit in dem Leib seye/sondern sahe meinen Leib/samber eines anderen were. Diß seind nun wie obgemeldt/ die eigentliche wort auß jhrer Epistl. Nit weniger/ bezeugte sie vber diß auch andere newe grössere vnnd grewlichere streit / weder sie sonsten niemalen empfangen / innmassen sie dann in einer andern Epistel/die vrsach erzehlte/warumben sie solche schwere anstöß erlitten/vnd das es nemblichen deßhalber beschehen seye/ dieweilen sie in gar grosser hitziger begierd/für die heilig Kirchen gebeten/hat auch gleichfals bekendt/wieuil mehr sie nun jhrem Leib deßhalber plagen angethon / vmb souil mehr seye alsdann auch in der Göttlichen liebe/jhr durst nach der heiligen verbesserung der Kirchen desto inbrünstiger/oder grösser/vnd so groß worden / das in solcher liebes brunst / durch vnseren Herren / gegen diser Junckfrawen/dise mehr als verwunderliche Geschicht/wie sie selbsten bezeugt/ vnnd an seinem ort sonderbar erzehlt wirdt/fürgangen / Nemblich das jhr aller mültester Bräutigam/jhr das hertz genommen/vnd habs mit vnaußsprechlicher stercke vber das angesicht der heiligen Kirchen / mit jhrem so hefftigen daruon gelitnem schmertzen gepresset oder getruckt/das kein zungen gnugsam were/dasselb zuerzehlen. Gwiß ists/ das jhre vil dise ding nur für ein traum halten werden/beuorab die jenige/so von Gott vnd seinen verwunderlichen Räthen/wenig erkandtnuß haben / vnnd die vnermäßliche liebe deß Himmlischen Bräutigams/gegen seiner Braut/nit verstehn / noch erkennen / inn

Erzehlt in einer andern Epistel die vrsach jhrer so schwer erlitner anstöß.

Jhr Bräutigam preßte jr hertz vber das angesicht der heiligen Kirchen

wieuil weeg er den thorechten Sündern fürsehung thut/wehe/ wehe derwegen vns/so nach dem allerkostlichsten Blut JEsu Christi/welches vber allen werth ist/vnd nach den fürtrefflichsten verdiensten / der glorwürdigen allezeit Junckfrawen Maria/nit auch gewest were/das leiden der heiligen Martyrer/die zäher vnd das herbe bußleben / der alten Vätter / die mühe vnd bekümmernuß der glorwürdigen Beichtiger vnd Lehrer/wehe/wehe (sag ich noch einmal) den Sünderen vnd der gantzen Welt / so für vns nit fruchtbar gewest weren/alle Heyligen deß Himmels/welche wider den Teuffel / seine glider/das Fleisch vnd die Welt sighafft gewest seind/dann auff dise weiß/hat der güttigste Gott dem Menschlichen Gschlechte fürsehung gethan. O wolte Gott/das wir/wie willigklichen sie sich für vns bemüth haben/also auch bereit weren / jhnen zuglauben/vnd danckbar zusein / oder auffs wenigst jhnen für jhr gehabte mühe etlich mal dancksagten/ O vndanckbare Welt/ O grewliche gmüter / O güttigster Herr / schicke deinen heiligen Geist / vnd erweiche so grosse verstockte härtigkeit vnd hoffart/deß vndanckbaren Menschen/es erscheine dein barmhertzigkeit bald / vnnd bekräfftige die durch den mund deiner Magdt/Katharinæ von Siena/vor verkündte warheit/vnd deiner anderen Diener / welche auch eben dergleichen/in deinem heiligen Namen Prophecyet/ vnd es sein zeugen Himmel vnd Erden/das du O Herr der alles vermagst/ auß deinem eiffer/dises darumben gethan hast / damit deine Feind dardurch zuspot werden / als welche vnglaubig / verstockt/vnd dem heiligen Creutz zuwider seind / welches nunmehr wie ein wahrer Fahnen / vnnd das rechte Sigzeichen/ sich an allen orten deß gantzen vmbkreiß/zu deiner / vnd deiner allerliebsten Mutter ehr außgebreit / dero dann nach dir/ jhrem Sohn vnd Herren/ewigs lob vnd ehr inn alle ewigkeit gesagt seye/Amen.

Das wir der Heyligen Gottes genüssen.

Vndanckbarkeit deß Menschens.

Von

Von dem Gwalt / den diſe Junckfraw billichermaſſen vber die Hölliſche macht bekommen / auch wie ſie in krafft jhrer wort / den böſen Geiſteren gebotten / vnd dieſelbe auß den beſeßnen Leiberen geſagt.

Das XXXV. Capitel.

NAch deme nun diſe hochwürdige Braut Chriſti / mit dem Gwalt der liebe vnd krafft jhrer demut / die widerwertige Teuffel / in ſo mancherley weiß vberwunden / als iſt es auch juſt vnd recht / das ſie gleichsfals macht vnd gwalt vber jhr boßheit erlangte / wie dann alles diß / billichermaſſen / vor der gantzen Kirchen / zu einem exempel / jhren vilen zu nutz / offenbarlichen erſcheinen ſollen / auff das die frommen damit geſtercket / vnſere Feind aber dardurch zu ſpot wurden / wann ſie ſich in jhrer hoffart / von einer ſchwachen vnd ſchlechten Weibsperſon / auff ſolche weiß / vbertroffen / oder vndertruckt ſehen / das ſie alsdann gezwungnermaſſen von jhren hochmüttigen worten / vnd böſen wercken weichen müſſen. Vnd damit es gleichfals in den zukünfftigen zeiten / auch verſtanden werde / vñ frucht ſchaffen möchte / habeich zur ſchand ſolcher feind / vnd zu ehren vnſers Herren Jeſu Chriſti / mit beſchreibung der durch diſe ſein Braut / gewürckten verwunderlichen wercken / fortfahren wöllen. In der Statt Siena ware ein Notarius / genannt Michael Monald von Sier / ein Mann in ſeinem thon zimlich geſchickt vnd erfahren / eines geſtandnen Alters / derſelb nam jhme auß eingebung Gottes / vnd erkanntnuß der Welt eitelkeit / für / mit ſeinen zweyen Töchteren / ſich gantz dem dienſt Gottes zuergeben / hat derhalben mit bewilligung ſeines Weibs / ſich ſelbſten / die beſagte Töchteren / vnd all ſeine Gütter / einem Kloſter / ſo vnder dem Namen S. Johannis Baptiſtæ geſtifft ware / an-

Ein Notarius ergibt ſich ſampt den ſeinigen dem dienſt Gottes.

gebottē/darauff seind die Töchteren zu den anderen Kloster-frawen auffgenommen / vnnd mit dem heiligen Ordenskleid bekleidt worden/Er aber sampt seinem Weib / haben auſſerhalb deß Klosters/vmb der liebe Gottes willen/den Ordensschwesteren/in zeitlicher notturfft gedient. Vnd nach nit langer zeit/begab es sich durch das verborgen vrtel Gottes / das eine derselben Töchtern genannt Laurentia/ so vngefahrlich acht Jar alt gewest / von dem bösen Feind besessen worden/ welches Töchterlin mit grewlichem wütten/dem gantzen Kloster / ein solchen grossen schröcken vnd betrübtnuß gemacht/ das die erschrockne Klosterfrawen / bemelten jhren Vatter Michael gezwungen / solche auß dem Kloster zunemmen/ welches auch beschahe/ vnd auß jhr redte der böse Geist gar hohe ding/gabe auch/ deß dann noch mehr verwunderlicher ist/auff sehr tieffe vnd schwere fragen / in Lateinischer sprach/ gar zierliche antwort/offenbarte gleichfals die geheime Sünden/sampt derselben verborgnen gestalten/deßgleichen die beschaffenheit deß Menschen hertzens / vnnd liesse nit nach/das vnschuldige Junckfräwlin/auff mancherley weiß zuplagen/ vber welches nun nit allein der Vatter vnd die Mutter/sampt anderen verwandten/sonderen auch alle die jenige/denen diser elende verwunderliche fall/wider dises vnschuldige Mägdtlin kundtbar worden/ein grosses mitleiden / vnd hertzleid hetten/ wurde derhalben in der Statt Siena/zu allen Heylthumben geführt/beuorab zu den Heylthummer deß Beati Ambrosij Senensis Prediger Ordens/bey welchem schon vber die hundert Jar/ auch zu diser gegenwertigen zeit / auß der gnad Gottes / vil sichtbarliche wunderzeichen geschehen seind/ beuorab würckt er mit besonderbarer vnnd solcher krafft/ wider die böse Geister / das gar mit seiner Kappen vnd dem scapular, welche alda noch gantz auffbehalten werden/vil böse Geister auß den beseßnen leiberen getriben worden

Eines von deß bemelten Notarij Töchterlin/ wirt vom bösen geist besessen.

Dem beseßnen Töchterlin/wolt bey keinem Heylthumb hilff beschehen.

den seind/aber gwiß ists das diser Ambrosius/ in seiner glorwürdigkeit im Hiñel/vnserer Katharinæ / jhrer auff Erden empfangnen gnaden halber/ weichen / vnnd jhr die ehr lassen wolt / Derowegen ward dises Miracke l (damit ich nit vil wort mache) den verdiensten diser seligisten Katharinæ vorbehalten/jnnmassen dann etliche / auß vnzweiffenlicher eingebung Gottes/jhrem Vatter vnd Mutter gerathen/ das sie deßhalber zu jhr zugehn/ nit vnderlassen solten. Darauff die Elteren/als solchem Rath folgent/zů jhr gangen/denen aber dise demüttige Junckfraw/am anfang geantwort/seind daß der bösen Geister / welche mich peinigen vnnd marteren nit gnug/das ich auch wider dise/ welche andere plagen / streiten soll/gedachte also nach andeutung dessen/ zufliehen. Dieselb aber/in deme sie/das es zur Porten auß nit füglich beschehen köndte/gesehen/ist oben auff in das hauß gelauffen / vnd hat sich daselbsten dermassen verborgen / das mans dgzumal nit finden mögen / sie ist aber darumben von disem nit entrunnen / dann gar jhre vil waren / welche sie mit disem heiligen werck zubeladen gedachten / vnd derwegen disen elenden fall jhrem Beichtvatter F. Thomæ (dieweilen sie all jhren Mitschwestern jhr von solchem einiges wort nit mehr zusagen verbotten) erzehlt/vnd jhne ernstlichen gebeten/das er jr dises werck / solches vnschuldige Mägdtlin von dem bösen Geist zuerledigen/in krafft deß gehorsams/ aufferlegen solle. Solchergestalt ist auch bemelter F. Thomas / beuorab auß dem mitleiden gegen disem geplagten Töchterlin / dermassen bewegt worden/das er mit demselben besonders fleiß an einem Abent/als er gewust/das dise Junckfraw nit anheims ware/ zu dem Hauß jhrer Ordensschwester Alexia genannt / bey welcher sie dazumal jhr wohnung gehabt/ gangen / vnnd bevalch einer anderen jhrer Mitschwester/die er im hauß befunden/der Katharinæ/wann sie heim komme zusagen/ das ich

Dise Heylig- gin fleuchs auß demuth dem beseßnen Töchterlin hilff zuerzeigen.

Jhr Beichtvatter gebeut jhr bey dem gehorsam/dz besessen Töchterlin bey jhr zu behalten.

jhr bey dem gehorsam aufferlege/dises Töchterlin biß Morgen bey jhr zubehalten/vnd es nicht von jhr zulassen/ alsdann ist er nach beuelchung diß/wider von dannen gescheiden/vnd hat das elende besessne Mägdtlin daselbs gelassen. Dise gebenedeyte Junckfraw aber/wie sie ein wenig darnach zu Hauß kommen/vnd diß arme Töchterlin in jhrem Beth gefunden/ fragte jhr Ordensschwester/wer es doch daselbs hin gebracht hette. Vnd nach deme sie den beuelch deß Geistlichen Vatters vernommen / ist sie in krafft desselben / alsbald zu jhrem gewohnlichen mittel dem gebet gelauffen / Name derowegen dasselb Mägdtlin zu jhr/macht es niderknyent mit jhr beten/ vnd hat darauff dieselb gantze nacht stehts verharrlich aneinander mit der waffen jhres kräfftigen Gebets / wider denselben bösen Geist/so starck gestritten / das er durch den gwalt desselben gezwungen worden/vor erscheinung deß volgenten tags klaren liechts/abzuscheiden/vnd das vnschuldige Junckfräwlin zuuerlassen. Die vorbemelte Alleria aber / wie sie solches gesehen/ist alsbald zu dem F. Thomæ gelauffen/ vnd hat jhme dises gwise Miracke verkündt/ welcher dasselb alsbald jhrem Vatter vnd Mutter geoffenbart / die auch gleich darauff miteinander zu dem hauß mehrgemeldter Alleriæ/ alda sich dann Katharina dazumal als vorgemeldt / befunden/gelauffen/vnd in deme sie daselbs das junge Töchterlin gesund gesehen / haben sie vor frewden weinendt / dem Erschöpffer aller ding/das er seiner andächtigen Braut solche macht verlihen/demütiglichen danck gesagt. Die Dienerin Christi aber/weilen sie/was sich von newem widerumb zutragen wurd/wußte / hat an die jhrigen/ wie sie solches mit sich heimführen wolten/begert/das mans/jhme zum besten/noch etlich tag bey jhr lassen solt/ welches sie auch gar geren bewilligt / vñ darauff in grossen frewden hinweg gescheiden seind. Nach demselben hat dise andächtige Junckfraw dasselb

Mit jhrem gebet bezwangs den bösen geist/ dz vnschuldig Töchterlin zuuerlassen.

Töchter-

Töchterlin / mit worten vnd dem Exempel zu vnderweisen / den meisten fleiß gebraucht / vnd jhme aufferlegt / so lang nit auß dem hauß zugehn / sonderen stehts im gebet zuuerharren / biß jhr Vatter vnd Mutter solches abzuholten / kommen wurden / welchem beuelch dasselb Töchterlin auch mit fleiß nachkommen ist. Demnach aber dise Heyligin Gottes / mit sampt der bemelten Alexia / eines tags auß erforderter notturfft in jhr eigens hauß / welches gar nahent ware / gangen / vnd daselbs den gantzen tag bliben / zu abents aber vmb die zeit deß Aue Maria leuttens / jhren Mantel begerte / vnd zu der Alexia sagte / das sie wider in jhr hauß kehren wolten. Wie solche aber darüber geantwort / das es zu spat were / vnd sich nit wol gezimbt / das die Weiber / beuorab Ordenspersonen / zu solcher stund auff der Gassen befunden wurden / sprach die Katharina weiter darauff: wir wöllen einmal gehn / dann der arge Wolff / ist von newem wider inn den Leib der Laurentiæ gefahren. Seind derowegen / wie sie daselbs hin kommen / alsbald bey dem ersten anblick / das deme also wie sie gesagt / gewest ist / gewar worden / dann dasselb Mägdtlin erzeigte sich aller verstelt / scheuch vnnd tobent. Ach Hölliseher Teuffel (sprach derhalben dise hochwürdige Junckfraw zu jhme) wie hast doch so frech sein dörffen / wider in disen vnschuldigen Leib zufahren / ich hoffe vnd traw aber in meinen Bräutigam Jesum Christum / dich jetztmals solchermassen zuuerjagen / das du niemals wirdest widerkehren könden. Vnd nach sprechung solcher wort / hat sie sich mit demselbē Mägdtlin / wid zu dem gebet verfügt / es auch dardurch gäntzlichen zu ewiger sicherer rühwigkeit erledigt / dann sie vberwande vnnd bande jetzten auff dißmal denselben Teuffel / nit nur für ein zeit / sonderen für ewig / jnnmassen sie auch demselben Töchterlin geschafft / dieselb nacht / gantz sicherlich zu Beth zugehn / hats auch darüber den volgenten Morgen / dem

Der böse geist fuhr von newem wider inn das mehrbemelt Töchterlin.

Vertrib den bösen geist für ewig.

Vatter

Vatter vnd der Mutter wider vbergeben / welche daſſelb gleich darauff wider in das Kloſter gethon / alda ſie auch noch der zeit ein gantz geſunde Kloſterfraw iſt / vnd in ſonderer frölicher andacht/in dem dienſt Gottes lebt / ſeind auch ſeider deß tags jhrer erledigung ſchon 16. Jar verlauffen/vñ obwolen mir diſes wunderzeichen von dem offternanten F. Thomæ / vnd der Alexia / beuorab von dem Michael Sier jhrem Vatter/ nit ohne vergieſſung viler zäher / wegen der groſſen andacht/ſo er zu diſer Heyligin getragen/erzehlt worden/dannocht aber begerte ich von diſer ſeligen Junckfrawen ſelbſten / nit allein deß gantzen verlauffs / ſonderen auch der vrſach/vnderricht zuwerden/warumben doch keines der Heylthumb/ wie ſonſten vilfeltig beſchehen / wider diſen Teuffel/ gewürckt hette. Geiſtlicher Vatter (antwortete ſie mir) derſelb böſe Geiſt ware gar hartnäckig vnd ſo ſchalckhafftig/das er/als ich jhne zum erſten mal/auß krafft deß gebets vnd gebots/durch den Namen Jeſu Chriſti hefftigklichen beſtritten vnd bezwungen/gantz boßhafftigklichen zu mir ſagte/ wann ich von diſer ſcheiden muß/ſo will ich alsdañ in dich fahren. Wann es meinem Herren vnnd Gott/ (antwortet ich jhme darauff) belieben wirdt/das es geſchehe/ohne welches erlaubtnuß du mir aber/deſſen ich dann gwiß bin/kein Haar krimmen kanſt/ſo behüte mein Gott mich vor ſolchem/ das ich ſeinem heiligen willen/welcher nit anderſt weder gerecht vnd gut ſein kan/widerſtrebe / vnd dich nit gantz geren in ſeinem Namen annemme. Von welchen worten iſt er dazumal inn ſeiner hoffart/ſo faſt zu ſchanden/vnd von dem ſtral der demut ſolchermaſſen getroffen worden/das er gleichſam all ſein ſtercke wider daſſelb Töchterlin verlohren. Wahr iſts gleichwol/ das er ſelbiges mal nit gar außgefahren geweſt/ſondern hats in dem halß noch etwas geplagt / daſelbs dann noch beſondere auffgeblaßne bewegungen gemerckt worden ſeind. Letſtlichen

Boßhafftigkeit deß böſen Geiſts.

Ihr demuth machte den böſen geiſt vñ ſein hoffart zu nichten.

lichen aber habe ich jhne mit dem zeichen deß heiligen Creutz gezwungen / als ich dasselb mit völligem in meinen Bräutigam gehabten glauben / an den halß deß Töchterlins gemacht/das er gäntzlichen mit seinem spott/von dem Leib dises Mägdtlins außfahren müssen/für welches alles syge allezeit vnserem Herren JEsu Christo/lob vnd danck gesagt.

Wie dise Junckfraw Katharina auch sonsten andere besetzne Personen/durch sichtbarliche vnd offenbare Miracki erledigt.

Das XXXVI. Capitel.

DIse heilige Junckfraw ware eines mals in dem Senensischen landt/in einem Castel Roca genannt / bey einer Edlen vnd fürnemmen Frawen / namens M. Bianchina, deß Johannis von Angiolini Weib/von dem Edlen Geschlecht der Salimbinis gebürtig/ein wenig zeit. Dazumal begabe es sich nun in demselben Castel / das ein Weib/ schneller vnd ellendermassen / vom bösen Geist besessen worden. Die obgenannte Fraw M. Bianchina aber / da sie disen erbärmlichen fall wargenommen/vnd darab ein groß mitleiden hette/gedachte dises besessen Mensch / durch mittel diser heiligen Junckfrawen zu erledigen. Doch weil dieselb Fraw jhr demut / vnnd was sie für ein grosses leid darab empfienge/wann mans vmb dergleichen sachen ersuchte/wuste/ hat sie jhr deßhalber fürgenommen / dasselb elende Mensch inn jhr gegenwertigkeit zubringen/ damit sie jhr gmüt dardurch mit gwalt zur barmhertzigkeit bewegte/ solches Weib zuerledigen/ vnd obwolen die besetzne person / diser gebenedeyten Junckfrawen/eben zu einer zeit fürgestelt wurde / als sie an ein ort / welches nit weit von dannen gelegen / gehn wolt/ alda zwischen zwo vneinigen Personen/einen frid/darzu sie

Jhr wurd ein besessens Weib fürgebracht.

dann die mitl oder einigungs puncten schon gestelt vnd verfast gehabt/ zumachen vnd zubeschliessen / dannocht hat sie sich dises wercks zuvnderfahen/nit wol entschütten könden/ wandte derowegen jhre augen etwas betrübts gegen der Frawen Bianchina/ vnd sprach zu jhr klägligher weiß: der Allmechtig Gott verzeihe euchs Fraw / was thut oder vermeint jhr doch hiemit / ist es dann an deme/ so ich von den bösen Geisteren zuleiden habe/ nit gnug / wie dörfft jhr mir auch andere / so vom Teuffel geplagt werden / fürbringen. Alsdann kehrte sie sich gegen der besessnen / vnnd sprach zu dem bösen Geist: Dieweilen es O Feind deß frids / nit gut were/das du disen frid/den ich jetzo entscheiden will / verhindern solleſt/derowegen lege dein Haupt biß ich dises verricht/ in dises Eremitischen Mönchs schoß/ vnd warte solchergestalt/biß ich widerkehre. Solche wort haben so bald nit könden geendet werden / so geschwind legte auch dises besessne Weibsbild/ gezwungnermassen jhr Haupt in die schoß desselben Eremitischen Mönchs/genannt Santi/ welcher dann sich eben dazumal bey diser heiligen Junckfrawen befunden/ dessen auch hernach von wegen der verwunderlichen gutthaten / so er von jhr empfangen / insonderheit meldung geschehen wirdt. Demnach hat sie sich/den angedeuten frid zumachen vnd zu bekräfftigen/auff den weeg gemacht. Der Teufel aber schrye auß derselben elenden/in der schoß/darein er gezwungen ware/gar starck/vnd sagte / auß was vrsach haltet jhr mich alhie mit gwalt/laßt mich doch / darumben ich euch dann bitte/ wegkfahren / dann ich alhie gar zu hefftigklichen gepeinigt bin. Warumben scheidest du dann (sprachen die anwesenden darauff zu jhme) nit von dannen/wer helt dich/ ist doch dir die Porten offen. Die vermaledeyte (antwortet er) helt mich gebunden. Wer aber dieselb verfluchte were/ fragten sie. Er wolts aber niemalen / villeicht das er es nit

Sie gebeut dē bösen feind das Haupt biß sie ein frid geschefft verricht hat/inn eins Mönchs schoß zuligen.

feindt hat/benennen/sonderen sagt allein gantz vngestümermassen/ die jenige so mein Feindin ist. Darauff sprach der Eremitische Mönch/ist dann diese dein so grosse feindin. Die allergrösste/ (antwortet er schreyendt) so ich jetzten inn diser Welt habe. Es sagten aber diese so gegenwertig waren / zu jhme/vermeinten jhne damit zu erschröcken / das er nit also schreyen solt/schweige hie kompt Katharina. Ich weiß wol (antwortet er das erste mal) das sie jetzten nit kompt/vnd benennt das ort/ daran sie sich auch warhafftig befande. Vnd als sie jhne darauff fragten/was sie daselbs thette? Dises/ welches mir gröblichen mißfält/ (antwortet er) vnd sie ohne vnderlaß zuthun pfiegt/ zu solchem schrye er alsdann auch mit gar seltzamer stim̃ sehr starck/ vnnd sprache: warumben werde ich doch alhie/mit gwalt also gehalten/jnnmassen man dann klärlichen gesehen/das er dasselb Haupt/nach dem gebot diser heiligen Junckfrawen/von dem jhme verschafften ort/nit bewegt hat. Er aber/wie die zeit kame/das diese Heyligin wider zu ruck kehrte/ sagte/gebt achtung/jetz kompt die vermaledeyte widerumben. Vnd auff befragung der vmbstehendten/zeigte er auch von stund zu stund die ort an/wo diese heilige Junckfraw sich befande. Vnd wie sie entlichen zu der Thür deß Hauß kommen/secht (sprach er) das sie jetzten alsbald herein gehn wirdt. Vnd als dieselb schon in die kammer/alda derselb Teuffel gebunden ware/eingienge/schrye er mit grossem heülen/Ach warumben habt jhr mich hieher gezwungen. Mache dich auff du armseliger (antwortet jhme diese Heyligin) gehe geschwind auß von disem leib / lasse diese deß Herren Creatur ledig/vnd biß von disem augenblick an/ ins künfftig niemalen mehr so frech/sie zuplagen. Nach solchen worten/sahe man auch das derselb böse Feind / alsbald alle glider deß leibs verlassen/vnd sich inn den halß diser elen-

Der böse geist bewegte das Haupt von dem jhme gebotnen ort nit.

den begeben / daselbsten er nun dieselb so sehr geschwölt oder auffgeblasen / das es allen zusehendten ein grossen schröcken vnd ein sonders mitleiden / verursachte / vmb deßwillen machte dise hochwürdige Junckfraw / mit jhren gebenedeyten Händen / berührendter weiß / an dasselb ort / das zeichen deß heiligen Creutz / vnnd hat damit solchergestalt disen bittern feind / alsbald in die flucht gejagt / vnd dasselb Weibsbildt in gegenwertigkeit vil Volcks / welche solches Miracki zusehen zugelauffen / gäntzlichen erledigt. Demnach aber dises elende Weibsbild / im außfahren deß bösen Feinds / so grosse peinigung erlitten / das sie daruon sehr schwach vnnd krafftloß worden / deßhalben hats dise mitleidig Junckfraw selbsten mit jhren eignen Armen / in gantzer stärcke an jhrer brust gehalten / vnnd beuolhen / jhr ein kräfftige Speiß zu einer erquickung zubringen / auff das sie dardurch wider gestercke wurde / vnd wider zu hauß kehren köndte / welches dann also geschehen / vnd wie sie darauff vber ein wenig zeit / wider inn jhr rechte sinnligkeiten kommen / vnnd sowol das ort wo sie sich befand / als auch das Volck / welches gegenwertig gewesen / erkandte / hat sie sich darüber sehr fast verwundert / Ach was thu ich / (sprach sie zu den jhrigen) auff was weiß / vnd wann bin ich doch hieher kommen / oder geführt worden. Vnd wie dieselb darauff von allen verstanden / was gestalt sie von dem bösen Feind beseßnermassen geplagt gewest / vnd wider erledigt worden were. Da bekandt sie / von solchem kein andere wissenschafft zuhaben / weder das sie sich jeßten aller erknürscht oder zerbeutscht befände / gleich als so mans mit einem grossen stecken oder brügel geschlagen hette. Auff solches hat sie sich zu jhrer erledigerin / der Braut JEsu Christi gewendt / vnnd jhr für solche empfangne gutthat / demütiglichen danck gesagt / vnd ist nach beschehnem vrlaub nemmen /

Mit machung jhrer händ deß berürenten heiligen Creutzes zeichen / an der besessnis hafft versagts den Teufel.

nemmen/mit den jhrigen freyledig / gesund vnnd gutemuts ohne andere hilff/wider zu jhrem eignen Hauß kehrt. Dises Wunderzeichen ist hierauff so kundtbar worden / das auch noch jetzten mehr als dreissig Personen leben/ die es mit eignen augen Personlich gesehen / welche alle einhelligklichen solches in der erzelten gestalt/auff ein weiß/ohne einigen vnderscheid/bestettigen. Dise Junckfraw hat auch vil andere dergleichen wunderzeichen/ mit außtreibung der bösen Geister/von den besessnen Personen/gewürckt/von welchen aber in disem buch nit meldung geschicht / sondern dise wenige seind allein zu vnderrichte deß frommen Lesers beschriben/der souilfältig bezeugten warheit zuglauben / vnd damit er auch die besondere gnad/welche dise Junckfraw wider die Höllische macht gehabt/fassen / vnnd darauß verstehn lehrne/wie billicherweiß/die jenige vber deß bösen Geists stärcke / welche jhme in den eignen versuchungen obsigen / gwalt vnd macht bekommen/Vnd dagegen aber alle dise / durch die Göttliche Justitiam oder gerechtigkeit/schuldiger vnd verdienterweiß/ in die händ deß bösen Feinds gegeben werden/welche sich von jhme vberwinden lassen / jnnmassen mit vnseren ersten Eltern Adam vnd Eua beschehen ist/dergleichen auch vns / so es Gott nit fürsehen hette/begegnen wurde. Wehe/wehe vns armen Sündern/wann der vberfluß deß Bluts Jesu Christi/die schärpffe der gerechtigkeit/nit gemindert hette / welches dann für vns souil gethan/das wir in diser Welt / in der zeit vnsers lebens/wider buß thun kónden / vnnd der Teuffel nit gantz vnd gar freyen gewalt vber den Sünder hat/gleichwol ist jhme der gwalt dannocht vber vnsere eigne Sünden/etlichermassen gebliben/vnnd dergestalt zugelassen / wieuil mehr wir die Sünd abschewlicher begehn / vnd sowol mit der zal/ als mit der darinnen verbleibendten verhartlicheit mehren/

Zeugnuß.

Dise Heiligin erledigte vil besessne Personen / so inn disem Buch nit geschriben sein.

das vmb souil mehr auch deß Teuffels gwalt darüber wachssen thut. Der Heylandt Menschlichs Geschlechts aber/ wölle sich demütigen / vns vor solchem gnedigklich zuerretten/ vorderst vmb willen seines gebenedeyten Bluts/ vnd dann auch wegen der verdienst/ seiner hochwürdigen Mutter Mariæ/ auch aller seiner Engel vnd Heyligen/ beuorab diser seiner Heyligin halber/ welche erzehlter massen ein Herrscherin vber die böse neidische Teuffel worden ist.

Ende deß Andern Buchs.

Das

Das dritte Buch/

Deß Lebens vñ wun-

derwerck der heiligen Seraphinischen Katharinæ von Siena.

Vnd erstlich von diser heyligen Junckfrawen Prophetischen Gaab/wie sie vil ding von dem stand der Kirchen/vnd besonderbar derselben heilige verbesserung/ vorgesagt oder verkündt/so jhr dann vnzweiffenlich / vil vnd offtermalen in den gehabten Göttlichen Gsichterscheinungen/gantz klärlichen gezeigt oder geoffenbart worden.

Das I. Capitel.

SICH will hiemit auch vor der gantzen Welt ein zeug sein / jhrer warhafftigen von der streitbaren Kirchen/ beschehnen Propheceyungen/nemblich wie solche eins theils/biß an das geringst pünctlin schon erfült worden. Dahero auch gleicherweiß an deme deß ins künfftig noch fürzugehn hat/gantz kein zweiffel zuhaben ist/ jnnmassen wir dann gar klärlichen wissen / vnd auch etwas daruon anzeigt werden solle/wie hoch diſe gebenedeyte vnd heylige Junckfraw/ von Gott mit dem klaren liecht der Propheceyung oder weissagung begabt worden / Dann als man nach der Seligreichen Menschwerdung Christi/ dreyzehenhundert vnnd fünff

vnd

vnd sibentzig Jar gezehlet/vnnd Pabst Gregorius der ailffe regierte/seind von seinem gehorsam / etliche der Römischen Kirchen eygenthumbliche zugehörige ort/gantz boßhafftigerweiß abgefallen. Vnd als wir zur selbigen zeit mit diser heiligen Junckfrawen zu Pisa gewest / ist vns zeitung von der Rebellion oder auffruhr der Statt Perugia zukommen / vber welches ich ein grosse betrübtnuß empfangen/betrachtete/die inn denselbigen armseligen Christen / wenig Regierendte forcht Gottes / deßgleichen die schlechte ehrerbietung/so sie seiner heiligen Kirchen/vnd dem höchsten Haupt oder Hirten derselben / inn verachtung der excommunication oder geistlichē bands bewisen/vñ jhren grossen vergifften geitz/dē sie im nit allein entziehen der priuat personen/sondern auch in der Braut Christi/zugehörigen Gütter/welche mit so köstlichem blut gewoñen worden/erzeigten. Vñ wie ich jhr nun solche vnglückselige zeitung/auß sehr grossem leid darzu bewegt/insonderbarer trawrigkeit/nit ohne sowol hertzliche als leibliche augenzeher/in beywesen F. Petri von Velletro/welcher anjetzo Pœnitentzer inn der Lateranensischen Kirchen zu Rom ist/verkündt/erzeigte sich die wahre Prophetin auff solche meine wort vnnd zäher / am anfang vber bemelte armseligkeit deß Christlichen Volcks auß vberflüssiger liebe deß Nechsten/auch gantz jnnigklichen mitleidig/vnd machte mir den auß solcher ärgernuß in der gantzen Kirchen Gottes erfolgenten ellenden verlurst/souiler Seelen (welche wann sie dem obersten Hirten der Kirchen vngehorsam sein/gegen Gott Rebellieren)noch klärlicher offenbar. Dieselb aber / in dem sie gesehen/das ich in solchem Gespräch zu mehrerem vberfluß der zäher gereitzt wurde / wolte solches mein weinen mit volgenten worten/welche mir doch mehr schmertzen verursacht / bestellen. Wann jhr Geistlicher Vatter (sprach sie) jetzten ab disem gegenwertigen / welches Milch vnd honig gegen dem

Im Jar 1375 fielen etlich ort von der heiligen Kirchen ab.

Perugia Rebellirt oder fellt von dem Pabst ab.

ist/

ist/deß hernach folgen wirdt/so fast weinen wölt / wie wurdet jhr alsdann ab dem künfftigen zuweinen haben. Was sagt jhr doch Mutter/ (antwortet ich) solte mehrere unseligkeit in dem Christlichen Volck/welches so schlechte andacht vnnd ehrerbietung/gegen der heiligen Kirchen erzeigt / das gar die berümbte Stätt auß den Päpstlichen vrtlen vnd excommunication oder geistlichen band (wie wir jetzten gegenwertig vor augen haben) nur das gespött treiben / zusehen müglich sein/ was ist doch anders vbrig / weder das man nit offentlich den glauben gäntzlich leugnet. Geistlicher Vatter (sagte sie ferner) dises ist jetzten ein Sünd der Leyen / jhr werdt aber bald bey den Geistlichen / vil ärgers fürgehn sehen. Ab welchen worten ich mich sehr entsetzt/vnd darüber sagte: Ach mir ellenden/solten auch die Geistlichen von dem Römischen Papst abfallen. Solches werdt jhr (sprach sie) wann er jhre boßhafftige bräuch straffen vnnd verbesseren will / wol sehen/ was es in dem vmbkreiß der gantzen heyligen Kirchen/ für ein allgemeine ärgernuß erwecken / vnnd ein so grosse gefährliche zerspaltung oder zertrennung machen / das es fast einer vergifften Ketzerey gleich sein wirdt. Vber solche böse zeitung/die dann gemacht / das ich gleichsam auß mir selbsten kommen bin / fragte ich sie weiter vnd sprach: O mein Mutter/werden wir dann newe Ketzereyen haben? Es wirdt (antwortet sie darauff) nit eigentlich ein ketzerey/sondern ein schismata vnd zertrennung der gantzen Christenheit sein/ vnd weilen jhr dise ding fürgehn sehen werdt / so ist vonnöthen/ das jhr euch zur geduldt richtet. Vnnd obwolen dise Junckfraw mir vber dises mehrers zu offenbaren sich bereitwillig erzeigt/hat dieselb doch / als sie gesehen / das ich von dem/ so ich verstanden/sehr betrübt ware/sowol als ich geschwigen/ vnd muß hiebey auch gleichfals bekennen / als ich darauff jhre wort in meinem Gmüt außgelegt/das ich in ein grossen jrr-

Die Propheceẙet die schismata oder den abfall der geistlichen.

thumb gerathen bin/ vnd mich selbsten sehr betrogen befunden/dann in meinen gedancken/habe ich bey mir geschlossen/ das alle dise ding/in zeit der Regierung deß Pabsts Gregorij fürgehn müßten/vnd wie er gestorben/erjnnerte ich mich gleichsam diser propheceyung nit mehr. Nach deme aber Vrbanus der sechst erwöhlt worden/ vnnd ich die grewliche schismata oder zertrennungen/ als der hoffärtigen Prælaten boßhafftige Rebellion gesehen/ da erinnerte ich mich solcher weissagung diser heiligen Braut Christi / vnnd verwise mir selbsten dabey meinen vnfleiß/in deme ich in meinem verstand so wenig achtung auff dergleichen Propheceyung geben. Es wuchsse bey mir aber ein so grosses verlangen/ mit jhr hiervon zureden/das mich ein jede stund tausent Jar zusein gedunckt/biß ich zu jhr kommen bin/ welches mich zwar Gott bald gewehret/dann gleich nach dem bemelte grewliche schismata angefangen/bin ich von dem Pabst nach Rom / alda dise Junckfraw sich dazumal befunden / erfordert worden/ vnd erjnnerte sie alles dessen / welches sie mir zu Pisa geoffenbart/ so jhr alles auch nit allein in frischer gedechtnuß gebliben / sonderen offenbarte mir vber dasselb / noch andere newe vnd folgente sachen. Wie ich euch (sprach sie) zur selbigen zeit gesagt / das die dazumal fürgangne vnglückselige Geschichten / Milch vnd honig/ gegen deme / was hernach volgen werde/zuuergleichen weren / vnnd jhr jetzten solches/ gleich wie ich euchs dazumal vorgesagt/mit ewren eignen augen fürgehn vnd erfült secht / Also sage ich euch auch jetzten von newem/das dises/welches jhr jetzten secht/ nur ein Spil der Kinder / gegen dem ist / was ins künfftig noch volgen wirdt/vnd erzehlte mir insonderheit etliche ding/die ich auch erleben werde / beuorab benannte sie mir das Königreich Sicilia/sampt dem Romanischen Gebiet vnd andere darumb

Jhr Beichtvatter erkante jhr propheceyung in der bey Vrbano dem sechsten entstandnen Schismata erfült zusein.

ligente

Ergente Reich/vber welche die grosse straff vnd geisel/ gar nahent verhanden were. Es weist oder bezeugt setzten Himel vñ Erden/das dieselbe wort/mit der gleichsam vnaußsprechlichen trübsal vnd straff/ so zu der zeit / als die Königin Johanna regierte/vnd bey jhren nachfolgeren/sowol vber solche Reich vnd ort/als denen / so von weiten orten mit Kriegsheer dahin kommen/gangen vnnd erfolgt ist / nur gar zu warhafft worden seind/dann wieuil Volcks vnd Landts/man nun dazumal verderbt vnd verhergt / dasselb achte ich hierumben zuerzehlen vnnothwendig/dieweilen es dem gantzen vmbkreiß der Welt kundtbar / vnnd von mancherley Authoren inn vil Cronicken vnd Historien / den nachkommenten zum angedencken/beschriben/ verlassen ist. Auff das aber keiner gleich als wie Achab zu Michea sagte / vnd in gmein die fastidiosi oder vnwürsche Menschen der Welt zuthun pflegen/ zusprechen vrsach habe/diese hat vns nichts anders als böses propheceyet/so will ich auch vor Himmel vnd Erden / das gut/ welches sie mehrmalen nit allein mir / sonderen auch vil anderen/die dessen fürtreffliche zeugen seind/geoffenbart/kundtbar machen/damit der guthertzig Leser/den Schatz der prophecey ung diser Heyligin / die alt vnd newe ding/das ist / die schon erfülte vnd so noch zukommen haben/erfült zu werden/ annemme. Derowegen ist zuuermercken / als ich die so klare erfüllung der fürgelauffnen ding gesehen / das ich hernach/weder zuuor/grössern sorg vnd fleiß / anders vnnd mehrers von jhr zuuernemmen/gebraucht. Was wirdt aller-liebste Mutter (fragte ich sie) alsdann nach so grosser straff vñ Geisel/welche vber die Kirchen zugehn bereit seind/ins künfftig volgen/Gott hat bey sich beschlossen (gab sie darauff diese/ den Menschen zuuerstehn / gleichsam etwas dunckle antwort) mit dergleichen angst/vnd trübsal/sein Braut die hei-

Die offenbarung oder Prophecey etc/ was vbels vber das Königreich Sicilia vnd andere Reich/ für straffen volgen werden.

3. Reg. 22.

Was gestalt die Kirchen Gottes gereinigt vnd wider in rechten stand gebracht werde.

lige Kirchen/zusäuberen oder zureinigen / vnd nach demselben den Geist seiner Erwöhlten zuerwecken / bey welchen wirdt alsdann souil embsigkeit/die heilige Kirchen wider inn jhren rechten Stand zubringen / befunden werden/vnnd ein solche verbesserung vnder den heiligen Hirten sein / das mein hertz in dem Herren vor frewden darab/es allein zugedencke/ auffhupffen thut/ dann wie die Braut / als ich vil andere mal geoffenbaret / jetzten aller matechtig/vnnd vngestalt ist/ also wirdt sie darnach dagegen gantz schön / vnd mit souilen heiligen Hirten geziert sein / das sich nit allein alle glaubige Völcker darab erfrewen / sonderen auch die vnglaubige von dem guten vnd lieblichen geruch Christi bewegt werden / wider zu der Catholischen Herdt zukommen / vnd sich zu dem wahren Hirten oder Bischoff der Seelen zubekehren / Dancket vnd lobet derowegen den Herren/welcher nach einem so vngestümen wetter/ein solche schöne haitere zeit geben wirdt/ mit welchen worten sie nun beschlossen. Vnnd demnach es gwiß ist/das vnser Herr / zu der süssen barmhertzigkeit vilmehr / weder zur bitterkeit der gerechtigkeit geneigt ist / deßhalber verhoffe ich beständigklichen / das gleich wie die vbl/ welche von dem warhafften mund diser hochwürdigen Junckfrawen vorgesagt worden/kommen sein/also wirdt auch das gut/nach der gebürenden vnnd gerechten straff/ ohne allen zweiffel vnfehlbar volgen/ vnd alsdann durch die erfüllung alles diß/dem gantzen Volck deß wahren vnd geistlichen Israels/welches wohnet von Dan biß gen Bersabe / als allen warhafften rechten Christen/offenbar werden/das die heilige Junckfraw Katharina von Siena/ein rechte warhaffte Prophetin deß Herren geweßt seye.

Die

Die diser heiligen Junckfrawen beschehne offenbarung der straffen / vber die Häupter der heiligen Kirchen / auch wie sie verwunderlichermassen wider in jhren rechten Stand gebracht / vnd die vnglaubigen / wider zu dem wahren glauben Jesu Christi bekehrt werden.

Das II. Capitel.

DEwolen von diser heiligen Junckfrawen / die wider zu recht bringung vnd verbesserung der heiligen Kirchen / als der Braut Jesu Christi / das solche in allweg volgen werde / durch gwise vnnd gantz klare offenbarungen / hievor angezeigtermassen / vnd auch an mehr orten inn jhrem Dialogo vnd jhren gebetten / die meistheils auß jhrem mund / wann sie in Gott verzuckt vnnd vereinigt gewest / beschriben worden / erscheint / vilfältig bezeugt worden / doch wirdt hiervon insonderheit in einer Epistel gelesen / welche mit den andern getruckt / vnd der Welt nit ohne die besonderbare fürsehung Gottes / ans liecht geben worden seind / dessen dañ auch Aldus Manutius ein Romaner in seiner Vorred / so er auff dieselbe Epistlen gemacht / vnd Pabst Pio dem dritten Sienenser / welcher zur selbigen zeit Cardinal deß Tituls S. Eustachi gewest / dediciert hat / meldung thut / vnnd solche Epistel mit jhren eignen worten dar zugeben / ist dises hernach volgenten jnnhalts.

In jhrem Dialogo wirdt auch die verbesserung der Kirchen prophecyet.

Vorred Aldi Manutij.

Dem Ehrwürdigen Geistlichen Vatter Raymundo von Capua / Prediger Ordens / vnd Magistro Johanni Terzo deß Eremiter Ordens S. Augustini / sampt allen anderen jhren Mitbrüderen / so zu Auignon in dem Namen Jesu Christi / vnd der süssen Mariæ versamblet

Epistl die 100.

IHr meine inn JEsu Christo allerliebste Söhn / Ich elende arme Mutter/begere mit jnnbrünstiger begierd/ das ewre hertzen vnd anmuttungen/an das Creutz genagelt/vereinigt/vnd mit dem band gebunden seyen/ welches Gott in Menschen/ vnd den Menschen inn Gott vereinigt/ vnd verknüpfft hat/also ist wie gemelt meiner Seelen begierd/ ewere hertzen vnd anmuttungen/gleicherweiß in das wort/ so Mensch worden / deß süssen JEsu / so kräfftigerweiß verknüpfft vnd gebunden zusehen / damit euch weder Teuffel/ noch einige andere Creatur/daruon nit trennen köndte / jnnmassen ich dann wol weiß / vnnd dessen gwiß bin/so jhr von dem süssen JEsu gebunden/vnd angezündt sein werdt / das es alsdann allen Teufflen/der Höll / da sie sich gleich mit aller jhrer boßheit/an euch versuchen / euch von so süsser liebe vnd vereinigung abzusönderen/nit möglich sein wirdt / deßgleichen will ich auch/ das jhr niemalen vnderlasset / holtz zu dem Fewr der heiligen begierd/weilen es zu der rechten sicherheit so sehr vonnötten thut/zuzulegen/welches Holtz ist / sich selbsten recht zuerkennen/dann dises ist das holtz/so das Fewr der Göttlichen liebe erhelt/ welche liebe man inn solcher sich selbsten erkandtnuß/ vnd in dem erkennen der vnerschätzlichen liebe Gottes/ bekombt / alsdann vereinigt sich die Seel mit jhrem Nechsten/vnd wieuil mehr dem Fewr materia / das ist holtz/sich selbsten zuerkennen geben wirdt / vmb souil mehr/ nimbt auch zu die hitz in der liebe Christi/vnd deß Nechsten/ derowegen verbleibt verborgen inn ewer selbsten erkanntnuß / damit nit euch/ein mit dem andern/der böse geist inn den vilfältigen verblendungen vnnd eingebungen begreiffe/ welches were/da er euch die vereinigung inn der Göttlichen liebe raubte. Hierumben will vnnd beuilch ich euch / das sich einer dem anderen vnderwerffe / vnnd einer deß andern

Das sich selbsten recht erkennen/ist das Holtz zum fewr der lieb.

fehl

fehl vnd mängl ertrage/lehrnet von der höchsten süssen warheit/wie er der allergeringst sein wöllen/vnd gantz demütiglichen / alle vnsere boßheiten vnnd manglhafftigkeiten auff sich genommen vnd getragen/ also will ich auch meine liebste Söhn/das jhr thüt/liebet/liebet/liebet / euch vndereinander/frolocket vnnd seyt frölich / weilen die liebliche zeit deß Sommers verhanden ist / dann in der nacht deß ersten tags Aprilis/hat mir Gott insonderheit seine geheimnussen vnd wunderliche ding/in so volkomner weiß eröffnet vnnd geoffenbart/ das es mein Seel gedunckte / sie were nit inn dem Leib / vnd empfienge so grosse lieblicheit / das mein zungen solches zuerzehlen/nit gnugsam ist/dann er erklärte vnd legte mir auß das Mysterium/ vber sein heilige Kirchen / sowol von jhrer künfftigen verbesserung vnd auffnemmung/als jetziger verfolgung/so sie leidet/ Nemblich das die gegenwertige zeit (sprach er) verhängt vnnd zugelassen were/ derselben dardurch jhr Reich wider zugeben. Es brachte auch die vnfehlbare warheit/dabey diese zwey wort auß dem heiligen Euangelio für / Es ist vonnötten das ärgernuß in der Welt volge/vnnd sagt darzu weiter/aber wehe dem durch welchen die ärgernuß kompt/Gleich als wann er sprechе / diese zeit der jetzigen verfolgung verhänge / oder lasse ich deßhalber zu/ dardurch die distl vnd dorn von meiner Braut / die damit gantz vberzogen ist / außzureiten/ aber ich bin darumben an solcher boßheit deß Menschen nit vrsach / wisse derowegen das gleich wie ich dazumal/da ich inn der Welt gewandlt bin/ein Geisel von stricken gemacht/die jenige / welche inn dem Templ verkaufften vnnd kaufften/ (dieweilen ich auß dem Hauß Gottes/ein Mördergruben machen zulassen/nit gedulden könden) darauß gejagt habe / also gleichergestalt vnd massen / mache ich auch jetzter auß den Creaturen/die verfolgungs geisel/vnd jage mit solcher auß dem Hauß Got-

Gott offenbarte jhr/ in der nacht deß ersten Aprilis/ wunderbarliche ding.

Matth. 18.

Joan. 2.

Gott gebraucht die Menschen zu einer verfolgungs geisel.

tes

tes/die Kauffleut/welche vor hoffart geschwollen seind/vnnd nach dem zeitlichen ein so grossen geitz haben/das sie deßhalber die Gaben deß heiligen Geists/kauffen vnnd verkauffen/das ist/ich zeuche sie mit gwalt durch die trübsal vnd verfolgung/von dē vnordenlichen vñ vnzüchtigen Leben. Dazumal wuchsse bey mir das Fewr der liebe/vnd im anschawen/sahe ich in die seiten deß gecreutzigten Christi/das Christliche vnd vnglaubliche volck eingehn/Ich wandelte auch durch die begierd vnd anmuttung der liebe/im mitl vnder jhnen/als gienge ich sampt all meinen Kinderen/mit jhnen ein in den süssen Heylandt Jesum Christum/vnd ich wurde von meinem Vatter/dem heiligen Dominico/vnnd dem ausserwöhlten Johanne begleit/alsdann ist mir im selbigen/das Creutz auff die Schulteren/vnd ein Oelzweig in die hand geben/vnd mir dardurch (deß er auch also zu mir sagte) zuuerstehn geben worden/es von dem einen zum anderen Volck zutragen/vñ sage jhnen (sprach er weiter) ich verkünde euch grosse frewd/dazumal wurd mein Seel dermassen erfült/das sie mit allen derselben warhafften genässern/durch die vereinigung vnnd würckung der Liebe/in der Göttlichen wesenheit versancke/vñ die lieblicheit/so mein Seel genosse/ist so groß gewest/das ich den jammer/in deme ich Gott belcidigt gesehen/nit mehr sahe/sonderen sagte/O glückhaffte vnd glückselige Sünd/dazumal auff solches sprach der süsse Jesus lächlendt/ist dann die Sünd/welche doch nichts ist/glückhafft/weist du dann dises was der heilige Gregorius vermeint/wie er sagte/O wie glücklich vnd aber glücklich ist die Sünd/was vermeinst du derowegen/so nach sag deß heiligen Gregorij glückselig seye. Mein liebster Herr (antwortet ich darauff) ich sihe vnd weiß sonsten wol das die Sünd keines glücks würdig ist/vnnd inn jhr selbsten nit glückselig sein kan/sonderen die frucht allein/welche auß der Sünd entspringt/vmb deß willen geduncke mich

Sie sahe in die seiten Christi das Christliche vnd vnglaubige volck (welches ich auff die in der newen Welt verstehe/dz sie also jhr bekerung mehr als 100. Jar zuuor ehe solche erfunden worden/verkündt hat) eingehn.

Die Sünd wirdt hie glückhafft genant.

mich der heilige Gregorius/vermeine dises/als wie Gott vns/ wegen der Sünd Adams/das wort seinen einigen Sohn gegeben / vnd das wort gabe vns alsdann sein Blut / welches vns das leben in grossem fewr der liebe widerbracht hat/ vnd gibt/Solchermassen ist derowegen die sünd glückselig / vnnd nit vmb derselben willen/sonderen der frucht vnnd der Gab halber/welche wir von derselben Sünd haben / Also sprich ich auch/ O glückselige Sünd/seitemalen die beleidigung/ so die boßhafftigen Christen/in der verfolgung der Braut Christi begehn/verursacht/das dardürch inn jhr das Liecht vnnd der geruch aller Tugenten/wider wachssen oder zunemmen/ vnd sie/auff dise weiß von newem erhöcht wirdt/ welches nun so lieblich vnd süß ware / das die beleidigung gegen der güte vnnd sanfftemütigkeit Gottes / welche er inn solcher seiner Braut erzeigte/zuuergleichẽ/nichts sein/erschine/ab welchem frolockete vnd erfrewete ich mich so sehr / vnd ward dermassen mit der gwißheit der künfftigen zeit/bekleidt/das mir/als wann ichs besesse vnd genosse/gewest ist / vnd sagte dazumal mit dem frommen Simeon: Nunc dimittis seruum tuum Domine,secundum verbum tuum in pace, das ist / jetzt laß deinen Diener inn deinem wort im frid fahren/ꝛc. Jch hab in summa: kurtz zusagen/solche geheimnussen gesehen/das dieselben kein zungen außzusprechen/noch kein hertz zubedencken/oder einiges aug zubesehen gnugsam ist / was solte dann die zungen meiner nichtigẽ Person sein/solche verwunderliche ding Gottes zuerzehlen/derowegen will ich stillschweigen/vñ mich allein dahin begeben/Gottes Ehr/das heyl der Seelen/die verbesserung vnd auffnemmung der heiligen Kirchen / zusuchen/ vnd in solchem biß in Todt vermittelst der gnad vnd krafft deß heiligen Geists zuuerharren. Mit diser begierd/in grosser mitleidenlicher liebe rüffte / vnd werde ich rüffen dem Pabst vnserm obersten Hirten / vnnd euch Vätteren sampt allen

Luc. 2.

Grosse geheimnussen/ so sie gesehen.

lieben Kinderen/vnd ich begerte/vnd hatte ewer gebet. Frolocket derowegen / frolocket vnnd frewet euch / O süsse liebe Gottes/erfülle bald die begierd deiner Diener. Nichts weitlers will ich/wie gemelt sagen / habe auch nichts gesagt/weder in disem verlangen stirbe ich vor begierd. Seit deßhalben auch mitleidig/vnd bittet die Göttliche güte/das die gut vnd lieblich zeit geschwind komme/verharret in der heiligen süssen lieblicheit Gottes/ verfänecket euch in dem Blut deß gecreutzigten Christi/vnd ermüdet oder erliget vmb nichts willen/sonderen fasset mehr stercke vnd trosts. Frolocket/frolocket/vnd last euch die bemühung süß sein/ liebet/liebet/liebet/ euch vndereinander O JEsu süssigkeit/O JEsu.

Von dem heiligen Hirten Reformator/ der Herd Christi/vnd wie die heilige Kirchen/durch die straff oder Geisel nit gereinigt wirdt.

Das III. Capitel.

Sie offenbarte auch/wie der Allmechtig Gott die heylige Kirchen/mit einem rechten vnd heyligen Hirten/ vol aller tugenten / nit inn den augen der Menschen/ sonderen in den augen Gottes/fürsehen hette. Dises zeigte oder offenbarte jhr vnser Herr eins mals / wie sie in einer Epistl/welche an der zal die 105. ist/mit disen volgenten eigentlichen worten schreibt: Es sprach der Herr zu diser andächtigen Junckfrawen/Schawe in mich/vñ besichtige den Bräutigam diser Braut/das ist/den Pabst/vnd besihe sein heiliges fürhaben/welches aber kein weiß oder form hat/vnnd wie die Braut allein/also ist auch allein der Bräutigam/so verhänge ich dise weiß / die er mit forcht gegen den vnderthonen braucht/die heilige Kirchen dardurch zusäuberen/aber andere werden kommen/dieselb mit liebe zuerfüllen/ vnd beschiche

Jhre eigentliche wort auß jhrer 105. Epistel.

Gott zeigte jr die beschaffenheit Pabsts Vrbani deß sechsten.

diser

diser Braut/ gleich wie einer Seel / welche erstlich durch die forcht/so darein kompt/von den lasteren gezogen / vnd darnach mit tugenten erfült vnd bekleidt wirdt/ doch muß durch solches alles/inn der süssen geduldt deß vbertragens passiert vnd gewandlet werden. Süß vñ lieblich/ wirdt es derowegen allen disen sein/welche sich warhafftig an jhren Brüsten ernehren/du aber thue diß/vnd sag zu meinem Vicario /das er/ sovil es jhme möglich seye/sich befridige vnnd frid gebe / werdenselben zuempfahen sich erzeige/vnd sage den Seulen / der heiligen Kirchen/das ist/den Cardinälen/wann sie dem grossen verderben fürkommen wöllen / das sie sich mit einander/ ein mantl zusein/vereinigen/vnd die weiß/welche sie an jhrem Vatter manglhafftig gedunckt/ bedecken / als sich zu einem rechten ordenlichen leben begeben/das ist/mich förchten / lieben/vnd jhr selbsten nichtigkeit erkennen/ alsdann werde ich/ der ich das liecht bin/jhnen/da sie also thun werden / die erleuchtung/so sie zur heiligen Kirchen vonnötten haben werden/geben. Darnach wirdt mein Vicarius jhnen / wann sie in wahrer vnder einander beschehner vereinigung vnd rechter entschliessung/mit dapfferem gmüt/jhme das/was sie solten vnd vonnötten ist/fürbringen/nit widerstreben/dann sein vorhaben ist recht vnd heilig. Die eigentliche außlegung oder erklärung deß innhalts der fürgebrachten wort aber / ist diser: Vnser Herr / welcher wie ein klarer Spiegel aller ding ist/ machte diser selige Junckfraw in jhne/durch ein weiß / welcher denen so von anderen jhren offenbarungen kein erfahrung haben / dunckel zuuerstehn ist/ sehen /damit sie desto klärlicher die geheimnussen deß gemüts/Pabsts Vrbani deß sechsten/ erkannte vnd wuste/zeigte jhr derowegen solchergestalt / das deß besagten Pabsts vorhaben / die Kirchen wider zu recht zubringen / gut were / doch aber vnförmblich / dieweilen es mit einem ernst vnd eifer beschahe/welcher nit nach der klugheit vnnd barmhertzigkeit ware / sondern er wolte

Außlegung der wort ihrer Epistl vber vorbesagten Pabst Vrbanum.

durch die forcht der eisen Rutten / die jenige daran es doch nichts halffe/verbesseren/ vnd wie die Braut allein ist / also ward auch allein der Bräutigam/das ist / dem Bräutigam wurd in disem werck sowol kein hilff von niemandts erzeigt/ als wenig auch deren waren/welche solche straff zur verbesserung ännemmen wolten/dergestalt seind sie beederseits verlassen gewest/aber Gott der allerweiseste/so alle ding zum besten zuschicken weist/sprach mit grosser lieblicheit/das er dem Pabst disen herben ernst mit der Ruthen der Justitiæ zuliesse/damit die Ehebrecherisch verhuerte Braut/auffs wenigist auß forcht / von jhren wüsten vnflättigen wercken der Sünden liesse. Dises ist derowegen die weiß / welche Gott brauchen wolt/auff das durch die vorgehendte straffen vnd trübsalen/welche er vber die Kirchen gehn liesse/ sowol die Sünder/ auß grosser angst / das vnzimliche leben verlassen müssen/als auch die erwöhlte Diener Gottes/gezwungen wurden/ sich zu dem Herren zubekehren/vnd von jhme in erkantnuß der liebe/frid vnd ruhe begerten / durch welches mitl er dann vberwunden / vnd sein barmhertzigkeit erlangt wirdt/ vns rechte Hirten/welche die Schaaf auß liebe/ vnd nit mit gwalt regieren / zugeben / Vmb deßwillen sprach sie/andere/ so mit liebe erfült vnd bekleidt sein / werden kommen / wolte vns derowegen dardurch von den heiligen vnd Englischen Hirten/welche schon souil zeit von den frommen begert/vnd von Gott seinen Dienern versprochen worden ist/offenbarliche anzeigung thun. Mercke dabey gleichfals ein anders O Mensch Gottes/ich rede zu dem jenigen/welches Ohren zuuerstehn hat. Als/ es sagte dise heilige Junckfraw / auch letstlichen vnd mehrmalen/ das dise verbesserung der heiligen Kirchen/mit grossem erdulden / der Diener Gottes / durch das gebet/anrüffen/weinen / seufftzen vnd schwere marteren beschehen müsse / deßgleichen hat sie auch an vil orten bestettigt/

Sie verkündt fromme Hirten/so die Kirchen auß liebe regieren werden.

Was gestalt die verbesserung der Kirchen beschehen müsse.

tigt/das obwolen die straffen kommen/ nichts desto weniger werden dardurch die Menschen nit samptlichen bekehrt/ sondern solches müsse / durch die heilige begierden der Diener Jesu Christi/beschehen/welche sein barmhertzigkeit/die gnugsame beschützung auff Erden/zuthun/zwingen werden/ welches nun alle fromme liebhaber der Ehr Gottes/höchlich begeren/vnd darauff mit grossem verlangen warten.

Digression/deß welschen Authors / von diser heiligen Propheceyten warheit/darinnen zwölff bewehrungen/ wider die widersacher/ dargethon oder bewisen werden.

Das IV. Capitel.

VIl vrsachen seind / vmb welcher willen die Welt den Propheceyungen/nit glauben geben will / beuorab diser warheit künfftiger verbesserung der Kirchen / welche doch schon souil zeit von den heyligen vnnd Dieneren Gottes vorgesagt worden/vnd ist vnmöglich/das sie vns betrogen/noch auch in kein weeg nit zuglauben / das sie betrogen worden seyen/weilen sie es so klärlich vnnd beständigklichen vor verkündt.

Die erste vrsach ist/weilen jetziger zeit / die Welt so sehr verfinstert/ das vil der Menschen seind / welche die sachen/ deß glaubens verlachen/vnd nit allein die in jungster vnd jetziger zeit fürgangne / sondern auch die vralte propheceyungen/welche gar in heiliger Schrifft begriffen / vnnd mit dem kräfftigen blut Jesu Christi bekräfftigt worden / verwerffen/ vnd wirdt dauon vnderschidlich gehalten / als etliche gedencken/das die Welt vngefähr für sich selbsten bestehe / andere das sie durch die würckung deß Gestirns deß Himmels/ oder durch Menschliche klug- vnnd fürsichtigkeit regiert werde/

Ihre vil verlachen den glauben.

laugnen/also gantz vnd gar die fürsehung deß höchsten Gottes/andere aber/vñ ein zimlicher theil/wañ sie vmb diß/was sie darvon halten oder glauben/gefragt werden solten / wurden darüber gantz nichts zu antworten wissen / sonderen leben vnd nemmen das end oder den außgang gantz nit in acht/ Dergestalt ist zwischen jhnen vnd dem Vich wenig oder ein schlechter vnderschid / deßgleichen seind andere/ welche die werck Gottes/wie ein traum / dagegen aber die Poetischen Fablen/die Astrologische Rätherische/ vnd andere vnnutzliche Studia/gar hoch halten/ vnd der meiste theil der Menschen/geben mit gröster möglichster embsigkeit vnd sorg darauff achtung/darumben ist sich / das dergleichen Vichische Personen den Rath deß höchsten Gottes (wie der heilige Apostel Paulus bezeugt) zuuerstehn/nit fehig seind / nicht zuverwunderen.

Die ander vrsach ist/ das die meiste Prophecеyungen/ welche vnser Herr der Welt anzeigen last / schier allezeit verkündungen seines zorens seind / vnnd meisttheils wider die grosse Häupter der Kirchen / vmb jhres boßhafftigen lebens vnd bösen Exempels willen/beschehen/dardurch dann Gott/ gantz wider sie/als die wurtzel vnd vrsach alles bösen/gereitzt/ oder entzündt wirdt/vnd dieweilen sie solche Prophecеyungen wol verstehn/vnd wissen/das Gott seiner Kirchen fürsehung thun/vnd auß seiner gerechtigkeit sowol jhre Sünden ernstlich vrtheilen oder straffen/als jhnen jhr Erbtheil nemmen/ vnd die sorg deß Weinbergs dem arbeitsamen Volck/welches die frucht pflantzt/geben will. Als werden sie / weil es jhnen nit zuguttem reicht/daruon entrist / vnd wöllen alsdann dasselb auß jhrem verkehrten willen / welches doch jhr eigen gwissen (da sie billicher weiß vrtheilen wolten) Approbieren thet/nicht glauben / vnnd demnach das gmein blinde Volck

Die Prophecеyungen geschehen meisttheils wider die grosse Häupter.

Das gmein Volck wirdt von bösen Häuptern verführt.

sich

sich leuchtlichen von disen verstockten blinden Häuptern/ leitten oder führen last/ als ist sich / das die blinden/so von den blinden geführt / strauchen / vnd in die gruben fallen/ nit zuuerwunderen/dann es gedunckt sie/das ein ding / wanns die grosse Herren nit glauben/nit wahr zusein/ gnugsam bewehrt seye. Dergleichen haben sich die Phariseer wider den Heyland/inn deme sie zu dem Blinden / welchen er sehendt gemacht/ sprachen/ Sihe doch ob einer von den Fürsten inn jhne glaubt/auch angemast/ solche leut nemmen nit in acht/ was der heilige Paulus zu den einsältigen Christen sagt/betrachtet ewer erwöhlung / als wie Gott nit die sehr weise: noch die gar mächtige/oder die fast edle/sonderen das schlecht vnd schwach der Welt erwöhlt/das starcke dardurch zu spot zumachen. Hierumben macht vnser Herr den grund seiner werck auff ein solche weiß / auff das der Mensch mit dem klaren aug / wann man darnach das gebäw groß auffgehn sicht/sehen vnnd bekennen müsse / das es nit von Menschlicher stärcke/sonderen auß krafft deß Finger Gottes / vnnd dem heiligen Eiffer/so er zu seinem Hauß hat/ beschehe.

Joan. 7.

1. Cor. 1.

Warumben Gott das schlechte vnd nit das mächtige erwöhlt.

Die dritt vrsach ist / das die Schmeichler vnnd Hof Trabanten / der fürnemmen Vorsteher oder grossen Herren/welche jhr nahrung mit liegen / wie Bauchdiener vnnd Tellerschlecker zuthun pflegen/gewinnen / vnnd Feind oder verlacher der weißheit Christi seind / herumb gehn / vnd braitē villästerungen wider die wahrhafftige Propheten auß/ welches alsdann leuchtlich/vnder der gmein außkompt / vnd entnemmen solchermassen/dem Volck / so das töß zuglauben sehr geneigt ist / den glauben der wahren Prophecey / dergleichen dann gleichsfals für ein zeit / sowol wider dise Junckfrawen/ beschehen / als auch allwegen den wahren Dieneren JEsu Christi begegnet ist / vnnd allezeit

Die schmeichler oder Tellerschlecker seind Feind der weißheit Christi.

allezeit also ergehn wirdt/damit die wort/welche vnser Hey-
Joan. 15. landt zu seinen Jungeren gesagt/erfält werden / inn deme er
spricht: weilen sie mich verfolgt / so werden sie auch ewer nit
Luc. 2. verschonen. Deßgleichen hat der alte Simeon prophecey-
ent bezeugt/wie der Herr Jesus Christus/jhren vilen zum fall
vnd zur aufferstehung sein werde / als ein zeichen dem von
vilen widersprochen wirdt.

Newe Phariseer/warumben sie die Prophecey-ungen nit hören wöllen.

Die vierdt vrsach ist/das auch diser zeit newe Phariseer
leben/welche den Schrifftgelerten vnd Hohenpriesteren gleich
seind / vnd sich vnder dem Schaffsbeltz / nach dem brauch
der Welt/verbergen/die eine thuns auß mißgunst oder neid/
andere forcht halber / damit sie jhren hohen stand nit verlie-
ren/vnd etliche/ das sie nit von jhren Nesteren gesagt / oder
verfolgt werden/jhre vil aber/auff das sie sich bey den grossen
Herren dardurch zuemachen/ oder zukleiben/vnd höher auff-
steigen. Dergleichen Personen wöllen darumben die Pro-
phecеyungen / dieweilen dieselb sie zwicket/ oder jhnen dröet/
vnd gleich wie die hörlose Aspides vnd das Natern gschlecht zu
thun pflegt/nit hören/sondern dagegen gifft von sich geben.
O armselige Leut/ die jhr so verblendt seit / vnnd gedencken
dörfft/ wann solche durch die heilige Propheten / verkündte
warheit Christi/verfolgt werde / man erzeige Gott ein ange-
nemmes Opffer. Ach wer wirdt sich aber vnder euch / von
dem zoren Gottes / welcher nit ferne von ewrem Haupt ist/
erretten.

Etliche betriegen sich/in außlegung der Prophecеyung/nach jhrem muthmassen.

Die fünffte vrsach ist/das vil mit jhrer witz / die Pro-
phecеyungen/nach der meinung/die sie auß etlichen jhren ge-
heimen mutmassungen schliessen/außlegen/ nemblich zu wel-
cher zeit/vnd an was ort der welt / solche geschehen werden/
verlieren also hierdurch den glauben / gantz vnd gar. Die-
weilen sie sich selbsten vnd andere/ solchermassen zum offter-
malen betriegen/vnd darauff inn vnentliche/ vnnd so grosse
verwir-

verwirrungen gerathen/das sie sagen dörffen/ sie hat also vñ also gesagt/vnd ist doch darnach nit eruolgt/sprechen nit/ich verstehe es also/vnd gedencken nicht/das sie sich auß anleitung jhrer Affection oder neigung / jrren oder fehlen könden. O wieuil böse anmuttungen/ seind in den hertzen der Menschen/Selig ist der/wer solches erkendt/vil haben die hoffart/ vnd wöllen das Haupt nit biegen / vil andere den neid/suchen die Raach/vnd glauben darumben allein/das die Prophecеyungen jhren Feinden böses verkündt/beuorab wann sie sehen/das Gott jhr glück vnd erhöhung zugelassen/darnach werden sie also stoltzmütig/vnd verlieren den glauben gäntzlich/ darumben ist es billich vnd recht / dieweilen jhnen das Aug/ohne einige barmhertzigkeit/ deß bluts der boßheit voll ist/vnd vmb der Ehr Gottes willen gantz nichts : sonderen alles nach jhrer begierd thun/das diß/welches sie an anderen zusehen begeren/jhnen auff jhr Haupt komme.

Die sechst vrsach ist/das auch jhre vil vnder den frommen/darumben zuuil vngedultig worden seind / dieweilen sie in der fürsehung Gottes / wenig erkanntnuß gehabt haben/ vnd die geweissagte ding/ gleich alsbald erfült sehen wöllen/ haben also wegen verlauffung der langen zeit / wider dise Heiligin vbel geredt/Seitemalen solche Leut die recht eigentlich vrsach / warumb dieselb niemalen kein gwise zeit benennet/nit in acht genommen/oder verstanden/jnnmassen dann Beatus Raymundus sagt: wie fleissigklich er doch die vngefärliche zeit von jhr zuerforschen gesucht/ doch habe er niemalen andere antwort/weder allein dise/das die zeit in der fürsehung Gottes stiende/erlangen könden / Es nemmen solche Menschen nit in acht/das Gott/ gleichsam alle grosse vnnd färnemme Prophecеyungen/ein gar lange zeit vorhin kundtbar gemacht/vnd das sie dergestalt/als wann solche sich mit Nechsten zuerfüllen hetten/außgedeut werden / vnd auß der

Jrthumb deren so geweissagte ding alsbald erfült sehen wöllen.

Warumben die Prophecеyungen so lang vorher geschehen.

Gottlichen weißheit / vmb veren willen allein beschicht/die es durch solches mitl von diser Welt abziehen / vnnd zu seiner warheit bringen will. Derowegen seind alle ding/von jhme inn gantz lieblicher fürsichtigkeit verordnet/dann wann man sonsten am anfang/ die verweilung oder verlängerung der zeit wuste/ so wurde man kein achtung darauff geben / sonderen ein jedes spreche / dieweilen es in meinen lebtagen nit fürgehet/ vnd ich dazumal todt sein werde / so gehets mich nit an / Solchermassen wurden sich wenig darab verbessseren/welches nun wider das end / darumben die Prophecey-ung beschicht/were. Derhalben ordnets vnser getrewer Herr vnd Gott also / damit der Mensch allezeit / inn der forcht sorgsam stehe/vnd jhne dardurch auß den Sünden/als von der vnkeuschheit/hoffart/ dem Geitz / vnd anderen lasteren/ ziehe/vnd das derselb durch solches allgemach/in die erleuchtung komme / alle böse anmuttungen / den vergifften eiffer vnd neid wider den Nechsten/fahren lasse / sich zu Gott inn rechter warheit bekehre/ vnd anders nichts / weder die Ehr Gottes suche/noch auch sonsten nichts / als die Sünd meid vnd fliehe / alsdann werden wir / da solches von vns geschicht/zu der rechten erleuchtung kommen / vnd erkennen/ wie vnergründtlich vnnd vnerforschlich tieff die fürsehung Gottes ist/ vnd wer biß ans end in der frombkeit deß glaubens/inn der Embsigkeit deß gebets/vnd in bestendigkeit der gedult verharret / derselb wirdt gwiß erfahren vnnd sehen/ das dise Junckfraw nit betrogen worden/noch auch nit betriegen wöllen. Bleibt derowegen zuruhe / vnd erwartet der seligen täg/welche die Welt nit glaubt/ es wirdt auch vnderdessen vnser Herr allezeit newe Propheten / welche eben dergleichen predigen vnd bestettigen werden / zuerwecken nit vnderlassen / deßgleichen wirdt an frommen vnnd erleuchten Menschen/kein mangl erscheinen/die es glauben / vnd zubeschützen

schützen wissen/ gleich wie der heilige Anthoninus Bischoff zu Florentz/vnd andere geweſt/ſo zu vnſerer zeit schon Canoniziert ſein/welches ein jedes in den Büchern der Heiligen/ (darumben ich dann alhie dauon meldung zuthun vnnötig achte) leſen vnnd finden kan. Es ordnet auch der Gott aller weißheit/die Propheceyungen/ das ſolche ſo lang vorher geſchehen/vmb deßwillen / damit der Menſch ſeiner allwiſſenheit vnd fürſehung deſto gwiſer ſeye/dann da hernach die künfftige ding / ſo ein lange zeit auß der Prophetiſchen verkündigung/vorher geſehen worden/ eruolgen / alsdann wirdts mit mehrer verwunderung in acht genommen / erſcheint auch darauß deſto offenbarlicher / das es ein werck Gottes iſt/vnd wirdt ſein namen dardurch vmb ſouil mehr bekendt vnd gelobt.

Die ſibendt vrſach iſt/das der Menſch (weilen er in diſer Welt/der beſchwerd deß Fleiſches vnderworffen iſt) die zeit vil anderſt / weder Gott (als vor deme wie der Prophet ſagt / tauſent tag ſein / wie vns Menſchen ein vergangner tag geduncket) meſſen thut/zummaſſen wir gleichſam in allen Propheten/ wie den jenigen / welche inn heiliger Schrifft erfahren/ kundtbar iſt/leſen/ das eins / zwey oder dreyhundert Jar/ oder vil zeiten diſer Welt / gleichſam als ein gegenwertiger tag inn dem Himliſchen leben / geacht werden. Derhalben ſagt der heilige Auguſtinus/diſes was dich lang ſein geduncket / iſt bey dem Allmechtigen gar kurtz/wann du aber mit Gott vereinigt wirſt/alsdann wirdt es dir auch geſchwind ſein/vnnd in diſem mäß/vergreiffen ſie gleichſam die meiſtē/vñ ſouil Perſonen/die allein ſouil zeit/als ſie ſelbſtē mit dem kurtzen mäß jhres irrdiſchen beſchwerdten verſtands faſſen köndē/meſſen/dz ſo gar auch die Junger vnſers Herren/in ſolchen irrthumb gefallen ſeind / die dann ſich nach ſeinē todt/als

Pſalm 89. Irrthumb/ der Menſchē/ weilen ſie die zeit vil anderſt weder Gott meſſen thun.

der heilige Lucas schreibt/beklagten / Wir glaubten (sagten sie) das er Jsrael erlösen solt/aber es ist seithero seines Todts schon der dritte tag/Drey tag allein vrtheilen sie (hört doch dise vngedult) ein lange zeit sein. Derhalben verdienten sie/ von Christo/mit worten ein groben/vnd disen folgenten verweiß auß zustehn. O jhr Thoren vnd eines langsamen hertzens/allem disem zuglauben / welches von den Propheten verkündt worden ist / sie gedachten auch in jhrer vnuolkommenheit / der Herr wurde das Jsraelitisch Volck leiblichermassen/mit der zeitlichen herrschafft befreyen/ oder begaben. Vnnd dieweilen jhr jrrthumb auß deme / das sie die heilig Schrifft nit verstanden/hergeflossen / als hat sie vnser Herr vnderweisen müssen. Solchergestalt ergehet es noch allezeit denen/welche mehr an das zeitlich/weder an das geistlich gedencken/vnd geschicht denselben nit vnrecht/das sie alsdann deß einen vnd anderen verlurstigt werden. Der inn heiliger Schrifft erleuchte Mensch aber/betrachtet stillschweigent/ in sonderer rüwigkeit / wie Gott durch den mund der Propheten/wegen der zeit/in der ebenmessigen gestalt/gantz verwunderlichermassen zureden pflegt/ vnd sehen an oder nemmen die wort/deß Propheten Abacuc in acht/in dem er spricht: Wann es dich geduncket/das der Herr ein ding verlängere/so erwarte desselben / dann wann solches kompt/darnach wirst du sehen/das es nit zu spat ist.

Habacuc. 2.

Die achtend vrsach ist/ das der Teuffel mit seiner jeblichen klugen betrüglichen listigkeit/etliche (welche an erfüllung der Propheceyungen zu vnseren zeiten/ kein hoffnung mehr haben) zusagen bewegt/Gott werde die Kirchen wol verbesseren/aber es seye noch lang dahin. Dise elende Leut/ dieweilen sie jhre vil/in anderem betrogen gesehen / wöllen auff diseweiß die witzigste sein/da sie doch auffs wenigst/die zeit / in die fürsehung Gottes setzen/vnd glauben solten/das er sein warheit/

Witzigkeit der jenigen/ welche an erfüllung der Propheceyungen zu jren zeiten kein hoffnung haben.

heit/wann es nach weltlicher witz vnmöglich zu sein/erscheint/ erfüllen könde. Ich darff auß der heiligen Schrifft/darzu gesterckt/sagen/das ich glaube/es seye jetzten die zeit / in welcher vnser Herr zukommen habe/vnd solches nit verlängeren werde/dann der jenig/so kein vnwarheit sagen kan/hat auß seinem Göttlichen mund gesagt / das sein stund / als wie eines Diebs/sein werde/welcher kompt/ da der Mensch dessen nit achtet / oder es glaubt / als so er nit mehr auff: sonderen schlaffen gangen ist/vnd sich sicher sein vermeint / vnnd der heilige Paulus spricht: er werde kommen / wann die Sünd vberheuffig / vnnd die Welt voller Finsternuß sein wirdt/ nemblich zur zeit/da die werck Gottes nit erkendt / vnnd alle die auff dem gantzen Erdenkreiß/in der zuwartung verwirrt/ vnd erschrocken sein werden / Sehen dann jetzten die augen der Christen/ das elend der Welt nit / die mancherley verenderung aller Ständ/die vnbeständigkeit der Reich/die leichtfertigkeit deß Volcks/die vndertruckung von den Tyrannen/ souil vertilgung von dem Kriegsvolck / zerstörung der Stätt/Vestungen vnd Castell / burgerliche vneinigkeit oder Rebellion/hinderlistige nachstellungen/Raub/Mord / schendung vnd vbergwältigung / nit allein der Weibsbilder weltlichs stands/sonderen auch der Klosterfrawen/so Gott ergeben seind/blinderung der Kirchen Gottes / entunehrung der gweichten Altär / deßgleichen andere vnentliche vbel vnnd Sünden/newe betroungen/an vilen orten Pestilentz/ da der Türgk/dort die Ketzer/mißgunst oder vntrew an allen orten/ nachlässigkeit ohne weiß/kein Gesetz / kein liebe / vnd welches noch ärger ist/im mitl der Statt Gottes / alda der Sitz deß heiligen Petri ist/ befindt sich vnentliche hoffart/ vnnd hochmüttigkeit/ein vnermäßlicher Geitz/vnerleidenlicher Pracht/ vnergründtliche eitle ehr / vnglaubliche vnzucht / oder vnkeuschheit/Rauberey/vngerechtigkeit / grewliche falschheit/

Matth. 24.

1. Thes. 5.

Elend der Welt.

vnnergleichliche finsternuß/neid/voller gifft vnd halßstarrigkeit/in summa/solche ding/welche Himmel vnnd Erden abschewlich seind/vñ von derentwegen Gott sehr gelästert wirdt/ dann die boßhafftigen Ketzer/haben in den augen der einfältigen/ kein mächtigeren behilff / weder die znichtige boßheit/ vnd das böse lästerliche leben/der Geistlichen. Ich spricht darumben nit/das diß ein billiche vrsach seye / den glauben zuverleugnen/vnd ein Ketzer zuwerden / sonderen sage allein/ das es/wann der sack voll ist/ein sterckes fundament zuglauben seye/das Gott mächtigklichen/mit dem Schwert kommen werde/welche aber jetzt̃ vmb deßselben willen/zu mir sagẽ wurden/diß ist kein zeit der verbesserung der Kirchen Gottes/denselben will ich mit deß Propheten Aggei worten / so zu disem vnserem fürbringen dienlich sein/antworten. Dises Volck spricht er) sagt/ es were die zeit/das Hauß Gottes zubawen/ noch nit kommen/derhalben spricht Gott durch jhne Aggeum/Sagt mir/ist aber ewer zeit da/ inn den getäfelten vergulten Pallästen zuwohnen / vnnd mein Hauß muß also einödig vnnd verwüst bleiben? Vmb deßwillen spricht abermalen der HErr der krafft / beschawet mit den augen deß hertzens ewere weeg/jhr säet vil / vnnd samblet wenig ein/jhr esset/vnd ersättigt euch nit / jhr trincket/ vnnd werdt nit bezecht/jhr bedeckt euch/vnd werdt doch nit erwärmet/vnd der/ welcher etwas gelts mit seinem taglohn samblet/der legts inn einen zerbrochnen sack/ohne ein boden / Also sagt der Herr der Heerscharen. Dise Prophetische wort/ will ich die jenige/welche es berührt/außlegen lassen/ Mich aber vergnügt/ mit disem zubeschliessen / das Gott dazumal/ wann mans am wenigsten glaubt oder verwartet/vnd der sack mit lästeren/wie man offenbarlichen zu vnseren ellenden zeiten sicht/ voll ist/zu Richten zukommen pflegt.

Grösster behilff der Ketzer.

Aggei 1.

Die

Die neundt vrsach ist/das dise/welche auff das jrrdisch achtung geben/gedunckt/alle ding erzeigen sich bey dem geringsten/der propheceyten warheit zuwider/ja gar vil Geistliche/welche Profession vnd bekandtnuß deß Glaubens gethon/seind gefallen/vnd glauben gantz nichts mehr/ vber diß gedunckt es sie auch/das alle ding regiert wurden/vnd ergiengen/wie hievor in der anderen vrsach anzeigt worden/ also das Gott auff vns kein achtung gebe/vnd in souiler vnordnung/welche vberheuffig auff der Erden schweben/einige fürsehung nit thüe/So seind auch etliche/welche vns in geistlicher verpflichtung verwandt/ so frech / das sie wider diß Propheceyung der verbesserung der heiligen Kirchen / gar schreiben vnd predigen dörffen. Vnder solche hat sich ein newer Magister oder Lehrer in seinem Tractat/ wunderfragstuck tituliert/besonderbar von disem/ ob man den jetzigen Heyligen/als S. Katharina vnd S. Brigitha/glauben soll/gantz vnuerschambt vnderstanden/zuhandlen / das er auch darwider sagen dörffen/es seye nit vnbillich zuglauben/ das diße Heyliginen vom bösen Geist betrogen vnd verblendt worden seyen/dieweilen sie nit ohne Sünd/so vermessen geweest/sich zu vnderstehn/ die ding zuuerrichten / welche den Weibspersohnen zuthun nit gebüren / sonderen allein den Männern/die darzu verordnet vnd gweicht seind. Es köndte auch sein (sagt er ferner) das jhre Lehren / allein auß eigner gesponner phantasey oder einbildung entsprungen/ dann da solche wol erwogen/oder betrachtet werden / so befinde mans närrische/ vnuernünfftige vnnd solche ding sein/ welche der warheit zuwider / spricht auch noch weiter darzu/ das solche lehren/weilen wir von der heiligen Schrifft vnd den heiligen Lehreren/gnugsame vnderrichtung haben/vberflüssig seyen. Vñ entlichen beschleußt er/waß je Gott Weibspersonen

Die/ so auff das jrrdisch achtung gebē/ seind der propheceyten warheit zuwider.

Boßhafftige frechheit eines Magisters/ so wider die Lehr vnd propheceyungen diser Katharina vnd S. Brigitha schreiben dörffen.

für

für ein Instrument zum Propheceyen gebrauchen wöllen/ das er ohne allen zweiffel/zu solchem werck/andere/von mehr klarer heiligkeit/als wie S. Elisabetha / vnd dergleichen geweſt seyen/ gebraucht wurd haben. Welche aber nit geprophecеyet/sonderen jebten sich allein/in der volkommenheit der Tugent. Dises seind die behelff/deß so hochgelehrten Mañs/ auff welche/seiner ehren vnd kunst halber / mich warhafftig verdreust zuantworten / doch muß ich nothwendigklichen entdecken/das Gott / gleichsam durch Miracкel zugelassen/ das diser Mann gantz offenbarlichen/ eben inn die jrrthumb vnd Sünden/mit welchen er dise Heiliginin beschuldigt / gefallen/wie es dann ein grewliches vnuerschambts ding ist/die Heiligen Gottes zu vnehren/vnd sie / beuorab einer so grossen vermessenheit zubeschuldigen / vnd sprechen: das sie von der eingeblaßnen verblendung deß Teuffels / betrogen weren worden/welche doch durch die vnschuld jhres lebens/ von den verwunderlichen Miracklen / vnd mit der grossen zeugknuß/ von der heiligen Kirchen/von der gantzen Welt / vnd durch solche werck/glorwürdig gemacht worden sein / von welchen der Teuffel / vnentliche mal zu schanden worden ist. Was für ein grober vnuerstand/ist derowegen dises / so freuenlich zusprechen / das sie zu propheceyen vermessen geweſt seyen/ gleich als wann jhre Propheceyungen nit von Gott weren/ welches sie doch auß seinem sonderbaren beuelch/wider jhren willen/wie gantz klar auß jhren offenbarungen erscheint/gethon/Es erzeigt wol diser gwaltige Mann/ das er den heiligen Paulum/zu den Corinthern / vnd an den Timotheum/ als er den Weiberen das lehren vnd predigen in den Kirchen verbotten/vbel verstanden/ vnnd den heiligen Thomam von Aquin/da er vber dieselbige ebenmessige ort schreibt / wenig studiere / dann er wurde sonsten bald gesehen haben / das den Weibspersohnen / durch dieselbige deß heiligen Pauli

Der besagt Magister/ fellt selbsten in die jrrtumb damit er dise Heiligin bezüchtigt.

Grosser vnuerstand deß Magisters

1. Cor. 14.

1. Tim. 2.

Was S. Paulus den Weiberen vom Ambt deß lehrens verbotten.

Authori-

Authorität das Prophecеyen/ oder von Gott zuuerkünden/ nit versagt/ sonderen jhnen allein das offentliche Ambt/ deß Lehren vnd Predigens zutragen/ vnnd gar nicht andere gemeine warnungen/ oder ermahnungen/ verbotten ist/ Sonsten hette man auch gleichermassen/ der Prophetin Annæ/ Tochter Phanuelis/ jhres Prophecеyens halber/ ein verweiß geben müssen/ welche ein verkünderin/ der zukunfft JEsu Christi/ allen denen/ welche auff die Erlösung Israel warteten/ jnnmassen der heilige Lucas im anderen Capitl bezeugt/ gewest ist. Deßgleichen wurde Maria Magdalena/ in deme sie das Euangelisch/ Englisch vnnd Apostolisch Ambt/ wie von jhr der besagte heilige Thomas/ vber den heyligen Johannem/ bezeugt/ gejebt/ vermessen gewest sein/ vnd nit weniger vermessenheit hetten die vier Junckfrawen/ Töchteren deß heiligen Philippi/ welche/ wie man inn der Apostel Gschichte list/ geweissagt/ gebraucht. Was möcht doch diser künstlich Mann von der Prophetin Debora sagen/ welche/ wie im buch der Richter am vierdten Capitl beschriben ist/ zu jhrer zeit/ vber das Volck Israel gericht/ vnnd seind zu jhr gangen die Männer/ damit jhnen von jhr vrtl vnd recht gesprochen werde. Vnd Oldam deß Selums Weib/ gabe an statt Gottes/ den Priesteren deß Tempels/ vnd dem König Juda/ antwort/ nit weniger ist auch dises lächerlich/ in deme er sagt/ das solche jhre lehren vnd offenbarungen/ von jhren eignen gesponnen phantaseyen vnd einbildungen/ entsprungen sein mögen. Diser Meister gibt warhafftig wol zuerkennen/ das er die hochheit der Lehr deß Dialogi/ vnnd der Epistlen diser heiligen Katharinæ/ welche mit der weißheit vom heiligen Geist erfüllt sein/ nit wol gemerckt oder verstanden/ dann wann er ein Philosophus were/ so wurde er/ das auß der bey sich selbsten gesponnen phantasey oder einbildung/ natürlichermassen/ so fürtreffliche verwunderliche ding/ nit

Luc. 2.

Act. 21. Die vier Töchteren deß heiligen Apostels Philippi weissagten.

Jud. 4.

4. Reg. 22.

Dialogus vnd Epistlen.

volgen kondten / vnnd das solche anderstnit / weder auß der Göttlichen krafft vnd weißheit herfliessen müssen / bald erkent haben / jnnmassen je die phantasien vnnd einbildungen / wie starck solche doch seyen / ohne ein Lehrmeister nit lesen vnnd schreiben lehrnen / wie wolte es dann auß denselben / die vnfehlbare künfftige ding vor zusehen / möglich sein / oder das sie solche verzuckungen / den leib / von der Erden / im lufft zuhalten / / vermöchten oder verursachten / vil weniger entspringen darauß / so hohe vnderrichtung / in den Christlichen Tugenten / dem geistlichen leben zu gutem / vnnd andere so verwunderliche / in diser Heiligin / offenbarlich gesehne Thaten. Zeige vns nun jetzten diser Magister / die närrische sachen diser Heyligin / welche jhme (deß dann ein groß ding ist) so vnuernünfftig / vnnd der warheit zuwider sein müssen / da doch jhre lehren / souil Lehrer / Päbst / vnd gar die Concilia vbersehen haben / ingestalt dann die offenbarungen der heiligen Brigitha / in dem Concilio zu Costantz / vnd von vilen Päbsten approbiert worden / vnd niemalen für geringe oder schlechte ding / noch vil weniger für thorecht erkendt vnd gehalten worden seind. Ein Thor ist wol diser / wer dergleichen glaubt / vnd nit zu besserem verstandt kompt. Selig were diser Meister / wann inn vnd auß seinen wanders fragstucken / nur das aller minste vnd geringste / von der frucht deß heils / welche auß der lehr diser Weibspersonen / oder vilmehr von Gott / durch sie / offenbarlichen entsprungen ist / vnd auch entstehen wirdt / ervolgte. Gleichfals weiß ich nit / was jhme dises / das wir gnugsam von der heiligen Schrifft / vnd den heiligen Lehrern / souil die Seligkeit betrifft / vnderricht seyen / für ein behelff gebē kan / dañ dergestalt were man anderer lehr nit vonnötten / vnd wurden alle offenbarungen / nach der heiligen Schrifft / vberflüssig sein müssen / Es hetten auch diser seiner meinung nach / die obbesagte Töchteren deß heiligen Philippi /

Approbierung diser Heyligin vnd S. Brigithe lehr.

vnbson-

vmbsonsten vnd für nichts Propheceyet / vnnd vom Agabo / welcher den hunger der gantzen Welt verkündt / wirdt inn der Apostl geschicht / das es jhme von Gott vberflüssig eingeben worden seye / geschriben. Wie muß sich derowegen diser Mañ / deß mehrbesagten heiligen Thomæ von Aquin erjnneren / welcher / das nach Christo / inn seiner Kirchen / allezeit Propheceyungen sein werden / probiert / wann er je will / das nach der heiligen Schrifft / die heiligen Lehrer / mit jhren Schrifften gnugsam / vnd deßwegen alle andere Lehren vberflüssig seyen / warumben hat er dañ seine wanders fragstuck geschriben / von welchen ich wol sagen darff / wann sonsten alles anders darinnen voll der wahren lehr were / das allein dise verleumbdung / wider so glorwürdige Heyliginin mit souil jrrthumben / gnugsam seye / solche verwürfflich / vnd nichtig zumachen / sicht oder weist er dann nit / das die heilig Schrifft / von den heiligen Lehrern / niemalen völligklich verstanden worden ist / sonderen vil ding / haben die nachfolgente offenbarungen vonnötten / dieweilen sie von vnserm Herren / mit einem Schlissel / vnd darumben verschlossen seind / dieweilen er dieselbe / von zeit zu zeit / zu offenbaren / ein sonderen lust hat / gleich wie inn dem Propheten Daniel geschriben stehet / je mehr darüber kommen werden / vmb souil mehr geheimbnuß Gottes / wirdt man auch darinnen finden. Vnd seiner dises Magisters letsten Lehr / muß ich mich für jhne schamen / in dem er sagt / wann Gott je Weibspersonen / zu disem werck deß Propheceyens hette gebrauchen wöllen / so wurde er grössere Heyliginen / als wie die heilige Elisabeth / vnd andere dergleichen gewest / erwöhlt haben / da aber diser den offenbarungen / solcher Heyliginen glaubt hette / gwißlichen wurde er nit souil jrrthumb gesagt / sonderen durch die sonderbare der heiligen Brigitæ verlihne offenbarungen / diß erkendt haben / welches der heilige Thomas sagt / daß das propheceyē nit alle-

Agabo Propheceyt den hunger. Act. 11.

Gott / offenbart die geheimnussen der heiligen Schrifft / von zeit zu zeit.

zeit den frömbsten verlihen seye / sonderen es seind auch offt Manns vnd Weibspersonen/schlechter würdigkeit/vnd auch gar Sünder/als wie man vom Balaam vnd mehr andern in der heiligen Schrifft liẞt/darzu erwöhlt worden / was gestalt mag er auch/ inn was würdigkeit diſe Heyliginin bey Gott geweſt/ wiſſen / vnnd wie kan er doch entlichen sagen/das die heilige Eliſabetha/nit geprophecyet/ erinnert er ſich dann deß Euangeliſ nit/alda probiert wirdt/das ſie inn dem Prophetiſchen Geiſt/die Mutter vnſers Heylandts gegrüſt / vnnd jhrem Sohn den namen Johannes geſchöpfft. Secht derowegen wahin ſich diſe gelerte leut / in dem ſie der Braut vnd Magdt Jeſu Chriſti widerſtehn wöllen / ſelbſten hinführen/ Demnach ſicht man auß diſem/die wort der heiligen Schrifft/vnd diſe welche der Bräutigam zu diſer ſeiner Braut Katharinæ geſagt/das er durch ſie/im gebrechlichen Weibsperſohnen ſtandt/die weiſen vnnd Lehrer Iſrael / zu ſchanden machen wölle/gantz klärlichen erfült zu ſein. Hierumben will ich/ſowol jhne/mit ſeinen wanders fragſtucken/ von der warheit wanderen / als auch andere nit minder ſchlechte behelff / welche wider diſe lobliche verbeſſerung der heiligen Kirchen/fürbracht worden ſein/ fahren laſſen / dieweilen die warheit diſer Prophecyung / hierdurch vilmehr gantz klärlichen bekräfftigt wirdt/dann ſie nit ohne ein merckliche vrſach (wie hieuor auch vermeldt worden) geſagt / das Gott diſe verbeſſerung der Kirchen/den Menſchen inn einer vnerforſchlichen weiß/ thun wolte / welches ſouil ſagen will/ das wol die fürtreffenliche Hiren / im nachſuchen darüber/ es nit erforſchen wurden / vnnd das Gott diß zu einer zeit/ thun werde/ſchreibt ſie auch in einer Epiſtel/ wann die Menſchen vber jhr weiſſagung gantz das gegentheil vermeinen. Derowegen wirdt diſe Prophecyung hierdurch / da die Menſchliche Hiren/darnach forſchen/vnd doch ſolche warheit

Gott gebraucht auch Sünder zu Propheten.

Luc. 2.

Die Prophecyungen werden gemeinklich/wann gantz das widerſpil vermeint wirdt/ erfüllt.

heit nit fassen wöllen/bestettigt / vnnd ist am meisten auff die zeit/wann die leut gäntzlich das widerspil gegen dem/ was sie vor verkündt/vermeinen vnd halten / das solches erfült werde/hoffnung zuhaben. Warhaffeig seind derhalben dise wort/ in die gedechtnuß getruckt zu werden/ vnnd solche gantz wol zuuerwahren / würdig / seitemalen man sie sonsten leuchtlich vergist. Hierumben bemühet man sich vmb sonsten/wer ohne ein besondere erleuchtung/die weeg vnd weiß deß Herren zuverstehn sucht/vnd wir sollen diß zu wissen vergnügt sein/das Gott alles/was er will/ vermag vnd kan / Er macht auffstehn die Todten / gibt denen welche verwundt vnd zur Erden geworffen seind /den Sig/auß den harten steinen kan er Kinder Abrahams erwecken / die starcke außschleuffen/ die Triumphierendten zu spott machen/vnd die mächtigen von jhrem sitz entsetzen / als wie in dem Magnificat geschriben stehet: Deposuit potentes de sede, das ist/ Er hat abgesetzt die gewaltigen von dem stul. Dergleichen ding belustiget sich der Herr in seinem eiffer zuthun/dardurch die hoffart der Risen/ zuuernichten/vnd die Schiff von Tarsis zuuersencken. Darumben erlehrne nach dem Exempel der heiligen Altvätter/ den lebendigen glauben / Abraham wolte nach dem beuelch Gottes sein Sohn Isaac tödten / vnd doch hat er niemalen gezweiffelt/sonderen allezeit glaubt/ das von Isaac der versprochen Samen wachssen werde/ vnnd sagt in seinem hertzen/inn Gott ist kein vnwarheit / vnnd jhme ist auch nichts vnmöglich / Er wirdt jhne in allweg wider aufferwecken. Derowegen helt der in heiliger Schrifft vnderrichte Mensch/ das Adlerische aug in langer erduldung/ in die höhe / wider die irrdische hoffnung/wider die vrtl der Welt/vnd jhre weise/wider die witz der Sophistischen Meister / welche mit falscher vberredung der Kunst / vnd fürbringung der Schrifften diß schreiben vnd predigen/so sie selbsten nit wissen/ wider

Luc 1.

Gen. 22.

das verlachen der heuchler/wider den schröcken der forchtsamen/vnd wider das gespött der Vichischen / groben / vnuerstandnen Menschen/vnd wann er shie vil zugrund gehn sicht/ so verwundert er sich darumben nit darab/dieweilen er weiß/ das dises Menschen waren/welche den versuchungen / vnnd streiten/auch sowol der Menschlichen vnd weltlichen forcht/ als mancherley fridischen gelüsten / vnderworffen gewest seind / sonderen er helt von newem seine augen inn die höhe/ empfacht mit stehter betrachtung / vnd dem gebet / die selige eingebungen/vnd erwigt die vralte Historien der Göttlichen fürsehung/in seinem hertzen/alsdann solchergestalt von Gott wol vnderricht/wandelt er / vnd spricht zu allen Menschen/ gleich wie zu der Samaritana gesagt worden ist/wir glauben jetzten nit mehr nur deinen worten/dann wir habens selbsten von jhme gehört vnd gesehen. Joan. 4.

Die zehendt vrsach ist/das jhre vil gedencken/der Prophet wisse alle ding/vnd er thüe alles nach dem liecht der prophecyung/wann sie darnach die That in einer sach nit volgen sehen/alsdann ärgeren sie sich/ab der meinung/oder dem gehabten vorhaben deß Propheten/jnnmassen auch dergleichen wider dise Heyligin beschehen/dieweilen der zug / den sie wider die vnglaubige für zunemmen/gerathen vnd angehalten hat/nit ins werck gesetzt worden ist. Vieuil ding aber bewegt Gott/vnnd gibts ein in die Menschliche hertzen / welche doch / weilen der Mensch im selbigen Gott widerstehet/ nit volzogen werden. Es hat die Katharina / dem Pabst Gregorio / ein weisen Rath/was gestalt er den heiligen zug/ wider die Vnglaubige / anstellen soll/ gegeben. Darauff er jhr aber antwortet/ das zuuor vonnötten sey / die Christen vndereinander zuuereinigen. Dargegen sie jhme in diser verwunderlichen weiß wider gesagt: Es ist heiliger Vatter/ nichts bessers/die Christen zuuereinigen/weder diese Impressa anzu-

Etliche ärgeren sich/wann den Räthen der Propheten nit gevolgt wirdt.

Wie nutzlich sie den zug wider die vnglaubigen/da man denselben gevolgt/ gerathen hette.

anzustellen/Seitemalen die Soldaten/als Volck der waffen/ welche der zundel deß Kriegs seind/sich gar willigklichen/ wider die vnglaubigen kehren/dann es ist kein Mensch so boßhafftig/das er in seinem thun oder wesen/nit vil mehr Gott/ weder sonsten diene/beworab weilen sie zwen Sold zu hoffen/ das ist/sowol die nachlassung der Sünden/als den zeitlichen Sold/wann derowegen der zundel entnommen / so ist auch wegkgenommen der Krieg/dann da man das holtz wegk thut/ so mangelt auch das fewr/Secht derowegen heiliger Vatter (sagte sie ferrner) das von disem werck vil guts volgen wurd/ Erstlich gebt jhr denen Christen/die geren rühewig sein wöllen/dardurch frid / vnnd den jenigen/die deß Kriegs begürig seind/vnd darinnen vmbkommen / errettet jhr auffs wenigst die Seel/dieweilen sie in einem gerechten Krieg/ vmb vnsers Herren willen/sterben/ welche sonsten schwerlichen jhr Seelen heiterhalten wurden / vnd so es nun vnsers Herren gnediger will were/jhnen den Sig zuuerleihen / alsdann wurde vmb souil mehr guts darauß volgen/ vnd man sie desto mehr im heiligen glauben erlustigen / Volgendts nach der erforderung deß Sigs/köndt jhr darnach mit anderen Fürsten / zu mehrerm Sig weiter fortschretten. Dises ist derowegen der weisse Rath/diser Heyligin gewest/vnd da man solchen ins werck gesetzt hette/ möchte villeicht die grewliche schismata oder zerreñung/ noch auch souil Krieg vnder den armseligen Christē/ mit dem schaden souiler Seelen/welchen es dē ewigen todt verursacht haben mag/nit gefolgt sein/derowegen hat Katharina im Rath geben/eines so würdigen vñ fruchtberē werckes/nit gefirrt/sonderen dise/welche solchem also heyligen Rath/nit gefolgt/haben den irthumb begangē/vñ ist gantz nit war/ das sie jemalen/im Prophetischen Geist/od̄ andergestalt; dz solcher zug dazumal sein fortgang habē werde/gesagt habe/dañ sie solches niemalē geredt/noch es auch/als ein warhaffte fürsichtige

Der Christlich Soldat hat zwen sold/ wider die vnglaubigen zu hoffen.

Was für schaden/ da man diser Heiligin rath gefolgt hette/ verhüt worden sein möcht.

Prophe-

Prophetin/wie sie allezeit gewest ist/nit sagen kónden / sinnmassen dann der Beatus P. F. Raymundus, das sie niemalen nichts falsches gesage / vor der ganzen streitbaren Kirchen bezeugt hat.

Die ailffte vrsach ist / das der boßhafftige Sathanas/ auch seine Propheten zuschicken nit schlafft / etlichen blast er ein/das sie offentlichen den warhafften Prophecеyungen widersprechen/vnd andere bewegt er mit kluger listigkeit/ das sie ebenmässig dasselbig / gleichwol mit etwas jrrthumb vnd lugen vermischt/ sagen / Wann man aber entlichen dieselbe einstrewer der ärgernuß/vnd der falschen Lehr/ als vermaledeite Heuchler befindt/alsdann werden die Menschen / welche im geist kein vnderscheid zumachen wissen / dardurch so fast verwürrt/ das sie darnach alle ding für ein betrug vnnd werck deß Teuffels halten/ vnd glauben sowol den warhafften/als falschen Prophecеyungen/nit mehr / O wieuil seind zu vnseren zeiten Teuflische vnnd vnuerschambte Propheten/ welche sagen/Gott hat es geredt/ vnd ist doch nit wahr/ wieuil haben sich an diser verbesserung der heiligen Kirchen/ versucht / vnd gar die zeit nach jhrem jrrthumbs Geist bestimbt/seind aber betrogen/ vnd zu schanden worden. Dergleichen findt man auch auß heiliger Schrifft / das allemal/ wann Gott seine wahre Propheten gesandt/der Teuffel auch seine falsche/die warheit zuuertunckien / geschickt hat. Gott sandte Moysem/mit verwunderlicher krafft / Thatten zuwürcken/wider Pharaonem/vnd der Teuffel schickte Zauberer/eben dergleichen zeichen zuthun. Zu der zeit deß Esaiæ/ Jeremiæ/Ezechielis/Micheæ / vnd ebenmessig bey allen anderen alten Propheten/vnd nit weniger sowol zur zeit Christi/als vor vnd nach/seind auch vil falsche auffrührer kommen. In der Apostel geschicht liest man / von Theoda vnnd Juda Galileo/ deßgleichen in der Jüdischen Historien selbsten/

Die falsche heuchlerische Propheté verwirren die Menschen/ das sie auch den warhafften nit glauben.

Wann Gott seine Propheten sändt/ so schickt der Teuffel auch die seinige.

sten/wirdt von Barcozba gelesen / das er sich Christus sein erdichtete / vnnd aber sampt all seinen nachfolgern von dem Keyser Adriano/so grewlich außtilgt worden seye/das sie villeicht sonsten nach der ersten verderbung/kein solche niemalen erlitten/seitemalen dann zu vnseren zeiten / souil lugen Prophyeten/nemblich falsche außleger der Schrifften/welche nach jhrem eignen Kopff/vnd sinn / so mancherley ding propheceyet/gewest seind. Also gibt es ein grosse zeugknuß / zu glauben/das auch der warhafftigen/ als wie dise heilige Junckfraw ware/gewest seyen / welche dise verbesserung geweissagt/ das sie in allweg/wann die zeit auff dem eussersten oder höchsten seye/kommen werde. Vnd demnach der Teuffel souil list gebraucht/auch mit seinen gliderern / ohne vnderlaß studiert hat / dise warheit zu vndertrucken/ vnd dieselb auß den hertzen der Menschen zu reissen / so mehret auch dasselb / (welches doch vilen kleinmütigen oder zaghafften ärgernuß verursacht) bey mir den glauben / . vnnd die beständigkeit / das Gott der Heerscharen/bald erscheinen werde.

Die zwölffte vrsach ist/das dise propheceyung / von der heiligen verbesserung der Kirchen (so weit hat es der Teuffel gebracht) schon zur ärgernuß worden ist/dann etliche/wann man daruon geredt / eines zum anderen sagen dörffen/ schweig/du gibst ärgernuß/andere aber/schweig/man glaubt dirs doch nit. Aber mich geduncket/ich höre Gott sprechen/so dise schwigen/die stein wurden schreyen / Ist dann diß O Herr/die wider zu recht bringung der heyligen Kirchen / die zukunfft der heiligen Hirten/die bekehrung der vnglaubigen/ der vberfluß der gnaden/vnd die barmhertzigkeit Jesu Christi/Ein böse newe zeitung/gwiß ists (so ich anderst kein Thor bin) das von der zeit/als Christus auff Erden kommen / biß jetzten/kein bessere/glückseligere vnd liebreichere zeitung / weder dise/von Himmel geflossen vnd gehört worden ist / vber

Die verlängerte oder verweilte erfolgung der guten propheceyungen / werdē zur ärgernuß.

welche ein jedes Christliche hertz / im Geist auffhupffen / sich sehr erfrewen / vnnd die Händ zusamen schlagen solte / der höchsten Göttlichen güte vnnd barmhertzigkeit darumben stehts lob vnnd preiß zugeben / dann sich allein der boßhafftige Sathanas mit seinen gliderern / weilen er sein Reich dardurch zuuerlieren / darab zubetrüben hat / vnd da wir vns nun mit disem gegenwertigen armseligen ellenden standt der Kirchen / befridigen / vnd das es sowol stehe / vnd kein anderer eifferigerer Geist im Hauß deß Herren vonnöten seye / vermeinen / vnd darfür halten wolten / so weren wir damit / das wir die reinigung deß heiligen Tauffs verwüstet / vnd selbsten feind der glori vnnd obsigung Christi worden / wider vns selbsten zeugen / dann wann die heilige verbesserung / ein argen klang inn vnseren ohren gibt / so geben wir einmal dardurch zuerkennen / das vns / inn den Sünden zuueralten / belicht / gestaltsame es je gwiß ist / das der Mensch leuchtlich diß / was er liebt / begert / glaubt vnnd hofft / mit frewden anhört / vnd erzeigt sich im angesicht nit saur / oder vnwürß darab / Wo seyn doch derowegen wir armseligen Menschen hingerathen / wie vergleicht sich nun / der Stand / das leben / vnnd wesen / der jetzigen Hirten / vnnd der Schaaff / mit der heiligen Euangelischen Regel / Ach / ach / wo ist der glauben / die Trew vnnd Liebe / wo ist der wahre verstand der Schrifft / die Früchten der Lehr / deß Predigens vnnd der guten Exempel / O ärgernuß / ärgernuß / wol hat vnser Herr JEsus Christus zu diser Junckfrawen gesagt / Es ist vonnöten / das ärgernuß volge / aber wehe dem Menschen / durch welches schuld solche kompt / mit allem dem / will man nit allein solche verbesserung / nit mehr sicherlich glauben / sonderen auch gleichsam gar nichts daruon reden hören / gleich als wann Gott nit mehr / weder im Himmel noch auff Erden / were / vnnd

In was grosse armseligkeit wir Menschē gerathen.

sonst

souil vbels / so auß verursachung der Hirten / inn der Welt vberheuffig / eruolgt / vnnd ist / nit sehe / welche dann allein sich selbsten vnnd die Schaaff nit weiden / Derohalben ist es / von diser Heyligin vorgesagt worden / das sie mit gwalt durch die von Gott verhängte trübsal vnnd angst / von dem vnzimlichen leben ablassen müssen / vnnd das der HERR / schon die Geisel von stricken gemacht / kan ein jeder der nit blind ist / wol sehen / ich sage darumben nit / habe es auch nicht gesagt / noch es auch (vermittelst Göttlicher gnaden) niemalen sagen werde / das einem jrrdischen Gericht / vber die Päbst / einiger gwalt erlaubt seye / sondern sage vnnd bekenne von newem / wie ich habe geschriben / vnnd rüffe mit dem heiligen Martyrer Bonifacio / auch allen heiligen Theologis / welche jemalen gewest sein / oder jetziger zeit leben / vnnd sein werden / wann gleich der Pabst (so er den wahren Christlichen glauben behelt) ärger als Teuffel were / das er darumben / durch dasselb / die Päbstliche macht / oder den gwalt / im außtheilen der hochwürdigen Sacrament / vnnd anderem / so der heilige Petrus / als der erste Pabst / jemalen gehabt / nicht verliert / vnnd einigen anderen Richter / weder Gott / der jhme aber groß gnug sein wirdt / vber sich nit hat. Wer derhalben anders glaubt oder bezeugt / derselb jrrt wie ein hoffertiger vnnd grober / vnuerstandner auffrührer / vnd wieuil mehr einer sich darwider setzt / vmb souil mehr jrrt er auch / Gott verhängt zwar / wegen der Sündhafftigen Glider / die Aussetzige böse Häupter / von welchen alsdann nichts anders / inn die Glider fliest / weder allein die boßheit / vnnd der Aussatz / wann aber das Volck / von den Sünden last / so wirdt jhnen Gott auch gute Hirten geben / Derowegen sollen wir mit dem Gebet /

Grosses vbel / so auß verursachung der bösen Hirten eruolgt.

Kein jrrdisches gericht hat vber die Päbst gwalt.

Wegen der Sündhafftigen glider / verhängt Gott auch boßhafftige Häupter.

inn wahrer buß/ vnd innbrünstiger begierd / zu dem wahren Hirten Jesu Christo lauffen (seitemalē auff Erden kein anders mittel/wider solches fürzunemmen/erlaubt ist) damit wir mit jhme versöhnt werden/ alsdann wirdt er vns newe Arbeiter/ in seinen Weinberg senden. Derhalben begehn der meiste theil Christen in disem ein grossen jrthumb/das sie die jenige für weiß halten/welche wider den grewel der Prelaten/ Priester/vnd falschen Ordensleuth/mit entzündtem zoren / voll der Rachgirigkeit/mit blutdurstigem hertzen / vnnd nit nach dem heyl der Seelen Predigen/dann solches/wie alle Heilige sprechen/vnd auch also diße Junckfraw geweissagt hat/ist nit das mittel/die Kirchen zuuerbesseren/sonderen dises ist allein die wahre Artzney/den Geist der Braut zuerwecken / nemblich die buß der Sünden/ die heilige begierden / das gebet/die grosse gedult/das leiden seiner Diener / wer solches verstehn kan/der mercke es. Dann es wirdt offt einer für gar geistlich/ vnd ein Person/so in dem Hauß Gottes frucht würcke/doch aber vnrecht geachtet vnd gehalten / dieweilen die Diener vnsers Herren Jesu Christi nit disen weeg / sonderen durch die Porten der grossen liebe/welche sich (jnnmassen die volkommenheit deß Christlichen gesetzes erfordert) biß an die Feind vnd eigne verfolger erstreckt / gangen vnnd gewandelt seind. Wann derowegen wir dises thun werden / alsdann wirdt sich der hefftige zoren Gottes (nach etwas/wider die verstockte boßhafftige Sünder / eruolgter Justitiæ) stillen/ vnd der vberfluß seiner barmhertzigkeit sich erzeigen/auch die durch seine Propheten/schon so lang versprochne gnad / vber vnsere selige vorgesetzte Häupter kommen/ vnnd der Braut jhr zierd vnd schöne gestalt wider geben. Deßgleichen auch Katharina von Siena/als ein warhaffte Prophetin/solcher verbesserung der heiligen Kirchen/gelobt werden/welches vns der Herr/wie alle frommen hoffen vnnd warten / gnedigklichen

Wahre Artzney den Geist der Kirchen zuerwecken.

chen bald zu ewigem lob vnd ehr seines heiligen namens verleihen wölle/Amen.

Von der grossen fruchtbarkeit / welche diſe heilige Junckfraw/durch mitl der Prophecyung/zu heil viler Seelen/gewürckt hat.

Das V. Capitel.

ZV mehrer vnnd klarer bestettigung deß Propheteischen liechts/Diſer Junckfrawen/ geben wir hiemit auch fernner zeugknuß/wie das sie viler Personen Todt/(welche die heilige Kirchen verfolgten / die aber auß sonderbaren vrsachen/hiemit nit benennet werden) vorher verkündt / deßgleichen die verwunderliche gnad gehabt / die jnnerst geheimiste gedancken der Menschen zuerkennen/ beuorab der jenigen/ welche stehts vmb sie geweſt seind/vnd deren / welcher heyl / jr von Gott anbeuolhen ware / gestaltsame ich dann von mir selbsten (obwolen es zu meiner schand vor der gantzen Welt reicht) zu jhrer Ehr bekennen muß / das sie mir mehrmalen/ etliche besonderbare gedancken/meines gmüts verwisen/ Als ich mich aber mit erdichter lugen / auß scham entschuldigt/ da hat sie mir dagegen sagen dörffen / leugnet jhr das / welches ich klarer/weder euch selbsten sihe/ Vnd nach gantz lieblicher vnderſagung/vnderrichtete sie mich/noch weiter zu einer artzney/meines in der eignen liebe krancken hertzens / sowol inn gantz heilsamer Lehr / als auch mit jhrem selbst eignen Exempel.

Verkündte viler Personen Todt vorher.

Sie erkannte die geheimmiste gedancken der Menschē.

Es ware auch in der State Siena / ein Edler Ritter/ berümbt in Thaten / namens M. Nicolauß von Saracini/ welcher/wegen seines hohen Alters/oder vile der Jar/in sein Vatterland/zu seinem eignen Hauß kehrte. Diſer / wie bey

den Weltmenschen zugeschehen pflegt/verharrete ohne erjnnerung deß sterbens/in dem lustbarlichen frölichen leben/vnd wiewolen er vilmalen/ auß dem willen Gottes/von seinem eignen Weib/vnd anderen befreundten/das er seine Sünden beichten solt/ angetriben wurde / hat er doch alle heilsame Räth/zu nutz seiner Seelen/gantz verstockter vnd hartnäckiger weiß/verlacht. Demnach aber dise hochwürdige Junckfraw/in derselben zeit/vil verwunderliche thatten / inn viler hertzen/die in den alten Sünden verhärtet gewest / vnd souil gewürckt/das keiner/so verzweiffelt/ oder hartnäckig befunden worden/welcher von jhren worten/nit vberwunden wurde/welches dann inn der gantzen Statt kundtbar / vnd darvon der offentliche rueff gewest ist / Dannenhero die jenige/ welche das heil dises armseligen Alten suchten/bey jhme anlangten/jhne zu bereden/das er eines tags diser Heyligin zuhörte/ deß er aber mit dergleichen worten verlachete. Was habe ich mit solchem Weibsbild / welche mir wol in hunderts Jaren nichts guts wirdt thun könden/zuschaffen. Darauff sein Weib aber/welche darüber sehr betrübt wurd / zu diser Junckfrawen gangen / vnnd jhr die grosse hartnäckigkeit jhres Manns klagte. Daruon nun dise Jnnckfraw/nach diser Seel so durstbegirig worden ist / das sie jhme auß dem willen Gottes zu nachts im schlaff erschinen / vnnd warnet oder vermahnete jhne / das er seiner Haußfrawen/ wegen deß heils seiner eignen Seel / der ewigen verdamnuß zuenttrinnen/volgen solt. Welche Gsichterscheinung/die jhne nit wenig erschröckt / er seiner Haußfrawen mit dergleichen worten offenbarte : Dise dein Katharina / habe ich im Traum gesehen/vnd wann sie dise ist/wie solche mir erschinen/so möcht ich wol mit jhr reden. Hat sich darauff auch alsbald zu dem Beichtvatter diser Junckfrawen/F. Thom-/

Ein in Sünden deralteter Ritter/ wirdt durch jhr erscheinung im schlaff bekehrt.

jhm

jhnl zu beichten verfügt/ ab welchem nun sein Weib/ wie sie solches gehört vnd gesehen/ein grosse frewd empfangen/vnd brachte jhne darüber mit grosser bitt/ zu der Junckfrawen/ die dazumal sich in der Kirchen S. Dominici/ in jhrem gebett befande/welche/als sie vernommen/ das der Ritter mit jhr reden wolt/alsbald auffgestanden/ vnd jhne mit grosser freundlicheit empfangen. Würdige Junckfraw (sprach er darauff mit grosser Ehrerbietung zu jhr) Ich habe meinen Sünden/ ewrem beuelch gmäß/ ewrem Beichtvatter F. Thomæ gebeichtet. Wol habt jhr gethon (antwortete sie jhme) vnd besser thůt jhr auch ins künfftig/da jhr ein dapfferer Soldat Gottes/in seinen waffen (gleich wie jhr inn der Welt gewest seit) deß heyligen Glaubens/ der hoffnung vnd liebe werdet. Sagt mir aber (sprach sie ferrner) habt jhr alle ewere Sünden/gäntzlich gebeichtet? Alle dise (antwortet er) deren ich mich erjnnert/in solchem hat er vrlaub genommen. Doch ließ sie jhne/durch eine jhr Mitschwester/ da er ein wenig von jhr kommen/wider beruffen/ vnd ersucht jhne bittweiß/sein gwissen/ ob er nit etwann ein Sünd außgelassen/ besser zuerforschen. Als er nun hierauff alles gebeicht zuhaben/bestettigte/hat sie jhne auff ein ort genommen/ vnd inn der stille/einer alten vnd schweren Sünd/ welche er in Apulia geheimermassen begangen/vnd sie von niemandt anderem weder von Gott hat wissen kónden/erjnnert. Vber solches ist der Ritter/inn grosser entsetzung/ vnnd verwunderung/ alsbald hingangen/ solche zubeichten/ wurd auch von derselben besonderbar absoluiert/ vnnd hat sich alsdann nit enthalten/ noch auch nit satt werden kónden/ die glorwürdigkeit diser Junckfrawen/zuerzehlen/ vnnd Predigte gleich wie die Samaritana/ an allen orten/ kommet dise Junckfraw zusehen/ welche diß/ was ich inn der geheimb gethan habe/ zu sagen gewust/ darumben gehet zu jhr/

Sie erjnneret den besagten Ritter einer in geheimb begangnen sünd.

jhr/als einer heiligen Prophetin / vnzweiffenlich wirde euch geholffen werden. Vnd von derselben stund an / gewahne er ein solche neigung zu jhr/das er die vbrige zeit seines lebens/ welches doch wenig ware/ nach dem Rath diser seiner Prophetin/ gelebt / vnnd in der gnad Gottes seine tag geendet/ Ruhet also jetzten durch mittel diser Junckfrawen im frid.

Als ich eines mals inn dem Castell Monte Politiano gewest / vnnd mich der vorbemelt F. Thomas / sampt einem Magistro Theologiæ/F. Gregorio Naddo genannt / zubesuchen/zu Pferdt auff der straß waren/ vnnd aber an einem ort sechs welsch meil weegs von solchem Castell/ der müdigkeit deß weegs halber/etwas ruhen wolten / seind sie von 10. oder 12. Straßrauberen/durch gehabte außspehung/inn einem finstern ort/mit Lantzen vnd wehren / angesprengt worden/vnd machtens mit grewlicher betroung/von den Pferten absteigen/ zogen jhnen auch gleichsam alle Kleider auß/ führtens also schier bloß inn einen nahendten Wald. Auff dem weeg aber beschlossens vnder einander sie zu tödten / vnd verborgner weiß zubegraben / damit jhr Sünd nit entdeckt wurde. Vnd wiewolen F. Thomas gantz flehenlich vnnd hertzlich in erschrockner demut/vmb der liebe Gottes willen/ vmb erhaltung deß lebens gebeten/vnd jhnen solches einigem Menschen in der Welt niemalen zu offenbaren/versprochen/ ware doch alles vmb sonsten/vnd vergebens. In solcher angst aber erinnerte ermelter F. Thomas sich seiner geistlichen Mutter vñ Tochter Katharinæ/mit volgenten worten/so er in seinẽ hertzen gantz andächtigklichen sprach: O allersüsseste Tochter/vnd Gott so angeneme Braut Katharina / komme mir in so erschröcklicher gefahr zuhilff. Da er nun solche wort in seinem hertzen kaum geendet / hat einer von denselben Straßraubern/welcher jhne zu tödten verordnet gewest/alsbald verwunderlichermassen gesagt / warumben wöllen wir

12. Straßrauber wolten F. Thomas vnd ein andern tödten.

doch

doch diſe Diener Gottes tödten/was were es/ dieselben von jhnen/ vns niemalen kein leid beſchehen/ für ein ſo groſſe ſünd. Derowegen wöllen wir ſie/ ſeitemalen es allem anſehen nach/ gute Perſonen ſein/ vnd vns gwiß nit anklagen werden/ im namen Gottes jhren weeg fortreiſen laſſen. Vber ſolche ſtim vnd wort/ haben ſie ſich alle miteinander verglichen/ jhnen jhre Kleider/ Pferdt/ vnd alles anders/ wider zu rugk zugeben/ behielten alſo allein etlich wenig gelts/ vnnd lieſſens im frid von jhnen. Merck aber O Leſer/ wie beſagter F. Thomas von diſer Junckfrawen/ welche dazumal in Siena geweſt/ die angezeigte hilff begert/ das ſie zu jhren Mitſchweſtern in demſelben puncto diſe wort geſagt: F. Thomas/ welcher in groſſer gefahr iſt/ rüfft mir/ vnnd gab ſich darauff alsbald zum gebet/ durch deſſen krafft ſeind alsdann die hertzen diſer boßhafftigen vbelthätter/ wie das end/ angedeutermaſſen offenbarlichen zuerkennen geben/ geendert worden.

F. Thomas wirdt vmb ſeiner Beichttochter willen auß der gefar deß lebens erret.

Sie ſahe im geiſt die gefahr/ darinnen beſagter F. Thomas geweſt.

Es ware auch in Siena ein Edler Jüngling/ von dem Hauß oder Gſchlecht Malauolti, genannt Franciſcus/ welcher auß krafft der Jugendt/ der fleiſchlichen liebe ſehr ergeben geweſt/ vnd obwolen er ſich von ſolcher Sünd/ diſer heyligen Junckfrawen lehr halber/ die er gern angehört/ etwas zeit enthalten/ verharrete er doch nit darinn/ derowegen diſe Prophetin (die es dann im Geiſt Gottes geſehen oder vermerckt) zu jhme eines tags ſagte/ du kompſt wol offtermalen zu mir/ kehrſt aber darnach gleich/ wie ein vmbſchweiffender Vogel/ fliegendt wider zu deinen Näſteren/ gehe nur vnnd fliege hin wo es dir gefält/ es wirdt dir noch ſchon einmal/ auß dem willen Gottes/ ein ſolches noch anhalß kommen/ das du nie mehr ſolchergeſtalt wirdeſt fliegen könden. Welche wort an jhme aber erſt nach dem Todt diſer würdigen Jungkfrawen/ vnd als auch ſein Weib vnd Schwiger geſtorben geweſt/ dergeſtalt erfült worden ſeind/ das er dann durch die

Ein Edler Jüngling ware der fleiſchlichen liebe ergeben.

Bemelter Jüngling wurde nach jhrem Todt/ als ſie jme zuuor verkündiget/ bekehrt.

mächtige krafft ihres gebets vnd verdienste/das sich deß heiligen Ordens de Monte Oliueto: an halß gelegt vnnd angenommen/darinnen er auch jetzten durch die gnad Gottes noch lebt/ vnd solches sampt allen gutthatten/ die er von Gott/ durch mittel vnd fürbitt diser seiner heiligen Braut/empfangen/allen denen/die es hören wöllen/erzehlt vnd predigt/ sich köndte vil andere/durch diſe heilige Junckfrawen/ groſſerharte Prophetiſche warheiten/welche wir mit vnſeren augen erfült geſehen/beſchreiben/habe aber diſes/einem jeden Menſchen/wie hoch ſie mit dem Prophetiſchen liecht begabt geweſt/bekandt zumachen/für gnugſam geacht/vnd will allein noch diß/mit dem heyligen Gregorio ſagen/das die warheit der erfülten Propheceyungen ein klare zeugknuß ſeye/das diejenige/welche noch nit erfült ſein/in allweg auch noch eruolgen werden. Der allerhöchſt verleihe/ das es bald vnd geſchwind geſchehe Amen.

Von der beſonderbaren groſſen gnad/ welche diſe heylige Junckfraw nit allein/ die gedancken anderer Menſchlichen hertzen/ſonderen auch/wiler Seelen geſtalt/vnd beſchaffenheit zuerkennen/ gehabt.

Das VI. Capitel.

WIr haben hieoben/ die jhr von vnſerm Herren beſonderbare verlihne gnad/ das ſie mit den augen deß gmüts/die innerliche geſtalt vnd beſchaffenheit der jenigen Seelen/ſo zu jhr kommen/ ſehen vnd erkennen köndten/ ſchon bezeugt/welche ſie dann vil klärlicher/weder jhre euſſerliche geſtalten vnd geberden deß Leibs geſehen. Dahero hat es ſich zu zeiten begeben/ das vil Leut vor diſer heiligen Junckfrawen auß groſſer/zu jhr tragenter andacht/vnd deßhalben

halber entgegen ehrerbittung/niderknyende sein. Derselben aber/dieweilen sie es/auß der ursach/das sie dessen nit vergenommen/nicht gewehrt oder verbotten/ist von vilen Personen/vmb solches/als wann jhr solche ehr auß hoffart vnd ehrgeitzigkeit angenemb were/giftigermassen vbel geredt worden. Vber welches sie nun/wie ich mit jhr daruon geredt/geantwort/Es weiß Gott/das ich im erwegen der innerlichen gehcimen beschaffenheit der Seelen/welche für mich komen/so sehr belästiget bin/das ich wenig oder gar nichts von jhren leiblichen geberden/in acht nemme/vnd offenbarte mir dabey auch in geheimb/es ist (sprach sie) von der zeit an/als ich vom Herren durch mein gebet souil gnad erlanget/ein Seel/so schon der ewigen pein/rechtmässiger weiß/zugeaignet gewest/zuerledigen/vnd mir auch derselben schönheit/zusehen vergunt ware/niemalen einige Person für mich kommen/welcher Seelen gehcimnuß ich nit auslesen oder erkennen kondē. Ich zweifle nit O Geistlicher Vatter (sagt sie weiter) wann jhr die schönheit einer Seel sehen soltet/jhr wurdt das leben tausentmal/so es möglich were/für jhr heil dargeben. Es begab sich einesmals/als ich zwischen Pabst Gregorio vnd diser heiligen Junckfrawen (dann der Pabst redte Lateinisch/vnd sie aber Toscanisch) Tolmetsch gewest bin/das dieselb die laster deß Romanischen hoffs anklagte/vnd gehube sich bitterlich vbel/das an solchem ort (alda doch billicher massen das Paradeiß von der lieblicheit aller tugenten sein solte) der grewliche höllische gestanck/von allen abscheulichen Sünden/were. Darvon nun der Pabst/wieuil zeit es seye/dz. sie deß Romanischen hofs erkanntnuß hette/zufragen/bewegt wurde/vñ wieder darauff/die gar wenige täg/so es gewest/verstanden/da sagte er zu diser Junckfrawen/wie ists doch möglich/das jhr in so wenig tagen/deß hoffs thun vñ lassen erfaren habt kōnden. Welche gleich darauff mit erhebtem Mayestät-

Sie kennt im anschawē der Seel auff die leibliche geberd/wenig acht.

Schönheit einer seligen Seel.

lichem Angesichte (da sie doch zuuor in grosser demuet mit geneigtem Haupt vor jhme stunde) in vnerschrockner dapfferkeit/ nachstehendte wort geantwort. Ich darff (sprach sie) zu lob vnd Ehr deß Allmechtigen Gottes/ wol sagen/ das ich den gestanck der grewlichen Sünden/ welche man inn disem hoff begehet/ wie ich weit von dannen/ vnnd noch in meinem Vatterland gewest/ darauß ich geborē bin/ vilmehr/ weder die ebenmessige sünder selbstē/ welche täglich so schwerlich sündigē/ empfunden/ Zu welchen worten alsdann der Pabst geschwiegen/ vnd weiter nichts darüber sagte/ Ich aber entsetzte mich ab solchem/ an jhr vngewohntem/ vnd gar vor dem Pabst so groß erzeigtem ernst/ nit wenig/ wieuil mal beschahe es auch/ wann wir an ort/ die vns zuuor nye bekandt waren/ gelangt sein/ das sie vil Personen welche ganz köstlich kleidt/ vnd an der gestalt ansehenlich oder fürnemb waren/ vnnd in jhr gegenwertigkeit kommen/ gar nit anschawen/ noch auch jhnen nit nur ein einiges wort antworten wöllen/ wann solche leut aber gegen jhr vil umbstände gemacht/ da sprach sie zu denselben/ mit besonderer zorniger stim: wir solten vns zuuor von den Sünden vnd deß Teuffels banden loß machen/ auch das leben verbesseren/ vnnd darnach von den werken Gottes reden. Mit disen vnd dergleichen worten/ hat sie solche Leut mit spott von jhr geschickt/ vnnd sie auff diese weiß von jhrem gespräch erledigt/ welche Personen (wie wir hernach verstanden) mit mercklichen grossen Sünden behafft/ vnd mit erschröcklichen lasteren beschreit waren.

Den gestanck der am Päbstlichen hoff zu Auignon beschehenen sünden/ hat sie biß in jrem Vatterland empfunden.

Diese Heyligin wolte gar köstlich kleidte Personē/ jres innerlichen/ sündtlichen vnflats halber nit ansehen.

Mit dieser Junckfrawen/ wolte auch einsmals ein Fraw/ welche dem eusserlichen ansehen/ vnd den worten nach/ von grosser zucht vnd erbarkeit erschine/ reden/ oder ein gespräch halten/ sie aber kehrte mit sonderem fleiß/ das angesicht (wie ich gantz klärlichen vermerckte) zurugk/ vnd hat dieselb anzusehen/ noch von jhr angeschawet zuwerden/ nit erdulden

Sie wolt mit einer Frawen so eusserlich erbar erschin/ jhrer Seelen sündtlichen gestanck halber nit reden.

können/

sönden/dannenhero ich sie darnach/ was die vrsach gewest were/gefragt: O geistlicher Vatter (antwortet sie mir inn geheim darauff) wann jhr den gestanck derselben Seel/ als sie mit mir reden wolte/gleich wie ich empfunden/ jhr wurdet gewißlichen alles deß/was in ewrem magen gewest/von euch geben haben / Welche Fraw / wie wir darauff von andern verstanden/ eines grossen Prelaten huer gewesen. O Gott/ wem sollen derowegen deine vrtl nit seltzam/vnd verwunderlich fürkommen/dieweilen hierauß erscheint/du verkehrest die ordnung/in deme du das schwache/ schlechte vnnd einfältige erwöhlest/ damit die weisen vnnd mächtige zuschanden gemacht werden. Wahr ists gleichwol/ das erstlich sie/das ist die weisen/die ordnung in jhnen selbsten verkehrt/in deme sie den gestanck/für den geruch/die Sünd für die tugent/ das schlecht Geschöpff / für den Schöpffer vnd jhren Erlöser/ welcher heylig/heylig/heylig/vnd gebenedeyt ist inn ewigkeit/ erwöhlt. Darumben ist es recht vnd billich/ das deß thumme oder znichtige Saltz hinauß geworffen/vnd von den Menschen auff der Erden zertretten werde/damit dein wort/ welches die warheit selbsten ist/lebendig vnnd gerecht bleibe/deß auch warhafftig also geschehen wirdt/ dann Himmel vnnd Erden werden vergehn/aber deine wort werden ohne die erfüllung deß geringsten pünctlins / als wie du ewige warheit durch dich selbsten bezeugt hast/ nicht vergehn.

Von der krafft vnd embsigkeit jhres gebets/auch der verwunderlichen weiß/so sie im beten gebraucht/vnd dem grossen dapfferen vertrawen/welches sie in dem selben gehabt/deßgleichen was gestalt jhr von Gott/die verbesserung der Kirchen/versprochen worden/vñ wie er jr hertz vber solche gepreßt vnd außgetruckt hat.

Das VII. Capitel.

Embsigkeit vnd lieblicheit jhres gebets.

DIse heilige Junckfraw vnd Braut Jesu Christi/erfüllte warhafftiglichē das gebot jhres Brautigams/in deme/da er sprach/es ist vonnöten/das jhr allezeit bettet/vnd nicmalen darvon lasset/ꝛc. gestalt same dann weder jhr embsigkeit/noch die lieblicheit vnd süssigkeit der wort/so sie in dem gebet gebraucht/nit gnugsam zubeschreiben/vnd zuglauben gleichsam möglich ist/zwar etliche wenige jhrer gebet/so am gemeinesten zuuerstehn/vñ vns zur lehr von Gott vorbehalten seind/werden befunden/welche diejenige/so sichts vñ sie gewest/meistentheils in jhren verzuckungen beschriben haben. Ich bin aber dessen klar vnd gwiß/(inmassen auch mit vnserem Vatter S. Dominico beschehen) das sie niemalen einiges ding/welches sie nit erlangt hette/begert/dieweilen nach dem willen deß Herren/der jhrig gleichförmig gericht ware/vnd das all jhre begeren/zu der ehr seines namens beschehen seind/so ist auch das fürtrefflich vertrawen/welches sie inn Gott gesetzt/gleichsam vnglaublich/dann vilmal sagte sie/Herr ich will in allweg/das du dises verleihest/vnd offtermalen warff sie sich auff jhre knye zur Erden/vnd sprach/Ich werde von disem ort/biß du mit mein Seel vergnügt hast/nicht weichē od̄ auffstehn/O mit was entzündter begierd/hat sie für jhre Kinder/welche sie auß eifer zu jhrer Seelen heil/inn jhr geistliche verforgung genommen/gebetten/wieuil vergiessens der zäher/vnd was für grosses seufftzens ist von jhr tag vnd

Was sie begerte/hats erhalten

Sie kame nit ab jhren knyen/biß jhr Seel vergnügt ware.

nacht

nacht/ fürnemblich aber wegen der verbesserung der heiligen Kirchen/welcher wir erwarten/beschehen/ sie bettete auch eines mals vnder anderm/in solcher angst vnd jnnbrunst (wie in jhrem Dialogo erscheint) das dieselb/dieweilen sie nit blut/ wie jhr Bräutigam Jesus Christus schwitzte/sich sehr darüber beklagte/welche verbesserung der heiligen Kirchen/sie dañ mit so anmuttigem hertzen / vnnd solchem jnnbrünstigem schmertzen begert hat/das villeicht die Menschen / welche zu derselben zeit/wañs erhalten sein vnd kom̃en wirdt/leben / solches wol werden glauben könden/vnd es alsdann für kein lugen halten/das vnser Herr / als hieuor auch angezeigt worden/jhr hertz vber das angesicht der heiligen Kirchen/mit jhrem vnerleidenlichem schmertzen geprest oder getruckt/vnd dieselb (das ist der Kirchen) durch dises mitl vnd solchen weeg wider erhebt / vnnd jhr Reinigkeit gegeben habe. Derowegen wirdt man dazumal (sag ich) an den grossen martern/welche dise Junckfraw besonderbar wegen der heiligen Kirchen erlitten/nit zweiflen/wie sie auch deßhalber durch die plagen deß Teuffels/ein gar schmertzlichen Todt außgestanden/jnnmassen dann jhr begierd/so groß vnd ohne maß gewesen/das jhr hertz/wann Gott Mirackels weiß solches (wie sie selbsten zusagen pflegte) nit vmbzirckelt / ohne allen zweiffel zersprungen were/ wieuil mal hat vnser Herr zu jhr gesagt/ das sie durch die krafft deß jnnbrünstigen gebets solche verbesserung erhalten habe/gestaltsame auß jhrem Dialogo / Epistlen vnd gebethen erscheint. Hierauß kan derowegen ein jeder ermessen vnd abnemmen/in was grossen würden vnd ansehen/dise heilige Braut bey Gott gewest seye / dieweilen sie souil gaben/auß krafft jhres bitteren leidens / anmüttigen begierden/vnd jnnbrünstigen gebetten/ erhalten.

Klag/ das sie nit Blut/ wie jhr Bräutigam / schwitzte.

Gott pressete jhr hertz vber das Angesicht der heiligen Kirchen.

Sie erlitte wegen der heiligen Kirchen grosse Martern.

Von

Von andern verwunderlichen außkrafft jhres gebets ervolgten wercken.

Das VIII Capitel.

Pabst Vrbanus der 6. ist auß krafft jres gebets/von seinen Feinden errett worden.

VBß krafft deß gebets diser Heyligin / ist ohne allen zweiffel Pabst Vrbanus der sechste/von vilen vnsäglichen hinderlisten seiner feind erhalten worden / dann obwolen gar das Romanische Volck/ gantz vngestümiglich seine Hörner wider jhne / jhren Hirten vnd Vatter erhebte/ vnd auch schon das Castell S. Angelo / so jhme Rebelliert hett/inngehabt/ist er doch verwunderlichermassen / von solcher burgerlicher Auffruhr/vnd ohne allen zweiffel/darumben errettet worden / dieweilen dise Junckfraw inn derselben zeit/nichts anders/weder zäher/asse vnd trancke/vnd klopffte bey den Göttlichen ohren / mit jnnbrünstigem gebett so starck an / das deßhalber die Teuffel ob jhrem Haupt ein grewliches brüllendts geschrey machten/vnd schr'yen/vermaledeyet seyest du / welche vnsere fürgenomne werck verhindert/wir wöllen dich/so du nit nachlassest / grewlich ermorden. Vor solchen worten aber beschlosse die gebenedeyte Junckfraw/jhre ohren/vnd bathe vmb souil mehr jnnbrünstigklichen den Allmechtigen Gott/damit sie dann erlanget/ das er sich demüttigte/ jhr mit volgenten worten zu antworten/ Lasse dises Volck / die grewliche abschewliche Sünden/ welche dasselb zu thun gedenckt/ volführen / damit ichs nach jhren verdiensten/vnd boßheiten straffen/vnd dasselb von der Erden der lebendigen / außreuthen könde. Vber welches sie aber in grosser verharlicher bestandhafftigkeit auff volgente weiß zubitten/nit nachgelassen. O miltester Herr / dir ist bewust/wie dein Braut/die heylige Kirchen/welche mit deinem so kostlichen Blut wider erkaufft worden / jetzt inn diser zeit durch die gantze Welt/zerrissen / zerstöhrt / vnd verwüstet ist/

Gott wolt dz Röm: volck von der Erden außreutten.

Kräfftiges gebett.

gleich-

gleichfals weist du auch/wie wenig deren seind/so jhr beystand leisten/sie zubeschützen/du sichst/wie jhre Feind vnd verfolger ein so grewlichen durst/nach dem Blut deines Vicarij haben. Ach wann dises Vatters mord volgen solte/was für ein grosse ärgernuß vnd erbärmlichs elend/ergienge vber das Christliche Volck/dann wie ein so grosse menge/O Herr/wurden sich an deiner güte/weißheit vnd fürsichtigkeit ärgeren/welche mutmassen od gedencke wurden/du habest deinem Vicario fürschung zuthun/oder jhne zubeschutzen/weder gewüst noch köndt. Mässige derowegen O Herr/in deinem mitleidigen gmüt/deinen zoren/vnd verachte den werth deines eignen Bluts nit/sonderen schenck vns dein barmhertzigkeit/&c. Vil täg vnd nächt/stritte sie derowegen auff dise weiß/auff der einen seiten/wider die böse Geister/vnd auff der andern/disputierte sie mit Gott/welcher jhr sein Justitiam fürhielte. Es geschehe/O Herr (sprach sie entlichen) solche Justitia vber den Leib deiner Magdt/gar geren willich vmb deiner liebe willen/vnd wegen deiner Braut/disen Kelch deß Todts trincken/jnnmassen ich dann allezeit von gantzem hertzen/mit meiner Seel vnnd dem gmüt begert habe/dessen du Herr der warheit/dem es dann bewust/zeugknuß geben kanst. Auff solches gebet schwige der Richter/vnd man sahe auch gantz klärlichen/das jhr gebett erhört worden/dann das Volck hat von derselben stund an/allgemach von der völligen auffruhr abgelassen/vnd ist die gantze zusamenschwerung/wider den heiligen Pabst/außgelöscht worden. Doch verhengte Gott dargegen den Höllischen Geisteren/den Leib diser Heyligin/soull sie selbsten wolten/anzuspringen/welche dann mit grewlicher wüttigkeit/dieselb zuschlagen (jnnmassen es vil jhrer beywohnenten gesehen) so lang nit nachgelassen/biß sie aller/vnd so sehr verzehrt worden/das nichts mehr an jhr/weder allein haut vnnd bein gewesen/

Jnbrünstige wort zu Gott.

Gott verzeycht vmb jhretwillen dem Volck.

Gott verhēgt deß Volcks verdiente straff vber sie/die dann deßwegen vom Sontag Septuagesimæ biß in jhren Todt/der auff 25. Aprill beschahe/von dē bösen geisteren gemartert worden.

Es sahe gleichfals ein jedes / die daruon empfangne blawe streich mähler/geschwulst/vnd andere zeichen / an jhrem zermarterten Leib/darfür sie doch kein artzney oder mitl/so man jhr gebrauchen wolt/ zugelassen / vnnd hat auch darumben von der verharrlicheit deß gebets / vnnd der vnglaublichen leiblichen bemühung nit abgelassen/ sonderen es ist hierdurch in jhr/das steht brinnendt Fewr der Göttlichen liebe / noch grösser vnd inbrünstiger worden / weder solches zuuor gewesen/ vnd wieuil mehr dieselb gebettet / vmb souil mehr hat sie auch neben den schweren streichen / die vnflätigiste wort erdulden müssen / dann im schlagen sagten sie/ vermaledeytes Weibsbild/du bist dise / welche vns allezeit verfolgt hat/ jetzt ist ein mal vns zurechen / zeit kommen / du jagst vns von diser statt/vnnd wir nemmen dir das Leben / das derowegen du vnser Feindin nit mehr lang auff diser Welt zu bleiben hast / welches zwar nur gar zu wahr worden ist/ Seitemalen sie von dem Sontag Septuagesimæ / biß auff den nechst darauff gefolgten letsten Aprilis / von jhnen gleichsam stehts gemartert worden ist. Hat also solchergestalt jhr Seel dem Erlöser am Fest deß heiligen Petri Martyrers/jhres Ordens/ auffgeben/vnd ist dardurch desselben tags ein andere glückselige geburt / deß glorwürdigen Dominici gewest. Wer wirdt aber die angst vnnd schmertzen / welche jhr Leib/inn solchen gebenedeyten tagen erduldt/glauben /ja ich sage/das es villeicht / den jenigen / welche es mit eignen Augen gesehen/nit weniger zu glauben / schwer gewest sein mag/dieweilen sie an disem/ so sehr schwachen / Kranckenvnnd gleichsam todten Leib / gesehen vnnd erkendt / das er mehr gewürckt vnnd außgestanden / weder ein volkomner starcker vnd gantz gesunder Leib / nicht oder kaum halb sovil außstehn/ oder verrichten könden / diser aber welcher das wahre Leben selbsten ist/vnd das leben allen Creaturen gibt

hat

hat solches gethon/demselben seye vnentlichs lob vnd ehr inn ewigkeit/Amen.

Von vilen anderen verwunderlichen wercken/welche auß jhrem Gebett / an besonderbaren Personen eruolgt/vnd wie sie jhren leiblichen Vatter vor dem Fegfewr errettet vnd erhalten hat.

Das IX. Capitel.

ES hat mir dise gebenedeyte Magdt JEsu / gantz klärlichen geoffenbart/das jhr Vatter auff volgendteweiß der pein deß Fegfewrs entrunnen / vnd nach seinem Todt alsbald zur ewigen frewd vnnd Seligkeit auffgenom̃en worden seye/ Nemblichen wie sie in seiner Kranckheit gantz ernstlichen für sein heyl bathe/seye jhr von der höchsten warheit/ dem gebenedeyten Gott / die notturfft seiner Justitiæ oder gerechtigkeit/ vnd das sein Seel / krafft oder vermög derselben/nit wol ohne die nothwendige Reinigung/ inn Him̃el eingehn köndte/ fürgehalten worden. Dagegen hab sie aber jnnständigklichen anzuhalten nit abgelassen/ vnd endtlichen mit gantzem hertzen auff volgenteweiß gebeten: O mehr als mein allerliebster Herr / wie solte ich doch/ das die Seel deß jenigen/welcher mich auß deiner krafft/vnd gnad erzeugt/auch mit so grosser liebe ernöhrt/vnd mir vmb deiner liebe willen / gantz freywilligklichen inn das Geistlich Ordens leben geholffen/die peinen deß Fegfewrs zuleiden haben solt/in einicherley weeg erdulden könden. Hierumben bitt ich dich/durch all dein barmhertzigkeit vñ güte/nit zuzulassen/ das meins Vatters Seel / mit disem für jhne/vnnd mich sein Tochter/so herben Sententz vom Leib gescheiden werde. Inn deme nun dise Braut jhren Bräutigam also etlich tag für jne gebeten/ist dieselb Seel/ (welches je gwiß ein groß ding ist)

Sie errette jhres Vatters Seel vor der pein deß Fegfewrs.

wider d' Medicorum vñ menigklichs meinung/im leib dergestalt auffgehalten worden/dz man vermeinte/dasselb wurde etwan von einer jnnerlichen vnbekanten stärcke / verursacht. Dise Junckfraw aber/wie sie endtlichen gesehen/das die Göttlich Gerechtigkeit nit weichen köndte/sagte/mein hertzallerliebster Herr/kehre doch solche Justitiam/wider meinen Leib/dañ ich bin gantz bereit/für meinen liebsten Vatter / alles diß zuertragen/was dein gerechtes vrtl fellen vnd ordnen wirdt. Ab welcher bereitwilligkeit/so dise fromme Tochter für den Vatter zuleiden erzeigte / hette der Herr ein so gresses wolgefallen/das er darauff sagte/Ich bin vmb deinetwillen zufriden/ jhne von den schuldigen peinen zu befreyen / vnd solche auff dich zulegen. Welches nun dise heilige Braut / mit grossen frewden angenommen/vnd darauff alsbald gesprochen: O Herr/Gerecht ist dein Decret / vnd diß so du geordnet / geschehe wie du gesagt hast. Vnd vber solches/besuchte sie vnuerzogenlich mit grossen frewden den Vatter/ welcher schon mit tödtlicher angst vmbgeben gewest / vnd verkündte jhme/ von deß höchsten Gottes wegen/solche fröliche zeitung/dannenhero ist er mit vnglaublicher lieblicheit / auß diser Welt geschciden/vnd in das Himlisch Reich zu dem ewigen Vatter eingangen. Die Tochter aber ist alsbald ein grosser schmertzen in der Seiten / an statt deß Vatters schuldigen peinen angestossen / welchen sie nit allein mit grosser gedult/ sondern auch mit vnglaublichen frewden angenommen / vnd desselben schmertzens halber / ist auch an jhr einige trawrigkeit niemalen verspürt worden / gleich als wann solches sie nit antreffe/sondern lächlete mit lieblicher bescheidenheit darab/vnd sagte nach der verschidung deß Vatters / O wolte Gott/das ich auch were / wo jhr mein Vatter seit / gebenedeyet seye der Herr der Heerscharen.

Gott bewilligte jhr die straff/so jhres Vatters Seel verdient hett/ auff jhren leib zulegen.

Erlitte für jhren Vatter/ grosse Seitenwehe.

Waßge-

Was gestalt sie auch durch jhr gebet/ jhr Mutter von der Höllen errettet.

Das X Capitel.

WJewolen sie dem Vatter/ersterzeltermassen ein grosse gutthat erzeigt/so ist es doch von jhr/gegen der Mutter/als von einer mitleidigen Tochter/billicher weiß erfordert wirdt/mit einer noch grösseren wolthat/vnnd nachbegriffner gestalt eruolgt. Dann als auff bemelte jhr Mutter ein gfährliche kranckheit fiele/vñ zwar jhr leben/wid' dē Nechsten/nit fast schuldhafft ware/ist solches doch in den augen Gottes/gar schädlich oder sündtlich gewest/seittemalen sie sich in den jrrdischen sachen zuuil/vnd so sehr vertiefft/das sie sich deßwegen gar vngedultig/zu der vngwisen sterbstund erzeigte/vnd jhren willen nit in den willen Gottes stelte oder setzte. Die gantz mitleidig Tochter aber/als sie solches vermerckt/ist alsbald zu jhrem Bräutigam gelauffen/welcher dieselb/in deme sie vor jhme/für das heil jhrer Mutter Lupa/gantz hitzige gebet außgosse/mit diser antwort gewürdigt hat. Wann sich dein Mutter/(sprach er) jetzt in diser kranckheit/zusterben bereitete/so wurd jhr abscheiden inn allweg heilsam sein/sonsten werden jhr/da sie weiter lebt/vil vnnd solche widerwertigkeiten zuhanden stossen/das sie denselben widerstand zuthun/nit starck gnug sein möchte. Derowegē die fürsichtig Tochter (nach deme sie solche Göttliche antwort angehört) die Mutter mit gantz süssen worten/ermahnete vnd tröstete/das sie sich vmb der liebe vnsers Herren Jesu Christi willen/bereit vnd willig erzeigen wolte/auß disem gegenwertigen/zu dem besseren leben zufahren. Die Mutter aber/da sie solches vernommen/empfande darab inn jhren Ohren ein grossen vnlust/vnd im hertzen ein grossen schröcken/bathe deßwegen die Tochter/vilmehr für jhr gesundheit

Jhr Mutter erzeigte sich/auß begierd der zeitlichen sachen vngedultig zu sterben.

Die Mutter ersuchte die Tochter für jhr leben zubitten.

deß Leibs / dieweilen sie selbiger zeit zusterben nit bereit were / zubruten. Diß Junckfraw aber / welche ab solchem ein grosse angst vnd betrübtnuß empfangen / vndername sich darüber mit angezündter begierd / von newem gleichsam ein Mitlerin / zwischen Gott vnd ihrer Mutter zusein / bathe ihne / derhalben / das er ihren Todt ehendter / biß sie sich zuuor / vmb seiner liebe willen zusterben / bereit hette / nit zulassen wolte / vñ ermahnete entgegen die Mutter / sich dem Gottlichen willen / in aller demut zuergeben. Die aber halßstariger weiß inn ihrem willen verharrete / Derohalben sprach der Herr zu ihr: Sage deiner Mutter / dieweilen sie jetzten zusterben / ihren willen nit darein geben wölle / das sie den Todt noch zu einer zeit / so sie zuerleben habe / mit eusserster begierd geren wurde annemmen / doch solchen nit werde haben könden. O wie völligklichen ist hernach die warheit diser wort erfült worden. Dañ es hat dieselb Fraw Luya / in wenig zeit hernach / in zeitlichen sachen / welche sie zufast liebte / souil vnglück vnd trübsal angestossen / das sie offtermals folgente jammerhaffte / vnd gleichsam verzweiffelte wort geredt / villeicht hat Gott mein Seel / vberzwerch in diser Leib / das sie nit darauß gehn kan / gestelt / O wieuil Söhn / Töchtern / Encklin / auch mein Ehemann / als klein vnd groß / seind mir vor meinen augen gestorben / vnd ich allein bleibe / vmb nichts anders willen im leben / weder trübsal vnnd schmertzen zusehen. Vnd demnach sie inn angedeutter / sowol der Seelen / als deß Leibs Kranckheit / auff ihrer gefasten Todt-sündhafften meinung beharrlich verbliben / vnd niemalen an nichts / deß zur Seelen heil vonnötten were / gedachte / auch weder gebeichtet / noch sonsten einige andere Geistliche Artzney / für ihren inn Sünden behafften krancken willen / annemmen wöllen / also hat Gott verhengt / das sie inn der vngnad seiner Ma-

Groß vnglück / so die Mutter angestossen.

Jammerhaffte wort.

pestät /

gestät / auß disem leben / verschiden. Dise Junckfraw aber / als sie solches gesehen / vnd erkendt / erhebte mit vnaußsprechlichem schmertzen / ohne allen trost / jhre augen gen Himmel / vnd beklagt sich gegen jhrem Bräutigam / in gantz erbärmlichem hertzleid / volgentergestalt: Ach mein Herr vnd Gott / seind dises die verheissungen / welche mir von dir beschehen / das von meinem Hauß / keins verlohren werde / noch inn deß Teuffels hand kommen soll / vnd das auch mein Mutter / sie habe sich dann deinem willen ergeben / nit sterben werde / jetzt hast du / das sie ohne die heilige Sacrament der Kirchen / auß disem leben verschiden ist / zugelassen / Ich bitte dich / durch all dein güte / das ich von deiner verheissung nit bethört seye / ich weiche derowegen O Herr / niemalen von disem ort / biß das mein Mutter wider in dises leben kehrt ist / vnnd ich jhrer Seeligkeit gwiß bin / auff das dein wahrheit jhr krafft habe / vnd mein Seel getröst seye. Vernembt nun das hierauff eruolgte verwunderliche werck. Es waren nemblich vil Weiber vmb den todten Leib gegenwertig / welche alle zur Leüch gehörige zubereitungen gleichsam schon verrichtet gehabt / vnnd allein / weilen sie dise Junckfraw beten sehen / warteten / ob sie jhr villeicht das verlohren leben wider erlangte / jnnmassen dann jhre jnnbrünstige begierden / vnnd hertzliche Gebett / inn vergiessung der vberflüssigen heüffigen zähern / für das Angesicht der höchsten Tryfaltigkeit / dermassen auffgestigen seind / das sie durch solches fürtrefflichste anrüffen / inn der verharrlichen vnbeweglichen standhafftigkeit / den Herren aller barmhertzigkeit bewegt / das er durch sein krafft vnd macht / den abgesönderten Geist / wider in den verlaßnen Leib kom̃en machen / welches dann von dem gantzen Haußgesind / vnd allen anderen beywesendten / so in solchen fällen / zu dergleichen leid zukommen pflegten / gantz

Erbärmliche klag der Tochter.

Gott macht der Mutter Geist / wider in den verlaßnen Leib zukommen.

gantz offendarlichen gesehen worden / vnd ein theil derselben haben auch die eigentliche wort jhres gebets/ so sie angedeutermassen/mit erbärmlicher stim̃ außgesprochen / gehört/ so bin ich dessen gleichsfals von jhrem warhafften mund vergwist worden/ Welche Frauw Lupa hernach biß auff das achtzigst Jar jhres alters gelebt hat / vnd alsdann auß dem verdienst vnd fürbitt der Tochter gantz seligklichen auß disem zu dem besseren leben gefahren ist. O wie fürtrefflich ist derowegen die gnad vnserer Heyligin/bey dem höchsten Gott/ O vnuergleichliche krafft deß gebets / welches den Vatter vor dem Fegfewr/vnd die Mutter von der Höll errettet hat. Disergestalt hat nun der Allmechtig Gott/ die hochheit der verdienst diser seiner gebenedeyten Braut / offenbar machen wöllen/auff das die Menschen zu jhrer andacht lieffen/ vnd durch jhr mittel das versprochen heil/so vns von jhme durch vnentliche weeg stehts angebotten wirdt/empfiengen / wann wir nur nit so blind/gehörloß vnd faul weren / wie dann leider der meiste theil der Menschen/auß jhrer selbsten nachlässigkeit gestürtzt werden/daruor vns aber Gott bewahren / vñ sein allmechtige barmhertzigkeit / inn der vberflüssigen gnad deß heiligen Geists/also erscheinen lassen wölle / damit alle Menschen / deß gantzen vmbkreiß der Erden / die heilsame Lehr deß lebendigen worts/zu lob vnd erhöhung seines heiligen Namens empfahen.

Diser Heyligin Mutter lebte biß auff das achtzigst Jar.

Von einem andern verwunderlichen vnd entsetzlichen werck/wie sie auß krafft deß gebets zwen Mörder vor der Höll errettet.

Das

Das XI. Capitel.

ZV einer zeit wurden zwen grosse Vbelthäter / durch die fürnembste Gassen der Statt Siena / auff einem karren / an einer Saul oder Pfal angebunden / zu der Richtstatt geführt / welche von den Henckern erbärmlichermassen / mit glüenden zangen / nach innhalt deß rechtmessigen gefellten / vnd vber jhre Häupter gescheffen vrtels / gerissen wurden / welcher elenden marter halber / führten oder hetten sie ein grewlichs geschrey / vnd redten also schreyendt / wider Gott / sein würdige Mutter die heilig Junckfraw Mariam / vnnd alle Heyligen / gantz verzweiffelte jämmerliche lästerungen / ohne forcht deß anderen vil bitteren vnd erschröcklicheren Todts. Auß dem willen der vnergründlichen güte Gottes aber / befande sich dise Junckfraw desselben ebenmessigen tags / bey einer jhrer Ordensschwester vnd Tochter Allexa genannt / (deren hieuor auch gedacht ist / so mit jhr sessen in einer lieblicheren Gespilschafft in dem fürnembsten Himmlischen Palast Gottes lebt / vnd regiert) welche Allexa den Thummult deß Volcks / deßgleichen das geschrey der gepeinigten gehört / vnd vmb deßwillen zum Finster / zuerfahren was es were / gelauffen. Dieselb aber / wie sie nun solches grausam Spectackel / mit den Armen verurtheilten gesehen / hat es alsbald der mitleidigen Junckfrawen angezeigt. O mein Mutter (sprach sie) was für ein jammerhaffes wesen ist vor vnser Porten / man führt zwen arme Vbelthätter zu dem Galgen oder der Richtstatt / welche grewlich gemartert werden. Von solchen worten ist nun sie auch zum Fenster zulauffen / vnd solches zusehen / auß mitleiden bewegt worden / wurde aber zu noch vil mehrerm mitleidenlichem hertzleid / als sie solches mit eignen Augen gesehen / vnd in jhren Ohren / die gotteslästerliche verzweifelte stimmen gehört / angezündt / vnd dieweilen sie (als mir von jhr inn der geheimen beicht geoffenbart worden)

Zwen Mörder schryen in der Marter / grewliche lästerungen.

Sie sicht ob den auffführenden Mördern die Teuffel schweben.

dazumal auch ein menge Teuffel vmb die Seelen der gepeinigten zweyen armseligen Personen (welche jhnen vilmehr pein/weder das Materliche Fewr verursacht) schweben sahe/ ist vmb deßwillen / die barmhertzigkeit im hertzen diser miteidigen Braut/ gedoppelt vnnd so groß worden/das sie sich alsbald auff jhre knye warffe / vnnd mit erbärmlicher klag sprache: Ach allerliebster Herr / warumben lassest du doch zu / das deine Feind mit deiner Creatur / welche von dir/nach deiner Bildtnuß vnnd gleichnuß / erschaffen/ vnd mit dem thewren vnd hohen werth deines so kostlichen Bluts / wider erkaufft worden ist / jetzo also inn grosser schmach Triumphieren sollen / ich weiß wol mein Herr/ das sie solches nach jhrem verdiensten empfahen / gedencke aber/das der Mörder / welcher mit dir gecreutzigt worden/ auch vmb seiner Sünden willen gelitten / dannocht hast du dich gedemüttigt / jhne mit so grosser anschawendter liebe zuerleuchten/ das er würdig worden ist/ein so glückseliger zeitung/ Heut wirst du bey mir im Paradeiß sein/ zuhören/ du kehrtest dich auch zu Petro/als er dich vndanckbarer weiß verleugnete / gleichsfals zogest Mariam Magdalenam zu dir/vnd räfftest dem Publicanen Matthæo. Du entzündest das Cananeische Weiblin/in dem du es von dir jagtest / vnd in derselben besondern gantz lieblichen weiß/hast es vmb souil mehr zu dir dem süssesten Herzen gezogen/vnd den Fürsten der Publicanen Zacheum fahest mit so grosser liebe an/ das du jhne die Mahlzeit inn seinem Hauß zu essen / gewürdigt / alda du nichts anders weder der Seelen heyl assest vñ trancktest. Du bist warhafftiglichen ein verzehrer vñ Trincker desselben Weins/das ist/deß heils deiner Creaturen/ welche ein werck deiner händ/vnd nach deiner bildtnuß vñ gleichnuß gemacht seind/derowegen bitte ich dich mein allerliebster vnd gütigster Herr / vmb aller deiner barmhertzigkeit willen/

Sie bathe für die Mörder.

Luc. 23.

Luc. 18.

Luc. 7.

Luc. 5.

Matth. 12.

Luc. 19.

die

die du den Menschen erzeigt/von welcher grösse vñ vnentlichen anzahl/ich dann souil als nichts/zuerzehlen/oder außzusprechen weiß/vnd auch aller der jenigen halber/welche jetzten inn deiner Allmacht/mit aller hochheit vnd ehr erfült sein/das du disen so sehr geängstigten Seelen zu hilff kom̃en/vnd sie von dem anderen Tode erretten wöllest. Erweiche jhre hartehertzen/bekehre vnd tröste sie/mit der hilff deiner Allmacht/in der waren liebe vnd hoffnung deiner barmhertzigkeit. In solchem gebet aber/wurde diese Junckfraw von den Teufflen gantz freydigermassen mit solchen worten angesprengt: Wann du vns nit vnbekümmert last/so wöllen wir/sampt denen bey disen Vbelthätern schwebenden Geistern/in dich fahren/alsdann wirst du/als wie ein andere von vns besessne Person sein. Dises wann es Gottes willen ist/will auch ich (antwortete diese Junckfraw jhnen) hat aber darumben vmb das heyl dieser armen Leut anzuhalten/nit nachgelassen/sonderen ist in solchem gebet gantz ernstlichen verharret/biß der Heylandt dardurch vberwunden/vñ dermassen bewegt worden/das er selbsten aller verwundt/vnd von allen orten seines Leibs/blutuergiessent/jhnen vor jhren augen/wie sie schon bey dem Statthor gewest sein/erschinen ist/vnd lude sie zur buß/versprach jhnen/da sie anderst selbst wolten/verzeihung/vnd das heil/Von welcher erscheinung sie auch solchergestalt erleuchtet vnd berührt wurden/das sie gleich alsbald/vnd nit ohne verwunderung aller anwesenden/die stim̃ der lästerung/zur ehr Gottes verendert/vnd in erkandtnuß jhrer Sünden (welche sie mit vergiessung viler zäher/in grosser rew/vnd der verhoffenten Göttlichen barmhertzigkeit/beweinten) begerten sie mit jnnbrünstiger begierd/die Beichtvätter/beichteten also jhre missethaten/vnd empfiengen oder erlitten darauff/in grossem vertrawen auff die barmhertzigkeit Gottes/

Trohwort der bösen geister/ wider diese Heiligen.

Der Heyland erscheint den Mörderu/ vnd bekehret sie.

zu welcher sie jnnigklichen hertzlich rüfften / die marter/ sampt dem so schmählichen Todt/ mit besonderbarer standhafftigkeit/ vnd fuhren solchergestalt zu dem wahren leben/ gleichwol haben sie/ als wir hernach von diser Junckfrawen verstanden/ ein zeitlang in dem Fegfewr sein müssen / seind doch aber / durch die verharrlicheit jhres der Junckfrawen gebets/ in wenig tagen / darauß erledigt worden. Jetzt mag der verständige Leser/ die fürtrefflicheit diser werck/ ermässen/ vnd solche gegen den herrlichen Thatten/ der hieuor gewesten Heyligen / halten / inn allweg aber soll er den Allmechtigen Gott loben / das er vnsere zeiten/ mit einem solchen Schatz/ dessen doch warhafftig die vndanckbare Welt nit würdig ist/ geehrt vnd geziert. Darfür seye nun jhme / als Vatter deß liechts / welcher vilmehr sein güte/ weder vnsere verdienst anschawet / höchstes lob vnd danck gesagt.

Auß krafft jhres gebets seind die Mörder nit allein bekehrt / sonderen auch auß dem Fegfewr erledigt worden.

Wie sie einen Jüngling genannt Niclaus Tuldo von Perugsi/ welcher enthaubtet worden/ nit allein bekehrt: sonderen auch desselben Seel/ in die Seiten Christi eingehn sehen/ vnnd wirdt jhr eigner Brieff / darinnen sie solche geschicht/ jhrem Beichtvatter dem Beat Raymundo, geoffenbart/ welcher in dem Buch/ darinnen jhre Brieff in welsch getruckt seind/ des 101. an der zahl ist/ hieher gesetzt.

Das XII. Capitel.

Allergeetrewester liebster Vatter vnd Sohn / in Christo Jesu: Ich Katharina ein Magdt vnd Schlauin der Diener Jesu Christi/ beuilch mich: vnd schreibe euch/ in dem Blut deß Sohns Gottes/ mit diser meiner Seelen begierd/ euch / sampt dem Nanni vnd den Sohn Jacoben/ inn demselben allersüssesten blue / welches mit dem Fewr seiner allerhitzigisten Liebe vermängt ist/ vertiefft vnnd verfuncken/ zuse-

hen.

zusehen. Dann ich je kein anders mitl nit weiß oder sihe / damit man zu den fürnembsten tugenten / so vns vonnöten sein / kommen könde. Allerlieblichster Vatter / ewer Seel ist mir zu einer Speiß worden / vnd vergehet kein augenblick zeit / das ich in der allerjnnbrünstigisten liebe / dieselb an dem Tisch deß geschlachteten / verbluttenden Lambs nicht esse / Deßwegen sage ich euch / das jhr ohne die vertieffung oder versinckung in demselben Blut / nit zur wahren tugent der demut gelangt / welche tugent von dem neyd wider die eigne Liebe / vnd derselb neyd von der Liebe gegen Gott vnd dem Nechsten herkompt / alsdann solchergestalt / gleich wie das eisen auß dem Fewrofen gereinigt gehet / kompt die Seel auch zur rechten reinigkeit. Derowegen will ich / das jhr euch versperret oder einschliesset / in die geöffnete Seiten deß Sohns Gottes / welcher dann ein offne Appotecken / so vol deß allerköstlichsten geruchs ist / das euch dardurch die Sünd wolriechent wirdt. Dann an demselben ort ruhet die süsse Braut / (das ist die Kirchen) im Beth / so mit dem Fewr der Liebe vnd vergoßnen Blut gemacht ist / daselbs sihet man geoffenbart / das geheimnuß deß hertzens deß Sohns Gottes. O angestochens oder gezäpfftes Faß / welches zutrincken gibt / vnnd vollmacht alle verliebte begierden / erlustigt vnd erleuchtet alle verständ / erfült alle gedächtnussen / so sich daselbs bemühen / vnd so vberflüssig / das man in sich anders nichts fassen / behalten / verstehn / vnd lieben kan / weder allein den süssen vnd gütigen Jesu / welcher das vermängte Blut vnnd Fewr der Liebe ist. Dieweilen dann mein Seel / euch angedeutergestalt versuncken oder ertruncken zusehen / sich selig zusein schätzen wurd / so will ich derowegen / das wie der jenig / so das wasser mit einem schapffen oder napffen schöpffet / vnnd es vber ein anders ding giessen thut / also auch jhr / das wasser der heiligen begierd / vber das Haupt ewerer Brüder / welche

Exempel vom Eisen.

Gleichnuß vom wasser.

in dem Leib der süssen Braut / vnsere mieglider seind/ auß-giessen. Sehet/ das euch der böse Geist (welcher euch wie ich wol weiß / sehr nachstellet) durch sein betrügerey/daran nit verhindere/noch einige Creatur (wie vbel auffstehendt es doch immer ergehe) daruon nit abhalte oder ziehe / sondern verharret allezeit / biß das wir das Blut/mit süsser vnnd lieblicher begierd dargeben vnd vergiessen sehen. Auff / auff/ mein Allerlieblichster Vatter / lasset vns nit mehr schlaffen/ weilen ich solche zeitungen vernommen/das ich keines Beths mehr/noch anderer zeitlichen ding begere/dann ich ein Haupt inn meine Händ empfangen habe/welches mir solche süssigkeit geben/das es weder das hers bedencken/ noch die zungen außsprechen/sowol auch das Aug nit sehen / als das Ohr nit hören oder vernemmen kan. Es begabe sich vnder anderen fürgangnen Mysterien oder Geheimnussen Gottes/ (welche ich/weilen solche zuerzehlen zu lang weren/außlasse) das nemblich der jenige/wie ich jhne (als euch bewust) heimgesucht/soull stercke vnd trosts empfangen/ das er beichtete/ vnd sich gar wol bereitete / begerte auch jhme vmb der liebe Gottes willen zuuersprechen/das ich/zu der zeit der Justitiæ/ oder wann man jhne richten werde / bey jhme gegenwertig sein wölle. Solchem seinem begeren ich auch willfart habe. Vnd deß volgenten Morgens/wie ich/vor leutung der glocken wider zu jhme kommen / empfieng er abermalen ein grossen trost/darauff führt ich jhne zu der Meß/darbey genosse er die heilige Communion/die er sonsten niemalen empfangen het/ vnd sein willen ware dem willen Gottes gäntzlichen vnd dermassen vnderstelt / oder ergeben / das bey jhme allein noch dise forcht gewesen / er möchte auff der Richtstatt inn seinem letsten zil/ nit starck gnug sein / bestandhafft zu bleiben. Also gerieth er auß der vnermäßlichen hitzigen güte Gottes/

Hie fange an die geschicht/ von dem/ zum todt verurtheilten/ Jüngling.

Sie besucht den Jüngling.

Der Jüngling empfangt die Communion/ die er sonsten niemalen empfangen hett

Gottes/mit entzündter grosser liebe vñ begierd/in solche heilige forcht/vnd sorgsambkeit/das er nit ohne mich sein wolte/ vnd sagte: bleibet bey mir/vnd verlasset mich nit/ so wirdt mir wol sein/werde auch gern sterben. Vnd ich empfand/in dem er dazumal sein Haupt auff meinem hertzē hielte/ ein solchen fürtrefflichen geruch seines Bluts/ware auch nit ohne dē geruch deß meinen/welches ich vmb meines süssesten Bräutigams Jesu willen zuuergiessen/ein grosse begierd hette. Vnd in solcher meiner Seelen wachssendten begierd/ empfande ich sein forcht/ vnnd sagte deßhalber zu jhme / biß getrost mein süsser Bruder/weilen wir alsbald zur hochzeit kommen werden/ vnd du in dem süssen Blut deß Sohns Gottes geneßt/ mit seinem süssen namen Jesu / den du dann / (als ich will vnd beuilch) niemalen auß deiner gedechtnuß kommen lassen wölleſt/dahin gehn wirst/ich deiner auch an dem ort der Justitiæ / oder auff der Richtstatt warten will. Vber welche wort er dazumal alle forcht verlohre/vnd sein angesicht wurd von der trawrigkeit in so grosse frewd/die er genosse / verendert / das er frolockendt sagte: waher kompt mir so grosse gnad/das die süssigkeit meiner Seel an dem heiligen ort der Justitiæ oder Richtstatt/meiner warten will. Sehet allerliebster Vatter vnd Sohn/er kame zu einem solchen fürtrefflichen liecht/ das er das ort der Justitiæ oder Richtstatt heilig nennte/vnd sagte ich gehe mit starckem gmüth gantz lieblich dahin/vnd gedunckt mich 1000. Jar/biß ich an selbiges ort/weilen jhr alda meiner warten werdt/kome oder gelange/ vnd sagte so süsse wort/ von der güte Gottes / die ein jedes hertz zerbrechen solten. Ich verfügte mich derowegen an das ort der Richtstatt / vnnd wartete alda im verharrenten gebet inn gegenwertigkeit der Mutter der Barmhertzigkeit Mariæ vnd Katharinæ Junckfraw vnnd Marty-

Heilige forcht

Trostliche wort.

Grosses von Gott verliehenes Liecht.

Erscheinung der Mutter Gottes vnd S. Katharina Martyrerin.

Martyrerin / die bey mir daselbs erschinen / ich aber bathe Mariam mit hitzigem ringentem ernst / jhme auff dem letsten Augenblick / wann die Justitia mit jhm volfüht werde / das wahre Liecht / vnd den frid deß hertzens zuuerleihen / vnd mir die gnad zuthun / das ich alsdann sein Seel zu jhrem end kehren sehe / welches sie mir auch zusagte. Vber solche süsse verheissung oder versprechung aber / wurde mein Seel dermassen erfült / das / wiewol ein grosser hauffen deß Volcks daselbs ware / ich doch einige Creatur nit habe sehen könden.

Der Jüngling kame zur Richtstatt wie ein Lam.

Hernach kame er wie ein geduldiges Lamb / vnd als er mich sahe / fienge er an zu lächlen / vnnd begerte das ich vber jhne das Creutz machete. Als nun das Creutz von mir vber jhne beschehen / sprach ich: Neige dich süssester Bruder nider zur Hochzeit / dann du wirst bald in dem jmmerwehrenden leben sein. Darauff neigte er mit grosser sanfftmütigkeit sich nider / vnnd ich streckte jhme den halß vber das holtz / darauff das Eisen (so inn Italia vom Nachrichter an statt deß Schwerts gebraucht wirdt) fiele / vnd neigte meinen Mund zu seinen Ohren / erinnerte jhne deß Bluts deß Lambs. Sein mund rüffte auch nichts anders weder JEsu vnd Katharina. In solchen worten / empfieng ich sein Haupt / in meine händ. Vnd als ich in demselben die augen inn die Göttlich güte hielte / sahe ich / gleich wie man die klarheit der Sonnen sihet / Gott vnd Menschen eröffnet stehn / der deß enthaupten Blut inn sein Blut / vnd das jhme auß gnaden gegebne: inn der Seel verborgne fewr der heiligen begierd / inn das fewr seiner Göttlichen liebe empfienge. Vnd nach dem Gott aller güte / erstbesagtermassen dessen Blut vnd begierd empfangen hette / empfienge er auch desselben Seel in die Appotecken seiner eröffneten Seiten / die aller barmhertzigkeit voll ist. Vnd es offenbarte mir die höchste warheit / das er vmb keines seiner werck willen / sondern allein auß gnaden vnnd

Sie empfachet das Haupt deß Jünglings in jhre händ.

Was gestelt die Güte Gottes die Seel deß Jünglings empfengen.

barmher-

barmhertzigkeit empfangen worden seye. O wie vnerschätzlich lieblich ware es zusehen / wie nemblich der gütige Gott mit so grosser süssigkeit vnd liebe derselben vom Leib geschaidnen Seel wartete / als kehrte das aug seiner barmhertzigkeit gegen jhr / da sie gemeht inn jhrem Blut / welches auß krafft deß Sohns Gottes gültig ware / inn sein Seiten einzugehn kommen / vnnd also empfangen worden ist. Als Gott Vatter thete es durch sein Allmacht / so er auß seinem gwalt thun könden. Der Sohn die weißheit vnd das wort so Fleisch worden / schenckte jhr vnd machte sie theilhafftig der gecreützigten Liebe / in welcher er den so schmertzlichen vnnd schmächlichen Tode / zu deß Vatters gehorsam / vnnd zu heil oder nutzen dem gantzen Menschlichen Geschlecht volbracht hat / vnd die Händ deß heiligen Geists haben dieselb darein gesperrt oder geschlossen. Welche Seel aber im eingehn ein so liebliche gestalt erzeigte / das sie damit 1000. hertzen erweichen oder bewegen solt / deß mich aber / dieweilen sie schon die Göttlich süssigkeit genosse / nit verwundert / als sie wandte vnnd erzeigte sich nemblich / gleich wie die Braut thut / da sie zu der Porten deß Bräutigams kompt / welche das Haupt vnd die Augen / gegen allen denen / so sie biß daselbs hin begleit haben / zu rugk kehrt / vnd sich gegen jhnen mit gantz lieblichen geberden / zu andeutung der danckfagung neiget. Vnd mein Seel (wie die seinig erzeltermassen auffgenommen worden) ruhete im frid / vnd so grossem geruch deß Bluts / das ich nit gedulden könden / das von mir das Blut / welches von jhme an mich gespützet ware / abgewäschen werde. Ach mir elenden vnd allerelendisten / ich will nichts weiters sagen / weder das ich inn großmächtigem vnwillen auff der Erden blibe / weilen mich gedunckte / der erst Stein seye schon gelegt. Darumben verwundert euch nit / das ich nichts anders von euch begere / weder euch in

Liebliche gestalt so die Seel im eingehn ins Reich Gottes erzeigt.

Gleichnuß von einer Braut.

dem Blut vnd Fewr / so die Seiten deß Sohns Gottes von sich gossen/ versuncken oder ertruncken zusehen. Jetzt erzeiget derowegen meine allersüsseste Kinder kein nachlässigkeit mehr/ seitemalen es die zeit ist/ das Blut zuuergiessen / vnnd das leben zuempfahen.

Welchermassen ein boßhafftiger verstockter Sünder/ auß krafft deß heyligen gebets/ diser Braut Christi/ sich bekehrete/ vnd seiner Seelen heyl erlangte.

Das XIII. Capitel.

IN der mehrbenannten Statt Siena/ ware ein Mann genannt Andreas Nardin / von grosser jrrdischer Reichthumb/ aber an tugenten arm vnd bloß / dagegen mit allerley fleischliche lasteren beladen / lebte gar gottloß vnd ärgerlich/ mit Spilen vnnd betrügen / lästerte grewlich/ ohne einige forcht Gottes/ welcher nun zur zeit seines vngefährlichen viertzigjärigen alters / mit einer schnellen gefährlichen Kranckheit / so sehr vberfallen vnnd angriffen wurde/ das die Medici an seinem leben verzagten/ vnd er in sich selbsten verzweiffelte/ also das er solchergestalt ohne allen zweifl in den toppelten todt gefallen were / dann wiewolen er von seinem Pfarrer/ der jhne / als er solches vernommen/ heimsuchte/ gantz tröstlichen ermahnt wurde/ sich als einem rechten Christen gebürt/ zu seiner Seelen heyl/ zuschicken vnd zubereiten/ hat er doch/ je nahendter sein erschröcklichs zil herbey kame/ vmb souil mehr solches außgeschlagen/ vnd ein abschewhen darab gehabt/ welche verstockte weiß / nun seinem Weib vnd den befreundten ein grosse bitterkeit vnd betrübtnuß verursachte/ berufften deßwegen vil frome Geistliche Personen zu jhme/ welche alle mitl/ jetzt mit guten lieblichen / dann mit tröhwor-

Ein boßhafftiger Sünder sünder / wirdt gefährlich kranck.

erhöhworten versuchten/ vnnd zu einer zeit jhme von der Liebe Gottes/vnd seiner vnergründelichen barmhertzigkeit/ ein anders mal aber von seinem zoren vnd der gerechtigkeit predigte/ haben aber damit bey jhme nichts außrichten kónden/ sondern er blibe in seiner vralteten boßheit/vnd verachtung seines eignen heyls vnbeweglich/vnd vngeacht er von ermeltem seinem Pfarrer/auß forcht deß verlurstes seiner armē Seel/ von newem wider besucht wurde/vñ jhne auff dz eusserst/souil er kónde/ zu den heiligen vnd heilsamen Sacramenten/ermahnte/ware es doch auch vergebens vnd vmbsonsten/ dann desselben verhartete hertz verharrete im erschrócklichen sündigen in den heiligen Geist/in der eusserstē vnbußfertigkeit / vnd verachtete den Geistlichen Vatter seiner Seelen/sampt dem Göttlichen wort/so er jhme zu seiner bekehrung fürgehalten. Der F. Thomas aber/wie jme solches entlichen zugehór kommen/ist solcher armen Seel halber/zu grossem mitleiden bewegt worden/ gedachte derowegen auff mittel/jhme sein schon verlohrens heil/ durch hilff diser Junckfrawen / wider zuerlangen / jnmassen er sich dann auch deßhalber/in grosser eyl/in jhr Hauß begeben/in deme er sie aber/in jhren gewohnlichen gebeten vnd betrachtungen verzuckt befunden/vnd sahe das er mit jhr in kürtze nit reden/noch auch/weilen es schier nacht gewest / so lang nit warten kóndte/deßhalber beualch er einer jhrer Mitschwester/jhr von seintwegen / wann sie von denselben verzuckungen loß werde/anzuzeigen/ das sie die sorg / wegen deß heils obberührter armseligen Seelen/welche sie schon zur Porten der Hóll nahete/vmb der liebe deß heiligen gehorsambs willen / vber sich nemmen wóllen. Als derowegen dise Braut/ nach endung derselben verzuckung/disen jammerhafften fall/ vnd den beuelch jhres Geistlichen Vatters / vernommen/ da hat sie sich alsbald / auß antrib der trewhertzigkeit vnnd deß gehorsambs zu dem Gebeth begeben / wieuil-

Der Kranckē wolt sie von seiner boßheit nit bewegen lassen.

Dise Heiligin nimt sich/ auß beuelch jres Beichtvatters/vmb deß verstockte Sünders heyl an.

mehr sie aber disen fall wichtig vnd schwer zuerhalten befunden/vmb souil mehr ists im Geist auch entzündt worden/ inn welcher jnnbrunst sie den Heylandt / für jhren miterkaufften nechsten vnd Bruder anrüffte / vnd jhne stehts deß grossen werths seines für vns vergoßnen Bluts/erjnnerte/Auff welche klag jhr der Herr geantwort / das die missethaten/beuorab das grewliche verbrachte Lästeren disen boßhafftigen Menschens/auffgestigen weren in Himmel / vnnd von den Englen / vor seinem Göttlichen angesicht erzehlt worden seyen/ vñ diß bewege sein Göttliche Justitiam oder gerechtigkeit noch mehr / das diser Sacrilegische vnd trewlose Sünder/ seiner würdigen Mutter/sampt etlich anderer glorwürdiger heiligen bildtnussen/ins Fewr geworffen / dardurch er sich dann selbsten/ besonderbar deß ewigen fewrs / schuldig vnd verdient gemacht/darauff sagte diser in mehrer jnnbrunst angezündte Junckfraw/wann du O Herr vnsere missethaten behalten/oder inn acht nemmen wilst/ wer will dem Höllischen fewr entgehen / erkere mir doch / darumben ich dann bitte/auß was vrsachen hast du dich selbsten also verkleinert vnd gering gemacht/von Himmel herab zusteigen / vnnd dich in der Junckfrawen Mariæ Leib zubegeben/warumben wolltest du ewige vnd vnermäßliche schönheit / du vnaußsprechliche klarheit/du glorwürdiger schein / du erglantzents Angesicht deß ewigen Vatters/den verächtlichen Todt deß Creutzes leiden/vnnd souil kostliches Blut vergiessen / je nit darumben / vnsere Sünden in deiner gerechtigkeit zustraffen/ sonderen vilmehr/solche außzulöschen/vnd für vns/dich selbsten vnserer schulden/ inn deiner güttigkeit zubezalen. Auß was vrsachen doch erzehlest mir seine Sünd / weilen du solche auff deinen Schultern getragen/ vnd für vil mehr gnug gethon/ Begere ich dann Justitiam oder gerechtigkeit vnnd nit barmhertzigkeit/oder komme ich villeicht mit dir / wegen

Grosse laster deß Kranckē.

Sie langte jnnbrünstigklichen vmb deß Krancken Sünders/ heil an.

deiner

deiner Creatur / zu disputieren / vnnd dich zu vberwinden/ Nein/nein/mein Herr/ich weiß wol vnd bekenne dir/das dein Creatur vberwunden ist/vnd schuldigermassen / die verdamnuß/vnd ewige pein verdient hat/du allein aber/hast für sie vberwunden/vnd kanst jhr barmhertzigkeit erzeigen/ erinnere dich doch süsser Herr/vnd mein Bräutigam / dessen so du zu mir gesagt hast/Nemblich das du mich bestelt habest/ für viler Seelen heyl zusorgen/siheſt du dann nit/ das ich in disem leben/kein andere erquickung habe / weder die bekehrung der Sünder/zu deinem hochwürdigen Namen/zusuchen/welcher ein Namen deß wahren heils ist/du weist/ das ich dises allein zu meiner ehr vnd zierd habe/vnd deßhalber zu einem Anathema gemacht worden bin/auch desto länger/von dir abgesöndert/auff diser Erden zuuerbleiben habe / wann du mir jetzt dise frewd solteſt nemmen/was blibe mir doch sonsten für ein trost in disem leben. Darumben treibe mich / ach allergüttigster Herr/nit von dir/vnd versage mir meinen Bruder nit/dessen verstocktes hertz/je inn deiner hand ist. Wie nun dise entzündte Braut / inn dergleichen innbrünstigen geberen/ vnnd mancherley besprachungen gegen jhrem Bräutigam/ von der fünfften stund der nacht/ biß zur Morgenröthe verharrete/ ist der Heyland dardurch in seiner barmhertzigkeit/ (die dann alle werck seiner Göttlichen händ vbertrifft/vnd seine gerechtigkeit/ weichen machen) zu volgenten worten bewegt worden/deine zäher vnd begierd haben vberwunden. Derowegen seye der boßhafftige Sünder / wie du begerst / bekehrt/ darauff ist er alsbald von diser seiner Braut geschciden/vnnd dem Krancken erschinen/ zu welchem er sagte / auß was vrsach/wiltu deine wider mich begangne Sünden / die ich dir doch zuuerzeihen bereit bin/ nicht beichten. Beichte derowegen dein schuld in allweg/ durch welches nun das hertz dises armseligen Menschen also durchirrgen/vnd sein Seel inn

Christus verzihe vnd ist willen dem Krancken Sünder / vnd ist jhme auch erschinen/ welcher alsdann darauff beichtete.

der hoffnung dermassen aufferweckt worden / das er schyer rüfft dem Beichtvatter/das derselb so bald er köndte / zu mir komme/mein beicht zuhören / dann ich sihe meinen Herren Jesum Christum/welcher mich warnet/ vnd darzu ermahnet. Ab solcher lieblichen zeitung / verwunderten vnd erfrewdten sich die anwesendten/sehr fast/vnd haben inn grosser eyl nach dem Beichtvatter geschickt / welchem darauff der Krancke/wie er kommen/all seine Sünden gebeichtet hat / vnnd solchergestalt auff Erden vñ im Himel absoluiert worden/auch also in grosser rew vnd andacht auß disem leben verschiden ist.

Der mehrbemelt Sünder verschid inn grosser rew auß disem leben.

O höchste güte/vnd vnerforschliche fürsehung Gottes / wer kan doch an seinem heyl verzweiflen/weil̃ man den so grossen vberfluß der Göttlichen barmhertzigkeit / auß soulen Exemplen erkendt. Wie ist es derowegen möglich/ das die Sünder/ wann sie das Creutz vnd alle werck deß Heylandts anschawen/ verstockt bleiben. O Thoren vnd eines langsamen hertzens zuglauben/warumb kehrt jhr nit zu dem wahren Hirten/ vnd Bischoff ewerer Seelen. O Katharina/grosse vnd glorwürdige Heyligin / erinnere dich deiner auff Erden gewircken fürtrefflichen wercken/ welche wir mit grosser verwunderung loben vnd ehren/gedencke an dein Vatterlandt/welches gleichwol gegen Gott/seiner würdigen Mutter/vnd dir/ sampt allen anderen/ auß ihme kommen Heiligen / vndanckbar ist/ schawe an die halßstarrigkeit der boßhafftigen/bekehre die verhärtete hertzen/erleüchte die armen blinden / welche von jhrer Fleischgürigkeit/wie das Vich zum Schlachtbanck geführt werden/vnd dasselb doch nit warnemmen / oder sehen / erlange vns bey deinem geliebsten Bräutigam barmhertzigkeit / auff das wir in deinen newen wercken/die alten Thatten / so von den hieuor gewesten Heyligen/erzehlt werden/erkennen/ vnnd also den Allmechtigen Sighafften Gott / loben vnd preisen/ welcher allezeit in sich selbsten gebenedeyet ist / von ewigkeit zu ewigkeit Amen.

Von

Von einer andern/auß krafft deß gebets diser Heyligin / wunderbarlich beschehnen bekehrung/ eines edlen Sienensischen Jünglings.

Das XIIII. Capitel.

IN offtbesagter Statt Siena lebte dazumal ein Mann Franciscus von Tholomei genant/welcher mit seinem Weib namens Rabes/etlich Kinder/Söhn vñ Töchtern/erzeuget / deß erstgebornen Sohns namen ware Jacob/ ein boßhafftiger grausamer vnnd grewlicher Jüngling/welcher/als er gleichsam noch ein kleiner Knab gewest/ mit seiner eignen hand/zwen Männer getödt / deßhalber wurde er von menigklichen/wer jhne erkandte/ geförcht / derselb wiche von tag zu tag/je längere weiter von der forcht Gottes/ vnd liesse ohne einiges abscheuen/vom bösen/zum ärgeren/ in die tieffe aller laster. Diser boßhafftige Mensch/hette zwo Schwestern/ die erste ware Ginoccia genant / welche zu aller eitelkeit hurtig/beuorab / inn der vberflüssigen hoffart sich zu zieren/gar erfahren/deßgleichen in den geberden deß Leibs/wenig züchtig/vnd so frech/das sie jhr Junckfrawschafft / vil mehr zu entfliehung der schandt/weder auß liebe der tugent/behalten/ darab nun jhr Mutter Rabes / die dann gar fromb vnnd Gottsförchtig gewest/ein nit geringes hertzleid hatte. Vnd derowegen dise heilige Junckfraw Katharinam (weilen sie jhre offenbare grosse werck / vnd das sie ein heilige Eiferin der Seelen heyl ware / gewust) mit jhren Töchtern zureden gleichsam gezwungen/welche ermahnung auch mit jhrer lebendigen krafft/ jhre junge hertzen dermassen durchtrungen/ das sie sich alle beede / gleich alsbald bekehrten/sagten ab der Welt/sambt all jhrem pracht/vñ erwöhlten dz heilige Ordenskleid/diser würdigē Braut/in welchē beede/beuorab Ginoccia mit

Ein boßhafftiger grewlicher Jüngling.

Sie bekehrte bemelts Jünglings zwo Schwestern / das sie der Welt absagten.

mit so grosser herber buß lebten / das es vilmehr vonnöten ware/sie daruon abzuhalten / weder darzu anzutreiben oder zuermanen. Der freydige Bruder Jacob aber / welcher dazumal von einem Landtgut zur Statt kehrt / wie er solches gesehen/ schaumbte vor zoren/gosse auß grewliche tröwort/ vnd rühmbte sich dieselbe mit gwalt wider auß dem Ordenskleid zuziehē. Es hat auch jne in solcher hefftigen zornigē weiß/ niemandts von diser boßhafftigen frechheit abwendig machen könden/doch sprach eins seiner kleinen Brüderlin zu jhme/O Jacob du erkenst die Katharinam nit / wir wöllen zu jhr gehn/du wirst sehen / das sie auch dich bekehrt. Vber solche wort fluchte der hoffertige vnd vngedultige Jüngling grewlich / vnnd sprach/ehender wolt ich alle Mönch vnnd Pfaffen/vmbringen/weder beichten. O Jacob (antwortete das Knäblin weiter) du erkennest sie noch nit / sehen wirdest/ das ich dir ein Prophet gewest bin/ doch hat er darumben nit nachgelassen/zuschmähen vnd zufluchen / vnd dermassen gewütet/das die Mutter Rabes/jhne/ damit er nach seiner gewohnlichen wüttigkeit kein vbel stifft. Denselben abent mit müe im hauß behalten könden. Deß volgenten Morgens frü aber ist nach dem F. Thomæ geschickt worden / ob doch er das tobendeß vngedultigen Jünglings stillen möchte/welcher mit F. Bartholomeo auch alsbald kommen / vnnd wiewolen er alle mitl/den Jüngling zur geduldt zubereden / gebraucht/ware doch alles vmbsonsten. Dise Junckfraw Katharina aber/welche damals alles im Geist gesehen / hatte gantz eiferig / für das heil dises armseligen blinden / welche auch von Gott erhört/vnd sein güte dardurch bewegt worden/dem F. Bartholomeo einzugeben/das auch er den Jüngling ermante / welcher alsdann von seinen worten solchermassen im hertzen berührt wurd / das er dem erstbemelten F. Bartholomeo/das jenig/so er dem F. Thomæ versagt / bewilligt/

Grausame wüterey deß Jünglings.

Wolbesagter Jüngling wirdt durch jhr gebet bekehrt.

willigt/oder vilmehr diser Junckfrawen / welche dann durch sein mitl/vnd Gott durch jhr mitl gewürckt / sein gnad inn das wüthaffte hertz eingeführt / vnd es dermassen gemilliert hat/das er gleich alsbald den fürsatz genommen/ alles gifft deß Gmüts (nach dem brauch diser Junckfrawen zureden) außzuspeyen/das ist/all seine vichische Sünden zubeichten / welche er sonsten die gantze zeit seines lebens / niemalen keinem Priester beichten wöllen/Solchergestalt ist auß einem Wolff ein Lam̃/vnd er in so kurtzer zeit all seinen bekandten/ zu einer grossen verwunderung worden/beuorab hat dise so geschwinde verenderung/sein Mutter so seltzam geduncket / das sie es gleichsam sehende/nit glauben könden/ vnd seine Schwesteren erfreweten sich besonderbar hertzlichen darab. Auff solches verfügte sich F. Thomas zu diser heiligen Katharinæ/ jhr solche verwunderliche Gschicht anzuzeigen / welche aber/ als die würckerin dises wercks/solches alles zuuor schon wol gewust/dann nach deme sie von dem gesprech / so sie inn der dazumal gehabten verzuckung/beuorab wegen dises Jünglings/mit jhrem Bräutigam gehabt / erledigt worden/ sagte sie jhrer Mitschwester / ehe gedachter F. Thomas zu jhnen kommen/lob vnd danck haben wir dem Allmechtigen zusagen/weilen auß seiner miltigkeit/disen morgen / Jacob von Tholomei/von dem Teuffel erledigt worden/jnnmassen daß gedachte jhr Mitschwester/dem offtgemelten F. Thomæ / als er ankommen/vnd jhnen dises erzehlte / darauff geantwort: Ich habe solches zuuor vnd ehe jhrs erzehlt/gewust/dann die Katharina mir solches gleich nach dem es geschehen/geoffenbart. Dise gebenedeyte Braut aber entdeckte jhnen alsdann dasselb geheimnuß gäntzlichen/darauff sagten sie samptlichen für solches dem Allmechtigen Gott lob vnd danck. Nembt derowegen wahr/den so schönen gwin deß feinds / er hoffte zwey Schaaff zustehlen/vnd verlohre dises/ welches er schon

Diß so jhr F. Thomas verkünden wolt/ hat sie zuuor im Geist gesehen.

Der Teuffel vermeinte 2. Schaaf zustehlen / verlohre aber dardurch auch das / so er schon im stall hette.

in seinem Stall gehabt/vnd secht entgegen an / die auß der gebenedeyten vnd heiligen Ginoccia gepflantzte frucht / welche darnach ein verwunderliches rauhes messiges leben gefürth/auch ein langwürige Kranckheit / mit vnglaublicher frölicheit vberstanden/vñ in jhren letsten tagen jhren Geist mit vnaußsprechlicher frolockung/dem Herren gegebē/so lebte jhr Schwester Francisca mit grosser reinigkeit gar andächtiglichen in der Regl/vnd ist jhrer Schwester der Ginocciæ inn wenig zeit nachgefolgt/ welche in dem letsten athem oder augenblick/jhres absterbens lächkte. Der Bruder aber/ enteusserte sich von derselben zeit an/der Vichischen wüttigkeit / vñ jugentlichen begierden gentzlichen / lebte darnach biß an sein end gantz fridlich in dem loblichen Ehestandt/ inn dem gunst der Menschen/ vnd in der gnad Gottes. Für solches alles seye gebenedeyet das kostliche Blut Jesu Christi / auß krafft desselben / dann alle gute werck/der Heiligen entspringen.

Von einer andern verwunderlichen frucht jhres gebets/in bekehrung eines Manns/welcher ein Feind deß frids vnd seines Nechsten gewest.

Das XV. Capitel.

EIn anders nit weniger verwunderliches werck / ist von dem gebet diser Junckfrawen/auff nachstehende weiß erfolgt. Nemblich in vilbemelter Statt Siena / ware ein Mann vnder den Menschen/ in weltlicher oder zeitlicher weißheit/ (welche sich aber Gott nit vnderwürffig / sonder widerwertig erzeigt) gar sehr berümbt/jedoch ein grewlicher zänckischer Mensch/genannt Nanni di ser Vanni, derselb hette von mancherley zusamen geschwornen Partheyen (die sich nach dem abscheulichen brauch derselben Statt darin-

Von einem wolredenden / aber zänckischen Mann

nen

men befanden) besonderbare grosse feindschafften / wußte aber seinen Feinden gantz listigermassen / verborgnerweiß / solche heimbliche fallen oder netz zurichten / das sie jhne / wegen solcher seiner boßhafftigen listig- vnd freidigkeit besorgender gefahr halber förchteten / vnnd deßwegen bey jhme nothwendig / durch vnderhändler / frid zuerlangen / suchen müssen. Darauff er / auß boßhafftiger klugheit / vnwarhafftermassen / geantwort: Ich wolte nichts liebers / weder den frid / dann ich dergleichen sachen nit achte / wann nur die andere / welche es mehr antrifft / darzu zubewegen weren / doch ware er der jenig / so verborgnermassen den frid verhinderte. Dise Junckfraw aber / als sie solches kundtbar worden / hatte ein grosse begierd bekommen / mit jhme zureden / jhne zubekehren / vnd obwolen derselb sie / gleich wie die Schlang den beschwörer / gewichen / wurde er doch durch antrib eines Eremitischen Augustiner Mönchs / so weit bewegt / das er jhme / zu jhr zugehn / vnnd sie anzuhören / bewilligt / sagte doch daneben / es wurde alles / jhne zum frid zubereden / vmbsonsten sein / dieselb befand sich aber / wie er zur fürgesetzten stund / zu jhrem hauß kommen / nit anheims / sonderen auisser desselben / inn verrichtung anderer Seelen nothwendiger geschefften / gleichwol schickte Gott / das ich eben dazumal / daselbsten auch jhrer gewartet habe. Derowegen jhne / nach erkundigung der vrsach / warumben er daselbst hin kommen / gantz eifrig ermahnet / ab der wenigen zeit so er zuwarten / kein vnwillen zunemmen / vnnd führt jhne / als ich vermerckt / das er vordrüssig werden / vnd hinweg gehn wolt / inn jhr Zell / daselbsten fienge ich an mit jhme seiner gehabten feindtschafften / oder vneinigkeiten halber / ein gespräch zuhalten / vnd wiewolen ich mein eusserstes fleiß / jhne zum frid zubereden / gebraucht / so habe ich doch sein verstocktes hertz weiter nit / bewegen könden / weder das er mir

darauff geantwort: Ich will euch/dieweilen jhr ein Priester/ vnd Ordenspersohn seit/beuorab der grossen ding halber/ so ich von diser Junckfrawen heyligkeit höre/nit liegen / solt derowegen wissen/das ich nit allein keinen frid annemmen/ sonderen auch andere/so lang daran verhinderen will / biß das ich mich gerochen habe. Also das anderer gestalt/ kein vergleich/weder mit meines Nechsten Blut geschehen solle. Darumben wölt von solchem nichts weiters sagen/vnd mich damit vnbekümmert lassen/Er were auch nach sagung diß/ ohne anhörung anderer wort von dannen gescheiden/ da jhme diese Junckfraw/so eben zu hauß kommen/vnd mit jhr die liebe vñ gnad von Himel brachte / nit begegnet were / welche jhne grüßte/vnd was sein begeren sey/befragte. Darauff er inn antwort/alles diß/so mir zuuor erzehlt worden/ widerholte/ vnd dabey besonderbar bedingte/ das man jhme / vom friden/weiter kein wort mehr sagte/ dann er hette bey sich denselben nit einzugehn gäntzlich beschlossen/vñ obwolen diese gelerte Meisterin / jhne zuerweichen / allerhand wunderlicher weiß das einmal liebliche / vnnd dann tröhwort gebraucht/ist er doch in seiner hartnäckigkeit verbliben/vnd verstopffte/ nach dem brauch der gehörlosen Schlangen Aspidis, die Ohren. Diese wissenschaffte Junckfraw aber/in deme sie solches vermerckt/kehrt sich in jhrem gmüth/betrend gegen Gott / welches ich an jhren geberden alsbald in acht genommen/ vnd im betrachten desselben / verhoffte ich ein glückseliges end von Himel/vnderhielt jhne deßhalber mit dem gesprech/ in welchem er zu mir sagte: Ich will nie gar so grob vnd hart sein/ euch alles zuuersagen/doch will ich jetzten / nembt es darnach auff wie jhr wölt/ von dannen gehn / Im selbigen augenblick aber / wieer sich hinweg zuscheiden bewegen wolt/ Schrye er/O mein Gott/was für ein trost empfinde ich/ in meinem gmüth/durch die vom frid gesagte wort / Ach Herr

Grosser verkochter neid.

Der bemolte zänckische Mann wirdt von jhr bekehrt.

Gott

Gott (sprach er weiter) was ist diß für ein krafft / welche mich zeucht/ vnnd macht / das ich dises so an mich begert wirdt/nit versagen kan. O wer helt vnnd treibt mich doch darzu an/es zerbrachen jhme gleichsfals inn dem er solches sagte / seine augen in vergiessung viler zäher / bekandt sich auch gäntzlichen vberwunden / vnd das jhme einiger weiterer widerstandt zuthun vnmöglich were / inn solchem vberflüssigen weinen/ist er darauff für sie niderknyet/ vnd sprach ferner/ heyligiste Junckfraw/ich thue nit allein diß/was jhr mir deß frids halber beuelchen werdt/mich mit denen / so ich feindschafft trage/zuuergleichen/ sonderen bin auch das jenig/so jhr mir sonsten in allem aufflegen werdt / vnnd ewer will sein wirdt / zuuerrichten oder zuuolziehen bereitwillig/ dann ich erkenne jetzten / das mich der Teuffel / biß zu diser stund/an seinen ketten gebunden gehalten / derowegen rahtet mir/mein Seel von dem bösen Geist zuerledigen. Auff welches jhme dise hochwürdige Braut / welche biß zu disen seinen worten/durch das gebet im Gmüth verzuckt gewest/ vnd wider in die leibliche Sinnligkeit kehrt ware/geantwort: Allerliebster Sohn/dieweilen jhr jetzten die gefahr/darinnen jhr gewest/verstehet/so betrachtet den vnderschid/ zwischen Gott vnd euch/dann jhr meine wort/wie ich mit euch ewers heyls halber geredt/verachtet/ als ich aber darauff mit Gott deßhalber geredt/bin ich erhört/vnd jhr dardurch erleucht worden/thät derowegen mein Sohn buß / damit nit etwann ein schnelles vnglück kom̃e / vnnd euch darnider schlage/oder zu boden werffe. Welche wort jhme nun sein hertz dermassen durchtrungen vnd verwundt/das er mir mit grosser rew/ all seine Sünden gebeichtet/vnd machte durch mittel diser heiligen Junckfrawen / mit all seinen Feinden/ frid/versöhnete sich also wider mit dem Allmechtigen Gott / vnnd verhielt sich in seinem fernern leben/ nach meinem rath. Er ist aber

Hie ist wol zu mercken/wie man die Sünder bekehren soll.

inn wenig zeit nach seiner bekehrung/wegen zuuor begangner vbelthatten/inn die gefängknuß gelegt worden / da besorgte ich/er/als ein newe Pflantzen / möcht villeicht gegen Gott/ in der gedult/nit beständig verbleiben/bevalch jhne deßhalber vnserer geistlichen Mutter / welche mir darauff geantwort: Zweifelt jetzten nit mehr/sonderen haltet für gwiß/das jhme Gott die ewige pein/ verzigen / dieweilen jhr dieselbe inn die zeitliche straff verwexelt sehr/so lehrnet auch die trübsal / sowol den Allmechtigen mehr erkennen / als sie auch vmb der liebe Gottes willen mehr geduldig macht / darumben wölt seinthalber keinen zweifel nemmen / welches durch jhr hülff auch warhafftig also eruolgt ist/Seitemalen er mit dem leben daruon kommen / vnd nur vmb ein Summa gelts gestraffet worden ist/inmassen er dann sein erledigung allein den verdiensten Gottes/vnd dem gebet / diser vnserer glorwürdigen Heyligin zugerechnet/verehrte jhr auch deßhalber/gantz freywilligklichen / ein Pallast / vier welsche meil weegs von der Statt Siena ligent / den sie mit bewilligung deß Pabsts Gregorij deß ailfften / zu einem Junckfrawen kloster gestifft/ vnd dasselb zu der heiligen Mariæ/Königin der Engel / genannt hat. Diese hieuor gesetzte / vnder anderen gleichsamb vnentlichen früchten jhres Gebets/ weilen es wol denckwürdig ist/habe ich nit verschweigen wöllen. Alle Ehr seye derowegen dem gebenedeyten Namen/vnsers Herren Jesu/ vnd seiner allezeit gebenedeyten Mutter der Junckfraw Mariæ/ Amen.

Zeitlich straff vnd trübsal/ ist ein zeichen der guad Gottes.

Der bekehret Sünder verkehret gar ein Pallast / den sie zu einem Frawen Kloster stifft.

Von diser heiligen Junckfrawen fürtrefflichen wolredenheit/vnd den vnentlichen früchten/ so den Seelen/auß krafft jhrer wort entsprossen.

Das XVI. Capitel.

WIeuil nun dise Junckfraw / mit jhren lieblichen an sich zieheudten worten/in den hertzen der Menschen vermögt vnnd außgericht / dasselb wurde zuglauben vnmöglich sein/wann die vile der verwunderlichen Thaten vnd wercken/welche darauß geuolgt/der gantzen Welt nit klar vnd kundtbar weren. Sie beredte die Sünder mit einer solchen sanfftmütigen süssen mitleidenlichen weiß zur buß / als sonsten kein wahre Mutter gegen jhren Kindern/den geringsten theil eines so grossen mitleidens nit erzeigen könden/ gleichwol ist sie warhafftigklichen mehr als ein wahre Mutter gewest/seitemalen sie die Seelen auß dem geistlichen Leib jhres volkomnen willens geboren/vnd ans liecht für Gottes angesicht gebracht hat/wie dann vil Bücher / die mänge der boßhafftigen Sünder/welche von diser glorwürdigen Heyligin/ durch die eingefloßne gnad jhrer zungen bekehrt worden sein/ zubeschreiben/nit fassen oder gnugsam sein wurden/als nemlich Manns vnd Weibs personen / grosse vnd kleine / Edles vnd gmeines Volck/so in den erschröcklichen boßheiten vnnd vbelthatten/als Todtschlägen vnd diebstäl verstocktermassen veraltet/vnd andere/welche in dem vnsäglichen schändtlichen laster der fleischlichen vnzucht verblendterweiß ersoffen waren / wieuil hat sie zum herben heiligen Ordensleben gebracht/in welchem dieselbige darnach durch jhre verdienst zu verwunderlicher volkommenheit deß heiligen lebens gelangt sein / deren einer der Beatus Stephanus Cartheilser gewest/ sampt vil anderen / welche ich / vmbwillen sie noch im leben sein / auch anderer vrsachen halber / zubenennen vnnöttig geacht/

Himlische lieblichen jhrer wort.

Die mänge der von jhr bekehrten boßhafftigen Sünder/ weren nit zubeschreiben.

Beatus Stefanus Cartheuser.

geacht/ jnnmassen es sie dann / das jhre Namen/durch diß mittel inn das buch deß lebens geschriben seind / vergnügen wirdt/vnd damit ich solches alles kürtzlich mit wenig worten zusamen fasse / so bezeuge ich mit den worten deß heyligen Hieronymi/vnd sag/ wann alle meine glider sich inn zungen verkehrten/ das mir dannocht / alle die früchten der Seelen/ so diser gebenedeyte Baum getragen/zuerzehlen nit möglich sein wurden/welcher dann warhafftigklichen/an dem Gestatt deß fliessenten wassere/ der Gaben deß heyligen Geists / inn dem namen Jesu Christi/ jhrer Seelen gebenedeyten Bräutigambs gepflantzet ist/ Ich sahe vilmalen/wann sie wallfarten/oder in anderen geschefften durch die rauhe bürgige oder ebne strassen gereist/das von den Bergen/ vnnd allen seiten/ da vnd dort ein grosse mänge Volcks/zu hunderten/vnd tausenten/zugelauffen/welche nit allein auß jhren worten/ sonderen auch allein von jhrer gegenwertigkeit/ erleuchtet / gereinigt/vnd vom sündtlichen Todt aufferweckt worden / das sie darüber sehr fast weinendt zu den Beichtvätteren/vnder welchen auch ich ein vnwürdiger gewest bin/gleich wie dise so den Pitelsknechten zuempfliehen/zu thun pflegen/gelauffen seind/ welches den Pabst Gregorium/der sich ab so grosser Seelen frucht/nit gnugsam verwunderen könden / verursacht / ein offne Apostolische Bullam od Brieff/für drey jhr beywonente Beichtvätter/ mit souil gwalts zuertheilen / als die Bischöff vnd Prelaten vber ein Bistumb haben/von allen Sünden vnd fällen zu absoluieren. Es wurden derowegen von jhr souil Personen zum beichten bewegt/ das vns dieselben anzuhören vnd zu absoluieren gleichsam vnmöglich ware / wie wir dann deßhalber notturngenlich alle erquickung vnderlassen müssen / vnnd haben offtermalen zu abents mit mühe souil zeit nemmen könden/einwenig Speiß / zu der leiblichen vnderhaltung/zu vns zu nemmen / welches mich (so ich der warheit

Die Leut seind zu 300. vnd tausent jr lehr zugelauffen.

Bulla / so der Pabst drey Beichtvätteren/ vmb jrer Lehr willen verlihen.

warheit zu lieb/ vngeacht meiner mangelhafftigkeit/ bekennen muß) vilmalen so müd vnd vnwürsch gemacht/ das mir mein eigne Persohn/ dieweilen ich dardurch alle krafft verlohren/ in verdruß kommen ist. Dise Junckfraw aber/ als sie solches vermerckt/ hat allen andern jhren Söhnen vnnd Töchteren beuolhen/ das sie vns außwarten/ vnd gar in dem geringsten/ deß wir vonnöthen hetten/ dienen solten/ Seitemalen sie die Fisch ins netz gejagt/ vnd wir dieselben empfiengen. Also habē wir vns billichermassen vmb nichts/ deß disem loblichen vnd Gott dem Herren so lieblichen angenemmen werck verhinderlich geweſt were/ annemmen sollen. Dise heilige Lehrerin aber/ welche in dem Herren jhrem Heylandt/ ab disen verwunderlichen wercken/ inn jhrem hertzen vor frewden gleichsam auffhupffte/ tröstete vns hierüber mit so gresser lieblicheit/ das wir dardurch/ vnd auch von jhrer gegenwertigkeit allein/ alle zuuor außgestandne mühe/ vnd den genommen vnlust/ gäntzlichen vergessen. Es hat auch dise Junckfraw/ mit jhren Epistlen oder Briefen an die Bäbst/ König/ Königin/ Fürsten/ Cardinál/ Bischöff/ Prelaten/ Herrn Stands/ Stätt/ Gmainden/ Priesterschafft/ Mönch vnnd Klosterfrawen/ auch an Manns vnd Weibspersonen deß weltlichen Standts/ so grosse frucht/ in dem Weinberg deß Herren/ gewürckt/ das es nur allein zugedencken sehr verwunderlich ist. Du aber O Mensch/ schawest allein an das ort/ die zeit/ vnd die geschicht/ weilen sie für den augen ist/ vnd gedenckest nit weiter/ darumben vergissest du alsdann so bald/ die verwunderliche werck deß Allmechtigen Gottes/ welche er in seinen Dienern würckt. Frucht jhrer Briefft.

Von den fürtrefflichen kräfftigen reden

oder gesprächen/welche von diser Junckfrawen / inn gegenwertigkeit der Päbst/vnd vor anderen Geistlichen Personen/mit grosser dapfferkeit beschehen.

Das XVII. Capitel.

DIse gelerte Meisterin/thet in gegenwertigkeit Pabsts Gregorij deß ailfften / vil fürtrefflicher kräfftiger reden/mit einer verwunderlichen lieblichen weiß / viß hat besonderbar vor seinem Nachfolger Pabst Vrbano dem sechsten/auß dessen beuelch/ in dem offentlichen Consistorio ein so wundersame ernstliche vnd scharpffe Sermon oder Predig / von der fürsehung Gottes vber sein Kirchen gethon/vnnd das sie auß gehabter offenbarung von Gott gantz klärlichen wisse/das bemelter Vrbanus/der rechte warhafftige Vicarius Christi / vnd der ander von etlichen Cardinälen vnrechtmessigerweiß erwöhlt seye / bezeugte sie gantz dapfferermassen/vnd verwiß jhnen/jhr/ in den damals entstandnen schismate oder zertrennungen erzeigendte zaghheit/ vnd forcht/mit einem so jnnbrünstigen vnd ernstlichen eifer/ das sie darauß in grosser entsetzung schamroth / gantz klärlichen vnd offenbarlichen vermerckten / vnnd erkandten/das nit sie/sondern Christus selbsten/auß jhr redte / dannenhero wurde mehrernannter Pabst Vrbanus / gegen den anwesenden Cardinälen / dise volgente wort zusagen bewegt: Secht jhr Brüder/wieuil wir disergestalt vor dem Allmechtigen Gott sträfflich seind / das wir vnserer forchtsambkeit halber / durch ein schlechts Weibsbildt / zu spott gemacht werden / ich nenne sie aber nit zu jhrer verachtung / ein schlechtes Weibsbild/sonderen von wegen der erfahrung / so man von jhrem gebrechlichen Weiblichen stand hat / als

Der Pabst vnd die Cardinäl/wurden ab jhrer Red schamroth.

Lob so jhr der Pabst geben.

welcher natürlicherweiß der forcht mehr vnderworffen ist. Nembt derwegen inn acht/was doch diſes seye/ dieweilen sie/ wann wir gleich hertzhafft weren / forchtsam sein solte/ das diſer gestalt bey jhr / vnnd vns / das gegentheil befunden wirdt / nemblich wir seyen forchtsam / kleinmütig /vnd ligen zuboden/herentgegen ist sie keck/dapffer/ standthafft vnd behertzt / darumben ist warhafftig vnſer schandt groß / das vns ein Weib tröſten muß/ doch aber sollen wir solches annemmen/seitemalen sie die offenbare warheit gesagt / dann der Vicarius Christi/soll sich/wann gleich die gantz Welt wider jhne were/nicht fürchten/dieweilen Christus vilmehr / weder die gantze Welt vermag vnd kan. Alsdañ nach sagung deſſelben/kehrte er sich gegen diſer heiligen Junckfrawen/rühmte vnd lobte sie/ mit vilfälteiger zeugknuß / vnnd verlihe jhr auch gantz freywilligklichen / den Seelen zu heyl/als für sie vnd all die jhrige/vil Geistliche Gaben. Diſe Junckfraw/ vberredte darauff den Pabst auch (nach deme er durch jhr gebet das Castell S. Angeli/wider in seinen gwalt bekommen) das er in der Proceſſion/gantz andächtigklichen / in trawriger bußfertigkeit / mit nachfolgung deß gantzen Volcks/die hochwürdige Kirchen S. Petri barfuß beſuchet / vnnd dem Allmechtigen Gott für so groſſe gutthat danckſagte/welches mit groſſem geistlichem luſt / vnd ſonderem troſt/zu auffbawung der guten vnd rechten Christen beſchehen ist / Sie beredte jhne gleichfals zu dem frid/mit den Florentinern/den er alsbald in jhre händ gestelt/welcher auch durch jhre mitl/verwunderlichermassen abgehandlet / beſchloſſen vnnd beſtettiget worden/der doch zuuor / vom Teuffel / wie hernach erzehlet wirdt/vil verhinderung gehabt. Diſe heilige Lehrerin/ther nit weniger auff begeren eines gar frommen Priors der Cartheuſer/ welcher gegen jhr ein ſonderbare andacht truge / ein red oder ermahnung/all ſeinen Mönchen/nach jhrer jnnerlichem

Der Pabſt verlihe jhr vil geiſtliche gaben.

Sie vberredte den Pabſt/ das er parfuß in der Proceſſion gangen.

Zwiſchen dem Pabſt/vnd dē Florentinern/ hats den frid beſchloſſen.

Gegen Cartheuſer-Mönch gethone ermahnungsred.

chen beschaffenheit/so tauglich vnd kräfftig/ das er Prior genannt Bartholomeus von Rauena/sondere zeugknuß gabe/ das diſe Junckfraw/ wann ſie jhnen allen inns hertz gesehen/ doch jhre anmuttungen vnd mängl (die jhme darumben wol bewuſt waren / weilen er eines jeden geheimen beicht gehört) nit besser treffen/ vnnd artzneyen hett kónden. Was kan oder soll ich aber anders sagen/weder das wir in tauſent weeg vergwiſt seind/das diſes Weibsbild nit / sonderen Christus auß jhr/verwunderlichermaſſen redte.

Sie nit/sondern Christus redte auß jhr.

Von den wichtigen Handlungen/welche in die fürsichtigkeit diſer Junckfrawen vertrawt waren/auch wie sie von den Florentineren zu dem Pabſt/ deß frids halber gesandt worden/vnd was gestalt der Pabſt/solchen frid zubeſchlieſſen/ inn jhre hánd ledigklichen vbergeben.

Das XVIII. Capitel.

DJe Statt Florentz/welche zuuor ein rechte gehorſame Tochter deß Vicarij Chriſti / als Oberſten Vatters auff Erden/zuſein pflegte/ iſt in der zeit deß 1375. Jars/auß ſchuld der hoffártige Burger/durch die Teufliſche anſtifftungen/villeicht auch auß der vrſach (doch darumben nit rechtmeſſiger weiß) deß von den Geiſtlichen Perſohnen geführten böſen Regiments vnd Exempels halber/von dem Apoſtoliſchen Sitz/rebelliſch worden/ vnd abgefallen / vnd sich zu deſſelben Feinden geſchlagen. Dannes begabe ſich/das von dem Pabſt Gregorio dem aillfften / ſchier alle Stätt vnnd ort/ welche er zuuor jnngehabt/auffrühriſch gewichen ſein / derſelben ſollen / als man ſagt / an der zahl 60. Biſchoffliche Stätt / vnnd zehentauſent andere gemawrte ort geweſt ſein / durch ſolche vnglückliche verlauffungen / wurde der Pabſt bewegt / wider die Florentiner / ſo ernſtlich vnnd ſcharpff zuuerfahren / das deßhalber gleichſam an allen

Anno 1375. felt Florentz von dem Pabſt ab.

60. Biſchoffliche Stätt/ vnd zehentauſent gemaurte ort/ſeind vom Pabſt abgefallen.

orthen der Welt/jhre Kauffleut/wo solche begriffen worden/ gefangen/außgezogen/deren Güter vñ wahren beraubt wurden/derowegen ware die Statt hierdurch/bey dem Obersten Vatter vnd Hirten/frid zusuchen/gezwungen/vnd demnach den Florentinern vnuerborgen gewest/ das dise Junckfraw/ jhres heiligen rueffs halber/ von dem Pabst in grosser achtung gehalten wurde/ vmb deßwillen ordnete die Obrigkeit/ das erstlich ich mich zu jhr Päbstlichen Heiligkeit verfügte/ vnd seinen/ doch rechtmessigen / wider sie gefasten zoren/zu milteren/versuchte/ Volgents schickten sie alsbald nach der Katharina/welche auß dem willen Gottes / jhnen zu willfahren/sich auff den weeg begab / wie sie aber nit mehr weit von der Statt gewest/seind etliche Herren/jhr zu ehren/ entgegen kommen/ vnd bathen dieselb höchstes fleiß / die mühe/ vmb vnsers Herren willen/ auff sich zunemmen / vnnd biß nach Auignon zum Pabst zureisen / den friden mit jhme gantz völligklichen abzuhandlen vnd zubeschliessen / welche nun auß sonderbarer trewhertzigkeit solche burde/ gantz lieblich auff sich genommen / vnd inn dem vertrawen auff den Herren/verhoffte sie/das die verrichtung bey dem Pabst/soviil als gwiß sein werde. Wiederowegen dieselb dahin (alda ich schon zuuor angelangt) kommen/ da bewegte sie alsbald den Obersten Hirten/durch die gnugsame/ mit jhme deßhalber geredte notturfft / so weit/ (welches ich als Tolmetsch/ zwischen jhnen/weil der Pabst Lateinisch / vnd sie aber Toscanisch redte/vor der gantzen Welt / der warheit zu steur/ bezeuge) das er darauff zu jhr sagte / damit du nun klärlich seheſt/wie angenemb mir der frid / vnd die vereinigung seye/ so vbergib ich dir solche handlung ledigklichen in deine händ/ vnd beuilch allein dabey/die ehr der heiligen Kirchen in acht zuneminen/die Statt Florentz aber/erholte sich in derselben zeit (dieweilen die verfolgung damals ein stillstandt gehabt)

Die Florentiner schickens für jhr Gesandtin zum Pabst/ frid zu erlangen.

Der Pabst vbergibt jhr die fridshandlung mit den Florentinern.

deß

deß durch die Apostolische vrtel empfangnen schadens wider ein wenig/deßhalber verhinderten solches lobliche / von diser Junckfrawen/für sie die Statt gesuchte werck/etliche sonderbare Burger/Feind deß frids/vnd aller wolfart der Kirchen/ voll aller falschheit vnnd betrugs / welche zur selbigen zeit/ als Häupter/die Statt regierten / redten eusserlich mit der zungen vom frid/verborgnermassen aber/reitzten sie die Burger wider denselben/vnd brauchten gantz boßhafftigklichen/ disen betrug / das sie jhr kein vollmächtigen gwaltsbrieff/ durch offentlich kräfftige gezeugknuß / verfertigt mitgaben/ wie es doch die notturfft / in einer solchen fridsvergleichung/ die sie in das vrtel vnd freye willkuhr diser Heyligin gestelt/ erfordert. Derowegen sprach der Pabst zu Katharina / die Florentiner werden diß/welches du suchst / nit bekräfftigen/ oder die bestettigung nit senden / oder wann sie solche gleich schicken / dasselb doch darnach nit volziehen / welches auch warhafftig also geschahe/Dann wie hernach auch jhre eigne Gesandten ankommen seind /sagten sie zu diser hochwirdigen Junckfrawen/das sie in diser sach/mit jhrer hilff / etwas zuverrichten/keinen beuelch hetten/doch ohnangesehen / solcher jhrer erzeigten boßheit vnd hartneckigkeit / milterte sie den Pabst/vnd beredt jhne dermassen/das er solches/wie ein mitleidiger Vatter/erduldet / vnd die schmach (deß er doch als ein gerechter Richter wol thun het könden) nit rechen thet. Nach demselben ist dise Fridshandlung/vnd beuorab auß der vrsach zu einer mehr bequemeren oder gelegneren zeit / etwas verschoben wordē/ dieweilen dise Junckfraw/den Pabst/auch verwunderlicherweiß/mit jhren kräfftigen worten/vñ ermahnungen darzu beredt/ das er jhme beständigklich fürnam/ wider zu dem rechten Romanischen Sitz/ der schon so lang von seinem Hirten verlassen gewest/zukehren/inmassen er sich auch darauff nach Rom/vnd wir vns nach Toscana begebē.

Gebrauchter betrug der Florentiner/ wider dise Heyligin.

Vnd

Vnd diſe gebenedeyte Braut/ſuchte ohne vnderlaß an allen orte̅/die ſüſſe Speiß/nemblich Seelen für jhren Bräutigam.

Vnd damit nun der Chriſtliche Leſer ſehe/das diſe heilige Lehrerin/Pabſt Gregorium den ailfften / nit allein mündtlich mit jhrer red (als hieoben jhr Beichtvatter B. Raymundus anzeigt) ſonderen auch ſchrifftlichen dahin bewegt vnd gebracht/das er dē Päbſtlichen Stul von Auignon (alda er bey 70. Jar aneinander geſtanden) wider nach Rom geſetzt habe/als hat vmb deßwillen der Teutſche Author/auß dem inn der Vorred angedeuten Buch/in welchem 375. jhrer/an allerley Stānd lautende Brieff in welſch getruckt / von denen Brieffen / welcher 14. an der zahl ſeind/ſo an beſagten Pabſt ſagene / ſich darinnen befinden/ vnd der vrſachen aber nur hernach volgente drey ſchreiben/ vnd beſonderbar die zwey erſte / weilen ſie die kürtzeſt vnder denſelben ſeind / auff das dardurch die hiſtory diſes buchs nit verlängert werde/genommen / verteutſcht/ vnnd hieher geſetzt.

Epiſtel oder Brieff/an der zahl der ander/an Pabſt Gregorium den ailfften.

ALlerheiligiſter Vatter in Chriſto Jeſu/ich Katharina ewer vnwürdige Tochter / Schlauin vnd Magdt der Diener Jeſu Chriſti / ſchreibe euch in ſeinem koſtlichen Blut/mit der begierd/euch dapffer vnd Mannlich / ohne einige Knechtliche forcht zuſehen. Lehrnet von dem ſüſſen vnd gütigen Jeſu/deſſen Vicarius oder Statthalter jhr ſeyt/dañ ſein liebe war ſo vnerſchätzlich gegen vns / das er zu dem ſchmähklichen Todt deß Creutzes lieffe/vñ weder verachtung/ ſpot/noch einige pein oder ſchwertzen nit achtete/ſondern ſein innbrün-

sinnbrünstige begierd/welche er zu der ehr seines Vatters/ vnd vnserm heil getragen / machte jhne alles ohne einige forcht/ durchtringen/weilen sein liebe so groß gewesen / das er seiner selbsten / souil die Menschheit betrifft / gäntzlich vergessen/ Also will ich auch O Vatter/das jhr thüt/ vñ ewer selbsten/ in der eignen liebe/vergesset/ das ist/ weder ewer Person noch einige Creatur vmb ewertwillen/sonderen euch/dē Nechsten/ vnd auch Gott/allein vmb seiner Göttlichen Ehr willen liebet/ Dann gleich wie er das höchste vnnd ewige gut ist / also auch/ist er souil geliebt zu werden würdig. Nembt zu einem fürbild/das geschlachtete Lamb / dessen Blut wirdt euch zu allen streiten so Mannlich vnnd dapffer machen / das jhr ewer Blut zuuergiessen alle forcht verlieren/vnnd ein solcher Hirt sein werdet / das leben für ewere Schäfflin zulassen. Darumben setzt auff/vnd bleibet nit mehr O Vatter/ sonderen entzündet euch in der grossen begierd/vnd vertrawet auff die hilff vnd fürsehung Gottes/ weilen mich gedunckt/ das durch die Göttliche güte die grosse Wölff zam / vnd zu widerkehrenten Schaafen werden / wie ich dann in kürtze zu euch reisen will/vmb euch dieselbe gedemütigt/ wider inn die Schoß zulegen oder zustellen / bin auch gwiser hoffnung/ das jhr/als ein Vatter / dieselben (vngeacht der von jhnen euch beschehnen schmach vnd verfolgung) empfahen / vnnd annemmen werdt. Lehrnet von der süssen vnd höchsten warheit/welche sagt/das der gut Hirt / das verlohren oder verirrte Schaaff/wann ers gefunden / auff sein Achßlen lege/ vnd dasselb wider in den Schaaffstall trage vnd stelle. Solchergestalt werdt auch jhr O Vatter thun / als ewer verlohrnes vnd verirrtes Schaaff / nach deme es wider gefunden ist / auff die Arlen neffmen / vnnd widerumben inn den Schaaffstall der heiligen Kirchen tragen vnd stellen / Vber das will vnd beuilcht auch vnser süsser Heylandt / das jhr

Hie redt sie von jhr raiß/ welche sie als ein gesandtin der rebellischē Florentiner/ nach Auignon zu dem Pabst zu verrichten vorgehabt hat.

O wie schädlich ist es der Kirchen gewest/das jrē Rath nit gefolgt worden ist.

nach demselben alsbald / den Fahnen deß heiligen Creutzes vber die Vnglaubigen richtet / damit diser Krieg auffgehebt werde/ vnd vber sie die vnglaubigen gehe. Darumben wolt es inn allweg vbertragen / vnd nit zulassen / das deß besoldte Volck hicher geführt werde / dann es wurde vilmehr verdörben / weder gut machen. Allerfürsichtigster Vatter / auff ewer frag/wegen ewrer zukunfft (das ist von Auignon nach Rom) antworte vnnd sage ich euch / an statt vnd von wegen deß gecreutzigten Christi/das jhr/so bald es euch möglich ist/kommet/ vnd sehet/wann jhr köndt / das es noch vor dem September beschehe / da es aber je ehender nit sein kan/so verschiebets doch nit länger/weder auff erstbesagte zeit deß Septembers: vnd gebt auff kein widerred / noch anders/so euch daran verhinderung thun wolt/achtung / sonderen kommet behertzt/vnerschrocken/vñ ohn alle forcht/hütet euch aber/so lieb euch ewer leben ist/das jhr mit keinem gwalt deß Volcks/sonderen mit dem Creutz in der hand/ wie ein sanfftmütiges gedultiges Lämblin/ kommet. Also werdt jhr den willen Gottes thun/ anderer gestalt aber denselben vbertretten. Frolocket vnnd frewet euch/ich will nichts anders sagen / weder kommet/kommet/vnd bleibt in der heiligen vnd süssen beliebigung Gottes.

Disem jhrem begeren nach/ hat der Pabst seinen Stul/ von Auignon wider nach Rom gesetzt.

Epistel oder Brieff an der zahl der 8.
auch an obbesagten Pabst Gregorium den ailfften.

ALlerheiligster vnd Seligster Vatter in Christo Jesu/ ewer vnwürdige vnd elende Tochter Katharina / tröst euch/in seinem köstlichen Blut/mit der begierd / euch/ ohne einige Knechtliche forcht zusehen / dann der forchtsame

same Mensch / die krafft seines heiligen fürnemmens/vnd der gutten begierden verleurt / Derhalben habe ich den gütigen vnd süssen JEsum gebethen / jhne auch ferner bitten will/das er von ewer Person nemme/die Knechtliche= vnnd inn euch allein lasse/ die heilige forcht. Ach das doch die jnnbrunst der liebe inn ewrem hertzen so groß were/das sie euch/ weder der fleischlichen Teuffel stimm anzuhören / noch auff die verkehrte Räth / welche auff die eigne liebe gegründet/ achtung zugeben / zuliesse / dieweilen sie / als ich versiche/ euch forchtsam machen / vnnd ewer zukunfft/ (das ist von Auignon nach Rom) verhinderen wöllen/in dem sie sagen/ es werde euch das leben kosten. Vnnd ich sage euch / allersüssester vnnd heiligister Vatter / dargegen / an statt/ vnnd von wegen deß gecreutzigten Christi / das jhr die geringste forcht nit haben/sonderen gantz sicherlichen kommen / vnnd inn Christum JEsum vertrawen sollet. Dann wann jhr diß / so jhr schuldig seyt / thüt/ so wirdt Gott mit ewerer Person sein / vnnd niemandts euch schaden zufügen könden. Auff derowegen / Mannlich vnnd dapffer / O Vatter/weilen ewer Person / als ich euch vergwiss / sich nit zu fürchten / sonderen allein / wann jhr ewer schuldigkeit nit thüt / gefahr zugewarten habt / einmal seyt jhr zukommen schuldig. Derhalben kompt gantz lieblichen / ohne einigen zweiffel vnnd forcht/ vnnd so etwann einer von eweren guten freunden/euch daran verhinderen will / so wölt dapfferermassen (gleich wie Christus gegen S. Petro/als er jhne auch auß waichsamkeit / von seinem leiden abhalten wolt/ gethon) zu jhme sagen: Hebe dich von mir Sathan / du bist mir ärgerlich / dann du vernimmest nicht das Göttlich / sonderen das Menschlich ist/weilen du nit wilt / das ich den willen meines Vatters erfülle/dergestalt wölt auch jhr/

Pabsts Gregorij deß allsten Räth/ wolten verhindern/das er seinen stul von Auignon nit wider nach Rom setze.

Matth. 16.

allersüssester Vatter/jhme/als sein Statthalter/volgen/ also das fürnemmen/vnd die bestettigung in euch selbsten thun/ vnd zu jhnen sprechen: Ich will den willen meines Vatters erfüllen/ vnd solt es mir tausentmal das leben kosten. Nun gesetzt aber/das es euch das leben nit allein nicht kosten wirdt/ sonderen jhr trachtet hierdurch vilmehr das jmmerwehrent leben der gnaden zubekommen. Darumben tröstet euch/vnd habt kein forcht/Nembt oder begreiffet die waffen deß heiligen Creutzes/welches dz sichere leben der Christen ist vñ bleibet/ (vngeacht wer darwider was er wölle sage) steiff auff ewrem fürnemmen. Es hat mir auch mein geistlicher Vatter F. Raymundus/von ewertwegen angezeigt/ das ich Gott bitten solle/damit jhr kein verhinderung habt/ So habe ich schon vor vnd nach der Communion gebeten/ vnd aber weder Todt/noch auch einige gefahr/ so euch von ewren Räthen fürgebildet wirdt/ gesehen. Glaubt vnd vertrawet derowegen in Jesum Christum/ dann ich verhoffe/das Gott souil gebet/welches mit so grosser jnnbrünstiger begierd/ vilen zähern vnd schweiß beschehen/nit verachten werde. Anders will ich nit sagen/ als bleibet inn der heiligen vnd süssen belustigung Gottes/verzeyhet mir/ vnnd JEsus Christus seye mit euch.

Epistel oder Brieff an der zahl der II. an vilbesagten Bapst Gregorium.

Allerheiligster/allerliebster vnd süssester Vatter/in Christo Jesu/ Ich/ewer vnwürdige Katharina/ein Magdt vnd Schlauin der Diener Jesu Christi/ schreibe euch in seinem kostlichen Blut/mit der jederzeit gehabten begierd/ euch inn der Göttlichen gnad so volkom̃en zusehen/ das die gantz Welt den frid durch euch empfahe/ weilen jhr das

Instru-

Instrument darzu seyt/vnnd dasselb vermittelst der Göttlichen hilff thun köndt/Als ich euch dann süsser Vatter bitte/ das Instrument/das ist/ die krafft ewres gwalts / mit fleissiger/ sorgfältiger/ antreibenderer begierd / zu dem frid/wegen der ehr Gottes/vnd der Seelen heil zugebrauchen / vnnd so jhr O Vatter / mir entgegen sagen wurdet / wie möcht es doch/bey so grosser widerwertigkeit vnd trübsal / die sich jetzt in der Welt befindt/möglich sein/zu solchem friden zugelangen vnd zukommen/So sag ich an statt vnd von wegen deß gecreutzigten Christi/euch hinwider / das drey hauptsachen darzu vonnötten sein / die jhr mit ewerem gwalt zugebrauchen habt/das ist / das jhr in dem Garten der heiligen Kirchen/die böse Kreuter/ vnd stinckendte Blumen / welches die bösen Hirten vnd Regenten / so alles vnflats deß wollusts/ der eignen ehrgeitzigkeit/ vnnd auffgeschwollnen hoffart vol seind/vnd disen Garten vergifften vnd verderben/ abschneiden vnd außwurtzlen müsset. O vnser Regent / gebrauchet doch all ewer maacht vnd gwalt/dise Blumen außzureüten/ vnd hinauß zuwerffen / damit sie nit vber andere so vbel zu herrschen haben/vnd dabey lehrnen / sich selbsten im heiligen vnd guten leben zuregieren / vnd pflantzet alsdann an statt darein wolriechente Blumen / das ist / solche Hirten vnnd Regenten/ die wahre Diener vnsers Herren JEsu Christi seyen / so auff nichts anders weder auff die Ehr Gottes/ vñ der Seelen heil achtung geben / vnd Vätter der Armen sich erzeigen/ dann was für ein grosse verwirrung/vnd erbärmlicher jammer ist es doch zusehen / das die jenige / (welche ein Spiegel der willigen Armut sein/ vnd wie gedultige Lämblin die geistliche Güter der Kirchen / den Armen außtheilen sollen) jetzten in allerley wollust / pracht vnnd eitelkeit der Welt leben / vnd mehr weder wann sie tausentmal weltlich weren/ja jhre vil deß weltlichen stands/als die andächtig vnd

Die erste hauptsach.

Hiebey soll man mercken/ das sie an Pabst nit alle gemeine boßhafftige Diener der Kirchen /sonders die boßhafftige Hirten vnd Regenten (welchen die vndergebenen sich nach jhnen richten vnnd halten) außzureuten begert.

from̃ leben/machen sie zuschanden. Mich gedunckt aber/die höchste vnd ewig Güte/ werde diß mit gwalt machen thun/ welches man auß liebe nit verzichten wöllen/vnd derowegen zulassen / das die Herrschafften vnnd einkommen (jnnmassen es sich dann schon also erzeigt) seiner Braut genossen werden / damit die heilige Kirchen wider inn jhren ersten armen demütigen vnd sanfftmütigen standt komme/ wie sie in derselbigen heiligen zeit gewesen/da jhre Hirten oder Regenten auff nichts anders/weder was zu Gottes Ehr/ vnd der Seelen heil vonnötten ware/achtung geben/vnd allein vmb das geistlich vnd nit für das weltlich gesorgt/als sie aber haben anfahen mehr auff das weltlich weder geistlich achtung geben/ist das böß alleweil ärger worden. Dieweil dann Gott durch sein vrtel jederzeit/als jhr wisset/ vmb deßwillen allein die verfolgungen vnd plagen vber sie kommen lassen. So seyt nun Vatter getrost/vnd nembt euch keines dings halben/ welches fürgangen ist/vnd noch kommen möcht/kein forcht/ dann er der Allmechtig Gott thut auch dises alles/vmb anders nichts willen/weder damit er sie wider inn jhren rechten Standt bringe/auff dz in disem Garten die Schäfflin geweidet werden/vnd nit die Wölff die weid fressen/welche die ehr so Gott gebürt/rauben/ vñ jhnen selbst geben. Tröstet euch derowegen in dem Herren Jesu Christo / dann ich verhoffe/das die völlige gnad vnd hilff Gottes mit euch sein : vnd wann jhr obgemeltes thüt / auß dem Krieg ein grosser frid/vnnd auß der verfolgung / ein rechte vereinigung volgen werde/ vnnd von euch ohne Menschliche macht / mit der heiligen krafft / die sichtbarliche Teuffel / das ist die boßhafftigen Creaturen/vnd die vnsichtbarliche Teuffel / welche niemalen vber vns kein ruhe haben/ zerschmettert / vnd zu grund gericht werden. Vber das aber bedencket O Vatter / das

diß

diß schwerlich vnd nit wol beschehen wirdt könden/so jhr die andere zwo sachen/die jhr gleichfals zuthun habt/ nit auch erfüllet/die feind/nemlich ewer herkunfft/ (das ist von Auignon nach Rom) vñ darnach dē Fahnen deß heiligē Creutzes auffzurichten oder zuschwingen (das ist vber die vnglaubigen) Lasset derowegen vmb Gotts willen/euch an ewerer heiligen begierd/ weder ärgernuß noch auffruhr der Stätt/welche euch zuhören oder zusehen/fürkommen möchten/nicht verhinderen / sonderen entzündet in euch vmb souil mehr das fewr der heiligē begierd/ es desto ehender zuthun/vnd ewer herkunfft nit weiter zuuerlängern/vnd glaubet dem Teuffel nit / dann der boßhafftig Geist merckt seinen jme daruon eruolgenten schaden gar wol/ derhalben dichtet er darauff/euch ärgernuß zuerwecken / vnd zuuerursachen/das euch das ewrig genommen werde/damit jhr dardurch die liebe verlieret/vnd also ewer herkunfft verhindert werde. Vmb deßwillen O Vatter in Jesu Christo / erhelle ich es wider zusagen/das jhr nit vnderlassen wöllet/gleich alobald wie ein gedultiges Lämblein zukommen/ Antwortet dem heiligen Geist/welcher euch rüfft/kommet/kommet/ vnd wartet nit auff die zeit/dann die zeit wartet auch nit auff euch/vnd thüt alsdann/wie das vnbemackelt Lamb/an dessen stell jhr seyt/ welcher mit siner vngewaffneten hand/vnsere Feind getödtet/ als kame wie ein gedultigs Lamb/gebrauchte allein die waffen der liebes krafft oder stercke/vnd satze allein auff das geistliche/ dem Menschen die gnad/welche er durch die Sünd verlohren hett/wider zugeben. Ach süsser Vatter/mit diser hand bitt ich euch nochmalen/das jhr kommet/vnd an statt vnsers Herrn Jesu Christi vnsere Feind zerschmettert/glaubet doch nit deß Teuffels Räthen/welche ewer heiliges vnd gutes fürnemen verhinderen wollen / sonderen erzeigt euch Mannlich vnnd dapffer/antwortet Gott der euch rüfft / das jhr kommet/das ert deß glorwürdigen heiligen Petri/ dessen Statthalter jhr

Die andere 2. hauptsachen jhres begerens.

seyt/

seyt/zubesitzen vnd jnnzuhaben. Richtet auff das zeichen deß heiligen Creutzes/damit gleich wie wir durch das Creutz (als der heilige Paulus sagt) erlöst worden seyen/ Auch also/da jhr dises glorwürdig Sigzeichen/welches ein erquickung der Christen ist/in die höche schwingen werdet / von dem Krieg/ von der zertrennung/von vilem vbel/ vnnd das vnglaubig Volck von jhrem vnglauben erledigt werden. Wann jhr nun inn diser gestalt kommet / so wirdt auch die heilige Kirchen mit guten Hirten verbessert werden. Gebt also der Kirchen das hertz wider / welches sie in der jnnbrünstigen liebe/ (als jhr die boßhafftige verschwinder souil Bluts außgesogen / das sie daruon aller bleich worden ist) verlohren. Seit O Vatter/sag ich abermalen/ getröst / vnnd kommet vnerschrocken/lasset doch die Diener Gottes nit länger warten/welche auß begierd sehr grosse kümmernuß leiden / vnnd ich elende allerjammerhafftigste/kan nicht lenger warten/daß mich gedunckt/das ich im leben sterbe / weilen ich zusehende souil schmach Gottes ertragen muß. Lasset euch auch den friden/wegen deß falls so sich mit Bolonia begeben / nit zuwider sein/sonderen kommet / dann ich sage euch / das die freche Wölff euch das Haupt/als wie gedultige Lämmer in die Schoß legen/vnd von euch barmhertzigkeit begeren werden. Ich will für jetzt ein mehrers nit sagen / weder das ich euch O Vatter bitte/ das jhr das jenig was euch F. Raymundus vnd die andere Kinder / so mit jhme sein/ anhöret/ welche dann von wegen deß gecreutzigten Christi zu euch kommen/vnd von mir/als wahre Diener Christi vnd Kinder der heiligen Kirchen geschickt worden seind. Verzeihet heiliger Vatter/meiner vnwissenheit/vnd habt mich in ewer gütigkeit für entschuldigt/dann die liebe vnd der schmertzen/haben mich also machen sagen oder schreiben / gebt mir ewren segen/vnd bleibt in der heilig vnd süssen belustigung Gottes.

Vier

Vber vorstehende drey: ist noch diser auch an jhne Pabst lautende vnd hicher fügliche Brieff verteutscht worden/ welcher in mehr angedeutem Buch der 12. ist.

ALlerheiligister vnnd süssester Vatter/ ewer vnwürdige vnd ellende Tochter Katharina/in Christo Jesu / beuilcht sich euch in seinem kostlichen Blut / mit der begierd/euch starckmütig vnd ohne forcht / oder eigne fleischliche zu ewer selbsten / oder einer andern/euch nach dem fleisch verwandten Person/tragenten liebe zusehen / vmbwillen ich in meinem gmüth ermessen / vnd inn dem süssen anschawen Gottes/sehen thu / das sonsten nichts anders ewere heilige vnd gute begierd verhindert / das Gott sein ehr nit geben wirdt/vnd die verbesserung vnd erhöhung der heiligen Kirchen jhren fortgang nit hat. O wie groß ist derowegen die begierd/vnd die vnerschätzlich liebe meiner Seelen/das Gott auß seiner vnentlichen barmhertzigkeit / das eigen mitleiden vnd die lawigkeit/von ewerem hertzen nemme/ vnd auß euch einen anderen Menschen schaffe/das ist/das er in euch ein heiliges jnnbrünstiges fewr erwecke / weilen ich sihe das jhr anderergestalt/den willen Gottes /vnnd die begierd seiner Diener/nit erfüllen köndt. Ach/ach allersüssester Vatter / verzeihet mir doch mein vnbescheidenheit/ in dem was ich gesagt hab / vnd noch sagen werde / weilen ich warhafftig von der höchsten warheit (das ist Gott) dises zusagen getrungen werde. Sein willen O Vatter ist derowegen diser/das er nemblich an euch begert/den vberfluß der vilfältigen boßheiten an den jenigen zustraffen / welche sich in dem Garten der heiligen Kirchen ernehren / vnnd desselben frücht genüssen/ sprechendt: daß das Thier sein nahrung nit von der Speiß deß Menschen haben soll. Vnd demnach nun Gott euch den

Gleich wie Christus selbsten (als hievor bezeugt) auß jhr redte/ also schribe er auch auß jhr.

Sie begert das die vile der boßheiten an den geistlichē gestrafft werden soll.

gwalt geben / vnnd jhr jhne angenommen habt / so solt jhr auch denselben gebrauchen / dann da jhr solchen gwalt nit gebrauchen wolt / so were es euch besser / das jhr denselben außgeschlagen/weder angenommen / das ist/es were mehr zu Gottes ehr/vnd zu ewerer Seelen heil gewest. Vber das ist auch diß sein Göttlicher will / das jhr euch mit dem gantzen Toscaner land/ (das ist / das Hertzogthumb Florentz) mit welchen jhr entzweyet / frid machet / vnd das jhr von allen den boßhafftigen Kindern / die wider euch°auffrühriſch worden seind/soul jhr deren ohne ein Krieg zu euch bringen köndt / an euch ziehen sollet / gleichwol mit gebürendter vnd solcher straff/soul der Vatter gegen dem Sohn der jhne beleidigt / zuthun /gehalten ist. Es begert auch die süsse güte Gottes an euch / das jhr denen / welche den heiligen zug zuuerrichten / vberſich nemmen wöllen / völligen gwalt darzu verleihet vnd gebet / weilen diſes was vns vnmöglich sein geduncket / der Allmacht Gottes möglich ist/ welche dann geordnet vnd will/das es also geschehe. Hütet euch derohalben so lieb jhr ewer leben habt / das jhr inn diſem kein nachlässigkeit begehet / noch auch die werck deß heiligen Geists/welche an euch begert sein / vnd jhr gar wol thun köndt/nit verachtet. Einmal ist es je also O Vatter/ wann jhr straffen wölt / so köndt jhrs thun / vnnd da euch der frid beliebt / denselben haben köndt/ wann jhr euch nur auß den böſen Prächtigkeiten vnnd wollüſten der Welt zihet / vnnd allein diß was jhr zu der ehr Gottes/vnd gegen seiner Kirchen schuldig/in acht nemmen/ vnd halten thüt/dann jhr habt nit allein gwalt/denselben/allen denen/so euch darumben ersuchen/zugeben/ sondern seyt auch so reich vnd mächtig/weilen jhr die Schlüssel deß Himmels inn der Hand habt / das wem jhr auff thüt / deme ist geöffnet/vnd vor wem jhr verſperret/der ist verſperrt. Wann

Ermahnung zum Florentiniſchen feld.

Diſem jhrem Rath/in fortſetzung deß heiligen zugs/ vnd vorigem/ in straffung der boßhafftigen Prelaten/ ist nit geuolgt worden/ deß alsdann der H. Kirchen zu grossem nachtheil gereicht ist.

jhr

jhr aber diß / welches ich euch sage / nit thůt / so habe jhr von Gott ein solchen verweiß zugewarten / das ich / da ich inn euch were / förchtete / daß das Göttliche gericht vber mich kommen möchte / Derowegen bitte ich euch gantz füssigklichen / vnd von wegen deß gecreutzigten Christi / das jhr dem willen Gottes gehorsam seyt / wie ich dann weiß vnnd glaub / das jhr vnnd darumben nichts anders wöllen noch begeren werdet / weder seinen Göttlichen willen zuthun / damit nit der harte verweiß vber euch komme: Vermaledeyet seyest du / das du dein zeit / vnd vermögen / so dir verlihen worden / nit gebraucht hast / Ich glaube auch Vatter durch die güttigkeit Gottes / ja neme gar ein hoffnung von ewer Heiligkeit / das jhr / damit nit dises / wie gesagt / vber euch kome / erzelermassen thun werdt. Für jetzten weiß ich anders nichts zusagen / allein bitte ich euch mir zuuerzeihen / dann die groß liebe / welche ich zu ewrem heil habe / vnnd der groß schmertzen / der mir mein Seel / wann ich das gegenspil sihe / durchtringt / haben mich dises vnd souil zusagen machen / welches ewerer Person ich vil lieber mündtlich / dardurch mein gwissen gäntzlich zuentladen / gesagt hette / wann es derowegen ewer Heiligkeit / das ich zu euch komme / gefallen wirdet / so will ich geren erscheinen / Thůt doch also / damit ich euch nit für den gecreutzigten Christum fordere oder lade / dann ich euch / weilen kein grösserer weder ihr / auff der Erden ist / für kein anderen beruffen kan / Bleibet in der heiligen vnd süssen belustigung Gottes / vnd ich begere gantz demütigklich ewren

Segen.

Was gestalt Pabst Gregorius die heilig Katharinam wider zu den Florentinern gesandt/ den friden mit denselben zuerhandlen vnnd zubeschliessen/ vnd jhr derhalben alles ledigklich vbergeben hat.

Das XIX Capitel.

Ein Edler Gottsförchtiger Florentiner.

ICh hette in derselben zeit ein besondere vertrewlicheit/ mit einem gar frommen vnd Gottsförchtigen Edlen Florentinischen Burger/ namens Niclaus de Soderini/ derselbe sagte mir/ als wir vns vber den hieuor angedeuten betrug/ gegen einander beklagten vnnd besprachten/ das in warheit an disem/ jhre wenig von der Statt/ schuldig hetten/ doch weilen dieselben deß Magistrats oder Raths vil/ die mächtigsten seyen/ so bringen sie die anderen mit gwalt darzu/ vnnd ziehen solchergestalt die mänge oder vile deß Volcks an sich/ deren sie sich darnach bedienen. Da solche aber von jhren Sitzen abgesetzt wurden/ alsdann köndte man ohne allen zweifel einen rechtmessigen friden wol abhandlen vnd schliessen. Wie ich nun hernach solches der Katharinæ nit allein anzeigt/ sonderen sie auch/ wie den sachen ferrner zuthun sein möchte/ Raths gefragt. Hat sie mich darauff mit vilen nutzlichen/ vnd der heiligen Kirchen zu sondern ehren raichenten fürschlägen/ da solche angenomen worden/ nach Rom zum Pabst geschickt/ welchem ich vnder anderm auch dises/ so den frid mit den Florentinern hieuor angedeutermassen verhindert/ erzehlet. Nach demselben liesse der Pabst jnner wenig tagen mich wid für sich erfordern/ vñ zeigte mir an/ das er Brieff deß jnnhalts empfangen hett/ das der friden/ wann Katharina noch einmal nach Florentz kom̃en sol/ vnzweiffenlich gemacht werden möchte. Hierüber antwortete ich jhme/ das nit allein Katharina/ sonderen auch wir

alle/

alle/ſeine Söhn vnd Töchteren/auß gehorſamb der heiligen Kirchen / zur marter zugehn bereit weren. Es dörffte dir (ſprach er ferner zu mir) da du hinkommen ſolteſt/ gefährlich ergehn/aber jhr/als einem Weibsbild / beuorab jhres groſſen rueffs der heiligkeit halber/werden ſie nit leuchtlich/ was vngebürlichs zufügen/welches auch alſo / ſie hinzuſchicken beſchloſſen worden / vnnd der Oberſte Hirt ſchribe jhr darauff gwalts- vnd glaubensbrieff in der beſten form. Solchergſtalt ſchickte er ſie nun für ſein Geſandtin vnd Rednerin / warde auch inn Florentz von den Gottsfürchtigen vnd frommen/mit groſſer ehrerbietung empfangen/ daſelbs ſie durch hilff vnd mitl deß bemelten Soderini / vil fürnemme fromme Burger/gantz leuchtlichen zum friden beredte/ Entgegen aber gab ſie den anderen Burgeren/welche der Guelfin Parthei waren/in groſſem eifer/die warheit zuuerſtehn / verwiſe vnd ſtraffte diſe wenige/welche den friden/als ſouil guts/ verhinderten/gantz ernſtlichen vmb jhrer vndanckbarkeit vnd hoffart willen / nennte dieſelbe verdörber deß gmeinen nutz/ vnnd das ſie verdient hetten / von jhren Obrigkeitlichen Emptern entſetzt zuwerden / zeigte jhnen dabey gleichsfals gantz außführlichen an/die nutzbarkeit deß fridens / nit allein in zeitlichen ſachen / ſonderen vilmehr / wegen deß heils der Seelen/ vnd erklärte wider ſolche Perſonen die ſchärpffe der gerechtigkeit/nemblich wie ſie die zeitliche vnd geiſtliche ſtraff wol verdient hetten/brachte beneben deß Pabſt ſanfftmütigkeit/vnd ſeinen bereiten willen/für/den er hette/ſich mit jhnen/ als ein milter guter Hirt/zuuerſöhnen/ vnnd jhnen zuuerzeihen. Von der krafft ſolcher jhrer wort/iſt auch der Magiſtrat oder Rath/vnd vil fromme Burger zu der warheit / vnnd nutzbarkeit deß fridens dermaſſen/ vnd alſo angezündt worden/das ſie zu den fürnembſten Herren gangen ſeind/vnd dieſelbe dahin beredt haben/das ſie bewilligt/das man erſtlich vñ

Der Pabſt ſandte ſie/ mit gwalt- vnnd glaubensbrief nach Florentz.

Sie ſtraffe gantz ernſtlichen der Quelfen parthey / ſo den frid verhinderten.

vor allen dingen für jhre Seelen/ von dem Obersten Hirten vnd höchsten Bischoff/ miltigkeit vnd gnad begeren solle. Es waren aber etliche/ die sich offenlich darwider setzten/ vnd sonderlich ein Hauptmann von der Parthey der Guelffen/ deren jhre acht waren/ welcher solchem gantz frecherweiß/ am meisten widersprochen/ beuorab weilen sie jhrer Empter beraubt worden / welches dann wider den willen diser würdigen Junckfrawen ein doppeltes fewr erweckt/ Seitemal dise boßhafftige Leut/ auß ehrgeitzigkeit vnd mißgunst / von wegen jhrer entsetzung/ das Volck offenlich zu Rach anreitzten/ vmb die anderen gleichsfals abzusetzen/ brachten auch mit jhrer schalckheit souil zuwegen/ das nit ein kleine auffruhr im Volck entstunde/ vnd obwolen dise fürsichtige Junckfraw das Volck von solcher offentlichen auffruhr vnd vnruhe ernstlichs fleiß abmahnen/ vnd sich ab diser vnfürsichtigkeit (dieweilen auß der Artzney/ welche den offenbaren friden geben sole/ durch jhren neyd vnd boßhafftige Rach / ein jnnerlicher Burgerlicher Krieg erweckt wurd) sehr hefftig beklagen thete / fuhren doch die boßhafftigen dessen vngeachtet/ forth/ holtz zum fewr zulegen/ vnd hetzten das Volck zu grösserer vnnd solcher vngestüme an/ das sie nit allein dise / welche an beraubung jhrer Empter/ anfänger gewest/ verjagten/ sonderen es wurden auch etliche in solchem tumult/ vmbgebracht / vil der frommen aber seind entflohen/ vnd solche boß- vnd lugenhafftige auffrührer/ beredten auch in solcher ernstlichen auffruhr/ dē gmeinen Pöfel so weit/ das sie fälschlich glaubten/ die Braut Jesu/ were an solcher zerrittung vrsach / Darauß dann erfolgt / das sie schryen/ last vns in das hauß dises znichtigisten Weibs gehn/ sie zustraffen / sagten auch jhre vil / wir wöllens zu stucken hawen. Ab welchem geschrey die jenige/ welche sie im hauß hielten/ so sehr erschrocken/ das sie jhr deßhalber / mit dem fürgeben/ vrlaub gaben/ sie wölten jhnen das hauß jhrtwegen nit

Grosse Auffruhr zu Florentz.

Boßhafftig auffrührische Florentiner/ suchten dise Heiligin zu tödten,

abbren-

abbrennen lassen/doch hat sich diſe Junckfraw / ab so grosser gefahr/weder im hertzen/noch in dem angesicht gantz nicht bewegt/sonderen lächlent tröstete sie die andere / vnd schid alsohinweg/gienge in einen etwas von dannen gelegnen Garten/daselbs begabe sie sich / nach einer wenig gethonen ermahnung/gegen jhren Kinderen/zum gebet / vnd in deme sie nun solchergestalt im Garten/gleich wie Christus bettete/kamen die Diener deß Teuffels/mit waffen/wöhren/vnd lantzen/welche mit grossem getümel schryen/wo ist das böse Weibsbild / wo ist sie. Diſe heilige Braut aber / wie sie solches bestialische geschrey hörte/stunde alsbald von jhrem gebet auff / lieffe gegen den Feinden / gleich als wann sie zu einer frölichen hochzeit gienge/begegnete erstlich einẽ/welcher mit dem blossen schwert/zu dem Sacrilegio / dasselb zuuerrichten/bereit war / vnnd stärcker weder die anderen schrye / wo ist Katharina? Vor welchem sie mit gantz frölichem vnd lieblichem angesicht auff die Erden niderknyete/vnd sprach: Ich/ich/bin dieselb/meine mich/vnd laß die andere vnbetrübt. Von solchen jhren worten aber/wurde der/welcher sie verwunden wolt/ selbst verwundt/verlohre sampt seiner frecheit/sein leibliche krafft/entsetzte sich/vnd erschracke so sehr / das er vor dem glorwürdigen Angesicht/diſer Heyligin/nit stehn kónden / welche doch mit völligem jnnbrünstigem Geist/vil bereitwilliger ware/ die wunden zu empfahen / weder der grewliche Henckersknecht/jhr solche zugeben/gestaltsame sie sich dann deſſen in einem an mich geschribnem Brieff/darinnen sie mir die obbesagte Geschicht erzehlt/mit entzündten feurigen worten beklagte / das sie der glückseligkeit/jhr Blut dem verbluttenten Lamb zugeben / nit theilhafftig werden mögen / doch ohnangesehen deſſen / ware ein jeder Burger der Statt/deßgleichẽ auch diſer Junckfrawen eigne mit jhr habende Personen/ durch das auffrühiſche getümel deß Volcks / also forchtsam vnnd erschrecken / das

Sie grenge gleich wie Christus im ein Garten zu bethen.

Sie lauffte zur marter.

Der sie tödten wolt/ verlohre sein starcke.

Forchtsamkeit der jhrigen.

niemandts

niemandts mehr so hertzhafft gewest / sie zu sich ins Hauß zu nemmen / sonderen es hat menigklichen gerathen / das sie von dannen scheiden solt. Welche ihnen aber / im Herren getröst / vnnd die als ein wahre Prophetin / der künfftigen erfolgung deß frides vergwist ware / darüber geantwort / ich soll mich von alhie nit begeben / biß der friden volzogen ist / deß auch hernach in wenig zeit / wie Pabst Gregorius gestorben / mit Vrbano seinem Nachfolger beschehen ist. Vnd seind darauff in der Statt Florentz / ein guter theil von den jenigen / welche an solcher auffruhr / vnd beuorab die / so an dem was wider dise Junckfraw beschehen / schuldig waren / gestrafft worden. Derowegen hat ein jeder bey disem gwiß abzunemmen / das Gott die schmach vnnd das Blut seiner Diener / vnd Propheten / zu einer zeit / an orten / auch auff ein solche weiß vnd gestalt / das es andere weder glauben / oder vermeinen / auch nit daran gedencken / rechen thut. Ach wehe derhalben allen disen / welche die Diener vnnd Botten Gottes verfolgt / oder ins künfftig beleidigen werden / dann es muß ärgernuß volgen / aber wehe denen / durch deren verursachung solche kommen / jnnmassen vnser Herr / durch seinen selbst eignen Mundt / vnnd seine Propheten bezeugt / derselb wölle sich erbarmen / die Finsternuß der Welt zuerleuchten.

Die Auffrührer wurden gestrafft.

Von

Von diser Junckfrawen Katharinæ Geistlichen Lehr / auch wasgestalt sie von den gelertisten Männern/im disputieren versucht/vnd wie solche von jhr verwunderlichermassen vberwunden/zu spott gemacht/vnd darüber zum besseren leben/bekehrt worden sein.

Das XX. Capitel.

WIeuil geistliche Lehr auß der Göttlichen weißheit / in dise Junckfraw geflossen / das bezeugen die von jhr verlaßne beschribne vnuergleichliche werck. Vnd wie Quintilianus zu der ehr Ciceronis bezeugt/vnd sagt / der jenig wisse/das er glert sey / oder im studieren nutzen geschafft. Welcher ab dem Cicero oder seinen Schrifften ein angenemmens gefallen habe vnd trage/ Also darff auch ich vnd warhafftigklichen vil mehr sagen/das sich der jenig / beuorab inn einer vil nutzlicheren vnd fruchtbaren Lehr/ als im Geist vnd in den weegen deß Herren/gelehrt achten kan/welcher die durch den würdigen Mund diser Junckfrawen / Mirackelsweiß/ vom Himmel auff Erden gefloßne lehr/wol verstehet/ vnd mit sonderer lieblicheit geneüst. Was für grosse weißheit/O Herr/ erscheint vnd wirdt doch gesehen in jhrem Dialogo/von deiner fürsehung gegen den Menschen / beuorab welche dich etwas genüssen/ oder dir angenemb sein/wieuil in jhren Epistlen oder Briefen / Ja es mag ein jeder/auff mein gefahr sagen/ oder auff mich bekennen/welchem (er seye so weiß vnd gelehrt als er jmmer wölle) solche lehr nit gefällt oder beliebt/das ers nit verstehe/dañ es warhafftig ein werck deß Herren ist/vnd solche lehr vnd weißheit in sich helt/welche mit dem liebkosen der ohrẽ gar nichts zuthun hat/vnd ist von der hoffärtigen ruhmsichtigkeit/darauß die weltliche weißheit vñ witz entspringt/gantz abgesöndert/Es ist ein gantz reines gesprech deß Herren/erfült

Lehr jhres Dialogi.

Lehr jhrer Brieff.

das

das Hertz mit der warheit/erzeigt sich ein Feindin alles vnnotwendigen vberfluß/vnd aller eitelkeit/gereinigt sibenmal in den siben Gaaben deß heiligen Geists. Wir wöllen aber zu deme schreiten/was die vrsach oder der mangl bey denen seye/welche die frucht/der so kostlichen Lehr/nit genüssen / nemblich/dieweil jhre vil nur mit dem namen Ordenspersohnen seind/ hören anders nichts weder allein Philosophiam / vnd versuchen sonsten nichts/ weder Materiam/gestalt/bewegungen/ zeit/ort vnd dergleichen/gerathen dardurch in die hoffart vnd leichtfertigkeit/verzehren also jhre Jar/vnd verschwenden jr zeit/mit weniger fruchtbarkeit jhres heiligen Ordens oder Regl/verlieren darnach warhafftig die Materiam vnd die gestalt/das ist/Leib vnd Seel/kommen alsdann an ein ort/ deß sie nit vermeint / dieweilen solche Personen von jhren heiligen Ordensvättern nur allein die Kappen sampt dem Kleid/vnnd sonst anderst nichts haben/dann wann du denselben mit auff jr weiß redest/bist jhnen gleich ein verdruß/ vnnd achten dich für vnuerständig/sie seind entlichen allein Menschen/einer solchen weißheit/mit welchen/jhrer selbst erzeigenten meinung nach/jr witz stirbt. Dergleichen Menschen/sag ich/seind newe Phariseer/als feind Gottes vnd seiner weißheit/vnd dieweilen er dieselb in die einfältigen vñ vngelehrte Menschen/eingiessen thut/ suchen sie derhalben die Diener Christi mit verlachung oder verachtung zubeschmitzen/vnd zulästeren / doch aber am end/ werden sie selbsten dardurch zu spott vnd zuschanden. Ach wie gut ists für die jenige/welche solche jhr schand vnd eignes elend erkennen/auch sich dardurch bessern vnd buß thun / vmb deßwillen hat es mich/ein geschicht/die wol zumercken / welche der Beatus Stephanus Carthauser / ein geistlicher Sohn vnnd Junger diser Heyligin/beschriben / zuerzehlen für gut angesehen/ vnnd seind diser seine eygentliche wort / die er inn beschreibung deß Lebens diser vnserer Katharinæ setzt.

Was den menschen jhrer lehre verhinderig.

Drey groß Prelaten deß Päbstlichen Hofs/ besuchten diſe Heyligin auß fürwitz.

Als Pabſt Gregorius der ailffte/noch in Auignon ſaſſe/ vñ diſe heilige Junckfraw mit groſſer ehrerbietung empfienge/ vnd anhörte/wurde er von drey groſſen Prelaten/ in deme ſie mit jhme/von jhr redten/auff diſe weiß verſucht: Iſt diſe Katharina von Siena/ O ſeligſter Vatter (ſprachen ſie) ſo groſſer heiligkeit/wie man von jhr ſagt. Auff ſolches antwortete er jhnen / das ſie ein heilige Junckfraw ſeye/glaube ich gäntzlich. Wir wolten dieſelb (ſagten die Prelaten weiter) heimſuchen/da es ewer Heiligkeit kein vngefallen were. Darauff jhnen der Pabſt mit dergleichen worten erlaubtnuß gaben/gehet hin/ich glaube/das jhr von jhr im guten wol aufferbawt werdt. Vnnd wie ſie darüber zur neundten ſtundt/ Sommerszeit/zu vnſerm Hauß kommen ſeind / vnd an der Porten klopfften / bin ich jhnen auffzuthun gelauffen/da ſprach einer zu mir: Sage zu der Katharina/das wir mit jhr was reden wolten. Hierauff iſt diſe hochwürdige Junckfraw / als ſie ſolches verſtanden / mit Magiſtro Johanne/ jhrem damals geweſten Beichtvatter / ſampt anderen Ordensperſonen/zu jhnen hinab/in ein füglichs ort gangen/von welchen darauff diſe Junckfraw / nach deme ſie dieſelb zwiſchen jhnen ins mittel geſetzt/anfangs mit groſſer hoffart/vñ ſtichreden angefahren worden iſt / wir kommen wegen deß heiligen Vatters (ſagten ſie vnder anderm) vnnd begeren zuuerſtehn/ob dich doch die Florentiner / wie man ſagt / ſenden/vnd obs nun wahr ſeye/das ſie nit etwann ein Tapffern Mann/inn einer ſo wichtigen ſach zugebrauchen / zu einem ſolchen Herren zuſchicken haben/ biſt du aber von jhnen nit geſandt/ſo verwundern wir vns / vnnd darumben ſehrfaſt/ das du/als ein ſchlechts Weibsbild/ alſo vermeſſen vnd keck ſein darffſt/mit vnſerm Herrn dem Papſt / von ſo groſſen ſachen zureden. Diſe Junckfraw aber/ als ein vnbewegliche beſtendige Saul/gab jhnen/in aller demuth / ſo kräfftiglichen

Die Prelaten habens anfangs in groſſer hoffart mit ſtichreden angefahren.

chen antwort / das sie sich nit wenig darab verwunderten. Sie haben jhr auch / als sie jhnen in solcher Materia völlig-klichen gnug gethon / darauff vil grosse zweiffelhafftige fra- Tieffe fragen.
gen auffgeben / beuorab vber jhre verzuckungen / auch von jhrer besonderen weiß zu leben / vnnd warumben der Apostel 2. Cor. 11.
sage / das der Engel Sathanas sich in ein Engel Gottes ver-endere / vnd was gestalt sies mercke / ob sie betrogen seye oder nit / sagten vnd stellten jhr gleichfals vil andere / vnnd souil ding für / das sich solche disputation / damit biß in die nacht verlängert / Vnnd wie etlich mal Magister Johannes / für sie antworten wolte / sageten dieselbe Prelaten (vmb willen sie gar glert waren / vnd ein sach in wenig worten zubegreiffen wusten) zu jhme / wann gesehen er Magister in Theologiæ ware / jhr solt euch solche ding in vnserer gegenwertigkeit zusagen schämen / last doch sie selbsten / welche vns vil mehr / weder jhr / gnug thut / antworten: Es wolte gleichwol / vnder disen drey-en einer / so ein Ertzbischoff / vnnd der mindern Brüder deß Hoffart ines Ertzbischoffs auff den drey Prelaten.
Franciscaner Ordens ware / hoffärtigermassen / mit einer Phariseischen styrnen / (wie man sahe) etlich mal die wort / diser hochwürdigen Junckfrawen nit annemmen / biß sich entlich die andere zwen wider jhne erhebten / vnd auffstun-den / Was mögt jhr nun (sagten sie) mehrers von diser Junckfrawen suchen / da sie doch dise sachen vorhin mehr offenbarer vnd vberflüssiger erklärt / weder wir niemalen / in keinem Lehrer befunden / vnd dessen auch warhafftig vil of-fenbarliche anzeigung gegeben hat / Vnd wiewolen auff dise weiß ein vneinigkeit vnder jhnen entstuende / doch entlichen seind sie alle gleicherweiß von jhr im guten wol aufferbawt / zu jhrem samptlichen vergnügen / abgeschiden / vnd erzehlten dem Pabst / das sie niemalen kein Seel so demütig / vnd also Lob so jhr ver-lihen worden.
erleucht befunden / welcher aber / wie er verstanden / das sie dieselb also mit stichreden angefahren / ein grosses mißfallen

darab gehabt/ wie er sich dann deßhalber sehr gegen jhr entschuldigt/vnd gesagt/ das dieselbigen solches ohne sein wissen vnd willen gethon / Wann sie derowegen mehr kommen wurden / das sie die Thor vor jhnen beschliessen solle. Den nachfolgenten tag sagte Franciscus von Siena/deß Pabsts Medicus zu mir/erkennest du die jenige Prelaten/ welche gesteren in ewrem Hauß gewest. Vnd wie ich jhme / das ichs nit kennet/geantwort / wisse (sagt er mir weiter) wann der verstand vñ die kunst diser dreyer/in ein Wagschissel/vñ dagegen aller anderer deß Römischen hoffs/ kunst oder witz/in die and wagschissel gelegt werden solt/so wurde doch der verstand oder geschickligkeit/ diser dreyen vil mehr weder der anderen/ wegen. Jch weiß dir auch zusagen/ (sprach er noch ferrner) wann sie dise Junckfrawen nit wol gegründt befunden/das dieselb niemalen kein ärgere Raiß gethon hette/vber welches er sie/ mit noch vil mehr herrlichen worten / welche ich kürtze halber zuerzehlen vnderlasse/gelobt. Dises seind derowegen die eigentliche wort deß Beati Stephani.

Geschicklichkeit besagter Prelaten.

Von der Summarischen vnd in jhrem Dialogo (welcher in jhren verzuckungen vnd vereinigungen mit Gott/gefielt oder gemacht worden) kürtzlich widerholten lehr / sampt einem hohen/ jnnbrünstigen vnnd hertzlichen gebet/so sie zu dem Allmechtigen Gott gethon hat.

Das XXI Capitel.

Gott redte zu diser heiligen Katharina.

Allerliebste vnd getreweste Tochter (sprach der Herr zu Katharina) deiner begierd / darumben du mich (so dir noch wol jnngedenck sein wirdt) mit grosser bekümmerter begierd/gebetten / habe ich jetzten / von dem anfang

sang meiner red / vnnd wort/biß auff das letste deß gehorsambs/ gnug gethon / welches ich dich aber vmb deßwillen habe begeren machen/damit inn deiner Seel/ das fewr meiner liebe dardurch zunemme. Du begertest an mich vier bitt/die eine derselben / welcher ich gnug gethon/ ware für dich/ dann ich dich mit meiner warheit erleuchtet / vnnd dir zeigte / was gestalt du solche warheit / welcher du begierig wareſt / erkennen köndeſt / das ist sowol mit deinem selbsten/ als meinem erkennen / vnnd erklärte dir mit dem liecht deß glaubens/zu der erkandtnuß der warheit zukommen / Die ander bitt/ welche du begert/ware/das ich mich der gantzen Welt inn gmein erbairmbdte / Vnd die dritte bitt geschahe für den gantzen geistlichen Standt / der heiligen Kirchen/ das ich von demselben Stand / die finsternuß vnnd verfolgung nemmen solte / vnnd wolteſt/das ich jhre boßheiten an deiner Person straffet/vmb deßwillen erklärte ich dir in solchem/das kein straff oder pein/ welche in der weltlichen entlichen zeit geben werden möcht/ durch sich selbsten allein / inn jhrer eignen krafft/für die schuld / welche wider mich / das vnentliche gut begangen wirdt / gnug thun könde / sondern thut allein mit dem gnug/ wann solche pein mit der Seelen begierd/vnd rew deß hertzens / vereinigt ist/ erklärte dir auch dabey die weiß deſſelben / bewilligte dir gleichsfals / das ich mich der Welt erbarmen wölle / vnnd zeigte dir / das die barmhertzigkeit mein aygenthumb seye. Dannenhero schickte ich auß barmhertzigkeit vnnd vnerschätzlicher liebe / so ich zu dem Menschen getragen/ das wort / meinen ainigen Sohn/ vnd damit du denselben deſto klärlicher erkennen lehrneteſt/ so habe ich dir jhne zu einer brugg verglichen/ welche durch die vereinigung der Göttlichen Natur / mit ewer Menschlichen / von Himmel biß zur Erden reiche. Deßgleichen zeigte ich dir (dich inn meiner warheit mehr zuerleuch-

Vier bitt sie begert.

Der Erlöß Gottes wirdt zu einer brugg verglichen.

3. Stafflen. erleuchten) die drey stafflen/dieselb brugg zuwandlen/das ist/ mit den drey kräfften der Seel/als der gedächtnuß/ den ver-

3. Kräfften der Seel stand vnd willen/vnd habe dir solche drey stafflen / diser die gezeigten wahren Brugg/in seinem Leib (innmassen dir bewust ist) bey seinen füssen/seiner Seiten vnd seinem Munde

3. Ständ der Seel. fürgebildet/in welche ich die drey Ständ der Seelen getheilt/ das ist/den vnuolkomnen standt/ den volkomnen / vnnd volkomnisten/wa die Seel zu der fürtreffenlicheit der vereinigten liebe komme / vnd zeigte dir in einem jeden gantz klärlichen an/welches die ding seyen/so der Seel die vnuolkomenheit nemmen / vnnd dieselb zu der volkommenheit bringen/ auch durch was für ein weeg man gehn müsse / deßgleichen sagte ich dir die verborgne betrügerey deß Teuffels/vnnd der eignen geistlichen liebe/Nitweniger erzehlte ich dir/in solchen dreyen Ständen / die drey verweiß oder straffen / meiner

3. verweiß oder straffen deß heiligen Geists. Clementiæ oder gütigkeit/das ist/deß heiligen Geists / was gestalt sie geschehen/ die eine im leben/die ander im Todt/ so die jenige seind / die ohne hoffnung in tödtlichen Sünden sterben/ welche dir in denen so vnder der brugg in dem weeg deß Teuffels wandlen/ verglichen worden / Ich machte dir auch jhren jamer vnd armseligkeit kundtbar. Der dritte verweiß/oder die dritte straff/wirdt in dem allgemeinen jungsten Gericht geschehen/in deme ich zu den verdampten / von jhrer pein/vnd zu den Seligen von jhrer glorwürdigkeit / wann ein jeder die gab seines Leibs wider hat/reden werde/gleicherweiß habe ich dir versprochen / vnnd verspriche hiemit/mein

Gott verspricht die Kirchen wider zuuerbessern. Braut die heilig Kirchen / durch das vilfältig außstehende leiden meiner Diener/wider zuuerbesseren. Ich luede sie/ das ist die Diener deß geistlichen Standts/ein/ zu dem leiden vñ

Würdigkeit deß geistlichē Standts. erdulden/beklagte mich auch gegen dir / vber jhre boßheiten/ vnd zeigte dir die fürtreffliche würdigkeit solcher Diener deß Geistlichen Standts/in welche ich sie gesetzt / vnd die ehrerbietung/

bietung/so ich will/das die weltliche Personen jhnen erzeigen oder tragen/gabe dir auch die vrsach zuerkennen/ warumben die Ehrerbietung gegen jhnen / jhrer Sünden oder mängel halber/ nit geschmälert werden soll/ vnd wie es mir / wann darwider gehandelt werde/ mißfalle. Sagte dir ebenmässig von der jenigen Menschen tugent/welche / wie die Engel leben/vnd thette dabey auch von der fürtrefflicheit deß hochwürdigen Sacraments meldung. Ferner wolteſt vber die besagte drey Ständ/auch wissen/die Ständ oder beschaffenheit deß reinens/oder der zäher/vnd wohero sie entspringen/ welches ich dir auch / innmassen du dich dann dessen zuerinnern hast/erzehlte/dann ich sagte dir/das alle zäher auß dem Brunnen deß hertzens flieſſen/warumben oder weßhalber es auch beschehe/zeigte dir dabey gleichfals / das fünff Ständ der zäher weren/vnd wie der fünfft Standt den Todt brächte/ Ich antwortet dir auch auff die vierte bitt / inn welcher du mich gebethen / das ich in einem besonderen begegneten fall/fürsehung thette/darinnen ich auch/wie dir bewust/fürsehung gethon habe. Vnd vber daſſelb ist dir mein allgemeine/vnd besonderbare fürsehung vom anfang biß zum end der Welt/gantz außführlichen erklärt worden / nemblich wie ich alle ding mit meiner Göttlichen fürsehung gethon/noch thue/ vnd allezeit thun werde / vnd das ich zugebe vnd zulaß/sowol zeitliche als geistliche trübsal / vnd trost/welches alles euch Menschen zum besten beschehe / auff das jhr in mir geheiligt/ vnd mein warheit in euch erfült werde / dann mein warheit/mit welcher ich euch geschaffen/wer diſe/ damit jhr das ewig leben habt / welche warheit euch mit dem Blut deß worts/meines eingebornen Sohns / geoffenbart worden ist. Letstlichen ist auch deiner begierd in dem gnug geschehen/ das ich dir gleichsfals erzelt/was ich dir anzudeuten versprochen/ von der vrkommenheit deß gehorsambs/ vnd von der vnuol-

Welche wie die Engel leben.

Fürtrefflicheit deß hochwürdigen Sacraments.

5. Ständ der zäher oder weinens.

Besonderer fall.

Gehorsam.

kommenheit deß vngehorsambs / wahero solcher entspringe/ vnd wer diser seye/so euch solchen weck nemme/ vnd habe dir denselben in gmain zu einem Schlüssel verglichen / vnd also ists. Dir machte ich auch ebenmessig insonderheit kundtbar/ die volkomne vnd vnuolkomne / sowol deren die im Orden/ als ausser deß Ordens seind/vnd von jedem gantz außführlichen/gleichergestalt sagte ich dir / von dem frid / wie auß demselben der gehorsam / vnd vom vnfrid/ wasgestalt der vngehorsam darauß volge / vnd welchermassen sich der vngehorsame selbsten betrüge/Ich entdeckte dir auch/wasmassen der Todt durch den vngehorsam Adams inn die Welt kommen seye/vnd das ich / der Allmechtige Vatter / als die volkomne vnd ewige warheit/bey mir beschlosse/euch das Leben / durch den gehorsam deß worts meines eingebornen Sohns/wider zugeben/gleich wie jhr alle den Todt von einem ersten Vatter ererbt / das jhr auch also alle / wer den Schlüssel deß gehorsambs trägt / das leben von dem newen Menschen Jesu Christo ererbet / welchen ich euch zur bruck gemacht / weiken die straß zum Himmel zerbrochen gewest. Wann jhr derowegen disen süssen vnd geraden weeg/ welcher die rechte erleuchte warheit ist/mit dem Schlüssel deß gehorsambs wandlet/so werdt jhr durch die Finsternuß der Welt/ vnbeschädigt kommen/vnd letstlichen die Porten deß Himmels/mit dem Schlüssel deß worts/eröffnet finden. Jetzt/lasse ich dich/vnd alle andere meine Diener zum weinen/ vnnd ich will der Welt/wegen ewer innbrünstigen zäher / vnd deß demütigen flehten gebets halber / barmhertzigkeit erzeigen. Lauffet derowegen diese straß der warheit / auff das jhr dem verweiß/oder der straff entgehet / Du aber wandle fürsichtiglichen/dann ichs von dir jetzten mehr / weder zuuor begere/ weiken ich dir/mich selbsten/ inn meiner warheit geoffenbaret. Hüte dich derowegen / das du niemalen auß der Zell / deiner selbsten

Volkomne vnd vnuolkomne.

Frid vnd vnfrid.

Gott will der Welt vmb seiner Diener innbrünstigen zäher willen barmhertzigkeit erzeigen.

selbsten erkandtnuß weicheſt/oder geheſt/ſonderen in derſelben zell verwahre vnd theile auß/den dir gegebnen Schatz/ die lehr der warheit/welche auff den lebendigē Felſen Jeſum Chriſtum gegründet/vnd mit dem Liecht bekleidt iſt / ſo die Finſternuß entdeckt/oder erkennen mache/Von ſolchem bekleide derowegen dich Allerliebſte Tochter in der warheit.

Volgt das Gebett.

DJeſelbig Seel dazumal/ wie ſie mit dem aug deß verſtands/vnd mit dem heiligen liecht deß glaubens / die warheit vnd fürtrefflicheit deß gehorſambs erkandte/ deßgleichen auch ſinnlicherweiß geſehen/ vñ in der anmütigen jnnbrünſtigen verzuckten begierd genoſſen/beſpiegelte ſich inn der Göttlichen Mayeſtatt/vnd danckte jhme/ſprechent: Ich lobe/preiſe/vnd ſage danck/dir ewigem Vatter / das du mich dein Geſchöpff nit verachtet / noch dein Angeſicht von mir kert/vnd meine begierden nit verworffen/ Dann du Liecht haſt nit angeſehen mein Finſternuß / Du Leben/ſchawteſt an mir nit an/das ich todt geweſen / noch du Artzet mein ſchwere Kranckheit / Du ewige Reinigkeit/haſt an mir nit in acht genomēn/das ich deß vnflats vñ vnentlichē jammers voll ware/ō du vnentlich biſt/mich welches entlich iſt/du weißheit / die ich ein Thörin bin/dein weißheit/dein mültigkeit / dein barmhertzigkeit/vñ vnentliche güte/hat mich von wegen aller diſer vorerzelten vnd viler anderen vnentlichen vbel vnd mängel/welche in mir ſein/nit verachtet/ſonderen haſt mir das liecht auß deiner gnad geben/vnd ich habe in deiner miltigkeit / dein liebe/ vnd das wolgefallen an meinem Nechſten gefunden. Was hat dich derowegen zu diſem gezwungen e keine meiner Tugenten / ſonderen allein dein liebe. Diſe ebenmeſſige Liebe/ zwange dich auch/das Aug meines verſtands / in dem Liecht deß glaubens zuerleuchten/auff das ich dein mir geoffenbarte

Gar fürtreffliches hohes vnd tieffes gebet/diſer Heyligin.

warheit erkandte. Verleihe derohalbē mir O Herr/das mein gedächtnuß/deine Gaben zuempfahen/fähig od tauglich seye/ der willen briñe in dem fewr deiner liebe/vñ solches fewr mache meinen Leib blut schwitzen/vmb der liebe willen deß vergoßnen Bluts/vnd verleihe/das ich mir mit solchem Blut/vnd dem Schlüssel deß heilsamen gehorsams / die gnaden Porten deß Himmels eröffne/dises begere ich ebenmessig von gantzem hertzen/in gmein/für alle vernünfftige Creaturen/vnd besonderbar für den gantzen Christlichen Standt der heiligen Kirchen. Ich bekenne vnd laugne nit/das du mich/ehe ich ware/ geliebt / vnd liebtest mich als dein Creatur vnaußsprechlich/ als einer der in der liebe thorecht ist. O vnentliche Gottheit/ O ewige Dreyfaltigkeit / du hast mit vereinigung deiner Göttlichen/in die Menschliche natur/das Blut deines einigen Sohns kostlich vñ gültig gemacht/Du O ewige Dreyfaltigkeit/bist ein vnergründtliches Meer / je mehr man im selbigen sucht / vmb souil mehr wirdt auch darinnen gefunden/vnd wieuil mehr einer inn solchem findet/vmb souil mehr wächst gleichfals die begierd / noch mehr darinnen zusuchen. Du ersättigest die Seel gleichsam vnersättlich / dann wann sich gleich dieselb inn deiner vnergründtlicheit ersättigt / so wirdt sie darumben nit satt/sonderen bleibt dannocht allezeit hungerig vnd durstig nach dir / O ewige Dreyfaltigkeit/ mein begierd ist/dich mit dem liecht/in deiner klarheit zusehen/ gleich wie der Hirsch/ in seinem hitzigen durst nach dem frischen Wasserbrunnen begierd hat / also auch begert mein Seel/auß der finstern gefängknuß deß Leibs loß zuwerden/vñ dich in warheit anzuschawen. O wie lang bleibt dein Angesicht vor meinen augen verborgen. O ewige Dreyfaltigkeit/vnergründtliches fewr der liebe / lasse mich einmal auß dem Schifflin meines Leibs steigen / vnnd daruon ledig werden. Dann die erkandtnuß/die du mir/von dir / inn deiner

warheit gegeben/zwingt mich zubegeren / die burde deß Leibs von mir zulegen/vnd diſes leben/ vmb der Ehr vnd deß lobs deines allerheiligiſten vnd gebenedeytiſten namens willen/ zuverlaſſen/Seitemalen ich mit dem aug deß verſtandts/in deinem liecht genoſſen vnd geſehen/wie vnergründtlich du ewige Dreyfaltigkeit biſt / vnnd die ſchönheit deiner Creatur/dann ich habe mich in dir beſchawet / vnd ſahe das ich dein bildtnuß bin/weilen du ewiger Vatter mir/von deiner Allmechtigkeit/die krafft / deßgleichen von deiner weißheit/deinem einigen Sohn/den verſtandt/vnd von dem heiligen Geiſt / welcher von dir vnd dem Sohn außgehet/den willen geben haſt/ dahero bin ich fähig oder tauglich zulieben. O ewige Dreyfaltigkeit/du biſt der Schöpffer/vnd ich dein Geſchöpff / ich erkenne auß meiner erſchöpffung/vnd meiner koſtlichen erlöſung/welche mit dem Blut deines einigen Sohns beſchehen/ das du inn die ſchönheit deines Geſchöpffs verliebt biſt. O vnergründtlicheit/ O ewige Gottheit/ O tieffes Meer/was hetteſt mir doch mehr geben könden/als dich ſelbſten/ Du biſt das fewr/welches allezeit brinnt/vnd nit verzehrt wirdt/ Du biſt das fewr/welches in ſeiner hitz / die eigne liebe der Seel/ gäntzlichen verzehrt / Du biſt das fewr ſo alle kälte wegk nimbt/Du biſt das fewr/welches erleuc[illegible]t / vnnd mit deinem Liecht haſtu mich deinen willen erkennen lehrnen/ Du biſt das Liecht/vber alle Liechter/welches dem Aug deß verſtands/das vbernatürliche liecht/ſo vberflüſſig vnd volkommenlich gibt/ das es das liecht deß glaubens erleuchtet/durch welchen glauben ſihe ich/das mein Seel lebt / vnd imm diſem Liecht das liecht empfacht/dahero bekomme ich in dem Liecht deß Glaubens die weißheit. Es macht mich die weißheit deß worts deines Sohns/in dem Liecht deß Glaubens / ſtarck vnnd beſtändig. Mein hoffnung ſtehet in dem Liecht deß glaubens/ vnd daſſelb laß mich inn dem weeg nit zu grundt gehn/oder

ohnmächtig werden. Dises Liecht zeigt mir das leben / vnnd ich gienge ohne dasselb in die Finsternuß / darumben begere ich O ewiger Vatter/das du mich mit dem Liecht deß heiligen Glaubens erleuchtest. Dises Liecht ist warhafftig ein Meer/ dann es ernöhrt sich mein Seel / so lang inn dir dem fridsamen Meer/biß ich gar volkomen in dir fein werde / das wasser dises Meers/wirdt nit trüb oder vngestümb/darumben machts kein schröcken oder forcht / sonderen man sicht in der klarheit desselben/die warheit/es ist distiliert/darumben offenbarts die verborgne ding. Wer derowegen das völlige vberflüssige Liecht deines glaubens hat / desselben Seel ist gleichsam alles dessen / was sie glaubt/vergwist. Dises Liecht O ewige Dreyfaltigkeit/ ist nach deiner mir gegebnen erkandtnuß/ein spiegel/dann wann ich denselben spiegel / in der hand der liebe halte/vnd darein schawe/so sihe ich/in dir / mein gestalt/weilen ich dein Geschöpff bin/vñ sihe ebenmessig durch die beschehne vereinigung deiner Gottheit / mit vnserer Menschlichen natur/dich in mir/dz ich also erkeñe/durch dises Liecht/ dich in mir/vnd mich in dir / höchstes / vnnd vnentlichs gut/ Schatz vber alle schätz / glückselige vnbegreiffliche vnd vnermäßliche Liebe/Schönheit vber alle schönheit/Weißheit vber alle weißheit/dann du bist selbsten die weißheit. Du Speiß der Engel/mit dem fewr der Liebe bist du dem Menschen gegeben/Du Kleid/welches alle Nackende bedecke. Du weidest die erhungerte/in deiner süssigkeit/ Du bist süß ohne einige bitterkeit. Derowegen O heilige Dreyfaltigkeit/gibe mir gnad/den rechten weeg/ der grossen volkommenheit zuwandlen / wie du mir denselben durch die vilfältige vnd verwunderliche erklärungen / inn deinem liecht zuerkennen geben/welches du mir verlihen/vnd ich durch das liecht deß heiligsten glaubens empfangen/auff das ich dir in dem liecht / vnd nit in der finsternuß diene/vnd ein Spiegel seye deß frommen vnd heyligen le-

bens. Reisse mich von meinem elenden leben/ in welchem ich dir darumben biß jetzten allezeit inn der Finsternuß gedient/ weilen ich dein warheit nit erkandt / vnd eben deßhalber auch nit geliebt/vnd habe dich auß der vrsach nit erkandt/seitemalen ich dich mit dem glorwürdigen Liecht deß heiligen glaubens nit sahe/dann der wolcken der eignen liebe / verdunckelte das aug meines verstandts/ Du aber O ewige Dreyfaltigkeit/hast mit deinem liecht/mein Finsternuß verjagt vnd vertriben. Wem möchte aber möglich sein / zu deiner Hochheit zugelangen/dir/so vnermäßlicher Gaben/so grosser gutthaten/vnnd souiler Lehr deiner warheit / die du mir gegeben/ danckbar zusein / welches vber die Gaaben so du sonsten inn gmein anderen Creaturen verleihest/ein sondersbare gnad ist. Du wolltest aber solches meiner nottürfftigkeit darumben verleihen/auff das sich auch andere Personen/ins künfftig/ darinnen/gleich wie in einem Spiegel beschawen. Derowegen du O Herr / antworte vnnd thue dir selbsten gnug für mich/das ist/schicke in mich das liecht deiner gnad/damit ich dich in solchem Liecht vnaufhörlich lobe / bekleide mich mit dir/der ewigen warheit/auff das ich/wider dises sterbliche leben/in dem wahren gehorsam/vnd liecht deß heyligisten glaubens den Sig erlange/ wie mich dann gedunckt / das mein Seel mit demselbigen Liecht jetzten von newem truncken werde/Amen.

Von dem wunderbahren gewisen vertrawen/welches die heilige Katharina/ in die warheit Christi setzte/vnd wie sie ab denen/welche allein den Leib tödten könden/vnd darnach kein gwalt mehr habē/kein forcht hette/ auch von jhrer innerlichen vnd innbrünstigen begierd/so sie/ benorabwegen der heiligen Kirchen / zur Marter gehabt.

Das

Das XXII. Capitel.

WJe groß nun jhr gewises vertrawen / in die warheit Christi gewesen / das bezeugen die schwere gefährlicheiten / welche sie gantz hertzhafft / auff sich geladen / jnmassen dieselb dann niemaln ainiches Menschen hochheit / in acht genommen / oder angesehen / sonderen redte allezeit die warheit / mit grosser dapfferkeit / vnnd besonderbarer verwunderlicher fürsichtigkeit. Hat derowegen den Pabst Gregorium den ailfften / als sie mit jhme wichtige sachen / den standt der Kirchen zuberühwigen / handlete / wie ich dann damals zwischen jhnen dolmetsch gewest / gantz kein abschewen genommen / an statt Gottes zuwarnen / vnnd jhme ohne die geringste schmeichlerey / die rechte weiß / wasgestalt er die Schäflein Christi nach dem willen deß Herren / weiden soll / anzuzeigen. Sie thet vber das auch sonsten vil besonderbare ermahnungen / vnd sagte in seiner vnnd viler Cardinälen gegenwertigkeit / dise wort / welche würdig weren / das er vnnd alle seine nachfolger / solche wol in acht genommen hetten / vnd noch nemmen solten. Kommet ewren falschen Kinderen / vnd Rebellen / mit der sanfftmütigkeit deß Creutzes / vnd nit mit der vngestüme deß schwerts / entgegen / alsdann werdt jhr sehen / das die Wölff / das Haupt in ewer Schoß legen / vnnd sich vnder ewer mächtige hand / demütigen werden / dann es stehet nit wol / das der Vicarius Christi / mit dem weltlichen Schwerdt / gegen seinen Feinden streite / weil eben vmb deßwillen / vnser Heylandt / dem heiligen Petro / wie er das Schwerdt wider den Malchum gebrauchte / ein verweiß geben / vnd jhme dasselb wider in die Scheid zustecken / beuolhen. Wir haben auch schon hieuor erzehlt / mit was ernst dise Junckfraw / dem obangedeuten Pabst / die böse brauch deß Romanischen Hofs verwisen. Vnd wie sie zu Florentz / als

Sie sahe niemands hochheit an.

Warnet den Pabst an statt Gottes.

Würdige wort

sie

sie daselbs von den Auffrühreren / boßhafftiglichen angesprengt worden / jhren halß mit grosser dapfferer beständigkeit/vnder das Schwert/eines derselben bößwichts / welcher ohne einiges entsetzen das Blut diser Magdt Jesu Christi haben wolt/dargebotten/vnd wie größlichen sich damals betrübt/das sie/als derselb Blutdurstige Mensch / von jhren worten die stärcke verlohren/jhr leben/ von Christi wegen / nit dargeben kónden. O mit was für lebendigen vnd angezündten durstbegürigen worten nach der Marter / schribe sie mit solchen fal/Es ist kürtzlich zusagen/jhr begierd nach der marter in worten vnd wercken so groß gewest/das es mir zuerzelen vnmöglich ist/vngeacht das doch jhr gantzes leben nichts anders als ein leidende marter/vnd jhr Todt/das end derselben ware. Einsmals berathschlagt man / diſe Junckfraw/vñ ein andere heilige Weibsperson / die auch den Namen Katharina hette / vnd ein Tochter der heiligen Brigithæ auß Schweden ware/zu der Königin Johanna inn Sicilia zuschicken/solche von der verfolgung/welche sie/ wie ein freydige Wölffin/sowol wider die heilige Kirchen/ als den Obersten Hirten Vrbanum den sechsten jetzte/ abzumahnen / wie dasselb aber entlichen seinen fortgang/deßhalber nit genommen/das solches weder den Pabst/noch die ander Katharinam/sowol jhrer Junckfräwlichen ehren / als der Todts gefahr halber/darein sie beede gerahten kónten/nit für gut oder rathsam angesehen/das nemblich jhrer/seitemalen die ein vnd andere noch jung waren/von den boßhafftigen Mañspersonen/die weder Gott förchteten/noch auch den Heyligen vnd jhrem Neben Menschen kein achtung geben / nit verschont werden möcht. Diſe Junckfraw aber/ als ich jhr/ die damals schmertzlichen zu Bethlage / solches sampt den angedeuten vrsachen/auß habendtem beuelch / verkündt / vnnd angezeigt/hat mir darüber mit ernsthaffter stim̃ / inn einem

Ihr grosse begierd zur Marter.

Solte zu der Königin Johanna/welche die Kirchen verfolgte/ reisen.

Achtete gar kein gefahr.

gantz jnnbrünstigen heiligen eifer / geantwort. S. Agnes / Margaritha / vnd andere Junckfrawen / wann sie dergleichen ding angesehen hetten / wurden jetzten die köstliche Marterkron / nit auff jhrem Haupt tragen. Wir haben ja auch O Geistlicher Vatter / vnsern Bräutigam / der vns begleiten / vnnd vnser reinigkeit vnd leben / von den grewlichen Händen / der schamlosen boßhafftigen Menschen / behüten vnnd beschützen kan / / diſes seind fürwar eitle nichtige gedancken / die vilmehr auß einem schwachen glauben / vnnd schlechten vertrawen inn Gott den Herren / weder auß einer fürsichtigkeit entspringen. Von solchen jtzen in hitziger eiferiger Lieb entzündten warhafften worten / wurde ich dermassen getroffen / das ich daruon meiner manglhafftigkeit halber / sehr schamroth worden / doch erfrewete ich mich entgegen / vber jhr so fürtreffliche volkommenheit nit wenig / behielt vnd erwoge inn meinem hertzen auch jhren starcken vnd beständigen glauben / vnnd wuste jhr nichts darauff zuantworten / sonderen verstummete darab / vnd muste stillschweigen / ich wolte auch wünschen / das menigklichen die lebendige wort lesen solt / welche sie mir / zu meinem spott / vnd aber auß grosser trewhertziger liebe geschriben / inn deme sie sich ab miner lawig- vnd kleinmütigkeit / das ich den heiligen Marterweg geflohen / beklagt. O wieuilmal hat dieselb / den Herren / zuzulassen gebethen / das sie wegen der verbesserung der heiligen Kirchen / auß schmertzen sterbe / vnnd darnach wider in diſes leben kehren / vnd darnach noch ein andersmal in dergleichen leidenten schmertzen vnnd peinen wider sterbe / vnd lebendig werden möchte / also inn newen marteren zusterben / vnnd das solches souilmal geschehe / vmb wieuil es die heilige verbesserung der Kirchen zuerhalten / vonnötten seye. O wie offtermalen sagte sie / Herr ich bin zufriden / das mir alle glider / gebein vnnd die neruen meines

Machte jhren Beichtvatter schamroth.

Sie begert souil mal / als es zu verbesserung der heiligen Kirchen vonnöten seye / zusterben.

Leibs

Leibs (wann du deiner Braut jhre gebürendte zierd vnnd schönheit wider gibst) zerknürscht werden. Es ist in summa jhr grosse jnnbrünstige begierd / welche sie stehts gehabt/jhr Blut vmb der liebe Jesu Christi willen zuuergiessen vnd zugeben nit zubeschreiben/die Epistel / so sie mir deßhalber geschriben/ist gantz/mit dem wort Blut/ erfült / jnnmassen sie dann dasselb wort/Blut/sampt den worten/süsser Jesu / vnd liebster Jesu/allezeit im mund gehabt/inn jhr haben wir den jnnbrünstigen eifer / der alten Martyrer / als deß heiligen Ignatij/Laurentij/ Vicentij/ vnd souil anderer/die inn der heiligen Kirchen berümpt sein/ ernewert gesehen / Sie hat auch/wie man in jhren Epistlen beschriben findt / prophecyret / das ins künfftig newe Martyrer für die heilige Kirchen gesehen werden sollen. Prophecyret newe Martyrer.

Was sie für ein grosse beständige gedult/ in jhrer vnentlichen gehabten mühe / vnnd außgestandnem leiden/biß in jhren Todt/erzeigt/vnd von jhrer letsten warhafften Marter.

Das XXIII. Capitel.

DEmnach die beständigkeit /in der gedult/ (wie der heilige Apostel Jacobus schreibt) das recht volkommen werck in sich helt/darumben wöllen wir am end jhres lebens/von jhrer grossen beständigen gedult/in welcher sie biß in jhren Todt verharret/anzeigung thun/dañ wer dises/wz von jhr hieuor gesagt ist/recht vñ wol gefasset/ der kan gwißlichen desto besser erkeñen/das jr gantzes leben/nichts anders gewest/weder vbels leiden/vñ dagegē guts thun/ deßgleichen böses empfahē/vñ an statt mit gutem vergelten. Wieuil Plagen hat sie von jhren verwandten/vom Vatter/von der Mutter/ Grosse Plagen.

von den Geschwistergiten vnd Dieneren außgestanden / als man dieselb zum verhenrathen / vnd das sie sich deßhalber in eitelkeit / gleich wie andere weltliche Weibspersohnen zuthun pflegen / zieren solt / zwingen wolte. Mit was grosser gedult / hat dieselb nit die schmach / in deme sie für ein Schlauin gehalten / vnd zu einer Magdt anderer Mägdten / gemacht worden / vbertragen. Was ist auch dises / da sie den Weibern / in jhren abschewlichen kranckheiten / außgewartet / für ein so grosse gedult gewest / dann von der ersten / hat sie zu lohn allerley schmachwort vnd böse reden empfangen / von der andern aber / ein tödtliche feindschafft / vnd von der dritten noch vil ärgers / als die beschreyung an jhrer heiligen Reinigkeit der Junckfrawschafft / dagegen sie doch der ersten freundtliche süsse wort geben / vnd derselben nit allein in jhrer Kranckheit gantz willigst gedient / sonderen jhr auch biß in das Grab / alle nothwendigkeiten / mit jhren eignen heiligen Händen / an denen sie dann auch darüber den Aussatz erlangt / verrichtet. Der anderen aber / vber das sie derselben gewartet / vnnd jhr Eiter vnd Blut / von dem verfaulten schaden deß Krebs / getruncken / hat sie gleichsfals auß krafft deß gebets / das ewig leben erlangt. Vnd der dritten erzeigte sie an statt der empfangnen vnehr / dermassen so grosse ehrerbietung / das dieselb dardurch / inn die erkandtnuß der Sünden kommen / vnd solcher gestalt / von dem auff jhrem Haupt schwebenden zoren Gottes / errettet worden.

Schmach.

Gedult.

Wieuil gedult hat sie / sowol mit den Gaistlichen Vätteren jhrer Seelen / als mit jhren Ordensschwesteren vnnd Gespülen / wegen deß wenigen Essens / Fastens / vnd der siechten Communion halber gehabt. Ich bekenne / das dises / jhr mir gethonen bekandtnuß nach / eine / der gröstten Trübsalen gewest / so sie inn jhrer Seel erlitten / vnnd ware gleichsam kein vmb sie wohnendte Person / von deren sie nit etwann ein schmach empfangen. O wieuil vbels vnd böses

nachre-

nachreden / ist jhr zugefiegt worden / doch aber hat keine mit warheit von jhr sagen könden/das sie darab jemalen / so gar auch nit inn den ersten bewegungen / betrübt oder etwas vrdrüssig worden were/oder einiges vnwürsches wort dagegen geantwortet hette/außgenommen wann die ehr jhres Bräutigams berührt oder verletzt wurd. Wer will doch die grösse der gedultermessen / welche sie in deme vbertragen/ als man gesagt/sie hette den Teuffel bey jhr / vnd das sie von deßwegen nichts esse vnd tränckе / was für ein grossen schmertzen hat nun dieselb erlitten / als sie den Leuten die ärgernuß zunemmen/zum essen gangen/vnd wie sie die Speiß nit behalten könden/sonderen wider von sich geben müssen. Derhalben sagte dieselb allwegen/wañs zum essen gehn wolte/ das sie zur Justitiam / jhre Sünden zubüssen/ gienge / vnzweiffenlich nennte sie vnsere missethatten darumben jhre Sünden/ weilen sie solche auff jhren Schultern / als wanns jhr eigen gewest weren / zunemmen / vnd darob zu purgieren begirig ware / in welchem sie dann jhrem Bräutigam nachfolgen/ vnd also sein Gesetz erfüllen wöllen. Wie so grosse gedult/ jebte dieselb in dem Geißlen / welches sie alle tag dreymal/mit einer eisen ketten/zuthun pflegte / vnd so lang zuschlagen nit auffhörte/biß nicht der vberfluß deß Bluts / von jhr geflossen. Es gab jhr auch der jammer/ so die Mutter (sie von solchem abzuhalten) darab genommen / ein sehr grosses leid. Was soll ich aber sagen von dem rauhen Cilicio oder bußkleid/vnd der härten eisen ketten/ mit welcher sie jhren zarten blossen Leib/so hart vnd eng gegürtet / das dieselb jhr durch haut vnd fleisch/biß auff die beiz hineingefressen/deßgleichen von dem siedenten bad/welches dise Junckfraw (wie sie sagte) für jhre Sünden/auff jhren blossen Leib/mit grosser verwunderlicher erduldung empfienge/Sie ist auch in dem stehten wachen/bethen vnd Geistlichen betrachtungen/ vber die-

Anderer x nennte sie jhre Sünden.

Gaißlen.

Cilicio vnd eisenketten.

Siedends Bad.

Stehts wachen vnd beten.

massen geduldig gewest / vnd was wöllen wir von der grossen mühe/vom schweiß vñ von der angst gedenckē/so sie im reisen/ in der vnglegenheit deß weegs / im Gubernieren vñ herrschen vber jhre Kinder/sowol in der zeitlichen als geistlichen sorgfeltigkeit/außgestanden. O wieuil sorg vñ trübsal hat jhr dasselb verursacht / wieuil hat sie nit allein von den bösen zungen im nachreden/sonderen vber dasselb auch noch anderer gestalt erlitten/das sich etliche nit schambten / sie gleichsfals am Leib zů martern/jnnmassen es dann vilmalen / wann dieselb bey der heiligen Meß verzuckt gewest/beschehen/das sie von boßhafftigen Manns vnd Weibspersonen/mit spitzigen nägleu/ an jhrem zarten Leib verwundt worden/ von welchem sie sich doch nie nit bewegte / sonderen solche grewliche stichwunden erst hernach empfande/wann sie von der Göttlichen vereinigung wider in die leibliche sinnligkeit kommen ist/vnd das blut dauon auff die Erden lauffen sehen/ welches jhr nun nit ein geringen schmertzen geben. Einsmals an einem Morgen/ist von einer Frawen/auß grosser fürwitz / vnnd besonderbarer arglistigkeit/auch dergleichen/ solchergestalt beschehen / das sie diser Junckfrawen/in jhrer verzuckung/ein fuß/mit einem eisen Pfriemen / gleichsam gar/ ohne einiges habentes mitleiden/durchstochen/vnd wiewolen dieselb Fraw/in dan leben/ welches Beatus Stephanus von diser Heyligin geschriben/ benennet worden ist/vnderlaß ich doch sowol dieselb/als auch noch ein andere armselige Mannsperson/deme villeicht besser were/ niemalen geboren zusein / zubenennen. Dieweilen derselb von einer dergleichen an diser seligen Junckfrawen begangnen Sacrilegischen that wegen / von Gott sichtbarlichen dermassen gestrafft worden/das es mir / nur zugedencken / ein grosses leid verursacht. Dann diser ellende Mensch/ wurde nach derselben schweren Sünd / alsbald mit

Jhr Reisen.

Gubernieren.

Nachred.

Martern.

Ein Fuß wirt jhr mit einem pfriemen durchstochen.

Ein erschröckliche straff / so vber ein Person gangen.

mit einer vnbekandten Kranckheit begriffen / von welcher er im Kopff aller verwirret vnnd vnrichtig worden / vnd sich auß grosser wütigkeit / jetzt da / bald dorthin warffe / flohe vnd schrye / helfft / die Pfeidsknecht wöllen mich fangen / vnd der Nachrichter mir das Haupt abschlagen / vnnd entlichen / wie solche plag / ohne einiges ersprieſſendes mitl / ein zeitlang an jhme gewehret / vnnd man vermeint / es kehre sich mit jhme / wider zu seinem vorigen verstand / ist er bey der Nacht heimblicher: oder verborgnerweiß / auß dem Dorff / in ein Wald gelauffen / daselbsten er sich an einem strick / mit gwalt selbsten / vilmehr erdrüsselt weder erhencket muß haben / dann er an dem Baum nasst nit hangent / sonderen die Füß auff der ebnen Erden haltend / befunden worden / Welches nun ein warhafftige zeugknuß ist / das Gott die schmach / so seinen Dieneren beschicht / erschröcklichen zurechē weist / vnd es zuthun nit vnderlast. Ich will auch hiemit zuerzehlen außlassen / wie vilmalen sie / von vilen vberdrüssigen vnd vngeduldigen Personen gwaltthätigerweiß mit stössen / auß der Kirchen / für die thür / inn den verzuckungen / vmb jhres gar zulangen darinnen verharrens halber / geworffen worden. Diſe Junckfraw hat alsdann / wann sie darauff wider zu jhr selbsten kommen / deß von solchen empfangnen stössen empfindenten grossen schmertzens / inn mitleidenlicher klag zeugknuß geben / doch darumben niemalen / das geringste wort wider diſe / die jhr solche schmach zugefügt / gesagt / Ebenfals lasse ich beruhen / was zu Florentz inn der Auffruhr / von den Blutdurstigen Anspringeren / gegen jhr / inn grosser vndanckbarkeit / beschehen / gleichwol aber will ich von den schweren Kranckheiten / diſes geplagten Leibs / welche dann ohne vnderlaß durch jhr gantzes leben wehreten / etwas wenigs zumelden nit vnderlassen.

Ward gwaltthätigerweiß auß der Kirchen gestossen.

Das

Kopff vnd Seitenwehe.

Das Seitenwehe / so jhr von jhres leiblichen Vatters heyls wegen gegeben ware / sampt dem jñerlichen habenten Hauptwehe / haben stehts gewehret. Vnd in summa kurtz zusagen / ist nichts gesunds in keinem theil jhrer glider / von den Fußsolen an / biß auff die Scheitel deß Haupts / an jhr gewest / auff das sie jhrem Bräutigam desto gleichförmiger seye / Was für ein vnermäßliche gedult / hat sie wider die Hölliſche Teuffel ertragen / erstlichen in den abschewlichen erscheinenden gestalten / in den grewlichen streiten / wider die anreitzungen deß fleisches / dariñen dieselb doch warhafftig mit verwunderlicher gedult / die gantze Hölliſche maacht vberwunden / ohnangesehen das sie offtermalen von jhnen / jetzt in das Fewr / daß von dē Pferdt ins tieffe koth / vñ in anderweg / gefährlicherweiß gestürtzt worden / wieuil mal haben sie auch diſe Junckfraw / mit einem erschröcklichen geschrey / gantz härtiglich mit grewlichen schlägen / vnnd vnglaublicher wütigkeit vbel tractiert / doch ist sie allezeit sanfftmütig / oder lieblich darüber gebliben / verspottete dieselben lächlent / vnd ist entlichen in demüttigister gedult Triumphierendt worden / was für ein gedultiges vnd schmertzliches leiden / ists nit gewest / wie jhr Bräutigam / jhre Händ / Füß vnd die Seiten / durchtrange / als er seine wundennähler in jhren Leib getruckt / vnd sie alles seines leidens / welches er in seiner demütig- vnd sanfftmütigkeit / für vns gelitten / theilhafftig gemacht / gedenckt was jhr das für ein schmertzen gewest sein müsse / den diſe Junckfraw / als jhr ebenmessiger Bräutigam / jhr das hertz auß jhrem Leib genommen / vnd es gar starckermassen / vber das angesicht der heiligen Kirchen außgetruckt oder gepreſt hat / erlitten. Entlichen wie dieselb inn beständigklicher verharrung solcher gedult / in jhren letsten tagen / inn die Händ der bösen Geister / (innmassen sie selbsten vor der gantzen Welt dessen warhaffte zeugknuß geben) vbergeben worden / vnd aber nit mit dem

Nichts gesunds war an jhrem Leib.

Plagen von den bösen Geistern

geding /

geding/oder in der maß / damit jhrem leben (als man vom heiligen Job list) verschont wurde / sonderen das sie dise Junckfrawen frey ledigklichen nach jhrem gefallen biß in todt peinigten. Wie wolts derowegen vns möglich sein/ weilen die böse Geister vber den Leib diser jhrer Feinden allen gwalt gehabt/die Plagen so sie jhr angethon / nur in den gedancken zubegreiffen/zugeschweigen/solche mit der Feder zubeschreiben. Was sollen dann hieruon mehr wort gesagt werden/weder das sie warhafftigklich von wegen verbesserung der heiligen Kirchen/vnd deß rechten frommen Hirtens / jhr leben/ durch jhre erlittne peinen/vnd vnermäßliche schmertzen / als ein rechte Martererin Gottes/jhrem Bräutigam Jesu/ als sie sein ebenmessiges drey vnd dreyssig järiges Alter gehabt/ auffgeopffert/vnd dargeben/welche jetzten deßhalb/vnd sonderlich wegen jhrer biß auff das eusserste pünctlin gedultigen vnd beständigen verharrlicheit/zu lohn/ die ewige Hiñlische Kron aller obsiglichen vberwindung trägt/ jnnmassen dann vnser Herr spricht/das wir vnsere Seelen/in der gedult besitzen werden. Derowegen sollen wir dise Heyligin bitten / das sie für vns jhren Bräutigam Jesum der süssigkeit/ Jesum der Liebe/anrüffen/vnd für vns vnauffhörlich bitten wölle/Amen/ Amen.

Sie ware inn den letsten tagen/den bösen Geisteren/biß in Todt zumarteren vbergeben.

Von jhrem allerseligsten abscheiden auß disem leben / vnd dem Summarischen jnnhalt / jhrer letsten Red oder ermahnung / so sie jhren Geistlichen Söhnen vnd Töchtern gethon / vol der andächtigen liebe / vnd rechter wahren Lehr.

Das XXIIII. Capitel.

ES wußte die heilige Junckfraw Katharina / auß Göttlicher offenbarung / die eigentliche stund jhres abscheidens auß diser Welt / zu dem ewigen Vatter / vnnd Bräutigam jhrer Seelen / Jesu Christo. Demnach sie aber die jenige Personen / welche jederzeit bey jhr in den versuchungen / vnd trübsalen verharrlich gebliben / insonderheit geliebt / derowegen wolte sie derselben besonderbar vor jhrem letsten end jnngedenck sein / vnnd die zeucknuß solcher zu jhnen tragenten grossen liebe / dermassen in jhre hertzen trucken / das sie derselben niemalen weder vergessen solten noch köndten / Rüffte vnd versamblete derohalben alle vmb sie wohnende geistliche Söhn vnd Töchteren / die sie am meisten geliebt / (allein ware ich / meiner weiten abwesenhäit halber gegenwertig zusein / nit würdig) zu jhr / vnd ermahnte sie alle in gmein mit einer langen fürtrefflichen red / welche mit dem fewr vnd eyfer deß Allmechtigen Gottes erfült ware / zu der dapfferen starcken beständigkeit / deß rechtfruchtbaren volkommnen lebens. Dieweilen dann der jnnhalt viler jhrer fürtrefflichen vnnd denckwürdigen lehren vnd gebotten auffgezeichnet worden / vnd solches vnzweiffenlich auß dem willen Gottes darumben beschehen / damit dasselb nit vergessen werde / sonderen jnn gedechtnuß bleibe / habs derowegen für die Seelen / welche zu dem recht frommen leben auffzusteigen begierig sein / gar nutzlich vnd fruchtbar geacht / von solchem allhie etwas zuuermelden / vnnd

Jhr geistliche Kinder werden zu jhr beruffen.

Erstlich sprach sie. Ccc ij Der

Der Mensch/welcher sich recht vnd warhafftig zu dem dienst Gottes begeben/ vnd dem Herren Himmels vnd Erden volkommenlich genüssen will/muß sich für alle ding/von allen fleischlichen vnd sinnlichen anmuttungen / gantz bloß außziehen/nit allein von dem zeitlichen gut/ vnd der weltlichen eitlen ehr / sonderen auch von allen Creaturen / den Blutsverwandten/Freunden/bekandten/ vnd entlichen auch sich selbsten/ das ist / sein Person gantz nichts zu achten/ꝛc. jnnmassen ich dann bekenne vnd bezeuge/das dises von jhren zarten kindtlichen jaren/biß in jhren Todt / durch die stichte Göttliche eingebung/jhr erste vnd letste lehrnung ware. Es kan der Mensch (sprach sie weiter / jnnmassen auch vnser Herr im Euangelio sagt) nit Gott vnd dem Mammon mit einander dienen/das ist/in deß Menschen hertzen könden nit beyeinander sein/ Gott/vnd dises so wider Gott ist. Ferner sprach sie/so einer darfür hielte/ das er/ ohne das inn rechter demuth gegründte stehte vnnd embsige gebeth / von seinem gemüth vnd hertzen alle anmuttungen / so wider Gott sepen/ außreuten/vnd zu der volkomnen reinigkeit gelangen köndte/ derselb ist ein auffrührer vnnd betrüger in sich selbsten. Der Mensch welcher bettet/soll dises wol ins gemüth fassen/ das er nienmalen gedencke/seiner verdienst/ oder deß gebets halber/ würdig zusein/erhört zuwerden/sonderen allein auß der güte vnd barmhertzigkeit Gottes / deßhalber hat dise Junckfraw/weilen sie gesehen/daß das gebet/ein sonderbars nothwendigs mitl ist/in allen rechten wahren tugenten zuzunemmen/vnd dieselbe volkommenlich zuempfahen / jhr Seel von dem gebeth nienmalen ruhen lassen / vnnd das deß gebets (sprach sie ferner) zweyerley seye/nemblich das mündtliche vnd gemütliche/das mündtliche soll man in dē Canonischen stunden oder tagzeiten verrichten / in dem gemütlichen aber soll sich ein jedes Mensch/souil möglich / vnnd die zeitliche nothwen-

Der Mensch soll sich selbstē vnd alles zeitliche nichts achten.

Matth. 6.

In rechter demut gegründete gebet.

Zweyerley gebeth.

nothwendigkeiten deß lebens zulassen werden/ ohne vnderlaß leben/vnd das man solches nit allein/ so offt als man könde/ thun/sonderen auch allezeit den willen darzu haben soll.

Weitter sagte diſe Junckfraw/ das sie in dem Liecht deß lebendigen Glaubens/diſes gantz klar gesehen/vñ in jhr Seel tieff eingeruckt/nemblich das alles das jenig/ was jhr oder anderen begegnet/von Gott herfliesse/vnd nit auß neid oder zum bösen/ sonderen durch sein vnaußsprechliche liebe/ welche er zu seiner Creatur trage/beschehe/vnd das sie durch solches/die tugent deß heiligen gehorsambs/ festigklich inn jhr hertz gehefftet habe/ in welcher sie sich auch so bereitwillig erzeigt/das sie diſes/so jhr der Prelat mündtlich gesagt/dergestalt geacht/ als wann sie daſſelb von dem mund Gottes/ ohne alles mitl außgehn sehen/oder gehört hette/Sprach derowegen in jhrem hertzen mit dem lebendigen glauben/ Gott redt vnd will es also/ eintweders zur nothwendigkeit meines heils/oder zu mehrung meiner tugent.

Alles so dem Menschen begegnet/ beschicht jhme zu gutem.

Deßgleichen sprach sie/wer ein reines guts gwiſſen erlangen will/der muß sich hüten/ das er niemalen vber seinen Nechsten vrtheile/oder von seines Bruders thun vnd lassen/ böses rede/sondern alle ding in den willen Gottes setze/ vnnd darfür halte/ das er alles zu einem guten end zulasse/oder verhänge/Dannenhero bezeugte sie mit grosser krafft/ vnnd gwißheit diſer warheit vestigklichen/ das der Mensch kein Creatur/vmb keiner sach willen/was es doch seye/ vrtheilen/ oder arges von jhme schlieſſen/ noch vilweniger jhne wie ein Richter/da er gleich die Sünd eigent- vnd offenbarlich mit eignen augen sehe/ verachten oder verdammen solle. Dann wir vilmehr mit dem Sünder ein mitleiden haben/ vnnd für jhne bitten sollen/ weder denselben zuuernichten vnnd zuuerdammen/ beuorab weilen der wahre Richter jhne noch nicht veracht oder verdampt/ sondern sein eigens Blut für sein

Vber den Nechsten soll keiner böses vrtheilen.

heyl dargeben habe/vnd pflegte auß dem Mund Gottes auch dise wort dabey zusagen / das nemblich vilen Personen solches vbel nachreden/ oder den Nechsten zu vrtheilen / an der volkommenheit jhres lebens/weilen sie dasselb nit in acht genommen / ein verhindernuß gewest seye / welche sonsten jhrer fürtrefflichen werck halber / den Titel als wahre Diener Gottes erlangt hetten.

Fürsehung Gottes.

Ferner sagte sie/das die steiffe beschawliche betrachtung oder erwegung/ der fürsehung Gottes / vnnd die recht vertrewliche hoffnung auff solche / gnugsam seye / den Menschen sowol starck zumachen / den Berg der rechten volkommenheit dapffer auffzusteigen/als auch die wahre trewe liebe/ die gedult vnd verharrlicheit / inn was trübsal es auch seye/ zuerlangen/vnd bekandte / dessen auß der erfahrung / wissenschafft zuhaben/das nemblich die fürsehung Gottes / sich so weit erstrecke/ vnd so vnergründtlich seye/das dem Menschlichen aug deß verstandes/das geringste dauon zubegreiffen/ vnmöglich were/ vnd das sie dises allezeit warhafftig vnnd gwiß sein sahe/das dem jenigen der in Gott hoffe/die Göttliche fürsehung / zu seiner Seelen heil niemalen manglen/ sonderen derselb solche vilmehr haben werde / weder ers selbsten mit der zungen hette begeren könden.

Von der Liebe.

Vil andere heilsame lehren / hat sie dabey auch geben/ welche ich gleichwol darumben zuschreiben vnderlasse / auff das ich den Leser damit nit verdrieissig mache/will derowegen zu der liebe schreiten / mit welcher sie jhr innbrünstige Red/ auff dise weiß beschlossen/ das sie nemblichen alle anwesente/ mit vilen vmbständen demütiglichen gebethen / vnd dieselbe gleichsam mit dem band der Liebe/wie das heilige Christliche gesätz inn sich helt/mit disen entzündten worten/ die sie auch zum öfftermalen widerholte/gebunden / vnd sprach mit gar ernstlicher gestalt zu jhnen/das sie sich/jhre wahre Geistliche

Kinder

Kinder zusein/ vnd jhr ein glorwürdigkeit vnd Kron/in vnd mit dem erzeigen oder sein wurden / wann sie starck inn der liebe vereinigt zusamen halten werden / so wölle sie sich alsdann gegen jhnen/auch wie ein trewe Mutter erzeigen/ vnd allezeit bey dem Herren für sie / vmb die vberflüssige gnad/ vnd den volkomnen Geist (jnnmassen jhr auß der güte jhres Bräutigambs gantz reichlichen verlihen worden seye) anhalten.

Entlichen beualch sie jhnen allen mit einem besonderbaren trewhertzigen ernst/dises / vnserem Herren so angenemme werck/das sie nemblich vor Gott jhre begierden stehts angezündt halten / in dem demütigen andächtigen vnd embsigen gebet/für die verbesserung seiner heiligen Kirchen / vnnd für den Vicarium vnsers Herren Jesu Christi / außgiessen vnd auffopfferen sollen/bestettigte dabey auch/wie das sie allezeit/ beuorab die nechstverflossne siben Jar / biß auff denselben augenblick/sich selbsten ohne vnderlaß / vor Gott vnd seiner güte/allein solche heilige verbesserung zuerhalten/ auffgeopffert habe/ welche jhr auch von Gott ins künfftig / nach der maß seiner fürsehung/zuuerleihen / versprochen worden seye/ vnd das sie solche gnad zuerhalten / vil pein vnd marter inn jhrem Leib empfangen vnd erlitten/auch solche plag / biß zu derselben gegenwertigen stund/allezeit zugenemmen habe / Sie erlitte auch derentwegen eben im erzehlen desselben gantz bittere vnd gleichsam vnerleidenliche schmertzen / vnd sprach darauff ferner: wie der Sathan von Gott erlaubt nuß hette/den Leib deß heiligen Jobs/mit vnerleidenlichen Plagen zu peinigen/also habe er auch vber jhren leib gwalt / vnnd sie dergestalt gemartert / das in dem geringsten theil jhrer glider/ von den Fußsolen biß auff die scheitl deß Haupts / nichts gesunds an jhr were/vnd das nit nur jhre glider/ein Kranckheit zumal allein/ sondern vil Plagen mit einander erlitten/ welches

Verbesserung der heiligen Kirchen.

Grosse Plagen/ so sie wegen verbesserung der heiligen Kirchen erlitten.

welches auch einem jeden/ wers gesehen / mehr als offenbarlich bekandt gewest / dann es ware ein offenbares Miracul/ das sie solches vnd fürnemblich mit so grosser sanfftmütigkeit/ außstehn könden.

Meine allerliebste Kinder (sprach sie mit gar innigklichen worten nach solchem noch ferrner zu jhnen) mir ist gar klar wissent / das mein allersüssester Bräutigam/ verordnet/ vnd will / das mein Seel auß den grausamen peinen dises schmertzlichen lebens genommen / vnd durch sein güttigkeit/ von der gefängknuß deß Leibs erledigt werde/ wider zu jhrem vrsprung zukehren. Vber welche wort sich alle gegenwertige sehr entsetzten/ vnd beuorab das sie jhren erleidenten schmertzen/ jhr nit ansehen ließ/ gleich als wann sie solchen nit erlitte/ vnd erzeigte / das dieselbe schmertzen (wie dann ein jedes derselben offenbarliche zeichen sahe) vnerleidenlich / vnd vber alle erduldung waren/ solche erzeigt sie aber in deme nit/ dieweilen man in jhr die geringste anzeigung einiger darab habender trawrigkeit oder vnmuts nit vermerckte / dannenhero wurden sie alle auß mitleiden zu dem weinen bewegt / erzeigten also klärlichen/ das sie dieselben schmertzen / welche doch jhre Leiber nit berührten/ mehr empfanden / weder die jenige/ so solche litte. Wie derowegen dise Junckfraw/ sich von jhnen also weinendt angeschawet sahe/ sprach sie / jhr solt euch allerliebste Kinder ab meinen schmertzen/ welche mich zum todt vñ einem bessern leben begleiten/ gantz nit betrüben/ sonderen euch vilmehr mit mir erfrewen / weilen ich die vngestüme schmertzen verlasse/ vnd zu der ruhe deß frids / inns rühwig Meer/ zu dem ewigen Gott komme/ Erfrewet euch deßwegen/ dann ich versprich euch nach meinem Todt / euch mehr nutz zusein / weder ich euch in disem finsteren mühseligen leben/ jemalen gewest bin/ oder sein hette könden/ wahr ists / das ich mein leben vnd sterben/ auch all mein thun vnd wesen/ in die

Erzeigte inn den schmertzen kein trawrigkeit.

Tröstete jhre Kinder.

Händ.

Händ meines ewigen Bräutigams setze/vnd das ich vmb seiner liebe vnd ehr willen/bereit bin/vnd willig were / deß tags hundertmal den Todt vnd alle Marter (so mein Seel dessen fähig were) leiden wolte. Seyt derowegen allerliebste Kinder gwiß/wann ich jetzten dises schmertzhaffteige gegenwertige leben / nach dem gnedigen willen deß Herren verlassen werde/das der Allmechtig Gott / meinen jhme ergebnen Leib/zu einem Marteropffer für die heylige Kirchen/ wie ich allezeit begert hab/auffnemmen wirdt. Vnd nach deme sie also in gmein/zu allen geredt/hat sie darauff ein jedes besonderbar/zu jhr geruffen/vnd gabe jedwederm/ nach seiner beschaffenheit/besondere gebot vnd weiß zuleben/Etliche schickte sie in den Orden/andere zu dem Eremitischen leben/ vnd etliche das sie Clerici fæculares wurden/ vber die Schwestern deß Bußordens aber/machte sie die hievor offtbemelte Alexiam zur Abtissin/sampt anderen vil dingen / welche sie alle dermassen so gantz fürsichtig verordnet/ das hernach die darauß eruolgte grosse früchten / mit was grosser weißheit/sie jhnen allen fürsehung gethon/solches mehr als gnugsam zuerkennen geben. Letstlichen erinnerte sie sich auch meiner/jhres vnwürdigen Sohns/vnd beualch jhnen/mich alle ding jhres letsten willens zuberichten / vnd das sie in all jhren nottürfftigkeiten/zu mir vmb hilff kommen solten/gleich als wie sie jhr zuflucht/ bey jhr in jhrem leben gesucht haben. Entlichen hat sie von allen auff volgende weiß verzeyhung begert: Obwolen ich (sprach sie) ewer heil/allezeit/mit großmächtigem durst/ begert vnd gesücht/nichts destoweniger/ist es gwiß/das ich in vilen dingen mangelhafftig erschinen / vnd euch mit dem klaren Exempel deß geistlichen liechts/ in den tugenten vnd guten wercken/nit dergestalt/als wie einer wahren Magdt/ vnd Braut Jesu Christi gebürt/ vorgeleuchtet / auch wenig fleiß vnd sorg / ewer leiblichen nottürfftigkeiten halber gehabt.

Begerte verzeihung / oder nimbt vrlaub.

Derowegen begere ich hiemit demütig vnd jnnigklichen von euch allen inn gmein/vnd einem jeden insonderheit / mir solches alles zuuerzeihen / ermahne vnnd bitte auch euch/das jhr den weeg der wahren tugenten/biß zu dem zil der ruhe/wandlen / vnd euch daran nichts ermüden oder träg machen lassen wölt. Wann jhr nun also/wie ich euch gesagt/thüt/ so werdt jhr mein frewd vnd kron sein / Mit disem hat sie inn grosser sanfftmütigkeit / vnd inn der trewhertzigen liebe/jhr Red geendet/vnd darauff alsbald die general beicht vber die gantze zeit jhres lebens gethon/ begerte darauff in grosser demuth das hochwürdige Sacrament / vnnd Communicierte sich mit vnsäglicher andacht/ Hat also mit hohem Geist vnd verstand/ die letste Sacrament / zu seiner gebürenden zeit/ begert/vnd nach deme sie dieselben empfangen/auch den volkomnen Ablaß/welchen sie von zweyen Päbsten / Gregorio dem ailfften / vnd Vrbano dem sechsten erhalten hette / begert/darauff ist sie/wie alle solche heilige werck geendet gewest seind/in die Todtsangst kommen / alle anwesente aber vermercketen an jhren geberden/ vnd worten / gantz offenbarlich ein grewlichen streit / den sie mit den bösen Geisteren hette/ dann etlich mal hört vnd sahe man sie antworten / vnnd zu zeiten stillschweigen/ das sie derowegen solchergestalt / wider den bösen Feind disputierte/als jetzt jhne verlachte / vnd dann sich wider jhne ernstlich erzeigte/Es haben die vmbstehente dise eigentliche wort/welche sie dem mutmassen nach/ wider die lästerungen deß bösen Feinds geantwortet/auffgezeichnet / Ich habe niemalen die eitle ehr/sonderen allein die ehr vnd das lob Gottes gesucht / dises ist ohne allen zweiffel auß dem besonderen willen Gottes wider die boßhaffrige vbel redente zungen/ welche sich vnrechtmessigerweiß/wider sie gestelt/beschehē/dessen ich dann/weilen ich jhre mir gethone vnentliche beichten/ gantz wol in gedächtnuß habe/gar gwiß bin/ gibe deßwegē vor

Empfacht die letste Sacrament.

Kompt inn todtsangst.

der

der gantzen Kirchen zeugknuß/das sie dises/weilen sie von den zuuilweisen/mit der eitlen ehr beschuldigt vnd gelästert ware/ auß dem außtruckenlichen beuelch / oder starcker eingebung Gottes/sagen oder thun müssen / welchem sie dann nit widerstreben sollen noch könden/weilen ein jedes weist/ dz man Gott mehr/weder den Menschen / zugehorsamen schuldig ist. Als nun der streit zwischen diser Helligin vnd dem bösen Geist ein zeitlang gewehret/in welchem jhr gantzes leben scharpffermassen examiniert vnd durchsucht ware / begerte sie darauff von newem den Beichtvätter/vnd die allgemeine Absolution/ vnd nach deme jhr solche gegeben worden/hat mans allgemach sehen schwächer werdē/doch aber hat sie sich/ jhre Kinder zu vnderrichten vnd zuermahnen/nit ersättigen könden / ersinnerte sich auch/wie mir von jhnen allen erzehlt worden/offtermalen insonderheit meiner/vnd sprach zu jhnen/saget F. Raimundo von meintwegen / das er ab nichtem kein zweiffel oder forcht nemme/dann ich wölle allezeit bey jhme sein/vnd jhme/in allem/ rath vnd hilff leisten/da er auch was vnrechts thun werde / so wölle ich jhne gleichfals darumb zichtigen/dises soll sie mehrmalen widerholt haben/ vnd in solchem verlohr sie die krafft der zungen/außgenommen das sie in dem letsten Athem / noch dise wort sprach/Herr in deine Händ beuilch ich meinen geist/ Gibe jhren Geist auß. Also hat sie jhren Geist/ da solche drey vnd dreyssig Jar alt ware/jhrem Schöpffer vnd Bräutigam / deme sie solchergestalt/ als ein wahre Braut / inn dem alter gleichförmig gewest/vbergeben / als man tausent dreyhundert vnnd achtzig Jar gezehlt / Sontags am Fest deß glorwürdigen Martyrers Petri/Prediger Ordens/welcher der 29. tag deß Monats Aprilis ist/als der im Himmel vnd auff Erden/zu ehren vnd lob diser wahren Magdt Jesu Christi allezeit frewdenreich sein wirdt/Amen. Sie starb Anno 1380. auff den 29. April/jhres alters 33 Jar.

Ich wurde diser meiner Geistlichen Mutter / wann ich die zeugknuß/der zu mir/jhrem vnwürdigen Sohn / tragenten liebe/verschweigen solt/gröblichen vndanckbar sein / benorab weilen es auch ein bestettigung der obbesagten warheit ist. Wie derowegen diese heylige Junckfraw / jhren geist inn Rom auffgeben/ habe ich mich dazumal zu Genoua befunden/doch gleichsam auff dem zweck oder zil war/von daselbsten nach Bologna / alda man das allgemeine Capitel einen General Maister zuerwöhlen/ zuhalten verordnet hette / zuverraisen. Als ich aber desselbigen vormittags/ Meß gelesen/vnd darauff in das Schlaffhauß gehn wolte / mich mit den nothwendigen dingen/auff die Raiß fertig zumachen/bin ich für ein Bildnuß der glorwürdigen Junckfrawen Mariæ gangen/vnd grüßte sie nach dem brauch vnserer Ordensbrüder/mit dem Englischen gruß/ in welchem hörte ich ein stim/ aber nit mit den leiblichen Ohren/von einem irrdischen thon oder schall/sonderen innerlichen im Gmüth/wurden mir diese klare eigentliche wort zuuerstehn geben / Förchte oder erschöcke ab keinem ding / dann ich will für dich auff Erden/ vnd im Himmel sorg haben/dich zubedecken vnd zubeschützen/ biß derowegen behertz vnd fürchte dir nit/dann ich werde allezeit bey dir sein. Wie ich nun diese stim / inn solcher sonsten niemalen gewohnten gestalt / vil klärer vnd außtruckenlicher gehört/weder wann es ein leibliche stim gewest were / bin ich ab der selhamkeit etwas entsetzt worden/ vnd gedachte darüber / warumben doch solche tröstliche gwise versprechung/ gegen mir beschehe/vnd ich mutmassete / weilen ich die Mutter Gottes Mariam gegrüst/das villeicht sie mich also getröst haben möcht/gleichwol hat mir mein vnwürdigkeit/solches zuglauben/einen zweifel gemacht / doch aber bildete ich mir ein/es dörffte etwann ein grosse trübsal vber mich zugehn haben/weilen ich inn derselbigen Statt / das Creutz wider die

Diese Heiligin wie sie jhren Geist in Rom auffgeben/ hat den B. Raymund in Genoua tröstet.

die Schismaticos oder abtrinnige/gepredigt / oder villeicht einer anderen vrsach halber / vnd das die allezeit gebenedeyte Junckfraw Gottes Mutter sich gedemütigt hette/mich solchermassen zutrösten / jnnmassen sonsten von jhr gegen den fürtrefflichen Predigern vilmalen zugeschehen pflegte/ Dergestalt ware ich dazumal / die rechte beschaffenheit diser tröstlichen stim̃ meiner Seelen / vnnd das solche von meiner allerliebsten / vnnd mir insonderheit gewognen Mutter Katharina kommen seye / zuuerstehn nit würdig/ welche / als die der liebe vnd deß mitleidens voll ware/auß diser Welt ohne disen mir gegebnen dapfferen trost/ nit scheiden wolt/weilen sie/vnd vilmehr jhr Bräutigam/die zagheit vnd kleinmütigkeit meines hertzens gewust / welchem zuuorderst/vnd dann auch jhr vnentlichs lob gesagt seye.

Von den Miraculsweiß von Himmel kommen offenbarlichen zeugknussen / welche die Heyligkeit diser Junckfrawen bestettigt haben/vnd erstlichen von dem / was sich mit jhr bey dem verstorbnen doch vnuerwesnen leib / der heiligen Agnesis de Monte Politiano, zutragen.

Das XXV. Capitel.

DWolen jhr gantzes leben nichts anders weder ein sichtbarliche klare zeugknuß jhrer fürtrefflichen heyligkeit gewest/dannocht hat es mich für gutangesehen/ etliche auß den vilen vnd gleichsam vnzalbaren / an jhr geschinen zeichen vnd wunderen / vorderst zu vnsers Herren: vnd auch jhrer Ehr zuerzehlen. Es ware diser heiligen Junckfrawen geoffenbart / das sie in dem Himmlischen Reich/ die selig vnd heilig Magdt Jesu Christi Agnesem de Monte Politiano/welche auch ein Schwester deß glückseligen heiligen

Diese Heyligin besuchte den Todten Leib der H. Agnessen de Monte Politiano.

gen Prediger Ordens geweſt/ zu einer Geſpylin/inn gleichem glorwürdigem Stand haben werde / vmb deßwillen iſt ſie nach erhaltner erlaubtnuß / jhren heiligen Leib zubeſuchen/ mit groſſer begierd/vnd andacht wallfarthen zu jhrem Grab gangen/welcher ich vnd andere jhre geiſtliche Kinder nachgefolgt/als die wir etwas wunderzeichens / jhrer glorwürdigkeit halber/auß dem willen Gottes/gwiß verhofften. Wie derowegen diſe Junckfraw in das Kloſter/vnd an das ort / alda derſelb würdige Leib/noch gantz vnuerweſen/ruhet/kommen/warffe ſie ſich zur Erden auff die knye/ vnd wolte demſelben die füß kuſſen. Der todte Leib aber / als wann ſolche ehr von der Geſpilen zuuil wer / den Fuß Miraculsweiß/ in die höhe lupffte / vnd jr denſelben alſo zukuſſen raichte/ doch wieuil mehr die demütige Magdt Katharina / die jhr von derſelben jhrer Geſpilen erzeigte ehr ſahe/vmb ſouil mehr wuchs jhr auch die begierd / denſelben zuehren. Darauff ſancke alsdann derſelb Fuß allgemach/allgemach / wider an ſein ort/welches ſo groſſe wunderwerck / weilen alle Kloſterſchweſteren/dabey gegenwertig waren/vnnd ſolches mit eignen augen geſehen/gleich alsbald weit außgebreit worden iſt. Ich bin aber bey ſolchem wunderzeichen / vmbwillen mein verreiſen ein tag ſpater/weder das jhrig beſchehen/nit gegenwertig geweſen/ ſondern ſolche offenbarliche zeugknuß vnnd geſchicht.diſer Junckfrawen / wurde mir hernach von anderen erzehlt. Es verhängte aber Gott / das diſes wunderzeichen/damit es beſſer probiert/vnd kundtbar wurde/nit ehne beſchuldigte läſterung fürgienge/ derhalben etlich (gleichwol wenig) derſelben Kloſterſchweſteren / welche ſolches offenbarlichen geſehen/ſprachen frecherweiß/das diſe Junckfraw ſolches zu jhrer ehr/durch deß Teuffels kunſt / zuwegen gebracht oder gethon hette / gleich als wie die Phariſeer wider vnſeren Heyland ſagten/vmb welches willē wurde ich auß habentem gwalt/den ich von dem Prouincial vber daſſelb Klo-

Der beſagten Agneſſen todter Leib/hebt den Fuß vber ſich.

ſter

ster gehabt/bewegt/alsbald ein Capitel zuuersamlen/vñ gebot jhnen bey der gehorsame/die warheit vber solches wunderzeichen/waßgestalt es fürgangen/zusagen / welche hierüber alle bekandtē / das sie gar offenbarlich gesehen/wie derselb fuß/von sich selbsten sich auffgelupfft od' erhebt habe/vñ wider an sein ort/nidergesuncken sey/darauff ich dazumal eine / welche die frechiste vnder denselben lästererin gewest/für mich gefordert / vnnd solche gefragt / ob deme / wie die anderen sagten/ also were / darüber sie mir vnerschrocken geantwort/das sie es auch also gesehen / doch gedunckte es sie darumben nit/ das solches der Katharinæ zuehren geschehen seye / vnd suchte andere weeg/deßhalber solches die Beat Agneß gethon haben möcht. Liebe Schwester (sprach ich) du bist nit von der vrsach deß wunderzeichens/oder wz die heilige Agnes solches zuthun/ bewegt habe/befragt worden/dann es nit zuglauben / das du ein Rathgeberin oder Secretaria S. Agnessen seyest/sondern man sucht allein die warheit deß wunderzeichens zuwissen/auff dise weiß ist sie zu spot worden/vnnd ich habe jhr ein buß/nach deme mich gedunckt/das solches die Justitia oder gerechtigkeit anderen zur forcht/vnd zu einem Exempel/erfordere / auffgelegt / Solchermassen beliebt es Gott / manchesmal ein ding durch die widerstrebung/gar klar vnd offenbar zumachen. Zu einer anderē zeit/hat dise vnser Junckfraw/solches heilige ort/ (als sie zwo jhrer Basen daselbst hin in selben Orden / zu dem dienst deß Allerhöchsten gethon) wid' besucht/vñ als sie zu demselben Junckfräwlichē Leib kom̄en/nahete sie sich nit wie vormals zu den füssen/sonderen zu dem Haupt/vnd berührte mit jhrem angesicht/das angesicht desselben heiligen Leibs / welches gleichwol etwas mit einem seiden zarten Schleyr bedeckt ware / vnnd wandte sich darauff zu jhren Geistlichen Kindern / erstlichen aber zu jhrer Geschweyen Lisa / welche daselbs neben anderen/vnd gleichsam allen Klosterschwestern desselben Klosters/gegenwertig gewest / vnnd sprach mit

Ein freche Lästererin.

Sie besuchte ein anders-mal besagter Agnessen todten leib.

grosser

grosser freundtlicher vnd lieblicher sanfftmütigkeit zu sthnen. Ach warumben betrachtet vnd nemmet jhr diſe Gaab / welche euch von Himmel gegeben iſt/ſo wenig in acht/vnd waßhalber ſeyt jhr doch ſo blind/Von welchen worten wurden ſie alle auffgemundert/erhebten die augen in die höhe / vnd ſahen von oben herab ein Manna oder Himmelbrot gar weiß vnd zart / auff die zwen Leiber diſer beeder heiligen Junckfrawen/deren einer todt / vnd der ander lebendig ware/inn ſolcher vberflüſſigkeit trieffen / das ſie beede damit bedecke wurden/von welchem faſſete Liſa beede Händ voll / vnd behielt ſolche körnlin für ein Reliquia oder Heylthumb / vnnd zum zeugknuß diſes klaren wunderzeichens / welches gleichwol kein newes ding ware/ ſeitemalen im leben beſagter heiligen Agneſſen/ſolches Manna vilmalen alſo auff jhren Leib herab gefallen/beuorab wann ſie im gebet / vnd in den geiſtlichen betrachtungen geweſt iſt / jnnmaſſen dann auß jhrem leben/deß ich auch vermittelſt der gnad Gottes/zu ehr ſeiner Göttlichen Mayeſtatt/vnd zu troſt ſeiner Diener / trewlich beſchriben/erſcheint. Derowegen habe ich es mit diſer gelegenheit/nit auß der weiß ſein/oder für vnformblich geachtet. Jetzt hiemit etliche verwunderliche werck / ſo vnſer Herr zur zeugknuß jhrer Heiligkeit gewürckt / zuerzehlen. Ein jeder mag deßhalber erachten/wie der barmhertzig Gott/ſein Segen / ſo reichlich vber diſe Junckfraw Agneß außgegoſſen/ dieweilen vil Liechter in der zeit/als ſie von Mutter leib außgangen/in der Kammer da ſie geboren ware / ſich ſelbſten Mirackelsweiß/angezündt haben/vnd aber alsbald die Hebamma ſolche in jhre Händ empfangen / ohne einige Menſchliche hilff / wider erloſchen ſeind / ab welchem verwunderlichen Mirackul/die anweſente ſich ſehr entſetzten / vnd haben / zu jhrer vorbedeudenten künfftigen Heyligkeit/nit ein geringe hoffnung geſchöpfft. Es ſeind auch bey diſem gebenedeyten

Manna oder Himmelbrot felt auff ſie.

Wunderwerck in der beachten H. Agneſſen geburt.

Leib/

Leib/in vnd nach dem Todt / vnzalbare Wunderzeichen geschehen/vñ werdẽ gleichfals/noch stehts oft nevnderlaß täglich gesehẽ/derselb Leib ist biß jetztẽ/souil zeit/ohne einige Menschliche / darzu gebrauchte kunst / gantz vnuerzehrt/verbliben/ jnnmassen dann solches Miracul/hierdurch auch noch mehr bezeugt wirdt/weil die Leut desselben orts / auß den Händ vnd Füssen solches Leibs / als sie denselben wegen der vilfältigen eruolgten Miracul/damit die andacht desto länger wehren thetie/balsamieren wöllen/ein so köstlichen safft fliessen sehen/das solcher allen balsam vbertroffen / welcher von den Klosterschwestern in ein geschirr eingesamblet vnd auffbehalten worden/deß nun allen denen/ so daruon erfahrung gehabt/ein nit geringe verwunderung geben/vnd Gott sonders zweiffel darumben geschehen lassen / damit man offenbarlich sehe / das derselb heilige Leib / deß balsamierens nit bedörffe. In der nacht/als die selige Agnes jhren Geist inn Gottes Händ auffgeben/haben die kleine Kinder/Knäblen vnd Mägdlin / wie sie von Vatter vnnd Mutter ins Beth gelegt worden/ mit heller stiñ geschryen/ Schwester Agneß ist gestorben/vnd ist jetzt ein Heiligin im Hiñel/vnd deß volgenten Morgens darauff seind der jungen Kinder / von Junckfrawen auß Göttlicher eingebung / ein grosse menge versamblet worden/vnd wolte kein verheurats oder deß kein Junckfraw war vnder jhnen gedulden / vnnd giengen in der Processiõ/mit angezündten Liechteren/ also jhr begräbnuß zu ehren / vnd auff dise weiß jhre Junckfräwliche begierden der heiligen Agnessen auffzuopfferen. Dise vnd andere verwunderliche ding hat Gott derselben Junckfrawen Agnessen zu ehren gewürckt / welche in jhrer beschribnen Historia begriffen seind. Dises aber so wir hie kürtzlich vermeldt / gedunckt vns/zu erklärung der zeugknuß / so sie diser heiligen Junckfrawen Katharinæ geben/gnugsam sein.

Der mehrbesagten Agnessen todter Leib/ist vnverzehrt bliben.

Wunderzeichen so in jrer der Agnessen Todt beschehen.

Von andern Miracklen / welche Gott durch diſe Junckfraw / auch in jhrem leben / an denen ſo die Kranckheit der Peſtilentz gehabt / vnd heil worden ſein / gewürckt / ſo bey allen Völckern ein groſſe zeugknuß jhrer Heiligkeit iſt.

Das XXVI. Capitel.

WJewolen diß / was wir von diſer heiligen Junckfrawen / in diſer gantzen Hiſtoria erzehlt / nichts anders iſt / weder Exempel voller wunderzeichen. Dann jhr weiß zuleben ware / mit ſo groſſer mäſſigkeit / buß / Geißlen / Kranckheiten / grewlichen Plagen vnd ſchlägen von den böſen Geiſtern / vnerträgliche mühe / Himliſche verzuckungen / tieffe geiſtliche betrachtungen vnd offenbarungen / verwunderliche geheimnuſſen / ſo ſich zwiſchen vnſerm Herren vnnd jhr begeben / warhafftige Propheceyungen / gwalt / die Teuffel auß den beſeßnen zutreiben / vnd vber diſes alles / die fruchtbarkeit jhres gleichſam Göttlichen vnd lieblichen Geſprächs / die Menſchen zubewegen / vnd durch die krafft jhres lebhafften gebets / bey Gott alles zuerlangen / die Sünder zubekehren / die Seelen von dem Fegfewr / vnd deß noch mehr iſt / auch gar die / ſo ſchon in der vngnad Gottes / auß diſem leben zur Hölliſchen verdamnuß verſchiden ware / zuerretten / welches alles hieuor / nach notturfft erzehlt worden / vnd meinem gedunckẽ nach / nichts anders / weder warhafftig fürtreffliche Miracki ſeind / jedoch weilen die Weltmenſchen nur allein diſes / was mit geſundmachung der Leiber / fürgehet / oder ſonſten ein ding / ſo ſie wider den natürlichen lauff / ſichtbar vnd handtgreiflich / auch gleichſam in einem augenblick zugeſchehen ſehen / für Miracul halten / darumben wöllen wir auch / doch allein etliche / auß dergleichẽ wunderzeichen / welche durch die händ diſer glorwürdigen Junckfrawen / verwunderlicher maſſen erfolgt ſein / erzehlen.

Vmb

Vmb das Jar ein tausent dreyhundert drey vnd sechtzig/ Regierte die Pestilentz in der Statt Siena / vnnd sonsten an gar vil orten der Welt/sehr fast/vnd ware so grewlich vergifft/ das die Krancken in gmein/am ersten/andern/vñ auffs lengst deß dritten tags daran sturben/vmb deßwillē bin ich wegen deß heils d' Seelen/inmassen der stand vnsers Ordens/(der dañ zu dem end eingesetzt worden ist) erfordert/tag vnd nacht/mit nit geringer gefahr meines lebens/den ellenden krancken / die geistliche hilff zuertheilen hin vnd wider gelauffen/ als ich aber von besuchung souiler Personen/offtermalen sehr müd wurde/vñ deßhalber inn dem Stifft hauß / zu der heiligen Maria der barmhertzigkeit genannt/welches jetzten den namen zur weißheit hat/etwas ruhe zuneimen pflegte/beuorab weil solches ort ein Rector / M. Mattheus genannt/gehabt / welcher seines führenten Exemplarischen Lebens halber/bey menigklich einen guten Namen hette/der mein in Christo sonders geliebter vnd angenemer Bruder gewest / auch nit ein geringe andacht gegen diser vnserer Junckfrawen truge. Auß diser vrsach / vñ viler anderer daselbs nothwendiger verrichtungen / bin ich täglich in dasselb Hauß kommen/alda ich mich mit jhme Rector etwas erquickt. Es begab sich aber eines tags/als ich nach meiner gewonheit in solches hauß eingienge/das ermelter Rector/ von seinen geistlichen Brüderen gleichsam halb todt/ins Beth getragen wurde/vnd wie ich/ was die vrsach seiner kranckheit were/fragte/antworteten sie/er habe die nacht einen franckē an der Pestilentz besucht/ vñ dieselb kranckheit auch von jhme erlangt/mit welchem es jetzten/wie jhr recht beschaffen ist/d' dann die krafft deß Geists/vnd verstands gantz verlohren hette/vnd auffnichts was er gefragt wurd/antwortete/ weder allein/als jhme/ da er im Beth etwas geruhet / die gedächtnuß auß der gnad Gottes wider ein wenig kommen / das er sich sei- 1363. grosse Pestilentz.

ner selbsten vnd seiner Sünden erſinneren könden / deßwegen er auch meiner begert / vnd beichtete mir (ſinnmaſſen er zuuor auch embsig zuthun pflegt) sein schuldt / vnd ich frage jhne/nach darauff ertheilter Absolution / wo er den grösten schmertzen hette. Ich empfinde (antwortete er) in der Seiten/ein solchen schmertzen/ das ich vermeine / derselb werde mir das hertz entzwey brechen / deßgleichen habe ich ein so grosses Hauptwehe/ als wann es mir dasselb in vil theil zerreissen wolt/ Ich erkandte auch wie ich darauff jhme die Pulß berührt / das er mit grosser hitz angezündt ware/deßhalber trug ich seinen brunnen/der aller trüb gewest / zu dem Medico/der darauß / das es die offenbare Pestilentz seye/gantz klar sahe/darauff ich jhne (weilen er in solchen fällen sehr erfahren vnd nutzlich ware) fragte / was er von diser seiner kranckheit vermeine. Es soll mit jhme/ (antwortete er) was möglich ist/jhne zuerretten/beschehen/ doch habe ich an seiner gesundheit/ wenig hoffnung. Diſe Junckfraw aber/als dern in solchem/diser schnelle vnd elende fall/zu ohren gelangt/ ist im geist darüber sehr betrübt/ vnd in der liebe deß trewhertzigen mitleidens gantz angezündt worden/ lieffe darüber inn das hauß deß Krancken / vnnd ehe dieselb nahendt zu jhme kame/rüffte sie mit lautter stim̃ / diſe eigentliche wort / stehet auff M. Matthæe/stehet auff/dann es nit zeit/in der faulkeit deß Beths zubleiben/von welcher stim̃ die kranckheit alsbald gäntzlichen verschwande/dz er vor frewden lachent/vom Beth auffstunde/vnd diser vnser Heyligin / auff den knyen/ für die gutthat der empfangnen gesundheit/danckſagen wolte/ Sie aber / welche die Menschliche ehr im verdruß hette/ wiche vnd kehrte zurugk anheimbs / Als ich nun wider vom Medico/aller betrübt/vber deß / so ich von jhme verstanden/ kommen bin / vnnd wuste oder gedachte / nichts von deme/ welches die mehr gültig Artzetin gewürckt/wie sie derowegen

Durch jhr mitl wirdt ein Krancker an der Pestilentz gesund.

zur

zur Porten außgieng/ vnd ich jhr daselbs begegnete / bin ich auß hertzleid / jhr auff volgente weiß zurüffen getrungen worden. Ach Mutter/wölt jhr disen vns so angenemen / vñ zu viler heil nutzlichen Menschen/also sterben lassen. Die demütig Junckfraw aber / welche ein abscheuhen ab solchen worten hette/antwortete mir/was seind diß für wort/die jhr sagt/bin ich dann ein Gott/das ich den/welcher sterben soll/ vom Todt erette/ Vber welches ich dazumal der zu jhme Rector tragenten liebe wegen/ so mich zwange / ernstlichermassen weiter sprach: sagt dises zu einem anderen / weder zu mir/dieweilen jhr wol wist/das ich ewer geheimnuß/ vñ auch diß waiß/das jhr alles dessen/was jhr begert / gewehrt werdt/ vnd erlangen köndt / von solchem antrib oder gebrauchter nöttigkeit/ward dieselb dermassen vberwunden/ das sie mich mit anmütigem geneigtem Haupt / gantz sanfftmütig anschawete/vnd etwas lächlent sprach/seyt guts muths / dann für dißmal stirbt er nit / dannenhero bin ich gantz frölich/ (weilen ich jhre wort vnfehlbar sein wuste) in das hauß gangen/den Krancken zutrösten/weilen mir das ein dessen nit vonnötten hette / vnnd auch diß/ welches ich erwartet/schon beschehen were/noch nit offenbar gewest. Derowegen ist in mir/ als ich die geschicht verstanden/ vnd jhne gantz gesund vnnd frölich gesehen/ein grosse verwunderung vnd frewd entstanden/darauff haben wir auch / solche frölicheit recht zugenüssen/in sonderen frewden mit einander zu morgen geessen/vnd von den verwunderlichen dingen / welche Gott durch mittel seiner Diener würckt/geredt/auch jhme lob vnd danck darfür gesagt.

F. Bartholomeo erlangte sein gsundheit von der Pestilentz.

Dise vilwürdige Junckfraw / erledigte gleichsfals von der Pestilentz F. Bartholomæum/dē Mitbruder F. Thomæ/ dessen hieuor mehrmalen auch gedacht ist/Seitemalen ich aber mehr lust habe/die geschichten / welche sich mit anderen

begeben/weder die mit vnseren Ordensleuten beschehen/zuerzehlen/deßhalber will ich die beschaffenheit/ dauon zuuermelden vnderlassen/vnd zu anderem schreiten. Als das ein Eremith F. Santi/welcher hieuor auch benennet/ die ebenmessig franckheit bekommen/ welchen dise Junckfraw / als sie solches erfahren/von dem ort/alda er ausserhalb der Statt wohnete/ in das besagte hauß zur heiligen Maria der barmhertzigkeit/ tragen lassen / vnnd jhne alda mit jhren Mitschwestern besucht/auch jhme in allem deme/was er zur notturfft bedörfft/ fürsehung gethon / beneben jhne in gegenwertigkeit aller vmbstehenden/jhrem brauch nach getröst/vnder solchem aber sagte sie jhme heimblich dise wort in die Ohren: Förchtet euch nit/wie fast sie doch der schmertzen/ biß auff das eusserst mehren wirde / dann an diser franckheit werdt jhr nit sterben/Solchergestalt/waren vns dise wort / nit allein verborgen/sonderen sie sprach auch/ das es mit jhme gefahrlich were/vnd gabe vns gantz kein anzeigung einer hoffnung / vnd obwolen wir bey jhr angehalten / das sie jhren Bräutigam/ für sein gsundheit bitten soll/hat sie sich doch solches zuthun/ schlechtlich vermercken lassen / Volgents name auch der schmertzen so fast zu/das es mit dem krancken auff das euserste kame/vnd wir alle an seinem leben verzagt worden sein/ gaben deßhalber nit mehr achtung auff den Leib/ sondern allein auff die Seel/damit sie durch die heilige Sacrament gereinigt/zu der ewigen frewd wandle/in welchem dise Junckfraw sich wider zu seinen ohren genahet/ vnd jhme von newem heimblich gesagt/ Förchtet euch nit/ jhr werdt an diser franckheit nit sterben. Vber welche wort der Kranck/ vngeacht er gleichsam mehr todt als lebendig ware / doch steiff gehoffet/ das es also geschehen werde / vnangesehen er sich deß lebhafften Geists beraubt zuwerden/ allgemachy/ allgemach

Ein Eremith F. Santi wirdt auch an der Pestilentz gesund.

mach empfande/vñ wir von stund zu stund erwarteten/ dz zil seines lebens/wie dann auch deßhalber/die wachßkertzē/vñ andere zur Leüch deß todten Leibs nothwendige ding auch schon zubereit gewest / wir aber bliben entlichen/ doch lieblichermassen betrogen/ dann er solchergestalt / gleichsam inn der Todtsangst/etlich tag gelegen/vnd wiewolen er die gewohnliche zeit/ inn welcher sonsten dise franckheit / mit den Menschen ein enderung zumachen pflegt/vberlebt / hat man doch an jhme kein besserung gespürt/biß das er von jhr ein anders mal besucht worden/vnd jme/ als sie gesehen/ dz sein Seel auß dem leib verscheiden wolt / abermalen von newem in die ohren rüffte/ich beuilch dir (sprach sie) von wegen vnsers Herren Jesu Christi/das du jetzten nit verscheidest. Von solcher stim̃ wurde er wider also erfrischt vnd gesterckt / das er vber ein kleins darnach / von sich selbsten vom Beth auffgestanden/ vnd zu essen begert / von welcher Speiß er auch sein völlige krafft wider bekommen/vnd vor allen gantz gesund erschinen ist/erzehlte darauff alles/was sie jhme in die Ohren gesagt/ vnd wegen seiner gesundheit gewürckt hette/wie er dann gwiß auß jhren verdiensten/das leben behalten / vnd hat nach solchem noch vil Jar/in der heiligen Regl/ohne einige klag/ ein gantz loblichs/Gott vnd den Menschen angenemmes leben/ biß an sein end geführt. Dises ist derowegen / warhafftig ein fürtreffenliche geschicht.

Es were zwar nit billich / das ich die gutthatten / welche andere von jhr empfangen/erzehlte/vnd dise so mir geschehen/ verschwige. Derohalben bezeug ich vor der gantzen streitbaren Kirchen / das ich zu diser Pestilentzzeit auß meinem willen/auch auff jhren Rath vnd jhr ermahnung/den beständigen fürsatz name/ allen Krancken zu jhrer Seel / mit der Geistlichen hilff souil mir möglich / willfährig zuerscheinen / betrachtete bey mir / wann gleich etliche andere/

solche

solche Erbkranckheit scheuchten / das ich doch darumben/ meiner schuldigkeit halber / meinen Nechsten nit verlassen köndte/vnd seiner Seelen heil mehr/weder meinen eignen leib lieben sole/vnd setzte in solchem mein vertrawen inn vnseren Herren /welcher vil mehr/ weder Galenus kan / dessen gnad auch mehr ist/weder die einfliessung deß Gestirns / vnnd der Elementen/ Ich habe aber/weilē ich mich vnuerzagtermassen zu solchem werck der barmhertzigkeit/ begeben / gar in wenig zeit die Pestilentz an meinem Leib bekommen / ab welchem ich nun/als ich den schmertzen/sampt der geschwollnen Apostema/vngeuarlich zu Mitternacht empfunden/sehr fast erschrocken / vnnd gedachte deßwegen mich zum sterben zubereiten/ welche kranckheit mich aber / mit einem jnnerlichen Hauptwehe vnnd hitzigen Fieber angestossen / deß mir so grossen schmertzen gemacht/das ich das Göttliche lob/vnd die schuldige stund gebet/mit grosser mühe/sprechen kōnden/ Ich bin aber so bald es tag worden in jhr hauß / gleichwol mit vnleidenlichem schmertzen/gangen/ habe sie aber nit anheims befunden/sonderen mir wurd gesagt/das sie bey einem anderen Krancken seye/deßhalber schickte ich nach jhr/vnd legt mich/ jhrer zu erwarten/auff ein Bettstättlin/ als nun dieselb darauff anheims kommen / vnnd mich in solcher gefahrlichen kranckheit fande/ist sie niderknyet / vnnd hat jhr hand auff mein stürnen gelegt / welche aber / alsbald sie angefangen zu bethen/verzuckt wurd / vnd also gleichsam ein halbe stundt/ verbliben/ in welcher zeit/empfande ich inn meinem gantzen Leib/an allen orten/ein sondere bewegung/vñ gedunckte mich (wie es auch also war) das alle vergiffte humores vnd feuchtigkeiten/die den lebhafften orthen/den todt verursachen/ mit gwalt auß dem Leib / an die eusserste ort der glider gezogen wurden. Derhalben ist mir / als ich dise offenbare hilff empfunden/die hoffnung meiner gesundheit wider kommen/vnd

Jhr Beichtvatter B. Raymundus wurd gleichfals durch sie vos der Pestilentz erledigt.

wiewolen dieselb / als sie dazumal von jhrer verzückung wider in jhre sinnligkeit kerth/wol wuste/das sie mir die gesundheit erlangt hett/doch hat sie mir gleichwol dergleichen speisen/wie solche die krancken zu essen pflegen/auffgetragen / vnnd befand mich darauff/als ich geessen / also volkommenlich gesterckt/ohne Fieber/vnd ohne einigen schmertzen / gleich als wann mir gantz nichts gewest/oder einiger zustand nie begegnet were/vber welches sie zu mir sprache / gehet für die Seelen zu arbeiten/vnd dancket Gott/das er euch von solcher gefahr errett hat.

Von andern ebenmässigen wunderzeichen/inn gesundmachung der Krancken / sowol auch anderer/als deren/welche stehts vmb sie wohneten.

Das XXVII. Capitel.

Auff ernstliches anhalten viler andächtigen Diener vñ Dienerin Gottes / fürnemblich aber auß besonderbarem beuelch jhres Bräutigambs / begabe sie sich/zu mehrer pflantzung vnsers Herren Weinbergs / nach Pisa/daselbs wurde jhr ein Jüngling von vngefahrlich 20. Jaren fürgebracht/welcher 10. Jar/ vnd 8. Monat aneinander ein hefftigs Fieber gehabt / deme niemalen kein ärtzney ersprießlichen sein wöllen/daruon ward er am Leib so sehr abkommen vnd Mager/das man gleichsam vermeinte/er hette kein rechts leben mehr/vnd sein ableiben in kurtzem volgen möchte. Dise Junckfraw aber/so bald sie jhne angeschawet/vnd nit weniger sein Seel/ als den Leib warhafftig gesehen/befragte jhn einn wieuil zeit er dem Priester seine Sünd nit gebeichtet hette / der jhr darauff geantwortet/das es schon etlich Jar were/ Eben vmb deßwillen hat dir (sprach sie zu jhme)

Ein Jüngling so 10. Jar/8 Monat das Fieber gehabt/erlangte durch sie sein gesundheit.

jhme) Gott diſe ſtraff geben / er aber wirdt die Ruthen diſer ſeiner ſtraff/ſo bald du deine Sünd beichten wirdeſt / von dir neſſen. Darüber diſer Jüngling / ſo jhren worten völligen glauben geben/vnuerzogenlich dem F. Thomæ all ſeine ſünden gebeichtet/auch nach empfangner Abſolution / wider zu derſelben kehret/die jhme alsbald die hand auff den rugken legte/vnd zu jhme ſagte / Sohn gehe hin in dem friden Chriſti/ dann ich will nit das du mehr diß Fieber trageſt. Sie ſagte diſes/vnd es geſchahe/dann es redte diſer in jhr/ von welches worten alle ding gemacht ſeind / vnd auß deſſen beuelch alles erſchaffen iſt. Welches Wunderwerck nun nit allein/ deßhalber / das wirs mit eignen augen geſehen / kundtbar worden/ ſondern es wurde vilmehr der langwirigen kranckheit halber/ weit außgebreit/vnd diſer Jüngling kame vber etlich tag wider zu jhr/ ſagte derſelben mit groſſer andacht trewrlichen danck.

Ein Kloſterfaw deß dritten Franciſcaner Ordens Gi-
Ein Kloſterfraw erlangte jhr geſundheit. mina genannt/welche vil vmb diſe Heyligin geweſt/ ware mit einer geſchwolnen kranckheit/darzu auch die breüne od brand auß vnfürſichtigkeit geſchlagen/ſo faſt beladen/das ſie gleichſam auff dem euſſerſte zweck deß todes geweſt/ dieſelb wurde vō diſer heiligen Junckfrawen/allein mit einem zeichen deß heiligē Creutzes/welches ſie jr an halß gemacht/alsbald völlig geſund.

Neri ein geiſtlicher Sohn diſer Heiligen wirdt durch jr hülff geſund. Diſe heilige Junckfraw hette einen geiſtlichen Sohn vnd Schreiber genañt Neri de Pagliareſi, welcher den Eremitiſchen ſtand auß jhrem Rath vnd beuelch an ſich genoñen/dariñen er auch gantz loblichen/vnd in ſcheinbarlicher tugent noch lebt/ derſelb iſt auch mit diſer Magd Chriſti nach Auignon gereiſt/ dene aber am wider zurugk kehrn nach Italia/wie wir gen Genoua koñen/ein grewliche hefftige kranckheit/mit ſo ſehr groſſem ſchmertzen angeſtoſſen / das der arme Jüngling/ ſich die gantze nacht/mit hefftigem wehklagen/jetzt da/dann dorthin gewendt/vñ kein ort/alda er etwas ruhe haben möchte / finden

kondte/

köndte/welches sowol ich/als die andern/in gehabtem grossen mitleiden diser Junckfrawen geoffenbaret/vmb sie dardurch zur barmhertzigkeit/jhme bey Gott sein gsundheit zuerhalten/ zubewegen/die beualch aber darüber/nach den besten Medicis/ jme mitl zuuerordnen/zutrachten. Darauff ich alsbald/zu einer derselben gebracht/die jhme mit fleiß etlich Artzneyen/verordnet/solche haben aber/als sie gesehen/das sein kranckheit von jhren mitlen/nit abnemmen wolte/sonderen je länger je schwerlicher oder gefahrlicher wurde/an seiner gesundheit verzagt/ vñ deßhalber von jhme gescheiden sein. Dieweilen diser Mensch aber/einen mitgesellen Stephan genañt/hette / der auch ein geistlicher Sohn vnd Schreiber diser heiligen Junckfrawen ware/so von dem Nachtessen auffstunde/ zu jhr in die Kaffer lieffe/sich zu jhren füssen zur Erden warffe / vnd dieselb innigklichen mit grosser demuth vnd vergiessung viler heisser zäher vnnachläßlich bathe/das sie seinen Bruder/ beuorab weilen er diser herben vnd gefahrlichen weeg vmb der liebe Gottes willē/ vnd auß der zu jhr tragenten andacht/auff sich genommen / solchergestalt in frembden landen zuuerlieren/nit zulassen wolte/ als haben solche wort jhr mitleidiges hertz dermassen bewegt vñ durchgrungen/das sie jhme darauff zur antwort gabe / dise nacht will ich mich von seintwegē bemühen/von welchem nun d Stephan deß Neri künfftigen gesundheit gwiß ware/ist deßhalber hingangen/jhne zutreffen / vnd jhme/jhrer geistlichen Mutter verheissung zuerzehlen/Alsdann deß volgenten morgens darauff/wie sie jhne besuchte/vnd nit mehrers weder dise wort sagte/als zur kräfftigkeit/ich gebeut dir nit weiter zukommē/ vnd zum Jüngling/ich beualch dir in dein gesundheit zukehrē/ Also ist es auch/gleich wie sie sagte/ alsbald im selben augenblick mit jhme besser worden/vnd er hette in wenig tagen/ sein vorige völlige gesundheit wider. Als nun darauff der benente Stephan auch mit einem scharpffen Fieber/von der vnerträglichen mühe/die er in außwarten der krancken deß hauß

Wort / so Christus auß jhr redet.

D. Stephan erlangte auch sein gsundheit.

vnd sonsten gehabt/angriffen worden/ist derselb gleichfals von

B. Steffan hat auch diser Junckfrawen leben beschrieben.

jhren ainigen worten/ ich beuilch dir inn krafft deß heiligen gehorsambs / das du nit mehr Kranck seyest / als bald wider zu seiner vorigen stärcke vnd krafft kommen / welches er dann inn dem büechle/ so er von jhrem Leben selbsten geschriben/bezeugt hat.

Es wurde diser heiligen Junckfrawen/als sie inn der Statt Florentz/zwischen dem Pabst/vnnd den Florentinern / im friden handelte/ von jhren vilen gar starck gerathen / das sie sich / wegen deß / inn solcher Statt / von den feinden deß Creutz Christi/wider sie erwöckten schweren haß oder neids/ von dannen begeben solte/denen sie aber geantwortet/das sie von Gott im beuelch hette/nit zuuerraisen/biß der frid völlig beschlossen vnd bestettigt were / welches wir dann auch / durch sie hernach inn kurtzem erfült gesehen / doch hat sie / den jrigen / die jhnen sehr geförchtet/zu gefallen/solcher vngestüeme/ etwas weichen

Johanna jhr Mitschwester wirdt gesund.

wöllen. Es ist aber / als sie mit jhnen verraisen wolt / eine jhr Mitschwester Johanna genannt/ mit einer schweren Kranckheit/an einem füß / auß vnerkandter oder vnbewuster vrsach / vberfallen worden / welcher jhr dann dermassen auffgeschwollen / das sie sich deßwegen nit bewegen könden / derhalben hat sich dise Junckfraw/damit sie jhr Krancke schwester nie hinder jhr verlassen müste/zum Gebett begeben/vnd inn krafft dessen/ derselben die gesundheit als baldt wider bekommen / das die geschwulst gäntzlichen verschwunden / beraitete sich derowegen auff solches mit den andern/auff die jhnen fürgenomne Raiß/ den vngestüemen anläuffen der vnbesinten Burger vñ Feindt deß Frids den man handlete / zu entweichen. Seind also darauff alle gantz lieblich vnd frölich verraist / vnd den Allmechtigen Gott/weilen sie offenbarlich sachen/das er wegen der verdienst seiner geliebten Braut/ mit seiner grossen krafft vnnd macht bey jhnen wäre/gelobt haben.

Wie wir nun inn vnserem hieuor auch angezeigtẽ zu Ruckraisen von Auignon in der Prouintz / in ein Statt Thalono genannt / kommen / vnd daselbs inn ein Würtßhauß / inn welchem wir etwas ruheeten eingangen sein / hat sich dise Junckfraw / jhrer gewonheit nach / gleich in ein Komer allein begeben. Es ist aber ein mänge Volcks / von Weib vnnd Mannsperso-
nen als baldt zugelauffen / welche mit grosser begürdt / inn gar vngestümer weiß / dem Würth zuschryen / wo ist dise Heyligin / die mit dem Romanischẽ Hoff zu rugck kompt / es ware wahrhafftig / keines vnder vns / welches etwas von jhr / oder wer sie sey / gesagt hette / dann wir vilmehr vns darumben dergleichen lob geflohen / weilen wir / was sie für ein Hertzlaid darab het / gewust haben / aber gwiß ist es / vnsers Herren willen also gewest / wañ wir geschwigẽ / das die stain hetten schreyen müssen / denẽ wir auch nit sovil widerstandt thun od̃ verwören kõnden / das sie zu jhr auffs wenigst nicht hinein getrungen hetten / vnd eine vnder den Weiberen / trüg mit jhr ein Kind / dessen leib so vngestalt auffgeblasen vnnd geschwollen ware / das es einem Monstro oder mißgeburt gleich sahe / dieselbige Weiber batten derowegen / dise Junckfraw mit grossen vmbständen / dasselb inn jhre Armb zu empfahen / dann sie die gwise gesundheit desselben daruon verhofften / vber welches aber bey diser Junckfrawen / dazumalen dise zwey ding stritten / nemlich einer seits die forcht / vnd der neid / so sie wider jhr selbst aigne achtsamkeit hette / anderwerts / das mit disem Kind vnnd der Mutter habendtes mitleiden. Anfangs wolt sis / wie sie gesehen / das die Leüt ein Wunderzeichen suchtẽ / nit empfahen / oder annemmen / doch ward sie von der Barmhertzigkeit so weit vberwunden / das sie es inn jhrer aller gegenwertigkeit empfienge / dauon dann auch alle geschwulst alsbaldt sichtbarlichen verschwande / vnd der Leib wider zu seiner natürlichen gestalt kame / also gab sie der Mutter dasselb gantz gesund widerumben / welche es

Grosser zulauff deß Volcks.

Ein Kind einer Mißgeburt gleich / ist zu der natürlichen gesundengestalt kommen.

von jhr mit grosser verwunderung vnd frewden empfangen/ lobte vnd [illegible]se Gott darfür. Solches Miracul wurde am selbigen ort gleich allenthalben außgebreitet / dauon ware auch der Bischoff selbiger Statt bewegt/das er alsbald nach mir schickte/ vnd mich bathe / jhme bey diser Junckfrawen/ zuerlangen/das er mit jhr reden möchte / deß nun auch beschahe / welcher alsdann villeicht nit weniger auß der krafft jhrer wort/als von dem Wunderzaichen deß Kinds / welches einem geschwistergit seines Vicarij zugehörig gewest / gantz getröst von jhr gescheiden ist. O wieuil andere zeichen thette dise Junckfraw/in gesundmachung der leiblichen kranckheiten/wann wir dieselbe Geschichten alle völligklichen beschreiben wolten/gwiß wurden vil bücher damit erfült werden/deß vns nun nit ein geringe mühe verursachen wurd/vnd dem Leser verdrüssig sein möcht/welcher den glauben vñ die andacht/ vil mehr/von der heyligkeit deß lebens/von der frucht der liebe/vnd von der gedult / so von jhr verwunderlichermassen entsprungen/herkompt/weder von der mänge oder vile solcher zeichen.

Von vilen Wunderzeichen/welche dise Heyligin/ in den vnempfindtlichen Creaturen gewürckt.

Das XXVIII. Capitel.

ES wolte der Allmechtig Gott/den Menschen zu einem geistlichen lust/durch mitl diser heiligen Junckfrawen/ auch vil verwunderliche gnaden/in den vnempfindtlichen Creaturen verleihen / dardurch offenbarlichen zuerkennen zugeben / das der jenig / der jhme den rechten volkommen gehorsam erzeigt/ auch verdiene / von den mündereren

Creatu-

Creaturen / den gehorsam zuhaben. Es begabe sich zu einer zeit/das inn der Statt Siena/vnnd selbiger gegent / ein so grosse thewrung vnd hungersnoth ware/das kein anders/ weder altes vnder der Erden auffbehaltnes Traid / zur nahrung verhanden war / derowegen hat sich der meiste theil/ vnd gleichsam alles Volck / von dergleichen gethümmeltem vnd angelauffnem Traid / elendigklichen erhalten müssen. Zu derselben zeit aber/ wohnete dise heilige Junckfraw / vnd der vrsach bey einer jungen Tochter Allexia / deren mehrmalen in diser gegenwertigen Historia gedacht ist / weilen sie Allexia bey diser Englischen Katharina/ der krafft jhrer Tugent halber/ stehts zuwohnen vnd zusein / ein so grosse begierd hett/ das sie ohne jhr gegenwertigkeit / mit grossem verdruß vnd vnwillen lebte/ derowegen würckte sie / mit jnnigklichem vnd hertzlichem bitten soviel/das dise hochwürdige Junckfraw/das Vätterliche Hauß gelassen/ vnd sie Allexia ehrte/bey jhr inn jhrem hauß / welches gleichwol inn jhrer nachbarschafft ware / zuwohnen. Nun asse man inn disem der Allexiæ hauß/in der angedeuten Thewrung / auch dergleichen Brot / so von dem alten angelauffnen Korn gebachen gewest/ welches ein gar argen geschmachen hette / das es ohne ein grossen vnwillen deß Magens / nit zuessen gewest. Wie es aber zur einsamblung deß newen Traids/oder der Ernd kommen / vnnd man angefangen/ das frische getraid/auff dem Platz zuuerkauffen/da gedachte Allexia / etwas wenigs gethümmelts/oder vbel schmeckents/von dem alten Getraid noch vbergeblibnes Meel / hinzuwerffen / deß aber diese heylige vnd fürsichtige Junckfraw wahr name/deßhalber sprach sie zu jhr / was verursacht dich doch/ das du dises hinwerffen wilst / welches Gott/dem Menschen zu einer Speiß hat gerathen lassen/warumben gibst solches nit vil mehr den armen/denen es dann gar angenemb sein wirde.

Ein grosse Thewrung oder hungersnoth.

Ich

Ich machte mir (antworetete Allexia) ein gewissen darumben/ wann ich den Armen deß Herren Christi dergleichen vbelschmeckents Brot/ geben solt. Gibe mir (sagte Katharina weiter) dasselbig / deinem vermeinen nach/ verdorben Meel vnnd Wasser darzu/ ich will für die Arme deß Herren Jesu/ Brot darauß bachen / Welchem nun Allexia volg gethon. Darauff hat dise heilige Junckfraw/ das Meel mit dem wasser knethen/ vnd den Taig/ jnnmassen man zuthun pflegt/ inn die Laib außgetheilt/ auß dem wenigen Meel aber / machte sie in kurtzer zeit/ souil brots/ das Allexia / welche jhr geholffen/ sich darüber sehr entsetzt vnd verwundert/ seitemalen sie klärlichen wuste/ wann dises Mehls / viermal mehr geweſt were/ das souil Brots nit hett sollen darauß gemacht werden kónden/ vnd diſes machte solches Miracul noch mehr kundtbar/ dieweilen in den Händen diser Junckfrawen / von dem Taig vñ Brot/ aller arger geschmachen/ nit allein gewichen od verschwunden/ sonderē vber dasselb/ noch so kräfftig/ vnd eines so lieblichen geschmachen zu essen geweſt/ das ein jedes/ so daruon asse/ die zeit seines lebens/ kein bessers Brot geessen zuhaben/ bekandte/ welches wunderzeichen/ sich alsbald außgebreitet. Derowegen hat F. Thomas vber solche Geschicht/ die eigentliche erforschung gethon/ vnd in warheit diſe zwey Wunderzeichen befunden/ als erstlich die mehrung deß Brots / vnd zum anderen den newen guten geschmachen. Man sahe auch darbey/ damit solches allen Menschen noch mehr klärlicher kundtbar wurd/ das dritt vnd noch scheinbarlicher wunderzeichen/ dañ obwolen diſe Junckfraw vil wochen / täglichen stehts aneinander/ den Armen von demselben Brot/ gegeben / vnnd man auch im hauß sonſten kein anders brot / weder dasselb geessen. Dannocht aber solches in der Truhen nit abname/ sondern mehrete sich dariñen auch solchergestalt/ das es kein end haben wolt/ derhalben wolte jedweders von den benachbarten vnnd bekand=

Grosse Geschicht / so sich mit dem brotbachen/ auß einem alten gethämmelten Meel/ begeben.

bekandten/ als jhnen solches kundtbar worden / ein Laib oder Brot für reliquiis oder Heylthumb auffbehalten / jnnmassen auch zu diser zeit / vngeacht seider schon zweintzig Jar verlauffen / noch desselben gebenedeyten Brots / befunden wirdt/ welches derwegen warhafftig von Gott/ in den heiligen händen seiner würdigen Mutter der Junckfraw Mariæ/ vñ diser seiner Magdt Katharinæ / gebenedeyet worden ist. Dann ich fragte sie einesmals/ wie doch dasselbe Brot / sich also gemehrt/ vnd so ein guten geschmachen bekommen hette. Ich name dasselb Meel (antwortete sie mir gar jnnmütigerweiß) vnd macht den Taig/ (weilen es mich vnbillich sein beduncktе/ das dises / welches Gott zur nothwendigen speiß/ deß Menschen gegeben / vernicht oder hingeworffen werden solt) mit grossem eifer/ Jnn deme wuchsse in meinem gmüth vnd hertzen daneben auch ein grosses mitleiden / gegen den Armē/ vñ wie ich mich nun solchergestalt/ in grosser jnnbrunst/ darzu begeben / dasselbig Brot zubachen. Befande sich die allersüsseste Mutter Maria/ mit vilen Engln/ vnnd Heyligen begleit / dazumals alsbald bey mir / vnnd beualch mir auß jhrem Mund/ das ich diß/ so ich mir zuthun fürgenommen/ verrichten solt / Sie ware auch so sanfftmütig/ sich souil zu demütigen/ das sie mir mit jhren hochwürdigen händen / im arbeiten hilff erzeigte / dann ich auß jhren händen / das gemachte Brot empfangen / vnd reichte es der Allexiæ. Darumben ist es O geistlicher Vatter/ kein wunder/ das inn den händen vnser Frawen / vnnd Königin aller Creaturen/ alle ding vberflüssig/ vnd gut werden. Mein Mutter (sprach ich darauff) warhafftig ist es sich wol nit zuuerwunderen / das wir souil lieblicheit/ in demselbigen Brot genossen / weilen es von den mehrwürdigsten händen/ der allerselig: vnd glorwürdigisten Junckfraw Mariæ gearbeit vnd gebachen worden/ in welcher Leib/ als der wahren Archen deß Herren / von der

Das von jhr gebachen brot wurd für Heilthumb auffgehalten.

Die Mutter Gottes hat jr helffen Brot bachen.

heyligsten Dreyfaltigkeit / das vom Himmel herab gestigne warhafftige lebendigmachende Brot / geformiert worden ist / welches allen glaubigen den vberfluß deß lebens gibt.

Von anderen dergleichen / wunderzeichen / welche durch ihre verdienst gewürckt worden.

Das XXIX. Capitel

Es hette diſe heilige Junckfraw / als ſie auß beuelch Pabſts Vrbani / deß ſechſten / einsmals zu Rom ware / mit wenig ihrer geiſtlichen Söhn vnd Töchteren bey ſich / welche auß der zu ihr tragenten andacht / vnnd deß von ihr genüſſenten geiſtlichen lieblichen troſts wegen / ſtehts bey ir wohneten / derſelben waren ſechsehen Mannß- vnnd acht Weibsperſonen / alſo in allem vier vnd zweintzig Menſchen / welche ſtehts / ohn was ſonſten darzu kommen / zu ſpeiſen geweſt / ſo hette der beſagte Bapſt / auß ihrem Rath auch ſonſten gar vil Diener Gottes / wegen der groſſen Schiſmatis oder zertrennung / nach Rom beſchickt / dieer auch nothwendigermaſſen / in ſeinem eignen Palaſt loſieren müſſen / welches dann nit ein geringen / ſondern einen ſolchen vnkoſten verurſachte / das derſelb / wann anderſt Gott / durch verborgne Miracul nit fürſehung gethon / gleichſam vnerträglich geweſt were / innmaſſen gegen diſer heiligen Junckfrawen / die fürſehung Gottes / in welche ſie dann allein vertrawet / nit gemangelt / beuorab weilen offtermals bey ihr / 30. inn 40. Perſonen zu Tiſch gangen ſeind / vngeachtet dz ſie nach der eingeſetzten ordnung diß heiligen Dominici / nur allein vom Allmuſen vnd was erbettelt wurd / lebte / vnd das geringſte ding von ihrem Nechſten ſuchte. Diſe Jungkfraw aber hett ein ſolche Ordnung gemacht / das auß ihnen alle wochen ein newe Diſpenſatrix oder

Ordnung in ihrem Hauß.

Außſpen-

Außspenderin / welche die nothwendigkeit zubekommen suchen solt/vnd ein andere / die nach dem beuelch der heiligen Junckfrawen/von tag zu tag / alles volziehen vnd beschehen machte/erwöhlt wurde. Es begab sich aber einsmals/ als sie durchs loß die notturfft fürs hauß zubekommen/ wuchnerin worden/das eine jhrer Ordensschwester Johanna genannt/ welche das Ampt der Haußgeschäfften hette/jhr den mangl deß Hauß/nach dem brauch der gemachten Ordnung / anzuzeigen/vergasse / welches nun verursachet/ das an einem Mittag/als man zu Tisch gehn wolt / nit souil Brots im Hauß gewesen / so man für vier Personen gnugsam sein/ achten mögen/sie auch alle deß andern tags / weilen sie die tägliche vnd stehte Fasten gehalten/gefastet/dahero ist die bemelt Johanna/als sie jhr vbersehung vermerckte oder gewar wurde/vber solchen jhren fähl aller schamroth vnnd angsthafft worden/vnd deßhalber zu jhr der Junckfraw Katharina gangen/derselben die nottürfftigkeit erzehlt/vnd jhr schuld bekandt. Gott verzeihe dirs Schwester / sprach sie darüber/ das du mein eingesetzte Ordnung vberschritten / vnnd mich/ sampt alle andere/dardurch in so grosse kümmernuß gefürth hast/sihe wie das gantze Haußgesind vom Fasten aller erhungert/vnd es eben gar spat ist/wo wöllen wir jetzt souil Brots/ sie zuersättigen/finden. Vber welche wort Johanna demütiglich vmb verzeihung bathe. Dise heilige Junckfraw aber/ antwortet jhr darauff ferner / Sage dem Haußgesind / das sie sich zu Tisch begeben/vnd mit dem wenigen Brot anfahen zu essen/ es werde Gott schon die notturfft bescheren. Nach dem sie nun solches gesagt/ist sie zum gebeth gangen/alle andere aber setzte sich gantz traurig/deß so langē fastens halber/ zu Tisch/vnd fachten an von demselben wenigen Brot / vnd etwas wenige gesottnen Speisen zuessen/ gedachten auch/ es werde gar bald geendet sein. Der Schöpffer allerding aber/

Gott mehrete wenig Brot vnd Speisen vber Tisch.

von dem demütigen gebet seiner Magdt darzu bewege/ehete solche gnugsame fürsehung / gestaltsame auch andermaln beschahe/ das sie alle/nach erforderung jhres hungers assen/ vnd doch desselben Brots nit weniger wurde / deßhalber sich alle vber dises so grosse Wunderzeichen verwunderten / vnd diser Junckfrawen / welche im gebet befunden wurd / mit grossen frewden rüfften. Entlichen seind sie alle wol ersättigt/von dem Tisch auffgestanden / vnnd haben souil stücklin Brots vbergelassen / das selbige nit allein für die dienstleuth deß hauß gnugsam waren / sonderen auch noch ein grosses Allmusen/den Armen daruon außgetheilt worden ist.

Ein dergleichen ebenmessiges wunderzeichen/hat sie auch ein anders mal in Rom gewürckt.

Das Heylthumb jhres Haupts ist von Rom nach Siena kommen.

Vnd nach jhrem Todt ist auch jhres verdiensts halber/ in vnserem Conuent/ein gleichmessiges wunderwerck solchergestalt beschehen. Es ware das Heylthumb jhres seligsten Haupts/ in Siena kommen / mich aber gedunckte/es were gleichsam ohne die gebürendte ehr/empfangen worden/ wurde also darüber eines tags/ im gwissen berührt / das ich gedachte/es were billich/vnserm Herrn/in diser seiner Heiligin/zu ehren/als dieselb mit herzlichen Lobgesängen/ wie zu dē Heiligē deß Himmels gebräuchig / zu empfahen/ dann zuankunfft desselben allergebenedeytisten Haupts / ist es darumben vnderlassen worden / weilen sie damals noch nit Canonizirt / vnnd vns deßhalber nit erlaubt gewest ist / inn jhrem Namen sonderbar zucelebrieren/deßwegen wurden alle jhre geistliche Söhn vnd Töchteren/nit allein zu dem Kirchen Fest/ sonderen auch zum Mittagessen eingeladen / wie aber die Diener gewahr wurden/das nit für das halb Conuent gnugsam Brot verhanden gewesen/als schickte derwegen der Prior den F. Thomam/sampt einem mitbruder/ zu etlich seinen besonderen Freunden / bey jhnen die notturfft zuhol-

zuhollen. Der Prior aber / als sich jhr widerkunfft gar lang verzogen/wolt den eingeladnen / deren zweintzig Personen gewest/mit dem zulang warten/kein vnlust machen / beualche darauff/das man mit demselbigen wenigen Brot/welches im Hauß war / zuessen anfahen solt / verhoffte das die außgeschickte Mönch / bald mit der gnugsamen Prouision oder vorsehung/wider anheims kommen wurden. Es wolte aber Gott/das die Mönch / inn der zeit deß essens/nit anheimbs kehrten/vnd das Brot auff dem Tisch sichtbarlichermassen/ nit ohne geringe verwunderung allen eingeladnen / welche vom selbigen assen/sich mehrete/vnd so fast wuchsse/ das nit allein zu der ersten / sonderen auch zu der anderen Tafel/ gnugsam/vnd noch ein solcher vberfluß gewesen/das auch vil stücklen vberbliben waren / die man für ein andersmal auffgehaben/Ich/als der mich bereit hett/die red zu lob diser Heyligin zuthun / verstunde das Wunderzeichen vom Prior/ wandte mich derowegen zu den eingeladnen/vnd sagte gwiß/ hat vnser gebenedeyte Mutter zuerkennen geben wöllen / das jhr vnsere dienst angenemb vnd lieb seyen / weilen sie vns die Speisen/jnnmassen auch mehrmalen in jhrem leben beschehen / gemehrt hat / solche erzeigt dardurch wol ein recht wahre Tochter/deß seligen Dominici zusein / seitemalen sie sich jhme/nit nur mit dem leben/sonderen auch mit den wunderzeichen vergleichen thut / dann er hat seine Brüder/ebenmessig solchergestalt vilmalen gespeist / jnnmassen man inn den warhafften Historien vnserer vorfahren/ welche sie von seinen fürtrefflichen Gschichten beschriben/ liset.

Das Brot mehrete sich vber Tisch sichtbarlichermassen.

Von mehr andern dergleichen wunderwercken/vnd einem mercklichen Exempel/ihrer wahren demuth/vnd vernichtung der weltlichen Ehr.

Das XXX Capitel.

ALs sie ein andersmal zu Pisa/in einem Hauß / eines Burgers daselbs/Gerhart di Buonconti genannt ware/ist sie beuorab wegen einer sonderbarn verzuckung/ welche sie gehabt / so schwach vnnd kranck von Leib worden / das man rechtmessigerweiß ihres lebens besorgen mögen/weilen ich aber gewust/das ihr/sowol alles fleisch/ayr/ vnd der Wein/wie ein tödtlichs Gifft zuwider ware / als das sie auch ab allen dingen von Milch vnnd kräfftigen süssen Säfften ein grausen vnd abscheuen hette/noch auch nit nur ein wenig zucker in dem frischen wasser trancke / gedachte ich deßhalber mit einem Fürnetscher/sie ein wenig zustärcken/ihr mit demselben die schläff am Haupt / vnnd die Pulß an den Händen zu netzen/zeigte es derwegen vnserem Würth Gerharden an/welcher alsbald / zu einem seinem benachbarten guten freund/mit einem kleinen Gschirrlin / vmb ein solchen Wein schickte / derselb aber gab dem Botten dise gar kluge antwort: Sage zu Gerhardo / das ich ihme nit allein diß klein Gschirrlin voll/so er begert/geren gebe / sonderen es were auch das gantze faß voll/wañ ich nur desselben hette/zu seinem beuelch/komme derowegen mit mir zum faß/auff das du selbsten sehest/das ich die warheit sage/führt darauff denselben zu dem faß/damit er es mit eignen augen/das es lähr were/sehe. Es ist aber wie er den zapffen gezogen/durch dz wunderzeichen Gottes/der allerklarest Wein/in grossem vberfluß darauß gelauffen / Vber welches Spectacul sich derselb Haußvatter/aller verwundert / vnd befragte das gantze haußgesind/ ob villeicht eins vom selbigen Wein / wo er herkommen were / wissenschafft

Sie wurd in einer verzuckung gar schwach.

Gott gabe vmb ihrtwillen auß einem lähren Faß den vberfluß Wein.

hette

hette/die aber alle mit dem schwur betheureten/das solches faß vor drey Monaten/biß jetzten allezeit lähr gewest were/vñ habe keinem Menschen in der Welt/möglich sein könden / ohne jhr wissen/souil Wein darein zutragen/ Dergestalt erkandten sie leuchtlichen/das Wunderwerck vnd die vrsach desselben. Es wurde solches auch gleich durch die Nachbarschafft außgebreitet/vnd der Bot kehrte gantz frölich mit dem Wein wider zu hauß/vnd erzehlte das wunder/von welchem sich die Geistliche Söhn vnd Töchteren diser Heiligin/nit wenig erfreweten/lobten Gott/das er sich also verwunderlicher massen in seiner Magdt offenbarte. Es wurde auch die gantze Statt mit diser zeitung erfüllt. Als aber nach etlich tagē ein Apostolischer Nuntius vnd Patriarch gen Pisa kommen / vnnd dise heilig Junckfraw demselben entgegen gangen/ mit jhme von nothwendigen dingen/zu Gottes ehr reichent/zureden/ist das volck von allen orten hauffenweiß zugelauffen/sperrten auch gar jre Pottegen oder Läden/sie zusehen/vnd rüfften /secht dise / welche kein Wein trinckt/vnd doch die Faß damit einfüllt. Dise demütige Junckfraw aber/als sie solches gehört / ist mit dem ausserstē schmertzen deß hertzens/wider zu hauß kehrt/vnd betrete zu dem Herren mit hertzlicher stim weinendt: Mein Herr (sprach sie) warumben hast vber mein Seel so ein grewliche Geisel zugelassen/das ich dem gantzen Volck zu einer schmach worden bin/wer hat doch für mich Wein begert/weist du dañ nit/das ich gantz vnd gar kein Wein trincke / jetzt tragen mich die leut/vmb deß Weins willen/für ein Fabel auff der zungen vmb/Ach Herr thu souil/vñ mache dasselbig Faß/widerumben solchergestalt lähr/das darinnen kein anzeigung eines Weins bleibe/oder verkehre denselben vilmehr in ein hessen/auff daß dises lob/welches mir ein eitlkeit ist/verschwinde. Vber welches gebet sie nü erhört wordē/dañ auß demselbē faß/als die benachbartē vñ freund der Statt/vñ denselbē auß andacht vñ auch darumben/daß er gar fürtrefflich gut war/stets zuschickē pflegtē/

Sie bat Gott das jder weis so das fäßr faß Miraculose geben/mangle.

Als

Wein verkert sich in hessen.

ist gleich in einem augenblick / anstatt deß Weins / hessen gelauffen / welche zeitung sich auch alsbald in der Statt / mit nit geringer vnserer lustbarkeit / so wir in der ehr vnserer Mutter gehabt / außgebreitet. Diser ruff aber ist durch diß nicht gleich erloschen / sonderen auch bey etlichen bösen zungen vbel außgedeutet worden / das nemblich der Teuffel solchen Wein (sagten sie) gemacht / vnd Gott hette denselben / als ein falsches ding / in die hessen verkerth / Solchergestalt vrtheilen diejenigen / so nit wissen / das die wahre Ehr / in dem recht frommen leben stehet. Dise (sag ich) welche die tugent der heiligen demuth / vnd den kostlichen Schatz / so in der forcht Gottes verborgen ist / nit erkennen / vnd welche auff die Euangelische wort / der höchsten warheit / kein achtung geben / welcher dann zu seinen Jüngeren solchergestalt gesagt: Ihr solt euch nit erfrewen / das die böse Geister vnd Creaturen / in zeichen vnd wunderen / euch vnderworffen vnnd gehorsam sein müssen / sonderen erfrewet euch allein / das ewere namen im Himmel / in das buch deß lebens geschriben seind / vñ auch an einem anderen ort sagt er: Lehrnet von mir / von hertzen demütig vnd sanfftmütig zusein / er sagt nit wunder vnd zeichen / oder vnnatürliche ding zuthun / inn welchem weder die tugent noch vnser Heyl stehet / derowegen ist dise Heyligin / in dem andern wunderzeichen / als sie den Wein / durch die tugent / auß der forcht vnd demuth gegen Gott / zu manglen verursacht / vil mehr deß lobs würdig / weder inn dem ersten / zu welchem / vnseren Herren / solchen Wein zugeben / eintweders die nottürfftigkeit jhres Leibs / bewegt / haben muß / oder vil mehr / mag es darumben beschehen sein / das Gott / weilen er denselben Wein / ohne einiges von jhr beschehnes begeren / verlihen / die so grosse / zu seiner Magdt tragente liebe / dardurch offenbaren wöllen. Die Menschen aber / welche allein mit den leiblichen fleischlichen / vnnd nicht mit den geistlichen jnnerlichen

Augen sehen / verstehn dises nit. Welche derowegen dise glorwürdige von Gott gezierte Junckfrawen / der fürtrefflichkeit deß ersten Wunderzeichens halber ehren / die sollen sie gleichfals nit allein im anderen ehren / sonderen sich auch souil sie könden zwingen / jhr in demselben / wegen der frucht der wahren Tugent / vnd deß rechten lebens / nachzufolgen. Ich vnderlaß vil andere zeichen vnd wunder / (damit der Leser nit verdrüssig werde) welche von diser Junckfrawen / in den vnempfindtlichen Creaturen / nemblich in dem Blumwerck / inn welchem sie sich als ein blüendte Junckfraw / fast belustigte / deßgleichen so mit den verlohrnen vnd zerbrochnen Gschirren vnd anderen dingen beschehen / kürtze halber zuerzehlen.

Wil inn den vnempfindtlichen Creaturen beschehne wunderwerck seind nit beschrieben worden.

Von einer verwunderlichen Gsichterscheinung / so von einem Romanischen Weib / zu zeugknuß der fürtrefflichen heyligkeit diser vnser gebenedeyten Katharinæ geschehen worden.

Das XXXI. Capitel.

Es ware in der Statt Rom (alda dise glorwürdige Junckfraw Katharina starbe) ein Ehrwürdiges weib / von mittlmässigem geblüt / Semia genannt / dise verharret im Wittibstand / mit zweyen Kindern / vnd ware zum dienst Gottes ergeben / jebte sich allezeit / im besuchen der heiligen örter / im gebet / vnd in anderen Gottesdiensten / pflegte vil zuwachen / blibe die gantze nacht inn dem gebeth / biß zur Morgenröthe / zu welcher stundt / sie sich allein mit einem kurtzen schlaff erquickte / die mühe deß wallfarten / im besuchen der heiligen örter / desto besser zuerdulden / derselben Frawen waren die heilige Tugenten / diser vnser Mutter Katharinæ gantz offenbar / die jhr dann gar geheimb / vnnd vertrawt gewest /

Ein Wittib Semia genannt / sahe die Seel diser heiligen Katharina inn Himmel auffgenommen.

west/genosse offtermalen inn geistlichen frewden/ jhr liebliche beywohnung/dahero hette sie im brauch zusagen/ das keines den münsten theil/der fürtrefflichen frombkeit/welche sie in diser gebenedeyten Junckfrawen erkendt/außzusprechen gewust. Diese würdige Wittib/ware in der zeit/wie Katharina auß der Welt dises ellenden lebens/zu jhrem süssen Bräutigam/ verschiden/darumben nit gegenwertig/weilen sie dazumal sowol in jhren andächtigen geistlichen verrichtungen/ als inn den haußgeschäfften sehr fast beladen gewest/ fürnemblich aber/ das sie an diser Junckfrawen/kein newe/ vber die gewohnliche franckheiten/so sie offtermalen vnd stehts gelitten/gewust. Es begabe sich aber/als dise Fraw jhr gebeth/an der vorgehenten nacht deß Sontags/an welchem die hochwürdige Braut den Geist dem Herren auffgeben/dem gmeinen brauch nach verrichtet/vnd inn gedancken hette/ weilen es Sontag were/ die grosse Meß zuhören/doch zuvor alles diß/ welches denselben tag fürs hauß nothwendig gewest/zu zubereiten/ vmb deßwillen/name sie den fürsatz mündter/ weder sonst jhr gwohnheit ware zuschlaffen/damit sie alles fürgenomme/ vmb sovil fleissiger verrichten köndte/ inn solchen gedancken aber/ vom schlaff darzu getriben/neigte sie das Haupt/ vnd inn deme sie also schlaffendt/ (innmassen offtermalen den Menschen/welche mit solchen gedancken beladen/ geschicht) einen embsigen antrib/ empfande/ das es auffzustehn schon zeit were/die nothwendige in jhrem gmüth fürhabendte ding zuverrichten/ist jhr ein Knab/dem ansehen nach wie sie gesagt/ von 8. Jaren/erschinen/vnd sagte zu jhr/ ich will nit/ das du auffstehest/biß ich dir zuvor/daß/so ich will/gezeigt habe/welchem sie sich doch widersetzte/ vnd bracht jhme die notturfft jhrer verrichtungen dabey für/beuorab die grosse Meß zuhören. Einmal will ich nit (antwortete jhr derselb Knab gar ernstlichen) das du auffstehest/ biß das ich dir das jenig/ welches

Der Seligen erscheint ein Knab von 8. Jaren.

Gott will/das du sehen sollest/gezeigt habe/zohe sie also damit bey jhren anhabenden Kleideren/vñ führte dieselb/in ein weites vnd grosses ort/einer schönen Kirchen oder heiligen bethauß gleichförmig/in demselben sahe sie ein gar köstlichen von Silber beschloßnen Tabernackl in der höhe schweben/darauff sprach der Knab zu jhr/warte ein wenig / dann es wirdt dir alsbald was in disem Tabernackel beschlossen ist/gezeigt werden. In dem er nun solches gesagt/erschine ein anderer dergleichen Knab/welcher ein silbern Laiter trug/leinente dieselbe an solchen Tabernackel/stige daran auff / vnd als er denselben mit einem gulden Schlissel eröffnete/wurde ein gar obermässige schöne Junckfraw/mit verwunderlicher zier vnd schönheit/so darinnen stunde/entdeckt/welche mit weissen sehr glantzenten Kleideren bekleidt/deßgleichen mit gar köstlichen halßbehängen geziert gewest/vñ auff jhrem glantzscheinenten haupe drey Kronen gehabt hette / deren jede nun/ ob sie wol verwunderlichermassen gleichsam in einander geflochten oder gearbeit erschinen/gantz sonderbar gesehen wurde / die vnderst vñ erste ware von reinem silber / die ander aber von Gold/an der farb einer besonderen glantzenten rötte / inngestalt eines mit goldsträtten gestickten fewrrothen thuchs/ vnd die dritte von dem feinesten gold/mit den köstlichsten vnd lieblichsten Berlin vnd Edelgesteinen vberal versetzt/vnd geziert / ab welcher so lieblichen Gsichtserscheinung/ist dise Wittib veldeß wunders worden/vnd was doch diß für ein so schöne Junckfraw were/welche jhr mit solcher fürtrefflichen lieblicheit vnd zierd gezeigt wurd/betrachtete/vnd gedunckte sie an der bildnuß (ausser allein etwas wenigs zu jung) die Katharina sein / der Knab aber / welcher jhr am ersten erschinen / fragte die Frawen/ob sie dieselb Junckfraw erkandte? Das Angesicht (antwortete sie) ist inn warheit die wahre bildnuß / der Katharinæ / weder allein am alter erzeigt sich ein vnderschid/

Semia sicht ein Tabernackel.

Der Semia erscheint noch ein anderes Knab.

Semia sicht dise Heiligin in einem Tabernackel/ mit drey Kronen/ vnd sonsten auffs köstlichst gezieret.

vnd als sie darauff solche steiff anschawete / sprach dieselb Jungkfraw zu dem Knaben / Secht dise erkendt mich nit / in demselben erschinen noch vier dergleichen Knaben / trugen ein Thalamum oder ein Hochzeitliche stantzen / auff das kostlichste mit Purpurfarbem thuch geziert / so sie zu dem Tabernackl stelten / in welchen darnach die Knaben / mit verwunderlicher hurtigkeit sprangen / vnnd begriffen mit grosser lustbarkeit dieselb Junckfrawen / sie inn dieselb Hochzeitlich stantzen zusetzen / In solchem aber sprach dasselbig Junckfrawlin / so einem noch gar jungen Töchterlin gleichförmig ware / last mich zuuor mit diser Frawen / so mich anschawet / vñ nit erkendt / reden / also gleichsam stiegent / stelte sie sich gegen jhr / vnd sprach: erkennest du mich / O Semia nicht / vñ sichst nit das ich Katharina von Siena bin. Bist du dann mein allerliebste Mutter Katharina / sagte Semia? Ich bin dieselbig / (antwort dasselb Junckfrawlin) derowegen mercke vnd nemme wol in acht diß / welches du gesehen / vnnd weiter sehen wirdest. Nach solchen worten / ware sie alsbald / von den sechs Knaben begriffen / in die bemelt Hochzeitlich Stantzen gesetzt / vnd in derselben / gleich in die höhe geschwungen / Solcheragestalt Semia / mit erhebten augen / dieselb in Himmel gufffahren sahe / daselbs sie eines gar kostlichen gekrönten / vnd mit fürtrefflicher zierd / angethonen Königs / auff einem stattlichen Thron gewahr wurd / für welchen dieselbig Hochzeitlich Stantzen / mit der Junckfrawen von den Knaben gestelt ward / darauß sie alsbald gangen / vnd zu den Füssen des Königs nidergekniet ist / denselben mit grosser andacht frolockendt anbetendte / welche er mit gar sanfftmütigem Angesicht anschawete / vnd zu ihr sprach: Willkommen seye mein allerliebste Tochter vnd Braut Katharina / beualch ihr alsdann das Haupt zuerheben / vnd in einem buch / welches er offen in der rechten hand hielte / zulesen. Wie sie nun solches /

Der Semia erscheinen noch 4 Knaben mit einer Hochzeitliche Stantzen.

S. Katharina gibt sich der Semia zuerkennen.

Semia sahe S. Katharina in Himmel ingehn.

Gott empfacht S. Katharinam.

welches so lang gewehret / als ein Vatter vnser / vnnd Aue Maria gesprochen wirdt / verricht hette / ist sie darnach vor dem König auffgestanden / in demselben aber erschine Maria die Königin aller Junckfrawen / mit einer grossen anzal Junckfrawen / der dise Junckfraw in grosser geschwindigkeit entgegen gangen / knyete gleichermassen / mit grosser andacht vor jhr nider / Mit offnen armen aber empfieng sie dieselbige / vnd sprach: Willkommen sey mein allerliebste Tochter Katharina / lupffte sie auff die füß / vnd gab jhr den heiligen kuß deß frids. Darauff die heilige Junckfraw Katharina / von newem niderknyete / vnd sie als ein wahre Keiserin deß Himmels anbettete. Volgents auß dem willen diser Königin / grüßte sie ein jede von denselben Junckfrawen / welche sich bey jhr befanden / vnd sie ward von jhnen entgegen mit vnaußsprechlicher frewd / mit dem kuß deß wahren frids empfangen. Aber Semia / in dem sie solche frewd gesehen / schrye mit heller stim̃ gegen der Königin / O Fraw / O Mutter / vnsers Herren Jesu Christi / bitte für vns / O selige Maria Magdalena / O selige Katharina / O selige Agnesa / O selige Margaritha bittet für vns / vnnd in solchen worten / sahe sie mit was grossem frolocken / vnd herrlichem lieblichem Fest die heilig Katharina / von alldenselben Junckfrawen in jhre Gspillschafft / auff vnd angenommen / vnd dergestalt wie erzehlt mit der Kron der ewigen frewd gekrönt worden. Bey welchem sich dann dise Gsichterscheinung geendet / welche der Semiæ (die gleich darauff erwachete) gantz heiter vnd klar im gmüt eingetruckt verbliben / dieselb aber hat jhr die bedeutung vnd benorab darumben nit einbilden könden / weilen sie nit gewust / noch auch nit gedachte / das Katharina todt ware / sonderen glaubte vilmehr / das dieselb in einer gewohnlichen verzuckung / jhr dise Gsichterscheinung / deßhalber zeigen oder sehen lassen wöllen / damit sie dardurch / in desto mehrere erkandtnuß

Die Mutter Gottes empfacht S. Katharina.

jhrer glorwürdigkeit komme/bey jhr entstuenden auch die gedancken/das es etwann/vnd darumben ein werck deß Teuffels gewest sein möchte/seitemahlen es schon spath was/das sie an dem tag deß Herren/die heilige Meß dardurch verlieren müste/sprach derhalben in jhrem hertzen/wann ich disen Morgen/die Meß verlohren haben werde/so hat mich für gwiß der Feind betrogen/da ich aber noch eine zuhören finde/alsdann ists warhafftig ein Gsichterscheinung zur glorwürdigkeit/meiner Mutter Katharinæ gewest/Solchergestalt ist sie geschwind auffgestanden/setzte die Speisen zum fewr/vnd gieng in jhr gewohnliche Kirchen/wie sie aber befunden/das in der grossen Meß schon das Euangelium gesungen gewesen/ist sie darab nit wenig betrübt worden/vnd sagte/Ach mir ellenden/der feind hat mich betrogen/kehrte derowegen wider zu hauß/doch als sie in der Kuchen ein wenig ordnung gethon/vnd sorg hette/ob sie inn einer anderen Kirchen/die völlig Meß hören möchte/bitte man die glogken in einem Frawenkloster/nach bey jhrem Hauß/daruon sie gantz erlustigt wurd/vnd vnderliesse deßhalber alle arbeit in der Kuchen/lieffe zur selbigen Kirchen/vnnd hörte die gros Meß/Seitemalen sie aber besorgte/die Kinder möchten inn jhrer abwesenheit/wegen deß Mittagessens/wann sie solches dem gemeinen brauch nach nit bereit finden/sehr vngedultig werden/Also bathe sie den Herren gantz andächtigklichen/von der Kinder hertzen alle vngedult zunemmen/vnd jhr den wahren lieblichen genuß der heiligen Meß zuuerleihen/vnd so dasselb also eruolgen vnd beschehen werde/wurde es jhr ein gwiß zeichen sein/das dise Gsichterscheinung von Gott/zu offenbarung der glorwürdigkeit/diser heiligen Junckfrawen gewest seye/wie nun solche Meß geendet/vñ sie darauff zuhauß kommen/befande sie mehr als die notturfft speisen/auch vil besser gekocht/vnd zubereit/weder wann sie zu Hauß gewest were/

Speisen werden Miraculose kocht.

Asse

Asse also das gantze hauß gesind/mit grossem lust / weilen die speisen besser warē/weder sonsten dieselb gewonlich gewesi sein/ Semia aber verwunderte sich sehr fast vber solches / vnd sagte gegen jhr selbsten/ O mein allerliebste Mutter Katharina / du bist disen morgen in mein hauß kommen/für mich zukochen/jetzt bin ich gwiß das du ein Heiligin Gottes/vñ ein wahre Magd Jesu Christi bist/ Derowegen begabe sie sich/wie das Mittagessen geendet worden/auff den weeg/die Katharinam zubesuchen. Es ist jhr aber/da sie zum hauß kommen/ auff jhr vilfältiges anklopffen an der Porten/ vnd auß der vrsach kein antwort gben worden/weilē die im hauß alle / mit dem hochwürdigen Leib/der verstorbnē Braut Jesu Christi zuthun gehabt/ von den Nachbawren aber/wurd jhr gesagt/das im hauß niemandts were/sondern die heilige örter zubesuchen/außgangen seyen / Auff welches Semia /als die dises leichtlich glaubte/ von dannen wiche/seitemalen sie den Todt diser Junckfrawen nit argwohnete / welchen man darumben verborgen halten thet/damit der heilige Leib von dem vngestümen zulauff deß Volcks/welcher sonsten der zu jhr tragenten andacht halber/ sein wurde/sicher were / heusrab auch darumben / auff das bey der Leiche die Exequiæ mit den schuldigen würdigkeiten vil ehren desto ordenlicher verricht werden köndten / doch weilen es vnserm Herren/das es also verborgen bleiben solt / nit gefiele/ Also ists vnder dem gantzen Volck alsbald außgebreitet worden/welche / als sie verstunden/das man den Leib in die Kirchen zu S. Maria genannt super Mineruam tragen wurd/ sich in derselben Kirchen/ vnd auff der strassen/in solcher mänge versamblet/das jhre geistliche Söhn vnd Töchtern besorgt/ es möchten der andacht halber/nit allein die Tücher vnnd das gwand / sonderen auch der Leib zustücklin zerissen werden / Derowegen haben sie ein Eisens gätter vber den würdigen Leib gemacht / vnd denselben/ inn ein Capellen der

Kirchen

Kirchen/so dem heiligen Vatter Dominico zugeeygnet gestelt/alda er mit so grosser ehrerbietung geehrt ware/ das keiner zungen solches außzusprechen/möglich/vnd Semia/welche an dasselb ort/vngefahr kommen / als sie die vrsach dises Spectackels verstunde/fienge an bitterlich zu weinen / vnnd sich zubeklagen/das sie nit würdig gewest were / bey dem absterben jhrer Geistlichen Mutter / gegenwertig zusein / vnnd jhren Todt erst jetzten/ bey der begräbnuß erfuhre / Schrye deßhalber vor dem Leib/mit erbärmlicher stim/O jhr grewliche Menschen/warumben habt jhr mir die Kranckheit meiner Mutter verhalten? Vber welches sie sich entschuldigen wolten/vnd sagten / sie ist gesteren zur dritten stund / gleichsam vnfürsehens/auß disem gegenwertigen leben/verschiden. Darauff Semia aber/mit nit münderer schreyendter stim sprach: Ich sahe mein allersüsseste Mueter/mit drey Kronen gekrönt/ vnd den allerweissesten Kleideren geziert / angethon von den Englen/in den Himmel tragen / jetzt bin ich dessen gwiß/das Gott mir mein Mutter gezeigt / auch mir noch die heilige Meß beschert/vnd die Engel in der Kuchen/mir hilff geleistet. O Mutter/O Mutter/warumben hast mir es dazumal / als du von diser Welt verschiden/ nit geoffenbaret. Auff dise weiß beklagte sie sich derowegen/bey dem todten Leib/ vnd erzehlte die gantz Gsichterscheinung/doch weilen es dazumal/in denselben worten/nit gnugsam gemerckt werden möcht / hat sie auff ersuchen/der geistlichen Söhn vnnd Töchteren / vor jhnen allen/alles ordentlich / ein andersmal wider erzehlt/ die mit grosser verwunderung vnd auffmerckung zuhörten/ vber solche glorwürdigkeit der seligen Katharinæ Braut vnnd Magdt Jesu Christi/welche allezeit gebenedeyet seye/ vnd für vnser heyl zu nutz vnserer Seelen bitten wölle.

Semia offenbart vor menigklichen jhr gehabte Gesichterscheinung.

Von

Deßgleichen hat auch Thomas Gloriæ Pennę Prothonotarius Apostolicus, in derselben stund/ als diſe heilige Junckfraw Katharina/ auß diſer Welt verschiden/ den Himmel offen: vnd jhr Seel zwischen den Händen der heiligen Engelen Gottes/ mit grosſer herrligkeit hinauffahren/ gesehen.

Von den Miraculen/ welche Gott von wegen der andacht deß Volcks/ bey dem heiligen Leib der seligen Katharinæ/ in den drey tägen vnd nächten/ als derselb vnuergraben gebliben/ gewürcket hat.

Das XXXII. Capitel.

Es ware der zulauff in der Kirchen/ alda diſer hochwürdige Leib lage/ von den Leuthen/ welche jhre heilige Händ vnd füß/ berühren vnd kuſſen wolten/ ſo groß/ das man denſelben deßhalber 3. täg vnd 3. nächt/ vnbegraben laſſen müſſen/ welches dann auch Gott darumben also wolte/ damit er die glorwürdigkeit ſeiner Braut/ inn deſto mehr zeichen offenbaren köndte/ Derowegen wöllen wir hiemit etlich von denſelben/ als gewiſe vnnd vnzweiffelhaffte Wunderzeichen/ erzehlen. Ein Kloſterfraw deß dritten Franciſcaner Ordens/ welche in einem arm die krafft deß lebens/ inn einer langwirigen Kranckheit/ gäntzlichen verlohren gehabt/ iſt zu der Kirchen/ inn gewiſer hoffnung die geſundheit/ durch die heilige verdienſt/ diſer Junckfrawen/ zuerlangen/ gangen/ wie ſie ſich aber/ vor der mänge deß Volcks/ nit hinzu nahen köndten/ hebt ſie vmb deßwillen ein Schleyr oder Haupt thuch/ in die höhe/ ſo auff jhr begeren von hand/ zu hand/ zum heiligen Leib gebracht worden/ vnd denſelben berühret/ welches thuch/ wie ſie es wider zuruck empfangen/ legte ſie auff den Arm/ vnd hat darvon jhr völlige geſundheit/

Ein Kloſterfraw wurd in einem lahmen Arm geſund.

durch würckung der Göttlichen krafft/alsbald wider erlange/ deßhalber hnebe sie den arm vnder dem Volck in die höhe/ bewegte oder brauchte denselben/vnd schryr gar starck / Seeht mir ist geholffen. Von solcher stim̃/wurd das Volck dermassen vnd also angereitzt/das ein jeder seine krancken dahin gebracht/welche jhr gsundheit im allein ein wenig berühren der Kleider erlangten.

Ein Knab von 4. Jaren erlangte sein gesundheit.

Vnder anderen ware ein Knab von 4. Jaren / welchem die Neruen deß halß also erkrümbt gewest / das er gegen keinem/das Haupt auffheben oder vmbwenden kondt / derselb ist/als jhme ein Schleyr oder Haupthuch diser Junckfrawen/vmb den halß gethan/alsbald in den augen deß gantzen Volcks/gesund worden.

Einer/ so von der eine Seiten Hand vnd Fuß lahm ware/wurd gesund.

Ein Romanischer Burger Lucius Cauarule genannt/ welcher in einer Seiten/ vnd einem Fuß gantz lahm gewest/ liesse sich zu disem heiligen Leib/von dem vilfältigen rueff/der Miraculen darzu bewegt/tragen/wie nun seine krancke oder lahme glider/mit diser Junckfrawen hand berühret worden/ hat derselb sein völlige gsundheit/ehe er von dannen gescheiden/mit verwunderung menigklichs/ wider bekommen. Für welches dem Allmechtigen Gott / welcher verwunderliche ding/in seinen Heiligen würckt/lob vnd danck gesagt worden.

Ein Aussätzige wurde rein

Ein junge Toehter Ritocola genannt / welche mit dem Aussatz dermassen beladen gewest/das sie gar daruon im Angesicht/beuorab an der Nasen vnd oberen lefftzen sehr fast verderbt vnd zerfressen ware / dieselb liesse zu disem hochwürdigen Leib/vnd wiewol jhr deß grossen schadens halber/sehr abgewöhrt wurde/hat sie doch weder streich noch stöß / inn acht genommen/sonderen ist mit gwalt hinzu getrungen/hielt jhr Angesicht auff die heilige Händ vnd Füß/daruon ist sie auch dergestalt geheilt worden/ das in keinem ort die geringste anzeigung deß Aussatz gebliben ist.

Ein

Ein Romanische junge Tochter / als sie von Vatter vnd Mutter zu disem gebenedeiten Leib begleidt worden / ist von der Schwindsucht / welche kranckheit sie so starck hette / das die Medici solche zuheilen verzagt gewest sein / alsbald gantz völlig gesund worden.

Einer wirdt an der schwindsucht heyl.

Einem Romanischen Burger genannt Anthonius vom schönen Stein / kamen die vilfältige Wunderzeichen / so bey disem heiligen Leib geschehen / als er in S. Peters Kirchen ware / zugehör / derselbe vngeachter ein kranckheit hette / die nach Menschlicher kunst vnd meinung / vnheilsam war / dann er mit harter mühe gehn konden / hat in der ehr diser Junckfrawen / wann er durch jhre verdienst gesund wurde / etwas zuuerzichten / ein glübd gethon / vnd dardurch sein begerte gsundheit / ehe sich sein glübd versprechung gar geendet / wider erlanget / ist also gesund / alsbald zu dem heiligen Leib gelauffen / verkündt das wunderzeichen / vnd verrichtet das jenig / so er durchs glübt schuldig worden.

Erledigung von einer gleichsam vnheilsamen Kranckheit.

Ein Fraw / welche dise Heiligin zuuor in jhr hauß empfangen gehabt / erlitte von zweyen widerwertigen kranckheiten / das ist vom Podagram vnd Seitenwehe / ein solchen grossen schmertzen / das man zu zeiten vermeinte / sie wurde daran sterben / dann die ärtzney der einen / gabe der anderen kranckheit die nahrung oder mastung / ist von einem wenigen Heylthumb diser vnserer Heyligin / so sie mit grosser bitt erhalten / solchergestalt gesund worden / das dieselb obwolen sie zuuor vier Monat lang stehts im Beth ohne hoffnung mehr auffzustehn gelegen / auff solches alsbald auß dem Beth gesprungen / vnnd lobte den höchsten Gott / in seiner Braut / für die erlangte gesundheit. Vil andere vnzalbare Wunderzeichen seind auch vber diß beschehen / welche aber dise Historia / da sie alhie sonderbar erzehlt solten werden / zuuil verlängeren wurden / haben derowegen / zur gedächtnuß / nur etlich wenige / so wir für die Nachkommende / zur Lehr vnnd anreitzung

Ein Fraw wirdt vom Podagram vnd Seitenwehe erledigt.

Vil beschehne wunderzeichen seind nit beschrieben worden.

der frombkeit/gnugsam geacht/beschreiben wöllen/jnnmässen dann dazumal ein Magister Theologiæ/inn derselben Kirchen/diser heiligen Junckfrawen zuehren/ein red dem Volck thun wolte/auch schon auff den Predigstul gestigen gewest/ vnd ein gute zeit gewartet hette / biß sich das gehümel deß Volcks endete/vnd still wurde/damit er reden köndte / wie er aber entlichen sahe/das die Wunderzeichen sich mehreten / vil alles Volck fortfuhre/einer dem anderen / diser Junckfrawen zu lob/in grosser auffhupffung vnd frewden/deß hertzens/mit zusamen schlagenten händen/vnd frolockentem geschrey/ die empfangne gaben zuerzehlen / sagte er allein diese volgente wort. Diese Junckfraw erzeigt / das sie von anderen gepredigt oder gelobt zuwerden/nit vonnötten hat/ist also darauff von der Cantzel gestigen/vil mehr das Predigen diser heiligen Junckfrawen mit stehten newen Wunderzeichen anzuhören/ weder inn seinem Predigen/die alte andere zuerzehlen. Dem Allmechtigen Gott seye derowegen für alles ewigs lob vnd danck gesagt.

Wort eines Magisters/ der jhr zu ehrn Predigen wöllen.

Von etlichen Wunderzeichen / welche nach dem begraben diser heiligen Junckfrawen würdigen Leibs/eruolgt sein.

Es ist entlichen diser heiligen Junckfrawen würdiger Leib/nach jhres absterbens verflossener drey täg vnd nächt begraben worden / doch haben darumben die wunderzeichen nit nachgelassen/ sondern jmmer je lenger je mehr zugenommen.

Ein Romanischer Knab/ als er von seinem Vatter genannt Johannes di Veri/zu diser begrebnuß getragen worden/ist alsbald an einem lahmen fuß/so er nit rühren köndem/ gesund worden.

Ein Knab wirdt an einem lahmen Fuß heil.

Ein andere Person/welche ein grewliche vnd vngewohnliche Kranckheit erlitten/weil derselben in den Augen Würm gewachssen/wurde von diser Heiligin / durch ein glübdt geheilt/welche darauff solch versprochen glübt bey der begräbnuß/schuldigermassen verricht/vnd die empfangne gnad verkündt hat.

Ein Person/ der würm inn Augen gewachssen/ wirdt gesund.

Ein Teutsche Pilgerin / deren namen die glaubwürdige Notarij/welche diſes wunderzeichen beschriben/nit gemelt haben/erlangte das klare liecht der augen/welches sie sam gantz vnd gar (jnnmassen durch mancherley Kranckheiten beschicht) verlohren gehabt/wider.

Ein Teutsche Pilgerin erlangt jhr gesicht.

Ein Romanisch Weib genannt Madonna Maria/ware an einem aug gantz blind/vnd das ander empfande sie auch schon mangelhafftig / vmb deßwillen wolt sie schamhalber/ nit mehr auß dem hauß/weder zu der Meß / noch anderen Göttlichen ämpteren gehn / auch sonsten an keinem anderen ort/vnder den Menschen erscheinen / dieselb wurd aber von dem ruff/der Wunderzeichen diser Junckfrawen / dermassen bewegt/das sie gantz andächtiglichen / jhr ein glübt zuthun versprochen / Auff welches in der darauff geuolgten nacht/ diſe heilige Junckfraw/jhrer Magdt erschinen / sprechende/ sag zu deiner Frawen/das sie kein andere Arhney / zu jhrem Aug brauche / weder allein alle Morgen zu dem Göttlichen Ampt gehe/so werde sie geholffen werden. Welche wort auch/ weilen die Fraw der Magdt geuolgt / erfült worden seind/ dann nit allein erlangt sie das gesicht am mangelhafften / sondern bekame auch das völlig liecht/am schon gar verblendten Aug/widerumben/ vnnd jhr wurde/ deß dann noch mehr ist/ noch darzu das wahre liecht deß verstands ebenmessig auch wider verlihen/welches sie der vrsachen etlichermassen schon verlohren gehabt/weil sie/wie vor erzehlt ist/ wegen der vngestalten augen/dem gebot Gottes/ die Festtäg zu heiligen/nit gehorsambte.

Ein Weib bekame das leiblich vnd geistlich gesicht.

Ein Jüngling so auff dem zil deß Todts wart/ wirdt gesund.

Ein Romanischer Jüngling genannt Iacob di Pietro di Nicolo, ware schon auff dem eussersten zweck deß Todts/ohne hoffnung einiger Menschlichen hilff/ist durch ein glübt/ welches gegen diser heiligen Junckfrawen/ von einer jhrer andächtigen Cocola Cartaria genannt/ beschehen/ Miraculose gesund worden.

Ein Weib wirdt gesund.

Ein Weib genannt Gilia di Pitruccio/an welcher leben schon die Medici verzagt gewest/erlangte gleicherweiß/ durch ein/gegen diser heiligen Junckfrawen agnes gethones glübt/ jhr völlige gsundheit wider.

Ein gar andächtige Edle Fraw Johanna di Perini genannt/welche mit diser Junckfrawen im leben kundtschafft gehabt/vnd ein verkünderin jhres lobs ware/ tröstete vnd ermanete alle krancken/diser heiligen Junckfrawen/ glübt zu hun jnmassen auch alle die/so jhr gevolgt/besondere gnaden empfangen haben. Es begabe sich aber einesmals/das eins von jhren Kinderen/ so noch gar jung ware/ vnsorgsamerweiß/ vber einē Gang deß Hauß gangen/vnd fiele etliche klafftern weit von der Mutter/vor jhren augen auff die Erden hinab/ dieselbig als sie solches sahe/schrye alsbald mit hertzlicher stim/

Ein jungs Kind/ so vber ein hohen gang abfiele/ blib vnuerlegt.

O heilige Katharina von Siena/ ich beuilche dir meinen Sohn/fürwar geschahe auff dises ein grosses wunder/ dann wegen der höhe/da solches Kind hinab gefallen/ sowol auch der weichen oder zarten glider/als deß seltzamē falls halber/solte es eintweders aller zerschmettert/gar todt/od die glider abgefallen/oder doch auffs wenigst sich an einem ort verwundt vnd verletzt haben. Es wurde aber gantz nit verletzt/ sonderen befande sich ohne das geringste zeichen eines eingenommenen schröckens/ gleich wann solcher fall gar nit geschehen were/ Hat also dise andächtige Fraw dißfahls die krafft der Katharinæ/zu jhrer selbst eignen hülff/würdigermassen erfahren vnd genossen/gleich wie sie andere auß jhrem Rath vnnd antrib/

jhnen

jhnen selbsten zu gutem/erfahren/vnd genüssen machen/vnd wieuil mehr nun sie sich gegen jhr/der besondern empfangnen gnad halber/danckbar zusein schuldig erkandte/ vmb souil mehr wuchsse auch in jhrem Mundt/ die verkündigung vnnd großmachung deß lobs/von diser hochwürdigen Braut vnsers Herren Jesu Christi.

Ein arme Wäscherin/hatte auff der Tiber ein Teckin gewaschen/welche jhr/ von dem schnellen lauff deß reissenden wassers/auß den händen gerissen/vnd gar schnelliglichen weggefürt wurde. Dieselb aber als ein armes Weib/achtete mehr den schaden/weiten sie solchen nit zubezahlen hette/ weder jhr eigens leben/streckte sie vnfürsehens/so weit in das wasser/das sewol sie als die Tecken/ von dem gwalt deß wassers hinweg gerissen/vnd weit von der Erden hindan/ ohne hoffnung Menschlicher hilff/gefürt worden/ derowegen ware sie auß grosser noth/alsbald bey der Göttlichen hilff/jhr zuflucht zusuchen/gezwungen/ vnd von dem rueff der vilfältigen wunderzeichen diser Heiligin/bewegt. Fienge an von gantzem hertzen/auff volgente weiß zuruffen/ O heilige Katharina von Siena/Komme mir in so grosser gefahr zuhilff/ welche hilff auch in sprechung solcher wort/erschinen/ dann dieselb empfande gantz mercklichen/das sie durch krafft diser Heiligin/ auff dem wasser erhalten/vnd verwunderlichermassen zu der Teckin kame dieselb wider begriffe/vnd mit solchen gegen dem lauff deß wassers/ also vnuerletzt Miraculose ans land gelangte/sie erkandt auch erst hernach recht/ die gefahr vnd empfangne gnad/lobte deßwegen Gott/in diser seiner Heiligin/ vnd offenbarte die genoßne grosse gutthat/ nit nur wegen der decken/ sonderen vilmer der erhaltung halber deß schier verlohrnen lebens.

Ein Wäscherin wurd inn wassersnoth sampt einer Tecken/ so sie gewaschen/ erretet.

Es hat sich nach etlich verlauffner zeit diser heilige junckfrauen ableiben begebē/ dz ich meines tragentē Generalmeisteramtes halber/

halber/nach Rom gemüst / auch jhren würdigen Leib dazumal/vnd eben an dem tag/welchen sie mir ein lange zeit vorher verkündt/oder geweissagt/transferiert oder erhebt. Ich ware aber mit einer Kranckheit beladen / welche mir auß der burde der grössen mühe vnd angst / deß bemelten mir gar zuschwern oder vnerträglichen Ampts entsprungen / deßhalber wurd nach einem Medico/genannt Iacob di Sancta Maria Rotunda geschicke / welcher ein berümpter Mann/auch vnserm Conuent sonders geneigt/vnd mein gar guter bekandter ware/diser/als wir von den Tugenten ernannter Heyligin redten/erzehlte mir ein verwunderliche geschicht / so sich mit einem Jüngling genannt Cola di Ciuccio, in erlangung seiner gesundheit begeben/vnd bezeugte/das alle Medici/ wegen eines gleichsam vnheilsamen geschwärs oder Apostematis/ das er im halß hette/an seinem leben verzagt gewest seyen / vnnd man von stund zu stund nichts anders wartete / weder das er daran erstickten vnnd sterben müsie. Allexia aber/die Gespil vnserer Geistlichen Mutter/wie sie die gefahr deß Jünglings verstanden/truge in grosser eyl ein Zan/ welchen sie von diser heiligen Jungkfrawen hette/vnd für ein grossen schatz auffbehielte/zu dem Krancken/vnd steckte denselben in mundt deß kriechleten Jünglings/daruon solches geschwär / gleich alsbald auffgebrochen/vnd aller fauler vnrath von sich selbsten zum Mund auß gelauffen / erlangte also sein völlige gsundheit/mit verwunderung aller/ vnd fürnemblich der Medicorum oder Artzet / welche jhme mit keiner Medicinam oder Artzney/wie starck sie auch ware / solche so häre geschwollne Apostema zerbrechen köndten. Ich predigte aber darnach/ als ich mich vermittelst Göttlicher gnaden/ wider von meiner Kranckheit gesund befande/das wort Gottes dem Volck/ vnd erzehlte solches Wunderzeichen/ sowol zuehren diser heiligen Junckfrawen/als auch das Volck / wegen jhres heils/

Ein Jüngling so ein gleichsam vnheilsams geschwär im halß hett/ wirdt gesund.

darduch

dardurch zur andacht zureitzen / Wie ich nun mit mühe solches außgesagt/schrye derselb Jüngling (welcher daselbs gegenwertig gewest) mit heller stim/sich gegen mir kehrete/ vnd bezeugte meine wort. Geistlicher Vatter/ (sprach er) jhr sagt die warheit/ich bin eben diser/an welchem die heilig Junckfraw diß wunderzeichen gewürckt / von welcher solchergestalt beschehner zeugknuß / besonderbar alles gegenwertige Volck/ wol vergnüget vnd gesterckt ware.

Es schickte einsmals die Königin Johanna von Sicilia/ Rinaldum Orsinum mit vil Volcks wider Rom vnnd den heiligen Hirten/denselben eintweders zu tödten oder zufahen/ Die Römer sampt dem heiligen Pabst aber/hielten sich vermittelst Göttlicher hilff so fest / das der Feind gegen der Statt nichts verrichten kônden/doch wurden in vilen scharmitzlen etliche der vnseren gefangen / vnnd mit grewlicher Marter gepeinigt / daruon seind vil gefangne / als durch glaubwürdige zeugknuß offenbar worden / auff anrüffung dises heiligen namens Katharinæ/nit allein dem Todt/sonderen auch aller marter vnd banden/ durch mancherley weiß entrunnen/vnd frey ledig anheims komen.

Vil gefangne seind auff anrüffung diser Heiligen Namen loß worden.

Wir haben zwar sowol von den Wunderzeichen / als anderen tugenten/ so von diser gebenedeyten Junckfrawen gewürckt worden/souil als nichts geschriben / gleich wie der heilige Johannes /von vnserm Herren Jesu Christo sagt/Vil andere zeichen thette Jesus/welche in disem buch nit beschriben seind/dises aber ist geschriben / damit jhr glaubet / das Jesus Gottes Sohn seye/vnnd alle die so an jhne glauben/ das ewig leben in seinem namen haben werden / Vnd weiter spricht er: Es seind auch vil andere ding/so Jesus thet/wann solche alle vnd jede insonderheit beschriben solten werden/achte ich/das die gantze Welt/die Bücher/ welche man daruon schreiben köndt/nit begreiffen wurd/also kan ich / im vergleichen

B Raymundus bekennt/ das er in disem Buch/gegen deme was sie gewürckt/ souil als nichts geschriben.

Joan 20.

Joan 21.

chen der Magdt gegen jhrem Herzen / in derselben weiß sprechen / Vil seind der zeichen / welche Gott durch besagte Katharinam von Siena im leben / im sterben / vnnd nach dem Todt gethon / die inn disem Buch nit geschriben seind / dises aber ist geschriben / damit jhr glaubet / das vnser Herr wunderbarlich in seinen Heiligen seye / vnd insonderheit zu vnserer zeit inn diser glorwürdigen heyligen Katharina von Siena / vnd alle die so es glauben / werden gaben vnd gnaden zu heyl der Seelen vnd deß Leibs / in dem Namen JEsu vnd Mariæ seiner Mutter / durch die verdienst diser jhnen wolgefälligen angenemmen vnd liebsten Junckfrawen Katharinæ / empfahen.

ENDE.

S. Katharina an ein Geistliche Andächtige Schwester/so gegen ihr ein besondere liebe getragen.

DJe freywillige Armut mein/
Gleichfals die keusch Junckfrawschafft rein/
Vnd wahr bereitwillig ghorsam/
Machtn mich angnemb meim Bräutigam/
Dann das mich selbst erkennen recht/
Gegn mir ein heilign neyd erweckt/
Alsdann entsproß von solchem neyd/
Der demuth frucht/so bleibt allzeit/
Welch demut sach an der Herr mein/
Stig in mein hertz/welchs war das sein/
Mit sehr grosser Lieb/so gebar/
Die heilig forcht vor der Sünd zwar/
Sampt eim angezündtn eifer groß/
Zu seinr Ehr/darauß alsdann floß/
Gedult sampt der langmütigkeit/
Vnd vnüberwindtlich sterck bereit/
Das ernstlich Bußwesn darneben/
Verursachte das herb leben/
Also jnnbrünstig mit vestm bstand/
Verharrtn den bösn geist vberwand/
Das Fleisch vnd die Welt arglistig/
Jmr forcht: sorgsam/inn lieb hitzig/
Drumb Andächtige/schaw in mich/
So hoffst oder suchst frucht für dich/
Streit/erdulde trübsal vnd angst/
Vberwind/s' Himlisch Palmzweig erlangst.

Register vnd jnnhalt aller Capitel vnnd Summarien/hieuorstehender drey Bücher.

Deß Ersten Buchs.

Von diser heiligen Katharina von Siena herkunffe / geburt/Kindheit/vnd etlichen wundersamen vorbedeutungen jhrer künfftigen heiligkeit. Das 1. Capitl. fol. 1

Von einer jhrer ersten gehabten gesichterscheinung/ vnd anderen verwunderlichen anmuttungen / so vnser Heilandt gegen jhr/vnd sie gegen jhme genomen. Das 2. Cap. 3

Von jhrer dapfferen fürgenommen that/in deme sie/in Kindtlichen Jaren/sich zum Einsamen oder Eremitischen leben/ absönderen wolt. Das 3. Capitel. 8

Von dem Glübt/ so sie vber jhr Junckfrawschafft gethon. Das 4. Capitel. 10

Von dem eifer vnd der begierd/so sie zu jhres Nebenmenschen Seelen heil/vñ deßwegē zu dem glorwürdigē Patriarchen Dominico/vnd seinen Ordenskinderen gehabt/ vnd auch sowol von jhrer andacht / als verwunderlichen weißheit. Das 5. Capitel. 12

Wie dise Junckfraw/als sie auß zwang oder antrib der Mutter vnd Schwester/mit etwas zierung jhrer Person / nach art der jungen Töchteren/ein wenig die geistliche jebungen vnderlassen/ein so grosse buß/jhres zarten gwissens halber/ vber solche Sünd gethon/vnd von der ewigen vnschuld vñ Reinigkeit jhrer allerglückseligsten Seel. Das 6. Cap. 15

Von sowol jhrer widerbekomnen freyheit Gott zu dienen/als der newen versöhnung mit jhrem Brätutigam / auch was

gestalt

gestalt sie in der liebe mehr zugenommen / vnd das jhr die/ von den jhrigen beschehne verfolgungen / nicht allein nit geschadt/sonderen gröslich genutzt haben. Das 7. Cap. 18
Von jhrer verharrlicheit / im geistlichen eifrigen ernst / auch das der Vatter auff jhrem Haupt ein Tauben sahe/sowol von der anmuttung/so sie den Orden deß heiligen Dominici anzunemmen hette/als auch von dem Sig/den solche wider alle die jhrigen/so sie an jhren heiligen glübden vnd begierden verhinderen wöllen/erhalten. Das 8. Cap. 25
Von jhrer verwunderlichen messigkeit / oder abbruch der Speiß. Das 9. Capitl. 31
Von jhrer groben vnd herben bußkleidung/dem Cilicio/ vnd der eisen ketten/so sie vmb den blossen Leib trug / Das 10. Capitel. 33
Von dem abbruch deß Schlaffs / vnnd wie jhr Beth/da sie ruhete/beschaffen gewest / auch was die Mutter für ein hertzleid deßhalber erlitten. Das 11. Capitel. 34
Wie vnd wasgestalt sie jhren Leib selbsten gegeiselt vnnd geschlagen. Das 12. Capitel. 36
Von jhrer grossen begierd / so sie das Kleid deß Bußordens zuempfahen gehabt/auch wie die Mutter listigerweiß/ dieselb mit jhr in ein Bad gefühet / vnd von den grewlichen peinen/welche sie jhr selbsten mit heiliger listigkeit/verborgnermassen angethon. Das 13. Capitel. 39
Wasgestalt sie das von jhr so lang begerte heilige Kleid deß Bußordens erlangt/welche auch die erste gewesen / so von Junckfräwlichem stand damit bekleidt worden. Das 14. Capitel. 41
Von den heiligen glübden fürnemmen vñ jebung diser Junckfrawen/vnd den kräfftigen ermahnungen/die sie jhr selbsten/ nach erlangung dises heiligen Ordens/gethon. Das 15. Cap. 44

Wie der Herr Jesus jhr nit allein vilfältig erschinen/vnnd sie besucht hat/sonderen vilmehr von der allgemeinen beywohnung/so zwischen jhnen gewest/vñ der geistlichen lehr/welche sie von jme/wegen der wahren vnd falschen erscheinungen/vnd eingebungen/empfangen. Das 16. Capitel. 46

Von einer gantz fruchtbaren/vnnd gar nutzlichen lehr / deß Heylands/welche würdig ist/in eines jeden hertz / so nach der recht geistlichen volkommenheit begierd hat/gepflantzt zuwerden. Das 17. Capitel. 50

Von einer anderen allerseligsten lehr / welche den Menschen souil reinigt/das er schon auff diser Welt/ der Himmlischen vnnd Göttlichen beywohnung würdig gemacht wirdt/ sampt einem wunderzeichen/deß Gott zu bestettigung desselben/durch diese sein Heiligin gewürckt. Das 18. Cap. 54

Von mehr verwunderlichen vnderrichtungen / die zu der rechten volkommen liebe anreitzen/so für dise/welche jhre sinnligkeiten/schon in dem recht Christlichen leben gelebt / insonderheit tauglich. Das 19. Capitel. 58

Von den erschröcklichen streiten der bösen geister / wider dise Junckfraw/vñ wie dieselb/solchem allem mit den waffen d. Göttlichen krafft/gantz glorwürdig obgesigt/das 20. C. 63

Welchermassen der grewliche streit/von der vile deß Hellischē Kriegshörs/wider dise heilige Junckfraw sich gemehret/ vnd von jhrem in der krafft deß Herren / erhaltenen glorwürdigen Sig. Das 21. Capitel. 68

Wie der Heyland sampt andern Heiligen deß Himmels/ dise Junckfraw so vilfältig heimbgesucht/vnd sie Miraculose lesen gelehret. Das 22. Capitel. 75

Von der allerseligsten vermählung/so zwischen Jesu vnd diser seiner Braut geschehen/darzu der fürtrefflich Königklich Psalmist Dauid/den Psalter auff der Harpffen gespilt/dabey sich auch die Mutter Gottes Maria/ Johan-

nes

nes der Euangelist/Paulus der Apostel / vnnd der heilig Vatter Dominicus gegenwertig befunden. Das 23. C. 81
Von der wunderſamen warhafften gezeugknuß / die vnſer Herr ſeiner Braut/ der mit jhr gehabten groſſen gmeinſchafft halber/geben. Das 24. Capitel. 85

Deß andern Buchs.

Waßmaſſen Chriſtus der Herr diſe ſein Braut antribe / offentlich auß vnd vnder die leuth zugehn/vnd von dem verwunderlichen Rath oder gericht Gottes / wider die weltweiſen. Das 1. Capitel. 94
Wasgeſtalt diſe heilige Junckfraw/ ſich gegen menigklichen gantz heilig vnd demütigklichen erzeigt / auch die gröbſten arbeiten verrichtet hat/deßgleichen wie ſie vom Herrn offentlich heimgeſucht/vnd in beywesen deß Volcks/vilfältig verwunderlichermaſſen verzuckt worden iſt. Das 2. C. 100
Von einer gar wunderſamen verzuckung/in dern diſe Junckfraw/als ſie das fleiſch für das haußgeſind gebraten / inn das fewr gefallen/auch darinnen ohne der geringſten verletzung jhres Leibs/oder verſpürten ſchadens/ vnbeweglich verbliben. Das 3. Capitel. 102
Von mehr dergleichen wunderzeichen vnd dem gwalt/ ſo vnſer Herr Jeſus Chriſtus den böſen geiſtern / wider diſe ſein getrewe vñ beſtändige Braut zugelaſſen. Das 4. Cap. 103
Welchermaſſen ſie die trewhertzigkeit/in groſſem vberfluß gegen den Armen erzeigte / vnnd von einer gar lieblichen geſchicht/ſo jhr in verrichtung eines ſolchen wercks begegnete. Das 5. Capitel. 105
Ein anders auch mercklichs Exempel von der fürtrefflichen krafft deß Allmuſens. Das 6. Capitel. 110
Von einem anderē nit weniger verwunderlichē exempel/ſo auß der ebenmeſſigen krafft deß allmuſens eruolgt. Das 7. C. 112
Von zweyen ſcheinbarē von Gott gewürckten wunderzeichē/ welche

welche zur prob vnd bewehrung der trew: vnd barmhertzigen werck/darinnen sich diſe Junckfraw stehts jebte/ geſchehen sein. Das 8. Capitel. 117

Wie die werck der trewhertzigkeit diſer Junckfrawen ſo groß waren/den Krancken hilff zuerzeigen/ auch von einem beſonderen Exempel jhrer groſſen gedult/ vnnd der darinnen erzeigten beſtändigkeit. Das 9. Capitel. 121

Von einem anderen nit weniger wunderſamen Exempel/ welches gleichermaſſen/das werck der barmhertzigkeit betrifft/ vnd auch im dienſt eines Krancken beſchehen iſt. Das 10. Cap. 127

Von mehr vnd faſt verwunderlichen vnerhörten Exemplen der tugent/ſo ſich mit diſer Junckfrawen/in einer ſehr wunderbarlichen geſchicht begeben/ vnd etlichen newen gaben/ die der ewige Bräutigam diſer ſeiner Braut/ vber die vorerzehlte gnaden noch weiter verlihen/ Das 11. Cap. 136

Von vilen anderen groſſen gaben/ welche Gott diſer ſeiner Heiligin mitgetheilt/ vnnd jhrer vnendtlichen begierd/ſo ſie zu dem heiligen hochwürdigen Sacrament deß Altars gehabt/auch wie ſie durch die krafft deß heiligen Geiſts/ inn groſſen bemühungen oder geſchäfften/vñ erlittenen kranckheiten/ein gar lange zeit/ohne nüſſung einiger ſpeiß/ gantz offenbarlich Miraculoſe erhalten/ vnnd geregiert worden iſt. Das 12. Capitel. 151

Von den vilfältigen verfolgungen/welche jhr vmb der beſonderbaren weiß willen/ das ſie ohne nüſſung einiger Speiß gelebt/beſchehen/vnd wie ſie in ſolchem/jhrem Beichtvatter vberwunden. Das 13. Capitel. 155

Wasgeſtalt die widerſtrebungen vnd läſterungen gegen diſer Junckfrawen ſich gemehret/vnd wie dargegen/ jhre widerpartheyen zuſpot worden ſeind. Das 14 Cap. 158

Von jhrer groſſen wider ſich ſelbſten gebrauchten ſtrengheit/

vnd

vnd der sanfftmuth/so sie gegen jhren lästerern/dieselbe damit zuüberwinden/erzeigt. Das 15. Capitel. 162
Wie Christus seiner Braut das hertz auß dem Leib empfindlichermassen gezogen/vñ nach etlich tagen/jhr ein newes/mit seinem eignen Blut von seiner Seiten genetztes hertz/ widerzugestelt hat. Das 16. Capitel. 167
Von jren vilfältigen/bey dem hochwürdigen Sacrament deß Altars gehabten gsichterscheinungen/vnd wie sie nach empfahung deß newen hertzens//verwandelt worden. Das 17. Capit. 169
Von deß Heylands lieblichen versuchungen/so gegē diser heiligen Junckfrawen beschehen/ auch wie er jhr Mariam Magdalenam für ein Mutter zugeeignet Das 18. C. 171
Wasgestalt sie in den/im lufft erhabnen verzuckungen/die vnaußsprechliche geheimnussen Gottes sahe/vnd von anderen sehr verwunderlichen dingen. Das 19. Capitel. 173
Wie sie in vnerschätzlicher süssigkeit auß der Seiten deß Herren trancke/vnd von anderen verwunderlichen// bey dem hochwürdigen Sacrament deß Altars/ fürgangnen geschichten. Das 20. Capitel. 176
Von mehr anderen/bey dem hochwürdigen Sacrament/ervolgten offenbarungen/vñ sonsten gehabtē verzuckungen/deßgleichen wie der Herr diser Junckfrawen/für vil Personen/die Seeligkeit versprochen. Das 21. Cap. 180
Wasgestalt sie die fünffwundenmähler/ vnsers Herren/inn der Statt Pisa empfangen/vnd von den darauff erlitnen gleichsam tödtlichen schmertzen. Das 22. Capitel. 184
Von einer anderen seligsten verzuckung/ vnnd dem zarten gwissen diser heiligen Junckfrawen. Das 23. Capitel. 190
Von anderen diser heiligen Katharinæ gehabten offenbarungen/auch wie haiggel vñ nachsuchig/sie in jhrem gwissen/wider sich selbsten gewest. Das 24. Cap. 193
Digression/so von dem welschen Autor/ vmb der Men-

schen willen beschehen / welche die werck Gottes vnnd seiner Diener nit verstehn / vnd dieselbe deßhalber offtermalen verlachen. Das 25. Capitel. 195

Wie jhr die fürtrefflicheit deß heiligen Vatters Dominici / vnd seiner rechten wahren Kinderen / geoffenbart ward. Das 26. Capitel. 200

Wie diese heilige Junckfraw / in so vberflüssige liebe kommen / das sie deßhalber von disem leben auffgelöst zuwerden / vñ bey Christo zusein / begerte / auch wasgestalt sie das Creutz sampt allerley sorten deß leidens Christi bekommen habe. Das 27. Cap. 204

Wie vnser Heyland das Creutz stehtigs in seinem Leib getragen / vnd mit was grosser belustigung sie daruon zureden pflegte / sampt etlicher sonsten vnerhörter / der heiligen Schrifft in sich haltenter geheimnussen / erklärung. Das 28. Capitel 207

Von einer anderen außlegung / auch vber die ebenmessige vorige wort deß Euangelij / vnnd andern Mysterijs oder geheimnussen / von dem heiligen leiden / vnnd Creutz vnsers Heylands / Item wie sie durch dasselbig auß disem gegenwertigen leben warhafftig verschidē gewest. Das 29. C. 212

Wie dise Junckfraw / als sie warhafftig auß disem leben verschiden gewesen / von Angesicht zu angesicht die Göttliche schönheit genossen hat. Das 30. Cap. 219

Von jhrer andacht / auch dem verlangen vnnd durst zu dem hochwürdigen Sacrament / vnd wieuil nachredens sie deßhalber vbertragen müssen. Das 31. Cap. 225

Wie der Herr Jesus sich gedemütigt / sein Braut mit seinen eignen händen zu Communicieren. Das 32. Cap. 232

Von anderen verwunderlichen zeichen / welche Gott auß liebe / gegen diser Junckfrawen / vmb jhrer jnnbrünstigen begierd willen / so sie zu dem hochwürdigen Sacrament gehabt / gewürckt hat. Das 33. Cap. 238

Was sie wegen der heiligen Kirchen verbesserung / an jhrem zarten Leib/für leiden vnnd streich/von den bösen geisteren mit vnglaublicher obsigung erlitten Das 34. Capitel. 241
Von dem gwalt den diſe Junckfraw billichermassen/ vber die Höllische macht bekommen / auch wie sie die böse geister auß den beseßnen Leibern gesagt. Das 35. Cap. 245
Wie diſe Junckfraw Katharina auch sonsten andere beseßne Personen erledigt. Das 36. Capitel. 251

Deß dritten Buchs.

Von diſer heiligē Junckfrawen Prophetischē gaeb/vñ wie sie vil ding von dem stand der Kirchē vorgesagt oder verkündt. Das 1. Capitel. 257
Die diſer heiligen Junckfrawen beschehne offenbarung / der straffen vber die Häupter der heiligen Kirchen / auch wie sie wider inn jhren rechten standt gebracht / vnnd die Vnglaubigen bekehrt werden/ welches inn einem von jhr selbsten jhrem Beichtvatter B. Raymundum/ vnd andere / nach Auignon geschribnen Brieff/dargeben wirdt. Das 2. Capitel. 263
Von dem heiligen Hirten Reformator der herd Christi / vnd wie die heilige Kirchen/durch die straff oder geisel nit gereinigt wirdt. Das 3. Capitel. 263
Digression deß welschen Authors / von jhrer Prophecey=ten warheit/darinnen zwölff bewehrungen/wider die Widersacher dargethon werden. Das 4. Capitel. 271
Von der grossen fruchtbarkeit / welche diſe heilige Junck=fraw/durch mitl der Prophecey=ung / zu heil viler Seelen gewirckt hat. Das 5. Capitel. 295
Von der besondren grossen gnad / welche diſe heilige Junck=fraw/nit allein die gedancken / anderer Menschlichen hertzen/sonderen auch viler Seelen gestalt/ vnnd beschaffenheit/zuerkennen gehabt. Das 6. Capitel. 303
Von der krafft vnd embsigkeit jhres gebets / auch der ver=wun=

wunderlichen weiß/ so sie im beten gebraucht / vnnd dem grossen dapfferen vertrawen / welches sie in demselben gehabt/ deßgleichen wasgestalt jhr von Gott / die verbesserung der Kirchen versprochen worden/ vnd wie er jhr hertz vber solche gepresst vnd außgetruckt hat. Das 7. C. 304

Von anderen verwunderlichen / auß krafft jhres gebets ervolgten wercken. Das 8. Capitel. 306

Von vilen anderen verwunderlichen wercken / welche auß jhrem gebet an besonderbaren Personen erfolgt / vnd wie sie jhren leiblichen Vatter vor dem Fegfewr erhalten hat. Das 9. Capitel. 309

Wasgestalt sie auch durch jhr gebet jhr Mutter von der Hölle errettet. Das 10. Capitel. 311

Von einem verwunderlichen vnnd entsetzlichen werck/ wie sie auß krafft deß gebets/ zwen Mörder vor der Hölle errettet. Das 11. Capitel. 315

Ein von jhr an jhren Beichtvatter B. Raymundum geschribner Brieff / inn welchem sie jhme/ eines zum Tode verurtheilten Jünglings bekehrung / vnd wie sie desselben Seel in die Seiten Christi eingehn sehen/ erzehlt. Das 12. Capitel. 318

Welchermassen ein boßhafftiger verstockter Sünder / auß krafft deß heiligen gebets / diser Braut Christi / sich bekehrte/ vnd seiner Seelen heil erlangte. Das 13. Cap. 324

Von einer anderen auß krafft deß gebets diser Heiligin/ wunderbarlich beschehnen bekehrung/ eines Edlen Siennensischen Jünglings. Das 14. Capitel. 329

Von einer verwunderlichen frucht jhres gebeths / inn bekehrung eines Manns/ welcher ein Feind deß frids vnd seines Nechsten gewest. Das 15. Cap. 332

Von diser heiligen Junckfrawen fürtrefflichen wolredenheit/ vnd den vnentlichen früchten / so den Seelen auß krafft jhrer wort entsprossen. Das 16. Cap. 337

Von

Von den fürtrefflichen krässtigen reden / welche von jhr vor
de Päbsten/ vnd anderen geistlichen Personen/mit grosser
dapfferkeit beschehen. Das 17. Capitel. 341
Von den wichtigen handlungen / welche in die fürsichtigkeit/
diser Junckfrawen vertrawt waren/vnnd wie sie von den
Florentinern zu dem Pabst/den frid mit jme zubeschliessen/
gesandt worden/welche fridshandlung der Pabst auch in
jhre händ ledigklichen vbergeben. Das 18. Capitel. 343
Vier von jhr an Pabst Gregorium den aiffsten geschribne
Brieff/darinnen sie jhne ermahnt/den Päbstlichen stul von
Auignon wider nach Rom zusetzen/die laster an den geistli-
chen zustraffen/vnd den heiligen zug wider die Vnglaubi-
gen fürzunemmen. fol. 346. 348. 350. 355
Wasgestalt Pabst Gregorius jhr den friden mit den Florenti-
nern zubeschliessen/ledigklich vbergeben. Das 19. C. 358
Von jhrer geistlichen lehr / auch wasgestalt sie von den ge-
lertesten Mäñeren/im disputieren versucht/vñ wie dieselben
von jhr zu spot gemacht/vnd darüber zum besseren leben be-
kehrt worden sein. Das 20. Capitel. 364
Von der Summarischen / inn jhrem Dialogo (welcher in jhren verzuckungen/ vnd vereinigungen mit Gott / gestelt oder gemacht worden) kürtzlich widerholten lehr / sampt einem hohen innbrünstigen vnd hertzlichen gebet. Das 21. Capitel. 363
Von jhrem / in die warheit Christi gesetzte gewissen vertrawen/
vnd wie sie ab denen/welche allein den Leib tödten könden/
kein forcht hette/auch von jhrer innbrünstigen begierd / so
sie beuorab wegen der heiligen Kirchen/ zur marter gehabt.
Das 22. Cap. 378
Was sie für ein grosse beständige gedult/ inn jhrer vnentlichen
gehabten mühe/vnd ausgestandnem leiden / biß inn jhren
todt erzeigt/vnd von jhrer letsten warhafften marter.
Das 23. Capit. 381

Von jhrem allerseligsten abschaiden/auß disem Leben/vñ dem Summarischen innhalt / jhrer letsten Red oder ermahnung/so sie jhren geistlichen Söhnen vnd Töchteren gethon. Das 24. Capit. 389

Von den von Himmel kommen zeugknussen/welche jhr heiligkeit bestettigt/vnd erstlichen von deme/was sich mit jhr/bey dem verstorbnen/doch vnuerwesnen Leib der heiligen Agnes de monte Politiano zugetragen. Das 25. Cap. 399

Von anderen wunderwercken / welche Gott durch sie/an denen so die kranckheit der Pestilentz gehabt / gewürckt hat Das 26. Capitel. 404

Von anderen ebenmessigen wunderzeichen / inn gesundmachung der Krancken / sowol an andern / als deren welche stehts vmb sie wohneten. Das 27. capit. 411

Von vilen wunderzeichen/welche dise Heiligin/ inn den vnempfindtlichen Creaturen gewürckt. Das 28. cap. 416

Von anderen dergleichen wunderzeichen/ welche auch durch jhre verdienst gewürckt worden. Das 29. capit. 420

Von mehr solchen wunderwercken / vnnd einem mercklichen Exempel/jhrer wahren demuth/vnd vernichtung der weltlichen ehr. Das 30. capit. 424

Von einer verwunderlichen gsichterscheinung / so von einem Romanischen Weib/zu zeugknuß der fürtrefflichen heiligkeit/diser vnser gebenedeyten Katharina (wie jhr Seel gen Himmel auffuhr) gesehen worden. Das 31. capit. 427

Von den wunderwercken / welche Gott von wegen der andacht deß Volcks/bey dem heiligen Leib der seligen Katharinæ/in den drey tägen vnd nächten/als derselb vnuergraben gebliben/gewürckt hat. Das 32. Cap. 435

Ende deß Registers.

Bericht/ wo die in den Kupfferstucken begriffne Geschichten/ beschriben vnd zufinden seind.

Geschichten

Deß dritten Kupffers seind zufinden/	fol. 1. 4. 7. 27.
Deß vierdten Kupffers/	fol. 39. 9. 27. 65. 66.
Fünfften Kupffers/	fol. 81. 83. 100. 102 112.
Sechsten Kupffers/	fol. 167. 142. 146.
Sibenden Kupffers/	fol. 176. 149. 138. 148. 415.
Achten Kupffers/	fol. 184. 246. 251. 344.
Neundten Kupffers/	fol. 219. 399. 315.
Zehendten Kupffers/	fol. 232. 318. 50.
Ailfften Kupffers/	fol. 341. 305. 419.
Zwölfften Kupffers/	fol. 364. 169.
Dreyzehenden Kupffers/	fol. 389. 427. 435.

Errata/ oder wort/ so mit recht erruckt sein.

In Carminibus Hue pro hic. virtute, pro virsuteque. A, pro Ad. confecit, pro refecit. flagrans, pro flagrans. Exortansque, pro exhortansque. omnis, pro omnes. commendoque tuam, pro etiam commendo. conosce, pro nosse. sponso decet esse, pro sponso simile esse.

Blat 17. Zeil 5 ist/ ist. darfür soll man lesen/ ist. 17. 19. zuschwigen/ zuschweigen. 25. 1. ist die oberst gantz zeil zuuil. 44. 14. vorgesagten/ vorgesetzten. 68. 28. stärckischen/ stärckisten. 69. 18. erfrewen/ erfrewet. 71. 26. Anthonij/ Anthonio. 170. 32. einem/ einen. 181. 29. Junckfrawen/ Junckfraw. 189. 10. gebüren/ gebären. 189. 30. da/ das. 190. 4. zu einer/ vnd sie eintweders zu einer. 192. 29. oder etwas dauon mit vnserer mangelhafftigen zungen außzusprechen: mit vnserer mangelhafftigen zungen etwas dauon außzusprechen. 194. 3. mit/ mit. 200. 14. ich/ sich. 206. 11. selbigen/ seligen. 293. 17. als Teufel/ als der Teufel. 298. 8. meinen/ meine. 302. 30 sonderen/ sonderm. 306. 9. Castel S. Angelo/ Engelburg 317. 25. Che/ Chr. 325. 5. vralteten/ veralteten. 325. 26. sie/ sich. 325. 26. Seelen/ Seel. 379. 5. sich/ dieselb sich. 358. 19. schöcke/ schröcke. In den seiten oder nebenschufft. 134. stehen/ sehen. 203. Dominico Dominici. 212. auß/ mit. 288. etlische/ etliche. 336. verkehrt/ verehrt. 407. Bartholomeo/ Bartholemeus.

Getruckt zu Augspurg / bey Sara Mangin Wittib. 1619.

D 8

6743772
25AG17